

# Die mittlere Bronzezeit in Südthüringen.

Dissertation

Zur Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie

dem Fachbereich Geschichte und Kulturwissenschaften

der Philipps-Universität zu Marburg

vorgelegt von

Kathrin Ebner

aus Jena.

## Vorwort

Die vorliegende Arbeit entstand auf Anregung von Frau PD Dr. Dušek vom Thüringischen Landesamt für Archäologische Denkmalpflege (TLAD). Herr Prof. Dr. O.-H. Frey erklärte sich dankenswerter Weise bereit, die Arbeit zu betreuen.

Für die Fundaufnahme standen die Bestände des Thüringischen Landesamtes in Weimar und des Steinsburgmuseums Römhild zur Verfügung. Herr Prof. Dr. K. Peschel machte mir die ehemalige Sammlung Keller zugänglich, die heute dem Vorgeschichtlichen Institut der Friedrich-Schiller-Universität Jena gehört. Frau S. Hummel vom Thüringischen Museum Eisenach stellte die Funde von Freitagzella zur Publikation zur Verfügung. Allen Kolleginnen und Kollegen, die mich bei der oft mühsamen Arbeit unterstützten möchte ich an dieser Stelle danken, besonders den Herren W. Büttner und G. Stoi vom Steinsburgmuseum.

Für die Unterstützung während der Ausgrabungen danke ich Herrn Dr. Th. Grasselt, TLAD, meinen Mitarbeitern und den Bodendenkmalpflegern, die meine Arbeit mit viel Interesse begleiteten. Darüber hinaus danke ich J. Hücke und J. Cott (†), TLAD, für die schnelle Restaurierung der Neufunde.

Meinen Freunden und Kommilitonen danke ich für zahlreiche anregende Diskussionen.

Mein besonderer Dank gilt meinen Eltern, die mich während meines Studiums unterstützten und mir den Rücken stärkten.

Marburg, April 2001

## Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG .....	7
2. GEOGRAPHISCHE UND GEOLOGISCHE SITUATION .....	8
2.1. Das Arbeitsgebiet .....	8
2.2. Geologischer Überblick .....	8
2.3. Geographischer Überblick .....	9
2.4. Vegetationsgeschichtlicher Überblick .....	10
3. FORSCHUNGSGESCHICHTE .....	12
4. QUELLEN .....	18
4.1. Grabhügelfelder und Grabhügel .....	19
4.2. Siedlungen .....	23
4.3. Einzelfunde .....	24
4.4. Deponierungen .....	25
4.5. Zusammenfassung .....	27
5. GRABBAU UND GRABRITUS .....	30
5.1. Grabhügel .....	30
5.2. Elemente des Einzelgrabes .....	35
5.3. Sonstige Befunde .....	37
5.4. Grabkennzeichnung .....	38
5.5. Bauweise .....	39
5.5.1. Hügelbau .....	39
5.5.2. Baumaterial .....	40
5.6. Bestattungssitten .....	41
5.6.1. Totenpflege .....	49
5.7. Zusammenfassung .....	49
6. ÜBERLEGUNGEN ZUR CHRONOLOGIE .....	51
6.1. Relative Chronologie .....	51
6.2. Absolute Chronologie .....	62
7. FUNDE .....	63
7.1. Beile .....	63
7.1.1. Flachbeile .....	63
7.1.2. Randleistenbeile mit geknickten Schmalseiten .....	63
7.1.3. Parallelseitige Randleistenbeile .....	64
7.1.4. Randleistenbeile mit eingezogenen Schmalseiten .....	65
7.1.5. Absatzbeile und Absatzmeißel .....	66
7.1.6. Lappenbeile .....	68
7.1.7. Zusammenfassung .....	69
7.2. Dolche und Schwerter .....	70

7.2.1. Zusammenfassung .....	74
7.3. Messer .....	74
7.4. Sicheln .....	75
7.5. Pfeilspitzen .....	76
7.6. Lanzenspitzen .....	77
7.7. Nadeln .....	78
7.7.1. Kugelkopfnadeln mit schräg durchlochtem Kopf .....	78
7.7.2. Lochhalsnadeln .....	78
7.7.3. Radnadeln .....	80
7.7.4. Brillennadeln .....	84
7.7.5. Nadeln mit umgekehrt konischem Kopf und Halsschwellung .....	85
7.7.6. Nadeln mit unterschiedlich abgesetzter Kopfscheibe .....	87
7.7.7. Nadeln mit kräftig geripptem Oberteil .....	87
7.7.8. Nadel der Form Urberach .....	87
7.7.9. Rollennadeln .....	88
7.7.10. Scheibennadeln .....	89
7.7.11. Zusammenfassung .....	90
7.8. Halsschmuck und Anhänger .....	91
7.8.1. Halskragen .....	91
7.8.2. Halsringe .....	92
7.8.3. Halsbänder .....	94
7.8.4. Bronzescheiben .....	94
7.8.5. Scheibenanhänger .....	96
7.8.6. Herzanhänger .....	97
7.8.7. Spiralröllchen und Bronzehülsen .....	98
7.8.8. Perlen .....	98
7.9. Arm- und sonstiger Ringschmuck .....	100
7.9.1. Armringe .....	100
7.9.2. Armbänder .....	103
7.9.3. Armspiralen .....	104
7.9.4. Arm- und Fußbergen .....	105
7.9.5. Doppelhaken .....	107
7.9.6. Ohr- und Schläfenringe .....	108
7.9.7. Fingerringe .....	108
7.9.8. Sonstige Ringe .....	109
7.10. Kleiderbesatz .....	109
7.10.1. Brillenspiralen .....	109
7.10.2. Spiralscheiben .....	110



7.10.3. Hakenspiralen .....	110
7.10.4. Zierscheiben .....	111
7.10.5. Tutuli .....	111
7.11. Gürtelhaken .....	113
7.12. Feuersteine .....	113
8. ÜBERLEGUNGEN ZUR MITTELBRONZEZEITLICHEN GRABBEIGABENAUSSTATTUNG .....	114
8.1. Männerausstattungen .....	115
8.2. Frauenausstattungen .....	118
8.3. Vergleich mit hessischen und fränkischen Grabausstattungen .....	125
8.4. Zusammenfassung .....	126
9. KERAMIK .....	128
9.1. Methodik .....	129
9.1.1. Magerung .....	129
9.1.2. Farbe .....	130
9.2. Gefäßansprache .....	130
9.2.1. Offene Formen .....	131
9.2.2. Geschlossene Formen .....	132
9.2.3. Verzierungen .....	133
9.2.4. Oberflächenbehandlung .....	134
9.2.5. Henkel .....	135
9.2.6. Bodenscherben .....	135
9.3. Vergleich mit auswärtigen Funden .....	135
9.4. Zusammenfassung .....	137
10. DAS ERSCHEINUNGSBILD UND DIE STELLUNG SÜDTHÜRINGENS IN DER HÜGELGRÄBERBRONZEZEIT .....	139
10.1. Gruppenbildung .....	139
10.2. Beziehungen .....	144
10.2.1. Kontakte nach Westen und Süden .....	144
10.2.2. Kontakte nach Norden .....	146
10.3. Wirtschaft .....	150
10.4. Zusammenfassung .....	151
11. ABGEKÜRZTE LITERATUR .....	154
12. ANHANG .....	156
12.1. Inventarlisten zu den Gräbern des Arbeitsgebietes .....	156
12.1.1. Männergräber .....	156
12.1.2. Frauengräber .....	157
12.2. Fundlisten .....	158
12.2.1. Fundlisten zu den Verbreitungskarten .....	158

# 1. Einleitung

Den Ausgangspunkt dieser Arbeit stellen neue Ausgrabungen im Vorfeld des Autobahnbaues A71 im Gebiet um Schwarza, Lkr. Schmalkalden-Meiningen, dar. Dort wurden in den Jahren 1996-1998 fünf Grabhügel durch das Landesamt für Archäologische Denkmalpflege Thüringen unter der örtlichen Leitung der Verfasserin untersucht. Das Landesamt führte im Sommer und Herbst 2000 weitere Ausgrabungen an mittelbronzezeitlichen Grabhügeln in Dillstädt, Lkr. Schmalkalden-Meiningen, und Sünna, Wartburgkreis, durch, die nicht mehr in diese Arbeit einbezogen werden konnten, da der Katalog im Frühsommer 2000 abgeschlossen war.

Die Ergebnisse dieser Ausgrabungen werden zum Anlaß genommen, die südthüringische mittlere Bronzezeit erneut zu betrachten. Ein Schwerpunkt liegt neben einer Gesamtbetrachtung des Fundmaterials auf der Analyse des Grabbaues. Hierzu wurden während der Ausgrabungen wesentliche Erkenntnisse gewonnen, die es erlauben, auch die älteren, oft spärlichen Angaben neu auszuwerten.

Das Arbeitsgebiet entspricht im wesentlichen dem schon von R. Feustel 1958 umschriebenem Raum südwestlich des Thüringer Waldes einschließlich des sich nördlich anschließenden Werratales bis in das Gebiet um Eisenach<sup>1</sup>. Die Fundsituation im Thüringer Becken und dem südlichen Harzvorland ist durch Einzelfunde geprägt, die S. Fröhlich 1983 vorlegte<sup>2</sup>. Dieses Bild konnten auch die umfangreichen Grabungen im Mittelthüringen im Vorfeld des Baues der großen Versorgungstrassen nicht verändern. Der angrenzende fränkische Raum wurde von A. Berger 1984 aufgearbeitet<sup>3</sup>. Auch hier ist die Forschungssituation von überwiegend alt überlieferten Funden und kaum rekonstruierbaren Fundumständen bestimmt. Umfassende neue Grabungen fehlen weitgehend. Eine Neubearbeitung der Funde der mittleren Bronzezeit aus Nord- und Ostthessen wurde im Februar 2001 als Dissertation an der Philipps-Universität Marburg von I. Görner abgeschlossen<sup>4</sup>.

Der zeitliche Rahmen der Arbeit umfaßt die Stufen Bronzezeit B-D nach Reinecke. Funde aus der Frühbronzezeit (Stufe A) fehlen in Südthüringen bisher weitgehend. Siedlungsgeschichtliche Kontinuität seit dem Neolithikum spiegelt vor allem das Gleichberggebiet wider. Doch auch hier muß im wesentlichen auf Einzelfunde zurückgegriffen werden.

Das Bild über die mittlere Bronzezeit in Südthüringen ist vor allem geprägt durch die Ausgrabung eines großen Grabhügels bei Schwarza Kat.Nr. 167, der 16 außergewöhnlich reiche Bestattungen erbrachte. Daß dieser Befund singulär ist, zeigten die nachfolgenden Ausgrabungen in Dietzhausen und Jüchsen ebenso wie die neuen Untersuchungen in Ebertshausen, alle Lkr. Schmalkalden-Meiningen. Bei den nachfolgenden Ausführungen wird dieser einzigartige Grabhügel deshalb gesondert betrachtet. Die Bedeutung des Grabhügels von Schwarza ist neben der Fülle an Bronzegegenständen vor allem in der horizontalstratigraphisch belegbaren Grababfolge zu sehen.

---

<sup>1</sup> Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 1.

<sup>2</sup> Fröhlich, Thüringer Wald.

<sup>3</sup> Berger, Oberfranken.

<sup>4</sup> I. Görner, Bestattungssitten der Hügelgräberbronzezeit in Nord- und Ostthessen. Unpubl. Diss. Marburg 2001.

Ein Problem stellt nach wie vor die geringe Zahl an gut beobachteten Befund- und Fundzusammenhängen dar. Dennoch ist es m. E. möglich, von den modernen Grabungen ausgehend, Rückschlüsse auf Regelmäßigkeiten im Grabbrauch und der Totenausstattung ziehen zu können.

## **2. Geographische und geologische Situation**

### **2.1. Das Arbeitsgebiet**

Südwestthüringen bildet keine administrative Einheit. Es umfaßt politisch betrachtet die Kreise Hildburghausen, Schmalkalden-Meiningen, Sonneberg, den Stadtkreis Suhl und den südlichen Teil des Wartburgkreises (Altkreise Bad Salzungen und Eisenach).

Die geographische Abgrenzung des südlichen Thüringen erfolgt im wesentlichen durch zwei Mittelgebirge: Es handelt sich zum einen um die im Westen befindliche Rhön mit den thüringischen Anteil an Vorderer und Kuppenrhön und zum anderen um den von Nordwesten nach Südosten verlaufenden Höhenzug des Thüringer Waldes und seiner Verlängerung, dem Thüringischen Schiefergebirge, das zum Frankenwald führt. Beide Gebirge riegeln die Landschaft nach Westen und Nordosten ab. Einzig das Tal der Werra, die Südthüringen von Südosten nach Nordwesten durchfließt, öffnet einen Weg zum Thüringer Becken.

Im Süden befindet sich eine offene Beckenlandschaft - das Grabfeld, das ohne erkennbare Grenze in die Frankenalb-Mulde übergeht.

### **2.2. Geologischer Überblick**

Die Nordostgrenze des Arbeitsgebietes, der Thüringer Wald, ist die Hauptwasserscheide Thüringens zwischen den Flußsystemen der Saale und denen von Weser und Main<sup>5</sup>. Die Täler auf beiden Seiten der Abdachung des Gebirges sind eng und tief eingeschnitten. Aufgrund der Hauptwindrichtung weist die Südwestseite die größere Niederschlagsmenge auf. Dahingegen liegen die thüringischen Anteile der Rhön im Windschatten und sind trockener.

In geologischer Hinsicht kann Südthüringen in das südwestthüringische Triasgebiet und die thüringische Rhön unterschieden werden. Das Triasgebiet wird im Nordosten durch die südwestliche Randstörung des Thüringer Waldes und dem Thüringischem Schiefergebirge (Fränkische Linie) begrenzt. Zur Frankenalb-Mulde im Süden besteht keine geologische Grenze. Westlich von Schleußingen liegt eine Störungszone, die als „Kleiner Thüringer Wald“ bezeichnet wird. Hier finden sich Ablagerungen des Rotliegenden und Zechsteins an der Oberfläche. Das Werratal mit seinen Nebentälern ist im Pleistozän entstanden. Die Gebiete der Rhön sind durch tertiären Vulkanismus charakterisiert.

---

<sup>5</sup> Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf: W. Hoppe u. G. Seidel (Hrsg.), Geologie von Thüringen. (Gotha 1974); J. Ellenberg, Geologischer Überblick. In: Südliches Thüringen. Führer arch. Denkm. Deutschl. 28 (Stuttgart 1994), 9-15.- Beide mit weiterführender Literatur.

Gesteinsablagerungen der Trias finden sich auf einer Fläche von fast 90% Südthüringens. Von Norden und Nordosten nach Süden finden sich Ablagerungen des Buntsandsteins, Muschelkalks und Keupers.

Die Ablagerungen des Buntsandsteins untergliedern sich in den Unteren, Mittleren und Oberen Buntsandstein. Die Landschaft in diesem Bereich ist sanfter geformt. In Gebieten, die an Zechsteinablagerungen grenzen, bilden Auslaugungsgänge das Landschaftsbild, wie z. B. zwischen der Rhön und dem nordwestlichen Thüringer Wald, wo die Landschaft relativ flach reliefiert ist.

Die Muschelkalkablagerungen bilden eine Schichtenstufenlandschaft. In Südthüringen gehört das Gebiet zwischen Themar und Meiningen zu diesen Erscheinungen. Daneben bilden Muschelkalkablagerungen im Werratal Einzelberge und kleinere Höhenzüge.

Die Ablagerungen des Keupers finden sich vor allem im Grabfeld. Sie reichen über die thüringischen Grenzen hinaus bis nach Unter- und Oberfranken. Es haben sich beckenartige Talerweiterungen gebildet, z. B. bei Milz. Aufgrund ihrer geringen Höhenlagen sind diese Gebiete relativ warm und niederschlagsarm.

Die südthüringischen Basaltgebiete sind tertiären Ursprungs. Die Rhön ist die massivste Erhebung. Charakteristisch für die Basaltgebiete sind Einzelberge und Berggruppen, die sich auf triadischen Gesteinssockeln erheben. Zu den markanten Einzelbergen sind die Gleichberge bei Römhild und der Dolmar bei Kühndorf zu zählen. Ein weiteres Charakteristikum der Einzelberge sind Basaltschuttdecken, die sich als Blockmeere über die Hänge erstrecken. In der thüringischen Rhön sind diese Decken weitestgehend erodiert.

### **2.3. Geographischer Überblick**

Südthüringen ist eine stark gegliederte Landschaft. Dominiert wird sie durch die begrenzenden Gebirge im Nordosten und Westen<sup>6</sup>. Innerhalb dieses Gebietes sind Einzelberge, Berggruppen, Becken und Täler charakteristisch (Abb. 1).

Das Flußsystem der Werra mit ihren beiden größten Nebenflüssen der Ulster und Felda prägt das Landschaftsbild Südthüringens. Die Zuflüsse der Werra kommen aus dem Thüringer Wald und dem Grabfeld, die von Ulster und Felda überwiegend aus der Rhön.

Natürliche Verbindungswege zu den angrenzenden Gebieten sind im Norden und Süden gegeben. Auf der Höhe von Herleshausen erreicht die Werra die Nordwestgrenze des Thüringer Waldes. Es eröffnen sich Wege in das Thüringer Becken nach Osten, nach Westen über den Ringgau zum Fuldata und nordwärts vorbei am Hainich Richtung Eichsfeld. Nach Süden bietet die offene Landschaft des Grabfeldes die Möglichkeit, zwischen Südrhön und Spessart im Westen und Haßbergen und Steigerwald im Osten hindurch, das Maindreieck zu erreichen. Zum anderen gelangt man auf der Südseite des Thüringer Waldes und seiner Verlängerungen, dem Frankenwald und Fichtelgebirge, in die Oberpfalz.

---

<sup>6</sup> Vgl. Übersichtskarte Thüringen 1:250 000 (ÜK Th 250 N), Ausg. 1996; TK 100 C 5126 Eisenach, Ausg. 1993; TK 100 C 5526 Meiningen, Ausg. 1996.

Heute stellt Südthüringen eine stark bewaldete Landschaft dar. Das Bild prägen, forstwirtschaftlich bedingt, Fichtenmonokulturen. Bis zum 19. Jahrhundert bestand die natürliche Bewaldung aus Buchenmischwäldern. Die ackerbaulich genutzten Flächen liegen in den Tälern, in denen sich Auelehmablagerungen finden.

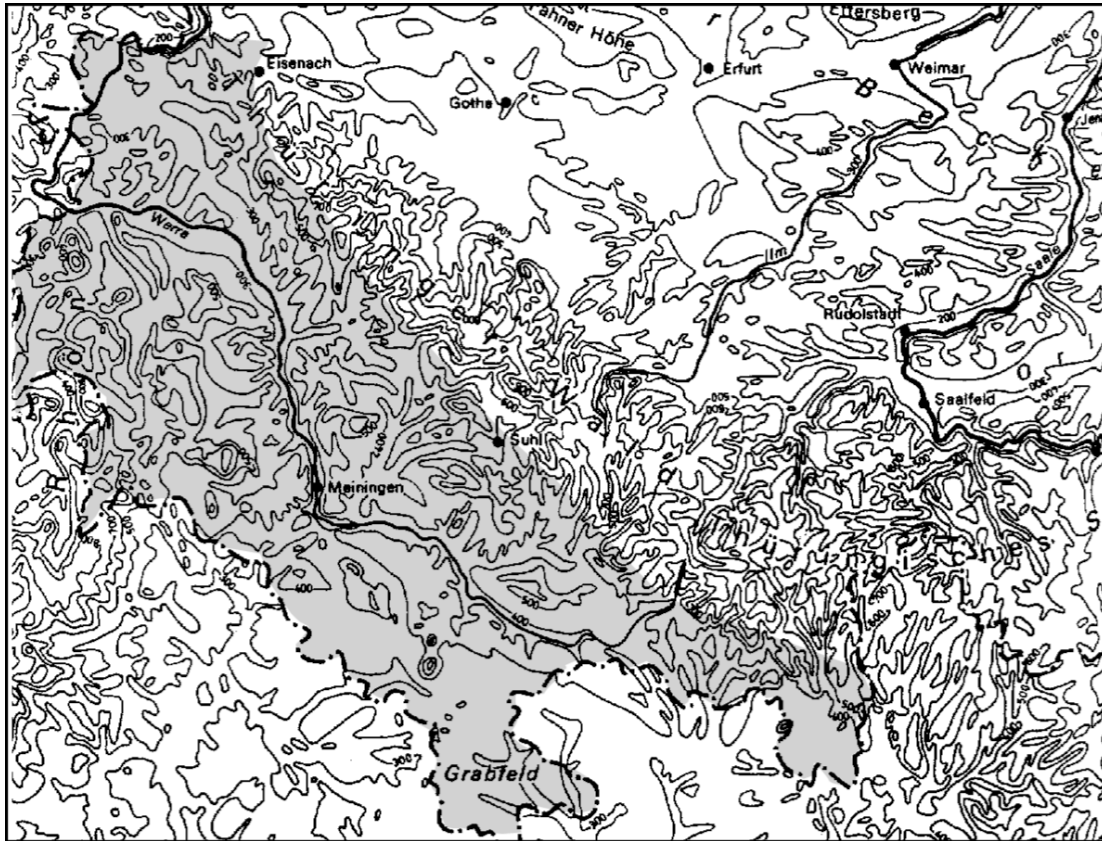


Abb. 1: Höhenschichtenplan nach W. Hoppe u. G. Seidel. Geologie von Thüringen.  
Arbeitsgebiet von Verf. grau unterlegt.

## 2.4. Vegetationsgeschichtlicher Überblick

Großflächige Untersuchungen zur Vegetationsgeschichte Südthüringens fehlen. In der Literatur wird immer wieder auf die Arbeit von E. Lange zum Beerberggebiet verwiesen<sup>7</sup>.

Die Bronzezeit umfaßt klimatisch gesehen die Zeit des Subboreal, die als hydrologisch labile Phase angesehen wird, in der es wiederholt zu Klimaveränderungen kam. Erst zum Beginn der Urnenfelderzeit stabilisieren sich die klimatischen Verhältnisse<sup>8</sup>.

<sup>7</sup> E. Lange, Zur Vegetationsgeschichte des Beerberggebietes im Thüringer Wald. Feddes Repert. 76, 1967, 205-215.

<sup>8</sup> M. Schäfer, Pollenanalysen an Mooren des Hohen Vogelsberges (Hessen) - Beiträge zur Vegetationsgeschichte und anthropogenen Nutzung eines Mittelgebirges. Dissertationes Botanicae 265 (Berlin 1996) 191.

Bei Untersuchungen im Hohen Vogelsberg wurde für die mittlere Bronzezeit eine Veränderung der Montanvegetation nachgewiesen, die auf zunehmende anthropogene Einflüsse zurückgeführt wird. In den Pollendiagrammen finden sich siedlungsanzeigende Krautpollen, deren Kurven aber häufig unterbrochen sind. Daraus wird auf eine zeitweise Bewirtschaftung und Nutzung der Waldregionen geschlossen. Eine Folge der, wenn auch zeitlich begrenzten, Ausweitung des Siedlungsraumes ist die inselartige Auflichtung der Wälder. In den später wieder aufgelassenen Standorten breiten sich Rotbuchenwälder aus und verändern somit das Erscheinungsbild der Landschaft<sup>9</sup>. Als weiteres Indiz für die anthropogene Nutzung der Mittelgebirgslandschaft wird eine Zunahme der Getreidepollen gewertet<sup>10</sup>. Für ihr Arbeitsgebiet verzeichnet M. Schäfer einen Rückgang der archäologischen Fundstellen in der Urnenfelderzeit, aber eine Zunahme der siedlungsanzeigenden Krautpollen. Aus dieser Beobachtung schließt sie auf eine Ausweitung der Nutzflächen, die mit einer Intensivierung der extensiven Waldbewirtschaftung erklärt werden kann<sup>11</sup>.

Die Untersuchungen aus dem Vogelsberg lassen sich nicht vollständig auf Südthüringen übertragen. Dennoch bieten sie die Möglichkeit, die Landschaft während der mittleren Bronzezeit zu rekonstruieren, zumal die geographischen und archäologischen Faktoren vergleichbar sind. Die paläobotanischen Untersuchungen vom Beerberggebiet sind als Vergleich weniger geeignet, da vor allem die geographische Höhenlage mit über 900 m ü. NN eine veränderte Ausgangsbasis schafft. Es sollte daher nicht verwundern, wenn E. Lange keine anthropogene Einwirkung in diesem Raum fassen kann.

Dahingegen stützen die Untersuchungen von H. Jacob die Beobachtungen aus dem Vogelsberg, daß sich in der Mittelgebirgslandschaft größere zusammenhängende Waldgebiete mit Lichtungen abwechseln. Der Anteil von Buchenpollen zeigt, daß ihre Ausbreitung Südthüringen schon in der mittleren Bronzezeit erreicht hat<sup>12</sup>. Auch die Holzkohleproben aus den neuen Grabungen in Schwarza und Ebertshausen weisen auf Eichen- und Buchenbestand hin<sup>13</sup>. Pollenanalysen von Jüchsen zeigen einen hohen Anteil an Buchenpollen. Daneben zeigen die Hasel- und Lindenpollen, sowie Gräser- und Getreidepollen eine Aufsiedlung der Landschaft an<sup>14</sup>. Die wenigen Pollenproben geben Hinweise auf ein abwechslungsreiches Landschaftsbild, in dem Waldgebiete dominieren, die bisweilen durch lichte Standorte abgelöst wurden.

---

<sup>9</sup> Ebd. 208.

<sup>10</sup> Im Gegensatz zu anderen Autoren vertritt M. Schäfer die Auffassung, daß der Fernflug von Pollen auf die Pollendiagramme kaum Auswirkungen habe, da sich z. B. Getreidepollen über die gesamte Vorgeschichte nachweisen lassen müßten. Ebd. 205.

<sup>11</sup> Ebd. 209.

<sup>12</sup> Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 23-26.

<sup>13</sup> Vgl. Angaben unter Kat.Nr. 27 Ebertshausen; Kat. 171 Schwarza.

<sup>14</sup> Feustel, Südthüringen 79. Die Vergleichslisten sind unvollständig. Als Berechnungsgrundlage dienen 100% Baumpollen. Der hohen Anteil an Kieferpollen und Buchenpollen scheint auf die Kontaminierung der Proben hinzuweisen, da der Rittersrain heute mit diesen Baumarten bestanden ist.

### 3. Forschungsgeschichte

Die Landschaft Südthüringens wird durch zahlreiche Bodendenkmale wie Burgen, Wallanlagen und Grabhügel geprägt. Die Beschäftigung mit diesen Bodendenkmalen ist seit dem hohen Mittelalter belegbar. Ausgrabungen an einem Grabhügel „Am Schwarzen Stock“ am Nordfuß des Kleinen Gleichberges in den Jahren 1989/90 haben gezeigt, daß ein Hügel im 14., 17. und 19. Jahrhundert geöffnet wurde<sup>15</sup>.

Eine kontinuierliche Beschäftigung mit den Hinterlassenschaften aus ur- und frühgeschichtlicher Zeit setzte Anfang des 18. Jahrhunderts ein. Dabei gingen das Erkennen der Denkmale und Deutungsversuche einher.

Die „Diesburg“ bei Wohlmuthausen wurde schon 1709 von dem Jenaer Professor Johannes Wilhelm Dietmar als fränkische Königsburg angesehen<sup>16</sup>. Diese Auffassung teilte auch Johann Ludwig Heim (1703-1785), Pfarrer in Solz, in seiner „Hennebergischen Chronika“<sup>17</sup>. Auf dieser Anlage führte der sachsen-meiningische Kanzler Georg Karl Wilhelm Philipp Freiherr von Donop (1767-1845) 1821 erste planmäßige Ausgrabungen durch, die für ihre Zeit beispielhaft waren. Vom Plateau der Anlage fertigte v. Donop sogar eine Zeichnung an<sup>18</sup>. Im darauffolgenden Jahr untersuchte er Grabhügel „Am Lindig“ bei Wohlmuthausen. In den dort Bestatteten sah er die Bewohner der Diesburg.

Angeregt durch den Fund einer keltischen Goldmünze auf dem Dolmar bei Kühndorf im Jahr 1816 verfaßte er die Schrift „Das magusanische Europa, oder: Phönizier in den Innen-Landen des europäischen Westens bis zur Weser und Werra. Ein Blick in die entfernteste Vorzeit Germaniens, Galliens und Britanniens.“ (1819). Mit dieser Schrift wurde er zum Wegbereiter der Forschungsrichtung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die die kulturelle Entwicklung Mitteleuropas aus phönizischer Beeinflussung heraus zu erklären versuchte.

Der Landkammerrat und Vorsteher des Herzoglichen Naturalien- und Münzkabinetts in Meiningen, Johann Philipp Heinrich Hartmann (1826-1832), der mit v. Donop in Wohlmuthausen Ausgrabungen durchgeführt hatte, untersuchte von 1826-1830 Grabhügel in Unterkatz (Dörrensolz). Dabei bemühte er sich um eine sorgfältige Dokumentation und Interpretation der Befunde<sup>19</sup>.

Eine neue Etappe in der Vorgeschichtsforschung war die Gründung des „Hennebergischen Altertumsforschenden Vereins“ (HAV) am 14. November 1832 in Meiningen. Er war der erste Geschichtsverein in Thüringen, mit dem bis 1945 die Forschungsgeschichte in Südthüringen eng verflochten war. Gründungsmitglied war Ludwig Bechstein (1801-1860), Kulturhistoriker, Volkskundler und romantischer Dichter, der Anregungen für den HAV aus der „Deutschen Gesellschaft zur Erforschung der vaterländischen Sprache und Altertümer“ zog. Er war maß-

---

<sup>15</sup> Th. Grasselt/W. Gall/G. Stoi, Die Ausgrabungen am Kleinen Gleichberg in den Jahren 1989-1990. Alt-Thüringen 27, 1993, 125-131.

<sup>16</sup> J. W. Dietmar, Johannis Wilhelmi Dietmari juris utriusque Doctoris programma disputationibus publicis ad compendium juris Lauterbachianum. (Jena 1709).

<sup>17</sup> J. L. Heim, Hennebergische Chronika... als zweiter Theil der Spannenberg-Hennebergischen Chronik. (Meiningen 1767).

<sup>18</sup> G. K. W. P. v. Donop, Die Fundgräberei auf der hennebergischen Disburg. Curiositäten der physisch-historischen Vor- und Mitwelt 9 (Weimar 1822) 467 ff.

<sup>19</sup> J. P. H. Hartmann, Ausgrabungen der Grabhügel bei Unterkatz im Amte Wasungen. Beitr. vaterländ. Altertumskd. 1, 1826, 121 ff.

geblich an der Formulierung der Vereinsstatuten beteiligt<sup>20</sup>. Um die Ziele zu erreichen wurden auch „Nachgrabungen zum Auffinden von Alterthümern, Münzen und Rüstungen“ für notwendig erachtet<sup>21</sup>.

Neben dem Aufbau einer Bibliothek, die den Vereinsmitgliedern die Möglichkeit bot, sich über die neuesten Forschungen regelmäßig zu informieren war Bechstein mit der Erstellung einer Vereinssammlung beauftragt. Diese umfaßte alle Gegenstände von kunstgeschichtlichem, historischem und archäologischem Interesse. In den Vereinsschriften wurde ein regelmäßiges Zugangsregister abgedruckt. Die Vereinsakten enthalten Versammlungsprotokolle, Grabungsberichte und Korrespondenzen mit führenden Forschern der damaligen Zeit. Alle noch vorhandenen Unterlagen sind im Besitz des Hennebergisch-Fränkischen Geschichtsvereins und befinden sich heute im Thüringischen Staatsarchiv Meiningen.

Neben der regelmäßigen Herausgabe einer Vereinsschrift wurde auch das Erstellen einer Chronik und einer Karte „der sämtlichen ehemals Hennebergischen Lande, nebst specieller Bezeichnung der in denselben befindlichen Hünengräber und Opferplätze“ angestrebt<sup>22</sup>. Die Chronik und die Karte wurden nicht fertiggestellt.

Ein wichtiger Bestandteil der Vereinsarbeit war die Durchführung von Ausgrabungen. Man begann 1833 Grabungen an hallstattzeitlichen Grabhügeln im „Hainich“ bei Dörrensolz, im „Eichicht“ bei Herpf und „An der Oberen Birke“ bei Bettenhausen, alle Lkr. Schmalkalden-Meiningen, durchzuführen. Von systematischen Ausgrabungen kann freilich nicht die Rede sein. In der Regel wurden die Hügel in der Mitte angegangen. Blieben die erhofften Funde aus, wandte man sich einem nächsten Hügel zu. In wenigen Fällen wurden von der Mitte des Hügels aus Schnitte in die Hügelschüttung gelegt, wie z. B. in Bettenhausen: „Die erwähnten Herren erforschten die Grabstätte durch einen kesselförmigen Einschlag, und durch 3' breite Gräben auf drei Seiten desselben,...“<sup>23</sup>. Diese ersten Grabungsberichte ermöglichen keine Rekonstruktion des Hügelaufbaues.

Grabhügel standen auch weiterhin im Mittelpunkt der „Forschungsaktivitäten“ der folgenden Jahre. Kaum eine bekannte Grabhügelnekropole im sachsen-meiningischen Gebiet blieb von den Vereinsausflügen verschont. Besonders gern griff man auf Fundstellen zurück, die reiche Metallfunde versprachen. Eine Vielzahl der angegrabenen Hügel gehören der Hallstattzeit an.

Es wurden aber auch immer wieder bronzezeitliche Grabhügel aufgedeckt, so 1837 „Im Eichig“ bei Bauerbach (Kat.Nr. 5). Durch Einzelfunde, die der Vereinssammlung überlassen wurden, erhielt der HAV Kenntnis von neuen Fundstellen. So hatte ein Bauer 1838 beim Abtragen eines Steinhaufens am Südostfuß des „Dolmars“ bei Kühndorf (Kat.Nr. 54) einen Dolch, ein Beil und eine Nadel gefunden. Zwei Jahre später untersuchte der Verein weitere Grabhügel dieser Nekropole.

In den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts wandte sich der Verein unter der Anleitung L. Bechsteins und G. Brückners<sup>24</sup> Hügeln nahe Schwarza zu, die auf preußischen Territorium lagen.

---

<sup>20</sup> Statuten des HAV §1. Zweck.

<sup>21</sup> L. Bechstein. Proposition zur Gründung des Vereins. 14. Oktober 1832. Thür. Staatsarchiv Meiningen, HFG 2, Bl. 2.

<sup>22</sup> L. Bechstein, Beitr. z. Gesch. dt. Alt. 1. Lfg. 1834, 5.

<sup>23</sup> A. Gutgesell, Ausgrabungen, ebd. 116.

<sup>24</sup> Brückner (1800-1881) arbeitete bis zu seiner Pensionierung 1866 als Lehrer in verschiedenen Anstellungen. Während seines Aufenthaltes in Klein-Gliencke bei Potsdam hörte er Vorlesungen des Theologen Friedrich Schleiermacher und Karl Ritter, dem Begründer der neuen Geographie. Nach 1866 wurde Brückner zum Vorstand der Herzoglichen Öffentlichen Bibliothek und des Hennebergischen Gesamt-



Die Ausgrabungen bei Schwarza wurden von ihm in einem ausführlichen Bericht in der 5. Lieferung der Beiträge beschrieben, der in diesem Zusammenhang besonders referiert werden soll<sup>25</sup>. Dieser Grabungsbericht ermöglicht es nicht nur einzelne Funde heute noch sichtbaren Hügeln zuzuweisen, sondern er gibt auch Informationen zur Struktur einzelner Hügel. Brückner spricht von 60 Hügeln, die sich von Schwarza aus über die Kleine Osterkuppe und über den Homers ziehen (Abb. 5)<sup>26</sup>. Nach seinen Angaben gibt es eine Anzahl von Hügeln, die schon früher geöffnet wurden. Darunter befinden sich vier Hügel, die im Jahr 1828 im Auftrag des Vogtländischen Altertumsforschenden Vereins durch den Gerichtsdirektor Löschigk aus Schwarza angegraben wurden. Löschigk untersuchte drei Hügel an der westlichen Abdachung der Kleinen Osterkuppe, die zu einer sieben Hügel umfassenden Nekropole gehören<sup>27</sup>. Gleich im ersten Hügel stieß er auf ein mit Dolch, Beil und Armring sehr gut ausgestattetes Männergrab. Wie Löschigk vermerkte, war ein Hügel der Gruppe schon 1828 angegraben worden. Die Lage des vierten 1828 untersuchten Hügels läßt sich nicht mehr lokalisieren.

Am 14. Oktober 1843 startete der HAV seine Untersuchungen an der gleichen Nekropole wie Löschigk. Die Arbeiten begannen an dem Grab „das auf dem Weg von Schwarza das erste der Gräberreihe bildete.“<sup>28</sup> Da dieser Hügel fundleer war, wandte man sich einem zweiten zu, „um wenigstens an diesem Tag noch irgend ein Resultat zu erzielen.“<sup>29</sup> Es hat den Anschein, daß man einen schon alt angegrabenen Hügel erneut geöffnet hat, da Brückner von Moosresten und Holzstücken „noch in einer Tiefe von 6 Fuß“ spricht<sup>30</sup>. Wenig später, am 4. November, wandte man sich zwei Hügeln auf dem Homers selbst zu<sup>31</sup>. Der erste Hügel erbrachte Scherben, einen Armreif, ein Bronzebeil mit Holzresten und Sandsteinkugeln<sup>32</sup>. Auch die Grabungen im zweiten Hügel waren, nachdem mehrere Sand- und Steinschichten durchdrungen waren „vom Erfolg“ gekrönt. Durch die Funde angespornt, wurde ein dritter Hügel in Angriff genommen. Bei einem am 11. November geöffneten Hügel am Homers wurden ebenfalls regelmäßige Steinlagen beobachtet. Neben Scherben fanden sich Reste einer Nadel und wiederum Sandsteinkugeln.

Im darauffolgenden Jahr wurden zunächst zwei von sechs Hügeln einer nordöstlich der Fundstelle vom Vorjahr gelegene Nekropole mit der Bezeichnung „Garten“ geöffnet<sup>33</sup>. Während im ersten Grab nur einige Scherben zutage kamen, erbrachte das zweite eine reiche Schmuckausstattung. Die Arbeiten wurden mit zwei weiteren Hügeln fortgesetzt: „Um auch die letzte Arbeitsstunde dieses Nachmittags zu benutzen, ließ ich von drei Arbei-

---

chivs ernannt. Einen Name machte er sich besonders als Geograph. - G. Brückner, Landeskunde des Herzogtums Meiningen. (Meiningen 1851).- In seiner Funktion als Sekretär und später Direktor des HAV förderte er die Ausgrabungstätigkeit des Vereins.

<sup>25</sup> Brückner, Ausgrabungen.

<sup>26</sup> Ebd. 101-102.

<sup>27</sup> Kat.Nr. 166 Schwarza; genaue Zuordnung s. Katalog. - Löschigk, Bericht über die Ausgrabung einiger Grabhügel auf dem Thüringer Wald. Variscia. Mitt. Archiv Vogtländ. Alterthumsforsch. Ver. 1, 1829, 29-35.

<sup>28</sup> Brückner, Ausgrabungen 103.

<sup>29</sup> Ebd. 104.

<sup>30</sup> Ebd. 105.

<sup>31</sup> Kat.Nr. 23 Dillstädt.

<sup>32</sup> Brückner, Ausgrabungen 106.

<sup>33</sup> Kat.Nr. 26 Ebertshausen.

tern eins der beiden übrigen kleinen Gräber abräumen und von den übrigen Arbeitern einen Graben durch das unbewachsene große Grab führen.“<sup>34</sup> Doch die Arbeiten wurden bald wegen der zahlreichen Steine eingestellt.

Am folgenden Tag wurden zwei Hügel an der Dillstädter Wand in Angriff genommen<sup>35</sup>. Nachdem sich hier die erhofften Funde nicht eingestellt hatte, wurden die Arbeiten an den Gräbern vom Vortag wieder aufgenommen. Ein weiterer Hügel konnte nicht mehr geöffnet werden, da er „mit stark wurzlichen Stöcken besetzt war“ und „die Arbeiter die noch letzte Zeit des Abends zum Abräumen des Grabes“ benötigten<sup>36</sup>. Im August wurde die Nekropole am „Garten“ noch einmal aufgesucht. Die noch nicht geöffneten Hügel wurden bei dieser Unternehmung unter Anteilnahme von Besuchern der umliegenden Dörfer untersucht<sup>37</sup>.

In den folgenden Jahren flaute das Interesse des Vereins an den Grabhügeln bei Schwarza ab. Der nächste offizielle Grabungsbericht über Hügelöffnungen bei Schwarza stammt erst wieder aus dem Jahr 1895. Der Direktor des Landesmuseums Halle Julius Schmidt, ließ zwei Hügel an der westlichen Abdachung der Kleinen Osterkuppe und einen Hügel am „Hünenkopf“ öffnen<sup>38</sup>.

Betrachtet man die oben aufgeführten Aktivitäten in der näheren Umgebung von Schwarza, so fällt auf, daß die größte Fundstelle an der „Kleinen Osterkuppe“ (Kat.Nr. 167) nie berücksichtigt wurde. Das verwundert um so mehr, als daß der Weg von Schwarza Richtung Ebertshausen direkt auf diese Fundstelle führt. Auf einer von Marquardt 1937 veröffentlichten Karte ist die Fundstelle ebenfalls nicht verzeichnet<sup>39</sup>. Heute sind hier fast alle Hügel gekesselt. Es ist wenig glaubhaft, daß diese Nekropole zu Bechsteins Zeit schon so stark zerstört war, daß der Verein hier keine Grabungen durchführen wollte.

Die Grabhügel haben immer wieder das Interesse und die Neugier geweckt, wie die zahlreichen Kessel beweisen. Leider sind nur im Einzelfall Fundstücke erhalten geblieben. Grabungsberichte fehlen weitgehend.

Der HAV wandte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts anderen Forschungsobjekten zu. Zunächst wurden durch den Straßenbau, später durch den Bau von Eisenbahnlinien neue Fundstellen entdeckt, die oberirdisch nicht sichtbar waren, wie Flachgräberfelder und Siedlungsstellen. In dieser Zeit erlebte die Ur- und Frühgeschichte nach der Gründung der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte einen neuen Aufschwung. Für Südthüringen bedeutete es, daß die Steinsburg auf dem Kleinen Gleichberg bei Römhild Dank des Engagements von Hofrat Dr. Gottlieb Ernst Jacob zunehmend Bedeutung erlangte und die Latèneforschung auch in der Vereinsarbeit einen neuen Schwerpunkt bildete<sup>40</sup>. Im Jahre 1878 wurde Jacob zum korrespondierenden Mitglied des HAV. In seinen Aufsätzen versuchte er immer wieder die bekannten vorgeschichtlichen Fundstellen und Funde zusammenzustellen<sup>41</sup> und entwicklungsgeschichtliche Zusammenhänge herauszuarbeiten<sup>42</sup>. Zu

---

<sup>34</sup> Brückner, Ausgrabungen 123.

<sup>35</sup> Kat.Nr. 22 Dillstädt.

<sup>36</sup> Brückner, Ausgrabungen 125.

<sup>37</sup> Ebd. 127.

<sup>38</sup> Kat.Nr. 168 Schwarza.

<sup>39</sup> Marquardt, Denkmale der Vorzeit Taf. 11.

<sup>40</sup> Jacob legte eine Sammlung von archäologischen Funden an, die 1889 auf Veranlassung des HAV von der Meiningischen Staatsregierung gekauft wurde und heute den Gundbestand des Steinsburgmuseums in Römhild bildet.

<sup>41</sup> Jacob, Einladungsschrift 106-159; ders. Zur Vorgeschichte des Herzogtums Meiningen. Neue Beitr. Gesch. dt. Alt. 14, 1899, 27-39.

Beginn des 20. Jahrhunderts werden die vorgeschichtlichen Altertümer der Amtsbezirke Heldburg, Hildburghausen und Römhild durch Carl Kade, Mitarbeiter Alfred Götzes auf der Steinsburg, aufgearbeitet<sup>43</sup>. 1937 erschien ein Aufsatz des Fundpflegers Erich Marquardt, in dem die vorgeschichtlichen Bodendenkmale des Kreises Meiningen und seiner Umgebung neu betrachtet wurden<sup>44</sup>. In diesen Aufsätzen sind auch Funde der mittleren Bronzezeit verzeichnet<sup>45</sup>. Dabei handelt es sich im wesentlichen um Einzelfunde, die bei Wegebauarbeiten oder beim Anlegen von Sandgruben gefunden wurden.

Marquardt versucht eine kulturelle Einordnung der südthüringischen Funde. In der kurzen Einleitung zum Abschnitt „Bronzezeit“ vertritt er die Meinung, daß mit dem Einsetzen dieser Epoche eine neue Bevölkerung zu fassen ist: „Die Bronzekultur ist also nicht von dem eingesessenen Volke aufgenommen, sondern von einem anderen (Eroberervolk) mitgebracht worden.“<sup>46</sup> Er schließt sich der Auffassung Kossinas an<sup>47</sup>, es handele sich um Urkelten, „die aus ihrer Urheimat nordwestlich des Harzes ausgezogen und hier in Süddeutschland, in Südhannover und Hessen die Hügelgräberkultur der Bronzezeit begründet haben.“<sup>48</sup>

Neben dem oberen Werratal und dem südthüringischen Grabfeld hat auch die Vordere Rhön immer wieder mittelbronzezeitliche Einzelfunde bzw. Grabhügel erbracht. Schon 1836 wurde am „Baier“, in der Nähe von Weilar, ein Grabhügel geöffnet, der neben zwei Radnadeln und Armspiralen auch einen Halskragen enthielt. Die Funde gelangten 1850 in die Sammlung des HAV. Eine Zusammenstellung der bekannten Grabhügel und Funde erarbeitete Lehrer W. Felsch 1939<sup>49</sup> und der Apotheker Keller baute eine Sammlung von Funden auf, die bis 1975 bestand. Diese Sammlung ist heute im Besitz des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Mit der politischen Neuorganisation nach dem Zweiten Weltkrieg fällt Südthüringen bis 1990 in die Zuständigkeit des Museums für Ur- und Frühgeschichte Thüringens, seit 1990 Thüringischen Landesamtes für Archäologische Denkmalpflege.

In den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts führte Rudolf Feustel schwerpunktmäßig Ausgrabungen an Hügeln der mittleren Bronzezeit im Gebiet zwischen Schwarza und Ebertshausen durch<sup>50</sup>. Ein Teil der Untersuchungen wurde durch Raubgrabungen hervorgerufen. Da die ersten Ergebnisse vielversprechend waren, wurde ein Programm ausgearbeitet, auf dessen Grundlage ausgewählte Grabhügelnekropolen vollständig untersucht werden

---

<sup>42</sup> Ders., Neue Landeskunde des Herzogtums Sachsen-Meiningen. 2. Hauptteil: Die Leute. A. Vorgeschichtliches. Schr. d. Ver. Sachsen-Meining. Gesch. u. Landeskde. [24]45 Hildburghausen [1896]

<sup>43</sup> K. Kade, Die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer des Amtsgerichtsbezirks Römhild. Studien zur vorgeschichtlichen Archäologie. Festschrift A. Götz. (Leipzig 1925) 1-18; ders., Die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer des Amtsgerichtes Heldburg. Mitt. Gde. Steinsburgfreunde 2, 1933, 6-11; ders. Die vorgeschichtlichen Anlagen und Funde des Amtsbezirks Hildburghausen. Mitt. Gde. Steinsburgfreunde 3, 1940, 22-27.

<sup>44</sup> Marquardt, Denkmale der Vorzeit.

<sup>45</sup> Marquardt legte im Steinsburgmuseum eine Kartei aller Funde an, die bei der Rekonstruktion von Fundumständen während der Arbeiten am Katalog herangezogen wurde.

<sup>46</sup> Marquardt, Denkmale der Vorzeit 14.

<sup>47</sup> G. Kossinna, Die deutsche Vorzeit eine hervorragende nationale Wissenschaft. Mannus-Bibl. 9 (Leipzig 1934) 54-57.

<sup>48</sup> Marquardt, Denkmale der Vorzeit 14.

<sup>49</sup> Felsch, Hügelgräberzeit der Vorderrhön.

sollten. So wurden in den Jahren 1959-1961 im „Rittersrain“ bei Jüchsen (Kat.Nr. 46) und von 1967 bis 1968 am „Windberg“ bei Dietzhausen (Kat.Nr. 21) zwei Nekropolen untersucht. Ziele der Ausgrabungen waren die Verfeinerung der chronologischen Abläufe der innerhalb mittleren Bronzezeit Südthüringens, eine Klärung ihres Verhältnisses zu benachbarten Gebieten und Untersuchungen zu inneren, sozialen Strukturen. Desweiteren erhoffte man sich neues Material für anthropologische Auswertungen, aber auch für Analysen zur Vegetations- und Klimageschichte. Über die beiden genannten Nekropolen hinaus wurden lediglich einzelne Grabhügel in Angriff genommen. Das Forschungsprogramm wurde am Ende der sechziger Jahre abgebrochen<sup>51</sup>.

Erst 1996 bestand im Vorfeld des Autobahnbaues erneut Möglichkeit, eine kleine Gruppe mittelbronzezeitlicher Grabhügel zwischen Ebertshausen (Kat.Nr. 27) und Schwarza (Kat.Nr. 171) zu untersuchen.

Eine weitere Bestandsaufnahme von Funden und Fundstellen wurde in der Arbeit von Peter Donat vorgelegt<sup>52</sup>. Im Anhang finden sich Kartierungen von Fundstellen, die für einige Plätze bis heute die einzige Dokumentation darstellen.

Neben den offiziellen Grabungen des Landesamtes war und ist die Arbeit von ehrenamtlichen Bodendenkmalpflegern gerade für die Bestandsermittlung von Grabhügeln von großer Bedeutung. Hier ist der Einsatz von Dieter Popp und Gerhard Sennhenn in der Rhön besonders zu erwähnen. Sie führten in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts zahlreiche Vermessungen von Grabhügeln durch. Sie kartierten zum einen die alten Fundstellen, von denen heute etliche nicht mehr existieren und entdeckten zum anderen zahlreiche neue Hügel. Die Erhaltung von Grabhügeln ist ein besonderes Interesse des Vereins für Archäologie und Denkmalpflege Suhl e. V., der die Fundstellen in der Umgebung von Dietzhausen in einen archäologischen Wanderweg eingebunden hat<sup>53</sup>.

Die oben geschilderten Tätigkeiten von Vereinen und hauptamtlichen Archäologen reflektieren auch die Entwicklung in der regionalübergreifenden archäologischen Forschung, in der verschiedene Abschnitte der Vorgeschichte unterschiedlich stark in den Vordergrund traten. Das setzte eine Gliederung dieses Zeitraumes voraus. Nachdem bereits 1830 Christian Jürgensen Thomsen das „Dreiperioden-System“ aufgestellt hatte, entwickelten Hans Hildebrand und Gustaf Oscar Augustin Montelius unabhängig voneinander in der zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts die „typologische Methode“. Fundgegenstände wurden aufgrund stilistischer Merkmale miteinander verglichen und in einen zeitlichen Bezug gestellt. Paul Reinecke stellte am Beginn des 20. Jahrhunderts aufgrund seiner umfangreichen Materialkenntnisse Modelle zur Gliederung der Metallzeiten vor, die in ihrem Grundgerüst bis heute Gültigkeit besitzen. Die Bronzezeit wurde in die Abschnitte Bz A-D unterteilt, wobei die Stufen B-D die mittlere Bronzezeit umfassen.

Neben den Bemühungen um eine chronologische Unterteilung versuchte man kulturelle Erscheinungen mit geographischen Gebieten zu verbinden. In der Forschung zur mittleren Bronzezeit stellt die Arbeit von Friedrich

---

<sup>50</sup> Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza.

<sup>51</sup> Die Grabungen bei Schwarza wurden 1958 veröffentlicht: Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza.- Die Ergebnisse der weiteren Untersuchungen wurden erst 1993 vorgelegt: Feustel, Südthüringen.

<sup>52</sup> Donat, Werragebiet.

<sup>53</sup> Der archäologische Wanderweg im Kleinen Thüringer Wald. Suhl (o. Jahr).

Holste über die „Bronzezeit im Nordmainischen Hessen“ eine Zäsur dar<sup>54</sup>. In seinem Werk zur „Bronzezeit in Süd- und Westdeutschland“ gliedert er die mittlere Bronzezeit in verschiedene Regionalgruppen, die bis heute Bestand haben. Eine Bearbeitung des Fundstoffes der einzelnen Regionen erfolgte seit den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts<sup>55</sup>. Gleichzeitig wurden in der Reihe „Prähistorische Bronzefunde“ (PBF) einzelne Fundgruppen detailliert vorgestellt und analysiert. Im Rahmen der PBF-Bände wurden bei der Bearbeitung besonders des hessischen und bayerischen Materials die südthüringischen Funde berücksichtigt und eingebunden.

Im Hinblick auf die forschungsgeschichtliche Entwicklung, die sich seit der Erstvorlage der südthüringischen Funde 1956 vollzogen hat, ist eine erneute Analyse dieser Region mit ihrem Fund- und Befundbestand notwendig geworden.

## 4. Quellen

Die Quellenlage ist trotz der schon lange anhaltenden Beschäftigung mit der mittleren Bronzezeit nahezu unverändert. Den Hauptanteil der Hinterlassenschaften bilden Grabhügelfelder und Einzelhügel, dicht gefolgt von der großen Anzahl von Einzelfunden. Obwohl immer wieder versucht wurde, Kriterien zum Auffinden von Siedlungen zu definieren<sup>56</sup>, fehlen diese weitgehend.

Bei der Beurteilung der Quellensituation spielen neben forschungsgeschichtlichen Aspekten geographische und wirtschaftliche Faktoren eine Rolle. Der forschungsgeschichtliche Hintergrund wurde im vorangehenden Kapitel beleuchtet. Bei den geographischen Faktoren muß berücksichtigt werden, daß große Teile Südthüringens bewaldet sind. In diesen Gebieten sind die Erhaltungsbedingungen besonders für Grabhügel über Jahrhunderte hinweg optimal gewesen. Erst mit dem Einsatz schweren forstwirtschaftlichen Gerätes nahm die Gefahr zu, auch in diesen Bereichen Grabhügel zu zerstören. Der unterschiedliche Bewuchs in den Wäldern verändert aber auch die Bedingungen zur Lokalisierung von Fundstellen. Großflächige zerstörungsfreie Prospektionsmethoden scheiden wegen der Vegetation und des für geophysikalischen Untersuchungen ungeeigneten Untergrundes aus.

Zu den wirtschaftlichen Faktoren zählen großflächige Baugebiete und Versorgungstrassen zu den jüngeren Erscheinungen. Für die Fundgeschichte sind kleine Bauvorhaben ausschlaggebend. Um diese zu verwirklichen, wurden in der Umgebung von Siedlungen häufig Sand- und Kiesgruben, sowie Steinbrüche eröffnet, wodurch Grabhügel zerstört wurden. Von den hierbei zerstörten Hügeln haben Behörden und Vereine nur zu einem geringen Teil Kenntnis erhalten, da viele Bodendenkmale als solche nicht erkannt oder gemeldet wurden.

---

<sup>54</sup> Holste, Nordmainisches Hessen.

<sup>55</sup> Detaillierte Auflistungen und ausführliche Literaturangaben bei: B. Wiegel, Trachtkreise im südlichen Hügelgräberbereich. Studien zur Beigabensitte der Mittelbronzezeit unter besonderer Berücksichtigung forschungsgeschichtlicher Aspekte. Internat. Arch. 5 (Buch 1992).

<sup>56</sup> Zuletzt bei Feustel, Südthüringen, 75-78.

#### **4.1. Grabhügelfelder und Grabhügel**

Die heute noch im Gelände auffindbaren Grabhügelfelder liegen überwiegend in forstwirtschaftlich genutzten Gebieten, bei denen es sich vor allem um Fichtenwälder, seltener um Laubmischwälder handelt. Besonders im Bereich der Rhön liegen Grabhügel auch auf Wiesen- und Weideflächen, was einen gewissen Schutz für die Bodendenkmale bedeutet. Wie groß die Zahl, der durch landwirtschaftliche Nutzung mit schweren Maschinen, großflächigen Holzeinschlag und Wiederaufforstung und unkontrollierten Sand- bzw. Steinabbau zerstörten Grabhügel ist, kann nicht beantwortet werden<sup>57</sup>.

Es ist aber auch zukünftig mit Neuentdeckungen von Grabhügeln besonders in dicht bewachsenen Niederungs- und Schonungswäldern zu rechnen, da sich systematische Geländebegehungen meist nur auf ackerbaulich genutzte Fläche erstrecken. In vielen Fällen wird es schwierig sein, einzelne Hügel zu erkennen, da sie mit Sträuchern oder Bäumen überwachsen oder durch Raubgrabungen nur noch in minimalen Resten erhalten sind. Ein Problem stellt die Frage der Erkennbarkeit von Grabhügeln ebenso in den Basaltgebieten dar. Hier ist damit zu rechnen, daß Hügel, die als Steinhügel errichtet wurden, später als Lesehaufen oder zur Markierung von Acker- und Flurgrenzen genutzt wurden und somit heute als Grabhügel nicht mehr zu identifizieren sind.

Die Grabhügel bilden in der Regel Gruppen. Im Durchschnitt gehören 4 bis 7 Hügel zu einer Gruppe. Relativ häufig umfaßt eine Gruppe lediglich zwei Hügel. Einzelhügel sind selten. Ihre Zahl exakt zu ermitteln ist schwierig, da besonders bei alt überlieferten Fundumständen nur der unmittelbar durch Sand- oder Steinabbau bzw. Wegearbeiten in Mitleidenschaft gezogene Komplex Beachtung gefunden hat und der Frage weiterer Grabhügel nicht nachgegangen wurde. Besonders große Gruppen sind aus Dietzhausen Kat.Nr. 21 mit 21 Hügeln, Schwarza Kat.Nr. 167 mit 15 Hügeln, Dillstädt Kat.Nr. 23 mit 12 Hügeln und Grub Kat.Nr. 36 mit 12 Hügeln bekannt.

Die GRÖÖE der einzelnen Hügel kann beträchtlich schwanken. Innerhalb der Grabhügelfelder mit durchschnittlicher Hügelanzahl herrschen ausgewogene Größenverhältnisse vor. Die Hügel weisen Durchmesser um 10 m auf. Im Gegensatz dazu finden sich in den besonders großen Gruppen herausragende Hügel. Hierzu sind die Hügel 1 aus Schwarza Kat.Nr. 167 und Hügel 5 aus Dillstädt Kat.Nr. 23 zu zählen. Letzterer wird schon in der regionalgeschichtlichen Literatur seiner Größe wegen immer wieder erwähnt und im Volksmund als „Königshügel“ bezeichnet<sup>58</sup>. Die anderen Hügel dieser beiden Fundstellen sind gleichmäßig um die jeweils sehr großen Hügel verteilt, sind z. T. aber wesentlich kleiner. Ein anderes Bild zeigt sich in Dietzhausen Kat.Nr. 21. Die Größe der Hügel beträgt ca. 10 m im Durchmesser, es lassen sich aber einzelne „Untergruppen“ fassen. Die Hügel 1-5, 6-8, 9-13 und 14-19 bilden eine derartige Gruppe, die Hügel 20 und 21 liegen jeweils abseits<sup>59</sup>.

Die heute im Gelände sichtbare HÖHE der Grabhügel ist ebenfalls enormen Schwankungen unterworfen. Hier können Werte zwischen unter 0,50 m und 2 m ermittelt werden. Eine natürliche Erosion der Grabhügeloberfläche

---

<sup>57</sup> Vgl. den Versuch bei B.-U. Abels, Die vor- und frühgeschichtlichen Geländedenkmäler Unterfrankens. Materialh. Bayer. Vorgesch. 6 (Kallmünz 1979) 19-20.

<sup>58</sup> Zuerst bei Löschigk, Bericht über die Ausgrabung einiger Grabhügel auf dem Thüringer Wald. Variscia. Mitt. Archiv Vogtländ. Alterthumsforsch. Ver. 1, 1829, 30.

<sup>59</sup> Feustel, Südhüringen 54; 104 Abb. 6.

spielt in den Waldgebieten eine untergeordnete Rolle, da häufig bei Ausgrabungen Hinweise auf die Befestigung der Hügelkalotte zu finden sind bzw. nachträgliche Erhöhungen von Hügeln nachweisbar waren. Dahingegen wurden starke Erdbewegungen der natürlichen Geländeoberfläche festgestellt, die Grabhügel an der Hangoberseite zugeschwemmt haben, so daß die ursprüngliche Höhe nicht mehr erkennbar war und sich die Befunde nur noch als flache Erhebung abzeichneten. In überwiegend ackerbaulich genutzten Gebieten wird der natürlichen Erosion ein größerer Anteil zukommen.

Für die PLATZWAHL zur Anlage der Grabhügel ist keine feste Regel erkennbar. Es sind 51 Fundstellen ihrer Lage nach bekannt<sup>60</sup>. Hiervon befinden sich zwei Nekropolen im Tal<sup>61</sup>, drei auf kleinen Plateaus oder Bergkuppen<sup>62</sup> und alle weiteren Plätze verteilen sich auf leicht geneigten Hängen (Abb. 2). Bevorzugt sind Nordwest-, Nord-, Nordost- und Osthänge. In direkter Westhanglage befinden sich nur zwei Fundstellen. Diese Verteilung zeigt, daß die Hauptwetterrichtung gemieden wurde und man die geschützte Hangseite bevorzugte. An Steilhängen wurden keine Grabhügel errichtet. In einigen Fällen sind die Hügel an den Hängen auf kleinen, ebenen Geländestufen errichtet<sup>63</sup>. Das geringe Vorkommen von Grabhügeln in Tälern kann nicht ausschließlich auf die Zerstörung durch die Landwirtschaft zurückgeführt werden, da m. E. in diesen Bereichen der Anteil an Einzelfunden stark erhöht sein müßte.

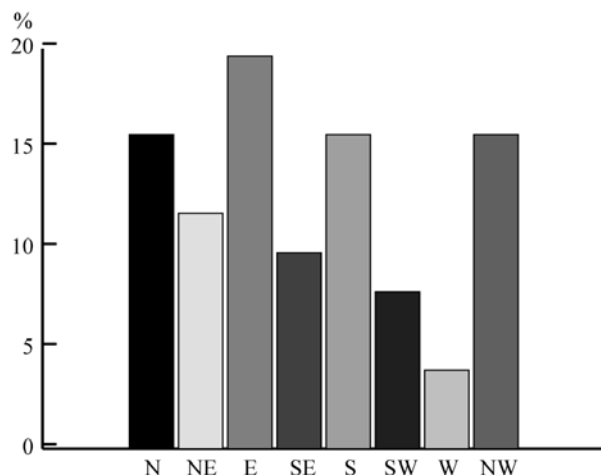
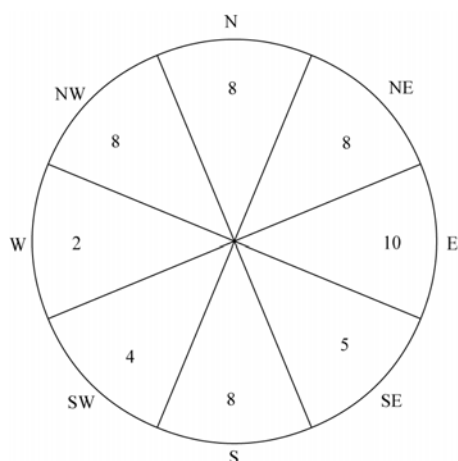


Abb. 2. Fundstellenverteilung an Berghängen nach Himmelsrichtungen. (Absolute Zahlen)

Prozentualer Anteil.

Die Hügel liegen mit Ausnahme der beiden im Tal befindlichen Gruppen in Höhenlagen zwischen 400 und 550 m ü NN. Die Fundstellenverteilung zeigt, daß sowohl der Thüringer Wald als auch die oberen Höhenlagen der Hes-

<sup>60</sup> Einbezogen werden auch Fundstellen, die bislang keine Funde erbracht haben, die aufgrund der Nähe zu datierbaren Fundplätzen in die mittlere Bronzezeit gesetzt werden können. Das bezieht sich vor allem auf den Raum Ebertshausen - Schwarza - Dietzhausen.

<sup>61</sup> Kat.Nr. 69 Merkers; Kat.Nr. 192 Unterkatz.

<sup>62</sup> Kat.Nr. 23 Dillstädt; Kat.Nr. 26 Ebertshausen; Kat.Nr. 168 Schwarza.

<sup>63</sup> Z. B. Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 1.

sisch - Thüringischen Rhön gemieden wurden. Regelmäßige Besiedlungsspuren zeigen Berge der Kuppenrhön<sup>64</sup> und die Basaltberge, die aus dem Triasgebiet herausragen<sup>65</sup>. Da es sich in den meisten Fällen um Altfunde handelt, läßt sich die Lage im Gelände nicht in jedem Fall sicher rekonstruieren. Erschwerend kommt hinzu, daß besonders die Basaltberge in den vergangenen 50 Jahren für industrielle Zwecke stark beschädigt wurden, z. T. wie im Falle des Höhn bei Diedorf, vollständig abgebaut worden sind, so daß die ursprüngliche Geländesituation zerstört ist.

Aus CHRONOLOGISCHER SICHT lassen sich theoretisch fünf verschiedene Grabhügelanlagen unterscheiden:

1. Grabhügel, die nur eine mittelbronzezeitliche Bestattung aufweisen.
2. Grabhügel, die in der mittleren Bronzezeit angelegt worden sind und jüngere, ebenfalls mittelbronzezeitliche Nachbestattungen aufweisen.
3. Grabhügel, in denen mittelbronzezeitliche Nachbestattungen in einem älteren nicht bronzezeitlichen Hügel eingebracht worden sind.
4. Grabhügel, die in der mittleren Bronzezeit gegründet und für hallstattzeitliche oder jüngere Nachbestattungen erneut aufgesucht wurden.
5. Nekropolen, in denen sich sowohl mittelbronzezeitliche als auch hallstattzeitliche Gründergräber befinden.

Für eine Auswertung dieser Frage steht nur eine geringe Zahl nutzbarer Grabungsergebnisse zur Verfügung. Nach 1950 sind 31 Hügel ausgegraben worden<sup>66</sup>. Die Fundstelle von Martinroda Kat.Nr. 61 wurde schon 1940 vom Germanischen Museum Jena ebenfalls vollständig untersucht wurde. Im Verlauf der Grabungen wurden 3 Hügel freigelegt, so daß sich insgesamt eine Zahl von 34 vollständig untersuchten Grabhügeln ergibt. Von weiteren 21 Grabhügeln, die vor 1950 geöffnet wurden, gibt es kurze Berichte. Da man im 19. Jahrhundert Grabhügel üblicherweise nur im Zentrum untersuchte, müssen diese Hügel als nicht vollständig untersucht gelten und sind für eine chronologische Einordnung der Grabanlage als Ganzes nur bedingt verwertbar.

Alle in Südthüringen ergrabenen bronzezeitlichen Hügel sind mittelbronzezeitliche Gründungen. In keinem Fall wurde beobachtet, daß man zum Anlegen eines bronzezeitlichen Grabes einen schon vorhandenen, nicht bronzezeitlichen Hügel nutzte. Auch bei den Altgrabungen gibt es keine Hinweise auf sekundäre Bronzezeitgräber in älteren Hügeln. Diese Feststellung läßt sich bei einem Vergleich von Fundkartierungen des Neolithikums mit bronzezeitlichen Fundstellen untermauern. Die neolithischen und bronzezeitlichen Fundstellen schließen sich weitgehend aus<sup>67</sup>.

---

<sup>64</sup> Z. B. der Öchsen bei Vacha, der Höhn bei Diedorf, der Horn bei Wiesenthal, alle Wartburgkr.

<sup>65</sup> An erster Stelle sind hier die Gleichberge bei Römhild zu nennen, ebenso der Dolmar bei Kühndorf.

<sup>66</sup> Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 9, 10, 13A, B, 16, 17; Kat.Nr. 25 Ebertshausen, Hgl. 4; Kat.Nr. 26 Ebertshausen, Hgl. 7; Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Kat.Nr.171 Schwarza, Hgl. 1-4/6; Kat.Nr. 32 Freitagszella, Hgl. 4, 6, II, III; Kat.Nr. 46 Jüchsen, Hgl. 1-10; Kat.Nr. 69 Merkers, Hgl. 2; Kat.Nr. 77 Pferdsdorf, Hgl. 1, 2; Kat.Nr.167 Schwarza, Hgl. 1.

<sup>67</sup> S. Dušek (Hrsg.), Südliches Thüringen. Führer arch. Denkm. Deutschl. 28 (Weimar 1994) 41 Abb. 10,53.



Alle Gräber sind in mittelbronzezeitlichen Primärhügeln angelegt. Aus den vollständig untersuchten Grabhügeln lassen sich sechs herausfiltern, in denen nur eine Bestattung vorgenommen wurde<sup>68</sup>. In allen Fällen liegen diese Gräber im Zentrum des Hügels. Nicht ganz sicher ist diese Zuweisung im Fall von Kat.Nr. 26 Ebertshausen<sup>69</sup>.

Die größte Zahl von Grablegungen läßt sich der Kategorie zwei, d. h. den mittelbronzezeitlichen Gründungen mit weiteren mittelbronzezeitlichen Nachbestattungen, zuordnen. Hier sind alle Grabhügel mit mindestens zwei Bestattungen zu nennen. Dabei soll zunächst die Frage, in welchem zeitlichen Abstand die einzelnen Gräber angelegt wurden, unberücksichtigt bleiben.

Abschließend können die Grabhügel ausgesondert werden, in denen sich nichtbronzezeitliche, jüngere Bestattungen finden. Es handelt sich in jedem Fall nur um hallstattzeitliche Nachbestattungen. In diese Gruppe gehören die Hügel 1, 4 und evtl. 5 aus Jüchsen Kat.Nr. 46. Bei Hügel 10 muß ungeklärt bleiben, ob es sich um einen kleinen bronzezeitlichen Hügel handelt, der in der Hallstattzeit weiter genutzt wurde oder um einen rein hallstattzeitlichen Hügel<sup>70</sup>. Weitere hallstattzeitliche Nachbestattungen sind nicht sicher zu erkennen. Der Hinweis auf Keramik und verbrannte Knochen in der Hügelschüttung ist nicht als Anhaltspunkt für eine weitere Nutzung eines Grabhügels in der Hallstattzeit heranzuziehen<sup>71</sup>, da Brandgräber und Keramikfunde mittlerweile auch für die mittlere Bronzezeit belegt sind. Leider ist die Keramik oftmals nicht gesammelt worden<sup>72</sup>.

Ebenso selten wie eine zweite hallstattzeitliche Nutzungsphase in Grabhügeln der Bronzezeit scheint das erneute Aufsuchen von Friedhöfen zu sein, um neue Grabhügel mit ältereisenzeitlichen Primärbestattungen anzulegen. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die Grabhügelgruppe von Jüchsen bislang die einzige vollständig untersuchte ist. Nach dem derzeitigen Forschungsstand sind zwei Nekropolen bekannt, die neben bronzezeitlichen auch hallstattzeitliche Gründergräber enthalten<sup>73</sup>. In beiden Fällen handelt es sich um ursprünglich sehr große Grabhügelgruppen. Keine der beiden Nekropolen wurde vollständig untersucht. Die Funde stammen aus den Anfangsjahren der Grabungsaktivitäten des HAV, so daß eine Zuordnung zu einzelnen Hügeln nicht mehr möglich ist. Eine genaue Aussage zum Verhältnis von bronzezeitlichen zu hallstattzeitlichen Hügeln läßt sich nicht mehr treffen. Die Grabungsberichte scheinen aber ein Überwiegen der hallstattzeitlichen Grabhügel anzudeuten.

Von einer zweiten, vermutlich eisenzeitlichen Nutzungsphase ging Neumann in Martinroda Kat.Nr. 61 aus. Hier wird der bronzezeitliche Hügel 1 vollständig und Hügel 3 teilweise von Hügel 2 überlagert, an dessen Spitze sich ein Brandgrab mit Scherben fand<sup>74</sup>. Die Keramik ist heute verschollen, so daß kein sicherer Beweis erbracht werden kann.

---

<sup>68</sup> Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 13A; Kat.Nr. 26 Ebertshausen, Hgl. 7, Kat.Nr. 32 Freitagszella, Hgl. III; Kat.Nr. 46 Jüchsen, Hgl. 6; Kat.Nr. 61 Martinroda, Hgl. 3; Kat.Nr. 77 Pferdsdorf, Hgl. 1.

<sup>69</sup> Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 60 Kat. 1.

<sup>70</sup> Feustel, Südthüringen 71-72. Da keine Grabanlagen erfaßt werden konnten, beschränkt sich eine chronologische Deutung auf nicht stratifizierte Scherbenfunde.

<sup>71</sup> Vgl. Kat.Nr. 5 Bauerbach; Kat.Nr. 8 Belrieth; Kat.Nr. 36 Grub, Hgl. 2, 3.

<sup>72</sup> Ausnahmen bilden Kat.Nr. 5, 8.

<sup>73</sup> Kat.Nr. 5 Bauerbach; Kat.Nr. 192 Unterkatz. Die bei Feustel erwähnten Eisenfunde stammen mit großer Wahrscheinlichkeit aus einem anderen Hügel. Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 81 Kat. 43

<sup>74</sup> G. Neumann, Vorzeitgräber am Schornrain bei Willmanns Landkreis Eisenach. Werra-Stimme. Beil. Rhön-Zeitg., Jg. 22, Nr. 1 (Vacha 1941)

Eine erneute Belegung in der Hallstattzeit wurde bei den Grabungen in Dillstädt nachgewiesen<sup>75</sup>.

Diese Zusammenstellung hat gezeigt, daß die bronzezeitlichen Grabhügel ein Besiedlungsareal umfassen, das in anderen vorgeschichtlichen Epochen nur sehr selten aufgesucht wird.

## **4.2. Siedlungen**

Sicher prospektierte oder ergrabene Siedlungen der mittleren Bronzezeit gibt es in Südthüringen bislang nicht. Die Suche nach Kriterien zum Auffinden von Siedlungen hat bisher kaum Fortschritte über den Ansatz von Reinecke hinaus erbracht<sup>76</sup>.

Von einer ganzjährig über einen längeren Zeitraum bewohnten Siedlung müßten zahlreiche Spuren zu finden sein. Über verschiedene Fundgattungen hinaus sind Reste von Baufunden, Abfallgruben, Feuerstellen und Handwerksbereichen zu erwarten. Neben ganzjährig genutzten Siedlungsplätzen kann auch mit saisonal wechselnden Wohnplätzen gerechnet werden, die sich aufgrund kurzer Belegungszeiten archäologisch schwerer nachweisen lassen.

Als Beispiel für die Herangehensweise bei Analysen zur Siedlungstopographie wird hier die Arbeit von C. Fischer angeführt<sup>77</sup>: Um sich dem Problem des mittelbronzezeitlichen Siedlungswesen in der Schweiz zu nähern, definiert sie drei Kategorien von Siedlungen. Sie unterscheidet A - Siedlungen, deren ganzjährige Nutzung durch Fundmaterial und Befunde belegt ist, B - Siedlungen, die zwar Fundmaterial erbracht haben, aber keine Siedlungsbefunde und C - nur durch Oberflächenfunde belegbare Areale<sup>78</sup>.

Da naturräumliche Faktoren für die Wahl eines Siedlungsplatzes ausschlaggebend sind, kann mit einer regionalen Analyse von topographischen, bodenkundlichen, geologischen, hydrographischen und vor allem klimatischen Verhältnissen der Versuch unternommen werden, Siedlungsareale der mittleren Bronzezeit auszusondern. Für eine solche Analyse fehlen bislang kleinräumige Untersuchungen zur Klimaentwicklung in Südthüringen. Systematische Erschließungen von Pollendiagrammen liegen nicht vor.

Aufgrund der ungenügenden Kenntnisse des keramischen Materials der mittleren Bronzezeit ist eine Lokalisierung von Siedlungsplätzen anhand von Oberflächenfunden nicht möglich. Nachdem der Fundanteil von Keramik während der neuen Grabungen erheblich vergrößert wurde, ergeben sich neue Gesichtspunkte zur Lokalisierung von Siedlungen. Anhand einiger weniger Funde lassen sich Siedlungsflächen ermitteln, die in die Kategorien B und C nach Fischer einzuordnen sind. An erster Stelle ist hier die Siedlung an der „Widderstatt“ bei Jüchsen zu nennen<sup>79</sup>, deren Besiedlungsschwerpunkt in der vorrömischen Eisenzeit liegt, die aber auch neolithisches, bronze- und urnenfelderzeitliches Fundmaterial erbrachte. Hinweise auf eine mittelbronzezeitliche Besiedlung geben drei Tüllenpfeilspitzen und Sichelreste<sup>80</sup>. Auch aus dem handgefertigten keramischen Material lassen sich bronzezeit-

---

<sup>75</sup> Ausgrabung Sommer 2000. Mündl. Mitteilung von Dr. Th. Grasselt, TLAD Weimar.

<sup>76</sup> P. Reinecke, Die Streuscherben in süddeutschen Grabhügeln. Wiener Prähist. Zeitschr. 4, 1917, 83-91.

<sup>77</sup> Fischer, Innovation.

<sup>78</sup> Ebd. 102.

<sup>79</sup> Kat.Nr. 45 Jüchsen.

<sup>80</sup> U. R. Lappe, Die Funde der keltischen Siedlung Jüchsen. In: R. Feustel (Hrsg.), Keltenforschung in Südthüringen. (Weimar 1979) 82.

liche Komplexe lösen<sup>81</sup>. Da der Grabungsplan noch immer nicht veröffentlicht wurde, ist es nicht möglich, die erkennbaren bronzezeitlichen Funde mit Befunden in Beziehung zu setzen.

Oberflächenfunde, die neben Grabanlagen auch auf Siedlungen hinweisen, liegen aus dem Gleichberggebiet vor. Die Arbeiten an den Steinbrüchen des Großen und Kleinen Gleichberges förderten Bronzefunde und Keramik zu Tage<sup>82</sup>.

Im Fundus des Steinsburgmuseums fanden sich außerdem zwei Keramikinventare, die sich in die mittlere Bronzezeit datieren lassen<sup>83</sup>. Bei den Funden von Wichtshausen handelt es sich um Oberflächenfunde, die von einem Schwemmkegel stammen, der sich am Fuß eines Nordhanges oberhalb des Haseltales befindet.

### 4.3. Einzelfunde

Die Zahl der Einzelfunde ist unvermindert groß. Es handelt sich überwiegend um Beile, Dolche, Sichel, Nadeln und Armringe (Abb. 3). Die meisten Einzelfunde stammen aus dem Gleichberggebiet. Seit 1958 sind nur wenige Stücke hinzugekommen.

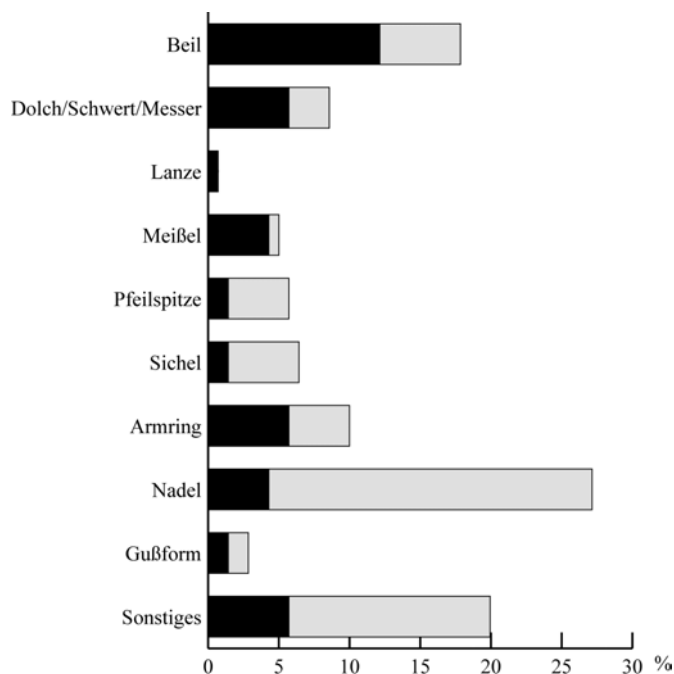


Abb. 3: Anteil einzelner Fundgruppen an den Einzelfunden in % (schwarz-Südthüringen, grau-Gleichberggebiet).

Ein Problem stellt die Einordnung der Einzelfunde dar. H. Geißlinger plädiert dafür, Einzelfunde im Zusammenhang mit mehrteiligen Depots zu betrachten<sup>84</sup>. Für zahlreiche Einzelstücke ist der Depotcharakter wahrscheinlich,

<sup>81</sup> Mündl. Mitteilung von Dr. Th. Grasselt, TLAD Weimar.

<sup>82</sup> Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 88-93 Kat. 68-98; Peschel, Keramik, 25-28. - Vgl. auch Katalog.

<sup>83</sup> Bad Liebenstein, Wartburgkr., Fst. Griefenstein (Inv. STM III/57/438); Wichtshausen, Lkr. Schmalkalden-Meiningen, Fst. Eubengraben.

<sup>84</sup> H. Geißlinger, Horte als Geschichtsquelle. Dargestellt an den völkerwanderungszeitlichen und merowingerzeitlichen Hortfunden des südlichen Ostseeraumes. Offa-Bücher 19 (Neumünster 1967) 321.

aber nicht sicher belegbar. Hier ist vor allem an Beilfunde oder Steingußformen zu denken, die aus den verschiedensten Anlässen verborgen oder abgelegt worden sind, oftmals sicher mit der Intention die Stücke wieder aufzufinden. Ihrem Charakter nach sind sie als profan anzusprechen.

Auffallend ist der hohe Anteil an Nadelfunden im Gleichberggebiet. Kleinere Nadeln können durchaus als verlorene Stücke interpretiert werden. Die meisten Funde der Gleichberge wurden angekauft. In der Regel wurden sie während der Steinbrucharbeiten aufgefunden. Die Zahl der hierbei nicht erkannten Grabkomplexe wird überdurchschnittlich hoch sein.

#### **4.4. Deponierungen**

Deponierungen sind das Resultat einer bewußten einmaligen oder wiederholten Handlung. Der Inhalt dieser Fundkomplexe kann eine Zusammenführung oder eine Auswahl von Gegenständen verschiedener Art sein. Das Material der Gegenstände und der Umfang des Komplexes spielt keine Rolle. Deponierungen können im Zusammenhang mit Siedlungen, Friedhöfen oder als Hortfunde ohne weiteren archäologischen Kontext auftreten. Die Frage, ob Deponierungen ursprünglich zeitlich begrenzt sein sollten oder aber zum dauerhaften Verwahren bestimmter Gegenstände dienten, ist aus archäologischer nicht immer zu entscheiden. Man wird jedoch davon ausgehen können, daß vor allem Depots in direktem Zusammenhang mit Gräbern eine irreversible Niederlegung darstellten<sup>85</sup>.

Fundkomplexe, die sicher als Deponierungen angesprochen werden können, finden sich im Arbeitsgebiet nur in Verbindung mit Grabhügeln. Aufgrund der Quellenlage fallen Deponierungen, die mit dem Siedlungswesen in Zusammenhang stehen, aus. Es können dem Material nach zwei Formen unterschieden werden: Metalldepots und keramische Deponierungen. Ein Metalldepot im Sinne eines Hortfundes fand sich am Rand der Steinpackung von Hügel 1 aus Jüchsen Kat.Nr. 46 unter Steinplatten. Es handelt sich hierbei um zwei Bronzegußstücke und ein zerbrochenes Lappenbeil, bei dem die Schneide fehlt. Unter Umständen ist in der Fundvergesellschaftung von Flachbeil, Randleistenbeil und Bronzerohling aus Bremen Kat.Nr. 11 ebenfalls ein Metalldepot zu sehen. Hinweise auf weitere Metalldeponierungen fehlen im Arbeitsgebiet.

Von wesentlich größerer Bedeutung sind Keramikdepots. Es können der Struktur nach Ganzgefäßdepots und Scherbenkomplexe unterschieden werden. Zum ersten zählen Gefäßbeigaben in Gräbern ebenso wie einzelne vollständig niedergelegte Gefäße in Grabhügeln. Zwei Gräber im Arbeitsgebiet wiesen Gefäßbeigaben auf<sup>86</sup>. Gefäßdeponierungen konnten in Ebertshausen Kat.Nr. 27 in der Hügelschüttung (Hügel 1) bzw. unter der Steinpackung des Anbaues (Bef. 22/97, Hügel 4/6; Gefäß-Bef. 31/97) dokumentiert werden. In beiden Befunde fand sich je ein vollständig erhaltenes Gefäß. Die Lage der Scherben (Bef. 31/97) unter Befund 22/97 ließen erkennen, daß das Gefäß beim Errichten der Steinpackung zerdrückt wurde. Das Gefäß in Hügel 1 war bis auf einige abgebrochene Randscherben unversehrt, da es ohne Steinabdeckung in den Sandschichten des Hügels stand.

---

<sup>85</sup> Zum Stand der Diskussion s. auch: M. K. H. Eggert, *Prähistorische Archäologie. Konzepte und Methoden*. (Basel 2000), 78-2. <sup>86</sup> Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6, Bef. 28/97 - 2 Gefäße, Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 3, Bef. 14/97 -1 Gefäß.

Alle weiteren Deponierungen bestehen aus intentionell zerscherbten Gefäßresten. Es können Befunde unterschieden werden, die sich aus Scherben von nur einem Gefäß oder von mehreren Gefäßen zusammensetzen. Es kommen vor allem Reste von Tassen und größeren Gebrauchsgefäßen vor. Zufällig in die Hügelschüttung gelangte Scherben (sogenannte Streuscherben) sind von den deponierten Scherben zu trennen. Hierbei handelt es sich in der Regel nur um eine einzelne Scherbe eines Gefäßes. Im Vergleich zu den deponierten Scherben sind die Streuscherben sehr häufig weniger stark fragmentiert. Die einzelnen Hügel wiesen unterschiedliche Mengen an Streuscherben auf. Bei Hügel 1 von Ebertshausen Kat.Nr. 27 sind, abgesehen von der Gefäßdeponierung, alle Scherben (11 Rand-, Boden- und verzierte Wandungsscherben) als Streuscherben zu interpretieren. Dagegen erbrachte Hügel 2 von Schwarza Kat.Nr. 171 nur zwei Streuscherben (Taf. 29, 9-10).

Die Scherbendeponierungen können nach ihrer Lage im Hügel und dem Befundzusammenhang unterschieden werden. Zunächst sind hier die Funde auf der bronzezeitlichen Oberfläche im Inneren der Grabhügel zu nennen. Bei Hügel 4/6 von Ebertshausen Kat.Nr. 27 konnten auf der sich als Holzkohleschicht abzeichnenden Oberfläche (Bef. 27 und 29/97) zahlreiche Scherbenkonzentrationen nachgewiesen werden. Die Scherben bildeten verschiedene „Nester“, in denen sich vor allem Wandungsscherben fanden, die durchschnittlich nicht größer als 1 cm waren. Obwohl sich zahlreiche Scherben einzelnen Gefäße zuordnen lassen, ist es nur selten möglich, die Scherben zusammensetzen (Taf. 19, 8). Von Scherbennestern ist auch im Fundbericht von Freitagszella Kat.Nr. 32, Hügel 6 die Rede. Es läßt sich aber nicht mehr ermitteln, wo sich diese im einzelnen befunden haben.

Eine zweite Form der Deponierung bilden Scherbenfunde, die mit zusätzlichen Steinkonstruktionen in Verbindung gebracht werden können. Im Norden von Hügel 2, Schwarza Kat.Nr. 171, befand sich ein halbrunder Annex (Bef. 8/97) mit Rand- und Wandungsscherben eines Vorratsgefäßes fanden (Taf. 29, 6). Einige Scherben lagen unter herausragenden Steinen der Außenmauer des Hügels (Bef. 7/97), so daß der Eindruck entstand, dieser Gefäßrest sei absichtlich dicht an der Mauer abgelegt worden (Taf. 31, 1.2). Mit dem Aufschichten der Steinpackung (Bef. 9/97) am gleichen Hügel wurden ebenfalls Scherben eines Vorratsgefäßes verstreut (Taf. 29, 7). Da sich in allen Steinlagen nur Scherben dieses einen Gefäßes fanden, ist ein beabsichtigtes Verstreuen sehr wahrscheinlich. Die Reste einer Tasse fanden sich in einer annähernd rechteckigen Steinsetzung (Bef. 25/97) südlich von Hügel 4/6, Ebertshausen Kat.Nr. 27. Im steinfreien Innenraum lagen Rand- und Wandungsscherben zusammen mit einem Henkel kompakt übereinander. Es ist auffallend, daß bei allen Befunden ausschließlich Fragmente von Gefäßen gefunden wurden.

In die Rubrik Keramikdeponierungen gehören m. E. auch die Gefäßreste von Dietzhausen Kat.Nr. 21, Hügel 13. Die von R. Feustel vertretene Auffassung, es handele sich um Streufunde<sup>87</sup>, ist angesichts der großen Zahl vorhandener Einzelscherben, die eine Rekonstruktion der Gefäße ermöglichen, unwahrscheinlich. Es läßt sich jedoch nicht mehr entscheiden, zu welcher Form der Deponierungen die Funde zu rechnen sind.

Es wurde aufgezeigt, daß in Verbindung mit der Anlage von Grabhügeln vor allem der Deponierung von keramischen Gegenständen eine wichtige Rolle zukommt. Diese Deponierung werden sicher als Teil von Bestattungszeremonien zu deuten sein. Die Verwahrung der Gegenstände ist im weitesten Sinn als sakraler Akt anzusehen. Die

---

<sup>87</sup> Feustel, Südthüringen 59. Die Bezeichnung Streufunde beinhaltet neben Zufälligkeit, vor allem Nichtbeabsichtigung.

Auswahl der Gegenstände wird im Fall der Ganzgefäßdeponierungen als bewußte Auswahl zu interpretieren sein, in denen Vorräte aufbewahrt worden sind<sup>88</sup>.

#### 4.5. Zusammenfassung

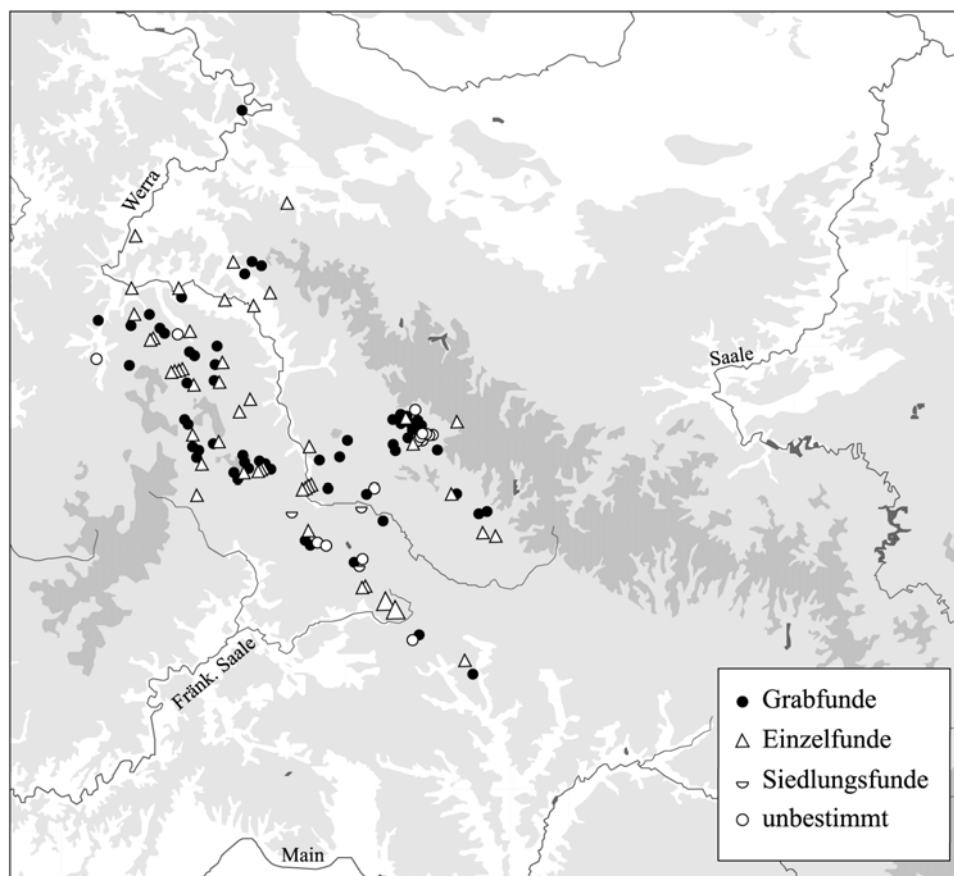


Abb. 4: Kartierung aller Fundstellen im Arbeitsgebiet.

Bei einer Kartierung aller Fundstellen fallen zunächst unterschiedliche Konzentrationen auf (Abb. 4). Die größte Fundstellendichte wird zwischen den heutigen Orten Schwarza-Ebertshausen-Dillstädt-Wichtshausen erreicht. Die Fundplätze, bei denen es sich um Grabhügelfelder handelt, liegen auf einem Höhenzug, der von den Flüssen Lichtenau und Schwarza im Norden und Westen sowie von der Hasel im Süden umflossen wird (Abb. 5). Die Fundstellenverteilung setzt sich nach Süden hin weniger dicht in Richtung des Kleinen Thüringer Waldes fort.

<sup>88</sup> Vgl. Kap. 5.6.1. Totenpflege.

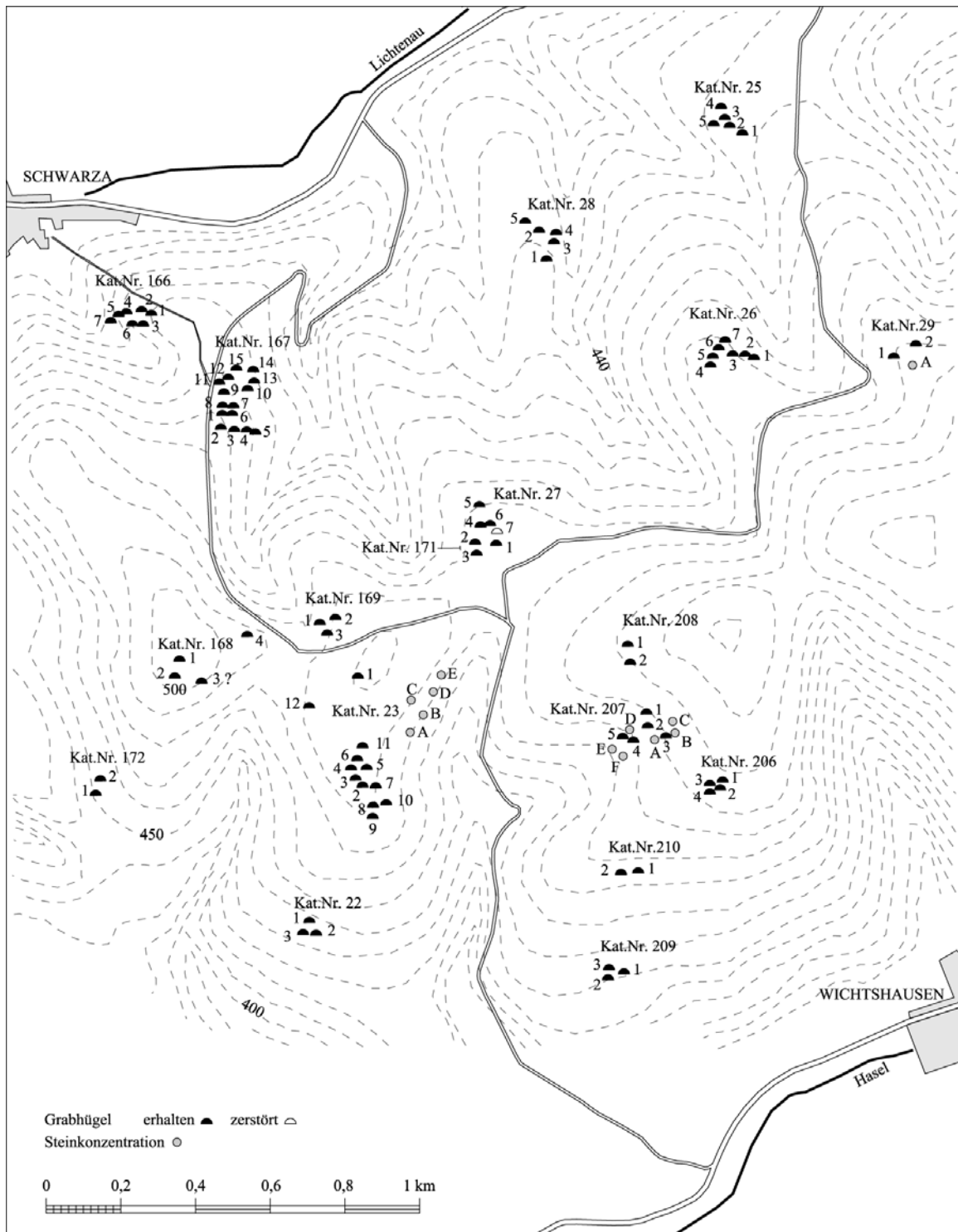


Abb. 5: Fundstellen zwischen Schwarza und Wichtshausen.

Als weiteres fällt die regelmäßige Besiedlung der Einzelberge der Vorderen Rhön auf, die sich bis auf die Höhe der Mündung der Felda in die Werra fassen läßt (Abb. 4). Nördlich davon werden die Fundstellen weniger. Ebenso weist die Region südlich der Linie Kaltensundheim-Meiningen nur eine dünne Besiedlung auf. Aus dem Grab-

feld ragt das Gleichberggebiet mit einer hohen Zahl von Einzelfunden heraus, die eine gewisse Siedlungsdichte widerspiegeln.

Besonders fällt bei der Fundstellenkartierung auf, daß das Werratal gemieden worden ist. Die Fundplätze liegen vor allem entlang der Nebenflüsse Felda und Ulster sowie an den Hängen der kleinen Nebentäler der Mittelgebirgsrandzone. Auch die der Werra am nächsten liegenden Fundstellen bei Belrieth Kat.Nr. 8, 10, befinden sich auf der Werra abgewandten Hangseite und sind nur über Nebentaleinschnitte zu erreichen. Eine Ausnahme bilden die Grabhügel bei Merkers Kat.Nr. 69. Sie liegen auf einem zur Werra führenden Nordhang, in einer Entfernung von ca. 2 km zum heutigen Flußverlauf.

Es wurde bereits darauf verwiesen, daß die Grabhügel vorzugsweise an wettergeschützten Hangseiten errichtet und die extremen Tallagen gemieden wurden. Im Vergleich zu den mittelbronzenezeitlichen Fundstellen liegen die neolithischen im Werratal und dem Grabfeld. Auch die hallstattzeitlichen Fundstellen bilden einen Verbreitungsschwerpunkt im Grabfeld. Die Verbreitungsschwerpunkte schließen einander aus. Eine Ausnahme stellt das Gleichberggebiet dar, welches seit dem Neolithikum besiedelt gewesen ist.

Eine Verlagerung von Siedelgebieten in der mittleren Bronzezeit wurde auch in anderen Regionen festgestellt<sup>89</sup>. Das Fehlen von Siedlungshinterlassenschaften einer ganzen Epoche erklärt W. Schier mit ihrem Siedlungsverhalten, daß sich auf Gebiete beschränkt, die archäologisch schwer erschließbar sind<sup>90</sup>. Diese Überlegung ist auch auf Südthüringen übertragbar. Dennoch ergeben sich Hinweise auf den Siedlungsraum der mittelbronzenezeitlichen Bevölkerung. Aufgrund der regelmäßig auftretenden Scherben in Grabhügeln, die nicht mit kultischen Handlungen in Verbindung gebracht werden können, bleibt die These von Reinecke, in den „Streuscherben“ Hinweise auf die Siedlungen in der Nähe der Bestattungsplätze zu sehen, noch aktuell<sup>91</sup>. In der Literatur treffen Befürworter und Gegner dieser These aufeinander. Neben den Scherbenfunden in den Grabhügeln führt Holste die allgemeine topographische Lage der Hügel besonders in den Nebentälern als weiteres Argument an<sup>92</sup>. Torbrügge spricht sich, mit Hinweis auf die mangelhafte Grabungstechnik der von Reinecke angeführten Belege, gegen diese Theorie aus<sup>93</sup>. Feustel lehnt einen engen räumlichen Bezug von Gräberfeld und Siedlung ebenfalls ab. Als Ausnahme sieht er die einzige nachweisbare Siedlung an der Widderstatt Kat.Nr. 45 an. Seine Aburteilung von Streuscherben in den Grabhügeln als „Kulturschutt der Hügelerbauer“, entspringt der Sichtweise einer Wegwerfgesellschaft und ist, angesichts der von ihm nachfolgend geäußerten Ansicht, für die Anlage der Hügel in den sonst unbesiedelten Mittelgebirgslagen seien religiöse Vorstellungen ausschlaggebend, widersprüchlich<sup>94</sup>.

Bei den Grabungen in Ebertshausen Kat.Nr. 27 und Schwarza Kat.Nr. 171 konnte sicher zwischen Streuscherben und Scherbendeponierungen unterschieden werden. Letztere fanden sich ausschließlich auf der alten Oberfläche und wenige Zentimeter darüber bzw. im Zusammenhang mit Steinbefunden. Die Streuscherben dagegen waren

---

<sup>89</sup> Vgl. W. Schier, Die vorgeschichtliche Besiedlung im südlichen Maindreieck. *Matrialh. Bayer. Vor- u. Frühgesch.* 60 (Kallmünz 1990) bes. 173 f.

<sup>90</sup> Ebd. 174.

<sup>91</sup> P. Reinecke, Die Streuscherben in süddeutschen Grabhügeln. *Wiener Prähist. Zeitschr.* 4, 1917, 83-91.

<sup>92</sup> F. Holste, Die Bronzezeit in Süd- und Westdeutschland. *Handb. Urgesch. Deutschl.* 1 (Berlin 1953) 20 f.

<sup>93</sup> Torbrügge, *Oberpfalz* 25 f. mit Anm. 71.

<sup>94</sup> Feustel, *Südthüringen* 76 f.



ungleichmäßig in der Hügelschüttung verteilt. Der Anteil von Streuscherben war z. B. in den Hügel 2 und 3 von Schwarza Kat.Nr. 171 gering. Diese Beobachtungen sprechen dafür, daß beim Errichten der Grabhügel Erdmaterial verbaut wurde, daß archäologisch als Kulturschicht angesprochen werden muß. Darin kann m. E. ein Hinweis auf Siedlungen gesehen werden. In diesem Zusammenhang wird auf eine annähernd runde Grube (Bef. 1/97) verwiesen, die westlich von Hügel 2, Schwarza Kat.Nr. 171, dokumentiert wurde. Sie fand sich etwa 0,40 m unter heutigem Oberflächeniveau, war mit braunem Sand verfüllt und mit einer sterilen, gelben Sandschicht abgedeckt. Funde konnten nicht geborgen werden. Ein chronologischer Zusammenhang mit dem Hügel konnte nicht hergestellt werden. Der Befund belegt aber, daß Siedlungsstrukturen in den heutigen Waldgebieten erkennbar sind. Die Möglichkeit des archäologischen Nachweises von mittelbronzezeitlichen Siedlungen belegt ein Befund aus dem Saarland, wo im Zuge des Autobahnbaues Hausgrundrisse erschlossen werden konnten<sup>95</sup>.

## 5. Grabbau und Grabritus

Der äußeren Form nach stellt sich der Grabbau der mittleren Bronzezeit mit der Errichtung von Grabhügeln recht einheitlich dar. Hinweise auf Flachgräber liegen nicht vor. Die Hügel werden in der Regel aus Sand oder Erde aufgeschüttet und mit Bauelementen aus Steinen versehen. Reine Steinkonstruktionen sind nur aus der Rhön bekannt. Die Hügel wurden auf der bronzezeitlichen Oberfläche angelegt, wobei es nur wenige Hinweise auf eine Geländevorbereitung gibt. Obwohl nur eine geringe Zahl von Hügeln für eine Auswertung zur Verfügung steht, zeigt sich eine große Variationsbreite in einzelnen Details der Hügel.

### 5.1. Grabhügel

Von insgesamt 50 Hügeln gibt es Aussagen zum Aufbau. Darunter fallen neben neuen Grabungsberichten und Zeichnungen auch Aufzeichnungen von Heimatforschern des 19. Jahrhunderts, die ihre Beobachtungen beim Angraben der Hügel aufgezeichnet haben. Hier sind vor allem die Berichte von L. Bechstein und G. Brückner zu nennen, die den Aufbau, der von ihnen untersuchten Hügel im Schwarzaer Gebiet schichtweise festgehalten haben<sup>96</sup>.

Bei fast allen nach 1950 ausgegrabenen Hügeln wurde eine Kombination aus Steinbauten mit Erdaufschüttung festgestellt. Die Hügel Ebertshausen Kat.Nr. 26, Hügel F und Schwarza Kat.Nr. 168, Hügel 1 haben nach Aussagen der Ausgräber nur aus Sand bestanden<sup>97</sup>. Da es sich in beiden Fällen um Trichtergrabungen handelt, ist nicht auszuschließen, daß die Hügel mit einer Steinsetzung oder ähnlichem umgeben waren. Die Hügel II und III von

---

<sup>95</sup> R. Gleser, Büschendorf "Weißenforstchen I". Siedlungsreste mit Hausgrundrissen der mittleren Bronze- und späten Eisenzeit auf der Hochfläche des Saar-Mosel-Gaues. Archäologische Untersuchungen im Trassenverlauf der Bundesautobahn A8. Ber. Staatl. Denkmalpfl. Saarland, Beih. 4 (Saarbrücken 2000) 31 Abb. 1.

<sup>96</sup> Vgl. Kap. 3. Forschungsgeschichte.

<sup>97</sup> Brückner, Ausgrabungen 127; J. Schmidt, Tagebuch der Grabung 1895, Akten Archiv Landesamt für Archäologische Denkmalpflege Sachsen-Anhalt Halle.

Freitagszella Kat.Nr. 32, waren aus Lehm aufgeschüttet und wiesen keine Steineinbauten auf. Aber auch hier fehlen detaillierte Unterlagen.

Die vollständig untersuchten Hügel werden zunächst ihrer ÄUßEREN BEGRENZUNG (Abb. 6, 7) nach untersucht. Es können Steinbauelemente unterschieden werden, die zum einen den Hügel in seinem Durchmesser begrenzen und nach außen sichtbar machen und zum andern als Schutz der Hügelschüttung und der in ihr eingebrachten Gräber dienen.

Die einfachste Möglichkeit den Durchmesser und die Lage eines Hügel kenntlich zu machen, bietet ein STEINKREIS. Hierbei handelt es sich um einzelne, meist größere Steinblöcke, die zu einem Kreis gesetzt werden. Geschlossene Steinkreise ließen sich in sieben Fällen nachweisen<sup>98</sup>. Bei Hügel 1 von Pferdsdorf Kat.Nr. 77 und Hügel 2 von Grub Kat.Nr. 36 wurde zusätzlich zu einem äußeren Steinkreis ein ebenso sorgfältig gesetzter innerer Kreis nachgewiesen. In beiden Fällen konnte jedoch nicht ermittelt werden, ob mit dem äußeren Kreis ein bereits vorhandener Grabhügel erweitert werden sollte oder ob beide Steinkreise von Beginn an zum Grabhügel gehörten. Ein unvollständiger Steinkreis an der Hügelbasis unter einer Steinabdeckung fand sich in Ebertshausen Kat.Nr. 27, Hügel 1. Hier konnte ein zum Teil sehr sorgfältig gesetzter, an anderen Stellen nur durch einzelne, weit auseinanderliegende Steine gekennzeichnete Kreis nachgewiesen werden, der im südwestlichen Quadranten des Hügel fehlte. Dieser Kreis bildet die primäre Begrenzung des Hügel vor dem Anlegen einzelner Gräber<sup>99</sup>.

Steinkreise sind ein typisches Element der bronzezeitlichen Grabhügel z. B. im angrenzenden Hessen, seltener in Ober- und Mittelfranken, aber auch in der Oberpfalz<sup>100</sup>. Berger macht zu Recht darauf aufmerksam, daß bei dem großen Anteil von Trichtergrabungen eine realistische Anzahl von Steinkreisen bzw. Steinkränzen nicht zu ermitteln ist<sup>101</sup>. Für die Nekropole von Büchheim, Lkr. Schwandorf/Oberpfalz sind sie wesentlicher Bestandteil aller Hügel<sup>102</sup>. Zum weiteren Vergleich fehlen vollständig untersuchte Grabhügelfelder.

Eine weitere Möglichkeit der Hügelbegrenzung sind wallartige STEINKRÄNZE. Sie bestehen in der Regel aus kleineren Steinen als die Kreise. Es können zwei Formen unterschieden werden: Zum einen können Steinkränze auf der bronzezeitlichen Oberfläche angelegt wurden sein, die sich von den Steinkreisen nur durch mehrfache Steinlagen in Breite und Höhe unterscheiden. Im Querschnitt erscheinen sie als kleiner Wall. Sie wurden in Ebertshausen, Dietzhausen, Jüchsen, Kaltennordheim, Martinroda und Merkers<sup>103</sup> beobachtet. Bei dem Jüchsener Hügel ist der Kranz sehr sorgfältig errichtet, so daß er den Anschein einer flachen Zweischalenmauer erweckt. Wie unterschiedlich sorgfältig man die Steinkränze errichtete, belegen die beiden Hügel von Ebertshausen.

Zum anderen gibt es Steinkränze, die sich als Teil der Hügelschüttung sowohl wall- als auch bandförmig in mehreren Lagen über den Hügel erstrecken und in der Regel die oberste Schicht des Hügel bilden. Diese Form ist in

---

<sup>98</sup> Kat.Nr. 36 Grub, Hgl. 1; Kat.Nr. 46 Jüchsen, Hgl. 1; Kat.Nr. 69 Merkers, Hgl. 1, 2; Kat.Nr. 77 Pferdsdorf, Hgl. 2; Kat.Nr. 166 Schwarza, Hgl. 1 od. 2, Hgl. ?.

<sup>99</sup> Zu den Besonderheiten dieses Hügel siehe Kap. 5.6. Bestattungssitten.

<sup>100</sup> Vgl. Berger, Oberfranken 21; Torbrügge, Oberpfalz 51; Vonderau, Denkmäler.

<sup>101</sup> Berger, Oberfranken 21.

<sup>102</sup> Weiss, Grabhügelnekropolen 60

acht Fällen belegt<sup>104</sup>. Das Erscheinungsbild ist auch hier nicht einheitlich. Aus mehreren Lagen bestehende, unregelmäßige Steinkränze erbrachten die Hügel 13A und 13B aus Dietzhausen, sowie Ebertshausen, Hügel 4 (Bef. 20/97). Eine Kombination von Steinkreis mit direkt anschließendem wallartigem Steinkranz zeigen die Hügel 16 und 17 von Dietzhausen und der Ostteil der Begrenzung von Hügel 6 aus Ebertshausen. Bei letzterem bildet ein sehr ordentlicher, aus gleichmäßig großen Steinen gesetzter Ring die äußere Begrenzung. Über die angewandte Sorgfalt gibt folgendes Aufschluß: Der Hügel 6 von Ebertshausen wurde in zwei Kampagnen untersucht. Da der Hügel im Gelände nicht mehr sichtbar war und zerstörungsfreie Prospektionsmethoden ausschieden, wurde mit Hilfe eines ca. 3 m breiten Schnittes versucht, seine Ausdehnung zu lokalisieren. Dabei konnte 1/8 des Kranzes freigelegt werden. Aufgrund dieses Befundes wurde die Größe und Lage des Hügels ermittelt. Es war ersichtlich, daß der Hügel, mit ursprünglich 9 m im Durchmesser schon mindestens zur Hälfte abgebaut sein mußte. Das wurde durch die spätere flächige Freilegung der Hügelreste bestätigt. Bei der zweiten Kampagne ließ sich der zunächst sorgfältig gesetzte Steinkreis im Süden des Hügels auf einer Länge von etwa zwei Metern nur als wallartiger Kranz nachweisen, der dann in einer Trockensteinmauer endet.

Einen Sonderfall stellt der Steinkranz von Hügel 1 von Ebertshausen dar. Hier fand sich ein sehr unregelmäßiger, zum Teil recht breiter, dreilagiger Steinkranz. Im Süden und Südwesten fehlten die Steine fast völlig. Aufgrund der nicht erfolgten Belegung der Hügelmitte, ist nicht auszuschließen, daß es sich hierbei um eine geplante, aber nicht fertiggestellte Steinpackung handelt.

Eine spezielle Form des Steinkreises ist der STEINPLATTENKREIS. Hier bilden meist gleich große flache Steinplatten die Außenbegrenzung eines Hügels. Auch der Steinplattenkreis ist nur durch flächendeckende Ausgrabung des Hügels zu erfassen. Aus dem Arbeitsgebiet liegen nur zwei Nachweise vor. Es handelt sich um die Hügel 8 und 9 der Nekropole Jüchsen Kat.Nr. 46. Beide Hügel wurden mit leicht nach innen geneigten Kalksteinplatten umstellt. Bei Hügel 8 wurde diese Steinumstellung von der Steinabdeckung des Hügels überdeckt<sup>105</sup>. Damit ist ein Hinweis auf die Reihenfolge beim Aufbau des Hügels gewonnen.

Schließlich lassen sich im Arbeitsgebiet TROCKENSTEINMAUERN an sechs Hügeln nachweisen<sup>106</sup>. Es handelt sich hier um sorgfältig aus Steinen gesetzte Mauern. Die Größe der verwendeten Steine kann selbst innerhalb einer Mauer beträchtlich schwanken<sup>107</sup>. Es konnten Mauern von zwei bis acht Steinlagen, was einer Höhe von ca. 0,40 bis 1,50 m entspricht, nachgewiesen werden. Annähernd gleich hohe Mauern sind in Dietzhausen Kat.Nr. 21, Hügel 10, Schwarza Kat.Nr. 166, Hügel 1 und Schwarza Kat.Nr. 171, Hügel 3 beobachtet worden. Die anderen Hügel weisen beträchtliche Unterschiede im Aufbau und vor allem der Höhe der Mauern auf. In Schwarza Kat.Nr. 171, Hügel 2 sind diese Differenzen zum einem mit dem von Anfang an nicht gleichmäßigem Bau der

---

<sup>103</sup> Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 9; Kat.Nr. 26 Ebertshausen, Hgl. 7; Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 7; Kat.Nr. 46 Jüchsen, Hgl. 5; Kat.Nr. 51 Kaltennordheim, Hgl. 1; Kat.Nr. 61 Martinroda, Hgl. 1; Kat.Nr. 69 Merkers, Hgl. 1. Letzterer hat einen äußeren Kreis und im Inneren einen weiteren Steinkranz.

<sup>104</sup> Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 9, 13A, 13B, 16 und 17; Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 1, 4/6.

<sup>105</sup> Feustel, Südthüringen 70.

<sup>106</sup> Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 10; Kat.Nr. 25 Ebertshausen, Hgl. 2?; Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 6; Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. 1; Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 2, 3.

<sup>107</sup> Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 2, Taf. 14, 3.

Mauer und sekundärer Veränderungen am Hügel, sowie zum anderen mit den Zerstörungen durch den Baumbewuchs der letzten Jahrzehnte zu erklären. Besonders auffällig ist die Hügelbegrenzung von Ebertshausen Kat.Nr. 27, Hügel 6. Bei der Behandlung der Steinkränze wurde schon darauf hingewiesen, daß die Hügelbegrenzung aus verschiedenen Steinkränzen bestand, die dann in einer Trockensteinmauer endete. Diese Mauer war noch ca. 3 m lang. Mit einer Höhe bis zu 1,50 m ist dieser Befund einmalig. Auch die Grabung konnte, aufgrund der starken Zerstörungen am Hügel, nicht klären, warum die Mauer nur im Süden errichtet worden war und ihre östliche und westliche Fortsetzung einen wallartigen Steinkranz bildete.

Ein besonderes Kennzeichen der Grabhügel mit Trockensteinmauer ist die zusätzliche Sicherung der Mauer. Der Grabhügel wird aufgeschüttet und der untere Bereich der Schüttung am oberen Abschluß der Mauer mit kleineren Steinen versehen, die ein Abfließen der Hügelschüttung und damit ein Verschütten und ein nach außen Kippen der Mauer verhindern sollten. Diese Form der Befestigung ist bei vier Hügeln gut belegt<sup>108</sup>.

Steinkreise, -kränze und Trockensteinmauern können bewußt unterbrochen sein. Da oftmals die Einfassungen der Hügel gestört sind, ist eine Zuweisung im Einzelfall schwierig. Unterbrechungen sind in drei Fällen sicher zu belegen<sup>109</sup>. Sie befinden sich im Nordosten bzw. Nordwesten des Hügels.

Ein weiteres Merkmal des Grabhügelaufbaues sind STEINDECKEN ODER STEINPACKUNGEN, die sich über den gesamten Hügel erstrecken. Eine exakte Trennung zwischen beiden ist besonders bei Altgrabungen kaum möglich. Daher werden die von Brückner beschriebenen Befunde zu den Steinpackungen gerechnet<sup>110</sup>.

Unter Steindecken werden flache, mitunter mehrlagige, den Hügel flächig bedeckende Steinschichten verstanden. Die Hügel 1–3, 5, 7, 8 und 10 von Jüchsen Kat.Nr. 46 erbrachten Steindecken, die z. T. den Steinkreis überragten<sup>111</sup>.

Steinpackungen dagegen sind Steinanhäufungen aus unterschiedlich großen Steinen, die in einer oder mehreren Lagen den Hügel bedecken. Neben einfachen, ihrer Form nach nicht näher zu differenzierenden Steinpackungen<sup>112</sup> sind von den Hügeln 1 und 2 aus Martinroda Kat.Nr. 61 schindeldachförmige Steinpackungen überliefert. Am Hügel 2 von Schwarza Kat.Nr. 171 diente eine Steinpackung zur Bedeckung der sekundär angelegten Bestattungen. Diese Steinpackung ragte über den ursprünglichen Hügel hinaus und überdeckte den Anbau vollständig. Als letztes Element lassen sich STEINBEFESTIGUNGEN DER HÜGELSCHÜTTUNG finden. Diese werden angelegt, wenn der Hügel mit Erdmaterial vollständig angeschüttet ist. In Dietzhausen Kat.Nr. 21 ließen sich sowohl einzelne große Steine, als auch auf einem bis zu zwei Meter breitem Streifen kompakt liegende kleine Steine, nachweisen<sup>113</sup>. Sie sind in dieser Form nur erkennbar, wenn der Hügel nicht sekundär erhöht wird, da sie anderenfalls als Steinkranz zu interpretieren sind.

---

<sup>108</sup> Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 10; Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. 1; Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 1, 2.

<sup>109</sup> Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 16; Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. 1; Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 3; evtl. Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4.

<sup>110</sup> Kat.Nr. 23 Dillstädt, Hgl. 3, 4, 11; Kat.Nr. 26 Ebertshausen, Hgl. A (evtl. auch Steindecke), B, E; Bei Kat.Nr. 166 Schwarza, Hgl. 5 kann es sich auch um die einzelne Grababdeckung handeln.

<sup>111</sup> Sicher nachweisbar bei Hgl. 8.

<sup>112</sup> Kat.Nr. 23 Dillstädt, Hgl. 3, 4, 11; Kat.Nr. 77 Pferdsdorf, Hgl. 2.

<sup>113</sup> Hgl. 9, 10, 13 A und B.

Reine STEINGRABHÜGEL sind nur über indirekte Hinweise zu ermitteln. Es handelt sich in der Regel um Zufallsfunde, die beim Abbau von großen Steinhaufen gemacht wurden<sup>114</sup>. Eine sichere Zuordnung ist nicht möglich, da bislang keine beobachteten Ausgrabungen an reinen Steingrabhügeln durchgeführt wurden.

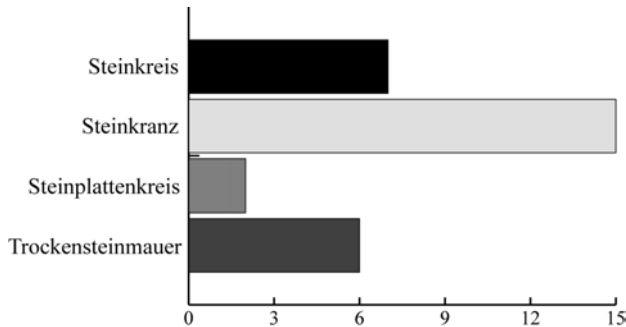


Abb. 6: Häufigkeiten der einzelnen Elemente der Hügelbegrenzung. (Absolute Zahlen)  
Summe: 30 Hügel

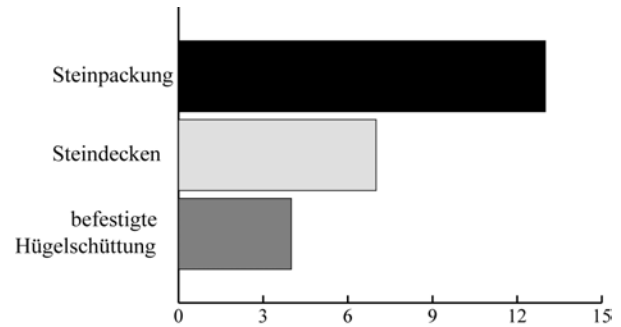


Abb. 7: Häufigkeiten der einzelnen Elemente der Hügelabdeckung. (Absolute Zahlen)  
Summe: 24 Hügel

Bei drei Grabhügeln wurden ANBAUTEN festgestellt<sup>115</sup>. Nur in Schwarza Kat.Nr. 167 finden sich in diesem Anbau Bestattungen. Er unterscheidet sich von den beiden anderen Befunden auch in seiner unregelmäßigen Struktur. Die Befunde von Ebertshausen und Schwarza Kat.Nr. 171 werden aus halbrunden Steinkreisen unterschiedlicher Größe gebildet. Befund 8/97 des Schwarzaer Hügels befindet sich im Norden von Hügel 2. Er umgibt eine Gefäßdeponierung, die unter einen hervorragenden Stein der Trockenmauer gestellt wurde. Mit einer Länge von 3 m und einer Breite von 1 m ist der Anbau recht klein.

Der Annex von Ebertshausen verbindet die Hügel 4 und 6 im Süden miteinander. Sein Steinkranz mit einem Durchmesser von ca. 5 m schließt direkt an die Steinbegrenzungen der beiden Hügel an. Der Anbau ist ähnlich wie Hügel 4 aufgeschüttet und anschließend mit einem Steinkranz umgeben worden. Im Süden des Steinkranzes fand sich ein kleines, fundleeres Pflaster (Bef. 24/97) aus auffallend kleinen Steinen.

Nach dem derzeitigen Stand sind diese Anbauten auf den Raum um Schwarza beschränkt.

Von nur einer Fundstelle sind reine ERDHÜGEL ohne Steineinbauten belegt<sup>116</sup>. Nach den vorliegenden Informationen waren alle untersuchten Grabhügel von Freitagszella aus dem in der Umgebung vorkommendem Lehm aufgeschüttet. Auch die einzelnen Gräber wiesen keinen Steinschutz auf.

<sup>114</sup> Kat.Nr. 17 Dermbach/ OT Unteralba; Kat.Nr. 51, Kat.Nr. 52, Kat.Nr. 53 Kaltennordheim; Kat.Nr. 54 Kühndorf; Kat.Nr. 61 Martinroda; Kat.Nr. 199 Völkshausen; Kat.Nr. 200 Weilar; Kat.Nr. 214 Wiesenthal.

<sup>115</sup> Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6, Bef. 22/97; Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 2, Bef. 8/97; Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. 1, im Zusammenhang mit Bef. 8, 16, 15.

<sup>116</sup> Kat.Nr. 32 Freitagszella, Hgl. 6, II, III.

## 5.2. *Elemente des Einzelgrabes*

Die Anlage des einzelnen Grabes scheint keinen festen Regeln zu folgen. Nachgewiesen wurden verschiedene Formen von Steinkonstruktionen und Särgen. Beide Elemente können sowohl einzeln als auch in Kombination auftreten. Aufgrund der schlechten Erhaltungsbedingungen können Särge nicht in Baum- oder Bohlensärge unterteilt werden. Im Einzelfall ist nicht auszuschließen, daß es sich bei den Holzkohleresten um ein Totenbrett handelt. Ein sicherer Beleg dafür fehlt im Arbeitsgebiet<sup>117</sup>. Weiterhin ist an eine Einbettung der Toten in Leichentücher zu denken, deren Nachweisbarkeit äußerst schwierig ist.

Bevor die einzelnen Grabformen zusammengestellt werden, sollen die verschiedenen Bauelemente aus Stein erörtert werden: Am häufigsten fanden STEINPACKUNGEN Anwendung. Dabei handelt es sich um mehr oder weniger regelmäßige, aus verschiedenen großen Steinblöcken oder Platten über dem/der Toten aufgeschichtete Steinhäufungen. Weiterhin finden sich STEINKISTEN<sup>118</sup>. Sie haben einen rechteckigen oder trapezoiden Grundriß und an den Seiten meist große aneinandergestellte Platten oder Steine. Sie sind mit großen Steinplatten oder aber mit Holzbohlen abgedeckt. Der Nachweis von organischen Abdeckmaterialien ist aufgrund der Bodenverhältnisse eingeschränkt. Der Boden ist mit Steinen gepflastert. Zur Umrahmung von Särgen können desweiteren STEINRAHMEN dienen. Es handelt sich um nach oben hin offene Steinsetzungen, die sowohl ein Leichenbehältnis vollständig umgeben können, als auch nur die Längs- oder Schmalseiten oder einen Sarg lückenhaft einrahmen. Als Grundlage für Holzsärge lassen sich STEINPFLASTER nachweisen, die meist eben angelegt sind und in der Regel aus kleineren Steinplatten bestehen.

Diese Elemente lassen sich in den verschiedensten Kombinationen finden (Abb. 8). Nur einmal ist ein SARG OHNE STEINSCHUTZ oder Steinunterbau belegt, der auf die bronzezeitliche Oberfläche gestellt wurde<sup>119</sup>. Ebenso selten war die Kombination von Sarg und darunterliegendem Steinpflaster zu beobachten<sup>120</sup>. Hügel 2 aus Schwarza Kat.Nr. 171 erbrachte zwei verschiedene Steinrahmen in Verbindung mit Holzeinbauten. Bei Befund 4/97 handelt es sich um einen Sarg, der an den Schmalseiten mit kleinen, aufrechtstehenden Steinen umgeben war. Im Süden bildeten diese Steine eine kleine Steinpackung. Bei Befund 10/97, dem Zentralgrab des Hügels, konnte eine Grababdeckung aus Holzbohlen nachgewiesen werden. Eine Verankerung dieser Abdeckung war nicht zu ermitteln. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß die Holzkonstruktion auf der abgestuften (?) Grabkammer lag, die ursprünglich nicht sehr hoch gewesen sein dürfte und durch das Gewicht des Hügels vollständig zusammengedrückt wurde. Das Grab war im Südosten zusätzlich mit einem steinpackungsartigem Rahmen gekennzeichnet. Einen weiteren Grabbefund mit Sarg erbrachte der Hügel 7, Ebertshausen Kat.Nr. 26. Auf die alte Oberfläche hatte man einzelne Steine gelegt, auf denen der Sarg stand. Der gesamte Komplex war anschließend mit einer Steinpackung überdeckt worden.

Die im folgenden aufzulistenden Komplexe erbrachten keine oder nur unsichere Hinweise auf Leichenbehältnisse. Als erstes sollen hier die Gräber genannt werden, die nur aufgrund von Funden als solche zu erkennen waren.

---

<sup>117</sup> Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 2. Feustel bezieht sich auf Holste, Nordmainisches Hessen 16.

<sup>118</sup> P. Ille, Totenbrauchtum in der älteren Bronzezeit auf den Dänischen Inseln. Internat Arch. 2 (Buch 1991) 120.

<sup>119</sup> Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. 1, Bef. 1.

<sup>120</sup> Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 3, Bef. 18/97.

Sie sind ohne Steinschutz in den Hügel eingebracht worden<sup>121</sup>. Zu dieser Gruppe werden auch fünf Gräber gerechnet, die sich durch humose, dunkelbraun - schwarze Verfärbungen abzeichneten. Die Verfärbungen, die im Profil kaum faßbar waren, können als Hinweise auf Leichentücher interpretiert werden<sup>122</sup>.

In Dietzhausen und Jüchsen wurden GRÄBER AUF STEINPFLASTERN angelegt<sup>123</sup>. Diese Pflaster sind wesentlich größer als für ein Grab notwendig. In Jüchsen war dieses Pflaster mit einer Steinpackung überdeckt. Unklar ist die Frage der Abdeckung in Dietzhausen. Die Größe der Steinpflaster legt die Vermutung nahe, daß die Verstorbenen in einem Sarg beigesetzt worden sind, der mit Steinen oder Erdschutt abgedeckt worden ist. Hinweise auf ein Steinpflaster, auf dem die Bestattungen angelegt wurden, gibt es auch aus Kaltennordheim Kat.Nr. 53. Nicht zu entscheiden ist, ob die unter den Armringen von Befund 26/97, Ebertshausen Kat.Nr. 27, liegenden Steine als Grabunterlage angesprochen werden können, oder ob sie zufälliger Bestandteil der Hügelschüttung sind.

Bei vier Grabanlagen waren STEINPFLASTER UND STEINRAHMEN miteinander kombiniert<sup>124</sup>. In Martinroda war das Grab von einem Steinrahmen aus aufrechtstehenden Steinquadern umstellt. Im Inneren fanden sich ein doppellagiges Steinpflaster mit einer dazwischenliegenden Sandschicht. In Jüchsen bildeten einige Steinplatten die Wandbegrenzung eines sehr großen Steinpflasters. Die Bestattung lag in der Mitte des Pflasters. Auch hier kann die Verwendung eines Sarges angenommen werden.

Eine weitere Variante des Grabbaues bildet die Verbindung von STEINPFLASTERN MIT STEINPACKUNGEN<sup>125</sup>. Die Steinpackungen sind von unterschiedlicher Größe. Die gleiche Konstruktion weisen die fundleeren Befunde 3 und 4 von Dietzhausen Kat.Nr. 21, Hügel 13B, auf. In diese Gruppe sollen auch die Befunde 15 und 16 aus Schwarza Kat.Nr. 167 gestellt werden. Diese Doppelbestattung wies zusätzlich aufrecht stehende Steinplatten an einer Schmalseite auf.

Ein STEINRAHMEN OHNE UNTERBAU konnte nur in Dietzhausen Kat.Nr. 21, Hügel 9, Bef. 1 festgestellt werden. Unklar ist die Zuweisung zu den Steinrahmen in zwei Fällen<sup>126</sup>. Im Fundbericht werden „Grabkammern“ genannt, ohne über die Abdeckung genau Aufschluß zu geben. Mit großer Wahrscheinlichkeit handelt es sich bei dem Befund aus Pferdsdorf um eine Steinkiste.

Eine GRABKAMMER mit Steinabdeckung ist aus Kaltennordheim Kat.Nr. 51, Hügel 1 überliefert.

Die häufigste Form der Grababdeckung ist eine STEINPACKUNG<sup>127</sup>. Größe und Form sind sehr verschieden. Leider ist hier die Zahl der fundleeren Befunde recht groß<sup>128</sup>. Zu den Gräbern mit Steinpackung kann auch der Befund

---

<sup>121</sup> Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 16, Bef. 1; Kat.Nr. 46 Jüchsen, Hgl. 9, Bef. 1; Kat.Nr. 69 Merkers, Hgl. 2, Bef. 2; Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. 1, Bef. 2.

<sup>122</sup> Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. 1, Bef. 3, 4, 5, 13, 14.

<sup>123</sup> Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 13B, Bef. 1, 2; Kat.Nr. 46 Jüchsen, Hgl. 1, Bef. 1a-c.

<sup>124</sup> Bei Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 9, Bef. 2, gibt es Hinweise auf einen Sarg; Kat.Nr. 46 Jüchsen, Hgl. 5, Bef. 2; Kat.Nr. 61 Martinroda, Hgl. 3, Bef. 1; Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. 1, Bef. 12 – hier waren nur wenige Steine als Unterlage faßbar.

<sup>125</sup> Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6, Bef. 23/97; Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 10, Bef. 2; Kat.Nr. 69 Merkers, Hgl. 2, Bef. 1.

<sup>126</sup> Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 16, Bef. 2; Kat.Nr. 77 Pferdsdorf, Hgl. 1, Bef. 1.

<sup>127</sup> Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 9, Bef. 3, Hgl. 10, Bef. 1, Hgl. 13A, Bef. 1, Hgl. 17, Bef. 1, 2; Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6, Bef. 28/97; Kat.Nr. 46 Jüchsen, Hgl. 1, Bef. 2, Hgl. 5, Bef. 1, Hgl. 6, Bef. 1, Hgl. 8, Bef. 1, 2; Kat.Nr. 69 Merkers, Hgl. 1, Bef. 1 (evtl. handelt es sich hier um einen Rahmen) 2; Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. 1, Bef. 7, 9; Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 3, Bef. 13, 15, 16, 19/97.

<sup>128</sup> Das Verhältnis von beigabeführenden Objekten zu fundleeren beträgt 11:8, darunter sind 4 Befunde mit unspezifischen Beigaben.

11 von Schwarza Kat.Nr. 167, Hügel 1, gerechnet werden<sup>129</sup>. Da das Grab innerhalb der den Hügel bedeckenden Steinpackung lag, ist die Unterscheidung der Befunde schwierig.

Insgesamt vier Gräber haben keinen eigenen Steinschutz<sup>130</sup>. Sie sind in oder unmittelbar unter Steindecken oder Steinpackungen angelegt worden, die den Hügel als ganzes bedeckten. Als weiteres Grab kann Bestattung 8, Schwarza Kat.Nr. 167, Hügel 1, hier angeschlossen werden, welches in einer Mulde der obersten Steinlage des Hügel angelegt worden war und zusätzlich mit einer Steinpackung abgedeckt wurde.

Mit der Verwendung von Särgen und Totenbrettern ist in einem wesentlich größerem Umfang zu rechnen, als archäologisch nachweisbar sind. Sie dienen einerseits dazu, die Verstorbenen zum Bestattungsort zu transportieren, zum anderen schützen Särgen den Leichnam vor Zerstörung durch den Grabüberbau (Steinpackung, Erdaufschüttung).

Einige Befunde können mit Brandgräbern in Verbindung gebracht werden. Hierzu zählen fünf Objekte, die sich als Gruben abzeichneten. Drei von ihnen waren mit Steinpackungen abgedeckt<sup>131</sup>, während zwei weitere ohne jeglichen Schutz in die Hügel eingetieft waren<sup>132</sup>.

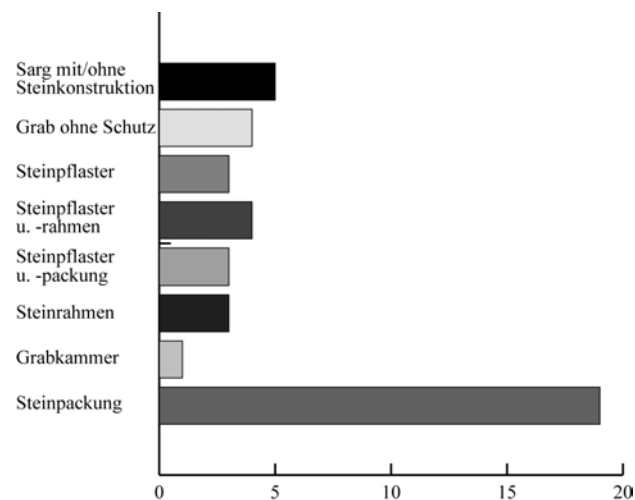


Abb. 8: Häufigkeit der Einzelelemente und Kombinationen der Einzelgräber. Summe: 42 Gräber

### 5.3. Sonstige Befunde

Bei den nach 1950 durchgeführten Grabungen wurden Befunde beobachtet, die funktional nicht anzusprechen sind.

Auf die Grube (Bef. 1/97) westlich von Schwarza Kat.Nr. 171, Hügel 2, wurde bereits verwiesen. Dazu zählt auch eine kleine rechteckige, nur wenige Zentimeter tiefe Grube (Bef. 32/97), die unter der Zentralbestattung von Hügel 4 in Ebertshausen Kat.Nr. 27 beobachtet werden konnte. Der Befund war fundleer.

<sup>129</sup> Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 67. Die Bezeichnung „kistenartige Steinpackung“ ist nicht eindeutig.

<sup>130</sup> Kat.Nr. 46 Jüchsen, Hgl. 5, Bef. 3; Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. 1, Bef. 6; Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 2, Bef. 2 und 3.

<sup>131</sup> Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 1, Bef. 1, 2/96, Hgl. 4/6, Bef. 4/96.

<sup>132</sup> Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 1, Bef. 3/96; Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 3, Bef. 14/97.



Aus Freitagszella Kat.Nr. 32, Hügel 6, sind zwei weitere Befunde überliefert<sup>133</sup>. Im Profil des Nordoststeiges zeichnete sich eine Grube ab, die mit Material aus dem Hügelkern verfüllt war. Der zweite Befund stellt ein kleines trapezförmiges Steinpflaster dar, daß sich z. T. aus durchgeglühten Steinen zusammensetzte. Eine Interpretation ist nicht möglich. In den Hügeln von Freitagszella wurde gebrannter Lehm gefunden. Ein Zusammenhang mit Befunden kann nicht festgestellt werden.

#### **5.4. Grabkennzeichnung**

Bei den Ausgrabungen in Ebertshausen Kat.Nr. 27 und Schwarza Kat.Nr. 171 konnten Hinweise auf die Kennzeichnung einzelner Gräber gewonnen werden. Es handelt sich um zwei Steinstelen und einen Holzbefund. Im folgenden werden als Stelen monolithische Steine oder als Verfärbung nachweisbare Holzbefunde verstanden, die zur mindestens zeitweisen Sichtbarmachung eines Grabes oder Grabkomplexes dienten<sup>134</sup>.

Das Zentralgrab (Bef. 28/97) von Hügel 4, Ebertshausen, wies im Nordwesten der Steinpackung einen ca. 0,90 m hohen Sandsteinblock auf (Taf. 31, 4). Er war am Kopfende des Toten auf der bronzezeitlichen Oberfläche aufgestellt. Da die Stele nicht eingegraben war, mußte sie an die Steinpackung des Grabes gelehnt werden. Die Aufstellung der Stele erfolgt wahrscheinlich als „abschließender Akt“ der Anlage des Grabes. Besonders nördlich und nordwestlich des Grabes fanden sich auf der alten Oberfläche stark fragmentierte Scherben verschiedener Gefäße. Der Bereich des Grabes selbst blieb scherbenfrei. Die Steinstele stand als einziger Stein der gesamten Steinpackung des Grabes auf mehreren Scherbennestern. Eine weitere Stele fand sich im Hügel 2 von Schwarza, in der Hügelschüttung des südwestlichen Quadranten. Es handelt sich hier nur um einen recht kleinen, nur ca. 0,50 m hohen Steinquader. Er stand ebenfalls auf der alten Oberfläche 1,50 m südlich des Zentralgrabes (Bef. 10/97). Ein direkter Zusammenhang zum Grab ist nicht sicher zu belegen. Dennoch fällt auf, daß dieser Stein beim Abtragen der Hügelschüttung in regelmäßigen, der Hügelwölbung angepaßten Plana, auf dem gleichen Niveau zu Tage kam, wie die Steinpackung, die das Zentralgrab im Südosten markierte. Ein zweiter Befund im gleichen Hügel läßt an eine Grabkennzeichnung aus Holz denken. Am Nordende von Befund 4/97, etwa 0,5 m östlich des Grabes zeichnete sich ein Pfosten ab (Bef. 5/97). Da er von der sekundär angelegten Steinpackung (Bef. 9/97) leicht überlagert wurde, scheint der Pfosten zum Zeitpunkt des Anlegens der Steinpackung nicht mehr in seiner ursprünglichen Form erhalten gewesen zu sein. Die aufgeführten Befunde belegen, daß sowohl Stein- als auch Holzkennzeichnungen für einzelne Gräber möglich sind. Ihre Lage im Hügel, d. h. in der Regel auf der alten Oberfläche, spricht für den von vornherein zeitlich begrenzten Charakter. Die Steinstelen waren nach dem vollständigen Aufschütten des Hügels nicht mehr sichtbar. Ein gleiches gilt für den Holzpfeiler, der erst auf dem obersten Niveau von Befund 4/97 sichtbar wurde.

Auf einen weiteren Befund aus Hügel 6 von Ebertshausen Kat.Nr. 27 soll noch hingewiesen werden. Im Steinkranz des Hügels lag ein auffällig großer Steinblock (Taf. 8). Trotz der Unregelmäßigkeit des Kranzes erweckte

---

<sup>133</sup> Einordnung und Ansprachen sind kaum möglich, da vom gesamten Komplex keine Grabungszeichnungen vorhanden sind.

<sup>134</sup> Diese Definition leitet sich von G. Raßhofer ab: G. Raßhofer, Untersuchungen zu metallzeitlichen Grabstelen in Süddeutschland. Internat. Arch. 48 (Rahden 1998) 9. Eine dauerhafte Sichtbarkeit ist m. E. nicht erforderlich.

die Lage des Steines den Eindruck, als sei er sekundär verlagert worden und habe ursprünglich eine andere Funktion gehabt. Vor dem Hintergrund der Beobachtungen an Befund 28/97 ist der Gedanke an eine Stele nicht auszuschließen. Nach der Lage im Steinkreis könnte es sich sogar um eine auf der Hügeloberfläche befestigte Stele handeln. Ein sicherer Nachweis für Grabstelen, die auf dem Hügel aufgestellt wurden und den Hügel markierten, fehlt allerdings.

## **5.5. Bauweise**

### **5.5.1. Hügelbau**

Die Grabhügel wurden in der Regel auf der bronzezeitlichen Oberfläche angelegt. Bevorzugt war ein möglichst ebener Untergrund. Auf eine Vorbereitung des Geländes zum Bau eines Hügels gibt es nur einen vagen Hinweis aus Jüchsen Kat.Nr. 46, Hügel 1<sup>135</sup>. Ein Entfernen der Humusdecke, wie es auf der Schwäbischen Alb beobachtet werden konnte, scheint in Südthüringen nicht üblich gewesen zu sein<sup>136</sup>. Vielmehr sprechen die Ergebnisse der neuen Ausgrabungen sowie einige Überlieferungen von Altgrabungen dafür, daß die Humusdecke als Untergrund belassen wurde. Vermutlich wurde nur die störende Vegetation entfernt. Die alte Oberfläche zeichnete sich in Ebertshausen Kat.Nr. 27 unter den Hügeln 4/6 als schwarze, flächig zu erfassende Holzkohleschicht (Bef. 27, 29/97, Taf. 31, 5). Proben aus dieser Schicht sind als Reste von Eichen- und Buchenhölzern bestimmt worden. Die Holzkohle ist als Folge eines Inkohlungsprozesses entstanden<sup>137</sup>. Vermutlich ist unter Hügel 2 von Ebertshausen Kat.Nr. 25 ein ähnlicher Befund erfaßt worden. Ein vergleichbarer Befund wurde in Niedersachsen als Verbrennen der Pflanzenschicht gedeutet<sup>138</sup>. Bei den Grabungen in Ebertshausen Kat.Nr. 27 und Schwarza Kat.Nr. 171, sowie in Schwarza Kat.Nr. 167 und Dietzhausen Kat.Nr. 21, Hügel 13, konnte bei allen Hügeln in den Profilen, seltener in den Plana, die alte Oberfläche erfaßt werden. Sie zeichnete sich in der Regel als braune bis dunkelbraune Sandschicht ab, die mit hellerem Sandmaterial, wie es für die Hügelschüttung verwendet wurde, vermischt war. Diese Schicht war nur wenige Zentimeter stark und nicht durchgängig erhalten.

Lediglich aus der Rhön ist Vorbereitung des Bestattungsortes belegt, in dem das Gelände mit einer Steinpflasterung versehen oder einfach nur planiert wurde<sup>139</sup>.

Beim weiteren Bau wird die Grabhügelfläche zunächst durch eine Steinlage gekennzeichnet worden sein. Nur selten ist diese Steinlage in den anstehenden Boden eingetieft worden<sup>140</sup>. Beim Errichten von Trockensteinmauern und Steinplattenkreisen sind verschiedenen Vorgehensweisen denkbar: Zum einen können beide Elemente als erstes errichtet und zu Stabilisierung mit Erdmaterial hinterschüttet worden sein oder die Mauer wurde mit dem Aufschütten des Hügel erhöht. Die Steinplattenkreise können nach Fertigstellung der Hügelschüttung als ab-

---

<sup>135</sup> Die bei Feustel genannte Abtragung der unteren Lehmschicht ist im Profil nicht erkennbar. Vgl. Feustel, Südthüringen 63.

<sup>136</sup> R. Pirling, Die mittlere Bronzezeit auf der Schwäbischen Alb. PBF XX, 3 (München 1980) 5.

<sup>137</sup> Laut Aussagen der Bearbeiterin J. Cott, TLAD Weimar.

<sup>138</sup> J. Krumland, Bronzezeitliche Hügelgräber sowie Streuscherbenfunde im Ahlener Wald, Gemeinde Lehrte Stadt, Lkr. Hannover. Kunde N. F. 44, 1993, 43 Abb. 2. Hgl. 1.

<sup>139</sup> Vgl. Kat.Nr. 51 Kaltennordheim.

<sup>140</sup> Z. B. Kat.Nr. 51 Kaltennordheim.

schließendes Element angelegt werden. In Jüchsen wurde festgestellt, daß die Steinplattenkreise angelegt waren, bevor die Steindecke aufgebracht wurde.

Die Grabhügel der mittleren Bronzezeit „wuchsen“ mit jeder neuen Bestattung. In keinem Fall konnte beobachtet werden, daß eine im Hügel weiter oben liegende Bestattung in die schon vorhandene Hügelschüttung eingetieft wurde. Zum Schutz der ersten Gräber in einem neuen Hügel können Steinpackungen und erste Erdaufschüttungen gedient haben. Die Beobachtung, daß zahlreiche Gräber, die im Hügel weiter oben liegen, keine eigene Steinpackung aufweisen, spricht dafür, daß als Grababdeckung eine den Hügel überziehende Steinpackung bzw. die vollständige Hügelaufschüttung als ausreichend erachtet wurde. Bei diesen abschließenden Arbeiten sind früher errichtet Grabkennzeichnungen ebenfalls überdeckt worden<sup>141</sup>.

Hinweise auf die Dauer der Hügelerrichtung gibt m. E. die Schichtung des Hügels. Die Beobachtung von nur wenigen, kompakten Schichten spricht für eine rasche Aufschüttung ohne größere zeitliche Unterbrechungen.

Einige Grabhügel weisen sekundäre Nutzungsphasen auf. Diese sind durch Umbauten, Anbauten<sup>142</sup> oder neue Erdaufschüttungen<sup>143</sup> faßbar. Umbauten sind in z. B. Dietzhausen Kat.Nr. 21, Hügel 13A, B und Schwarza Kat.Nr. 171, Hügel 2 belegt. In beiden Fällen wurde die ursprüngliche, durch Steinkranz und Trockensteinmauer markierte Struktur verändert, indem die alten Bauelemente stellenweise abgebaut und durch neue ersetzt wurden. Sowohl die Umbauten als auch die Annexe nehmen direkten Bezug auf den ursprünglichen Hügel, dessen Struktur zum Zeitpunkt der Veränderung noch erkennbar und bekannt gewesen sein muß.

Bei zahlreichen Hügeln wurde anschließend die Oberfläche oder der obere Abschluß der Trockensteinmauer befestigt, um ein Abfließen des aufgeschütteten Erdmaterials und ein nach-außen-stürzen der Mauer zu verhindern. Beobachtungen an einem nachgebauten Michelsberger Erdwerk haben gezeigt, daß im Verlaufe eines Jahres unterschiedliche Erosionskräfte wirken<sup>144</sup>. Diese Beobachtungen lassen den Schluß zu, daß die mittelbronzezeitlichen Grabhügel so lange gepflegt wurden, bis die Oberfläche gefestigt und mit einer schützenden Vegetation (Grasnarbe?) überzogen war.

#### 5.5.2. Baumaterial

Die Grabhügel wurden mit Material aus der näheren Umgebung errichtet. Dabei können keine Angaben zur genauen Lage von Erdentnahmestellen und Steinbrüchen gemacht werden. Man wird aber annehmen können, daß das unmittelbare Areal des Friedhofes nicht zur Baumaterialgewinnung diente.

Als Erdaufschüttung dienten alle geologisch anstehenden Schichten, einschließlich der Humusdecke, wie die Grabhügelprofile beweisen. In keinem Fall ist ortsfremdes Steinmaterial verbaut worden.

Die Steine wird man aus bekannten, gut zugänglichen Steinbrüchen gewonnen haben. Ein Befund nördlich von Hügel 1, Ebertshausen Kat.Nr. 27, spricht dafür, daß die Steine zunächst in der Nähe des Hügels gelagert und anschließend sortiert verbaut wurden. Unmittelbar neben Hügel 1 wurden auf einer Fläche von ca. 2x4 m zahlrei-

---

<sup>141</sup> Vgl. Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 2.

<sup>142</sup> Vgl. Kap. 4.1. Grabhügelfelder und Grabhügel.

<sup>143</sup> Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 1, Taf. 7,2. Sekundäre Erhöhung der Hügelschüttung.

<sup>144</sup> J. Lüning, Das Experiment im michelsberger Erdwerk in Mayen. Arch. Korrb. 4, 1979, 125-131.

che Buntsandsteine unterschiedlicher Größe gefunden, die eindeutig sekundär verlagert waren (Taf. 31, 6)<sup>145</sup>. Ein geologisches Gutachten bestätigt das<sup>146</sup>. Die Fundstelle liegt auf Ablagerungen des Unteren Buntsandsteins. Auf dem Höhenzug des Homers finden sich nur noch sehr kleine Aufschlüsse des Mittleren Buntsandstein, der als Baumaterial verwendet worden ist. Daher liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, daß zum Bau der Grabhügel zwischen Ebertshausen und Schwarza auch schon zur mittleren Bronzezeit weiter talwärts gelegene Steinbrüche aufgesucht worden sind.

Es fällt auf, daß mitunter sehr große Felsblöcke verbaut worden sind. So ist in Ebertshausen Kat.Nr. 27, Hügel 4/6, nicht nur die Steinpackung des Zentralgrabes aus ungewöhnlich großen Steinen gebildet. Im Hügel selbst finden sich auf der alten Oberfläche weitere Felsbrocken<sup>147</sup>. Diese Steine können keinem Befund zugeordnet oder funktional angesprochen werden, was auch auf die starke Zerstörung des Hügels zurückzuführen sein kann.

Beim Bau der Grabhügel am Dolmar, der als einzelne Basaltbergkuppe aus dem Triasgebiet herausragt, wurde der am Bergfuß anstehende Kalkstein sowie Basaltsteine vom Berg verbaut<sup>148</sup>. Es ist der einzige Beleg, daß verschiedene Gesteinsarten Verwendung fanden.

## **5.6. Bestattungssitten**

Der Brauch, Gräber unter Grabhügeln anzulegen, stellt das einzige verbindende Element im mittelbronzezeitlichen Bestattungsritus dar. In der Regel handelt es sich um Gruppenbestattungen<sup>149</sup>. Bei Gruppenbestattungen bildet der Hügel das alle Bestattungen miteinander verbindende Element<sup>150</sup>. Flachgräber sind nicht bekannt<sup>151</sup>.

Die Anzahl der in einem Hügel Bestatteten liegt im Durchschnitt bei zwei bis vier Individuen. Eine Ausnahme bildet der Hügel 1 von Schwarza Kat.Nr. 167. Hier wurden 16 Gräber angelegt. Mit acht Bestattungen ist auch der Hügel 1 von Kaltennordheim Kat.Nr. 51 überdurchschnittlich belegt.

Die Verstorbenen wurden in erster Linie körperbestattet. BRANDGRÄBER sind sehr selten. Sie sicher zu erkennen, ist äußerst schwierig, da auch der Leichenbrand im Buntsandstein der Zersetzung ausgesetzt ist. Nach den Beobachtungen während der Ausgrabungen von 1997–1998 in Ebertshausen und Schwarza<sup>152</sup>, scheint sich der Leichenbrand besonders unter dunkelroten, sehr tonigen Schichten zu erhalten. Dieser Ton fand sich in der Aufschüttungen aller untersuchten Hügel dieser Fundstelle, sowohl als aufgeschüttete Schicht als auch nur als Linse. Der Ton ist Bestandteil der Schichtenfolge des vor Ort anstehenden Unteren Buntsandsteins und somit zufälliger Bestandteil der aufgeschütteten Erdmassen. Zwei Befunde erbrachten gesicherte Knochenlager<sup>153</sup>, bei

---

<sup>145</sup> Es wurde nur ein Suchschnitt angelegt, der die tatsächliche Ausdehnung nicht erfaßte.

<sup>146</sup> Grabungsunterlagen TLAD.

<sup>147</sup> Vgl. Taf. 9,1.

<sup>148</sup> F. Ch. Kämpel, Ausgrabungen. Beitr. Gesch. dt. Alt. 4, 1842, 175.

<sup>149</sup> Die Grabhügel mit nur einer Bestattung sind streng genommen Einzelgräber: Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 13A; Kat.Nr. 26 Ebertshausen, Hgl. 7; Kat.Nr. 46 Jüchsen, Hgl. 6; Kat.Nr. 61 Martinroda, Hgl. 3; Kat.Nr. 77 Pferdsdorf, Hgl. 1.

<sup>150</sup> Fischer, Innovation 54

<sup>151</sup> Auch Nachbestattungen, die in den oberen Lagen der Hügelschüttung angelegt worden sind, können nicht als Flachgräber bezeichnet werden, da sie Bestandteil des Hügels sind und nicht nachträglich eingetieft wurden. Entgegen Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 3.

<sup>152</sup> Kat.Nr. 27 Ebertshausen; Kat.Nr. 171 Schwarza.

Bestandteil der aufgeschütteten Erdmassen. Zwei Befunde erbrachten gesicherte Knochenlager<sup>153</sup>, bei einem weiteren zeichnete sich eine Konzentration kalzinierter Knochen ab<sup>154</sup>, deren Deutung als Brandgrab nicht sicher ist. Die Befunde 1-3/96 von Hügel 1 und 4/96 von Hügel 4/6, Ebertshausen Kat.Nr. 27, werden auch als Brandgräber angesprochen. Es handelt sich bei diesen Befunden um in den anstehenden Boden eingetiefte und teilweise mit Steinpackungen abgedeckte Gruben mit Längen unter einem Meter. Die Befunde waren, abgesehen von schwachen Holzkohleflimmern in Bef. 1/96, fundleer. Ein erstes Brandgrab wurde bereits 1895 von J. Schmidt auf dem Meisenbachkopf, Schwarza Kat.Nr. 168 ausgegraben.

Die Brandgräber werden in den anstehenden Boden bzw. in den schon angeschütteten Hügel<sup>155</sup> eingetieft und häufig mit einzelnen Steinen oder Steinpackungen abgedeckt<sup>156</sup>. Der Leichenbrand von Befund 30/97, Ebertshausen, Hügel 4/6, war vermutlich in einem Holzbehältnis in einer natürlichen Mulde auf der bronzezeitlichen Oberfläche abgestellt<sup>157</sup>. Ein ähnlicher Befund konnte in Wilsingen, Kr. Reutlingen, beobachtet werden<sup>158</sup>. Zur Aufbewahrung des Leichenbrandes dienten vermutlich organische Behältnisse. Die Gräber enthielten keine Metallfunde. Die einzige Beigabe bildet eine Tasse im Befund 14/97 von Schwarza Kat.Nr. 171, Hügel 3.

Die große Zahl der Bestattungen bilden KÖRPERGRÄBER. Die Beisetzung in gestreckter Rückenlage ist die Regel. Abweichungen davon sind nur dreimal belegt: Zwei Frauen lagen auf der rechten Seite<sup>159</sup>, wobei Angaben über die Lage der Beine nicht möglich sind und ein Mann ist in Hockerstellung<sup>160</sup> bestattet worden.

Insgesamt bilden 68 Befunde, die als Gräber angesprochen werden, die Ausgangsbasis nachfolgender Analysen. Davon sind 21 Befunde aufgrund fehlender oder nichtspezifischer Beigaben unbestimmbar. 39 Gräber können aufgrund ihrer Fundkombination und weitere 8 durch anthropologische Analysen Männern bzw. Frauen zugewiesen werden (Tab. 1). Aus dem Hügel 4 von Jüchsen Kat.Nr. 46 liegen vier, anthropologisch bestimmte Skelette vor, die keinem Befund zugewiesen werden können und daher in der Tabelle keine Berücksichtigung gefunden haben<sup>161</sup>.

Die Tabelle zeigt ein reaktiv ausgeglichenes Verhältnis von Frauen- und Männergräbern. Hinter der Zahl der nicht bestimmbar Befunde verbirgt sich aber ein recht großes unbekanntes Potential. Gemessen an der Gesamtbelegungszahl ist etwa ein Drittel nicht geschlechtsbestimmt. Ohne Zweifel sind die Kindergräber unterrepräsentiert. Neben den drei in Jüchsen anthropologisch bestimmten Kindern und Jugendlichen<sup>162</sup> gibt es in Schwarza Kat.Nr. 167 drei Gräber, die den Beigaben nach Bestattungen von Kindern / Jugendlichen sind<sup>163</sup>. Diese Gräber sind

---

<sup>153</sup> Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6, Bef. 30/97; Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 3, Bef. 14/97.

<sup>154</sup> Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6, Bef. 33/97.

<sup>155</sup> Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 3, Bef. 14/97.

<sup>156</sup> Kat.Nr. 27 Ebertshausen; Hgl. 4/6, Bef. 4/96, 33/97, Hgl. 1, Bef. 1-3/96.

<sup>157</sup> Es konnten mehrere Holzkohleschichten festgestellt werden, die sich aufgrund der starken Kompression nicht exakt trennen ließen.

<sup>158</sup> A. Beck/J. Biel, Untersuchungen in einer Grabhügelgruppe bei Wilsingen, Kreis Münsingen. Fundber. Baden-Württemberg 1, 1974, 190.

<sup>159</sup> Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6, Bef. 23/97; Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. 1, Bef. 13.

<sup>160</sup> Kat.Nr. 46 Jüchsen, Hgl. 1, Bef. 1c.

<sup>161</sup> Feustel, Südthüringen 116 f.

<sup>162</sup> Kat.Nr. 46 Jüchsen, Hgl. 4: je 1 Individuum Infans I, II; Hgl. 5, Bef. 3 Infans II: Hier bestätigt auch die Größe der Armspirale, die noch am Skelett festgestellt werden konnte, das jugendliche Alter.

<sup>163</sup> Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. 1, Bef. 10, 11, 16.

aufgrund der Größe des Schmuckes als Kindergräber abgesprochen worden. Die wenigen Befunde zeigen, daß es kein generelles Tabu darstellt, Kinder und Jugendliche in den Grabhügeln der Erwachsenen zu bestatten. Es muß daher in den bekannten aber nicht bestimmbar Befunden mit weiteren Kindergräbern gerechnet werden. Die Tatsache, daß im Hügel 4 von Jüchsen Kat.Nr. 46 neben einer erwachsenen Frau, einem(er) Jugendlichen auch ein Kleinkind bestattet wurde, zeigt, daß das Fehlen derartiger Gräber wohl in erster Linie ein Erkennungsproblem ist, bedingt durch die allgemein schlechte Erhaltung von Knochenmaterial.

anthropologisch bestimmt			unbestimmt
männlich	weiblich	Infans II	
<b>5</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>21</b>
davon mit Beigaben			
<b>4</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	
durch Beigaben bestimmt			
männlich	weiblich		
<b>19</b>	<b>20</b>		
insgesamt			
<b>24</b>	<b>22</b>	<b>1</b>	<b>21</b>

Tab. 1: Aufteilung der Befunde nach Geschlecht

Die oben vorgestellten Elemente des Grabbaues finden sich in allen genannten Kombinationen, sowohl bei den Männer- als auch bei den Frauengräbern. Es kann kein geschlechtsspezifischer Grabbau erkannt werden.

Im folgenden wird die Lage des Einzelgrabes und die Orientierung der Toten betrachtet<sup>164</sup>. Um die Quellensituation in Südthüringen zu verdeutlichen, werden die Gräber von Schwarza Kat.Nr. 167, Hügel 1, separat dargestellt. In diesem Hügel sind Frauengräber überrepräsentiert. Unterschiede ergeben sich bei der LAGE IM HÜGEL. Von 23 Männer- und 21 Frauengräbern sind die Lagen im Hügel bekannt. Hinzu kommen 27 unbestimmte Befunde, unter denen sieben Brandgräber sind (Abb. 9).

Die Darstellung zeigt, daß im Zentrum der Hügel überwiegend Männer bestattet wurden<sup>165</sup>. Die einzige weibliche Zentralbestattung findet sich in Hügel 13A in Dietzhausen. Bei der Erweiterung des Hügels ist das ursprüngliche Hügelzentrum verschoben worden, indem der erste Hügel von dem zweiten eingeschlossen wurde. Die Zentralbestattung blieb ungestört. Der neue Hügel 13B hat kein zentrales Grab. Die Befunde 1 von Hügel 13A und 1-4 von Hügel 13B liegen west- und östlich einer gedachten Mittelachse von Hügel 13B.

<sup>164</sup> Die Gesamtzahlen differieren, da nicht von allen Befunden die Lage im Hügel und Orientierung bekannt sind.

<sup>165</sup> Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 16, Bef. 1; Kat.Nr. 26 Ebertshausen, Hgl. 7, Bef. 1; Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6, Bef. 28/97; Kat.Nr. 32 Freitagszella, Hgl. III, Bef. 1; Kat.Nr. 46 Jüchsen, Hgl. 1, Bef. 1a-c, Hgl. 5, Bef. 1; Kat.Nr. 69 Merkers, Hgl. 1, Bef. 1; Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 3, Bef. 10/97.

Die übrigen Männerbestattungen finden sich in der Ost- und Südhälfte. Im Nordwesten und Norden finden sich keine Bestattungen von Männern. Eine Bestattung liegt außerhalb des Hügels<sup>166</sup>. Berücksichtigt man den Schwarzaer Befund nicht, zeigt sich ein recht klares Bild: Männergräber fehlen in der westlichen Hälfte von Grabhügeln. Im Hügel von Schwarza liegen die beiden Befunde außerhalb der üblichen Sektoren. Als einzige Männergräber sind sie in diesem Hügel mit einer Nadel (je eine Rollennadel) ausgestattet und unterscheiden sich so zusätzlich.

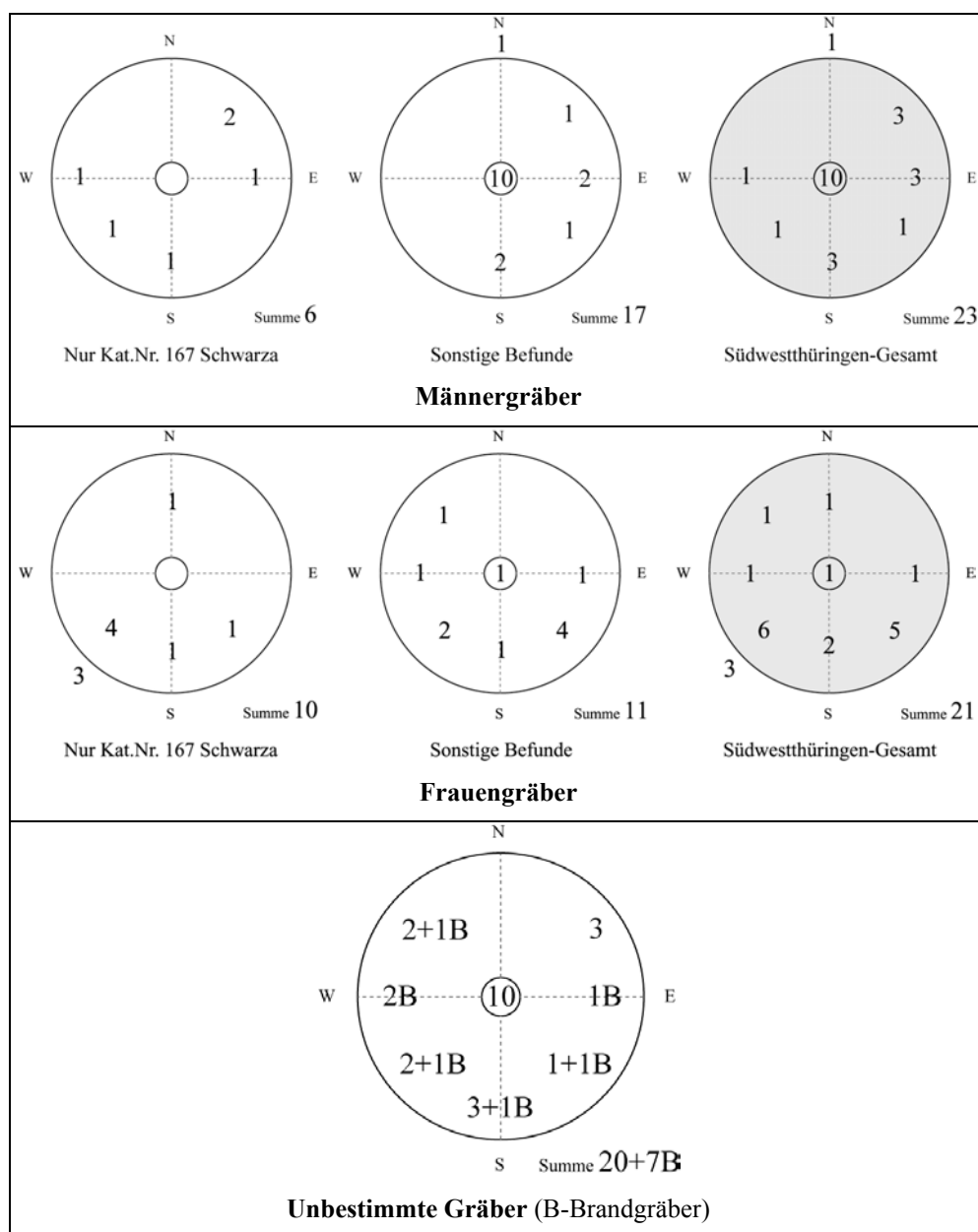


Abb. 9: Lage der Gräber innerhalb des Grabhügels.

<sup>166</sup> Kat.Nr. 46 Jüchsen, Hgl. 4, Bef. 2.

Anders stellt sich das Bild bei den Frauengräbern dar. Im Norden und Nordosten finden sich keine Frauenbestattungen. Der Schwerpunkt liegt in der Südhälfte, anteilmäßig finden sich die meisten Gräber im Südosten (ohne Schwarza). Stellt man wiederum den Schwarzaer Hügel separat dar, ergibt sich in der Südhälfte eine spiegelverkehrte Verteilung der Gräber.

In allen Sektoren eines Hügels wurden Gräber angelegt. Es ergeben sich aber unterschiedliche Schwerpunkte für die Verteilung von Frauen- und Männergräbern. Das Hügelzentrum blieb überwiegend den Männern vorbehalten. Während sich die weiteren Männerbestattungen in der Osthälfte konzentrieren, wurden die Frauen vor allem in der Südhälfte der Hügel beigesetzt. Sowohl bei den Männer- als auch bei den Frauengräbern ist jeweils ein Sektor nie belegt. Die Verteilung wird besonders bei der Auslassung des Grabhügels von Schwarza erkennbar. Betrachtet man diesen Hügel wird deutlich, daß sich Männer- und Frauengräber schwerpunktmäßig gegenüberliegen. Deuten diese Überlegungen eine Tendenz an, sind unter den Brandgräbern, vorausgesetzt es gelten gleiche Regeln, sowohl Frauen- als auch Männerbestattungen.

Weiterhin soll die ORIENTIERUNG DER TOTEN untersucht werden. Bei 16 von 23 Männergräbern und bei 16 von 27 Frauengräbern ist die Lage des Toten bekannt (Abb. 10).

Bei der Orientierung fällt das Ungleichgewicht zwischen Männer- und Frauengräbern des Grabhügels von Schwarza besonders ins Gewicht. Bei der Hälfte der Männergräber ist die Blickrichtung des Toten nicht zu ermitteln, dagegen aber bei 9 von 10 Frauengräbern. Nach den vorliegenden Befunden werden sowohl Männer als auch Frauen nicht in Südost-Nordwest-Richtung beigesetzt. Die anderen Blickrichtungen sind üblich, kommen bei Männern und Frauen aber unterschiedlich häufig vor. Demnach werden Männer besonders häufig in Ost-West-Richtung, Frauen in Nordwest-Südost-Richtung beigesetzt. Bei Nichtberücksichtigung der Schwarzaer Gräber ändert sich der Schwerpunkt zugunsten der Lage des Kopfes im Norden bzw. Nordosten. Nord-Süd-Ausrichtung kommt bei beiden Geschlechtern gleich häufig vor. Vergleicht man den Grabhügel von Schwarza mit dem restlichen Arbeitsgebiet deutet sich eine tendenziell andere Orientierung an.



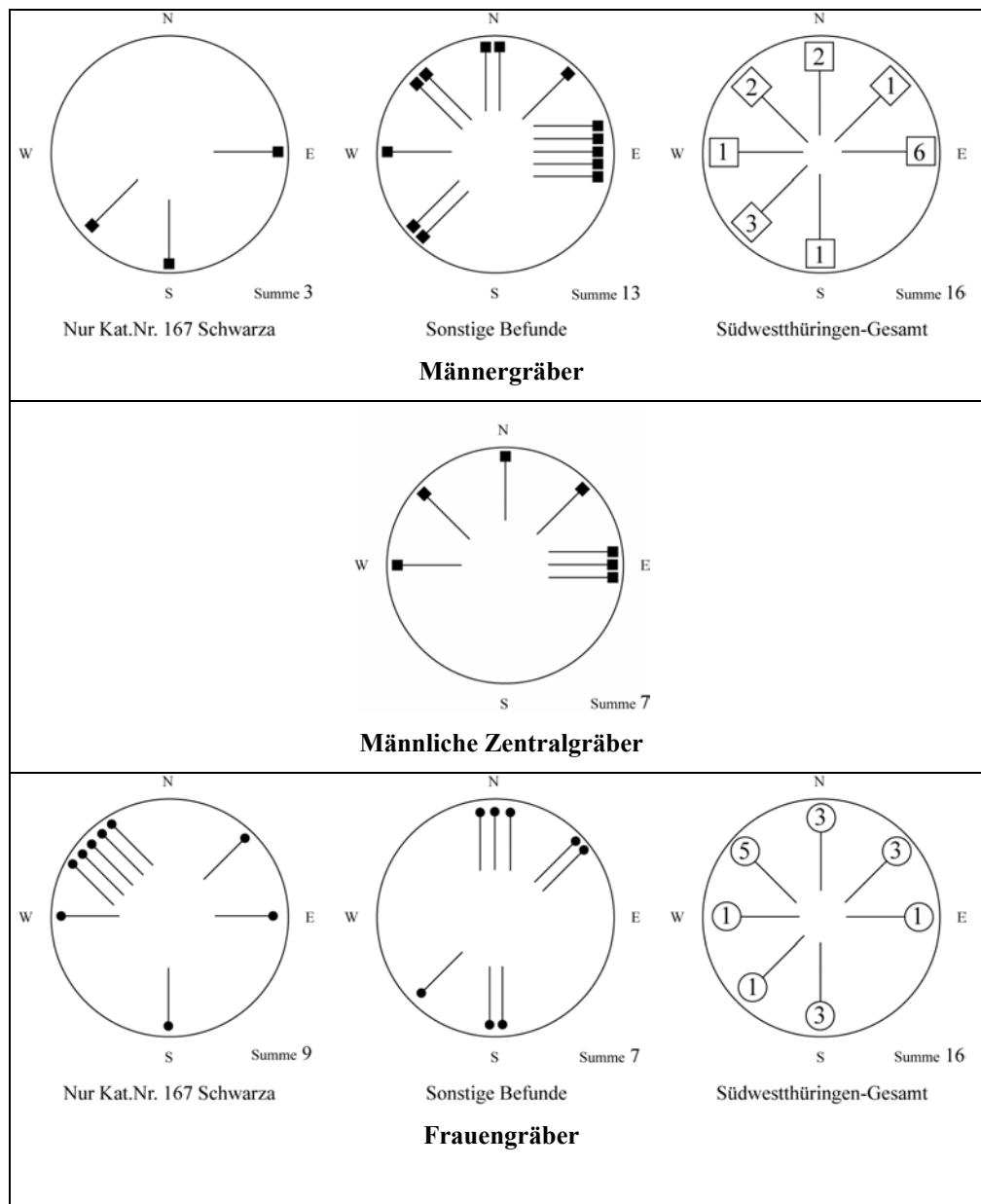


Abb. 10: Orientierung der einzelnen Gräber.

Bei der Frage, wie viele Gräber in einem Hügel zusätzlich zum Zentralgrab angelegt wurden, ist keine Regel erkennbar. Die Zahl der NACHBESTATTUNGEN schwankt beträchtlich (Abb. 11). Es zeichnet sich ab, daß die Belegung der Grabhügel bestimmten Regeln folgt, die nicht mit archäologischen Mitteln erfaßt werden können. So ist davon auszugehen, daß die Hügelmitte einer bestimmten Person vorbehalten war. Der Grabungsbefund von Ebertshausen Kat.Nr. 27, Hügel 1, belegt das. In der Hügelmitte wurde kein Grab angelegt, die Befunde 1-3/97 sind im Hügel verteilt. Beim Aufschütten des Hügels wurde die Mitte nicht verfüllt (Taf. 7). Bei einer sekundären Erhöhung des Grabhügels wurde wiederum die Hügelmitte nicht berücksichtigt. Der Hügel ist mit einem außergewöhnlich breiten Steinkranz überzogen, der stellenweisen den Eindruck einer unvollständigen Steinpackung

erweckt (Taf. 6). Die für die Hügelmitte vorgesehene Person wurde hier nicht bestattet, der Platz blieb frei. Der Befund belegt zusätzlich, daß Zentralgrab nicht zwangsläufig mit Primärgrab gleichgesetzt werden kann.

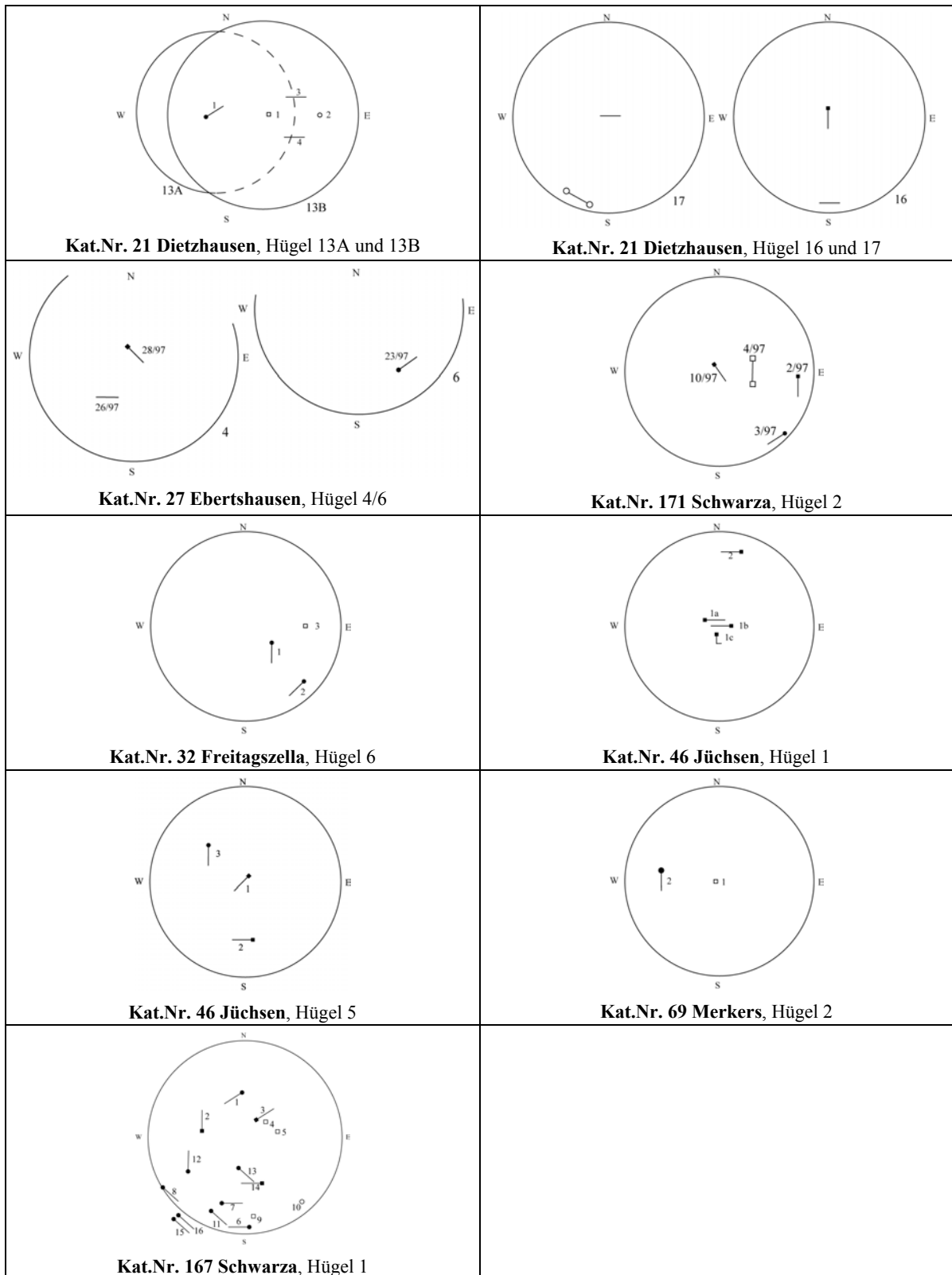


Abb. 11: Verteilung der einzelnen Gräber innerhalb eines Hügels an ausgewählten Beispielen.

Dem ZENTRALGRAB wird in der Literatur im allgemeinen eine besondere Bedeutung beigemessen. Im folgenden soll analysiert werden, durch welche Kriterien sich diese Gräber, zusätzlich zur Lage, auszeichnen. Berücksichtigt werden nur Männergräber, da nur ein weibliches Zentralgrab nachgewiesen wurde. Es werden die Grabausstattungen betrachtet. Hier fällt die geringe Ausstattung der Gräber mit Metall auf. Mitunter finden sich unter den Nachbestattungen selbst wesentlich reicher ausgestattete Gräber als das Zentralgrab<sup>167</sup>. Bei nur zwei Zentralgräbern fanden sich Dolche in der Ausstattung<sup>168</sup>. Pfeilspitzen kommen sehr häufig vor. Alle Grabausstattungen verbindet jeweils das Vorhandensein einer Nadel. Einzige Ausnahme bildet die Mehrfachbestattung von Jüchsen Kat.Nr. 46, Hügel 1. Hier war nur ein Toter mit Nadel ausgestattet. Auffallend ist der Aufwand bei der Grabgestaltung. Besonders die mit wenigen Beigaben versehenen Gräber sind mit sehr großen Steinpackungen, Steinpflastern und Grabkammern<sup>169</sup>.

Für die Zentralgräber läßt sich neben der Lage ein aufwendiger Grabbau feststellen. „Reichtum“, i. S. vieler Metallbeigaben, spielt bei der Ausstattung keine Rolle. Es ist reichlich, die Verstorbenen mit einer Nadel auszustatten. Der Status wird mit dem Gesamtbild widerspiegelt. Dafür sprechen auch die sehr großen, fundleeren Steinpackungen, die im Zentrum der Hügel gefunden wurden<sup>170</sup>.

Unter einigen Hügeln lassen sich GRÄBER MIT MEHRFACHBESTATTUNGEN fassen. Sicher ist diese Bezeichnung für vier Befunde<sup>171</sup>. Hinzu kommen vier weitere nicht exakt beobachtete Befunde<sup>172</sup>. In den meisten Fällen handelt es sich um Doppelbestattungen. Im Fall von Römhild und Streufdorf werden sie anhand der Beigabenssembles vermutet. In Schwarza wurden beide Doppelgräber durch Ausgrabung dokumentiert. Bei den Befunden 15 und 16 lag zwischen den Bestatteten eine Steinreihe, die der Ausgräber als Trennwand interpretiert. Sonderfälle stellen die Mehrfachbestattungen von Jüchsen Kat.Nr. 46, Hügel 1, Bef. 1a-c, und Kaltennordheim Kat.Nr. 53 dar. In diesen Fällen werden die im Grabverband gefundenen Pfeilspitzen als Todesursache für zwei Personen in Jüchsen (Bef. 1a, b) und den Mann in Kaltennordheim angesehen. Die Pfeile lagen in Jüchsen über den Skeletten verstreut, in Kaltennordheim steckte eine Pfeilspitze noch im Rückenwirbel. Auffallend ist zudem die extreme Hockerhaltung des dritten Toten im Jüchsener Grab (Bef. 1c), der nicht durch Pfeile getötet wurde.

Die Mehrfachbestattungen dürften Ausdruck extremer Situationen oder zugespitzter Verhältnisse sein. In ihnen Regelhaftigkeit zu sehen, wie der von Feustel gebrauchte Begriff „Witwentötung“ impliziert<sup>173</sup>, ist nicht erkennbar.

---

<sup>167</sup> Z. B. Kat.Nr. 69, Hgl. 2.

<sup>168</sup> Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 16; Kat.Nr. 26 Ebertshausen, Hgl. 7.

<sup>169</sup> Eine Ausnahme bildet Kat.Nr. 26 Ebertshausen, Hgl. 7. Zusätzlich zur Ausstattung ist ein eindrucksvolles Grab gebaut worden.

<sup>170</sup> Z. B. Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 9, Bef. 2, Hgl. 17, Bef. 1.

<sup>171</sup> Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 13B, Bef. 1, 2; Kat.Nr. 46 Jüchsen, Hgl. 1, Bef. 1a-c; Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. 1, Bef. 13, 14, 15, 16.

<sup>172</sup> Kat.Nr. 51 Kaltennordheim, Hgl. 1 Bef. 7 und 8; Kat.Nr. 53 Kaltennordheim; Kat.Nr. 142 Römhild; Kat.Nr. 186 Streufdorf.

<sup>173</sup> Feustel, Südthüringen 84.

### 5.6.1. Totenpflege

In einigen Grabhügeln wurden neben den Gräbern Hinweise auf zeremonielle Handlungen im Zusammenhang mit der Beisetzung oder der „Grab- und Totenpflege“ gefunden.

An erster Stelle sind hier ASCHENESTER und kräftige HOLZKOHLESCHICHTEN sowohl auf der alten Oberfläche, als auch regelmäßig wiederkehrend in der Hügelschüttung zu nennen. Diese können als Feuer während der Beerdigung und spätere „Erinnerungsfeuer“ gedeutet werden<sup>174</sup>. Auf das regelmäßige Vorkommen dieser Schichten gibt es bereits in der forschungsgeschichtlichen Literatur zahlreiche Hinweise. In den Ausführungen von Brückner wird zusätzlich auf eine sogenannte „Pietätsschicht“ verwiesen. Da man in dieser Schicht häufig Funde antraf, sah man sie als Bestattungsebene an und suchte sie gezielt<sup>175</sup>. Bei dieser Schicht handelt es sich um weißen, groben Sand, dessen helle Farbe z. T. auf bodenchemischen Prozesse zurückzuführen ist. Eine gezielte Verwendung von weißem Sand ist ebenfalls denkbar. In der Gilkenheide bei Switschen, Lkr. Rotenburg, wurde ein Teil des Anbaues mit weißem Sand angefüllt<sup>176</sup>. Bei den Ausgrabungen in Schwarza Kat.Nr. 171, konnten weiße Sandschichten besonders im Hügel 2 nachgewiesen werden (Taf. 31, 3). Neben dünnen Schichten zeigte sich dieser Sand als starke Schicht auf der Höhe der alten Oberfläche, die sich im Osten des Hügels nicht mehr nachweisen ließ.

In diesen Bereich gehören auch die zahlreichen SCHERBENNESTER UND GEFÄßDEPONIERUNGEN. Die Scherbennester, die auf der alten Oberfläche liegen, sind in zeitlicher Nähe zur Beerdigung zu sehen. Dagegen sind die Gefäßdeponierungen in der Hügelschüttung oder am Rande von Hügeln später hinzugekommen (Taf. 31, 1.2). Wie die Fundüberlieferung zeigt, reichen pars pro toto-Gaben aus. Diese Keramikfunde werden mit Speisebeigaben oder auch Totenmahlen während der Beerdigung oder späterer zeremonieller Handlungen zu sehen sein.

Abschließend wird auf die wenigen Befunde von TIERKNOCHEN hingewiesen. Ihre schlechte Erhaltung ist ebenso wie die der Menschenknochen auf die Bodenverhältnisse zurückzuführen. Die Funde von Jüchsen und Schwarza zeigen aber, daß Tierbeigaben üblich waren<sup>177</sup>.

Es zeigt sich für die Mittelbronzezeit ein sehr differenziertes Bild im Umgang mit dem Tod. In den Grabhügeln finden sich vielfältige Spuren, die weit über den eigentlichen Beisetzungsakt hinausreichen und die eine enge Verbundenheit der Gemeinschaft mit den Verstorbenen belegen.

## 5.7. Zusammenfassung

Die auf den ersten Blick recht einheitlich erscheinende Sitte der Hügelbestattung hat sich als Kombination verschiedener Elemente erwiesen. Am verbreitetsten sind Steinkränze und Trockensteinmauern. Trockensteinmauern finden sich besonders häufig zwischen Schwarza und Dietzhausen. Dieser äußere Aufbau war sichtbar und wurde erhalten. Für einzelne Fundplätze können typische Strukturen ausgemacht werden. So sind einzig in Jüchsen

---

<sup>174</sup> Z. B. in Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6; Kat.Nr. 32 Freitagzella, Hgl. 6; Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. 2.

<sup>175</sup> Brückner, Ausgrabungen.

<sup>176</sup> R. Dehnke, Untersuchung eines bronzezeitlichen Grabhügels in der Gilkenheide bei Schwitschen, Kr. Rotenburg/Wümme. Nach. Niedersachsen Urgesch. 34, 1965, 88.

<sup>177</sup> Kat.Nr. 46 Jüchsen, Hgl. 4 (Schaf/ Ziege), Hgl. 9 (Rind); Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. 1 (Rind).

Steinplattenkreise nachweisbar, die mit Steindecken abgedeckt wurden, bevor ein Erdhügel aufgeschüttet wird. Die in Südthüringen nachweisbaren Hügelformen weisen in die benachbarten Regionen, d. h. vor allem nach Ostthessen und in die Oberpfalz<sup>178</sup>. Gute Vergleichsmöglichkeiten bieten die Fundstellen von Höhengau, Büchenheim und Schwend, Oberpfalz<sup>179</sup>.

Eine Ausnahme im Hügelbau stellen die Grabhügel von Freitagszella Kat.Nr. 32 dar. Diese reinen Lehmhügel haben ihre nächsten Parallelen im Eichsfeld<sup>180</sup>.

Besonders auffällig ist die sehr unterschiedliche Gestaltung der einzelnen Gräber. Dabei fällt die hohe Zahl beigabenloser Bestattungen auf, die nicht allein auf schlechte Erhaltungsbedingungen zurückzuführen ist. Ein besonderes Phänomen sind fundleere, imposante Steinpackungen in der Hügelmitte<sup>181</sup>. Eine ähnliche Beobachtung liegt aus Höhengau, Hügel 36 vor<sup>182</sup>. Im Arbeitsgebiet entspricht die Zahl der nicht bestimmbar Zentralgräber den Männergräbern, die in der Hügelmitte liegen. Das unterstreicht die Bedeutung des Grabbaues zur Sichtbarmachung der gesellschaftlichen Stellung der Toten. In den fundleeren Zentralgräbern werden nur in Ausnahmefällen Kenotaphe zu sehen sein.

Nur einmal konnte eine separate Erdaufschüttung über zwei auf der alten Oberfläche liegenden Bestattungen nachgewiesen werden. In Schwarza Kat.Nr. 171, Hügel 2, sind die Bef. 10/97 und 4/97 mit kurzen zeitlichen Abstand angelegt und jeweils zunächst mit einzelnen Hügelschüttungen versehen worden, bevor der abschließende Hügel errichtet wurde (Taf. 14, 1.2). Dabei war die Erdaufschüttung über dem Zentralgrab etwas niedriger. Sie ist später beim Zusammenbrechen der Grabkammer zusätzlich eingesackt.

Die Beobachtung von Scherbenresten und Holzkohlespuren entspricht zahlreichen Befunden aus dem Bereich der mittelbronzezeitlichen Hügelgräberkultur<sup>183</sup>. Sie belegen, daß die Grabhügelfelder ein Anlaufpunkt bei kultischen Handlungen und der Ahnenverehrung waren.

---

<sup>178</sup> Direkte Vergleiche und Ober- und Unterfranken fehlen aus forschungsgeschichtlichen Gründen.

<sup>179</sup> Weiss, Grabhügelnekropolen.

<sup>180</sup> U. Kampffmeyer, Das Hügelgräberfeld auf dem Fuchsberg bei Desingerode/ Werxhausen, Kreis Göttingen. Neue Ausgr. u. Forsch. Niedersachsen 13, 1979, 1-95.- Vgl. auch J. Bergmann, Die ältere Bronzezeit Nordwestdeutschlands. Kasseler Beitr. Vor- u. Frühgesch. 2 (Marburg 1970) 16; Fröhlich, Thüringer Wald 19 f.

<sup>181</sup> Z. B. Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 9, Bef. 1, Hgl. 17, Bef. 1.

<sup>182</sup> Weiss, Grabhügelnekropolen 55.

<sup>183</sup> Z. B. A. Beck/J. Biel, Untersuchungen in einer Grabhügelgruppe bei Wilsingen, Kreis Münsingen. Fundber. Baden-Württemberg 1, 1974, 197 f.; J. Krumland, Bronzezeitliche Hügelgräber sowie Streuscherbenfunde im Ahltener Wald, Gemeinde Lehrte Stadt, Ldkr. Hannover. Kunde N. F. 44, 1993, 61; 70; K. Schmotz, Das bronzezeitliche Gräberfeld von Deggendorf-Fischerdorf. Die Grabungskampagne des Jahres 1983. Bayer. Vorgeschbl. 51, 1986, 59; Weiss, Grabhügelnekropolen 81; U. Wels-Weyrauch, Zwei mittelbronzezeitliche Grabhügel bei Wolnzach-Niederlauterbach, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm. Ber. Bayer. Bodendenkmalpfl. 26/27, 1985/86, 136.

## 6. Überlegungen zur Chronologie

### 6.1. *Relative Chronologie*

Einer erneuten Analyse des südthüringischen Fundstoffes werden chronologische Überlegungen vorangestellt. Als Ausgangsbasis dienen geschlossenen Grabinventare, deren Zahl sich durch die Grabungen von 1996-1998 nur geringfügig vergrößert hat. Es stehen 37 Männer- und 44 Fraueninventare mit der Einschränkung zur Verfügung, daß nicht alle Fundvergesellschaftungen chronologisch ausgewertet werden können (Listen 1, 2). Von zentraler Bedeutung ist nach wie vor der Grabhügelkomplex von Schwarza Kat.Nr. 167. Stratigraphisch auswertbar sind weiterhin der Doppelhügel 13A und 13B von Dietzhausen Kat.Nr. 21 und Hügel 2 von Schwarza Kat.Nr. 171.

Die Grundlage der nachfolgenden Überlegungen zur chronologischen Abfolge bilden die Stufenbezeichnungen Reineckes. Die Stufe D wird im folgenden als letzter Mittelbronzezeitabschnitt verstanden. Von einer Übertragung der für Osthessen eingeführten Stufenbezeichnungen wird abgesehen<sup>184</sup>. Das südwestthüringische Material wird mit Komplexen angrenzender Gebiete verglichen und synchronisiert. Die geringen Fundmengen erlauben keine eigenständige Gliederung des Fundmaterials. Der Südwesten Thüringens gehört ebenso wie Osthessen zur Randzone der süddeutschen Hügelgräberkultur. Die schlechte Materialbasis führt zu enormen Problemen, denen sich bislang alle Bearbeiter gegenübergestellt sahen<sup>185</sup>. Besonders eklatant ist dieser Umstand bei dem Versuch der Parallelisierung von Männer- und Frauengräbern.

Es bereitet große Schwierigkeiten, den Übergang vom späten NEOLITHIKUM/KUPFERZEIT zur frühen Bronzezeit in Südwestthüringen zu fassen. Die Ansicht, daß mit einem Weiterleben neolithischer Kulturercheinungen am Beginn der Bronzezeit gerechnet werden muß und man nicht von einer Entsiedlung der Gebiete, die später hügelgräberzeitliches Material erbringen, ausgehen kann, wurde auch für den osthessischen, südwestthüringischen und fränkischen Raum mehrfach geäußert<sup>186</sup>. Für diesen Zeitabschnitt liegen, von Ausnahmen abgesehen, nur Einzel-funde vor<sup>187</sup>. Zu den Ausnahmen zählt eine glockenbecherzeitliche Bestattung sowie Siedlungsfunde von der Widderstatt bei Jüchsen<sup>188</sup>. Eine weitere Siedlung bei Henfstädt, Kr. Hildburghausen, Fst. „Strick“, ist durch Oberflächenfunde belegt<sup>189</sup>. Aus der Verteilung der Funde läßt sich ein Schwerpunkt der glockenbecherzeitlichen Besiedlung für das Gleichberggebiet im weitesten Sinne erkennen. Die Situation entspricht der in Unterfranken<sup>190</sup>.

---

<sup>184</sup> Vgl. Kubach, Nadeln 18 Tab. 1.

<sup>185</sup> Vgl. ders. ebd. 16 ff; Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza, 54 f; Holste, Nordmainisches Hessen 115.

<sup>186</sup> Berger, Oberfranken 73; Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 56; Holste, Nordmainisches Hessen 88 f.; Pescheck, Würzburg 87 f.

<sup>187</sup> W. Gall, Steinzeit. In: Südliches Thüringen. Führer Arch. Denkm. Deutschl. 28 (Stuttgart 1994) 42.

<sup>188</sup> Donat, Werragebiet 26 ff.; W. Gall, Ein Glockenbechergrab und neolithische Einzelfunde von der Widderstatt bei Jüchsen, Kr. Meiningen. Ausgr. u. Funde 27, 1982, 236-242.

<sup>189</sup> W. Gall, Steinzeit. In: Führer Arch. Denkm. Deutschl. 28, Südliches Thüringen (Stuttgart 1994) 40.

<sup>190</sup> Pescheck, Würzburg Taf. 5.

Die FRÜHBRONZEZEIT (STUFE A) ist ebenfalls nur schwach belegbar. Zu den wenigen Fundstücken zählt das Bruchstück einer Beilgußform aus dem Gleichberggebiet (Kat.Nr. 136). Hier zu erwähnen ist eine inzwischen verschollene Doppelaxt vom Kleinen Gleichberg<sup>191</sup>. Mit diesen beiden Fundstücken sind u. U. noch endneolithische und kupferzeitliche Traditionen zu fassen.

Weitere Indizien für eine, wenn auch sehr schwache Besiedlung des Gleichberggebietes in der Frühbronzezeit lassen sich aus drei Nadeln mit schräg durchlochtem Kopf gewinnen. Dieser Mangel an frühbronzezeitlichen Funden, der sich bis zum Beginn der Stufe B fortsetzt, ist auch für die angrenzenden Gebiete Osthessen, Ober- und Unterfranken kennzeichnend. Während anhand des bayerischen und oberpfälzer Materials eine Unterteilung der Stufe A möglich ist<sup>192</sup>, nimmt der Fundanteil nach Norden hin stetig ab.

Eine Möglichkeit der Interpretation dieser Erscheinung bieten die Überlegungen H. Vandkildes. Er geht davon aus, daß in der Periode Bz A1 vor allem die ostalpinen und zentralslowakischen Erzlagerstätten genutzt wurden<sup>193</sup>. Die Ursprungsgebiete der verhandelten Rohstoffe liegen im Siedlungsbereich der Straubinger Gruppe und der Nitra-Gruppe. Die Handelswege durchquerten ein noch stark neolithisch geprägtes Gebiet. Im Verlauf der Periode Bz A1b entwickelt sich im Saale-Unstrut-Gebiet ein Distributionszentrum für Metallgegenstände, die von hier aus nach Norden weiterverhandelt werden. Ausdruck dieser wirtschaftlichen Situation sind die reichen Hortfunde und Großgrabhügel im mitteldeutschen Raum<sup>194</sup>. Südthüringen spielt während dieser Phase auch im Zwischenhandel keine Rolle. Die hier überlieferten Fundstücke sind Ausdruck schwacher Kontakte in die Zone südlich des Maines aber auch nördlich des Thüringer Waldes. Die Situation verändert sich mit der Nutzung mitteleuropäischer Lagerstätten.

Mit Beginn der ÄLTEREN HÜGELGRÄBERZEIT (STUFE B) ist eine Zunahme von Funden zu verzeichnen (Abb. 12). Nach wie vor beherrschen Einzelfunde das Bild. Diese liegen aus dem Gleichberggebiet, der Rhön und dem Gebiet um Dietzhausen vor. Die Fundorte erwecken den Eindruck einer punktuellen Besiedlung des Arbeitsgebietes. Bei den Funden handelt es sich um viernietige Dolche mit Hut- und Pflocknieten, einzeln gefundene Schwerter und Randleistenbeile sowie Lochhalsnadeln mit vierkantigem Schaft. Die rundstabigen Lochhalsnadeln beginnen in der Stufe B, reichen aber bis in die nachfolgende Stufe C1<sup>195</sup>. Das Fundinventar orientiert sich an den Vorbildern aus der Oberpfalz und Böhmen. Von dort gelangte es über Franken in den thüringischen Raum. Dieses Material ist vor allem der Männertracht zuzuordnen. Ein Bz B-zeitliches Grabinventar bildet der Befund 2 aus Dietzhausen Kat.Nr. 21, Hügel 13B. Neben einem viernietigen Dolch gehören mehrere Feuersteinklingen zur Ausstattung. Aufgrund seiner Lage im Hügelkomplex kann es aber erst in der Stufe C1 angelegt worden sein<sup>196</sup>. Zu den Grabfunden ist vermutlich das Schwert von Marisfeld Kat.Nr. 59 zu rechnen. Weitere Grabkomplexe sind nicht bekannt. Nach wie vor ist es nicht möglich, Frauengräber zu erkennen.

---

<sup>191</sup> A. Götze, Die Steinsburg bei Römhild. Prähist. Zeitschr. 13/14, 1921/22, 80 Taf. 3,1.

<sup>192</sup> Torbrügge, Bayern 17 ff.

<sup>193</sup> H. Vandkilde, Von der Steinzeit bis zur Bronzezeit in Dänemark. Zeitschr. Arch. 23, 1989, 194 ff.

<sup>194</sup> Ders. ebd. 197.

<sup>195</sup> Kubach, Nadeln 22 f.

<sup>196</sup> Siehe nächster Abschnitt „mittlere Hügelgräberzeit“.

Während die älterhügelgräberzeitlichen Funde aus dem Gleichberggebiet und der Rhön mehr den Eindruck von Deponierungen machen, gibt es z. B. nördlich des Thüringer Waldes Belege für Grabanlagen. Fröhlich verweist auf das Grabhügelfeld von Thierschneck, wo sich eine Männerbestattung mit trapezförmigem Dolch und Nadel mit horizontaler Kopfscheibe fand<sup>197</sup>. Dieses Grabensemble ist mit einem Fundkomplex vom Kleinen Gleichberg zu vergleichen<sup>198</sup>.

Ähnlich wie im Arbeitsgebiet stellt sich die Situation in Osthessen und besonders in Franken dar. In allen Gebieten ist eine Fundzunahme zu verzeichnen. Es lassen sich einige wenige Männergräber erfassen. Die zugehörigen Frauengräber sind bisher nicht zu ermitteln.

Die Situation ändert sich zum Beginn der MITTLEREN HÜGELGRÄBERZEIT (STUFE C1) nur geringfügig. Es ist jetzt jedoch erstmals möglich, einige Fraueninventare auszuscheiden. Im Gegenzug scheinen die Männergräber mit chronologisch unempfindlichen Beigaben ausgestattet und nicht von der nachfolgenden Stufe C2 trennbar. Beim derzeitigen Forschungsstand ist es nur aufgrund stratigraphischer Überlegungen möglich, Frauen- und Männergräber zu parallelisieren (Tab. 2). Im Gegensatz dazu versuchte P. Donat eine Definition von Leittypen der Stufe C1 über die Männerinventare zu erstellen<sup>199</sup>.

Den Ausgangspunkt nachfolgender Überlegungen bilden die Frauengräber mit einfachen Radnadeln und breitgerippten Scheibenanhängern. Nach Kubach sind die Grabinventare mit Radnadeln vom Schema A von Frankfurt-Schwanheim kennzeichnend und namensgebend für diese Stufe in Südhessen<sup>200</sup>. Das Hauptverbreitungsgebiet dieser Nadeln ist das Rhein-Main-Gebiet und die Wetterau. In der Oberpfalz sind einfache Radnadeln schon am Übergang von der älteren zur mittleren Hügelgräberzeit belegt<sup>201</sup>. Sowohl Osthessen als auch Südwestthüringen liegen in Randbereichen des Verbreitungsgebietes. Das seltene Vorkommen dieser Nadeln spricht für die geringere Beliebtheit. Die für das Rhein-Main-Gebiet typischen Nadeln vom Typ Mingolsheim fehlen im Arbeitsgebiet. Die Vorkommen der Typen Leiselheim und Großen-Linden in Südwestthüringen und in der Oberpfalz entsprechen sich. Im Auftreten der einfachen Radnadeln in Südwestthüringen sind Einflüsse aus der Oberpfalz spürbar, die über Oberfranken Thüringen und Osthessen erreichen. Nordöstlich des Thüringer Waldes treten einfache Radnadeln nur noch vereinzelt auf<sup>202</sup>. Eine kleine Gruppe findet sich schließlich noch in Niedersachsen, die Laux in die Stufe Behringen-Bonstorf datiert. Sie erreichen den norddeutschen Raum seines Erachtens über osthessische Vermittlung<sup>203</sup>. Die Mehrzahl der in Südwestthüringen auftretenden einfachen Radnadeln wird in die Stufe C1 zu datieren sein. Obwohl es sich in der Regel um Altfunde handelt, kann an der Zusammengehörigkeit der aufgeführten Inventare kaum gezweifelt werden, da eine gewisse Regelmäßigkeit im Ausstattungsmuster zu er-

---

<sup>197</sup> Fröhlich, Thüringer Wald Kat. 981 Thierschneck, Saale-Holzland-Kr., Taf. 66 A. Die Nadel weist zwar keine Halsdurchlochung auf, ist aber den formgleichen Lochhalsnadeln anzuschließen.

<sup>198</sup> Römhild Kat.Nr. 147.

<sup>199</sup> Donat, Chronologie 28 ff.

<sup>200</sup> Kubach, Nadeln 23.

<sup>201</sup> Ders. ebd. 152.

<sup>202</sup> Kaufmann, Orlagau Kleinkamsdorf, Lkr. Saalfeld-Rudolstadt, Taf. 17,10; Fröhlich, Thüringer Wald Kat. 1023 Wandersleben, Kr. Gotha, Taf. 51,7.



kennen ist. Anzuschließen ist das Grab von Wiesenthal Kat.Nr. 212, in dem neben zwei einfachen Radnadeln breitgerippte Scheibenanhänger mit Aufhängedorn zu finden sind, die typisch für die mittlere Bronzezeit sind<sup>204</sup>. Ein langes Weiterleben der einfachen Radnadeln bis in die Stufe C2 ist aufgrund der geringen Fundanzahl unwahrscheinlich. Vielmehr werden die einfachen Radnadeln von Doppelradnadeln abgelöst, wie das Auftreten beider Nadeltypen in einem Grab zeigen. Diese Kombinationen sind nicht nur bei der Zwei-Nadel-Tracht zu beobachten, sondern auch in Gräbern mit drei Nadeln. In Ebertshausen Kat.Nr. 25 und in Schwarza Kat.Nr. 171, Hügel 2, Bef. 4 sind Doppelradnadeln mit konvergierender Öse und einfache Radnadeln vergesellschaftet. Die Scheibenanhänger von Ebertshausen bilden eine Sonderform, deren Dornaufhängung für eine frühere Datierung spricht<sup>205</sup>. Mit dem Frauengrab von Ebertshausen ist ein reiches Ausstattungsmuster zu fassen, das noch der Stufe C1 angehört. In der darauffolgenden jüngeren Hügelgräberzeit sind gleiche Muster, mit veränderten Typen in Schwarza Kat.Nr. 167 zu fassen. Entscheidend ist hierbei das vollständige Fehlen von einfachen Radnadeln. Für eine Datierung des Ebertshäuser Grabkomplexes in die Stufe C1 spricht auch das auf dem gleichen Niveau gelegene Männergrab mit einem mittelbronzezeitlichen Schwert. Dieses Grab zeigt außerdem das Auftreten der Armringe vom Typ Rainrod schon in Stufe C1<sup>206</sup>. Diesem zeitlichen Horizont kann das Frauengrab (Bef. 4/97) aus Schwarza Kat.Nr. 171, Hügel 2, mit einer einfachen Radnadel vom Typ Leiselheim und einer Doppelradnadel mit konvergierender Öse angeschlossen werden. Eine gleiche Nadelausstattung wies Grab B aus Hügel 1 von Frankfurt-Schwanheim auf<sup>207</sup>. Stratigraphisch älter sind die beiden Männergräber Bef. 4/97 und 10/97 von Hügel 2, aus Schwarza, deren Beigaben nicht signifikant sind. Sie belegen jedoch das Vorkommen von Pfeilspitzen seit der Stufe C1.

Die aufgeführten Gräber sprechen für ein Aufkommen der Doppelradnadeln im Verlauf in der Stufe C1. In diesem Zusammenhang muß auf die Hügel 13A und 13B von Dietzhausen Kat.Nr. 21 eingegangen werden. Im zentralen Grab von Hügel 13A ist eine Frau mit zwei Doppelradnadeln vom Typ Klings bestattet (Bef. 1). Hügel 13B überschneidet den ersten Hügel, wobei Teile der Hügelbegrenzung abgetragen wurden. In diesem Hügel ist ein Mann mit einem viernietigem Dolch mit Mittelrippe und Feuersteinklingen bestattet (Bef. 2). Die Ausstattung des Mannes entspricht einem B-zeitlichem Grabinventar, während das Frauengrab der Datierung Kubachs folgend traibachzeitlich ist<sup>208</sup>. Der zeitliche Widerspruch zwischen den beiden Inventaren war auch Feustel bewußt<sup>209</sup>. Der Grabungsbefund spricht m. E. für ein Anlegen beider Hügel in der Stufe C1. Eine Datierung in die Stufe C2 ist unwahrscheinlich, da das Männerinventar über die gesamte Stufe C1 bis in die Stufe C2 tradiert worden sein müßte. An den Beginn der Entwicklung können die Doppelradnadeln mit konvergierender und mit parallelseitiger Öse (Typ Klings) gestellt werden. Grabzusammenhänge mit Doppelradnadeln vom Typ Unterbimbach, die in die Stufe C1 datiert werden können, sind in Südwestthüringen zur Zeit nicht zu erkennen. Den früheren Beginn

---

<sup>203</sup> F. Laux, Die Nadeln in Niedersachsen. PBF XIII, 4 (München 1976) 16 f.

<sup>204</sup> U. Wels-Weyrauch, Die Anhänger und Halsringe in Südbayern. PBF XI, 5 (München 1991) 20 f.

<sup>205</sup> Entgegen Wels-Weyrauch, Anhänger 28 f.

<sup>206</sup> Entgegen Richter, Armschmuck 90.

<sup>207</sup> Kubach, Nadeln Taf. 110, D.

<sup>208</sup> Ders. ebd. 181.

<sup>209</sup> Feustel, Südthüringen 96.

von Doppelradnadeln unterstützen auch Befunde aus Osthessen<sup>210</sup>: So fanden sich in Hügel 4 von Queck, „Die Hoh“ zu einem lochhamzeitlichem, männlichem Zentralgrab (Grab 6) weibliche Nachbestattungen, die mit Doppelradnadeln, Brillennadeln und Armbändern ausgestattet waren und nach Kubach in die Stufe Traisbach datiert werden müßten. Der zeitliche Abstand zwischen Zentralgrab und Nachbestattungen würde fast drei Generationen umfassen. In Unterbimbach, Igelsfeld, Hügel 3, findet sich ein älterhügelgräberzeitliches Schwert vom Typ Saint-Triphon auf einem höheren Niveau als Grab 4, in dem sich eine Doppelradnadel von Typ Unterbimbach fand.

Während es anhand der Nadelausstattung möglich ist, einige Frauengräber für die Stufe C1 herauszustellen, bleibt die Frage nach den zeitgleichen Männerinventaren. Auf einige Gräber wurde bereits hingewiesen. Hinzuzufügen ist der Bef. 28/97 aus Ebertshausen Kat.Nr. 27. Abgesehen von dem Schwert aus Ebertshausen Kat.Nr. 25 ist die schlechte Ausstattung das Hauptkennzeichen der genannten Gräber.

Donat versucht die Männerinventare zeitlich zu differenzieren, indem er Kombinationsmuster analysiert, die in Schwarza Kat.Nr. 167 nicht belegt sind. Seiner Meinung nach ist die Kombination von Beil-Dolch-Nadel typisch für Männerausstattungen der Stufe C1, obwohl er bei den charakteristischen Inventaren der Stufe C2 diese Kombination bereits mehrfach herausgestellt hat<sup>211</sup>. Anhand der Dolche zeigt er typologische Unterschiede auf, die einer chronologischen Entwicklung gleich gesetzt werden und stützt sich dabei auf die Untersuchungen Torbrügges<sup>212</sup>. Nicht alle von Donat genannten kräftig profilierten Dolche gehören zu dieser Gruppe<sup>213</sup>. W. Torbrügge kann in seinem Arbeitsgebiet zweinietige Dolche mit kräftig profilierter Mittelrippe als Leitform der Stufe C2 bezeichnen<sup>214</sup>, da hier keiner der älteren Dolche eine kräftig profilierte Mittelrippe aufweist. In Südthüringen finden sich aber seit der Stufe B Dolche mit kräftiger und ohne Mittelrippe nebeneinander. Daraus resultieren auch die zwei Varianten der ungegliederten Dolche, von denen die mit kräftiger Mittelrippe überwiegen. H. Wüstemann kann keine chronologische Differenzierung zwischen beiden Varianten feststellen<sup>215</sup>. Das Fehlen von ungegliederten Dolchen mit flachrhombischem Querschnitt in Schwarza Kat.Nr. 167 ist nicht chronologisch bedingt, zumal der Dolch mit trapezförmiger Griffplatte ebenfalls keine kräftig profilierte Mittelrippe aufweist<sup>216</sup>. Um seine Überlegungen exemplarisch zu untermauern, führt Donat das Grabinventar von Ebertshausen Kat.Nr. 26, Hügel 7, Bef. 1, als typisch C1-zeitlich an. Dem stellt er das Inventar von Grub Kat.Nr. 26 gegenüber. Neben den verschiedenen Varianten der zweinietigen Dolche gehören zu beiden Inventaren Beile vom Typ Unterbimbach und Nadeln vom Typ Reckerode. Die Nadel von Grub gehört keinesfalls zu den von Torbrügge definierten extrem langen Nadeln, die typisch für die Stufe C2 sind<sup>217</sup>. Derartige Nadeln kommen im Arbeitsgebiet nicht vor.

---

<sup>210</sup> Nachfolgende Beispiele nach freundl. Mitteilung I. Görner, Stuttgart.

<sup>211</sup> Donat, Chronologie 24; 28.

<sup>212</sup> Ders. ebd. 20 f.

<sup>213</sup> Ders. ebd. 24. Der Dolch von Kat.Nr. 26 Ebertshausen, Hgl. E, gehört zu den flachrhombischen Formen.

<sup>214</sup> Torbrügge, Bayern 43.

<sup>215</sup> Wüstemann, Dolche 114 f.; 119 f.

<sup>216</sup> Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. 1, Bef. 4.

<sup>217</sup> Unter extrem langen Nadeln versteht Torbrügge Nadeln mit einer Länge > 40 cm, von denen das Stück aus Grub mit 19 cm weit entfernt ist: Torbrügge, Oberpfalz 71.- Bei der von Donat abgebildeten Nadel (Donat, Chronologie 23 Abb. 2,1) handelt es sich um eine Vermischung von Elementen, die zu zwei verschiedenen Nadeln gehören: Die Verzierung gehört zu der Nadel aus Ebertshausen Kat.Nr. 26, Hgl. D. Bei der Nadel aus Grub konnte schon Feustel keine Verzierung mehr erkennen: Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza Kat. 47.

Es zeichnet sich ab, daß im Verlauf der Stufe C1 sich eine in den Formen standardisierte Ausstattung für Männergräber entwickelt, die während der gesamten Hügelgräberzeit beibehalten wird. Die Waffen, aber auch der Nadel- und Armschmuck sind chronologisch unempfindlich. Die unterschiedliche Kombination der einzelnen Elemente ist auf verschiedene Ausstattungsmuster zurückzuführen und nicht chronologisch zu interpretieren. Dadurch unterscheidet sich die Situation deutlich von den Verhältnissen in Oberbayern und der Oberpfalz, wo C1-zeitliche Männerbestattung erkennbar sind<sup>218</sup>.

Für die Stufe C1 lassen sich exemplarisch einige Fraueninventare benennen. Hierzu zählen die Grabausstattungen mit einfachen Radnadeln und breitgerippten Scheibenanhängern. Daneben treten Schmuckformen auf, die bis in die Stufe C2 im Gebrauch waren und weiterentwickelt wurden. Hierzu gehören Brillennadeln, Doppelradnadeln, Halskragen, vierkantige Armringe, Brillenspiralen und Bernsteinperlen. Gräber, deren Ausstattung ausschließlich auf Doppelradnadeln, Brillennadeln oder einfachem Armschmuck (Armspiralen) beruhen, entziehen sich einer genaueren chronologischen Ansprache. Eine Parallelisierung von Männerinventaren ist zur Zeit nur über stratigraphische Vergleiche möglich. Das gesamte Ausstattungsrepertoire, zweinietige Dolche, Randleistenbeile, Pfeilspitzen und Nadeln vom Typ Reckerode/ Haitz, findet sich auch in der nachfolgenden Stufe. Es scheint sich aber anzudeuten, daß die Ausstattung mit Feuersteinartefakten in der Stufe C1 aufhört.

In der JÜNGEREN HÜGELGRÄBERZEIT (STUFE C2) ist ein Ansteigen des Fundmaterials zu verzeichnen. Die Frauengräber heben sich durch umfangreiche Trachtausstattungen heraus. Neben verschiedenen Einzelgräbern kommt dem Hügel 1 von Schwarza Kat.Nr. 167 zentrale Bedeutung zu. Hier ist es aufgrund horizontalstratigraphischer Beobachtungen möglich, verschiedene Belegungsphasen zu fassen. Ausgehend von diesem Grabhügel können chronologische Aussagen zu einigen Fundgruppen getroffen werden. Feustel benannte lediglich die ältesten und jüngsten Gräber des Hügel, konnte aber keine chronologische Schlüsse abzuleiten<sup>219</sup>. Eine erste, relativchronologische Analyse der Grababfolge in Schwarza versuchte Donat, wobei er zu dem Schluß kam, mit den Grabausstattungen zwei hügelgräberzeitliche Stufen (Stufe C2 und D) fassen zu können<sup>220</sup>. Im folgenden wird versucht aufzuzeigen, daß des Typenrepertoire des Schwarzaer Hügels der Stufe C2 angehört. Aufgrund der stratigraphischen Angaben bei Feustel, lassen sich mehrere Belegungsphasen fassen<sup>221</sup>. Auf der bronzezeitlichen Oberfläche lagen die Gräber 2-5 und 12. Darauf folgten die Befunde 1, 9, 10, 13 und 14, die zwischen 15 und 40 cm über der alten Oberfläche zu fassen waren<sup>222</sup>. In der zweiten Steinpackung, 10 cm über Befund 9 lag das Grab 11. Den Abschluß bildeten die Befunde 6-8, die in der obersten Steinlage eingebettet waren.

Anhand der Fraueninventare werden chronologisch relevante Veränderungen im Typenspektrum herausgestellt, die sich während der Stufe C2 vollziehen. Dabei erweist sich das außergewöhnlich hohe Ausstattungsniveau der

---

<sup>218</sup> K. Pászthory/E. F. Mayer, Die Äxte und Beile in Bayern. PBF IX, 20 (Stuttgart 1998) Nr. 289 Asenkofen, Lkr. Freising Taf. 100 C; Torbrügge, Oberpfalz Nr. 288 Kleinprüfening, Kr. Regensburger Land Taf. 61,1-4.

<sup>219</sup> Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 55.

<sup>220</sup> Donat, Chronologie 18 ff.

<sup>221</sup> Vgl. die von Feustel übernommenen Angaben im Kat.Nr. 167. Profile durch den Hügel fehlen, weshalb die Anbindung des Anbaues mit den Bef. 15, 16 stratigraphisch unsicher bleibt.

<sup>222</sup> Es ist nicht nachvollziehbar, warum Donat Grab 9 der jüngsten Belegungsphase zuordnet. Donat, Chronologie 19.

Frauengräber von Schwarza als günstig. Am Beginn der Stufe C2 setzen, erstmals nachweisbar, Doppelradnadeln vom Typ Unterbimbach ein (Bef. 12). Im ganzen Hügel überwiegen rundköpfige, kleine Varianten (Kopfdurchmesser < 6 cm), eine einzelne großköpfige Nadel (Bef. 1) findet sich in der zweiten Belegungsphase. Das Frauengrab Bef. 12 zeigt auf annähernd dem gleichen Ausstattungsniveau wie das Grab von Ebertshausen Kat.Nr. 25 ein zeitlich jüngeres Fundinventar. Gleichartig, wenn auch mit anderen Typen, ist die Ausstattung mit Halskragen (Typ Ebertshausen > < Typ Traisbach), Armspiralen und Doppelradnadeln (mit konvergierender Öse > < Typ Unterbimbach), evtl. sind Scheibenanhänger und Brillenspiralen als gleichwertig anzusehen<sup>223</sup>. Die Gräber unterscheiden sich bei der Anzahl der Nadeln. Im Schwarzaer Grab finden sich zudem eine Armberge (Typ Nieder-Rhoden) und zusätzliche Armringe (Typ Istergiesel angeschlossen). Formgleiche unverzierte Armringe vom Typ Istergiesel gehören zu den zeitgleichen Männerbestattungen Bef. 2 und 5. Anschließen lassen sich hier die übrigen Grabkomplexe mit Halskragen aus dem Arbeitsgebiet. Doppelradnadeln, Brillennadeln und Bernstein-schmuck gehören zum typischen Inventar der Frauengräber, die mit den Gräbern der beiden ersten Belegungshorizonte im Grabhügel von Schwarza parallelisiert werden können. Ein Wechsel in der Frauentracht innerhalb der Stufe C2 wird im Hügel 1 von Schwarza faßbar. In den Befunden 6 und 11, die stratigraphisch lokalisiert sind, gehört jeweils ein Halsring zur Ausstattung. Da sich im Grab 16 ein weiterer Halsring fand, kann der Anbau am Hügel mit der jüngeren Belegungsphase synchronisiert werden, die mit dem Anlegen der Bestattung 11 beginnt. Eine weitere Veränderung ist in der Kombination der Zwei-Nadel-Tracht mit Brillennadel zu erkennen. Hier treten neben den schon seit Stufe C1 bekannten Doppelradnadeln Radnadeln komplizierter Schemata auf.

Die Befunde 1 und 2 aus Freitagszella Kat.Nr. 32 können aufgrund der Ausstattung mit Halsringen diesem Belegungshorizont angeschlossen werden.

Ebenfalls in diese Stufe gehört das Grab von Unterkatz Kat.Nr. 192. Diese Datierung stützt sich vor allem auf die Armberge. Ob die rundköpfigen Doppelradnadeln eine spätraisbachzeitliche Erscheinung sind, wie Kubach annimmt<sup>224</sup>, muß in Frage gestellt werden. Rundköpfige Nadeln finden sich unter den ältesten Komplexen von Schwarza. Unter Hinweis auf die Leiterbandverzierung auf den Armspiralen und einer Armberge datiert Donat diesen Komplex in die Stufe D, wobei er seine Datierung auf Holste stützt<sup>225</sup>. Beide beziehen sich auf Funde aus Oberfranken, die zu vermischten Inventaren gehören<sup>226</sup>. Demzufolge gehören nach Donat alle Fundstücke mit Leiterbandverzierung der Stufe D an. Leiterbandverzierung findet sich im Arbeitsgebiet besonders auf allen Formen des Armschmuckes, auf Brillenspiralen und auf einem Halsring. Die leiterbandverzierten Armringe und die Armberge können nach Vergleichen mit dem hessischen Gebiet in die jüngere Hügelgräberzeit datiert werden<sup>227</sup>. Kubach merkt an, daß vor allem Leiterband- und Sägezahnmusterverzierungen „verhältnismäßig spät (innerhalb der Stufe Bessunger Wald) beginnen“, daß mit dem Aufkommen dieses Verzierungsstils keine Unterteilung der Stufe gerechtfertigt sei<sup>228</sup>. Besonders auffallend sind die reich verzierten Brillenanhänger und Bergen aus Gun-

<sup>223</sup> Hierzu Kap. 8. Überlegungen zur mittelbronzezeitlichen Grabbeigabenausstattung.

<sup>224</sup> Kubach, Nadeln 174.

<sup>225</sup> Donat, Chronologie 21; Holste, Nordmainisches Hessen 132.

<sup>226</sup> Vgl. die Aufstellung bei Berger, Oberfranken Kat.Nr. 53 Ahlstadt-Ottowind, Lkr. Coburg Taf. 13,1-5; Taf. 14,1-4.

<sup>227</sup> Richter, Armschmuck 48 f. 100 ff.

<sup>228</sup> Kubach, Nadeln 25 f.

delsheim, Mittelehrenbach, sowie die leiterbandverzierten Armspiralen aus Pflaumheim<sup>229</sup>. Das Auftreten dieser Verzierungen scheint im Arbeitsgebiet mit dem Auftreten der Halsringe zu korrespondieren. Wie die aufgeführten Fundstücke zeigen ist zum Ende der Stufe C2 mit einer Zunahme von Verzierungselementen zu rechnen.

Die bisher getroffenen Aussagen beziehen sich, abgesehen von den Armringen, auf Gegenstände der Frauen-tracht. Die Trachtinventare der Männergräber können nicht von der vorhergehenden Stufe unterschieden werden. Bislang können aufgrund der Hügelstratigraphie die Gräber 2-5, 9 und 14 aus Schwarza Kat.Nr. 167 und Bef. 2 von Schwarza Kat.Nr. 171, Hügel 2, der Stufe C2 sicher zugeordnet werden. Hier ist wahrscheinlich auch das männliche Fundinventar der Doppelbestattung von Streufdorf Kat.Nr. 186 anzuschließen. Ausschlaggebend für diesen Datierungsansatz sind die enggerippten Scheibenanhänger der Frauenbestattung.

M. E. ist es beim derzeitigen Forschungsstand nicht möglich, hier weitere Befunde aufzuführen. In der jüngeren Hügelgräberzeit setzt sich bei den Männergräbern das schon in der Stufe C1 entwickelte Ausstattungsmuster fort. Im Typenrepertoire sind keine Veränderungen erkennbar. Zu den C2-zeitlichen Neuerungen zählen sicher die Lanzenspitzen. Im Arbeitsgebiet finden sich jedoch nur Einzelfunde.

Bei der Behandlung der Stufe C1 wurde bereits auf zahlreiche Fundgruppen hingewiesen, die nur ganz allgemein als C-zeitlich bezeichnet werden können. Das bezieht sich vor allem auf die zweinietigen Dolche, Randleistenbeile vom Typ Unterbimbach und die Nadeln vom Typ Haitz/ Reckerode.

Beim Frauenschmuck gibt es zwar Typen, deren Vorkommen auf eine Stufe beschränkt werden kann, aber die Zahl der stufenübergreifenden Formen ist nach wie vor hoch. Seit der Stufe C1 treten Brillennadeln, Doppelradnadeln, vierkantige Armringe und einfache Brillenanhänger auf. Mit dem Übergang zur Stufe C2 kommen die einfachen Radnadeln aus der Mode. Im Verlauf der Stufe C2 finden sich Radnadeln komplizierter Schemata, die im Südwesten Thüringens nur als Randerscheinungen zu werten sind. Die Entwicklung der Halskragen setzt vermutlich ebenfalls hier ein und führt in der jüngeren Hügelgräberzeit zu den für den Fulda-Werra-Raum schon von Holste als typisch herausgestellten Halskragen vom Typ Traisbach<sup>230</sup>. Sie werden im Arbeitsgebiet im Verlauf der Stufe C2 durch Halsringe abgelöst. In dieser Phase deutet sich eine Veränderung im Typenrepertoire an (vgl. Leiterbandverzierung). Eine stufenrelevante Trennung ergibt sich daraus nicht. Im gesamten Verlauf der Stufe C2 findet sich regelmäßig in Frauengräbern jetzt auch Kleiderbesatz, zu dem Brillenspiralen, Scheibenanhänger, Tutuli und Zierscheiben gehören. Neu im Fundspektrum sind Armbergen. Doch auch hier zählt das Arbeitsgebiet nicht zum Kerngebiet der Verbreitung.

Zu den geschlechtsunabhängigen sicheren C2-zeitlichen Elementen gehören vierkantige Armringe mit runden Enden, die sowohl unverziert als auch verziert sein können. Im Verlauf der jüngeren Hügelgräberzeit kommt als Verzierungselement Leiterbandmuster auf. Mit diesem Muster werden Armringe, Armspiralen, Brillenspiralen und Halsringe verziert.

---

<sup>229</sup> Berger, Oberfranken Kat. 10 Gundelsheim, Lkr. Bamberg; Kat. 81 Mittelehrenbach, Lkr. Forchheim; Pescheck, Würzburg, Thundorf, Lkr. Bad Kissingen Taf. 25,23, Pflaumheim, Lkr. Aschaffenburg Taf. 27,14,16.

<sup>230</sup> Holste, Nordmainisches Hessen 72.

Die Fundsituation verändert sich erneut grundlegend in der SPÄTEN HÜGELGRÄBERZEIT (STUFE D) (Abb. 12). In der Regel handelt es sich um Einzelfunde, die mit großer Wahrscheinlichkeit als Deponierungen anzusprechen sind. Dazu zählen Nadeln der Form Urberach, die in der Rhön und im Gleichberggebiet gefunden wurden und Lappenbeile, die überwiegend aus dem Gleichberggebiet bekannt sind. Der einzige Hinweis auf eine Bz D-zeitliche Bestattung liegt aus Oechsen Kat.Nr. 76 vor. In einem Grab fand sich hier eine Kugelkopfnadel der Form Urberach. In Jüchsen Kat.Nr. 46, Hügel 1, waren Bruchstücke eines Lappenbeiles und Gußstücke am Rande des Hügels deponiert. Zwei einzeln geborgene massive Armringe<sup>231</sup>, die in der Oberpfalz gute Entsprechungen haben, gehören ebenfalls diesem Zeithorizont an. Massive, sparrenverzierte Armringe werden durch spätbronzezeitliche Hortfunde gut repräsentiert<sup>232</sup>.

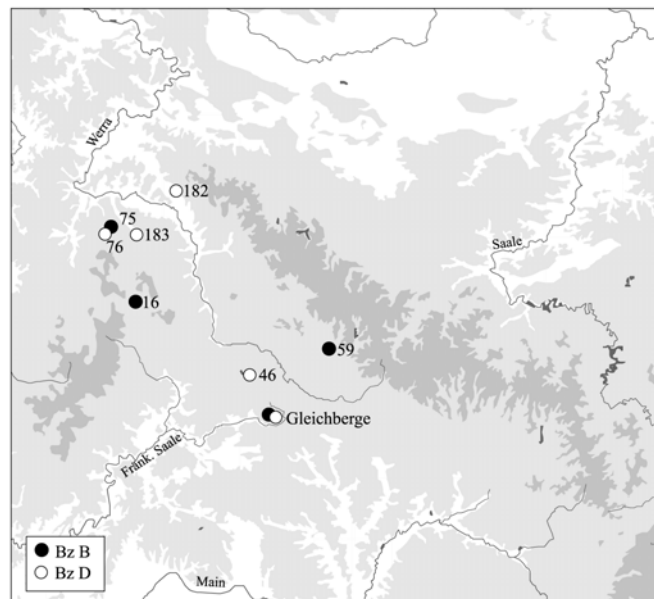


Abb. 12: Verteilung der Funde der Stufen B und D.

Wie in den vorangehenden Abschnitten gezeigt wurde, gehören alle Bestattungen des für die relativchronologische Datierung wichtigen Grabhügels von Schwarza Kat.Nr. 167 der Stufe C2 an, so daß sich das von Donat gegebene Bild für die Stufe D erheblich relativiert<sup>233</sup>. Es ist weder für Frauen-, noch für Männerbestattung möglich, typische Trachtinventare aufzustellen. Die Schwierigkeit liegt vermutlich darin begründet, daß Männer und Frauen z. T. die gleichen Nadel- und Armringformen tragen. Bislang fehlen im Arbeitsgebiet Untersuchungen, die sicher den Übergangsbereich zwischen den Stufen C2 und D erfassen. Dieser Zeitraum wurde bei den Ausgrabungen der Nekropole von Schwend, Lkr. Amberg-Sulzbach erfaßt. Nach Auffassung des Bearbeiters R.-M. Weiss nehmen die Gräber eine frühe Stellung innerhalb der Stufe D ein. Ihr Fundinventar umfaßt neben neuen

<sup>231</sup> Kat.Nr. 133 Römhild; Kat.Nr. 183 Stadtlengsfeld.

<sup>232</sup> Torbrügge, Bayern 53 Abb. 19.

Formen auch ältere Fundstücke. Weiss faßt die Stufe D eher als eine Spätphase der Mittelbronzezeit auf<sup>234</sup>. Gleiches gilt m. E. auch für das Arbeitsgebiet.

Stufe	Männergräber	Frauengräber	Typenspektrum
<b>D</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>76. Oechsen</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>Nadeln Form Urberach</li> <li>Massive verzierte Armringe</li> </ul>
<b>C2</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li><u>167. Schwarza, Hgl. 1, Bef. 6, 7, 15, 16</u></li> <li><u>167. Schwarza, Hgl. 1, Bef. 8</u></li> <li>32. Freitagszella, Hgl. 6, Bef. 1, 2</li> <li>192. Unterkatz</li> <li><u>167. Schwarza, Hgl. 1, Bef. 11</u></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Halsringe</li> <li>Komplizierte Radnadeln</li> <li>Allgemein reichere Leiterbandverzierung ↑</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li><u>167. Schwarza, Hgl. 1, Bef. 9, 14</u></li> <li><u>167. Schwarza, Hgl. 1, Bef. 2, 3, 4, 5.</u></li> <li>171. Schwarza, Hgl. 2, Bef. 2/97</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>200. Weilar</li> <li>52. Kaltennordheim, Bef. 1</li> <li><u>167. Schwarza, Hgl. 1, Bef. 1, 10, 13</u></li> <li><u>167. Schwarza, Hgl. 1, Bef. 12</u></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Doppelradnadeln ↑</li> <li>Halskragen Typ Traisbach</li> <li>Enggerippte Scheibenanhänger ↑</li> <li>Armbergen ↑</li> <li>Vierkantige Armringe mit runden Enden ↑</li> </ul>
<b>C1</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>25. Ebertshausen</li> <li>21. Dietzhausen, Hgl. 13B, Bef. 1</li> <li>171. Schwarza, Hgl. 2, Bef. 4, 10/97</li> <li>27. Ebertshausen, Hgl. 4, Bef. 28/97</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>171. Schwarza, Hgl. 2, Bef. 3/97</li> <li>25. Ebertshausen</li> <li>21. Dietzhausen, Hgl. 13A, Bef. 1</li> <li>55. Kühndorf</li> <li>72. Oberkatz</li> <li>212. Wiesenthal</li> <li>199. Völkershausen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Einfache Radnadeln</li> <li>Brillennadeln ↑</li> <li>Nadeln Typ Haitz u. Reckeroide ↑</li> <li>Beginn Doppelradnadeln ↑</li> <li>Halskragen Typ Ebertshausen</li> <li>Breitgerippte Scheibenanhänger</li> <li>Einfache Brillenan Anhänger ↑</li> <li>Vierkantige Armringe Typ Rainrod ↑</li> <li>Beginn zweinietige Dolche ↑</li> <li>Randleistenbeile Typ Unterbimbach ↑</li> </ul>
<b>B</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>59. Marisfeld</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>Lochhalsnadeln</li> <li>Viernietige Dolche m. trapezf. Griffplatte u. Mittelrippe</li> <li>Randleistenbeile</li> </ul>

Tab. 2: Versuch einer chronologischen Gliederung ausgewählter Grabfunde der Hügelgräberzeit. ↑: Zeigt den Beginn einer Form an. Unterstrichene Befunde: Kat.Nr. 167 Schwarza, Hügel 1.

<sup>233</sup> Donat, Chronologie 21 ff.

<sup>234</sup> Weiss, Grabhügelnekropolen 52.

Die anschließende URNENFELDERZEIT (HA A UND B) ist wiederum vor allem durch Einzel- und Hortfunde aus dem Gleichberggebiet gut repräsentiert. Zu den Funden gehören Nadeln, Sicheln, Messer, Lappenbeile und torierte Halsringe, die nach Ansicht Neumanns ein überwiegend hallstatt-B-zeitliches Inventar widerspiegeln<sup>235</sup>. Dieser Auffassung schließt sich Peschel bei der Bearbeitung der Keramik der Gleichberge an<sup>236</sup>. Der Große Gleichberg scheint über einen längeren Zeitraum besiedelt gewesen zu sein, wie die Wallanlage und Funde nahelegen<sup>237</sup>. Ein Überblick über die Fund- und Befundverhältnisse läßt sich zur Zeit kaum gewinnen, da eine Vorlage des urnenfelderzeitlichen Materials fehlt. Das erschwert die Anbindung des Arbeitsgebietes an die benachbarten Regionen. Es hat den Anschein, als ob Südthüringen erneut an Bedeutung verlieren würde und dagegen Südfranken und die Oberpfalz sowie das Mitteldeutsche Tiefland stärker hervortreten würden. Hier können zahlreiche Einzel- und Hortfunde aus Ostthüringen angeschlossen werden<sup>238</sup>. In Ostthüringen wird jetzt der Einfluß aus der Lausitzer Kultur spürbar<sup>239</sup>.

Im südlich benachbarten Ober- und Mittelfranken faßt H. Hennig die Stufe Bz D als Frühphase der Urnenfelderzeit auf. Das Fundinventar hat einen eigenständigen Charakter. Am deutlichsten ist die Mittelstufe (Ha A1, A2, B1) ausgeprägt<sup>240</sup>. Im nördlichen Franken kann Hennig zwischen der Früh- und Mittelstufe keine sichere Trennung vornehmen<sup>241</sup>. Hier zeigen sich ähnliche Verhältnisse wie im Gleichberggebiet. Diese belegen die, besonders in der jüngeren Hügelgräberzeit ausgeprägten, Bindung des Coburger Raumes an das Arbeitsgebiet.

Es ist nur eine sehr begrenzte Anzahl von Grabinventaren chronologisch auswertbar. Die vorgelegte Tabelle stellt den Versuch dar, geschlossene Grabkomplexe bestimmten Stufen zuzuweisen und davon abgeleitet ein für diese Stufen relevantes Typenspektrum zu benennen. Eine exakte und sichere Abgrenzung der Stufen ist wegen der Langlebigkeit vieler Formen schwer. Die Übergänge sind fließend.

Der Grabbau und die Bestattungssitten konnten nicht einbezogen werden. Die wenigen Brandgräber können nicht als spätbronzezeitliche Tendenz angesehen werden<sup>242</sup>. In den Bestattungssitten spiegeln sich keine chronologischen Aspekte wider.

---

<sup>235</sup> Neumann, Gleichbergstudien 36-45.

<sup>236</sup> Peschel, Keramik 34 ff.

<sup>237</sup> K. Peschel, Die Gleichberge in ihrer archäologischen und historischen Umwelt. In: F. Feustel (Hrsg.), Keltenforschung in Südthüringen (Weimar 1979) 34 ff.

<sup>238</sup> Kaufmann, Orlagau 61 ff.

<sup>239</sup> Allgemein zur Urnenfelderzeit in Ostthüringen: U. R. Lappe, Die Urnenfelderzeit in Ostthüringen und im Vogtland. II: Auswertung. Weimarer Monogr. z. Ur- u. Frühgesch. 6 (Weimar 1986).

<sup>240</sup> H. Hennig, Die Grab- und Hortfunde der Urnenfelderkultur aus Ober- und Mittelfranken. Materialh. Bayer. Vorgesch. 23 (Kallmünz 1970) 56.

<sup>241</sup> Dies. ebd. 36.

<sup>242</sup> Vgl. Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6, Bef. 30/97. Ein Knochenlager fand sich auf der alten Oberfläche neben dem Zentralgrab, das in die Stufe C1 datiert wird.



## 6.2. Absolute Chronologie

Aus dem Arbeitsgebiet gibt es keine dendrochronologischen und  $^{14}\text{C}$ -Untersuchungen. Die nachfolgenden Ausführungen geben einen kurzen Überblick über den Stand der Diskussion. Bei dem Versuch der absolutchronologischen Zuordnung der einzelnen Stufen werden die Ergebnisse aus den süddeutschen und schweizerischen Seeufersiedlungen reflektiert. In den vergangenen 20 Jahren haben besonders die dendrochronologischen Analysen für den Übergang vom Spätneolithikum zur Frühbronzezeit sowie für die Urnenfelderzeit grundlegende Neuerungen in der absolutchronologischen Einordnung gebracht<sup>243</sup>.

Aus den durch zahlreiche Querverweise gewonnenen Ergebnissen ergibt sich ein Beginn der Frühbronzezeit für das Ende des 23. Jahrhunderts v. u. Z. (2250 v. u. Z. nach Sperber<sup>244</sup>). Mit einer Dauer von etwa 500 Jahren (Ende um 1750 v. u. Z. nach Sperber) ist hier auch der längste Abschnitt der Bronzezeit markiert, der sich naturwissenschaftlich und traditionell typologisch in verschiedene Abschnitte untergliedern läßt. Hier bieten auch die neuen Untersuchungen der Hölzer aus den Grabhügeln von Leubingen, Kr. Sömmerda, und Helmsdorf, Kr. Hettstedt, weitere Ansätze<sup>245</sup>. Der Übergang von der Frühbronzezeit zur mittleren Bronzezeit wird derzeit stark diskutiert. Je nach Bearbeiter und Materialbasis schwanken die Ansätze zwischen dem 18. und 16. Jahrhundert v. u. Z.<sup>246</sup>. Daraus resultieren unterschiedliche Angaben zur Dauer der mittleren Bronzezeit (Bz B und C), die nach L. Sperber mit ca. 350, nach den Bearbeitern des schweizerischen Materials mit 200 Jahren angegeben wird<sup>247</sup>. Dieser Abschnitt ist am schlechtesten dokumentiert<sup>248</sup>. Eine genaue zeitliche Trennung der Stufen Bz B, C1 und C2 bereitet zur Zeit noch große Schwierigkeiten.

Über den Beginn der Stufe Bz D am Beginn des 14. Jahrhunderts v. u. Z. (1365 v. u. Z. nach Sperber) besteht Einigkeit. Die Dauer dieses Abschnittes wird mit ca. 140 Jahren angegeben, wobei Sperber hier noch weitere Unterteilungen vornehmen kann (Stufen SbIa-älteres D, SbIb-jüngeres D). Für den Beginn der Urnenfelderzeit wird dann ein Datum um 1200 v. u. Z. angenommen<sup>249</sup>.

---

<sup>243</sup> Zusammenstellungen von Meßergebnissen z. B. R. Krause, Zur Chronologie der frühen und mittleren Bronzezeit Süddeutschlands, der Schweiz und Österreichs. XIII. International Congress of prehistoric sciences Forlè-Italien 8/14 Sept.1996.11. The Bronze age in Europe and the mediterranean. 11, 1996, 49 Abb. 1; L. Sperber, Untersuchungen zur Chronologie der Urnenfelderkultur im nördlichen Alpenvorland von der Schweiz bis Oberösterreich. *Antiquitas* 29 R. 3 (Bonn 1987).

<sup>244</sup> Zunächst wird auf die bei Sperber angegebenen Daten zurückgegriffen: Sperber (Anm. 243) 137 ff. Taf. 47; 47A. Im Vergleich zu anderen Bearbeitern können sich hier Schwankungen von durchschnittlich 50 Jahren ergeben. Vgl. auch H. Vandkilde, Von der Steinzeit bis zur Bronzezeit in Dänemark. *Zeitschr. Arch.* 23, 1989, 175-200.

<sup>245</sup> B. Becker/K.-D. Jäger/D. Kaufmann/Th. Litt, Dendrochronologische Datierung von Eichenhölzern aus den frühbronzezeitlichen Hügelgräbern bei Helmsdorf und Leubingen (Aunjetitzer Kultur) und an bronzezeitlichen Flußeichen bei Merseburg. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 72, 1989, 299-312.

<sup>246</sup> Kurzer Überblick bei R. Krause, Zur Chronologie der frühen und mittleren Bronzezeit Süddeutschlands, der Schweiz und Österreichs. XIII. International Congress of prehistoric sciences Forlè-Italien 8/14 Sept.1996.11. The Bronze age in Europe and the mediterranean. 11, 1996, 46 f.

<sup>247</sup> Vgl. z. B. Fischer, *Innovation* 38.

<sup>248</sup> Mittelbronzezeitliche Daten lieferte z. B. die Siedlung Padnal bei Savognin, Graubünden: J. Rageth, Die wichtigsten Resultate der Ausgrabung in der bronzezeitlichen Siedlung auf dem Padnal bei Savognin (Oberhalbstein GR). *Jahresber. SGU* 69, 1986, 95 f.

<sup>249</sup> L. Sperber, Untersuchungen zur Chronologie der Urnenfelderkultur im nördlichen Alpenvorland von der Schweiz bis Oberösterreich. *Antiquitas* 29, R. 3 (Bonn 1987) 138.

Bei allen Arbeiten zur absolutchronologischen Abfolge vom Endneolithikum bis zur Urnenfelderzeit zeigt sich der unterschiedliche Anteil an Daten für die einzelnen Zeitabschnitte deutlich. Während die Früh- und Spätbronzezeit gut repräsentiert sind, fehlen Proben für die Hügelgräberzeit. Die Schwierigkeit einer exakten Gliederung der mittleren Bronzezeit trat schon bei den relativchronologischen Überlegungen offen zu Tage. Die absolutchronologische Abfolge im Arbeitsgebiet läßt sich in den Rahmen der oben genannten Daten einfügen.

## 7. Funde

### 7.1. Beile

#### 7.1.1. Flachbeile

Aus Südhthüringen liegt nur das Exemplar aus Bremen Kat.Nr. 11 vor. Typologisch ist es den kupferzeitlichen Beilen vom Typ Stollenhof anzuschließen, bei denen es sich „um große, massige Beile von langschmaler Gestalt“ handelt<sup>250</sup>. Diese Form läßt sich mit der Form Nieder-Ramstadt (Form 7a) nach Kibbert parallelisieren. Kibbert führt unter seinen Funden ein abgebrochenes Beil aus Bisses, Wetteraukreis, an<sup>251</sup>, dem das thüringische Exemplar am nächsten kommt. Vermutlich stellt das vorliegende Stück eine Nachahmung kupferzeitlicher Formen dar. Die ungeklärten Fundumstände machen eine chronologische Einordnung nicht möglich.

#### 7.1.2. Randleistenbeile mit geknickten Schmalseiten

Unter dieser Bezeichnung werden plötzliches Aus- oder Einschwingen der Schmalseiten der Mittelpartie eines Beiles verstanden<sup>252</sup>. Aus dem südthüringischen Gebiet liegen vier Funde vor.

Zunächst ist ein Beil vom Kleinen Gleichberg bei Römhild Kat.Nr. 147 zu nennen. Es gehört zum TYP CRESSIER, bei dem sich die Randleisten auf den oberen Teil des Beiles beschränken. Das vorliegende Beil entspricht der Variante B mit unterhalb der ausbiegenden Schulter senkrecht nach unten verlaufendem Blatt<sup>253</sup>. Die Form ist gut vergleichbar mit Funden aus der Schweiz<sup>254</sup> und Hessen<sup>255</sup>. Zusammen mit dem hessischen Stück zeichnet sich die nördliche Verbreitungsgrenze, der vor allem in der Nord- und Westschweiz vorkommenden Variante, ab. Nach Abels wird das Stück im lochhamzeitlichen Zusammenhang zu sehen sein<sup>256</sup>.

---

<sup>250</sup> E. F. Mayer, Die Äxte und Beile in Österreich. PBF IX, 9 (München 1977) 45.

<sup>251</sup> Kibbert, Äxte I Nr. 30. Nach Kibbert handelt es sich evtl. um ein Bronzebeil. Es ist ein Einzelfund.

<sup>252</sup> Ders. ebd. 123.

<sup>253</sup> B.-U. Abels, Die Randleistenbeile in Baden-Württemberg, dem Elsaß, der Franche Comté und der Schweiz. PBF IX, 4 (München 1972) 51.

<sup>254</sup> Ders. ebd. Nr. 351, 352, 355.

<sup>255</sup> Kibbert, Äxte I Nr. 187.

<sup>256</sup> B.-U. Abels, Die Randleistenbeile in Baden-Württemberg, dem Elsaß, der Franche Comté und der Schweiz. PBF IX, 4 (München 1972) 55.

Ein Beil aus Dermbach Kat.Nr. 14 ist der FORM SKEGRIE-FORSCHHEIM zuzuordnen. Diese Form ist durch das Abknicken von Schmalseiten und Randleisten charakterisiert, während die Leisten im Nackenteil parallel verlaufen<sup>257</sup>. Aufgrund der stark geschwungenen Schneide gehört das Stück der Variante Skegrie an. Den Beilen der Form Skegrie-Forschheim nahestehend ist ein Beil aus Römhild Kat.Nr. 90<sup>258</sup>. Auffallend ist die grobe Verarbeitung und die starke Abnutzung der Schneide, was für die Verwendung als Werkzeug spricht. Da es sich bei beiden Beilen um Einzelfunde handelt, müssen sie an die vorgegebene Datierung in die Stufe Bz B angeschlossen werden<sup>259</sup>.

Ein weiteres Beil mit eingeknickten Schmalseiten liegt aus Bremen Kat.Nr. 11 vor. Aufgrund der langschmalen Rechteckform gehört es dem TYP FRIEDEWALD an. Das thüringische Exemplar läßt sich gut mit den Stücken des eponymen Fundortes vergleichen. Die Beilform beschränkt sich auf den nord- und osthessischen, sowie den südthüringischen Raum. Bei diesen Beilen handelt es sich vermutlich um späthügelgräberzeitliche Formen. Kibbert schließt aber den Beginn dieser Form schon in der mittleren Hügelgräberzeit nicht aus<sup>260</sup>. Das südthüringische Stück läßt sich aufgrund der Fundvergesellschaftung mit einem Flachbeil nicht weiter einordnen.

#### 7.1.3. Parallelseitige Randleistenbeile

In dieser Gruppe werden sechs Beilfunde zusammengefaßt, deren Kennzeichen ein annähernd rechteckiger Umriss ist<sup>261</sup>. Da es sich um relativ kleine Beile handelt, wirken sie sehr gedrungen. Kibbert unterteilt diese Randleistenbeilform in die Typen Oldendorf und Mägerkingen. Der Typ Oldendorf zeichnet sich fast immer durch eine seitlich ausschwingende Schneide aus<sup>262</sup>.

Bei Beilen vom TYP MÄGERKINGEN werden die Variante Leiberg mit sehr schwach eingezogenen Schmalseiten und die Varianten Hohenroda und Bergshausen mit geraden Schmalseiten unterschieden. Der Variante Bergshausen gehören Beile mit Längen von 14,5 bis 17,5 cm und der Variante Hohenroda Beile mit Länge von 10 bis 14,5 cm an<sup>263</sup>. Die Beile aus Wiesenthal und Friedelshausen gehören der VARIANTE LEIBERG an, das Exemplar aus Wiesenthal vermutlich zur VARIANTE HOHENRODA. Hier kann vermutlich auch das Beil aus Lengfeld angeschlossen werden.

In die Gruppe parallelseitiger Randleistenbeile vom Typ Mägerkingen wird auch das Stück aus Unterkatz gestellt, das stark an Beile mit eingezogenen Randleisten erinnert und dessen Randleisten nicht mehr bis zum Nacken reichen. Es ist mit dem Fund von Harbach, Gem. Hilders, Kr. Fulda vergleichbar<sup>264</sup>. Schließlich muß auch das Stück von Grub zu den trapezoiden Randleistenbeilen gerechnet werden.

---

<sup>257</sup> Ders. ebd. 133.

<sup>258</sup> Vgl. Kibbert, Äxte I Nr. 194, 195. Hier als 'Veterov-Beil' bezeichnet. Diese Bezeichnung entspricht J. Øihovský, Die Äxte, Beile, Meißel und Hämmer in Mähren. PBF IX, 17 (Stuttgart 1992): Gruppe III, Form mit zungenartigem Leistenabsatz.

<sup>259</sup> Kibbert, Äxte I 135.

<sup>260</sup> Ders. ebd. 137.

<sup>261</sup> Kat.Nr. 37 Grub; Kat.Nr. 43 Hümpfhausen/Friedelshausen; Kat.Nr. 57 Lengfeld; Kat.Nr.190 Unterkatz; Kat.Nr.212, Kat.Nr. 213 Wiesenthal.

<sup>262</sup> Kibbert, Äxte I 137.

<sup>263</sup> Ders. ebd. 150.

<sup>264</sup> Ders. ebd. Nr. 322.

Alle vorliegenden Beile sind Einzelfunde, was eine Datierung aus dem thüringischen Material heraus nicht ermöglicht. Nach Kibbert handelt es sich um lochhamzeitliche Formen, die bis zum Beginn der mittleren Bronzezeit vorkommen können. Aufgrund der Fundumstände - nur wenige Funde stammen aus Grabhügeln - geht Kibbert davon aus, daß es sich bei den parallelseitigen Beilen mehr um Werkzeuge als um Waffen handelt<sup>265</sup>. Dafür spricht auch die typologische Uneinheitlichkeit der einzelnen Stücke. Der Werkzeugcharakter wird durch die Stücke von Friedelshausen mit der stark abgenutzten Schneide und von Wiesenthal durch den verbogenen Längsschnitt unterstrichen. Dahingegen weist das abgebrochene Beil von Lengfeld kaum Abnutzungsspuren auf.

Die parallelseitigen, trapezoiden Beile sind eine allgemeine frühhügelgräberzeitliche Erscheinung. Ein Verbreitungsschwerpunkt scheint im südwestdeutschen Raum zu liegen, dennoch kommen alle Formen, sowohl in den nördlichen, als auch südlichen Gebieten der Hügelgräberkultur vor.

#### 7.1.4. Randleistenbeile mit eingezogenen Schmalseiten

An den Anfang wird ein Beil aus Marienthal Kat.Nr. 58 gestellt. Das Stück ist typologisch als Zwischenform anzusprechen. Die kräftig geschwungene Schneide und die annähernd parallel bis zum Nacken verlaufenden Leisten erinnern an die älterhügelgräberzeitlichen Beile. Die einziehenden Schmalseiten sind nur schwach S-förmig geschwungen. Das Beil ist mit den VARIANTEN HALLE UND SALEZ vergleichbar<sup>266</sup>.

Die umfangreichste Gruppe mit elf Belegen bilden Randleistenbeile mit eingezogenen Schmalseiten vom TYP UNTERBIMBACH<sup>267</sup>. Mit Ausnahme des Römhilder Beiles stammen alle Funde aus Grabhügeln, mit großer Wahrscheinlichkeit auch das als Einzelfund aufgeführte Beil „aus einem Hügel bei Schwarza“<sup>268</sup>.

Die Beile dieses Typs haben den stärksten Einzug unmittelbar über der Mitte. Die Randleisten ziehen sich nur noch selten bis zum Nacken. In einigen Fällen ist die Schneide stark gerundet, was an die Löffelbeile erinnert. Es lassen sich zwei Varianten unterscheiden: Bei der Variante Nehren ist die Schneide mindestens doppelt so breit wie der Nacken, bei der Variante Schwarza geringer als das Doppelte des Nackens. In der typologischen Entwicklung folgen die Beile von Typ Unterbimbach den Stücken von Typ Mägerkingen, Variante Leiberg. Der Typ Unterbimbach nach Kibbert entspricht Abels Typ Nehren. Er untergliedert weitere Varianten unverständlicher Weise hinsichtlich der Nackengestaltung<sup>269</sup>.

Die Beile vom Typ Unterbimbach haben Verbreitungsschwerpunkte im Fulda-Werra-Gebiet, der Oberpfalz - Westböhmen und dem Alb-Bodensee Gebiet. Ihre Verteilung streut auch über die anderen Gebiete der Süddeutschen Hügelgräberkultur.

---

<sup>265</sup> Ders. ebd. 155.

<sup>266</sup> Ders. ebd. Nr. 348, 352. Nach der Abbildung bei Feustel ist nicht zu entscheiden, ob die Schneide facettiert ist. Feustel, Südthüringen Taf. 33, 9.

<sup>267</sup> Kat.Nr. 23 Dillstädt, Hgl. 3; Kat.Nr. 26 Ebertshausen, Hgl. 7; Kat.Nr. 26 Ebertshausen, Hgl. ?; Kat.Nr. 36 Grub; Kat.Nr. 46 Jüchsen, Hgl. 8, Bef. 1; Kat.Nr. 51 Kaltennordheim, Bef. 8; Kat.Nr. 141 Römhild; Kat.Nr. 166 Schwarza, Hgl. 3; Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. ?; Kat.Nr. 173 Schwarza; Kat.Nr. 186 Streufdorf.

<sup>268</sup> Kat.Nr. 173 Schwarza.

<sup>269</sup> B.-U. Abels, Die Randleistenbeile in Baden-Württemberg, dem Elsaß, der Franche Comté und der Schweiz. PBF IX, 4 (München 1972) 64.-Diese Gliederung wird von K. Pászthy/E. F. Mayer, Die Äxte und Beile in Bayern. PBF IX, 20 (Stuttgart 1998) 64 ff. übernommen.

Aus dem Arbeitsgebiet liegt nur ein Beil der VARIANTE NEHREN vor<sup>270</sup>. Hier anzuschließen ist ein Beil aus Ostheim, Kr. Rhön-Grabfeld<sup>271</sup>. Die übrigen Beile gehören der VARIANTE SCHWARZA an. In dieser Fundverteilung zeigt sich ein deutlicher Unterschied innerhalb der Fulda-Werra-Gruppe. Beile der Variante Schwarza haben einen deutlichen Verbreitungsschwerpunkt in Südthüringen, die Beile der Variante Nehren dagegen in Osthessen. In Unter- und Mittelfranken überwiegen die Beile der Variante Nehren. In der Oberpfalz finden sich beide Varianten gleichmäßig verteilt. Vermutlich bestanden über Oberfranken Kontakte nach Südthüringen<sup>272</sup>.

Aus dem Arbeitsgebiet liegen acht geschlossene Grabfunde vor<sup>273</sup>. Diese ermöglichen aber keine chronologische Einordnung. Häufig sind die Beile mit den chronologisch ebenfalls unempfindlichen Nadeln vom Typ Reckerode vergesellschaftet. Auch die Fundkombination von Schwarza Kat.Nr. 166, Hügel 3, mit einem Armring mit Tannenzweigmuster bieten keinen Datierungsansatz. Für ein Vorkommen dieser Beile seit der frühen Hügelgräberzeit sprechen einige Fundinventare aus südlich angrenzenden Gebieten<sup>274</sup>. Jünger scheint aufgrund der Kombination mit einem Griffzungenschwert das Grab von Streudorf zu sein<sup>275</sup>. Im Arbeitsgebiet gibt es keine Belege für eine älterhügelgräberzeitliche Datierung. Kibbert sieht im Auftreten der Beile vom Typ Unterbimbach eine zeitliche Verschiebung nach Norden. Im Fulda-Werra-Gebiet finden sie sich seit der mittleren Hügelgräberzeit<sup>276</sup>. Eine stärkere chronologische Differenzierung der Beile ist mit den vorliegenden Grabinventaren nicht möglich. Mit den Varianten Schwarza und Nehren lassen sich vermutlich Herstellungsschwerpunkte fassen, die unterschiedliche Orientierung Osthessens und Südthüringens zum Ausdruck bringen.

#### 7.1.5. Absatzbeile und Absatzmeißel

Aus dem Arbeitsgebiet liegen vier Absatzbeile und ein -meißel vor<sup>277</sup>. Auch bei dieser Formgruppe überwiegen die Einzelfunde. Das Beil von Dermbach ist vermutlich dem Osthannoverschen Typ zuzuordnen, der durch einen annähernd rechteckigen Schäftungsteil und rechteckig endenden Schäftungsrinnen gekennzeichnet ist, so daß der Absatz und Wulst zusammen fallen. Das vorliegende Beil kann der VARIANTE B mit kräftigen Randleisten angeschlossen werden<sup>278</sup>. Kibbert schließt die Beile aus seinem Arbeitsgebiet an die Datierung von Laux in die mittlere Hügelgräberzeit an<sup>279</sup>. Dem ist für das südthüringische Stück nichts entgegenzustellen.

---

<sup>270</sup> Kat.Nr. 173 Schwarza.

<sup>271</sup> Fundchronik. Bayer. Vorgeschbl. 24, 1959, 207 Abb. 13,1-5.

<sup>272</sup> Randleistenbeile Typ Unterbimbach Var. Schwarza in Oberfranken und der Oberpfalz nach K. Pászthory/E. F. Mayer, Die Äxte und Beile in Bayern. PBF IX, 20 (Stuttgart 1998) 64 ff.: Nr. 294 Sinzing-Kleinprüfening, Lkr. Regensburg; Nr. 298, 304 Kleinraigerling, Stadt Amberg; Nr. 302 Irl, Stadt Regensburg; Nr. 307, 308 Sonnenfeld-Weischau, Lkr. Coburg; Nr. 309 Hatzenhof, Mkt. Beratzhausen, Lkr. Regensburg.

<sup>273</sup> Der Komplex Kat.Nr. 173 Schwarza kann aufgrund unklarer Fundumstände nicht für eine Datierung herangezogen werden. Entgegen Kibbert, Äxte I 183.

<sup>274</sup> Z. B. Berger, Oberfranken Kat. 87 Weißenbrunn-Wildenberg, Lkr. Kronach (Beil und viernietiger Dolch mit profilierter Mittelrippe).

<sup>275</sup> Kubach, Nadeln 3; 285 f.

<sup>276</sup> Kibbert, Äxte I 184.

<sup>277</sup> Kat.Nr. 3 Aschenhausen; Kat.Nr. 13 Dermbach; Kat.Nr. 23 Dillstädt; Hgl. 4; Kat.Nr. 33 Gehaus; Kat.Nr. 54 Kühndorf.

<sup>278</sup> Kibbert, Äxte I 220.

<sup>279</sup> Ders. ebd. 220 f.

Das Absatzbeil von Kühndorf gehört zum TYP NIEDER-MOCKSTADT, VARIANTE RECKERODE. Beile diesen Typs kennzeichnet eine gesonderte Mittelpartie unterhalb des Absatzes. Eine Besonderheit ist die Verzierung. Kibbert kann nur ein weiteres verziertes Exemplar von Sommersell, Stadt Barntrup, Kr. Lippe, anführen<sup>280</sup>. Streng genommen muß das Kühndorfer Beil als Einzelfund gewertet werden. Es ist jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit zusammen mit einer Nadel vom Typ Reckerode zusammengefunden worden. Damit kann der Fund in die mittlere bis jüngere Hügelgräberzeit datiert werden und ist den sicheren Grabfunden nach Kibbert anzuschließen<sup>281</sup>.

Ein weiteres Absatzbeil aus ungeklärten Fundumständen liegt aus Zella-Mehlis Kat.Nr. 215 vor. Es ist ein schlichtes Beil mit geradem Absatz und leicht trapezoidem Schneidenteil. Die Seiten im oberen Teil sind leicht geschwungen, unterhalb des Absatzes einziehend. Nach Kibbert ist es der FORM GIEßEN anzuschließen, die vermutlich eine jünger hügelgräberzeitliche Erscheinung ist<sup>282</sup>.

Als parallele Entwicklung zu den Absatzbeilen sind Meißel zu sehen. Der Meißel aus Gehaus ist dem Beiltyp BAYERSEICH, VARIANTE DÖRNIGHEIM nahestehend. Er bildet den östlichsten Fundpunkt und kann den Funden aus Osthessen angeschlossen werden<sup>283</sup>. Der Meißel wird analog zu den Beilen dieses Typs in die mittlere bis jüngere Hügelgräberzeit datiert.

Die Beile aus Aschenhausen und Dillstädt werden zu den sog. „BÖHMISCHEN ABSATZBEILEN“ gerechnet, die typologisch mit den Randleistenbeilen mit eingeknickten Schmalseiten verwandt sind. Sie nehmen eine Mittelstellung zwischen Absatz- und Lappenbeilen ein. Øihovský unterteilt die in der forschungsgeschichtlichen Literatur so benannten Beile in die Gruppe IV, Formen mit herzförmigem Leistenabsatz<sup>284</sup>, und in die Gruppe IX, Formen mit zugespitztem Lappenabsatz<sup>285</sup>. Die beiden südthüringischen Beile gehören dem Leistenabsatz nach der Gruppe IX an. Øihovský gliedert das umfangreiche mährische Material der Form nach in neun Typen, die der Nackengestaltung nach in verschiedene Varianten unterteilt werden. Die beiden Beile aus dem Arbeitsgebiet können aufgrund der Absatzgestaltung unterschieden werden. Das Beil von Dillstädt weist einen deutlichen Absatz und eine tief geschlitzte Tülle auf. Bei dem Fund von Aschenhausen ist der Absatz lediglich leicht eingezogen, die Tülle einfach geschlitzt und die oberständigen Randleisten führen fast bis zum Nacken.

Diese Absatzbeile kommen vor allem im mitteldonauländischen, karpätenländischen und böhmisch-oberpfälzischen Bereich der Hügelgräberkultur vor<sup>286</sup>. Die Funde aus Südthüringen liegen im nordwestlichen Randbereich des Hauptverbreitungsgebietes.

Das Dillstädter Beil gehört zu einem Grabfund, zu dem neben einem zweinietigen Dolch eine Nadel vom Typ Reckerode gehört. Ein recht ähnliches Fundstück führt Kibbert aus Rüsselsheim-Königstädten an<sup>287</sup>. Die typolo-

---

<sup>280</sup> Ders. ebd. Nr. 567.

<sup>281</sup> Ders. ebd. 234 f.

<sup>282</sup> Ders. ebd. 262; 270 f. Vgl. besonders Nr. 790 Wahlen, Stadt Kirtorf, Vogelsbergkr.

<sup>283</sup> Ders. ebd. Taf. 64,D.

<sup>284</sup> J. Øihovský, Die Äxte, Beile, Meißel und Hämmer in Mähren. PBF IX, 17 (Stuttgart 1992) 118 ff.

<sup>285</sup> Ders. ebd. 129 ff.

<sup>286</sup> Ders. ebd. 141.

<sup>287</sup> Kibbert, Äxte II Nr. 19.

gische Entwicklung scheint von der herzförmigen Gestaltung der Tülle hin zu langgeschlitzten bis zungenförmigen Tüllen geführt zu haben. Die thüringischen Stücke sind jüngerhügelgräberzeitlich.

#### 7.1.6. Lappenbeile

Im folgenden werden fünf Beile vorgestellt, bei denen es sich hauptsächlich um Einzelfunde handelt<sup>288</sup>.

Unter den Fundstücken des Arbeitsgebietes liegt ein unterständiges Lappenbeil Römhild Kat.Nr. 142 der FORM KASENDORF vor. Kibbert kennzeichnet solche Beile als „doppeltrapezförmig“<sup>289</sup>. Die Schmalseiten biegen in der Mitte plötzlich um und verlaufen geradlinig bis zur Schneide. Das Römhilder Stück weist in der oberen Hälfte noch kleine Randleisten auf. Als Vorform kann die Variante Schwarza des Typs Unterbimbach angesehen werden. Nach Kibbert ist mit einem Aufkommen dieser Beile in der ausgehenden jüngeren Hügelgräberzeit zu rechnen, ihren Schwerpunkt haben sie in der frühen Urnenfelderzeit. Das Kerngebiet der Verbreitung liegt in Nordwestböhmen und Mittel- und Oberfranken<sup>290</sup>.

Ein mittelständiges Lappenbeil aus dem Gleichberggebiet (Kat.Nr. 150) ist der FORM LAUSITZ-ZAPFENDORF anzuschließen. Nach dem starken Einzug im Mittelteil gehört es der Variante Zapfendorf an. Aufgrund von Depotfunden datiert Kibbert diese Form in die Stufe Stockheim, die einem Übergangshorizont zwischen der Hügelgräber- und Urnenfelderzeit entspricht<sup>291</sup>.

Zwei mittelständige Lappenbeile, die sich typologisch ähneln, liegen aus Jüchsen und Römhild (Kat.Nr. 89) vor. Das Römhilder Exemplar weist fast bis zum Nacken verlaufende Randleisten auf, aufgrund derer das Beil zur FORM SCHWEINFURT-WOLTERS DORF gerechnet werden kann. Das Beil aus Jüchsen gehört der FORM GRIGNY, VARIANTE SWALMEN an. Es werden keine Randleisten ausgebildet und das Beil hat eine annähernd rechteckige Form. Beide Beile können an den Beginn der Urnenfelderzeit gestellt werden<sup>292</sup>. Der Verbreitungsschwerpunkt der Beile vom Typ Grigny liegt in der Schweiz und Frankreich, dennoch kommen auch östlich des Rheins, in Böhmen, Franken und Mitteldeutschland zahlreiche Stücke vor<sup>293</sup>. Die Beile der Form Schweinfurt haben ihre größte Funddichte in Böhmen, sie finden sich auch in Nordbayern, Ostwestfalen und Pommern<sup>294</sup>.

Des weiteren ist noch die Hälfte einer zweiteiligen Gußform für ein mittelständiges Lappenbeil aus Dippach Kat.Nr. 24 anzuführen. Die Form ist typologisch nicht enger zu bezeichnen<sup>295</sup>.

Schließlich sei auf ein oberständiges Lappenbeil aus Eckhardts hingewiesen<sup>296</sup>. Es ist den Beilen Nr. 206-210 nach Kibbert anzuschließen und allgemein als spätbronzezeitlich anzusprechen<sup>297</sup>.

---

<sup>288</sup> Kat.Nr. 30 Eckardts; Kat.Nr. 46 Jüchsen, Hgl. 1 (Depotfund); Kat.Nr. 89, Kat.Nr. 142, Kat.Nr. 150 Römhild.

<sup>289</sup> Kibbert, Äxte II 31.

<sup>290</sup> Ders. ebd. 33 f.

<sup>291</sup> Ders. ebd. 42.

<sup>292</sup> Ders. ebd. 47, 53 f.

<sup>293</sup> Vgl. ders. ebd. 55 Anm. 37-40.

<sup>294</sup> Ders. ebd. 47.

<sup>295</sup> G. Neumann/A. Volland, Eine Gußform der mittleren Bronzezeit von Dippach, Kr. Eisenach. Ausgr. u. Funde 4, 1959, 238-240.- Neumann geht davon aus, daß die Form aus ortsfremdem Material gefertigt ist. Aus dem Artikel geht die Gesteinsart nicht hervor, so daß weitere Schlüsse über die Herkunft nicht möglich sind.

<sup>296</sup> Kat.Nr. 30 Eckardts.

#### 7.1.7. Zusammenfassung

Bei den aus dem Arbeitsgebiet vorliegenden Beilen handelt es sich nicht nur um Einzelfunde sondern auch um Einzelstücke. Die einzige Ausnahme bilden die Randleistenbeile vom Typ Unterbimbach, die mit elf Exemplaren am häufigsten belegt sind und die in der Regel aus Grabhügeln stammen. Bei den einzeln aufgefundenen Beilen handelt es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um Deponierungen, auch wenn das im Einzelfall nicht bewiesen werden kann. Sicher ist der Depotcharakter in Jüchsen Kat.Nr. 46, Hügel 8. Der Fund von Bremen Kat.Nr. 11 macht dagegen einen widersprüchlichen Eindruck. Die Kombination eines Flachbeiles mit einem Beil mit geknickten Schmalseiten wirft chronologische Probleme auf. Das weiterhin zum Fundkomplex gehörende Werkstück kann in seiner Form und Funktion nicht angesprochen werden.

Doch gerade diese Einzelfunde belegen für das südthüringische Gebiet sowohl in der älteren Hügelgräberzeit als auch der späten Bronzezeit eine Begehung. Über die Art der Besiedlung liegen derzeit keine weiteren Anhaltspunkte vor. Eine kontinuierliche Besiedlung belegen die Beile für das Gleichberggebiet.

Interessant ist das Vorkommen der Randleistenbeile vom Typ Unterbimbach. Sie finden sich im Grabzusammenhang in zahlreichen Nekropolen vor allem im Schwarzaer Gebiet und südlich davon. Auffallend ist aber ihr Fehlen im Hügel 1, Schwarza Kat.Nr. 167. Dieser Befund hebt die Sonderstellung dieses Hügels erneut hervor.

Das südthüringische Material gibt nur wenige Anhaltspunkte zum Gebrauch der Beile. Nur selten lassen sich Arbeitsspuren nachweisen. Beilschäftungen sind in keinem Fall erhalten. Hier können nur Vergleiche aus anderen Gebieten herangezogen werden. Im allgemeinen wird eine Knieholzschaftung anzunehmen sein<sup>298</sup>.

Des weiteren fehlen Hinweise zur Herstellung der Beile. Neben dem Rest einer Gußform für ein Lappenbeil (Kat.Nr. 24) ist aus dem Gleichberggebiet eine abgebrochene Gußform einer Beilschneide (Kat.Nr. 136) bekannt. Die Form erinnert an trapezförmige Flachbeile. Eine Typenzuweisung ist nicht möglich, doch handelt es sich sicher nicht um die Gußform für einen triangulären Dolch, wie Neumann annimmt<sup>299</sup>. Da für die Herstellung von triangulären Dolchen ein Herdgußverfahren angenommen wird, werden die zur Befestigung eines organischen Griffes benötigten Nietlöcher schon beim Guß durch Einsetzen eines Gußkernes ausgespart<sup>300</sup>. Dafür sind auf der Gußform Markierungen zu erwarten.

Die Herstellung der Beile erfolgte im Zweischalenguß. Experimente belegen, daß die Verwendung von offenen Tiegeln über Holzkohlefeuern eine wirtschaftlich zweckmäßige Methode ist<sup>301</sup>. Die dabei entstehenden Rohlinge können mit Steinwerkzeugen nachgearbeitet werden<sup>302</sup>. Bei diesem Herstellungsverfahren entsteht am Rohling

---

<sup>297</sup> Kibbert, Äxte II 70.

<sup>298</sup> Z. B. B.-U. Abels, Ein bronzzeitliches Rasiermesser vom Steglitz bei Staffelstein. Arch. Jahr Bayern 1989, 68 Abb. 7-9.12.- Die Reste der Schaftumwicklung sind hier aus Bronzedraht.

<sup>299</sup> Neumann, Gleichbergstudien 26.

<sup>300</sup> Wüstemann, Dolche 8 dazu Anm. 123.

<sup>301</sup> D. Jantzen, Auf den Spuren bronzzeitlicher Gießer. Arch. Deutschland H. 1, 1993, 24-27.

<sup>302</sup> Ders., Auf den Spuren bronzzeitlicher Gießer. In: Experimentelle Arch. Deutschl. Arch. Mitt. Nordwestdeutschland Beih. 13, 1996, 99.



ein Gußkopf, der anschließend abgeschlagen und nachbearbeitet wird<sup>303</sup>. Als Folge dieser Arbeitsschritte ist die unterschiedliche Gestaltung der Beilnacken zu erklären, aus denen keine typologischen Unterscheidungen abgeleitet werden können. Entscheidend für Funktion und Brauchbarkeit sind die Gestaltung von Schneide, Bahn und Seiten der Beile.

## **7.2. Dolche und Schwerter**

Im Arbeitsgebiet treten Dolche regelmäßig auf. Für eine Auswertung stehen 26 Dolche zur Verfügung<sup>304</sup>. Das Verhältnis von Einzel- zu Grabfunden ist mit 12:14 ausgewogen. Mit Ausnahme des Vollgriffdolches von Schwarza Kat.Nr. 173 gibt es im Arbeitsgebiet nur Dolche mit organischem Griff.

Dieser VOLLGRIFFDOLCH, der vermutlich zusammen mit einer Nadel vom Typ Reckerode und einem Randleistenbeil vom Typ Unterbimbach in einem Grab gefunden wurde, zeichnet sich durch eine horizontale, leicht gewölbte Griffplatte, einen parallelseitigen Griff und einen halbrund gestalteten Heftansatz aus. Die annähernd lanzettförmige Klinge weist eine durchgängige Mittelrippe auf. Auf dem Griff sind vier horizontale Liniengruppen angebracht und an der Knaufscheibe findet sich eine Punktreihe. Eine vergleichbare Grabausstattung fand sich in Unterbimbach, Kr. Fulda, Mühlberg, Hügel 1, Grab 1. Neben Beil, Nadel und einem stark verkümmertem Vollgriffdolch gehörte außerdem ein Armring zum Inventar<sup>305</sup>. Beide Gräber lassen sich in die mittlere Hügelgräberzeit datieren, evtl. in eine entwickelte Stufe. Gute Parallelen zum Schwarzaer Dolch in der Gestaltung des Heftansatzes und der durchgehenden Mittelrippe bieten die Stücke von Beichlingen, Kr. Sömmerda und Halle, Stadtkr. Halle<sup>306</sup>. Typologisch weist der Dolch von Schwarza zu den frühurnenfelderzeitlichen Vollgriffdolchen vom Typ Augst hin<sup>307</sup>.

Die aus dem Arbeitsgebiet vorliegenden vier DOLCHKLINGEN MIT TRAPEZFÖRMIGER GRIFFPLATTE UND VIER NIETEN sind, mit Ausnahme des Dolches aus Dietzhausen Kat.Nr. 21, Hügel 13B, Bef. 2, Einzelfunde<sup>308</sup>. Die trapezförmigen, viernietigen Dolche sind eine Leitform der süddeutschen Stufe Lochham. In Grabkomplexen kommen sie zusammen mit Lochhalsnadeln vor<sup>309</sup>. Die Dolche aus Südthüringen können hier angeschlossen werden. Im Arbeitsgebiet stellt der Grabfund von Dietzhausen den jüngsten Beleg dar. Auffallend ist die bei drei Dolchen vorkommende kräftig profilierte Mittelrippe<sup>310</sup>. Trapezförmige, viernietige Dolche mit profilierter Mittelrippe finden sich außerhalb des Arbeitsgebietes besonders in Niedersachsen und Mitteleuropa (Abb. 13).

---

<sup>303</sup> Vgl. Arbeitsabfolge bei K. Hirsch, Erfahrungen beim Nachguß von Ötzi's Beil. In: Experimentelle Arch. Deutschland. Arch. Mitt. Nordwestdeutschland. Beih. 24, 1999, 80 Abb. 4.

<sup>304</sup> Verschollene bzw. nur schriftlich überlieferte Funde sind hier nicht berücksichtigt, sie können dem Katalogteil entnommen werden.

<sup>305</sup> Richter, Armschmuck Taf. 80, B.

<sup>306</sup> Wüstemann, Dolche Nr. 76, 77.

<sup>307</sup> E. Gersbach, Vollgriffdolchformen der frühen Urnenfelderzeit nördlich der Alpen und südlich der Alpen. Jahrb. SGU 49, 1962, 19 ff.

<sup>308</sup> Kat.Nr. 75 Oechsen; Kat.Nr. 93, 147 Römhild.

<sup>309</sup> Fröhlich, Thüringer Wald Nr. 280 Erfurt, Taf. 65 D; Torbrügge, Oberpfalz Kat. 58 Kallmünz, Lkr. Regensburg, Taf. 14, 1-4; Kat. 109 Unterbuchfeld Taf. 27, 1-4; Kat. 187 Kamnathen, Ortsflur Allersfelde, Hgl. 2 Taf. 37, 37-38, beide Lkr. Neumarkt.; Wüstemann, Dolche Nr. 305 Tollwitz-Zöllschen, Kr. Merseburg-Querfurt.

<sup>310</sup> Kat.Nr. 21 Dietzhausen; Kat.Nr. 93, 147 Römhild.

Einzelne Stücke kommen in Franken und südlich der Donau vor. In der Oberpfalz fehlen sie vollständig. Aus Osthessen ist nur ein derartiger Dolch aus Eichenau, Igelsfeld, Kr. Fulda, bekannt<sup>311</sup>. Aus der Verbreitungskarte ergibt sich eine Verbindung nach Norden, die vermutlich östlich des Harzes durch die mitteldeutsche Tieflandebene verlaufen ist. Das Vorkommen der profilierten Mittelrippe ist auf Kontakte mit dem nordischen Kreis zurückzuführen, wo sich derartige Mittelrippen vor allem auch auf den Dolchen mit geschweifeter Griffplatte (Typ Sögel) finden. Deren Verbreitungsgebiet endet nördlich des Thüringer Waldes<sup>312</sup>.

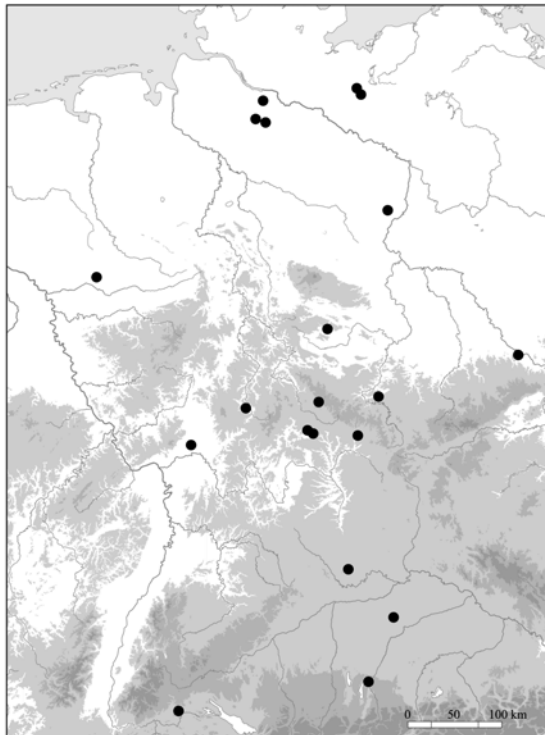


Abb. 13: Verbreitung der viernietigen Dolche mit profilierter Mittelrippe. (Fundorte nach Liste 3)

An die eben genannten Dolchklingen ist das Kurzsword aus Dermbach Kat.Nr. 4 anzuschließen. Die KURZSCHWERTER MIT TRAPEZFÖRMIGER GRIFFPLATTE haben einen deutlichen Verbreitungsschwerpunkt in Mecklenburg: Geographisch deutlich davon getrennt finden sich einzelne Stücke vor allem in Thüringen<sup>313</sup>. Die im Norden vorkommenden Klingen werden dem Typ Wohlde angeschlossenen Formen zugeordnet. Wüstemann führt sechs Schwerter in seinem südlichen Verbreitungsgebiet an<sup>314</sup>. Davon weist nur das Stück von Riesa (Nr. 322), Kr. Riesa, eine profilierte Mittelrippe auf. Dieser Fundort ist zugleich der östlichste und fällt aus der allgemeinen Verbreitung der Schwerter heraus. Daher werden die thüringischen Kurzsworder mit trapezförmiger

<sup>311</sup> Vonderau, Denkmäler Taf. 9,1.

<sup>312</sup> Wüstemann, Dolche 111.

<sup>313</sup> Ders. ebd. 108 Taf. 66, B.

Griffplatte wohl eher an die Entwicklung im süddeutschen Raum anzuschließen sein. Schauer bringt das Dermbacher Stück mit dem Typ Gamprin in Verbindung<sup>315</sup>, wobei es sich vor allem durch die nicht profilierte Klinge von der überwiegenden Zahl der Schwerter dieses Typs unterscheidet. Nach den von Schauer und Wüstemann aufgeführten geschlossenen Fundkomplexen gehört dieses Kurzsword in die ältere Hügelgräberzeit<sup>316</sup>.

Ein Schwert aus Ebertshausen Kat.Nr. 25 mit halbrunder Griffplatte und vier Pflocknieten steht dem TYP STAADORF nahe<sup>317</sup>. Die Schwerter dieses Typs sind vor allem im Raum der bayerischen Donau und dem Rheinoberlauf verbreitet. Nur einzelne Stücke finden sich weiter nördlich im Mainmündungsgebiet, Nordböhmen und Südwestthüringen. Schauer listet Grabkomplexe auf, die mit der Stufe Göggenhofen beginnen<sup>318</sup>.

Aus Marisfeld Kat.Nr. 59 liegt ein weiteres Griffplattenschwert mit trapezförmiger Griffplatte und sieben Nietlöchern vor. Das Schwert kann dem von Schauer definierten TYP MÄGERKINGEN angeschlossen werden, auch wenn die Zahl der Nieten abweichend ist. Den Typ Mägerkingen datiert Schauer in eine frühe Phase der mittleren Bronzezeit, die der Stufe Lochham entspricht, ohne ausschließen zu können, daß diese Schwertform noch in der nachfolgenden Phase in Gebrauch war<sup>319</sup>.

Am umfangreichsten ist die Gruppe der ZWEINIETIGEN DOLCHE. Die Gestaltung von Griffplatte und Klingenquerschnitt variieren. Die Dolche mit zweinietiger Griffplatte sollen, Wüstemann folgend, hinsichtlich ihres Klingenquerschnittes gegliedert werden. Eine Unterteilung nach der Gestaltung der Griffplatte scheint nicht sinnvoll. Die Dolchklingen weisen halbrunde, gerade, eingesattelte und „verkümmerte“ Griffplatten auf. Für diese stark unterschiedlichen Ausprägungen sind eher gußtechnische Vorgänge, evtl. auch die Beschaffenheit des Metalles verantwortlich zu machen, als daraus typologische Schlußfolgerungen abzuleiten. Schließlich muß berücksichtigt werden, daß die Griffplatte von einem organischen Griff bedeckt wurde.

An den Anfang sollen zwei zweinietige Dolchklingen mit trapezförmiger Griffplatte gestellt werden<sup>320</sup>. Die Dolchklingen unterscheiden sich im Querschnitt. Während der Dolch von Schwarza Kat.Nr. 167 eine profilierte Mittelrippe aufweist, ist der Klingenquerschnitt bei dem Stück aus Schwarza Kat.Nr. 171 flachrhombisch. Dieser zweite Dolch fällt zudem durch seine geringe Größe (Länge 10,8 cm) auf. Beide Dolche können typologisch auf die älterhügelgräberzeitlichen trapezförmigen Dolche zurückgeführt werden. Sie mit den in Westeuropa vorkommenden Stücken in Verbindung zu bringen, scheint aufgrund der geographischen Distanz nicht gerechtfertigt<sup>321</sup>. Beide Dolche stammen aus geschlossenen Grabfunden, die an den Übergang zwischen den Stufen Bz C1 und C2 datiert werden können.

---

<sup>314</sup> Ders. ebd. 106 ff. Nr. 308, 317, 319, 322, 323, 326.

<sup>315</sup> P. Schauer, Die Schwerter in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz I. PBF IV, 2 (München 1971) 39.

<sup>316</sup> Ders. ebd. 40; Wüstemann, Dolche 108.

<sup>317</sup> P. Schauer, Die Schwerter in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz I. PBF IV, 2 (München 1971) 51 f.

<sup>318</sup> Ders. ebd. 53 f.

<sup>319</sup> Ders. ebd. 43 f.

<sup>320</sup> Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. 1, Bef. 4; Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 2, Bef. 2/97.

<sup>321</sup> G. Gallay, Die mittel- und spätbronzezeitlichen sowie ältereisenzeitlichen Bronzedolche in Frankreich und auf den britischen Kanalinseln. PBF VI, 7 (München 1988) 76 ff.

Die große Zahl zweinietiger Dolche läßt sich in die Variante Forst-Kleinkamsdorf mit rhombischem Querschnitt und die Variante Aschenhausen-Werder mit stark profilierter Mittelrippe gliedern<sup>322</sup>. Die wenigen dreinietigen Dolche können angeschlossen werden. Von den südwestthüringischen Dolchklingen gehören sechs Stücke zur Variante FORST-KLEINKAMSDORF<sup>323</sup>. Alle weiteren Stücke gehören der Variante ASCHENHAUSEN-WERDER an. Auffallend ist im Arbeitsgebiet das deutliche Überwiegen der Dolche mit ausgeprägter Mittelrippe.

Die Dolche beider Varianten gehören zur mittel- bis jüngerhügelgräberzeitlichen Grabausstattung<sup>324</sup>. Sie treten über einen längeren Zeitraum auf und bieten keine Möglichkeit, das hügelgräberzeitliche Material chronologisch zu differenzieren. Im häufigen Vorkommen der Dolche mit profilierter Mittelrippe im Arbeitsgebiet kann eine Fortsetzung älterhügelgräberzeitlicher Handwerkstraditionen zu sehen sein.

Beide Varianten finden sich im gesamten Raum der hügelgräberzeitlichen Kultur. Es ergeben sich verschiedene Verbreitungsschwerpunkte. Die Dolche der Variante Forst-Kleinkamsdorf haben einen Verbreitungsschwerpunkt in Südwestthüringen<sup>325</sup>. Nordöstlich davon finden sich nur einzelne Stücke in der mitteldeutschen Tieflandebene und im Norden Mecklenburgs. Die Dolche der Variante Aschenhausen-Werder haben ebenfalls in Südthüringen ihren Verbreitungsschwerpunkt, finden sich aber gleichmäßig verteilt im Thüringer Becken, westlich der Elbe und im Norden Ostdeutschlands. Ihre Verbreitung entspricht im wesentlichen der der trapezförmigen, viernietigen Dolche.

Unter den Dolchklingen aus dem Arbeitsgebiet findet sich schließlich noch ein Einzelstück aus Kaltennordheim Kat.Nr. 51, Bef. 8. Hier waren ein Randleistenbeil, eine Nadel und ein Armring vergesellschaftet mit einem Dolch, der aus einem sekundär umgearbeiteten Armband hergestellt war: Auf der Oberseite sind noch die Rippen des Armbandes erkennbar, die Unterseite ist flach. Die dreieckige Dolchklinge endet oben in einer rechteckigen Griffzunge. Die Umarbeitung von Armbändern findet sich wiederholt. Dabei variiert die Gestaltung der Dolche zwischen Griffplatten- und Griffzungendolchen. Das südthüringer Stück ist zur zweiten Gruppe zu zählen, ebenso wie ein Dolch aus Herzberg, Kr. Neuruppin, und die von G. Gallay aufgeführten Dolchklingen aus Frankreich<sup>326</sup>. Aus Bayern, Hessen und Niedersachsen liegen drei Griffplattendolchklingen vor<sup>327</sup>. Die aus Armbändern gefertigten Dolche sind als Waffe oder Werkzeug sicher ungeeignet gewesen. Es ist davon auszugehen, daß diese Dolche speziell für die Grabausstattung gefertigt wurden und einen symbolischen Wert besaßen.

---

<sup>322</sup> Wüstemann, Dolche 112 ff.

<sup>323</sup> Kat.Nr. 1 Aschenhausen; Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 16, Bef. 1; Kat.Nr. 23 Dillstädt, Hgl. 4; Kat.Nr. 94 Römhild; Kat.Nr. 186 Streufdorf; Kat.Nr. 214 Wiesenthal. Anzuschließen sind auch die Kurzschwerter von Kat.Nr. 56 Leimbach und Kat.Nr. 166 Schwarza, Hgl. 1 oder 2.

<sup>324</sup> Wüstemann, Dolche 114 f. 119 f.

<sup>325</sup> Ders. ebd. Taf. 66,D; 67,B.

<sup>326</sup> G. Gallay, Die mittel- und spätbronzezeitlichen sowie ältereisenzeitlichen Bronzedolche in Frankreich und auf den britischen Kanalinseln. PBF VI, 7 (München 1988) Nr. 1368 Malicornay, Dép. Indre; Nr. 1369 Larnaud, Dép. Jura; Nr. 1370, 1372 Amboise, Dép. Indre-et-Loire; Nr. 1371 Azay-le-Rideau, Dép. Indre-et-Loire.

<sup>327</sup> Fundchronik. Bayer. Vorgeschichtsbl. Beih. 2, 1988, 71 Abb. 50,1: Neustadt a.d. Donau-Sittling, Lkr. Kehlheim; H. Piesker, Untersuchungen zur älteren Lüneburgischen Bronzezeit. Veröff. Nordwestdt. Verb. Altertumsforsch. (Lüneburg 1958) Taf. 31,2: Hartem, Kr. Soltau-Fallingb. A. Andreesen, Deutsche Vorgeschichte im Arbeitsunterricht eines Landerziehungsheimes. In: H. Brunke, Vorgeschichtl. Studien im Biebersteiner Umland. (Weimar 1937) 6-28, Taf. 1: Langenbieber, Kr. Fulda.

Abschließend wird noch auf ein Schwert aus Streufdorf Kat.Nr. 186 eingegangen. Dabei handelt es sich um das einzig bekannte Griffzungenschwert aus Südwestthüringen. Es ist durch eine leicht ausbauchende Griffzunge gekennzeichnet, die am Heftansatz einschnürt. Das Heft ist an der Oberseite gerundet und mit vier Nieten versehen, es zieht zur Klinge hin leicht gebogen ein. Aufgrund dieser Merkmale gehört es zum TYP TRAUN nach Schauer<sup>328</sup>. Eine Einordnung des Grabinventares von Streufdorf ist schwierig. Die Ausstattung des Mannes ist ungewöhnlich reich. Das zum Grab gehörende Schwert hat nach Schauer eine lange Lebensdauer. Erste Schwerter dieses Typs kommen in der Stufe Göggenhofen-Asenkofen auf. Im Norden treten sie mit einer zeitlichen Verzögerung auf, wo sie in die Periode IIb/c datiert werden. Unter Annahme in Streufdorf einen geschlossenen Fundkomplex fassen zu können, wird die Grabanlage auch nach den enggerippten Scheibenanhängern in die Stufe C2 zu datieren sein.

Bei einigen Dolchen ist die Scheide erhalten geblieben. Sofern die organischen Reste bestimmt werden konnten handelt es sich um Pappelholz<sup>329</sup>. Über die Gestaltung der Dolchgriffe lassen sich kaum Angaben machen. Nur in Dietzhausen Kat.Nr. 21, Hügel 13B, Bef. 2, konnten die Reste eines bogenförmig angesetzten Griffes erkannt werden, der mit 9 Nägeln verziert war. Der Griff war ebenfalls aus Laubholz gefertigt.

#### 7.2.1. Zusammenfassung

Die Dolche gehören in Südthüringen zur Ausstattung der Männergräber. Sie sind häufig mit einer Nadel, Beil oder Armschmuck vergesellschaftet. Eine chronologische Differenzierung läßt sich anhand der Grabinventare nicht vornehmen. In keinem Fall konnte ein Dolch im Zusammenhang mit für Frauen typischen Gegenständen gebracht werden.

Lochhamzeitliche Fundstücke stammen ausschließlich aus der östlichen Rhön und dem Gleichberggebiet. Die jüngeren Dolchformen verteilen sich im gesamten Arbeitsgebiet.

Schwerter sind ausgesprochen selten. Dabei fällt auf, daß es sich um mittelhügelgräberzeitliche Stücke handelt. In der jüngeren Hügelgräberzeit scheinen Schwerter in Südwestthüringen keine Rolle zu spielen.

Ihrer Funktion nach werden die Dolche nur zu einem Teil als Waffen verwendet worden sein. Besonders bei den kleineren Dolchklingen ist auch an den Gebrauch als Messer zu denken.

Für die Herstellung der Dolche gilt das Gleiche wie für die Beile. Gußformen sind nicht belegt. Es kann dennoch von der Verwendung zweischaliger Formen ausgegangen werden.

### 7.3. **Messer**

Zu den seltenen Funden gehören die Messer. Von den vier Fundstücken sind je zwei aus Grabhügeln und zwei Einzelfunde<sup>330</sup>. Es handelt sich durchweg um einseitige Messer mit Griffplatte bzw. kleiner Griffzunge, deren

---

<sup>328</sup> P. Schauer, Die Schwerter in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz I. PBF IV, 2 (München 1971) 119 f.

<sup>329</sup> Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 16, Bef. 1; Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 2, Bef. 2/97.

<sup>330</sup> Kat.Nr. 22 Dillstädt; Kat.Nr. 99, 151 Römhild; Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. 1, Bef. 5.

Rücken geschwungen oder gerade sein kann. Zwei Stücke sind einseitig mit Kanneluren versehen<sup>331</sup>. Nur bei dem Stück aus Dillstädt ist ein Niet erhalten. Der Klingenquerschnitt ist in der Regel flach dreieckig bis leicht dachförmig. Vergleichbare Stücke liegen aus Franken<sup>332</sup>, der Oberpfalz<sup>333</sup> und Böhmen<sup>334</sup> vor.

Das Messer aus Schwarza scheint im Grabensemble die Funktion eines Dolches zu übernehmen, unter Umständen ist die Form auf einen Dolch zurückzuführen. Datiert werden kann das Stück nur indirekt aus der Lage im Hügel. Da das Grab 5 auf der bronzezeitlichen Oberfläche angelegt wurde, gehört es in die erste Belegungsphase des Hügels und ist dadurch sicher in die jüngere Hügelgräberzeit zu datieren. Die Datierung der übrigen Messer bleibt schwierig. Die angeführten Fundstücke aus Franken und der Oberpfalz stammen weitgehend aus chronologisch nicht zu differenzierenden Komplexen und die typologisch vergleichbaren Funden aus Mähren z. B. sind überwiegend jüngerbronzezeitlich bis urnenfelderzeitlich<sup>335</sup>.

#### **7.4. Sicheln**

In ebenfalls nur geringer Stückzahl liegen Sicheln vor. Abgesehen von der Sichel aus Schwarza Kat.Nr. 167, Bef. 2, handelt es sich um Einzelfunde<sup>336</sup>. Die drei vollständig erhaltenen Stücke sind Knopfsicheln mit unterschiedlich stark profilierter Rückenseite. Die Sichel aus Schwarza ist rundbogig mit zwei durchgehenden Rückenrippen und einem Knopf, der in der Mitte der Basis sitzt. Sie kann dem TYP GRENCHE nach Primas zugeordnet werden<sup>337</sup>. Es handelt sich um eine mittelbronzezeitliche Sichelform. Vergleichbare Fundstücke gibt es aus Unterwellenborn-Röblitz, Kr. Saalfeld-Rudolstadt<sup>338</sup>, und Rastenberg, Kr. Sömmerda<sup>339</sup> und aus der Oberpfalz<sup>340</sup>.

Die Sicheln aus Kaltennordheim und Römhild Kat.Nr. 114 unterscheiden sich durch einen geschwungenen Rücken und am oberen Ende der Basis sitzenden bzw. freisitzenden Knopf. Beide Stücke sind sehr schlicht gearbeitet. Eine sichere chronologische Einordnung ist nicht möglich, da es sich um Einzelfunde handelt.

---

<sup>331</sup> Kat.Nr. 151, 167.

<sup>332</sup> Berger, Oberfranken Kat. 185 Greding-Schützendorf, Lkr. Roth, Taf. 61,14.

<sup>333</sup> Torbrügge, Oberpfalz Kat. 162 Großbissendorf Taf. 39,39; Kat. 194 Mantlach Taf. 43,55; Kat. 226 Paarstadl Taf. 45, 14, alles Lkr. Neumarkt.

<sup>334</sup> ěujanová-Jilková, Böhmen Kat. 83 Tajanov, Bez. Klatovy, Taf. 8,E 15.

<sup>335</sup> Vgl. J. ěihovský, Die Messer in Mähren und dem Ostalpengebiet. PBF VII, 1 München 1982: Typ Riegsee und Blučina.

<sup>336</sup> Kat.Nr. 50 Kaltennordheim; Kat.Nr. 114, 117 (Bruchstück) Römhild.

<sup>337</sup> M. Primas, Die Sicheln in Mitteleuropa. PBF XVIII, 2 (München 1986) 54.

<sup>338</sup> Kaufmann, Orlagau - Katalog 274 f. Taf. 19,3-8.

<sup>339</sup> Fröhlich, Thüringer Wald 221 Kat. 852.

<sup>340</sup> Torbrügge, Oberpfalz Kat. 158 Paitener Forst, Lkr. Neumarkt, Taf. 36, 27.

## 7.5. Pfeilspitzen

Pfeilspitzen zählen zu recht häufigen Beigaben in Männergräbern. Sie finden sich einzeln und in größerer Stückzahl. Mit Ausnahme von drei blechartigen, flachen Pfeilspitzen aus Römhild<sup>341</sup> gibt es in Südwestthüringen ausschließlich Tüllenpfeilspitzen. Es sind 43 Pfeilspitzen nachweisbar<sup>342</sup>, deren Erhaltungszustand sehr unterschiedlich ist. Besonders häufig sind die Spitzen der Flügel beschädigt<sup>343</sup>. Nach der Gestaltung der Flügel lassen sich im wesentlichen drei Formen erkennen. Am seltensten, mit nur vier Belegen, finden sich Pfeilspitzen deren Umriß weidenblattförmig ist<sup>344</sup>. Ebenfalls recht selten sind Pfeilspitzen mit dreieckigem Umriß und geradem Abschluß der Flügel<sup>345</sup>. Am häufigsten sind Pfeilspitzen, deren Flügelspitzen zu Widerhaken verlängert sind. Bei drei Spitzen finden sich zusätzlich am Schaftabschluß Dornfortsätze<sup>346</sup>.

In der unterschiedlichen Gestaltung der Flügel sind eher funktionale Gründe zu sehen als chronologische. In Fundkomplexen mit mindestens vier Pfeilspitzen finden sich immer verschiedene Formen. Im Grabhügel 2 von Schwarza Kat.Nr. 171, finden sich alle drei Formen zwar in verschiedenen Gräbern, die aber aufgrund der stratigraphischen Abfolge im Hügel annähernd gleichzeitig angelegt worden sein müssen. Dieser Hügel ist zugleich ein Beleg für das Vorkommen von Pfeilspitzen seit der Stufe C1.

Die Pfeile wurden in der Regel neben dem Toten abgelegt, wie z. B. in Schwarza Kat.Nr. 167, Hügel 1, Bef. 2. Auch dem Toten im zentralen Grab (Bef. 10) von Hügel 2 in Schwarza Kat.Nr. 171 wurden vier Pfeile mit ins Grab gegeben. Im gleichen Hügel fanden sich drei weitere Pfeilspitzen, die auf dem Toten in Bef. 4/97 niedergelegt worden waren. Eine ähnliche Beobachtung konnte in Jüchsen Kat.Nr. 46, Hügel 1, Bef. 2, gemacht werden. In Kaltennordheim Kat.Nr. 53 war nachweislich ein Mann mit einem Pfeil verletzt worden. Die Pfeilspitze steckte noch in einem Rückenwirbel. In ähnlicher Weise muß wohl auch der Befund aus Jüchsen zu deuten sein. Die unsystematische die Lage der Pfeilspitzen aus dem Bef. 1a, Hügel 1, sprechen dafür, daß die Pfeile bei der Beisetzung noch im Körper steckten, ebenso wie bei dem Toten von Bef. 1b. Bei letzterem fand sich nur eine Pfeilspitze, die zwischen den Unterarmknochen steckte.

Bei den neben den Verstorbenen niedergelegten Pfeilspitzen in Schwarza Kat.Nr. 171, Hügel 2, Bef. 10/97, ist an die Mitgabe eines Köchers zu denken. Hinweise darauf geben der Holzkohlemull, in dem die Pfeilspitzen lagen und ein bronzener Doppelhaken, der nicht zur Schmuckausstattung gehört. Ebenso ist die Verwendung eines Köchers in Grub Kat.Nr. 36 zu vermuten.

---

<sup>341</sup> Kat.Nr. 130, 162 Römhild.

<sup>342</sup> Kat.Nr. 9 Belrieth; Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 16, Bef. 1 (2); Kat.Nr. 36 Grub (14); Kat.Nr. 46 Jüchsen, Hgl. 1, Bef. 1a (7), 1b, 2, Hgl. 5, Bef. 2, Hgl. 8, Bef. 1 (2); Kat.Nr. 53 Kaltennordheim; Kat.Nr. 54 Kühndorf; Kat.Nr. 63 Meiningen; Kat.Nr. 129, 130, 159 Römhild; Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. 1, Bef. 2 (3); Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 2, Bef. 4/97 (3), 10/97 (4).

<sup>343</sup> Bei sieben Stücken lassen sich keine Formen mehr erkennen.

<sup>344</sup> Kat.Nr. 46, Hgl. 1, Bef. 1b, Kat.Nr. 159; Kat.Nr. 171, Hgl. 2, Bef. 10/97 (2).

<sup>345</sup> Kat.Nr. 26 (2); Kat.Nr. 46, Hgl. 1, Bef. 1a (2), Bef. 2; Kat.Nr. 171, Hgl. 2, Bef. 10/97 (2).

<sup>346</sup> Kat.Nr. 63, 129, 131.

Hinweise auf die Art der Schäftung geben die zwei Pfeilspitzen aus Schwarza Kat.Nr. 171, Hügel 2, Bef. 5/97 (Taf. 32,2). In der Tülle steckten noch Reste des Holzschaftes, der mit einer bastartigen Schnur umwickelt war. Eine vergleichbare Beobachtung lieferten Pfeilspitzen aus einem Grab von Behringersdorf, Lkr. Lauf a. d. Pegnitz<sup>347</sup>.

Der Gebrauch von Pfeilspitzen läßt auf Kontakte mit dem oberpfälzer und böhmischen Gebiet erklären<sup>348</sup>. Die Tüllenpfeilspitzen sind eine typische Erscheinung im östlichen Bereich der Hügelgräberkultur. Im mitteldeutschen Raum treten sie ebenfalls häufig auf. Ein Verbreitungsschwerpunkt befindet sich im Orlagau<sup>349</sup>. Aus dem nord- und osthessischen Gebiet liegen sie dagegen nur vereinzelt vor<sup>350</sup>.

## **7.6. Lanzenspitzen**

Bei den vorliegenden Lanzenspitzen handelt es sich mit Ausnahme der Lanzenspitze aus Freitagszella Kat.Nr. 32, Hügel 6<sup>351</sup>, um Einzelfunde.

Die Lanzenspitze von Freitagszella weist relativ kleine Flügel und einen langen Schaft auf. Der schlechte Erhaltungszustand der Spitze erschwert eine genaue typologische Einordnung. Dennoch ist das Stück am ehesten mit einigen unverzierten Lanzenspitzen aus dem niedersächsischen Raum zu vergleichen, die dem Typ Bagterp nahe stehen<sup>352</sup>. Diese Lanzenspitze ist ein wichtiger Beleg für das Auftreten dieser Fundgattung im hügelgräberzeitlichen Zusammenhang.

Von den Gleichbergen, Kat.Nr. 158 Römhild, liegt eine relativ kleine Spitze mit weidenblattförmigem Blatt vor. Gute typologische Parallelen bieten Funde aus Böhmen und Mähren<sup>353</sup>. Die Laufzeit dieser Form ist sehr lang. Sie treten in Westböhmen schon in der mittleren Hügelgräberzeit auf. Es ist durchaus im Bereich des Möglichen, daß das Römhilder Stück ebenfalls mittelbronzezeitlich ist.

Die weiteren drei Lanzenspitzen weisen eine glatte Tülle auf, der Schaft kann mit einfachen Rillenverzierungen bzw. mit wulstartigen Verdickungen verziert sein<sup>354</sup>. Diese Lanzenspitzen entsprechen urnenfelderzeitlichen Formen<sup>355</sup>.

---

<sup>347</sup> H.-J. Hundt, Ein spätbronzezeitliches Adelsgrab von Behringersdorf, Ldkr. Lauf a. d. Pegnitz. Ber. Bayer. Bodendenkmalpfl. 15/16, 1974/75, bes. 52 Abb. 9.

<sup>348</sup> Z. B. Torbrügge, Oberpfalz Kat. 47 Burglengfelder Forst, Lkr. Schwandorf, Taf. 14,12-14; Kat. 109 Unterbuchfeld, Taf. 27,1-4; Kat. 119 Brunn, Taf. 30,13,14; Kat. 135 Darshofen, Taf. 35,13-17, alle Lkr. Neumarkt; Ěujanová-Jílková, Böhmen Kat. 26 Kebl, Bez. Plzeň-jih, Abb. 15D; Kat. 10 Dýšina, Bez. Plzeň-sever, Abb. 82A.

<sup>349</sup> Fröhlich, Thüringer Wald 42.

<sup>350</sup> Z. B. Eschwege, Werra-Meißner-Kr., Fröhlich, Thüringer Wald Kat. 291 Taf. 62,37.

<sup>351</sup> Genaue Fundumstände sind auch hier nicht bekannt.

<sup>352</sup> G. Jacob-Friesen, Bronzezeitliche Lanzenspitzen Nordwestdeutschlands und Skandaviens. Veröff. Urgesch. Samml. Landesmus. Hannover 17 (Hildesheim 1967) bes. 115, z. B. Kat. 136 Taf. 24, 2 Herstelle, Kr. Hörter.

<sup>353</sup> Ěujanová-Jílková, Böhmen Kat. 70 Smedrov Bez. Plzeň-jih, Abb. 19; J. Ěíhorský, Die Lanzen-, Speer- und Pfeilspitzen in Mähren. PBF V, 2 (Stuttgart 1996) Nr. 3 Charvát, Nr. 10 Domamyslice; H. Richlý, Die Bronzezeit in Böhmen (Wien 1884) Lhotka Taf. 17,9.

<sup>354</sup> Kat.Nr. 35 Gleichamberg; Kat.Nr. 44 Immelborn; Kat.Nr. 187 Tachbach; Kat.Nr. 202 Welkershausen.

<sup>355</sup> Neumann, Gleichbergstudien, 36; J. Ěíhorský, Die Lanzen-, Speer- und Pfeilspitzen in Mähren. PBF V, 2 (Stuttgart 1996) 83.



In Südwestthüringen scheinen Lanzenspitzen in der Hügelgräberzeit keine Rolle gespielt zu haben. Im südlich angrenzenden fränkischen und oberpfälzer Gebiet zeigt sich eine ähnliche Tendenz, auch wenn die Fundanzahl etwas höher ist. Hier dürften Kontakte nach Mähren zum Tragen kommen.

Lanzenspitzen sind vor allem eine Erscheinung des nordischen Kreises. Daraus resultiert das regelmäßige Vorkommen dieser Fundgruppe im mitteldeutschen Raum. Die Grabhügelgruppe von Freitagszella bildet den nördlichsten Fundpunkt einer Lanzenspitze im Arbeitsgebiet und stellt damit eine wichtige Kontaktstelle zum nördlichen Bronzezeitkreis dar. Ob die von Jacob-Friesen vertretene Auffassung, daß das Fehlen mittelbronzezeitlicher Lanzenspitzen im Bereich der süddeutschen Hügelgräberkultur eher mit einer anderen Beigabensitten zu erklären sei<sup>356</sup>, zutreffend ist, bleibt umstritten. In diesem Fall müßten Lanzenspitzen ähnlich den Beilen in größerer Zahl als Einzelfunde oder in Depots zu finden sein.

## **7.7. Nadeln**

### **7.7.1. Kugelpkopfnadeln mit schräg durchloctem Kopf**

Aus dem Arbeitsgebiet liegen drei Nadeln mit schräg durchloctem Kopf vor<sup>357</sup>. Bei allen drei Nadeln handelt es sich um Einzelfunde vom Kleinen Gleichberg. Die Nadeln haben einen runden, an der Oberseite leicht abgeflachten Kopf. Der Kopf ist massiv und mit Durchlochung gegossen. Die beiden kleineren Exemplare (Kat.Nr. 112, 143) weisen neben dem tordierten Schaft Horizontalrillenverzierung auf dem Kopf und dem Schaftoberteil auf. Die Verzierung auf dem Kopf ist z. T. kaum noch erkennbar, was auf langen Gebrauch schließen läßt. Das dritte Exemplar ist mit einem Kopfdurchmesser von 2 cm wesentlich größer. Der Kopf ist mit entgegengesetzten, umlaufenden, schrägen Ritzlinienreihen verziert, die mit einer einfachen Querlinie voneinander getrennt sind. Der Schaftansatz ist zusätzlich mit Querlinien versehen.

Bei diesen Nadeln handelt es sich um Formen, die über Grabzusammenhänge und Depotfunde aus dem bayerischen und böhmischen Gebiet an das Ende der Frühbronzezeit datiert werden<sup>358</sup>.

### **7.7.2. Lochhalsnadeln**

Aus dem Gleichberggebiet liegen sechs Lochhalsnadeln vor<sup>359</sup>. Bei allen Stücken handelt es sich um Einzelfunde. Nur drei Nadeln sind dem Fundort nach näher einzugrenzen<sup>360</sup>.

Eine Nadel gehört zum TYP PAARSTADL, deren Merkmale ein doppelkonischer Kopf, ein geschwollener, durchlochter Hals und ein vierkantiger Nadelschaft sind. Im vorliegenden Fall ist der Schaft punktverziert<sup>361</sup>. Die

---

<sup>356</sup> G. Jacob-Friesen, Bronzezeitliche Lanzenspitzen Nordwestdeutschlands und Skandinaviens. Veröff. Urgesch. Samml. Landesmus. Hannover 17 (Hildesheim 1967) 285.

<sup>357</sup> Kat.Nr. 111, 112, 143 Römhild.

<sup>358</sup> Kubach, Nadeln 78 ff; Torbrügge, Bayern 27 f.

<sup>359</sup> Feustel führt sieben Exemplare an. Vgl. Feustel, Südthüringen 91. Bei dem Stück Kat.Nr. 155 Römhild handelt es sich lediglich um einen Nadelschaft.

<sup>360</sup> Kat.Nr. 147, 148 Römhild.

<sup>361</sup> Kat.Nr. 156 Römhild; Kubach, Nadeln 85.

Verbreitung dieser Nadelform erstreckt sich von Niedersachsen über Hessen in den süddeutschen Raum, nach Böhmen, Mähren, Nieder- und Oberösterreich bis Ungarn<sup>362</sup>. Die aus anderen Gebieten in Grabkomplexen überlieferten Nadeln von Typ Paarstadl werden in die Stufe Lochham datiert. Das südthüringische Exemplar ist hier einzuordnen.

Zwei weitere Lochhalsnadeln<sup>363</sup> mit horizontalem Scheibenkopf können dem TYP WETZLEINS DORF zugeordnet werden<sup>364</sup>. Ihr Nadelschaft ist durchgängig vierkantig und unverziert. Die Vergesellschaftung mit einem Beil vom Typ Cressier und einem viernietigen Dolch sprechen für eine Datierung in die Stufe B. Es sollte jedoch nicht außer Acht gelassen werden, daß die Fundumstände unbekannt sind.

Das Verbreitungsgebiet dieser Nadelform umfaßt überwiegend Südwestdeutschland, die Nordschweiz, Teile Bayerns, Böhmen und Österreich sowie das Karpatenbecken<sup>365</sup>. Durch die Vorlage des mitteldeutschen Fundmaterials hat sich das Verbreitungsbild verändert. Fröhlich führt weitere sechs durchlochte Nadeln mit Scheibenkopf an, die zum Teil einen runden Nadelschaft und Verzierungen auf den Kopfscheiben aufweisen<sup>366</sup>. Den nördlichsten Fundpunkt dieser Nadeln bildet ein Fund aus Westersode, Kr. Land Hadeln, der als Importstück galt<sup>367</sup>. Fröhlich weist zurecht daraufhin, daß sich in der Fundverteilung zwischen den südwestthüringischen Nadeln, die bislang als nördlichste Vertreter galten, ein Weg andeutet, über den in der älteren Hügelgräberzeit Impulse vermittelt wurden<sup>368</sup>.

Eine Nadel mit umgekehrt konischem Kopf steht dem TYP NIERSTEIN-HUMMERTAL nah<sup>369</sup>. Der flach abschließende Kopf ist mit einem Schrägstrichband, Zickzackbändern und Horizontallinien verziert. Im Gegensatz zu den von Kubach aufgeführten Stücken, ist bei dem vorliegenden Exemplar die Halsschwellung nur schwach ausgebildet und der Abstand zwischen Nadelabschluß und Halsloch liegt deutlich unter dem von Kubach angegebenen 4,1 bis 5,3 cm. Auffallend ist auch die lockere Anordnung der einzelnen Zierelemente. Die Zickzackverzierung findet sich bei Kubach auf keiner diesem Typ zugeordneten Nadel<sup>370</sup>.

Schließlich sind aus dem Gleichberggebiet noch zwei Nadeln mit gerundetem Kopfabschluß zu nennen (Kat.Nr. 148, 152). Die Halsschwellung ist kaum bzw. gar nicht ausgebildet, das Halsloch ist weniger als 3 cm unter dem Nadelabschluß angebracht, was die beiden Stücke vom Typ Heckholzhausen unterscheidet. Die Nadeln sind mit

---

<sup>362</sup> Kubach, Nadeln 86 f. 90 Taf. 87.

<sup>363</sup> Kat.Nr. 147 Römhild.

<sup>364</sup> R. Hachmann, Die frühe Bronzezeit im westlichen Ostseegebiet. (Hamburg 1957) 134; Kubach, Nadeln 91.

<sup>365</sup> Ders. ebd. 93.

<sup>366</sup> Fröhlich, Thüringer Wald Kat. 247 Eckolstädt, Kr. Weimarer Land; Kat. 964 Steinfeld/Altmark, Kr. Stendal; Kat. 981 Thierschneck, Saale-Holzland-Kr.; Kat. 986 Tollwitz-Zöllschen, Kr. Merseburg-Querfurt; Kat. 1030 Warnstedt, Kr. Quedlinburg; Kat. 1062 Wethaus, Burgenlandkr.

<sup>367</sup> W. Klenk, Brand- und Körperbestattung in einem bronzezeitlichen Hügelgrab bei Westersode, Kreis Land Hadeln. Kunde N. F. 7, 1956, 10 Abb. 4a; Kubach, Nadeln 96.

<sup>368</sup> Fröhlich, Thüringer Wald 59.

<sup>369</sup> Kat.Nr. 153 Römhild; Kubach, Nadeln 96.

<sup>370</sup> Vgl. ders. ebd. Nr. 65-81.

Horizontallinien und Zickzackbändern verziert. Kubach vertritt die Auffassung, daß diese Nadeln einen eigenen Typ bilden, der überwiegend im südwestdeutschen-schweizerischen Raum verbreitet war<sup>371</sup>.

Da aus dem Arbeitsgebiet keine geschlossenen Grabfunde mit Lochhalsnadeln vorliegen, müssen sie an die aus den Nachbargebieten gewonnene Datierung angeschlossen werden. Der Beginn der Lochhalsnadeln liegt in der Stufe B, sie gehören aber auch noch zum Nadelrepertoire der beginnenden mittleren Hügelgräberzeit<sup>372</sup>.

Eine sehr schlecht erhaltene Nadel mit vermutlich eiförmigem Kopfumriß und Halsschwellung aus Merkers Kat.Nr. 69, Hügel 2, Bef. 1, wird an die hier genannten Lochhalsnadeln angeschlossen. Die Nadel ist die einzige Beigabe des Zentralgrabes dieses Hügels.

### 7.7.3. Radnadeln

Die Radnadeln bilden die umfangreichste Gruppe. Die typologischen Bezeichnungen werden im Sinne Kubachs verwendet<sup>373</sup>. Die Innengliederung wird nach dem von Holste entwickelten Schema vorgenommen<sup>374</sup>. Demnach werden Nadeln mit dem Speichenschema A als einfache Radnadeln bezeichnet und Nadeln vom Schema C als Doppelradnadeln.

Die zweiseitig profilierten Nadeln wurden im Zweischalenguß hergestellt. Ein großer Teil der Nadeln weist an den Winkeln der Innenseiten noch Reste der Gußnähte auf. Darin zeigt sich, daß die Gußnähte häufig nicht nachgearbeitet wurden. Gußformen sind kaum bekannt<sup>375</sup>.

Radnadeln treten im Arbeitsgebiet als Beigaben nur bei Frauengräbern und als Einzelfunde auf. In keinem Fall konnte beobachtet werden, daß Radnadeln mit Gegenständen, die der Männertracht zugesprochen werden, vergesellschaftet waren. Bei dem im Zeilfelder Bruch auf der Steinsburg geborgenem Komplex könnte es sich um ein Doppelgrab handeln<sup>376</sup>.

Aus dem Arbeitsgebiet liegen 11 EINFACHE RADNADELN vor. Zwei Nadeln sind Einzelfunde<sup>377</sup>, die Komplexe von Kühndorf Kat.Nr. 54, Oberkatz Kat.Nr. 72 und Wiesenthal Kat.Nr. 212 erbrachten jeweils zwei einfache Radnadeln, bei den restlichen Grabfunden waren je eine einfache Radnadel mit mindestens einer Doppelradnadeln kombiniert.

Zwei Radnadeln mit dem Speichenschema A gehören dem TYP LEISELHEIM an<sup>378</sup>. Unter dieser Bezeichnung werden einfache Radnadeln mit rundem Umriß, schmaler Felge und runder Bogenöse zusammengefaßt<sup>379</sup>. Ku-

---

<sup>371</sup> Ders. ebd. 122. Aus Hessen führt Kubach nur zwei Exemplare an: Nr. 112, 113. Die Nadel Kat.Nr. 152 Römhild sieht er aufgrund der Verzierungsdichte als Importstück an.

<sup>372</sup> Ders. ebd. 100 ff.

<sup>373</sup> Ders. ebd. 129-131.

<sup>374</sup> Holste, Nordmainisches Hessen 54 Taf. 31,1; differenziert durch Kubach, Nadeln 130.

<sup>375</sup> Kubach, Nadeln 132 mit Anm. 16.

<sup>376</sup> Kat.Nr. 142 Römhild: Die Zusammengehörigkeit aller Funde ist umstritten. Das betrifft besonders die Glasperlen, die auch latènezeitlich sein können.

<sup>377</sup> Kat.Nr. 70 Möhra; Kat.Nr. 96 Römhild.

<sup>378</sup> Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 2, Bef. 3/97; Kat.Nr. 212 Wiesenthal.

<sup>379</sup> Kubach, Nadeln 147.

bach setzt den Beginn dieses Nadeltyps in die Stufe Schwanheim<sup>380</sup>. Im Grab von Wiesenthal fand sich eine zweite einfache Radnadel vom Typ Großen-Linden zusammen mit Stachelscheiben mit breiten konzentrischen Kreisen, die für eine Datierung in der mittleren Hügelgräberzeit sprechen. Die Nadel aus Schwarza war mit einer Doppelradnadel mit konvergierender Öse vergesellschaftet. Dieses Grab war die vermutlich vorletzte Bestattung in einem Hügel. Es ist davon auszugehen, daß die Frauenbestattung in die Übergangszeit zwischen der mittleren und jüngeren Hügelgräberzeit zu datieren ist. Im Fulda-Werra-Gebiet ist diese Nadelform selten<sup>381</sup>. Ihre Verbreitungsschwerpunkte sind das Rhein-Main-Gebiet und Rheinhessen sowie die Oberpfalz und Westböhmen. Als „westliche“ Ergänzung am Erscheinungsbild der Nadel bezeichnet Kubach die Kerbverzierung<sup>382</sup>. Die von ihm belegten sieben kerbverzierten Nadeln vom Typ Leiselheim stammen alle aus dem Rhein-Main-Gebiet bzw. Rheinhessen und deren Einflußbereichen<sup>383</sup>. Die Nadel von Wiesenthal weist eine beidseitige Kerbverzierung auf dem Rad, der Öse und dem Speichenkreuz auf. M. E. sind die von ihm aufgeführten Nadeln aus Osthessen und Franken als Randerscheinungen aus der Oberpfalz und Westböhmen anzusehen.

Drei weitere einfache Radnadeln gehören dem TYP GROßEN-LINDEN an<sup>384</sup>. Dabei handelt es sich um Nadeln mit schmaler Felge, hochovalem Kopfumriß und ausschwingender Öse. Diesem Nadeltyp werden Nadeln mit hoch-ovalen Kopfumriß -FORM MABERZELL- bzw. Nadeln mit ausschwingender Öse -FORM SCHMALENBECK- angeschlossen<sup>385</sup>. Beide Formen kommen in Südthüringen vor<sup>386</sup>. Geschlossene Grabkomplexe mit Nadeln dieses Typs liegen von Ebertshausen, Oberkatz, Wiesenthal und von Völkershausen<sup>387</sup> vor. Nach der Datierung des Grabes von Wiesenthal treten diese Radnadeln in der Stufe C1 auf. Auch die Vergesellschaftung mit einer Brillennadel in Oberkatz und das Inventar von Ebertshausen widersprechen einer Datierung in die mittlere Hügelgräberzeit nicht.

Das Vorkommen der Nadel vom Typ Großen-Linden und verwandter Formen in Südthüringen deckt sich mit dem Osthessen. Auffallend ist das Übergewicht der Form Maberzell. Da sie jedoch in Nordbayern und Böhmen ebenfalls häufiger vorkommen als einfache Radnadeln anderer Typen, kann ein Bezug mit diesen Gebieten hergestellt werden. Die Nadeln der Form Schmalenbeck sind sowohl in Südthüringen als auch in Osthessen Einzelstücke. Falls diese Form ihren Ursprung im Rhein-Main-Gebiet hat, bleibt die Frage, auf welchem Weg sie in das Fulda-Werra-Gebiet gelangt ist. Für den Typ Großen-Linden nimmt Kubach an, daß es sich um eine Parallelercheinung zu den Doppelradnadeln vom Typ Unterbimbach handelt<sup>388</sup>.

Das geringe Vorkommen zweier einfacher Radnadeln in einem Grabkomplex hängt mit dem allgemein seltenen Gebrauch einfacher Radnadeln im Arbeitsgebiet zusammen. Bei der Vergesellschaftung von zwei Doppelradnadeln und einer einfachen Radnadel in Ebertshausen und Völkershausen übernimmt die Radnadel mit einfachem

---

<sup>380</sup> Ders. ebd. 151.

<sup>381</sup> Kubach zählt 5 weitere Nadeln auf. Ders. ebd. 153 Anm. 33.

<sup>382</sup> Ders. ebd. 155.

<sup>383</sup> Ders. ebd. Nr. 159, 162, 166, 177, 182, 189, 198, 203, 205.

<sup>384</sup> Kat.Nr. 70 Möhra; Kat.Nr. 199 Völkershausen; Kat.Nr. 212 Wiesenthal.

<sup>385</sup> Kubach, Nadeln 156.

<sup>386</sup> Form Maberzell: Kat.Nr. 55 (2 Nadeln); Kat.Nr. 72 (2 Nadeln); Kat.Nr. 96; Form Schmalenbeck: Kat.Nr. 25 Ebertshausen, Hgl. 2, Bef. 1?

<sup>387</sup> Neben der einfachen Radnadel gehören zwei Doppelradnadeln von Typ Klings und ein verbogener Brillenanhängen zum Inventar.

Speichenkreuz anscheinend die Funktion der dritten Nadel im Grab, die in den übrigen Fällen eine Brillennadel ist.

Aus dem Arbeitsgebiet liegen 45 DOPPELRADNADELN vor. Hinzu kommen noch drei Nadelfragmente, die mit großer Wahrscheinlichkeit Radnadeln vom Speichenschema C waren<sup>389</sup>.

Am häufigsten sind Nadeln vom TYP UNTERBIMBACH, die neben dem Speichenschema C durch eine schmale Felge und ausschwingende Öse gekennzeichnet sind<sup>390</sup>. Starken Schwankungen bei der Gestaltung von Kopfumriß und Öse lassen das Erscheinungsbild dieses Typs vielfältig erscheinen. Die meisten Nadeln haben eine hoch-ovalen Kopf, der gleichmäßig gerundet und zum Schaftansatz hin zugespitzt sein kann. Ein kleinerer Teil der Nadeln besitzt einen runden Kopfumriß<sup>391</sup>. Einige Nadeln tragen eine einfache Kerbverzierung. Viermal fanden sich in einem Grab zwei gußgleiche Nadeln<sup>392</sup>.

Kubach sieht in den Nadeln vom Typ Unterbimbach eine Leitform seiner Stufe Traisbach. Zur Datierung führt er das Grab 12 aus Schwarza Kat.Nr. 167, Hügel 1, aufgrund der Vergesellschaftung der Doppelradnadeln mit einer Armspirale mit gekerbten Enden und einer Armberge vom Typ Nieder-Roden an. Im Arbeitsgebiet treten Doppelradnadeln vom Typ Unterbimbach vermutlich mit Beginn der Stufe C2 auf. Eine innerhalb dieser Stufe späte Datierung der rundköpfigen Nadeln, wie Kubach es annimmt, kann nicht nachvollzogen werden<sup>393</sup>.

Die Doppelradnadeln vom Typ Unterbimbach haben ihre Hauptverbreitung im ostthessischen Gebiet, besonders im Fuldaer Raum, dem sich Südthüringen anschließt. Ihre Gesamtverbreitung erstreckt sich von den Niederlanden bis in die Oberpfalz. Um den Fundstoff weitergehend zu gliedern, analysierte Kubach die Kopfdurchmesser der Nadeln mit hochovalen Kopf in den einzelnen Fundgebieten<sup>394</sup>. Dabei wird erkennbar, daß die Nadeln in Ostthessen mit Kopfdurchmessern zwischen 4,4 und 6,6 cm die größte Varianz aufweisen. Die Durchmesser der Nadeln im Arbeitsgebiet liegen, abgesehen von einer Ausnahmen, im Bereich von 5,3 und 5,8 cm<sup>395</sup>. Die fränkischen Funde bewegen sich ebenfalls im Größenbereich zwischen 5 und 6 cm Kopfdurchmesser, womit sie mit den thüringischen in Zusammenhang gebracht werden können. Offenbar gab es Impulse zur Weiterentwicklung der Nadeln vom Typ Unterbimbach aus dem ostthessischen Gebiet. Von einzelnen Überschneidungen abgesehen, bildeten sich in den benachbarten Regionen Gruppen heraus, die eine bestimmte Nadelgröße aufweisen.

Eine weitere Gruppe bilden Nadeln mit parallelseitiger Öse - TYP KLINGS<sup>396</sup>. Die Abgrenzung zwischen parallelseitigen und konvergierenden Ösen ist nicht in jedem Fall einfach. Bei Typ Klings überwiegen die ovalköpfigen

---

<sup>388</sup> Kubach, Nadeln 161.

<sup>389</sup> Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6, Bef. 23/97; Kat.Nr. 62, 64 Meiningen.

<sup>390</sup> Kubach, Nadeln 166. Es liegen 16 Nadeln vor: Kat.Nr. 18 Dermbach; Kat.Nr. 26 Ebertshausen, Hgl. B; Kat.Nr. 32 Freitagzella, Hgl. 6, Bef. 1; Kat.Nr. 61 Martinroda (2 Nadeln); Kat.Nr. 142 Römhild; Kat.Nr. 166 Schwarza, Hgl. 4; Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. 1, Bef. 1, 12 (2 Nadeln), 13 (2 Nadeln); Kat.Nr. 168 Schwarza (2 Nadeln); Kat.Nr. 192 Unterkatz; Kat.Nr. 200 Weilar (2 Nadeln).

<sup>391</sup> Kat.Nr. 61 Martinroda; Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. 1, Bef. 12, Bef. 13; Kat.Nr. 192 Unterkatz.

<sup>392</sup> Kat.Nr. 61 Martinroda; Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. 1, Bef. 12, 13; Kat.Nr. 168 Schwarza.

<sup>393</sup> Kubach, Nadeln 173 f.

<sup>394</sup> Ders. ebd. 175 Tab. 3.

<sup>395</sup> Kat.Nr. 200 Weilar: Dm. 6,2 cm.

<sup>396</sup> Kubach, Nadeln 179. - Aus dem Arbeitsgebiet liegen 13 Exemplare vor: Kat.Nr. 17 Dermbach; Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 13A, Bef. 1, Hgl. 17, Bef. 2; Kat.Nr. 32 Freitagzella, Hgl. 6, Bef. 1; Kat.Nr. 51 Kaltennordheim, Hgl. 1, Bef. 1 (2 Nadeln); Kat.Nr. 62 Meiningen (2

Nadeln. In drei Grabkomplexen fanden sich gußgleiche Stücke<sup>397</sup>. Vereinzelt tritt eine einfache Kerbverzierung auf. Die Kopfdurchmesser liegen im Bereich zwischen 5,4 und 6,2 cm. Die Nadeln vom Typ Klings treten nach den Befunden von Dietzhausen und Völkershausen erstmals in der Stufe C1 auf. Sie bleiben bis in die jüngere Hügelgräberzeit in Gebrauch.

Die Nadeln mit parallelseitiger Öse stehen dem Typ Unterbimbach mit ausschwingender Öse der Form nach sehr nah. Ihren Verbreitungsschwerpunkt haben sie im Gebiet der Fulda-Werra-Gruppe. Nadeln dieses Typs konzentrieren sich nahezu ausgeglichen sowohl am Ostfuß der Rhön zwischen Ulster und Werra als auch im Fuldaer Gebiet<sup>398</sup>. Einen weiteren Verbreitungsschwerpunkt bildet der Raum Schwarza-Dietzhausen. Entgegen Kubach ist damit das Vorkommen der Nadeln vom Typ Klings auch östlich der Werra belegt<sup>399</sup>. Eine einzelne Nadel liegt auch aus dem Gleichberggebiet vor, über die die fränkischen Funde angeschlossen werden können, die nach der Kartierung durch Kubach isoliert erschienen<sup>400</sup>. Die Nadeln vom Typ Klings bilden vermutlich eine regional begrenzte parallele Entwicklung zum Typ Unterbimbach. Diese Entwicklung blieb weitgehend auf das Gebiet zwischen Osthessen, Südhüringen und Franken beschränkt. Sie hat sich aber im Lüneburger Raum offenbar ebenfalls vollzogen. Die räumliche Trennung der beiden Fundgruppen spricht für einen sich unabhängig voneinander vollzogenen „Trend“ in der Nadelentwicklung.

Weiterhin gibt es Doppelradnadeln mit dem Speichenschema C, deren Öse konvergierende Seitenkanten aufweisen. Die Übergänge zwischen parallelseitigen Ösen und konvergierenden Ösen sind fließend. Aus dem Arbeitsgebiet liegen sechs DOPPELRADNADELN MIT KONVERGIERENDER ÖSE vor<sup>401</sup>, deren Ösenformen wesentlich deutlicher an parallelseitige Formen als an dreieckige anzuschließen sind. Der Kopfform nach sind sie überwiegend oval. An einer Nadeln treten Kerbverzierungen auf. Bei den zwei Nadeln von Ebertshausen Kat.Nr. 25 sind Reste von Drahtumwicklungen der Felge bzw. der Öse zu beobachten. Die Kombination von einer Doppelradnadel mit konvergierender Öse mit einer einfachen Radnadel vom Typ Leiselheim in Schwarza Kat.Nr. 171, Hügel 2, Bef. 3/97 belegt das Aufkommen dieser Nadelform seit dem Übergang zwischen den Stufen C1 und C2.

Die Nadeln mit konvergierender Öse haben ihren Verbreitungsschwerpunkt im süddeutschen Raum. Im Arbeitsgebiet treten sie nur nördlich der Werra auf. Im Gebiet zwischen Fulda und Werra, wo Nadeln vom Typ Klings und Unterbimbach vertreten sind, fehlen sie fast vollständig<sup>402</sup>.

Abschließend wird noch auf Nadeln mit dem Speichenschema C hingewiesen, die so stark fragmentiert sind, daß sie keinem Typ zugewiesen werden können. Nach der Kopfform können vier runde<sup>403</sup> und fünf hochovale Na-

---

Nadeln). - Kubach weist diese Nadeln dem Typ Unterbimbach zu. Kubach, Nadeln 170; Kat.Nr. 80 Römhild; Kat.Nr. 166 Schwarza, Hgl. 5; Kat.Nr. 192 Unterkatz; Kat.Nr. 199 Völkershausen.

<sup>397</sup> Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Kat.Nr. 51 Kaltennordheim; Kat.Nr. 62 Meiningen (Bei der zweiten Nadel ist ein Teil der oberen Hälfte abgebrochen.)

<sup>398</sup> Den von Kubach angeführten 4 Nadeln stehen 5 Stücke aus Thüringen gegenüber.

<sup>399</sup> Kubach, Nadeln 181 f.

<sup>400</sup> Vgl. Kubach, Nadeln Taf. 92B

<sup>401</sup> Kat.Nr. 25 Ebertshausen, Hgl. 2 (2 gußgleiche Nadeln); Kat.Nr. 26 Ebertshausen, Hgl. B; Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. 1, Best. 1, 8; Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 2, Bef. 2/97.

<sup>402</sup> Kubach listet nur eine Nadel aus Dietershan, Stadtkr. Fulda, auf, deren Ösenform fraglich ist. Kubach, Nadeln 187 Nr. 350.

<sup>403</sup> Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4-6, Bef. 23/97; Kat.Nr. 54 Kühndorf; Kat.Nr. 62 Meiningen; Kat.Nr. 201 Weilar.

deln<sup>404</sup> unterschieden werden, von einer Nadel ist lediglich der Nadelschaft erhalten<sup>405</sup>. Bei keiner dieser Nadeln konnte eine Verzierung nachgewiesen werden.

Aus dem Arbeitsgebiet liegen zwei weitere Radnadeln vom Schema G vor<sup>406</sup>: Um einen Innenkreis sind acht Speichen gleichmäßig angeordnet. Nach Kubach werden sie als TYP WIESBADEN bezeichnet<sup>407</sup>. Die südthüringischen Exemplare sind rundköpfig und besitzen eine leicht ausschwingende bzw. eine paralleelseitige Öse. Die Besonderheit der Nadel aus Bauerbach Kat.Nr. 5 ist der große Durchmesser des Innenkreises und die Kerbverzierung. Beide Nadeln sind im thüringischen Raum Einzelstücke. Der Verbreitungsschwerpunkt der Nadeln mit ausschwingender Öse liegt im nördlichen Rhein-Main-Gebiet. Eine Datierung dieser Form in die jüngere Hügelgräberzeit kann nur in Anlehnung an Kubach geschehen<sup>408</sup>.

Aus Schwarza Kat.Nr. 167, Hügel 1 liegen zwei Radnadeln vom TYP BUBENREUTH vor<sup>409</sup>. Das sind Nadeln mit schmaler Felge, Speichenschema D und einer Öse. Beide Nadeln haben einen runden Kopfdurchmesser, der bei 5 cm liegt. In Befund 7 kommt die Nadel zusammen mit einer Radnadel von Typ Dünsberg und einer verzierten Brillennadel vom Typ Großenlöder vor. Radnadeln vom Typ Bubenreuth sind weit gestreut. Im nord- und ostthüringischen Raum fehlen sie<sup>410</sup>.

Aus Schwarza Kat.Nr. 167, Hügel 1, Bef. 7 liegt schließlich noch die bereits erwähnte Nadel vom TYP DÜNSBERG vor. Sie hat eine schmale Felge, Speichenschema H, einen runden Kopf und eine (vermutlich paralleelseitige oder ausschwingende) Öse.

Die Radnadeln mit komplizierten Speichenschemata sind eine jüngerhügelgräberzeitliche Erscheinung. Im Arbeitsgebiet finden sie sich nur in dem durch seine Ausstattung und Belegung herausragenden Hügel 1 von Schwarza Kat.Nr. 167.

#### 7.7.4. Brillennadeln

Nadeln, deren Schaft sich in zwei gegenständige Spiralscheiben verzweigt, werden als Brillennadeln bezeichnet. Kubach führte die Bezeichnung TYP GROßENLÜDER ein<sup>411</sup>. Die Nadel können nach der Art der Verzweigung unterschieden werden, die gleichmäßig aus dem Nadelschaft herausführt oder als deutlicher Absatz sichtbar wird. Deutlich verzweigte Spiralscheibenansätze kommen bei den Nadeln aus Kaltennordheim Kat.Nr. 51, Merkers Kat.Nr. 69, Hügel 2, Bef. 2 und aus Queck, Vogelsbergkreis, „Die Hoh“, Hügel 3<sup>412</sup>. Von den in Südthüringen

---

<sup>404</sup> Kat.Nr. 5 Bauerbach; Kat.Nr. 18 Dermbach; Kat.Nr. 62 Meiningen; Kat.Nr. 77 Pferdsdorf, Hgl. 2; Kat.Nr. 199 Völkershäusen; Kat.Nr. 201 Weilar. Evtl. kann auch das Stück von Meiningen Kat.Nr. 64 hier angeführt werden.

<sup>405</sup> Kat.Nr. 62 Meiningen.

<sup>406</sup> Kat.Nr. 5 Bauerbach; Kat.Nr. 80 Römhild.

<sup>407</sup> Kubach, Nadeln 204.

<sup>408</sup> Ders. ebd. 206.

<sup>409</sup> Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. 1, Bef. 7 (dreieckige Öse), Bef. 8 (paralleelseitige Öse).

<sup>410</sup> Kubach, Nadeln Taf. 95, A.

<sup>411</sup> Ders. ebd. 250.

<sup>412</sup> Freundl. Mitt. I. Görner, Stuttgart.

vorkommenden acht Exemplaren, ist bei nur zwei Stücken eine Verzierung erkennbar<sup>413</sup>. Die Verzierung bleibt auf eine Nadelseite beschränkt und umfaßt den Nadelschaft und die äußere Windung. Sie bestehen aus Kerben und Tannenzweigmuster sowie aus Sägezahnmuster. Eine Besonderheit beider verzierten Nadeln sind kleine Kerben auf den Innenwindungen. Bei einigen Stücken ist die äußere Windung verbreitert.

Die Brillennadeln sind Bestandteil der weiblichen Tracht. Aufgrund der gesicherten Zusammengehörigkeit von Doppelradnadeln und Brillennadel in den Schwarzaer Gräbern, ist die Fundüberlieferung von Kaltennordheim, Oberkatzen und Unterkatzen mit je drei Nadeln als glaubwürdig anzusehen. Nach den Beobachtungen von Feustel sind die Brillennadeln am Kopf getragen worden und dienten der Befestigung eines schleierartigen Gewebes<sup>414</sup>. Die Ausstattung der Gräber von Diedorf und Merkers mit nur einer Brillennadel weisen auf einen anderen Trachtgebrauch hin. Die Brillennadel könnten zur Befestigung des Gewandes gedient. Hierin zeigt sich eine Übereinstimmung mit Beobachtungen aus den ostthessischen Gebiet<sup>415</sup>. Aus der unterschiedlichen Verwendung dieser Nadeln in der Tracht könnte die Fundverteilung erklärt werden. Brillennadeln finden sich ausschließlich im Fulda-Werra-Raum. Ihre Hauptverbreitung liegt in Ostthessen. In Südthüringen stellen die Brillennadeln eine zusätzliche Ausstattung dar, die den gesellschaftlichen Status der Trägerin hervorhebt<sup>416</sup>. Im Gebrauch der Nadel als Befestigung einer Kopfbedeckung sind sie mit den einfachen Spiralkopfnadeln aus Niedersachsen zu vergleichen<sup>417</sup>.

Die Brillennadeln haben eine lange Umlaufzeit. Die Vergesellschaftung einer Brillennadel mit zwei Radnadeln der Form Maberzell in Oberkatzen zeigt das Aufkommen von Brillennadeln in Südthüringen schon in der mittleren Hügelgräberzeit (Stufe C1). Die Schwarzaer Stücke gehören durch die Vergesellschaftung mit Radnadeln der Typen Bubenreuth und Dünsberg in die jüngerhügelgräberzeitliche Stufe C2.

#### 7.7.5. Nadeln mit umgekehrt konischem Kopf und Halsschwellung

Aus dem Arbeitsgebiet liegen zahlreiche Nadeln mit umgekehrt konischem Kopf und zylindrischer Halsschwellung vor. Sie werden nach der Gestaltung des Kopfansatzes gegliedert.

Zunächst sollen die Nadeln vom Typ Reckerode und Typ Haitz vorgestellt werden. Der Typ Reckerode ist durch einen nicht abgesetzten Kopf gekennzeichnet<sup>418</sup>, während sich beim Typ Haitz der Kopf glockenförmig absetzt<sup>419</sup>. Aus Südthüringen können die Nadeln aus Freitagszella Kat.Nr. 32, Hügel 6, Bef. 6 und Streufdorf Kat.Nr. 186 als TYP HAITZ angesprochen werden. Beide Nadeln sind sowohl im Kopf- als auch im Halsbereich verziert. Es ist anzunehmen, daß die Nadeln vom Typ Haitz zur Männertracht gehören, auch wenn die Zugehörigkeit der Nadel zu Schwert, Dolch und Beil in Streufdorf nicht gesichert ist.

---

<sup>413</sup> Kat.Nr. 20 Diedorf; Kat.Nr. 51 Kaltennordheim, Bef. 1; Kat.Nr. 69 Merkers, Hgl. 2, Bef. 2; Kat.Nr. 72 Oberkatzen; Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. 1, Bef. 7 (verziert), 8, 13; Kat.Nr. 192 Unterkatzen (verziert).

<sup>414</sup> Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 11.

<sup>415</sup> Kubach, Nadeln 257 f.

<sup>416</sup> Vgl. Kap. 8. Überlegungen zur mittelbronzezeitlichen Grabbeigabenausstattung.

<sup>417</sup> Vgl. Kap. 10.2. Beziehungen.

<sup>418</sup> Kubach, Nadeln 263.

<sup>419</sup> Ders. ebd. 273.



Die Nadeln vom Typ Haitz sind im südthüringischen Gebiet Einzelstücke. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt westlich der Fulda und im südwestdeutschen Raum<sup>420</sup>.

Weitaus häufiger treten Nadeln vom TYP RECKERODE auf<sup>421</sup>. Sie sind mit Ausnahme der Nadel aus Grub Kat.Nr. 36 verziert. Die Verzierung -in der Regel Querrillen- erstreckt sich über den Kopfbereich sowie die Halsschwellung. Dabei können am Hals Querrillen mit längsgekerbten Zierzonen wechseln. In Einzelfällen ist auch am Kopf eine Kerbreihe eingeschoben. Die Nadeln von Kühndorf Kat.Nr. 54 und Ebertshausen Kat.Nr. 27, Hügel 4/6, Bef. 28/97, weisen unverzierte Zwischenzonen auf. Abweichend vom gängigen Verzierungsstil ist bei der Nadel von Ebertshausen Kat.Nr. 26, Hügel 7, Bef. 1, die Halsschwellung mit senkrechtem Fischgrätenmuster bedeckt, das an beiden Enden von Querrillen begrenzt wird. Eine horizontale Fischgrätenverzierung zwischen Kopf und Halsschwellung bei einer Nadel aus Schwarza (Kat.Nr. 176) ist singulär. Einige Nadeln bilden anstelle einfacher Querrillenverzierung plastische Rippen aus<sup>422</sup>. Die Länge der Zierzone am Hals schwankt beträchtlich.

Die Nadeln vom Typ Reckerode sind Bestandteil der Männertracht. In geschlossenen Grabkomplexen sind sie mit Beil, Dolch und/oder Armring vergesellschaftet. Für das Einsetzen der Nadeln vom Typ Reckerode in Südthüringen schon in der Bz C1 kann der Bef. 28/97 aus Ebertshausen Kat.Nr. 27, Hügel 4/6 herangezogen werden. Die Verbreitung der Nadeln zeigt einen Schwerpunkt westlich der Fulda, südlich des Vogelsberges und westlich der Werra im Raum Schwarza. Zwischen Fulda und Werra, sowie südlich der Werra finden sich nur vereinzelte Stücke. In den unverzierten Nadeln sieht Kubach eine osthessische Variante des Typs Reckerode, so daß er die Nadel von Grub als Importstück anspricht<sup>423</sup>.

Gleichfalls in die Gruppe der Nadeln mit umgekehrt konischem Kopf und Halsverdickung gehört die Nadel aus Dietzhausen Kat.Nr. 21, Hügel 16, Bef. 1, die im Unterschied zu den Typen Haitz und Reckerode eine abgesetzte Kopfplatte aufweist. Die Verzierung am Kopf und an der Halsschwellung besteht aus Horizontalrillen, die am Hals durch zwei Zierzonen unterbrochen sind. Kubach stellt formenkundliche Beziehungen zum Typ Haitz her<sup>424</sup>. Das Thüringer Exemplar hat eine gute Parallele in einer Nadel von Dornholzhausen, Lahn-Dill-Kreis<sup>425</sup>. Bei dieser Nadel kann es sich um ein Importstück aus dem hessischen Raum handeln.

Zwei Nadeln aus Klings Kat.Nr. 219 und Schwarza Kat.Nr. 171, Hügel 2, Bef. 10/97 sind mit der FORM NIEDERELSUNGEN vergleichbar<sup>426</sup>. Es handelt sich ausschließlich um schlichte und unverzierte Nadeln mit einem leicht umgekehrt konischem Kopf. Die Kopfgestaltung erinnert an die Lochhalsnadeln.

An dieser Stelle soll ein weiteres Stück aus Schwarza Kat.Nr. 166 angeschlossen werden. Mit den bisher behandelten Nadeln hat sie die Form und Verzierung der Halspartie gemeinsam, sie unterscheidet sich jedoch in den

---

<sup>420</sup> Ders. ebd. Taf. 98,A.

<sup>421</sup> Kat.Nr. 23 Dillstädt, Hgl. 4; Kat.Nr. 26 Ebertshausen, Hgl. 7, D, F; Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6, Bef. 28/97; Kat.Nr. 36 Grub (unverzert); Kat.Nr. 46 Jüchsen, Hgl. 1, Bef. 1b; Kat.Nr. 51 Kaltennordheim, Hgl. 1, Bef. 8; Kat.Nr. 54 Kühndorf; Kat.Nr. 95 Römhild; Kat.Nr. 173 Schwarza; Kat.Nr. 176 Schwarza.

<sup>422</sup> Kat.Nr. 23 Dillstädt, Hgl. 4; Kat.Nr. 26 Ebertshausen, Hgl. F; Kat.Nr. 173 Schwarza.

<sup>423</sup> Kubach, Nadeln 273.

<sup>424</sup> Ders. ebd. 292 f.

<sup>425</sup> Ders. ebd. Nr. 669. Bei dieser Nadel fehlen allerdings die Zierzonen am Hals.

<sup>426</sup> Ders. ebd. 303.

zylindrischen mit Horizontallinien verzierten Kopfteil. Die Nadel war mit einem Randleistenbeil Typ Unterbimbach und einem zweinietigem Schwert mit halbrunder Griffplatte vergesellschaftet.

Bei den Nadeln mit umgekehrt konischem Kopf und Halsschwellung handelt es sich um hügelgräberzeitliche Formen, die im Arbeitsgebiet zur Männertracht gehören. Eine Datierung der Grabkomplexe kann nur über stratigraphische Beobachtungen oder andere Fundgruppen erfolgen.

#### 7.7.6. Nadeln mit unterschiedlich abgesetzter Kopfscheibe

Unter dieser Bezeichnung werden Nadeln zusammengefaßt, die in der Regel keine Halsverdickung mehr aufweisen und deren oberer Abschluß durch eine unterschiedlich große Scheibe gebildet wird.

Aus Südhüttingen können zwei Nadeln aus Jüchsen Kat.Nr. 46, Hügel 5, Bef. 1, und Streufdorf Kat.Nr. 186 angeführt werden, deren Kopfabschluß von einer kleinen Scheibe gebildet wird. Das Jüchsener Stück weist eine leichte Verdickung des oberen Nadelschaftes auf, der mit Querrillen verziert ist. Eine Datierung der Nadeln ist kaum möglich. Sie können allgemein als hügelgräberzeitlich bezeichnet werden.

Eine weitere Gruppe bilden die Nadeln, deren Kopfabschluß eine größere Scheibe bildet, so daß sie nagelartig erscheinen<sup>427</sup>. Zwei Nadeln sind unter der Kopfscheibe mit dünnen Querlinien verziert. Die Gestaltung des Kopfansatzes bei dem Römhilder Exemplar Kat.Nr. 104 erinnert an die Nadeln mit umgekehrt konischem Kopf. Da alle vorliegenden Stücke Einzelfunde sind, kann in diesem Zusammenhang nur auf ihr Vorkommen verwiesen werden. Es ist nicht auszuschließen, daß es sich um spätbronzezeitliche bzw. urnenfelderzeitliche Nadeln handelt.

#### 7.7.7. Nadeln mit kräftig geripptem Oberteil

Zwei Nadel mit kräftig profiliertem, leicht verdicktem Oberteil aus Kaltenlengsfeld Kat.Nr. 49 und Römhild Kat.Nr. 163 sind ebenfalls Einzelstücke. Es finden sich Parallelen in Hessen und der Oberpfalz<sup>428</sup>. Im Arbeitsgebiet können sie nur allgemein als hügelgräberzeitlich angesprochen werden.

#### 7.7.8. Nadel der Form Urberach

Das Hauptcharakteristikum dieser Nadelform ist ein kugeliger Kopf, dessen Gestalt im Einzelfall stark variieren kann<sup>429</sup>. Aus dem Arbeitsgebiet lassen sich 12 Nadeln dieser Form zuordnen. Der Kopfform nach lassen sich verschiedene Varianten unterscheiden. Fünf Nadeln weisen einen rundem, z. T leicht abgeplatteten Kopf auf<sup>430</sup>, drei Nadeln haben einen runden, oben leicht zugespitzten Kopf<sup>431</sup>. Die Kopfgestaltung bei zwei Nadeln aus Schweina Kat.Nr. 182 läßt sich aufgrund des scharfkantigen Umbruchs als doppelkonisch bezeichnen. Eine Zwischenstellung nimmt eine Nadel von der gleichen Fundstelle ein, die oben zugespitzt ist und einen zwar deutlichen, aber nicht so scharfkantigen Umbruch aufweist. Die Nadeln der Form Urberach sind zum großen Teil so-

---

<sup>427</sup> Kat.Nr. 74 Oberkatz; Kat.Nr. 104, 120 Römhild.

<sup>428</sup> A. Hochstetter, Hügelgräberbronzezeit in Niederbayern. Materialh. Bayer. Vorgesch. 41 (Kallmünz/Opf. 1980) Kat. 192 Landshut-Schönbrunn, Lkr. Landshut, Hgl. 2, Taf. 88,2-11; Kubach Nadeln Nr. 762 Neunhof-Istergiesel, Kr. Fulda.

<sup>429</sup> Kubach, Nadeln 337 f.

<sup>430</sup> Kat.Nr. 76 Oechsen; Kat.Nr. 97, Kat.Nr. 105, Kat.Nr. 119, Kat.Nr. 144 Römhild.

<sup>431</sup> Kat.Nr. 40 Haina, Kat.Nr. 124 Römhild; Kat.Nr. 182 Schweina.

wohl am Kopf wie auch am Halsansatz verziert. Bei zwei Stücken aus Römhild fehlt eine Verzierung am Kopf, die in mindestens einem Fall mit der schlechten Erhaltung erklärt werden kann<sup>432</sup>. Die Verzierung besteht überwiegend aus Horizontalreihen, die bei den rundköpfigen Nadeln durch kleine Längskerbenreihen unterbrochen sein kann. Bei leicht zugespitzten Formen sind neben Horizontallinien schräggestellte und vertikal verlaufende Strichgruppen erkennbar, so daß auf dem Nadelkopf eine lockere Anordnung der einzelnen Elemente entsteht. Die Verzierung am Halsansatz wird in erster Linie von Horizontallinien gebildet. Sie können an beiden Seiten durch jeweils eine Reihe kleiner Längskerben und im Einzelfall durch eine weitläufige Zickzacklinie<sup>433</sup> begrenzt sein. Es finden sich auch querliegende Fischgrätenmuster<sup>434</sup>.

Die vorliegenden Nadeln sind Einzelfunde. Kubach datiert die hessischen Funde in die Stufe Wölfersheim<sup>435</sup>. Die Funde des Arbeitsgebietes können hier angeschlossen werden. Das Hauptverbreitungsgebiet dieser Nadeln ist das Rhein-Main-Gebiet. Einen weiteren Schwerpunkt bildet Mittelfranken<sup>436</sup>. Die südthüringischen Nadeln werden durch fränkische Vermittlung das Arbeitsgebiet erreicht haben. Von hier aus sind Einzelstücke nach Mittel- und Nordthüringen gelangt<sup>437</sup>.

#### 7.7.9. Rollennadeln

Nadeln, deren Kopfstücke von einem eingerollten, abgeflachten Stab gebildet werden, werden als Rollennadeln bezeichnet<sup>438</sup>. Die Kopffrolle umfaßt eine bis eineinhalb Windungen. Aus Südthüringen liegen sechs Nadeln vor. Die Stücke aus Kaltennordheim Kat.Nr. 51, Hügel 1, Bef. 7 und Schwarza Kat.Nr. 167, Hügel 1, Bef. 2, 5 sind Grabfunde. Die Rollennadeln aus Schwarza gehören zur Ausstattung zweier Männergräber, in denen sich u. a. Armringe mit verdickten Enden fanden. In Kaltennordheim war eine Frau bestattet, die als zweite Nadel eine rundköpfige Doppelradnadel vom Typ Klings trug. Die Schwarzaer Gräber werden in die jüngere Hügelgräberzeit datiert.

Vom Kleinen Gleichberg bei Römhild stammen drei Nadeln mit leicht zurückgebogenem Kopf<sup>439</sup>. Vergleichbare Nadeln aus Hessen werden von Kubach in die Urnenfelderzeit datiert. Aus seinem Arbeitsgebiet liegen keine hügelgräberzeitlichen Komplexe mit Rollennadeln vor<sup>440</sup>. Es handelt sich um einen sehr langlebigen Nadeltyp, der im Einzelfall nur über Begleitfunde datiert werden kann.

---

<sup>432</sup> Kat.Nr. 105 Römhild.

<sup>433</sup> Kat.Nr. 144 Römhild.

<sup>434</sup> Kat.Nr. 119, 124 Römhild.

<sup>435</sup> Kubach, Nadeln 349 ff.

<sup>436</sup> Ders. ebd. Taf. 100,B; 101,A.

<sup>437</sup> Fröhlich, Thüringer Wald Kat. 43, 45 Arnstadt, Ilmkr.; Kat. 66 Auleben, Kyffhäuserkr.; Kat. 82 Bad Langensalza Unstrut-Hainich-Kr.; Kat. 119 Beichlingen, Kr. Sömmerda; Kat. 492 Hemleben, Kyffhäuserkr.

<sup>438</sup> Kubach, Nadeln 534.

<sup>439</sup> Kat.Nr. 125, 126, 132 Römhild.

<sup>440</sup> Kubach, Nadeln 543 ff.

#### 7.7.10. Scheibennadeln

Aus Freitagszella Kat.Nr. 32, Hügel 6, Bef. 2, liegt eine stark beschädigte Scheibennadel vor. Die Kopfscheibe ist rund. Auf ihr finden sich vier Außenrippen. In der Scheibenmitte laufen Rippenbündel von je vier Rippen kreuzförmig auf einen kurzen Dorn zu. Die Rückseite der Nadel ist flach. Die Zwischenräume des „Innenkreuzes“ sind nicht durchbrochen.

Aufgrund der konzentrischen Außenrippen und der nicht profilierten Rückseite erinnert die Scheibennadel an die Lüneburger Radnadeln vom Speichenschema A mit breiter Außenfelge<sup>441</sup>. Ungewöhnlich ist die vierfache Rippfung der Außenfelge<sup>442</sup>. Ebenfalls untypisch für Lüneburger Radnadeln sind die Mehrfachrippung der Radspeichen und das nicht durchbrochene Rad. Eine Lüneburger Radnadel vom Schema E aus Søvig, Dänemark, bietet sich aufgrund ihres breiten Speichenkreuzes als Vergleich an<sup>443</sup>.

Sieht man zunächst einmal von der plastischen Gestaltung des Nadelkopfes ab und betrachtet ausschließlich die Verzierungs-elemente, zeigen sich auffallende Parallelen zu den südosteuropäischen Scheibennadeln. Diese flachen Nadeln sind in der Regel mit konzentrischen Kreisen und einem Kreuz in der Mitte verziert. Die Verzierungen werden aus durchgehenden einfachen Linien gebildet, deren Zwischenräume von schrägen Kerbverzierungen ausgefüllt werden. Bei einigen Nadeln findet sich in der Mitte des Kreuzes ein kleiner Dorn. Diese frühbronzezeitliche Nadelform findet sich in der Slowakei, in Ungarn, der Schweiz und vereinzelt auch in Bayern<sup>444</sup>. Auffallend ist das häufige Auftreten von vier Kreisen auf der Scheibenoberseite, die auch in Form von kleinen Punz buckeln ausgeführt worden sind, wie eine Nadel aus Zörbig, Kr. Bitterfeld zeigt<sup>445</sup>.

Neben diesen Scheibennadeln finden sich in Ungarn flache, einseitig profilierte Nadeln mit fünf konzentrischen Rippen und einem kleinen Dorn in der Mitte<sup>446</sup>. Hier kann eine weitere Nadel aus Niedergörne, Kr. Stendal, angeschlossen werden, die drei konzentrische Kreise und einen kleinen Mitteldorn sowie drei Ösen besitzt<sup>447</sup>. Fröhlich sieht in dieser Nadel eine Kombination von Rad- und Scheibennadel<sup>448</sup>. Vor allem die Gestaltung der Ösen spricht für Kenntnisse über Lüneburger Radnadeln bei dem ausführenden Handwerker.

Eine vergleichbare Zwischenstellung kann auch der Scheibennadel aus Freitagszella zugesprochen werden. Die Anordnung der Zierelemente entspricht den frühbronzezeitlichen Scheibennadeln, die Ausführung der Rippen wiederum führt zu den Lüneburger Radnadeln.

---

<sup>441</sup> F. Laux, Die Nadeln in Niedersachsen. PBF XIII, 4 (München 1976) 27 ff.

<sup>442</sup> Ders. ebd. Nr. 93 Addenstorf, Kr. Lüneburg; H. Piesker, Untersuchungen zur älteren Lüneburgischen Bronzezeit. Veröff. Nordwestdt. Verband Altertumsforsch. u. urgesch. Sammlg. Landesmus. Hannover (Lüneburg 1958) Bleckmar, Kr. Celle Taf. 23, 10.

<sup>443</sup> E. Lomberg, Den tidlige bronzælders kronologi. Aarb. Nordisk. Oldkde. og Hist., 1968, 126 Abb. 13,9.

<sup>444</sup> M. Novotná, Die Nadeln in der Slowakei. PBF XIII, 6 (München 1980) Nr. 66, 67 Abrahám, Kr. Galanta, Nr. 68 Branè, Kr. Nitra, Nr. 69 Bratislava-Rusovce; E. Schubert, Studien zur frühen Bronzezeit an der mittleren Donau. Ber. RGK 54, 1973 Wildungsmauer Taf. 16,4; Gattendorf Taf. 16,7; Melk Taf. 19,8; Fels am Wagram Taf. 25,10, Schleinbach Taf. 25,13; Neudorf Taf. 32,2,3; Peigarten Taf. 33,2; Fundchronik Bayer. Vorgeschbl. Beih. 9, 1996, 109 f. Abb. 98,5 Neuborn-Pinswang, Lkr. Rosenheim; M. David-Elbiali, La Suisse occidentale du II<sup>e</sup> millénaire av. J.-C. Chronologie, culture, intégration européenne. Cahiers d'archéologie Romande 80 (Lausanne 2000) 144.

<sup>445</sup> Fröhlich, Thüringer Wald Kat 1127.

<sup>446</sup> E. Schubert, Studien zur frühen Bronzezeit an der mittleren Donau. Ber. RGK 54, 1973 Deutschkreutz Taf. 16,5; Peigarten Taf. 33,1.

<sup>447</sup> Fröhlich, Thüringer Wald Kat. 744, Taf. 51,8.

Für die Vermischung von typologischen Elementen spricht eine weitere Radnadel vom Schema E mit einseitig breit gerippter Felge aus Nové Zámky, Slowakische Republik<sup>449</sup>. Anstelle der Öse weist diese Nadel einen dreieckig-abgerundeten Fortsatz auf. Eine Datierung dieser Nadel ist nicht möglich.

Der Grabkomplex mit Scheibennadel aus Freitagszella kann aufgrund der Vergesellschaftung mit einem Halsring mit Leiterbandverzierung in die fortgeschrittene Stufe C2 datiert werden.

#### 7.7.11. Zusammenfassung

Die Nadeln sind ein wesentlicher Bestandteil sowohl der weiblichen als auch der männlichen Trachtausstattung. Die Beobachtungen dazu setzen jedoch erst mit der mittleren Hügelgräberzeit ein, da die lochhamzeitlichen Nadeln ausschließlich Einzelfunde sind. Sie bekräftigen die schon bei den Beilen gemachte Aussage, wonach das Gleichberggebiet der Siedlungsschwerpunkt in der älteren Hügelgräberzeit gewesen sein muß. Die Nadeln weisen auf Beziehungen mit dem Rhein-Main-Gebiet, dem süddeutschen Raum, aber auch mit Böhmen und Mähren hin. Ab der mittleren Hügelgräberzeit setzen geschlossene Grabkomplexe ein, die Aussagen über die Nadeltracht erlauben. Zunächst werden die Frauengräber betrachtet. Der typische Bestandteil der weiblichen Ausstattung sind Radnadeln. Im Arbeitsgebiet treten sowohl die selten vorkommenden einfachen Radnadeln als auch Doppelradnadeln bzw. Radnadeln komplizierterer Schemata überwiegend paarig auf. Häufig finden sich gußgleiche oder ähnliche Stücke in einem Grab. Es treten Kombinationen zwischen einfachen und Doppelradnadeln, sowie zwischen Radnadeln der Schemata D, G und Doppelradnadeln auf. In Kaltennordheim Kat.Nr. 51, Hügel 1, Bef. 7 war eine Doppelradnadel mit einer Rollennadel vergesellschaftet. Nur ein einziges Mal sind zwei Radnadeln komplizierterer Schemata miteinander kombiniert<sup>450</sup>. Bei dieser Grabausstattung fällt zudem auf, daß die Nadel vom Typ Bubenreuth eine dreieckige Öse hat. Sie stellt damit den einzigen Nachweis dieser Ösenform in Südthüringen dar. Obwohl einige Doppelradnadeln mit konvergierender Öse an dreieckige Formen erinnern, herrschen in Südthüringen ausschwingende, runde und paralleelseitige Formen vor. Die Gestaltung der Ösen ist unabhängig von der Radnadelform. Hierin ist ein Indiz dafür zu sehen, daß trotz Weiterentwicklung und Beeinflussung der Nadelformen von außerhalb, lokale Handwerker an traditionellen Gestaltungselementen, wie der Öse einer Radnadel, festhielten. Dafür spricht auch das vollständige Fehlen von mehrteiligen Ösen in Südthüringen. Die Nadel vom Typ Bubenreuth aus Schwarza wird als Importstück angesprochen.

Durch das Tragen von zwei Radnadeln unterscheidet sich Südthüringen von Osthessen. Parallelen zeigen sich in Unter- und Oberfranken. Ein weitere regionale Besonderheit in Südthüringen ist das Tragen einer dritten Nadel, die nach den Grabungsergebnissen von Schwarza Kat.Nr. 167, Hügel 1, am Kopf zu finden ist. Die dritte Nadel ist in der Regel eine Brillennadel, in Völkershäusen Kat.Nr. 199 und Ebertshausen Kat.Nr. 25, Hügel 2, eine einfache Radnadel.

Die Brillennadeln sind eine regional begrenzte Erscheinung der Hügelgräberzeit. Die in Südthüringen vorkommenden Brillennadeln stehen mit den osthessischen in Verbindung. Das Tragen von nur einer Brillennadel als

---

<sup>448</sup> Fröhlich, Thüringer Wald 61.

<sup>449</sup> M. Novotná, Die Nadeln in der Slowakei. PBF XIII, 6 (München 1980) Nr. 318.

<sup>450</sup> Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. 1, Bef. 7.

parallele Erscheinung zur osthessischen Tracht konnte nur in Diedorf Kat.Nr. 20 und in Merkers Kat.Nr. 69, Hügel 2, Bef. 2 beobachtet werden.

Die Situation bei den Männergräbern stellt sich deutlich einfacher dar. In der Regel gehört eine Nadel zur Männertracht. Sie scheint aber nicht zwingend erforderlich zu sein, wie einige Grabausstattungen zeigen: In Schwarza Kat.Nr. 167, Hügel 1 sind nur zwei von sechs Männergräbern mit Nadel ausgestattet. Die Männer tragen vor allem Nadeln mit umgekehrt konischem Kopf, aber auch Rollennadeln.

## **7.8. Halsschmuck und Anhänger**

### **7.8.1. Halskragen**

Aus dem Arbeitsgebiet liegen vier Halskragen vor<sup>451</sup>. In der forschungsgeschichtlichen Literatur werden sie auch als Halsbergen oder Diademe bezeichnet.

Die südwestthüringischen Halskragen gehören nach U. Wels-Weyrauch zu den Typen Traisbach und Ebertshausen. Vom TYP EBERTSHAUSEN liegt nur das Stück vom namengebenden Fundort Kat.Nr. 25, Hügel 2, vor. Dieser Typ ist durch ein größeres freies Feld zwischen erster und zweiter Rippe mit darauf folgender enger Rippung an der Vorderseite gekennzeichnet<sup>452</sup>. Einzelne Rippen sind durchgängig gekerbt. Wels-Weyrauch führt nur vier weitere Stücke dieses Typs an, die eine Verbreitung in Niedersachsen und Osthessen belegen<sup>453</sup>.

Die Halskragen aus Diedorf Kat.Nr. 20, Schwarza Kat.Nr. 167, Bef. 12 und Weilar Kat.Nr. 200 gehören zum TYP TRAISBACH<sup>454</sup>. Auf der Vorderseite bilden in der Regel drei Rippen eine Gruppe, die durch größere Abstände voneinander getrennt sind. Je nach Verzierung der einzelnen Rippengruppen können verschiedene Varianten unterschieden werden. Halskragen mit schachbrettartiger Kerbung aller Rippen gehören zur Variante B, wie die Stücke von Diedorf und Weilar; Halskragen mit durchgängiger Kerbung einzelner Rippen zählen zur Variante C, wie der Fund von Schwarza. Die Variante A ist auf den osthessischen Raum beschränkt.

Angeregt wurde die Herstellung von Halskragen aus dem norddeutschen Gebiet<sup>455</sup>, wo sich die Halskragen vermutlich aus den älterbronzezeitlichen Halsringdepots entwickelten (Abb.14). Durch die Zunahme der Funde seit der Arbeit von Holste verstärken sich die Hinweise auf enge Kontakte zwischen Lüneburger Gruppe und Fulda-Werra-Raum<sup>456</sup>. Auffallend ist die Vielzahl von Varianten und das oft regional begrenzte Vorkommen dieser Formen, die auf jeweils örtliche Herstellung der Varianten schließen lassen. Besonders auffällig ist diese Erscheinung bei den Halskragen vom Typ Traisbach, deren Verbreitung sich mit einer Ausnahme<sup>457</sup> auf den Fulda-Werra-Raum beschränkt. Ein anderes Bild vermitteln die Halskragen vom Typ Ebertshausen. Ihre Verbreitung streut sehr weit, vom niedersächsischen Gebiet bis nach Osthessen und Südwestthüringen. Diese Streuung er-

---

<sup>451</sup> Die verschollenen Stücke sind im Katalog aufgeführt und bleiben hier unberücksichtigt.

<sup>452</sup> Wels-Weyrauch, Anhänger 149.

<sup>453</sup> Dies. ebd. 149.

<sup>454</sup> Dies. ebd. 146 ff.

<sup>455</sup> Z. B. Grabfund von Hollenstedt, Kr. Harburg: Laux, Lüneburger Heide Kat. 151 Taf. 79,3.

<sup>456</sup> Fröhlich, Thüringer Wald 49 Karte 17.

<sup>457</sup> Dinklar, Kr. Hildesheim. E. Sprockhoff, Niedersachsens Bedeutung für die Bronzezeit Westeuropas. Ber. RGK 31, 1941, 13 Abb. 8,2.

weckt fast den Eindruck einer Zwischenform, die typologisch zwischen den gleichmäßig gerippten, nordischen Halskragen und den Halskragen vom Typ Traisbach steht. Demzufolge sind die Halskragen vom Typ Ebertshausen chronologisch vor den sogenannten „hessischen“ Halskragen (Typ Traisbach) anzusetzen. Die Grabinventare mit Halskragen vom Typ Traisbach werden im Arbeitsgebiet in die jüngere Hügelgräberzeit datiert.

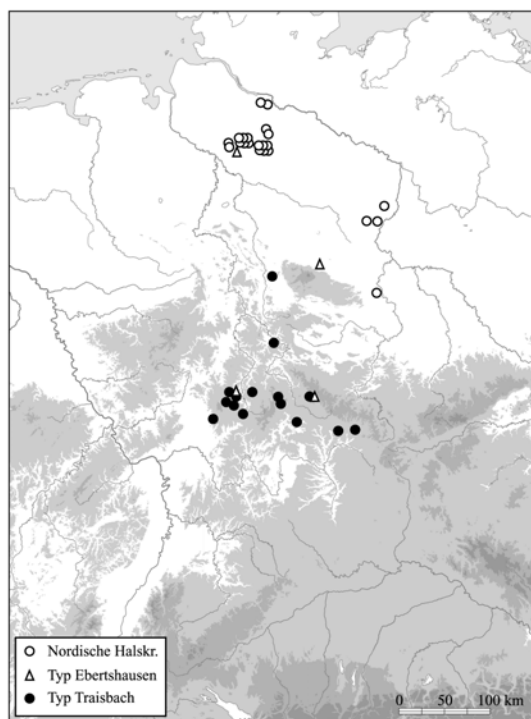


Abb. 14: Verbreitung der nordischen enggerippten Halskragen und der Halskragen der Typen Ebertshausen und Traisbach. (Fundorte nach Liste 4)

#### 7.8.2. Halsringe

Halsringe gehören ebenfalls zu den seltenen Bestandteilen der Frauentracht. Die aus Südwestthüringen vorliegenden fünf Stücke konzentrieren sich auf zwei Fundstellen (Abb. 15). Drei Halsringe stammen aus Schwarza Kat.Nr. 167, Hügel 1, Bef. 6, 11 und 15, die übrigen kommen aus Freitagzella Kat.Nr. 32, Hügel 6, Bef. 1 und 2. Es handelt sich um offene, rundstabige Ringe, deren Enden verschieden gestaltet sind. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Schwarzaer Ringe aus den Befunden 11 und 15 bleibt eine exakte Ansprache unsicher. Sie können aber mit großer Wahrscheinlichkeit mit den in Niedersachsen auftretenden unverzierten Halsringen in Verbindung gebracht werden<sup>458</sup>. Ihren Verbreitungsschwerpunkt haben sie im Raum Lüneburg-Cellé. Einzelne Stücke sind über Südthüringen hinaus bis nach Oberfranken gelangt<sup>459</sup>.

<sup>458</sup> Laux, Lüneburger Heide 43.

<sup>459</sup> Wels-Weyrauch, Anhänger Nr. 854 Mährenhausen, Nr. 854 Weischau, beide Lkr. Coburg.

Der dritte Halsring aus Schwarza weist an den Enden zwei gegenständige Spiralscheiben auf, die auf den äußeren Windungen Kerben tragen. Auf dem Ring finden sich Reste schräger Kerben. Ringe gleicher Form finden sich ebenfalls bei den Armbergen. Zur Differenzierung müssen die Durchmesser herangezogen werden. Einzelne gleichartige Halsringe sind in Gräbern aus Hollfeld, Lkr. Bayreuth<sup>460</sup>, Schwend, Lkr. Amberg-Sulzbach<sup>461</sup> und Unterbimbach, Kr. Fulda<sup>462</sup>, gefunden worden. Die Grabausstattungen von Schwarza und Hollfeld decken sich mit Ausnahme der im fränkischen Inventar fehlenden Spiralröllchen. Sucht man für diese Halsringform nach Vergleichen, so finden sie sich wiederum in Niedersachsen in einem Gebiet zwischen Lüneburg und Celle<sup>463</sup>.

Zu einem weiteren Halsring mit Leiterbandverzierung aus Freitagszella Kat.Nr. 32, Hügel 6, Bef. 2 gibt es gute Parallelen aus dem niedersächsischen Gebiet. Laux führt 32 Halsringe auf, die sich auf das Gebiet der Ilmenau beschränken<sup>464</sup>. Im niedersächsischen Kontext sind die Halsringe mit Haarknoten- bzw. Plattenfibeln kombiniert. Der Halsring von Freitagszella ist mit einer bisher singulären Form einer Scheibennadel vergesellschaftet. Aufgrund dieser Fundkombination hebt sich der Grabfund heraus. Leiterbandverzierte Halsringe sind im Bereich der süddeutschen Hügelgräberkultur selten. Aus Ahlstadt-Ottowind, Kr. Coburg, liegt ein zusammengebogener Hals(?) - Ring mit Leiterbandverzierung vor, der hier angeschlossen werden kann<sup>465</sup>.

Ein durch die nach innen umgeschlagenen Ösenenden singulärer Halsring fand sich im Befund 1 des gleichen Hügels von Freitagszella. Er war mit zwei Doppelradnadeln vergesellschaftet.

Nach den stratigraphischen Beobachtungen in Schwarza Kat.Nr. 167 treten die Halsringe in Südwestthüringen in der Stufe C2 auf. In Schwarza lösen sie die Halskragen ab. Die Gräber aus Freitagszella müssen hier angeschlossen werden. Der Brauch, Halsringe zu tragen, weist auf direkte Kontakte mit dem Lüneburger Raum (Abb. 15). Aufgrund der geringen Stückzahl ist an direkten Import der Ringe zu denken. Einer der Handelswege führte vermutlich durch das Thüringer Becken, östlich am Harz vorbei durch die Altmark, wie einzelne Funde von unverzierten und leiterbandverzierten Halsringen zeigen<sup>466</sup>.

---

<sup>460</sup> Berger, Oberfranken Kat. Nr. 39 Taf. 11,1-3.

<sup>461</sup> Weiss, Grabhügelnekropolen Hgl. 6, Best. 5 Taf. 17,4-9.

<sup>462</sup> Wels-Weyrauch, Anhänger 1 Nr. 851.

<sup>463</sup> Laux, Lüneburger Heide, 44, Karte 20.

<sup>464</sup> Ders. ebd. 43.

<sup>465</sup> Berger, Oberfranken Kat. 53 Taf. 14,3. Die Fundansprache ist allerdings nicht ganz gesichert.

<sup>466</sup> Fröhlich, Thüringer Wald Kat. 154 Bodensee, Kr. Göttingen; Kat. 336 Genthin-Fienerode, Lkr. Genthin; Kat. 635 Lagendorf-Gröningen, Altmarkkr. Salzwedel. - Vgl. Kap.10.2 Beziehungen.



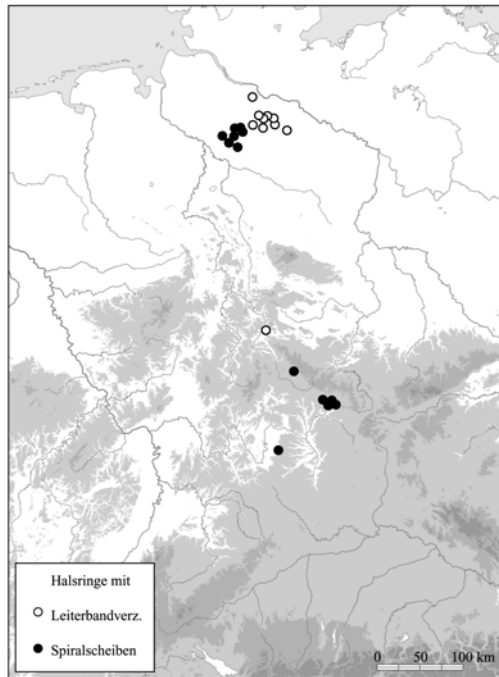


Abb. 15: Verbreitung der leiterbandverzierten Halsringe und der Halsringe mit gegenständigen Spiralscheibenenden. (Fundorte nach Liste 5)

#### 7.8.3. Halsbänder

Als Hinweis auf das Tragen von Halsbändern oder Stirndiademen können Blechreste aus Hügel 1 von Schwarza Kat.Nr. 168 angesehen werden. Neben verschiedenen unverzierten, leicht gewölbten Stücken fand sich auch ein rechteckiges Blechfragment, das an beiden Außenseiten mit Punz-Verzierung versehen ist. Derartige Verzierungen finden sich auf Halsbändern sowohl in Hessen als auch in der Slowakei<sup>467</sup>. Es ist auch möglich, daß es sich beim vorliegenden Blech um einen zu einem Koller gehörenden, hängend getragenen Halsschmuck handelt. Eventuell ist ein dünnes, dreirippiges, längliches Blechfragment aus Völkershäusen Kat.Nr. 199 ebenfalls als Halsschmuck zu deuten.

#### 7.8.4. Bronzescheiben

Zum Brustschmuck gehört eine flache, bronzene Zierscheibe aus dünnem Blech. Sie fand sich im zentralen Grab von Hügel 6 in Freitagshäuser Kat.Nr. 32. Die Scheibe mit einem Durchmesser von etwa 17 cm war ursprünglich am Rand und in der Mitte mit kreisförmig angeordneten Buckeln verziert. Von dieser Verzierung sind nur noch spärliche Reste erhalten.

<sup>467</sup> Wels-Weyrauch, Anhänger Nr. 850. Feldatal-Windhausen, Vogelsbergkr.; M. Novotná, Halsringe und Diademe in der Slowakei. PBF XI, 4 (München 1984) Nr. 363, 364 Východno-Opatovec, Kr. Nitra, Nr. 367 Bánov, Kr. Nitra, Nr. 368 Hurbanovo, Komárno.

Vergleiche bietet das Grab von Ringgau-Netra, Werra-Meißner-Kreis, in dem sich Reste einer ähnlichen Scheibe mit abgeknicktem Rand fanden<sup>468</sup>. Ohne Fundzusammenhang geborgen und nur unter Vorbehalt als Brustzierscheibe anzusprechen, ist ein weiteres Stück aus Ehringshausen, Vogelsbergkreis<sup>469</sup>. Unter Umständen gehört ein Fragment aus Suffersheim, Kr. Weissenburg-Gunzenhausen, zu den Schmuckscheiben<sup>470</sup>. Aus Mitteldeutschland stammen zwei weitere Schmuckscheiben mit Buckelverzierung<sup>471</sup>.

Die aufgeführten Stücke unterscheiden sich von weiteren mitteldeutschen Funden, die eine Vermischung von Verzierungselementen aufweisen und über die sie typologisch mit den Lüneburger Schmuckscheiben zu verbinden sind<sup>472</sup>. Die niedersächsischen Scheiben sind durch einen Dorn auf der Vorderseite und eine Öse auf der Rückseite, sowie durch Linien- und Spiralverzierungen charakterisiert<sup>473</sup>. Unter den niedersächsischen Schmuckscheiben hebt sich jedoch eine Variante mit reiner Buckelverzierung heraus. Diese Scheiben finden sich ausschließlich in Wardböhmen<sup>474</sup>. Es handelt sich um leicht gebogene Scheiben, die nicht durchgängig Dorn und Öse aufweisen. Neben Scheiben unter 10 cm Durchmesser findet sich auch eine von 14 cm Größe. In diesen Schmuckscheiben sind direkte Vergleiche zu dem Stück aus Freitagszella zu sehen.

Runde Schmuckscheiben, häufig mit einer Doppelreihe kleiner Buckelchen am Rand, kommen in der Oberpfalz, vereinzelt auch in Franken vor. Hier werden sie als Blechknöpfe bzw. Blechbuckel bezeichnet<sup>475</sup>. Diese Blechbuckel unterscheiden sich in der Verzierung und den regelmäßig am unteren Rand zu findenden gegenübergestellten Löchern, die offensichtlich der Befestigung dienten. Von den niedersächsischen Stücken ist ebenfalls der halbrunde bzw. konische Querschnitt abweichend. Die Größe der Buckel überschreitet den Durchmesser von 10 cm nicht. Die Oberpfälzer Blechbuckel stehen eher mit gleichartig gestalteten Scheiben aus Böhmen in Zusammenhang<sup>476</sup>.

Die Schmuckscheibe von Freitagszella lag im Brustbereich der Toten über dem Halsring. Da die Randbereiche weitgehend beschädigt sind und die Scheibe heute auf einer Pappe befestigt ist, lassen sich über die Art der Aufhängung oder Befestigung auf der Kleidung keine Aussagen treffen. Ebenso ist unklar, ob die unterhalb der Scheibe gefundenen Anhänger und die Blechhülsen, über deren Lage im Grab keine Angaben vorliegen, direkt mit der Zierscheibe verbunden waren. Denkbar ist auch eine „mehrschichtige“ Tracht, bei der die einzelnen Ob-

---

<sup>468</sup> E. Pinder, Bericht über die heidnischen Alterthümer der ehemals kurhessischen Provinzen, Fulda, Oberhessen, Niederhessen, Herrschaft Schmalkalden und Grafschaft Schaumburg. Zeitschr. Ver. Hess. Gesch. Suppl. 6, 1878, 20 Taf. 3,26-31; O. Uenze, Hirten und Salzsieder. Vorgeschichte von Nordhessen 3 (Marburg 1960) Taf. 79.

<sup>469</sup> O. Kunkel, Oberhessens vorgeschichtliche Altertümer. (Marburg 1926) 79 f. Abb. 62,2.

<sup>470</sup> Berger, Oberfranken Kat. 228 Taf. 79,5.

<sup>471</sup> Fröhlich, Thüringer Wald Kat. 389 Großkayna, Kr. Merseburg-Querfurt, Taf. 70,12.13.

<sup>472</sup> Fröhlich, Thüringer Wald 50 f.

<sup>473</sup> Laux, Lüneburger Heide 45 ff.

<sup>474</sup> H. Piesker, Untersuchungen zur älteren Lüneburgischen Bronzezeit. Veröff. Nordwestdt. Verband Altertumsforsch. u. urgesch. Sammlg. Landesmus. Hannover (Lüneburg 1958) Wardböhmen, Kr. Celle, Hengstberg Grab 4, Best. 1, Taf. 42,4; Schafstallberg, Kr. Celle, Grab 1, Best. 2 Taf. 51,1; 52,13.

<sup>475</sup> Torbrügge, Oberpfalz 44 f.; Berger, Oberfranken 43 f.

<sup>476</sup> Ěujanová-Jilková, Böhmen z. B. Kat. 5 Ěervený Hrádek, Abb. 38,4-6; Kat. 45 Milínov, Abb. 53,17; Kat. 77 Štáhlavy, Abb. 110,10-13.

jekte des Brustschmuckes verschiedenen Kleidungsstücken zugewiesen werden müssen. Derartige Trachtrekonstruktionen sind anhand des Lüneburger Materials möglich<sup>477</sup>.

#### 7.8.5. Scheibenhänger

Unter Scheibenhängern werden gleichmäßig dicke Bronzescheiben mit konzentrischen Rippen und einem Dorn auf der Oberseite verstanden. Die Aufhängevorrichtung ist stabartig und am oberen Ende durchlocht<sup>478</sup>. Aufhängungen in Form von Kopfscheiben konnten im Arbeitsgebiet nur einmal nachgewiesen werden. Dabei muß berücksichtigt werden, daß gerade diese Teile der Scheiben oft fehlen. Die Rückseiten sind, bis auf dünne Verstärkungsrippen der Aufhängung, glatt. Diese regelhaft auftretenden Rippen deuten auf die Fertigung im Zweischalenguß hin.

Scheibenhänger mit drei bis fünf weit auseinanderstehenden Rippen bilden nach Wels-Weyrauch den TYP BAYERSEICH<sup>479</sup>. Aus dem Arbeitsgebiet fanden sich drei dieser Anhänger in Wiesenthal Kat.Nr. 212 zusammen mit zwei einfachen Radnadeln und Armspiralresten. Die Anhänger vom Typ Bayerseich finden sich bereits im lochhamzeitlichen Fundkontext. Weitaus häufiger finden sie sich in der mittleren Hügelgräberzeit. Einzelne Stücke können auch jünger sein. Der Fund von Wiesenthal gehört aufgrund der Fundvergesellschaftung in die mittlere Hügelgräberzeit.

Wesentlich häufiger treten Scheibenhänger mit enggerippten, sechs bis neun konzentrischen Kreisen auf, die nach Wels-Weyrauch zum TYP MÄHRENSHAUSEN gehören<sup>480</sup>. Die Aufhängungen, sofern vorhanden, bilden kleine Stäbe, die am oberen Ende durchlocht sind. An die hier aufgezählten Scheiben kann evtl. eine weitere Scheibe aus Streufdorf angeschlossen werden, die drei eng beieinanderliegende, konzentrische Rippen und einen großen freien Raum um den Mitteldorn herum aufweist. Die Scheibenhänger im Arbeitsgebiet werden nach den Gräbern von Freitagszella und Streufdorf in die jüngere Hügelgräberzeit datiert. Wels-Weyrauch schließt einen Beginn dieser Scheibenhänger mit Dorn schon in der Stufe C1 nicht aus<sup>481</sup>. In Südthüringen liegen dafür keine Anhaltspunkte vor.

Ein weiterer Scheibenhänger aus Streufdorf Kat.Nr.186 mit vier konzentrischen Rippen und zwei dazwischenliegenden Zonen von Radialrippchen gehört zum TYP WIESBADEN-SÜDFRIEDHOF. Die Aufhängung besteht aus einem bandförmig gerippten Steg mit Kopfscheibe<sup>482</sup>. Da sich im Arbeitsgebiet nur ein Scheibenhänger vom Typ Wiesbaden-Südfriedhof findet und Anhänger mit Kopfscheibe sonst nicht nachweisbar sind, ist hier wohl ein Importstück aus dem hessischen Gebiet zu sehen.

---

<sup>477</sup> Vgl. G. Wegner, Leben-Glauben-Sterben vor 3000 Jahren. Bronzezeit in Niedersachsen. (Hannover 1996) 99 Abb. 56; 102 Abb. 58; 103 Abb. 59.

<sup>478</sup> Wels-Weyrauch, Anhänger 17.

<sup>479</sup> Dies. ebd. 17.

<sup>480</sup> Kat.Nr. 32 Freitagszella, Hgl. 6, Bef. 1 (5 Stück); Kat.Nr. 62 Meiningen; Kat.Nr. 77 Pferdsdorf, Hgl. 2 (3 Stück); Kat.Nr. 186 Streufdorf. Wels-Weyrauch, Anhänger 23.

<sup>481</sup> Dies. ebd. 26 f.

<sup>482</sup> Dies. ebd. 27.

Singulär sind die Scheibenanhänger aus Ebertshausen Kat.Nr. 25. Zwischen sieben relativ enggerippten, konzentrischen Kreisen finden sich drei Zierzonen aus kleinen Radialrippchen. Wels-Weyrauch schließt sie dem Typ Wiesbaden-Südfriedhof an, Feustel dagegen dem Typ Hagenau<sup>483</sup>. Die wesentlichen Unterschiede zum Typ Hagenau bestehen in der engen Anlage der Rippen und der dreifachen Verzierungszonen. Aber auch zum Typ Wiesbaden-Südfriedhof gibt es wesentliche Unterscheidungskriterien. Sie liegen weniger in der Form der Verzierung als vielmehr in der Gestaltung des Anhängers. Es handelt sich um stabförmige Anhänger, deren durchlochte Enden kleine seitliche „Ärmchen“ bilden. Derartige Ausbildungen deuten sich bei verschiedenen Scheibenanhängern mit Dorn an<sup>484</sup>. M. E. ist in den Scheibenanhängern von Ebertshausen eine verzierte Form der Anhänger vom Typ Mährenhausen mit Dorn zu sehen. Aufgrund des Grabzusammenhangs bestehend aus einer einfachen Radnadel, zwei kleinköpfigen Doppelradnadeln und dem Halskragen vom Typ Ebertshausen scheint eine Datierung des Komplexes in eine fortgeschrittene Phase der Stufe C1 bzw. an den Übergang zwischen den Stufen C1 und C2 wahrscheinlich.

Scheibenanhänger sind Bestandteil der Frauentracht. In gesicherten Grabzusammenhängen treten sie nie einzeln auf. In Pferdsdorf, Streufdorf und Wiesenthal finden sich je drei und in Ebertshausen und Freitagszella je fünf Anhänger in einem Grab.

Die Gesamtverbreitung der Anhänger erweckt den Eindruck, daß sich Südwestthüringen zusammen mit Franken am östlichen Rand des Verbreitungsgebietes befindet. Dabei stammen insgesamt acht von zehn Scheibenanhänger vom Typ Mährenhausen aus dem unmittelbaren Kontaktgebiet zu Osthessen, aus Freitagszella und Pferdsdorf. Gleiches gilt für die in die mittlere Hügelgräberzeit datierten Anhänger vom Typ Bayerseich, die nur aus einem Grabfund in der Rhön belegt sind.

#### 7.8.6. Herzanhänger

Von den durchbrochenen umgekehrt herzförmigen Anhängern liegt aus dem Arbeitsgebiet nur ein Stück aus Jüchsen Kat.Nr. 46, Hügel 5, Bef. 3, vor. Der Anhänger wurde von einem jungen Mädchen getragen. Nach Wels-Weyrauch gehört der Anhänger zum TYP OBERBERNBACH<sup>485</sup>. Es ist ein geschlossener Anhänger mit senkrechtem Mittelsteg, der auf einen waagerechten Steg mit kleinen überstehenden Enden stößt. Die Aufhängung des Jüchseiner Stückes ist abgebrochen. Auf der Schauseite finden sich noch Reste von Leiterband- und Punzverzierung.

Das Hauptverbreitungsgebiet dieser Anhänger ist die Oberpfalz. Sie treten dort seit der Stufe Göggenhofen auf. Die Herzanhänger sind vermutlich im Karpatenbecken aus einfachen Formen entstanden, wo sie seit der älteren Bronzezeit bekannt sind<sup>486</sup>. Der Anhänger aus Jüchsen wird in die jüngere Hügelgräberzeit zu datieren sein.

Der Fundplatz stellt den nördlichsten Verbreitungspunkt dieser Anhängerform dar.

---

<sup>483</sup> Dies. ebd. 28; Feustel, Südthüringen, 91.

<sup>484</sup> Vgl. z. B. dies. ebd. Nr. 75 Mährenhausen, Lkr. Coburg, Nr. 161 Eußenhausen, Kr. Rhön-Grabfeld.

<sup>485</sup> U. Wels-Weyrauch, Die Anhänger und Halsringe in Südbayern. PBF XI, 5 (München 1991) 43.

<sup>486</sup> V. Furmánek, Die Anhänger in der Slowakai. PBF XI, 3 (München 1980) 23.

#### 7.8.7. Spiralröllchen und Bronzehülsen

Sehr häufig finden sich in Frauengräbern SPIRALRÖLLCHEN. Ihre Anzahl innerhalb der Gräber schwankt beträchtlich. In Hügel 1 von Schwarza Kat.Nr. 167 fanden sich bis zu 200 g derartiger Röllchen in einem Grab (Bef. 13). In Verbindung mit Bernsteinperlen ergaben sich hieraus nicht nur einfache Ketten, sondern umfangreiche Kolliers<sup>487</sup>.

Der Länge nach lassen sich die Spiralröllchen in eine kurze (ca. 2 cm) und eine lange Variante (bis zu 9 cm) unterscheiden. Die kurzen Spiralröllchen überwiegen bei weitem. Die langen Röllchen konnten in geringer Stückzahl in Kaltennordheim Kat.Nr. 51 und in Oechsen Kat.Nr. 76 nachgewiesen werden.

In Verbindung mit Ketten sind dünne BRONZEBLECHHÜLSEN zu sehen. Hierfür gibt es im Arbeitsgebiet nur Belege aus Freitagszella Kat.Nr. 32, Hügel 6, Bef. 1, und aus Oechsen Kat.Nr. 76. Trotz der schlechten Erhaltung der Hülsen von Freitagszella lassen sich hier noch Punzlinienverzierungen erkennen. Die Hülsen hingen vermutlich an einer Schnur oder an einem Draht herunter, wie es die Blechhülsen aus Ringgau-Netra vermuten lassen<sup>488</sup>.

Gräber mit Blechhülsen in größerer Stückzahl gibt es aus dem Lüneburger Gebiet<sup>489</sup>. Das Vorkommen dieser Blechhülsen bekräftigt die Kontakte zum niedersächsischen Raum. Die Verbreitung dieser Blechhülsen beschränkt sich auf den Nordwesten des Arbeitsgebietes.

#### 7.8.8. Perlen

Aus den Gräbern des Arbeitsgebietes sind zahlreiche Perlen aus verschiedenen Materialien überliefert. Am häufigsten finden sich BERNSTEINPERLEN. Sie können in Verbindung mit Spiralröllchen auftreten, z. B. in Schwarza Kat.Nr. 167, Bef. 13, sind aber auch als reine Bernsteinketten getragen worden, wie Bef. 3/97 von Schwarza Kat.Nr. 171 zeigt. Bei den genannten Beispielen fällt die große Zahl der vorhandenen Perlen auf, während in anderen Gräbern nur einzelne Perlen zu finden waren, so z. B. in Dietzhausen Kat.Nr. 21, Hügel 13A, Bef. 1 oder in Jüchsen Kat.Nr. 46, Hügel 4.

Auffällig ist die große Variationsbreite in Form und Größe der einzelnen Perlen. Neben recht kleinen, flachen finden sich doppelkonische Perlen mit abgeflachter Ober- und Unterseite sowie zylindrische. Herausragend ist eine Perle aus Schwarza Kat.Nr. 167, Bef. 13, mit einem Durchmesser von etwa 4,5 cm und einer Höhe 3 cm.

Das Tragen von Bernsteinketten im Arbeitsgebiet deckt sich mit Funden aus dem südlich angrenzenden Franken, wo einzelne Bernsteinperlen verschiedener Form und Größe zur Grabausstattung gehören<sup>490</sup>. Vereinzelt kommen auch hier umfangreiche Bernsteinkolliers vor. Zu einem neueren Grabkomplex aus Frickenhausen, Lkr. Würz-

---

<sup>487</sup> Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl.1 Bef. 12, 13.

<sup>488</sup> Holste, Nordmainisches Hessen Taf. 9.

<sup>489</sup> H. Piesker, Untersuchungen zur älteren Lüneburgischen Bronzezeit. Veröff. Nordwestdt. Verband Altertumsforsch. u. urgesch. Sammlg. Landesmus. Hannover (Lüneburg 1958) z. B. Bleckmar, Kr. Celle Taf. 16,1-5, 24, 1-8; Wardböhmen, Kr. Celle, Schafstallberg, Taf. 49.1-17.

<sup>490</sup> Berger, Oberfranken z. B. Kat. 107 Schwabthal, Kr. Lichtenfels, Taf. 38,11; R. Hachmann, Bronzezeitliche Bernsteinschieber. Bayer. Vorgeschbl. 22, 1957, 27 Abb. 8,6-19: Sulzbach, Lkr. Amberg-Sulzbach (Bei B. Wiegand, Trachtkreise im südlichen Hügelgräberbereich. Katalog. Internat. Arch 5.2 (Buch 1992) Kat. 683 irrtümlich zwei einfache Radnadeln).

burg, gehört ein ca. 200 Perlen und einen Bernsteinschieber umfassender Brustschmuck<sup>491</sup>. Holste stellte für den osthessischen Raum eine Bevorzugung kleiner, kugelig Perlen fest, die auf den Fuldaer Raum beschränkt bleibt<sup>492</sup>.

Zu den meisten umfangreichen Bernsteinfunden gehören Kettenschieber. In einigen Gräbern aus Oberfranken und Osthessen wurden jeweils einzelne Bernsteinschieber gefunden<sup>493</sup>. Aus dem Arbeitsgebiet ist nur einer bekannt. Der rechteckige Bernsteinschieber mit abgerundeten Ecken und ausgebauchten Seiten aus Grab 13 von Schwarza Kat.Nr. 167 wurde zusammen mit Bernsteinperlen und Spirälrollchen als Kopfschmuck getragen. Er weist elf Durchbohrungen auf. In Mitteleuropa kommen diese Schieber vor allem in Südwestdeutschland vor, während sie in Hessen, Thüringen, Franken und Böhmen selten sind.

Der Grabkomplex mit Bernsteinschieber aus Schwarza wird in die Stufe C2 datiert. Erste Bernsteinschieber treten auf der Schwäbischen Alb auf, wo sie zusammen mit Nadeln mit Petschaftkopf und geschwollenem Hals vergesellschaftet sind, die nach Pirling eine Leitform ihrer Stufe 2 darstellen<sup>494</sup>. In den nördlichen Randgebieten der süddeutschen Hügelgräberkultur treten die Bernsteinschieber, wie die oben angeführten Beispiele zeigen, bereits in der Stufe C2 auf und nicht erst in der Stufe D<sup>495</sup>. Einzelne Bernsteinperlen treten, wie der Bef. 3/97 aus Schwarza Kat.Nr. 171, Hügel 2, verdeutlicht, seit der Stufe C1 auf. Die Verbreitung der rechteckigen, mitteleuropäischen Bernsteinschieber bezeugt weitreichende Kontakte mit der englischen Wessex-Kultur, spricht aber für eine eigenständige kontinentale Entwicklung aus dem Kerngebiet der Hügelgräberkultur<sup>496</sup>.

Umfangreiche Bernsteinkolliers mit mehreren hundert Perlen und verschiedenen Bernsteinschiebern sind aus dem süddeutschen Raum bekannt. In einer Deponierung in Ingolstadt wurde ein Kollier mit ursprünglich weit mehr als 2700 Perlen gefunden<sup>497</sup>. Ein sechsreihiges Kollier mit sechs Bernsteinschiebern stammt aus Heilbronn-Klingenberg<sup>498</sup>. Diesen Beispielen lassen sich die Kolliers aus Schwarza zur Seite stellen.

Weitaus seltener finden GLASPERLEN sich in Frauengräbern. Einzelne Perlen fanden sich in Schwarza Kat.Nr. 167, Bef. 12 und in Schwarza Kat.Nr. 171, Hügel 2, Bef. 3/97. Es handelt sich um kleine, kugelige, blaue, z. T. leicht grünliche Perlen. Umstritten ist die Zusammengehörigkeit des Fundkomplexes aus dem Zeilfelder Steinbruch vom Kleinen Gleichberg Kat.Nr. 142, zu dem 148 kleine, hellblaue Glasperlen gehören.

Glasperlen finden sich auch in anderen Gebieten des Hügelgräberkreises<sup>499</sup>. Recht auffallend ist das vermehrte Vorkommen von Glasperlen im Bereich der nordischen Bronzekultur<sup>500</sup>. Die allgemein weit gestreute, aber

---

<sup>491</sup> St. Gerlach, Eine reiche Frauenbestattung der mittleren Bronzezeit aus Frickenhausen a. Main. Arch. Jahr Bayern 1994, 71-75.

<sup>492</sup> Holste, Nordmainisches Hessen 76 f.

<sup>493</sup> Berger, Oberfranken, Kat. 38 Aufseß-Heckenhof, Lkr. Bamberg, Taf. 10,6-10; R. Hachmann, Bronzezeitliche Bernsteinschieber. Bayer. Vorgeschbl. 22, 1957 Abb. 9, 15: Eichenzell-Rönshausen, Kr. Fulda; Kubach, Nadeln Nr. 770.

<sup>494</sup> R. Pirling, Die mittlere Bronzezeit auf der Schwäbischen Alb. PBF XX, 3 (München 1980) 24: z. B. Hunderingen, Kr. Reutlingen, „Weidenhang“ Kat. 21, Hgl. 1, Grab 14, Taf. 31,K.

<sup>495</sup> Entgegen R. Hachmann, Bronzezeitliche Bernsteinschieber. Bayer. Vorgeschbl. 22, 1957, 22.

<sup>496</sup> Vgl. Stadt Ingolstadt (Hrsg.), Das Geheimnis des Bernstein-Colliers. (Ingolstadt 1998) 30 Abb. 14.

<sup>497</sup> Stadt Ingolstadt (Hrsg.), Das Geheimnis des Bernstein-Colliers. (Ingolstadt 1998).

<sup>498</sup> Ebd. 32 Abb. 16.

<sup>499</sup> Z. B. Berger, Oberfranken Kat. 104 Rothmannsthal, Kr. Lichtenfels; Torbrügge, Oberpfalz Kat. 14 Irlbach, Lkr. Amberg-Sulzbach; Kat. 88 Rippertshofen; Kat. 205 Nainhof-Hohenfels, beide Lkr. Neumarkt; Kat. 248 Bubach a. Forst, Lkr. Regensburg; R. Pirling, Die mittlere

durchaus regelmäßige Verbreitung von Glasperlen ist ein Indiz für umfangreiche Handelskontakte während der gesamten Hügelgräberzeit. Der Befund aus Schwarza belegt, daß seit der Stufe C1 mit Glasperlen zu rechnen ist. Im Grab 7 von Schwarza Kat.Nr. 167 bildeten fünf BRONZEPERLEN zusammen mit zahlreichen Spiralröllchen ein kleines Kollier. Das Grab gehört in die jüngste Belegungsphase des Hügels. Weitere bronzene Perlen sind nicht bekannt.

Abschließend muß noch auf eine KNOCHENPERLE aus Jüchsen Kat.Nr. 46, Hügel 8, Bef. 1, verwiesen werden. Aufgrund der schlechten Erhaltungsbedingungen für Knochen ist diese Fundgruppe sicher unterrepräsentiert. Perlen und andere Schmuckstücke aus Knochen oder Bein werden während der gesamten Dauer der Hügelgräberzeit verwendet worden sein.

## **7.9. Arm- und sonstiger Ringschmuck**

### **7.9.1. Armringe**

Armringe gehören zu den typischen Bestandteilen sowohl der weiblichen als auch der männlichen Tracht. Frauen tragen Armringe meist paarig, wobei es sich nicht um gußgleiche Stücke handeln muß.

Die Armringe lassen sich hinsichtlich Querschnitt, Gestaltung der Enden und Verzierung gliedern<sup>501</sup>. Am häufigsten finden sich UNVERZIERTE ARMRINGE, die nach den Querschnitten in vier Gruppen unterteilt werden können. Unverzierte Armringe mit spitzovalem Querschnitt lassen sich zwölf mal belegen, ebenfalls recht häufig finden sich Armringe mit D-förmigem Querschnitt (zehn Stücke). Weitaus seltener treten runde (vier Stücke) und quadratische (ein Stück) Querschnitte bei unverzierten Armringen auf. Die Übergänge zwischen den einzelnen Querschnittformen sind fließend. Die Enden der Armringe können sich zu runden Querschnitten hin verändern oder sich verjüngen. Ein Teil dieser Armringe wird ursprünglich mit Kerben oder anderen Motiven verziert gewesen sein.

Die Armringe sind in Frauengräbern häufig mit Doppelradnadeln vergesellschaftet, in Männergräbern mit zweinietigen Dolchen oder Beilen. Sie können aber auch die einzige Grabbeigabe sein<sup>502</sup>. Einfache, unverzierte Armringe treten während der gesamten Hügelgräberzeit und den nachfolgenden Abschnitten der Urnenfelderzeit auf. Die weiteren Armringe sind nach Verzierungen und Typologie näher ansprechbar. Die folgenden Armringe werden aufgrund der gleichartigen Verzierung zusammengefaßt. Dabei handelt es sich um zwei gußgleiche Armringe aus Bauerbach Kat.Nr. 5 und einen Einzelfund vom Großen Gleichberg bei Römhild Kat.Nr. 85. Die Außenseiten aller Ringe sind mit Punzpunktzeilen verziert. Ihre Querschnitte sind viereckig. Der Bauerbacher Komplex ist aufgrund der Radnadeln in die Stufe C2 zu datieren.

---

Bronzezeit auf der Schwäbischen Alb. PBF XX, 3 (München 1980) Bremlau, Kr. Reutlingen, Kat. 7; Harthausen b. Feldhausen, Kr. Sigmaringen, Kat. 1; H.-J. Hundt, Spätbronzezeitliches Doppelgrab in Frankfurt-Berkersheim. *Germania* 36 1958, 344-361; Holste, Nordmainisches Hessen 161 Unterbimbach-Mühlberg IV, Kr. Fulda; Laux, Lüneburger Heide 48.

<sup>500</sup> E. Sprockhoff, Eine mykenische Bronzetasche von Dohnsen, Kreis Celle. *Germania* 39, 1961, 17 f. Abb. 2.

<sup>501</sup> Nicht berücksichtigt werden Stücke, bei denen aufgrund der Stabquerschnitte und Größe keine Entscheidung über die Zuordnung zu Armring oder Armspirale getroffen werden kann.

<sup>502</sup> Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6, Bef. 26/97; Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 1, Bef. 18/97.

Armringe mit rhombischen, z. T. spitzovalem Querschnitt, deren Kanten mit Kerben verziert sind, bilden den Typ RAINROD<sup>503</sup>. Aus dem Arbeitsgebiet liegen neun Ringe dieses Typs vor<sup>504</sup>. Gesicherte Grabkomplexe sind die aus Dietzhausen, Ebertshausen Kat.Nr. 25, Grub und Schwarza. Bei dem Komplex aus Schwarza finden sich zwei gußgleiche Armringe mit zwei, ebenfalls gußgleichen, großen Doppelradnadeln vom Typ Unterbimbach vergesellschaftet. Es handelt sich um ein jüngerhügelgräberzeitliches Inventar, ebenso wie bei dem Grab von Grub. Unter der Voraussetzung, daß Schwert und Armring eine Grabausstattung bilden, wird der Komplex von Ebertshausen schon in die mittlere Hügelgräberzeit datiert.

Der Verbreitungsschwerpunkt der Armringe vom Typ Rainrod liegt im Bereich Ostthessens, Südwestthüringens und Frankens (Abb. 16). Da sich auch die meisten unverzierten Armringe mit rhombischen Querschnitt in diesem Gebiet finden, ist es wahrscheinlich, daß der Impuls, eine einfache Kerbenverzierung anzubringen von hier ausging und sich dann in die angrenzenden Gebiete verbreitete<sup>505</sup>. Diese Entwicklung setzt in der mittleren Hügelgräberzeit ein.

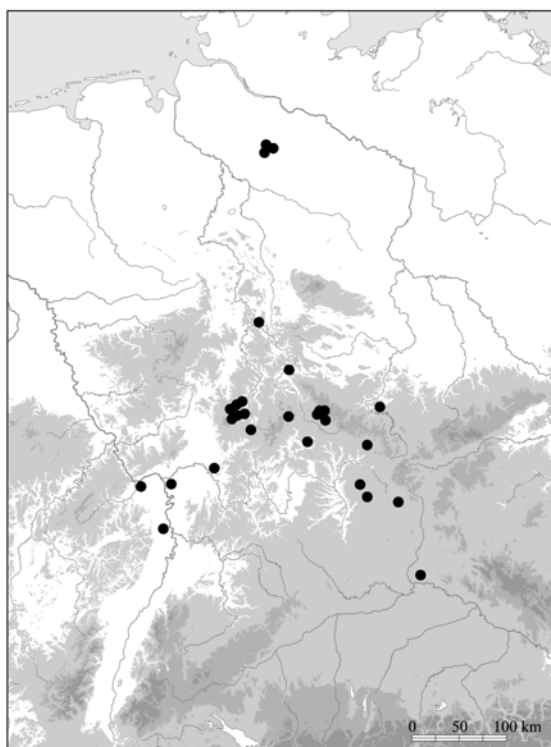


Abb. 16: Verbreitung der Armringe vom Typ Rainrod. (Fundorte nach Liste 6)

<sup>503</sup> Richter, Armschmuck 88.

<sup>504</sup> Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 17; Kat.Nr. 25 Ebertshausen, Hgl. 2; Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 7; Kat.Nr. 32 Freitagszella, Einzelfund; Kat.Nr. 36 Grub; Kat.Nr. 53 Kaltennordheim; Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. 1, Einzelfund, Kat.Nr. 168 Schwarza, Hgl. 1 (2 Stück).

<sup>505</sup> Entgegen Richter, Armschmuck 90. Richter geht vom Entstehen der Armringe Typ Rainrod im Rhein-Main-Gebiet aus.



Unverzierte Armringe mit rhombischem Querschnitt und runden Enden gehören zum TYP ISTERGIESEL<sup>506</sup>. Aus dem Arbeitsgebiet liegen zwei Ringe aus den Männergräbern Bef. 2 und 5, Schwarza Kat.Nr. 167, Hügel 1, vor. Die Armringe vom Typ Istergiesel finden sich vor allem in Osthessen und Thüringen, jedoch zum größten Teil aus nicht geschlossenen Grabfunden. Der von I. Richter zur Datierung herangezogene Fund von Arnstadt kann aufgrund der fraglichen Fundumstände nur als Einzelstück gewertet werden<sup>507</sup>. Bei einem weiteren Grab aus Traisbach, Kr. Fulda, ist die Zusammengehörigkeit der Fundstücke ebenfalls nicht gesichert<sup>508</sup>. Daraus ergibt sich, daß nur die beiden Gräber aus Schwarza sichere geschlossene Komplexe darstellen. Aufgrund der Stratigraphie gehören sie der ersten Belegungsphase des Hügel an, die an den Beginn Stufe C 2 datiert wird. Für ein Vorkommen der Armringe vom Typ Istergiesel noch in der späten Hügelgräberzeit gibt es im Arbeitsgebiet keine Anhaltspunkte.

Den Armringen vom Typ Istergiesel können formgleiche, verzierte Stücke zur Seite gestellt werden. Sie sind an den Kanten gekerbt und haben an den runden Enden Längsrillen. Aus dem Grab 12 von Schwarza Kat.Nr. 167 liegen zwei gußgleiche Stücke vor. Auch diese Ringe gehören an den Beginn der Stufe C2, da der Bef. 12 auf dem gleichen Niveau wie die Männergräber 2 und 5 lag. Ein Einzelfund aus dem gleichen Hügel kann trotz der fehlenden Längsrillenverzierung an den Enden hier angeschlossen werden. Vergleichbare Armringe finden sich in Mittel- und Nordhessen sowie in der Wetterau<sup>509</sup>.

Typologisch ähnlich, aber mit leicht verdickten Enden sind zwei Armringe aus Schwarza Kat.Nr. 168, Hügel 1, Bef. 9 und Streufdorf Kat.Nr. 186. Während der Ring aus Streufdorf lediglich mit einigen Kerben an den Kanten versehen ist, weist der Armring von Schwarza eine flächendeckende Verzierung aus umlaufenden Rillen und einer Kerbenreihe auf sowie Querrillen, die an den verdickten Enden durch Kerben abgelöst werden.

Zwei Armringe mit Schrägstrichbündeln und schräger Leiterbandverzierung gehören zum TYP HAITZ<sup>510</sup>. Die Gestaltung der Enden kann verschieden sein. Aus dem Arbeitsgebiet liegen keine geschlossenen Grabfunde vor. Leiterbandverzierte Armringe finden sich im Rhein-Main-Gebiet, Südhessen und Franken. Nach I. Richter handelt es sich bei diesen Ringen um traisbachzeitliche Stücke<sup>511</sup>.

Drei Armringe aus Dietzhausen Kat.Nr. 21, Hügel 13A, Bef. 1 und Schwarza Kat.Nr. 166, Hügel 3, gehören zur Gruppe von Armringen mit Tannenzweigmuster und Querstrichgruppe. Die Ringe haben einen unregelmäßigen bis runden Querschnitt, die Enden sind leicht verdickt. Alle Funde gehören zu Grabkomplexen. Nach dem Befundzusammenhang aus Dietzhausen Kat.Nr. 21, Hügel 13A und B, beginnen diese Armringe in der Stufe C1.

Weiterhin gibt es noch Armringe, die mit verschiedenen Formen von Strichgruppen verziert sind. Darunter fallen Armringe, deren Enden mit vertikalen Strichgruppen oder Kerben verziert sind. Der Stabquerschnitt dieser Ringe

---

<sup>506</sup> Richter, Armschmuck 90.

<sup>507</sup> Richter, Armschmuck 92.- Neumann gibt an, die Funde im Ankauf erworben zu haben. Es handelt sich nicht um einen geschlossenen Grabfund. G. Neumann, Ein bemerkenswerter Bronzefund von Arnstadt. Spatenforscher 4, 1939, 36.

<sup>508</sup> Richter, Armschmuck Nr. 548 mit entsprechenden Literaturangaben.

<sup>509</sup> Richter, Armschmuck Nr. 550, 551, 567, 558, 559. Bei den zuletzt genannten Stücken wechseln horizontale und vertikale Tannenzweigverzierung ab.

<sup>510</sup> Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 7; Kat.Nr. 196 Utendorf; Richter, Armschmuck 98.

<sup>511</sup> Dies. ebd. 99 ff.

ist gleichbleibend<sup>512</sup>. Ein massiver Armring mit auf dem Ring verteilten Querstrichgruppe fand sich auf dem Kleinen Gleichberg bei Römhild Kat.Nr. 133. Ein weiterer massiver Armring mit wechselndem Sparrenmuster und Strichverzierung stammt aus Stadtlengsfeld Kat.Nr. 183. Die zuletzt aufgeführten Ringe sind Einzelfunde. Vergleichbar sind Armringe aus der Oberpfalz, die in die Stufe D datiert werden<sup>513</sup>.

Ein Einzelstück ist ein Armring mit übereinanderliegenden, ösenförmig aufgerollten Enden aus Grab 3 des Schwarzaer Hügels (Kat.Nr. 167). Der Ring scheint keine typologischen Vergleiche zu haben. Die von Feustel aufgeführten urnenfelderzeitlichen Parallelen scheiden aus, da es sich aufgrund der Lage im Grabhügel um eine sicher hügelgräberzeitliche Bestattung handelt<sup>514</sup>.

#### 7.9.2. Armbänder

Das Tragen von Armbändern ist für das südthüringische Gebiet nicht typisch. Zwei Armbänder vom Typ UNTERBIMBACH, die am Kleinen Gleichberg bei Römhild Kat.Nr. 142 gefunden wurden, stammen vermutlich aus einem Grab. Die Armbänder sind parallelseitig, schmal und weisen eine flache Innenseite auf, die durch kräftig einschnürende Enden gekennzeichnet werden<sup>515</sup>. Ihren Verbreitungsschwerpunkt haben sie im Raum Fulda. Die Stücke aus Thüringen sind ebenso als Importe aus dem osthessischen Raum anzusehen wie ein einzelnes Armband in der Lüneburger Gruppe<sup>516</sup>. Chronologisch können diese Stücke an die osthessischen angeschlossen werden, wo sie in die Stufe Traisbach datiert werden. Für eine Datierung des südthüringischen Grabkomplexes in die jüngere Hügelgräberzeit spricht die Vergesellschaftung mit einer Doppelradnadel vom Typ Unterbimbach, die bislang nicht vor Stufe der C2 auftreten.

Ein sehr breites Armband mit abgerundeten Enden aus Meiningen Kat.Nr. 62 ist als Einzelstück zu bezeichnen. Sowohl die umlaufende Außenrippe als auch die Mittelrippe sind leicht erhöht. Dazwischen finden sich je drei parallel verlaufende Rippengruppen, die bis an die Außenrippe reichen. Nach der Gestaltung der Enden lassen sich dünnere, dreirippige Armbänder aus der Oberpfalz als Vergleiche anführen<sup>517</sup>. Nach Torbrügge bilden sie eine Leitform der Stufe B und führen zu den Armbändern mit eingeschnürten Enden<sup>518</sup>. Typologisch können die Armringbruchstücke aus dem Hort von Ackenbach, Bodenseekreis, als Vergleich zu dem Meininger Fundstück dienen<sup>519</sup>. Hierbei handelt es sich um breit gerippte Armringe mit runden Enden. Die Endpartien dieser Armbänder sind mit waagerechten, strichgefüllten Dreiecken verziert, die Rippen beschränkten sich auf den mittleren Teil. Ähnliche breitgerippte Armbänder sind auch aus dem Haguenauer Forst bekannt<sup>520</sup>. Eine Datierung des

---

<sup>512</sup> Kat.Nr. 140 Römhild; Kat.Nr. 186 Streufdorf.

<sup>513</sup> Torbrügge, Oberpfalz Kat. 68 Schmidmühlen, Lkr. Schwandorf, Taf. 17,4.13; Kat. 245 Kripfling, Lkr. Neumarkt, Taf. 42,4.15-17.42.43; Kat. 251 Diesenbach, Taf. 55,4.6; Kat. 321 Mintraching, Taf. 69,12.16.18, beide Lkr. Regensburg.

<sup>514</sup> Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 14.

<sup>515</sup> Richter, Armschmuck 68.

<sup>516</sup> Z. B. Laux, Lüneburger Heide Kat. 137 Eyendorf, Kr. Harburg.

<sup>517</sup> Torbrügge, Oberpfalz Kat. 83B Labersricht, Taf. 23,16; Kat. 107 Scheidemandel, Taf. 27,16, Lkr. Neumarkt.

<sup>518</sup> Torbrügge, Bayern 32 Abb. 9,10; 37 f.

<sup>519</sup> K.-F. Rittershofer, Der Hortfund von Bühl und seine Beziehungen. Ber. RGK 64, 1983, 414 Abb. 42,6-8.

<sup>520</sup> F. A. Schaeffer, Les Tertres funéraires préhistoriques dans la Forêt de Haguenau-Les Tumulus de l'Age du fer Publications du musée de Haguenau (Alsace). (Haguenau 1926) 179 Abb. 71,M.N.

Fundstückes ist nicht möglich, da es sich bei dem Komplex offensichtlich um die Vermischung zweier Grabinventare handelt.

### 7.9.3. Armspiralen

Armspiralen gehören zu den typischen Elementen der Frauentracht. In der Regel werden sie paarig getragen, wobei üblicherweise zwei gleichartige Spiralen zusammengehören. Gelegentlich finden sich vier Armspiralen in einem Grab, wie z. B. in Streufdorf Kat.Nr. 186. Nur in einem Fall wurde beobachtet, daß eine Windung einer Armspirale von einem Mann getragen wurde<sup>521</sup>. Aufgrund der schlechten Erhaltung der Bronzen lassen sich in vielen Fällen keine Aussagen mehr über Anzahl der Windungen und Art des Bronzedrahtes treffen. Der größte Teil der Armspiralen ist unverziert und aus einfachem, relativ dünnem Draht. Oft fehlen die Enden der Spiralen. In einzelnen Fällen kann auf das Vorhandensein von Armspiralen aufgrund von einfachen, umgebogenen Drahtfragmenten geschlossen werden. Die unverzierten Armspiralen weisen verschiedene Drahtquerschnitte auf. Dazu zählen D-förmige, dreieckig abgerundete und rundstabig-viereckige Querschnitte. Die Enden der Armspiralen sind häufig umgeschlagen, sie können aber auch einfach spitz abgerundet oder breitgehämmert auslaufen. Unter Umständen ist damit zu rechnen, daß Armspiralen von der Trägerin geteilt und an andere Personen weitergegeben wurden. Dafür sprechen die recht häufig vorkommenden einzelnen Spiralwindungen. Die Anzahl der Windungen bei vermutlich vollständig erhaltenen Armspiralen schwankt stark. Dabei stellen vier bis zehn Windungen ein gängiges Maß dar, während große Armspiralen mit bis zu 20 Windungen selten sind. Unverzierte Armspiralen finden sich in Grabzusammenhängen seit der Stufe C1<sup>522</sup>, ältere Armspiralen sind nicht belegt.

Einzelne Armspiralen weisen Verzierungen auf. Dazu gehört einfache Kerbverzierung, die auf die äußeren Windungen beschränkt bleibt. Derartig verzierte Armspiralen konnten z. B. in Schwarza Kat.Nr. 167, Hügel 1, Bef. 6 und 12 sowie in Kaltennordheim Kat.Nr. 51, Bef. 1 nachgewiesen werden. Da Kerbverzierung allgemein sehr beliebt war, sind auch Armspiralen damit verziert. Die so verzierten Armspiralen treten in Südthüringen erst in der jüngerhügelgräberzeitlichen Stufe C2 auf. Die Kerbverzierung findet sich ebenfalls in Hessen, Mitteldeutschland und Mecklenburg<sup>523</sup>.

Weitere Armspiralen sind mit verschiedenen Strichmustern verziert. Dazu zählen einfache Schrägstriche, Längsstrichgruppen, Fischgrätenmuster und Leiterbandverzierung. Die Armspiralen von Grub Kat.Nr. 36 sind an den äußeren Windungen mit einfachen Schrägstrichen verziert. Auf der Armspirale des Grabes 6 des Schwarzaer Hügels Kat.Nr. 167 findet sich eine Leiterbandverzierung. Eine Kombination zwischen Leiterbandverzierung und den verschiedenen Strichmustern ist auf den Armspiralen von Unterkatz Kat.Nr. 192 angebracht. Die äußeren, reich verzierten Windungen sind zudem breiter als die der übrigen Spirale. Auch die hier aufgeführten Armspira-

---

<sup>521</sup> Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 2, Bef. 4/97.

<sup>522</sup> Z. B. Kat.Nr. 212 Wiesenthal.

<sup>523</sup> Vgl. z. B. Richter, Armschmuck Nr. 12-26; Fröhlich, Thüringer Wald Kat. 389 Großkayna, Kr. Merseburg-Querfurt, Taf. 70, 14-15; Kat. 978 Thale, Kr. Quedlinburg, Taf. 67, 8-9; H. Schubart, Die Funde der älteren Bronzezeit in Mecklenburg. Offa-Bücher 26 (Neumünster 1972) Malchin, Kr. Malchin, Taf. 42, A1, Meteln, Kr. Schwerin, Taf. 43, E13, E14.

len gehören aufgrund der Beigabenkombinationen in die Stufe C2. Vergleichbar verzierte Armspiralen finden sich in Franken, der Oberpfalz und dem Thüringer Becken<sup>524</sup>.

Die Armspirale aus Weilar Kat.Nr. 200 fällt aus dem bisherigen Verzierungsmuster heraus. Hier finden sich auf den inneren Windungen doppelte, gewellte Punzpunktlinien. Während diese Windungen aus flachem, blechartigem Draht bestehen, sind die äußeren Windungen aus annähernd dreieckigem Draht. Diese Verzierung erinnert an Punzmuster, wie sie auf den breiten, blechartigen Spiralen in Mecklenburg zu finden sind, wo sie in die Periode II datiert werden<sup>525</sup>. Ähnliche Stücke, oft mit Spiralscheiben an den Enden, finden sich in Böhmen und der Slowakei, die im slowakischen Raum der älteren Hügelgräberkultur angehören<sup>526</sup>. Vergleichbar ist eine weitere, allerdings urnenfelderzeitliche Armspirale aus Staffelstein-Grundfeld, Kr. Lichtenfels<sup>527</sup>. Punzverzierungen sind in Südwestthüringen eine seltene Verzierungsform. Sie findet sich vornehmlich auf Armschmuck wie z. B. auf den Armringen von Bauerbach Kat.Nr. 5 und auf einem Blechringfragment aus Römhild Kat.Nr. 115. Der Grabkomplex aus Weilar gehört nach der Vergesellschaftung eines Halskragens vom Typ Traisbach und zweier Doppelradnadeln, je eine groß- und eine kleinköpfige, der Stufe C2 an.

#### 7.9.4. Arm- und Fußbergen

Zu den selteneren Fundstücken in Südwestthüringen zählen Bergen<sup>528</sup>. In Freitagszella und Schwarza konnten die Fundlage beobachtet werden. Aus ihnen resultiert die Ansprache als Oberarmbergen. Davon abgeleitet können vermutlich auch die anderen Fundstücke interpretiert werden. Die Armbergen wurden paarig und einzeln getragen. Nur im Grab von Freitagszella wurden zwei gleichartige Armbergen aufgefunden.

Es können rundstabige und schmalbandige Bergen unterschieden werden. Die rundstabigen Bergen mit gegenständigen Spiralen überwiegen mit vier Exemplaren gegenüber den bandförmigen mit nur zwei Belegen.

Aus Freitagszella und Weilar liegen rundstabige Bergen mit zwei gegenständigen Spiralscheiben vor. Sie gehören nach Richter zum TYP WIXHAUSEN<sup>529</sup>, die unverziert sind. Sie haben ihren Verbreitungsschwerpunkt im Rhein-Main-Gebiet, wo Richter auch die ältesten Funde namhaft machen kann, die in der Stufe Schwanheim einsetzen<sup>530</sup>. Aufgrund der zeitlichen Differenz im Auftreten der Bergen und ihrer geringen Anzahl, kann von einem

---

<sup>524</sup> Berger, Oberfranken Kat. 113 Staffelstein, Lkr. Lichtenfels, Taf. 40,7-8; Torbrügge, Oberpfalz Kat. 73 Krottensee, Lkr. Neustadt a. d. Waldnaab Taf. 18,1-2; V. Toepfer, Ein Frauengrab der Hügelgräberbronzezeit von Bliedersedt, Thüringen. *Germania* 21, 1937, Taf. 37,4-5.

<sup>525</sup> Z. B. H. Schubart, Die Funde der älteren Bronzezeit in Mecklenburg. *Offa-Bücher* 26 (Neumünster 1972) 14, z. B. Poggelow-Schwasdorf, Kr. Teterow, Taf. 64,B3-B4.

<sup>526</sup> Ľujanová-Jilková, Böhmen Kat. 46 Moëerady Bez. Domazlice Abb. 78D; J. Lichardus/J. Vladár, Frühe und mittlere Bronzezeit in der Südwestslowakei. *Slovenská Arch.* 45/2, 1997, 288 Taf. 41,15-17.20-24.

<sup>527</sup> H. Henning, Die Grab- und Hortfunde der Urnenfelderkultur aus Ober- und Mittelfranken. *Materialh. Bayer. Vorgesch.* 23 (Kallmünz 1970) Kat. 66 Grab e Taf. 21,12.

<sup>528</sup> Kat.Nr. 32 Freitagszella, Hgl. 6, Bef. 1 (2 Stück); Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. 1, Bef. 12; Kat.Nr. 192 Unterkatz (2 Stück); Kat.Nr. 200 Weilar.

<sup>529</sup> Richter, Armschmuck 42.

<sup>530</sup> Dies. ebd. 45. Richter führt einige frühbronzezeitliche Stücke außerhalb ihres Arbeitsgebietes auf, die auf die Entwicklung in Thüringen sicher keine Auswirkungen gehabt haben. A.a.O. Anm. 1.

schwachen Impuls gesprochen werden, der vom Rhein-Main-Gebiet ins Werratal ausstrahlte. Die beiden Gräber aus dem Arbeitsgebiet werden in die Stufe C2 datiert.

Eine weitere drahtförmige, verzierte Armberge stammt aus Unterkatz. Sie weist an einem Ende eine Spiralscheibe auf, das andere wird durch einen einfachen, annähernd kreisförmig umgebogenen Draht gebildet. Die beiden äußeren sowie eine innere Windung der Spiralscheibe und der umgebogene Draht sind mit Kerben, Schrägstrichgruppen, Fischgrätenmuster und Leiterband verziert. Der einfache umgebogene Draht am Ende der Berge aus Unterkatz läßt die Vermutung zu, daß es sich ursprünglich um zwei Spiralscheiben gehandelt hat, von denen eine beschädigt wurde und schließlich nur noch eine Drahtwindung vorhanden war.

Auffallend ist die Vielzahl an kombinierten Verzierungselementen, durch die sich das thüringische Exemplar von den bei Richter aufgeführten Bergen deutlich unterscheidet<sup>531</sup>. Die Verwendung von Zierelementen kann als lokale Besonderheit gesehen werden. Faßt man die Verbreitung der unverzierten Bergen vom Typ Wixhausen und die der gleichartig verzierten Stücke zusammen, schließt sich die von Richter festgestellte Verbreitungslücke zwischen dem Rhein-Main-Gebiet und dem Lüneburger Raum<sup>532</sup>. Es ergibt sich ein Kommunikationsweg zwischen beiden Kulturzentren, dessen Knotenpunkt der Fulda-Werra-Raum ist. Auf diesem Weg ist auch ein Austausch von Verzierungselementen mit dem Mecklenburger Raum denkbar. In Mecklenburg finden sich in Periode III reich verzierte Bergen mit meist rechteckigem Querschnitt, deren Spiralscheiben bis zu 10 cm Durchmesser haben<sup>533</sup>. Als typologische Form zwischen den drahtförmigen Bergen mit kleinen Spiralscheiben und den mecklenburger Stücken mit großen Scheiben können zwei Bergen aus Bliederstedt bezeichnet werden<sup>534</sup>.

Es gibt nur wenige Stücke, die aufgrund des Verzierungsreichtums mit der Berge aus Unterkatz vergleichbar sind. Dabei handelt es sich um die fränkischen Funde aus Thundorf, Kr. Bad Kissingen und Gundelsheim, Lkr. Bamberg<sup>535</sup>. Bei denen seit Holste immer wieder genannten Stücken aus Frauendorf, Kr. Lichtenfels, handelt es sich aufgrund des Durchmessers von ca. 13 cm um Halsringe<sup>536</sup>.

Zwei weitere Bergen weisen eine mit Strichmustern verzierte, bandförmige Manschette und zwei gegenständige Spiralen auf. Auch hier fehlt bei dem Stück aus Unterkatz die zweite Spiralscheibe. Die Manschette läuft spitz aus. Die Manschetten sind mit horizontal verlaufenden Liniengruppen verziert, an den Außenkanten werden diese Linien von Kerben begrenzt. An den Enden, am Übergang zu den Spiralen, finden sich Längsliniengruppen und Fischgrätenmuster. Bei der Spiralscheibe der Berge aus Unterkatz ist zusätzlich die äußere Windung mit einer umlaufenden Zickzacklinie verziert, die ebenfalls durch Kerben nach außen hin einen Abschluß findet. Geringe Reste von Kerbverzierung weist auch eine innere Spiralwindung auf. Vergleichbare Verzierungen fehlen auf den Spiralscheiben der Armberge aus Schwarza. Nach der Einteilung von Richter gehören sie zum TYP NIEDER-

---

<sup>531</sup> Dies. ebd. Nr. 279-284.

<sup>532</sup> Dies. ebd. 47 Taf. 64; 65, A.

<sup>533</sup> H. Schubart, Die Funde der älteren Bronzezeit in Mecklenburg. Offa-Bücher 26 (Neumünster 1972) 24 f.

<sup>534</sup> V. Toepfer, Ein Frauengrab der Hügelgräberbronzezeit von Bliederstedt, Thüringen. Germania 21, 1937, Taf. 37, 6-7.

<sup>535</sup> Pescheck, Würzburg 105 Taf. 25, 23; Berger, Oberfranken Kat. 10, Taf. 4, 2.3.9.10.

<sup>536</sup> Holste, Nordmainisches Hessen 69 Anm. 4, hier unter Kirchehrenbach. Die Funde gehören zu Frauendorf, Kr. Lichtenfels, vgl. Berger, Oberfranken Kat. 19.

RODEN<sup>537</sup>. Diese Bergen finden sich in der Stufe C2. Dabei ist das Stück aus Schwarza nach der Lage des Grabes im Hügel das ältere. Da der Grabfund von Unterkatz in einen ‚entwickelten Abschnitt‘ der Stufe C2 zu stellen ist, wird damit das Vorkommen der Bergen vom Typ Nieder-Rhoden während der gesamten jüngeren Hügelgräberzeit belegt. Armbergen vom Typ Nieder-Rhoden sind m. E. eine spezielle Form des unverzierten Typs Giesel<sup>538</sup>. Damit läßt sich auch das verstreute Vorkommen der verzierten Armbergen erklären. Für das Arbeitsgebiet wird auch durch diese Form eine Bevorzugung von verzierten Trachtelementen in der jüngeren Hügelgräberzeit belegt.

#### 7.9.5. Doppelhaken

Unter der Bezeichnung Doppelhaken werden sowohl rund gebogene als auch flache Bronzedrähte zusammengefaßt, deren Enden ösenförmig umgebogen sind. Bei den runden Stücken handelt es sich um Armschmuck, der von Männern getragen wurden. In Schwarza Kat.Nr. 167, Bef. 2 und 14, konnten die Doppelhaken am Handgelenk nachgewiesen werden. Der in Grab 2 bestattete Mann trug sogar drei dieser Bügel zusätzlich zu einem Arming. Vermutlich wurden die Doppelhaken durch eine Schnur befestigt, um sie am Handgelenk oder auch am Oberarm zu tragen.

Die Doppelhaken gehören nicht regelhaft zur Männertracht. Sie bestehen aus dünnem Bronzedraht, deren Querschnitte dreieckig, D-förmig oder rund sein können und daher sehr stark an Armspiralen erinnern. In einigen Fällen liegt die Vermutung nahe, daß sie direkt von einer Armspirale abgetrennt worden sind<sup>539</sup>.

Die Funktion der flachen Doppelhaken ist nicht gesichert. Aus dem Arbeitsgebiet liegen sechs Belege vor<sup>540</sup>. Dabei handelt es sich bei dem Bef. 1 aus Dietzhausen, Hügel 13B, vermutlich um ein Frauengrab. Aus einer gesicherten Fundbeobachtung stammt nur der Haken von Schwarza Kat.Nr. 171, der zwischen den Pfeilspitzen und Flintabschlägen lag. Es wurde schon darauf verwiesen, daß die Art der Lage der Pfeilspitzen auf einen Köcher schließen lassen, zu dessen Befestigung ein solcher Doppelhaken gedient haben kann. Auf einen Zusammenhang derartiger Spangen mit der Dolch- oder Schwertaufhängung am Gürtel verwies I. Kilian-Dirlmeier<sup>541</sup>. Die Verwendung der Doppelhaken als einfache Gürtelhaken muß ebenfalls in Betracht gezogen werden. Nach B. Wiegel gehören die Doppelhaken zum typischen Armschmuck der Zone 3, wobei er keine Unterscheidungen zwischen halbrund gebogenen und flachen Stücken macht<sup>542</sup>. Auffallend ist, daß besonders die flachen Doppelhaken in der Regel kleiner sind, was ein Indiz für eine andere Funktion sein kann. Die funktionale Ansprache kann nur bei beobachteten Fundlagen erfolgen.

---

<sup>537</sup> Richter, Armschmuck 52.

<sup>538</sup> Dies. ebd. 49.

<sup>539</sup> Vgl. Kap. 7.9.3. Armspiralen.

<sup>540</sup> Kat.Nr. 8 Belrieth; Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 13B, Bef. 1 (2 Stück), Bef. 2; Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. 1, Einzelfund; Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 2, Bef. 10/97.

<sup>541</sup> I. Kilian-Dirlmeier, Gürtelhaken, Gürtelbleche und Blechgürtel der Bronzezeit in Mitteleuropa. PBF XII, 2 (München 1975) 118 f.

<sup>542</sup> B. Wiegel, Trachtkreise im südlichen Hügelgräberbereich. Katalog. Internat. Arch. 5.2 (Buch 1992) 98 ff. Abb. 3.

In der Verbreitung der Doppelhaken zeigt sich ein deutlicher Schwerpunkt im Neckarmündungsgebiet, wo eine Nutzung als Armschmuck belegt werden konnte<sup>543</sup>. In Südwestthüringen bildet diese Form des Armschmuckes sicher eine Ausnahme, ebenso wie in den benachbarten Regionen Hessens und Frankens<sup>544</sup>.

#### 7.9.6. Ohr- und Schläfenringe

Zu einigen Grabinventaren gehören Ringe, die nur bei genauer Beobachtung der Fundlage als Ohr- bzw. Schläfenringe gedeutet werden können. Derartige Fundbeobachtungen liegen lediglich aus Schwarza Kat.Nr. 167, Bef. 8 und Freitagszella Kat.Nr. 32, Hügel 6, Bef. 1 und 2, vor.

In Schwarza fand sich ein ringförmig zusammengebogenes Metallband, das mit vier Längsrillen verziert ist. Nach R. Feustel handelt es sich um einen Ohrring<sup>545</sup>. Als Vergleich kann ein verziertes Ringfragment aus Tremersdorf angeführt werden, das von A. Berger als Fingerring gedeutet wird<sup>546</sup>.

In Freitagszella wurden bei den weiblichen Bestattungen regelrechte Sätze aus kleinen, geschlossenen Drahtringen gefunden, die im Kopfbereich lagen. Es handelt sich vermutlich um Gehänge, die im Haar oder an einer Kopfbedeckung befestigt waren, so daß sie besser als Schläfenringe bezeichnet werden müssen. Eventuell handelt es sich bei dem Ringsatz aus Ruhla Kat.Nr. 220 ebenfalls um Schläfenringe.

Unter Umständen kann auch ein kleiner goldener Ring mit doppelten Drahtwindungen aus Ebertshausen Kat.Nr. 26, Hügel F, hier aufgeführt werden, der aber auch anderweitig an der Kleidung befestigt gewesen sein kann. Aufgrund des geringen Durchmessers ist er nicht als Fingerring anzusprechen.

#### 7.9.7. Fingerringe

Hier werden verschiedene Ringformen zusammengefaßt, bei denen aufgrund des Durchmessers anzunehmen ist, daß es sich um Fingerschmuck handelt. Doch auch bei dieser Ringgruppe fehlen in der Regel Beobachtungen zur Fundlage<sup>547</sup>. Neben einfachen bronzenen Drahtringen, die offen sind oder übereinanderliegende Enden aufweisen treten Fingerspiralen mit durchschnittlich drei Windungen auf<sup>548</sup>. Aufgrund des Materials ist die goldene Fingerspirale aus Dietzhausen Kat.Nr. 21, Hügel 13A, Bef. 1, besonders hervorzuheben.

Schließlich ist auch eine Fingerberge aus Römhild Kat.Nr. 120 überliefert. Der Ring aus einfachem Bronzedraht endet in zwei gegenständigen kleinen Spiralscheiben.

---

<sup>543</sup> I. Görner, Eine eigenständige Lokalgruppe der Mittel- und Spätbronzezeit im Neckarmündungsgebiet? In: D. Vorlauf/T.F. Warneke (Hrsg.), *Miscellanea archaeologica*. (Espelkamp 1997) 34 und Liste 2.

<sup>544</sup> Vgl. z. B. O. Kunkel, Oberhessens vorgeschichtliche Altertümer. (Marburg 1926) 92 Abb. 76: Gießen, Kr. Gießen, Zollstockswald; Berger, Oberfranken Kat. 104 Rothmannsthal, Lkr. Lichtenfels Taf. 37,13.

<sup>545</sup> Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 16; 65.

<sup>546</sup> Berger, Oberfranken Kat. 64 Tremersdorf, Lkr. Coburg, Taf. 18,5.

<sup>547</sup> Die Fundlage konnte z. B. in Schwarza Kat.Nr. 171, Hgl. 2, Bef. 3/97, beobachtet werden.

<sup>548</sup> Kat.Nr. 51 Kaltennordheim; Kat.Nr. 66 Oechslen; Kat.Nr. 66 Schwarza, Hgl. 4; Kat.Nr. 182 Schweina.

#### 7.9.8. Sonstige Ringe

Im Fundmaterial finden sich zahlreiche weitere Ringe und Spiralen, die den sicher benennbaren Armschmuckformen entsprechen. Aufgrund ihrer geringen Größe und des oft nicht überlieferten Fundzusammenhangs lassen sie sich jedoch funktional nicht ansprechen<sup>549</sup>.

Wie wichtig auch anthropologische Analysen zur Interpretation von Armschmuck sind, zeigen die Armspiralen aus Jüchsen<sup>550</sup>, die mit einem Durchmesser von etwa 4 cm, viel zu klein für eine erwachsene Trägerin sind. Die Altersbestimmung der Skelettreste ergab ein Individuum zwischen 8-12 Jahren, daß durchaus eine derart enge Armspirale tragen konnte. Es muß daher bedacht werden, daß auch Kinder schon verschiedene Schmuckstücke getragen haben, ohne daß bislang eine Regelmäßigkeit abgeleitet werden kann.

### **7.10. Kleiderbesatz**

#### 7.10.1. Brillenspiralen

Brillenspiralen, auch als Doppelspiralen bezeichnet, zählen zu den seltenen Teilen der Frauentracht in Südwestthüringen.

Unverzierte Brillenspiralen aller Größen gehören zum TYP LEEHEIM<sup>551</sup>. Hierzu zählen die vier Spiralen von Unterkatz Kat.Nr. 192, eine Spirale von Diedorf Kat.Nr. 20 und die verbogene Spirale von Völkershausen Kat.Nr. 199. Auch die zwei Brillenspiralen von Schwarza Kat.Nr. 167, Bef. 12, müssen zum Typ Leeheim gerechnet werden. Sie weisen neben den komplett mit Bronzedraht umwickelten Bügeln in der Mitte der Spiralscheiben zusätzlich je einen Bronzeniet als Besonderheit auf. Eine weitere unverzierte Brillenspirale stammt vom Heldburger Festungsberg (Kat.Nr. 41)<sup>552</sup>.

Die unverzierten Brillenspiralen gehören mit Ausnahme des Heldburger Fundes zu Frauengräbern. Hinweise auf die Trachtlage geben nur die Spiralen aus Schwarza, die im Schulterbereich lagen. Bei diesen sehr kleinen Spiralen ist denkbar, daß sie auf die Kleidung aufgenäht waren.

Alle Grabkomplexe können zur Datierung der unverzierten Brillenspiralen herangezogen werden. Befund 12 von Schwarza gehört in die erste Belegungsphase des Hügels, die an den Beginn der Stufe C2 datiert wird. Anzuschließen ist hier das Grab von Diedorf, in dem sich, wie in Schwarza Bef. 12, ein Halskragen vom Typ Traisbach befindet. An den Übergang von der mittleren zur jüngeren Hügelgräberzeit gehört der Fundkomplex von Völkershausen Kat.Nr. 199, in dem eine einfache Radnadel mit zwei Doppelradnadeln vergesellschaftet war. In die entwickelte Stufe C2 gehört schließlich das Grab von Unterkatz. Daraus wird ersichtlich, daß die Brillenspiralen von Typ Leeheim eine langlebige Form darstellen.

---

<sup>549</sup> Kat.Nr. 46 Jüchsen, Hgl. 1, Bef. 1b (Ring und Spirale); Kat.Nr. 145 Römhild; Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 2, Bef. 3/97; Kat.Nr. 180 Schwarza.

<sup>550</sup> Kat.Nr. 46 Jüchsen, Hgl. 5, Bef. 3.- Es handelt sich hier vermutlich um eine Armspirale. Aus Hügel 4 liegt ebenfalls eine kleine Spirale vor. Aufgrund der Vermischung der Inventare und Skelettreste bleibt die Ansprache ungewiß.

<sup>551</sup> Wels-Weyrauch, Anhänger 81.

<sup>552</sup> Das Stück ist heute in zwei Teile zerbrochen. Die in der Ausstellung des Steinsburgmuseums dargestellte Rekonstruktion zweier gegenüberständer Spiralscheiben ist sicher nicht richtig.



Die zweite Brillenspirale aus Diedorf Kat.Nr. 20 gehört zum TYP WIXHAUSEN, bei dem die äußeren Windungen der Spiralen und der Bügel mit schrägen oder geraden Strichen verziert sind<sup>553</sup>.

Die verzierten und unverzierten Brillenspiralen sind eine typisch Erscheinung im Rhein-Main-Gebiet. In Südwestthüringen sind einzelne Stücke zu fassen<sup>554</sup>. Bei der verzierten Scheibe aus Diedorf könnte es sich um ein direkt importiertes Stück handeln.

Eine reich verzierte Brillenspirale mit Wolfszahnmuster und Kerbband auf den äußeren Windungen der Spiralen sowie Leiterbandverzierung auf dem Bügel stammt vom Kleinen Gleichberg bei Römhild Kat.Nr. 138. Der äußere verzierte Bügel ist bandförmig. Nach der Gliederung von Wels-Weyrauch gehört diese Spirale zum TYP BESSUNGER WALD<sup>555</sup>. Bei dem Typ Bessunger Wald handelt es sich um eine Form, die sowohl im Rhein-Main-Gebiet, als auch in Osthessen und Franken vorkommt. Sie tritt in einer späten Phase der jüngeren Hügelgräberzeit auf und findet sich bis in die frühe Urnenfelderzeit<sup>556</sup>.

#### 7.10.2. Spiralscheiben

Hier werden Bruchstücke von Spiralscheiben zusammengefaßt, bei denen nicht zu entscheiden ist, zu welchen Gegenständen sie ursprünglich gehörten, da sich Spiralscheiben an den verschiedensten Fundstücken befinden können. Vor allem aus dem Gleichberggebiet stammen einzeln gefundene Spiralscheiben, bei denen zudem die Datierung ungewiß ist. Weitere Scheiben fanden sich in Gräbern oder in den Hügelschüttungen<sup>557</sup>.

Lediglich eine verzierte Scheibe aus Unterkatz Kat.Nr. 193 kann genauer angesprochen werden. Aufgrund der Verzierung mit gegeneinander gestellten Schrägstrichgruppen mit dazwischen liegenden Querstrichen schließt Wels-Weyrauch dieses Fragment den Brillenspiralen vom TYP NIEDER-FLÖRSHEIM an<sup>558</sup>.

#### 7.10.3. Hakenspiralen

Aus dem Arbeitsgebiet liegen zwei kleine Hakenspiralen mit nach innen gebogenem Ende und eine mit ösenförmig nach außen gebogenem Ende vor<sup>559</sup>. Die Spirale aus Wiesenthal ist ein Einzelfund, die beiden anderen stammen aus Grabzusammenhängen. Beide Grabkomplexe geben zur Verwendung derartiger Hakenspiralen keine Hinweise.

---

<sup>553</sup> Wels-Weyrauch, Anhänger 87.

<sup>554</sup> Dies. ebd. 87; 91 Taf. 78, A.B.

<sup>555</sup> Dies. ebd. 93 f.

<sup>556</sup> Dies. ebd. 101 f.

<sup>557</sup> Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 16; Kat.Nr. 26 Ebertshausen, Hgl. 7, Bef. 1; Kat.Nr. 51 Kaltennordheim, Hgl. 1; Kat.Nr. 79, 108, 109, 110, 115, 142 Römhild; Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. 1, Bef. 2, Einzelfund; Kat.Nr. 189 Streufdorf.

<sup>558</sup> Wels-Weyrauch, Anhänger 97 f.

<sup>559</sup> Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 13B, Bef. 1; Kat.Nr. 53 Kaltennordheim; Kat.Nr. 211 Wiesenthal.

#### 7.10.4. Zierscheiben

Zierscheiben oder Blechknöpfe kommen nur in wenigen Fundzusammenhängen vor. In keinem Fall sind ungestörte Fundlagen beobachtet worden. Fundbeobachtungen aus benachbarten Gebieten lassen darauf schließen, daß die Scheiben auf der Kleidung aufgenäht waren.

Aus Diedorf Kat.Nr. 20 stammen acht Scheiben mit kleiner Öse auf der Unterseite. Es handelt sich um getriebene, flache Bleche, die an den Seiten schräg nach unten biegen. Der Durchmesser der geraden Oberseite schwankt beträchtlich. Der Gesamtdurchmesser der Scheiben ist annähernd gleich, so daß auch die schräg nach unten verlaufenden Außenseiten eine unterschiedliche Größe aufweisen. Auf den Unterseiten einiger Scheiben können noch Werkzeugspuren von Meißeln festgestellt werden. Typologisch gute Vergleiche bieten sechs Blechknöpfe aus Tremersdorf, Kr. Coburg und weitere Scheiben aus der Oberpfalz<sup>560</sup>. Weitere Vergleiche finden sich im Lüneburger Raum<sup>561</sup>. Einzelne Scheiben mit Ösen kommen auch in Osthessen vor<sup>562</sup>. Zu dieser Gruppe von Zierscheiben müssen zwei weitere, flache Scheiben aus Pferdsdorf Kat.Nr. 77, Hügel 2 und Sättelstätt Kat.Nr. 165 gezählt werden. Das Blech der am Rand nicht vollständig erhaltenen Stücke ist sehr dünn und bei dem Pferdsdorfer Exemplar leicht gebogen. Auf der Unterseite befindet sich jeweils eine Öse.

Von anderer Form, aber ebenfalls als Kleiderbesatz anzusprechen, ist ein dünnes, rundes Blech mit dachförmigem Querschnitt aus Jüchsen Kat.Nr. 46, Hügel 8 Bef. 1<sup>563</sup>. An der höchsten Stelle in der Mitte befindet sich ein kleines Loch, das vermutlich mit der Befestigung zusammenhängt. Am Rand der Scheiben finden sich in regelmäßigen Abständen ausgebrochene Löcher, die ebenfalls als Hinweise auf die Befestigung gedeutet werden können. Alle diese Schmuckscheiben sind unverziert. Nach der Fundvergesellschaftung handelt es sich bei den Scheiben in der Regel um ein Verzierungs-element der Frauentracht. Eine Ausnahme bildet der Fund von Jüchsen, bei dem nach anthropologischer Bestimmung und dem Fundinventar ein Mann bestattet wurde.

#### 7.10.5. Tutuli

Nur selten werden Kleidungsstücke mit Blechtutuli zu verziert. Aus dem beobachteten Grabzusammenhang von Schwarza Kat.Nr. 167, Bef. 8, liegen 25 Tutuli vor, die zusammen mit Spiralröllchen auf einer Kopfbedeckung aufgenäht waren. Bei den Funden aus Jüchsen Kat.Nr. 46, Hügel 4, und Kaltennordheim Kat.Nr. 51, Bef. 3, ist die Fundlage unbekannt. Grabzusammenhänge aus den benachbarten Gebieten belegen das Tragen von Tutuli auf Kleidern oder Obergewändern<sup>564</sup>. Im Mährenhausener Forst, Kr. Coburg, fanden sich die Tutuli „längs der linken Körperseite“<sup>565</sup>.

Bei den Fundstücken aus dem Arbeitsgebiet handelt es sich mit Ausnahme von fünf runden Blechtutuli im Schwarzaer Grab um spitzkegelige Tutuli. Alle Stücke weisen an den Seiten zwei Durchbohrungen auf. Bei den

---

<sup>560</sup> Berger, Oberfranken Taf. 19,3; Torbrügge, Oberpfalz z. B. Kat. 81 Holzheim, Hgl. 2/1, Taf. 28, 10; Kat. 183 Hohenburg, Naue, Taf. 40, 13; Kat. 245A Kripfling, Taf. 20-16, alle Lkr. Neumarkt.

<sup>561</sup> Laux, Lüneburger Heide 44, z. B. Kat. 251B Deutsch-Evern, Kr. Lüneburg, Hgl. 17, Best. 4, Taf. 40,7.

<sup>562</sup> Z. B. Traisbach Kubach, Nadeln Taf. 112,B8.

<sup>563</sup> Aus dem gleichen Befund stammen Fragmente von mindestens einer weiteren Scheiben, die sich aber nicht zusammensetzen lassen.

<sup>564</sup> Z. B. Hünfeld-Molzbach, Kr. Fulda. F. Holste/W. Jorns, Der Grabhügel von Molzbach. Germania 19, 1935, 4-12.

<sup>565</sup> Berger, Oberfranken 97 Kat. 59 Mährenhausener Forst, Lkr. Coburg, Hgl. 3.

Jüchsener Tutuli sind auch die Spitzen der Kegel durchlocht, was auf den Gebrauch oder aber die schlechte Erhaltung zurückzuführen ist.

Die spitzkegeligen Stücke bezeichnete Holste als „obermainische Form“, da sie im Coburger Raum gehäuft auftreten und auf den osthessischen Raum kaum ausstrahlen<sup>566</sup>. Am Verbreitungsgebiet hat sich trotz des Fundzuwachses nichts verändert (Abb. 17). Es scheint, daß die spitzkegeligen Tutuli eine lokale Eigenentwicklung im oberfränkisch-südthüringischen Raum sind. Sie können auf die runden Tutuli aus der Oberpfalz zurückgeführt werden. Den oberpfälzer Formen stehen auch die in Lüneburg vorkommenden Tutuli nahe. Nach Laux unterscheiden sie sich in der Herstellung von den süddeutschen<sup>567</sup>. Fröhlich nennt einige Fundorte in Mitteldeutschland, die einen Austauschweg nach Niedersachsen andeuten<sup>568</sup>. Die aufgeführten Tutuli umfassen sowohl runde als auch spitzkegelige Formen. Der Tutulus aus Thale wirkt aufgrund der nach innen umgeschlagenen Ecken fremd. Er steht eher mit den niedersächsischen Stücken in Zusammenhang.

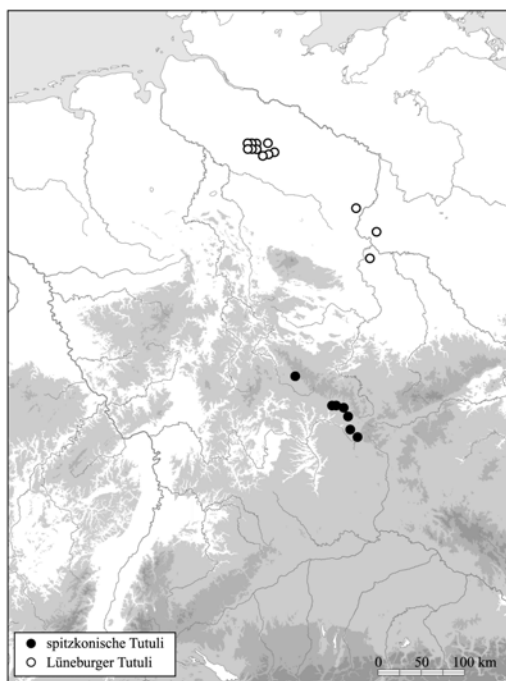


Abb. 17: Verbreitung der spitzkonischen Tutuli. (Fundorte nach Liste 7)

Berger weist die Fundkomplexe aus Franken allgemein der Stufe C zu<sup>569</sup>. Das Grab aus Schwarza ist der einzige geschlossene datierbare Befund im Arbeitsgebiet. Aufgrund der Lage in der obersten Steinpackung des Hügels

<sup>566</sup> Holste, Nordmainisches Hessen 78. Nur in Molzbach finden sich spitzkegelige Tutuli.

<sup>567</sup> Laux, Lüneburger Heide 44 f.

<sup>568</sup> Fröhlich, Thüringer Wald Kat. 94 Barleben, Ohrekr.; Kat. 12 Allstedt, Kr. Sangerhausen; Kat. 264 Ellichleben, Ilmkr.; Kat. 377 Gröbers/OT Bennowitz, Saalkr.; Kat. 412 Güsselfeld, Altmarkkr. Salzwedel; Kat. 714 Menz, Kr. Jerichower Land; Kat. 876 Rudersdorf, Kr. Sömmerda; Kat. 894 Sallenthin, Altmarkkr. Salzwedel; Kat. 978 Thale, Kr. Quedlinburg; Kat. 1015 Wachsenhausen, Kr. Northeim.

<sup>569</sup> Berger, Oberfranken 43 f.

gehört Grab 8 in die jüngste Belegungsphase, die mit einer entwickelten Phase der Stufe C2 gleichgesetzt werden kann.

### **7.11. Gürtelhaken**

Sichere Hinweise auf das Tragen von Gürteln liegen aus Thüringen nicht vor. Im Fundmaterial gibt es aber einzelne Stücke, die mit Bronzegürteln in Verbindung gebracht werden können. Dabei handelt es sich zum einen um ein kleines umgebogenes Blechfragment aus Kaltennordheim Kat.Nr. 51, Bef. 6, und einen U-förmig gebogenen, runden Draht von etwa 9 cm Länge aus Bef. 6 von Schwarza Kat.Nr. 167. Das zuletzt genannte Stück läßt sich mit einem Fund aus Mannheim-Feudenheim, aber auch mit einer größeren Drahtschleife aus Schirradorf, Lkr. Kulmbach<sup>570</sup>, vergleichen. Kilian-Dirlmeier stellt weitere Fundstücke aus Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, dem Elsaß und Hessen zusammen, die als Teile von Gürteln angesprochen werden<sup>571</sup>.

Aufgrund des Fehlens von bronzenen Gürtelteilen muß im Arbeitsgebiet vor allem mit Gürteln aus organischen Materialien gerechnet werden. Ein ebenso geringer Fundniederschlag ist im benachbarten Franken zu verzeichnen. Dahingegen finden sich in Osthessen, wenn auch nur als Einzelstücke, sichere Belege für Gürtelhaken und Gürtelbleche<sup>572</sup>.

### **7.12. Feuersteine**

Ausschließlich in Männergräbern finden sich einzelne Feuersteinklingen und Abschläge<sup>573</sup>. Dabei handelt es sich in der Regel um einfache Klingen. Wie in Schwarza Kat.Nr. 171, Hügel 2, Bef. 10/97, beobachtet werden konnte, wurden die Klingen dem Toten in einem Behältnis aus organischem Material beigegeben.

Die Ausstattung mit Feuersteinklingen findet sich vor allem in Gräbern, die eine B- oder C1 zeitliche Ausstattung aufweisen. Am Ende der mittleren Hügelgräberzeit verliert sich dieser Brauch.

---

<sup>570</sup> H. Gropengießer/F. Holste, Ein Grabfund der Hügelgräberbronzezeit von Mannheim-Feudenheim. *Germania* 23, 1939, 7 Abb. 2,2; Berger, Oberfranken Kat. 93 Taf. 34,7.

<sup>571</sup> I. Kilian-Dirlmeier, Gürtelhaken, Gürtelbleche und Blechgürtel der Bronzezeit in Mitteleuropa. *PBF XII*, 2 (München 1975) 118 f.

<sup>572</sup> F. Holste/W. Jorns, Der Grabhügel von Molzbach. *Germania* 19, 1935, 8 Abb. 3,20; Vonderau, Denkmäler Taf. 14,2.

<sup>573</sup> Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 10, Bef. 2; Hgl. 13B, Bef. 2; Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6, Bef. 28/97; Kat.Nr. 77 Pferdsdorf, Hgl. 1; Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 2, Bef. 10/97.

## 8. Überlegungen zur mittelbronzezeitlichen Grabbeigabenausstattung

Die nachfolgenden Überlegungen basieren ausschließlich auf Grabbeigaben aus Metall und Stein. Dazu zählen neben Schmuckstücken auch Waffen und Gebrauchsgegenstände. Da keramische Beigaben nur in zwei Fällen belegt sind<sup>574</sup>, bleiben diese hier unberücksichtigt.

Der Versuch, über geschlossene Grabfunde ein Bild von der „Tracht“ der mittleren Bronzezeit zu rekonstruieren, ist besonders für den süddeutschen und niedersächsischen Raum unternommen worden. Aufgrund der größeren Typenvielfalt stehen die Frauenausstattungen in der Regel im Mittelpunkt<sup>575</sup>. Dabei werden die Anzahl und Trageweise von Nadeln, Hals- /Brustschmuck, Gürtel- /Beckenschmuck, Arm-, Finger- und Beinschmuck, bei den Männern zusätzlich die Waffenausstattung miteinander verglichen<sup>576</sup>. Im wesentlichen wird für das Arbeitsgebiet diesem Prinzip gefolgt. U. Wels-Weyrauch spricht in diesem Zusammenhang von „Gruppierungen“ von typischen Bronzegegenständen<sup>577</sup>. Sie stellt dar, daß die rekonstruierbaren Schmuckausstattungen Einzelbeispiele sind und nicht generalisiert werden sollten. Ihr „Tracht“-Begriff schließt die Kleidung aus<sup>578</sup>, für die es aus dem gesamten Bereich der süddeutsche Bronzezeit nur wenige Belege gibt. Eine Reduzierung des Begriffes ausschließlich auf die archäologisch erfaßbaren Gegenstände ist nicht zulässig, da vor allem volkskundliche Studien belegen, daß durch die Kleidung wichtige Informationen über Herkunft, Stand und Stellung der betreffenden Person übermittelt werden<sup>579</sup>. Für die nachfolgenden Überlegungen wird daher der Begriff der „Schmucktracht“ verwendet, der wiederum nur mit Einschränkung auf archäologisch erfaßbare Materialien verwendet werden kann. Die aus dem Arbeitsgebiet vorliegenden Informationen zur Bekleidung beschränken sich auf den Grabhügel von Schwarza Kat.Nr. 167. Sie werden als Beispiel angesehen, halten aber einer Verallgemeinerung nicht Stand, zumal die einzelnen Grabausstattungen dieses Hügel im Bezug auf die anderen Fundstellen Südthüringens nicht repräsentativ ist. Weiterhin ist zu bedenken, daß die Wahl der Kleidung nicht nur den jahreszeitlichen Abläufen, sondern auch, wie oben bereits erwähnt, gesellschaftlichen Bedingungen unterworfen gewesen sein wird.

Unter der Voraussetzung, daß in der Grabausstattung der Verstorbenen deren gesellschaftliche Stellung in der Gemeinschaft widerspiegelt wird, werden geschlossene Grabinventare betrachtet, um regelmäßige Muster zu

---

<sup>574</sup> Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6, Bef. 28/97; Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 3, Bef. 14/97.

<sup>575</sup> Z. B. G. Wegner, *Leben-Glauben-Sterben vor 3000 Jahren. Bronzezeit in Niedersachsen*. (Hannover 1996) 95 ff.; U. Wels-Weyrauch, *Schmuckausstattungen aus Frauengräbern der jüngeren Hügelgräberbronzezeit in Deutschland* (14. Jahrhundert v. Chr.) Ausgr. in Deutschl. I/3 (Mainz 1975) 301-304.

<sup>576</sup> Vgl. U. Wels-Weyrauch, *Mittelbronzezeitliche Frauentrachten in Süddeutschland*. In: *Dynamique du Bronze moyen en Europe occidentale. Congrès 113 national des Sociétés savantes. Pré- et Protohistoire Strasbourg 1988*. (Paris 1989) 120 Abb. 2.

<sup>577</sup> U. Wels-Weyrauch, *Schmuckausstattungen aus Frauengräbern der jüngeren Hügelgräberbronzezeit in Deutschland* (14. Jahrhundert v. Chr.) Ausgr. in Deutschl. I/3 (Mainz 1975) 301 mit Anm. 6.

<sup>578</sup> Dies. ebd. 304 Anm. 8.

<sup>579</sup> St. Burmeister, *Zum sozialen Gebrauch von Tracht. Aussagemöglichkeiten hinsichtlich des Nachweises von Migration*. *Ethn.-Arch. Zeitschr.* 38, 1997, 177-203.

erfassen zu können. Um einen Vergleich der Beigabenausstattungen im Arbeitsgebiet auf eine möglichst breite Basis zu stellen, wurden Altfunde mit herangezogen<sup>580</sup>. Nach der Durchsicht aller vorliegenden Fundberichte konnten Inventare herausgefiltert werden, deren Fundüberlieferung glaubwürdig ist<sup>581</sup>. Eine Erweiterung der Analyse auf Gräber mit ausschließlich geschlechtsunabhängigen Grabinventaren ist durch fehlendes anthropologisches Material unmöglich. Hierunter sind Gräber mit einzelnen Armringen, Rollennadeln, Messern, Sicheln und Keramik zu verstehen.

Aufgrund der kleinen Zahl auswertbarer Grabfunde wird auf eine zusätzliche chronologische Differenzierung verzichtet.

### 8.1. Männerausstattungen

Für eine Analyse stehen 37 Grabkomplexe zur Verfügung<sup>582</sup>. Während im Schwarzaer Grabhügel die Männer mit nur sechs Gräbern unterrepräsentiert sind, ist das Verhältnis zwischen Alt- und Neufunden insgesamt mit 16:15 Gräbern ausgeglichen. Die Inventare wurden nach Waffen, Nadeln und Armschmuck aufgeschlüsselt. Zusätzlich wurde die Anzahl und Art der Waffen unterschieden. Es ergeben sich folgende sechs GRUNDAUSSTATTUNGSMUSTER (Tab. 3).

Beigabenkombination		Altfunde	167. Schwarza	Nach 1950		Summe
					Z-Gr*	
Nadel		1		1	4	6
Nadel + Armschmuck			1			1
Nadel + Armschmuck +	1 Waffe	1	1	2	1	5
	2 Waffen	1				1
	3 Waffen	2				2
Nadel +	1 Waffe	2		1	1	4
	2 Waffen	4			1	5
	3 Waffen					
Armschmuck +	1 Waffe	3	3			6
	2 Waffen	1				1
	3 Waffen					
Waffen	1 Waffe	1	1	2	1	5
	2 Waffen			1		1
	3 Waffen					
Summe						37

Tab. 3: Beigabenkombinationen (\*Zentralgrab). Die Anzahl der Waffen richtet sich nach der Art. Pfeilspitzen gelten unabhängig von der Stückzahl als eine Waffe.

<sup>580</sup> Das Verhältnis von Altfunden zu Neufunden bei Fraueninventaren ist 23:19, bei Männerinventaren 16:21. Um den Aussagewert der einzelnen Komplexe einschätzen zu können, sind die im Anhang abgedruckten Listen 1, 2 in „Altfunde, Funde von Schwarza und neuere Grabungen nach 1950“ unterteilt.

<sup>581</sup> Angaben zu den Fundumständen im Katalogteil.

In 25 Gräbern sind Nadeln einziger Bestandteil oder treten in Kombination mit Waffen und/oder Armschmuck auf. Darunter sind acht Zentralgräber, von denen vier nur mit einer Nadel ausgestattet sind<sup>583</sup>. Grabausstattungen ohne Nadel, mit ausschließlich Waffen oder kombiniert mit Armschmuck sind 13 mal belegt. In sechs Gräbern sind Waffen die einzige Beigabe, wobei nur ein Grab ein Zentralgrab ist.

Die für Zentralgräber typische Ausstattung mit nur einer Nadel findet sich ein weiteres Mal außerhalb der Hügelmitte in Freitagszella Kat.Nr. 32, Hügel 6, Bef. 3. Auffallender Weise hat dieser Hügel, ebenso wie Hügel 1 von Schwarza Kat.Nr. 167 kein Zentralgrab. Beide Grabhügel fallen durch die besondere Ausstattung der Frauengräber auf. In Schwarza findet sich in keinem Männergrab eine einzelne Nadel.

Der Armschmuck ist in Südthüringen auch in Männergräbern häufig zu finden. Es handelt sich in der Mehrzahl um Armringe. Daneben finden sich Armbügel mit beidseitigem Haken oder einzelne Windungen von Armspiralen. In 16 Gräbern wurde Armschmuck nachgewiesen. Der Armschmuck kommt in der Regel nur einfach vor. Ausnahmen sind die Gräber von Schwarza Kat.Nr. 167, Hügel 1, Bef. 2, mit zwei Armringen und einem Armbügel, von Schwarza Kat.Nr. 171, Hügel 2, Bef. 4/97 mit einem Armring und einer Armspirale mit einfacher Windung und von Streufdorf Kat.Nr. 186 mit zwei Armringen. Die Beigabe von Armschmuck ist besonders im Hügel 1 von Schwarza Kat.Nr. 167 ausgeprägt, in dem fünf von sechs Männer mit Armschmuck bestattet wurden.

In 30 Gräbern finden sich Waffen. Es kommen Schwerter, Dolche, Beile und Pfeile vor. Nur einmal findet sich ein Messer als Beigabe<sup>584</sup>. Für das Arbeitsgebiet ergeben sich 15 Möglichkeiten der WAFFENBEIGABE (Tab. 4).

Waffenkombination	Altfunde	167. Schwarza	Nach 1950		Summe
				Z-Gr*	
Beil – Dolch – Pfeil - Schwert					
Beil – Dolch – Pfeil	1				1
Beil – Dolch - Schwert	1				1
Beil - Pfeil - Schwert					
Beil – Dolch	6				6
Beil – Pfeil			1		1
Beil – Schwert					
Beil	2				2
Dolch – Pfeil – Schwert					
Dolch – Pfeil				1	1
Dolch - Schwert					

<sup>582</sup> Liste 1.

<sup>583</sup> Hier können zwei weitere, alt geborgene Gräber mit Nadelbeigabe angeschlossen werden: Kat.Nr. 26 Ebertshausen, Hgl. 7, Bef. 1; Hgl. D. In beiden Fällen handelt es sich vermutlich um Zentralgräber. Vgl. auch die Angaben in Kap. 5.6. Bestattungssitten.

<sup>584</sup> Kat.Nr. 167, Hgl. 1, Bef. 5. Im folgenden wird es zu den Dolchen gezählt.

Dolch	4	4	2		10
Pfeil – Schwert					
Pfeil		1	3	3	7
Schwert	1				1

Tab. 4: Waffenkombinationen. (\*Zentralgrab)

Von den 15 theoretisch möglichen Kombinationen sind nur neun belegt. In 18 Gräbern und somit am häufigsten findet sich eine einfache Waffenbeigabe. Dahinter treten Doppelbeigaben mit acht und Dreifachbeigaben mit nur zwei Belegen stark zurück. Bei den Doppelbeigaben fällt das Überwiegen der Dolch-Beil-Kombination auf. In 2/3 der Gräber mit Waffenbeigaben treten Dolche auf. In etwa je 1/3 finden sich Beile und Pfeilspitzen. Hier ergeben sich deutliche Unterschiede zum Anteil der entsprechenden Fundgruppen an den Einzelfunden (Abb. 18).

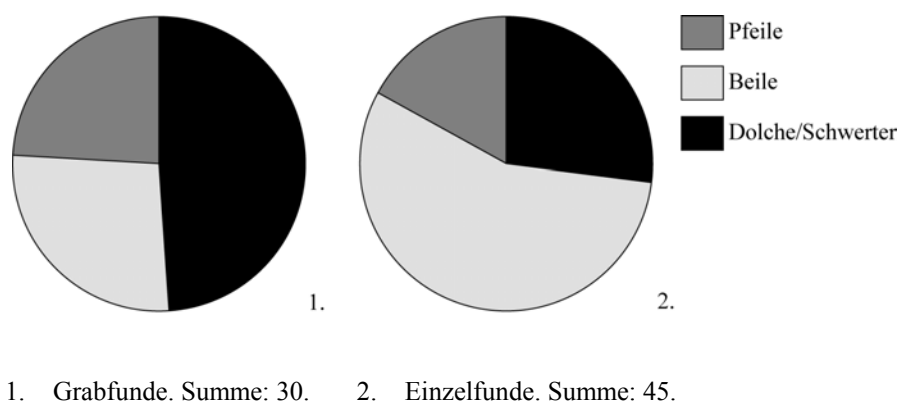


Abb. 18: Anteil der Waffenfunde an Grab- und Einzelfunden.

Die Grafik zeigt eine Umkehrung der Häufigkeiten bei Dolchen und Beilen. Beile spielten im Grabbrauch eine untergeordnete Rolle. Vermutlich dienten Beile viel mehr als Rohstoffquelle und wurden mit der Option, sie neu einzuschmelzen eher deponiert, als mit ins Grab beigegeben. Die Pfeilspitzen kommen in der Regel nicht einzeln mit ins Grab. Ihre Stückzahl schwankt beträchtlich.

Neben Nadeln und Waffen finden sich in Männergräbern weitere Fundstücke, die nicht regelmäßig vorkommen. Dazu zählt die Beigabe einer Sichel in Schwarza Kat.Nr. 167, Bef. 2. Weiterhin findet sich Kleiderbesatz, Fingerschmuck, einzelne Perlen und Silexabschläge. Da diese Elemente nur sehr selten vorkommen, werden sie als Zusatzausstattung gewertet.

In den Ausstattungen der Männergräber dominieren Nadeln, Waffen und Armschmuck. Es ist jedoch schwierig, Ausstattungsregeln zu erkennen. Vielmehr scheinen die Lage der Gräber im Hügel und ihre Größe die Stellung des Verstorbenen mehr zu repräsentieren, als es die Beigaben vermuten lassen. Bei einer Bewertung der Waffenbeigaben muß zudem berücksichtigt werden, daß 50% dieser Gräber im 19. Jahrhundert geborgen wurden.



## 8.2. Frauenausstattungen

Für eine Analyse können 42 geschlossene Grabinventare herangezogen werden<sup>585</sup>. Es macht sich jedoch ein Mißverhältnis zwischen Alt- und Neufunden bemerkbar. Unter den neuen Grabungen nehmen die Grabkomplexe von Schwarza Kat.Nr. 167 ca. 50% ein. Modern ausgegrabene Frauengräber (außer Schwarza) sind unterrepräsentiert. Auf den ersten Blick fällt bei den Frauengräbern die Beigabenvielfalt sowie der Variantenreichtum auf. Die Funde werden in die vier Kategorien Nadeln, Arm- und Halsschmuck sowie Kleiderbesatz unterteilt. Eine weitere Aufschlüsselung dieser Gruppen in verschiedene Schmuckformen bleibt zunächst unberücksichtigt. Zusätzlich wird die Anzahl der vorkommenden Nadeln erfaßt. Für eine erste Analyse werden die Kategorien Nadel-, Arm- und Halsschmuck nach der Häufigkeit ihres Vorkommens verglichen. Da der Kleiderbesatz relativ selten ist, wird diese Gruppe hier nicht berücksichtigt. Es ergeben sich sieben Kombinationsmöglichkeiten einer GRUNDAUSSTATTUNG (Tab. 5).

Beigabenkombination		Altfunde	167. Schwarza	Nach 1950		Summe	
					Z-Gr*		
	1 Nadel						1
	2 Nadeln						
	3 Nadel	1				1	
Armschmuck +	1 Nadel	2		1		3	17
	2 Nadeln	11		1		12	
	3 Nadeln	2				2	
Halsschmuck +	1 Nadel	1		1		2	2
	2 Nadeln						
	3 Nadeln						
Armschmuck + Hals- schmuck +	1 Nadel	1		1		2	14
	2 Nadeln	1	2	3	1	7	
	3 Nadeln	2	3			5	
Armschmuck + Halsschmuck			3			3	
Armschmuck (nur Armspiralen)		2	2	1		5	
Halsschmuck							
Summe						42	

Tab. 5.: Beigabenkombinationen ohne Berücksichtigung des Kleiderbesatzes. (\*Zentralgrab)

<sup>585</sup> Liste 2.

Von den theoretisch möglichen Kombinationen sind bis auf separat vorkommenden Halsschmuck alle belegt. Dabei zeigt sich, daß, gerechnet an der Gesamtzahl der Gräber, Armschmuck in über 90% aller Gräber vorkommt. Der Anteil der nadelführenden Gräber liegt mit fast 80% dahinter (Abb. 19).

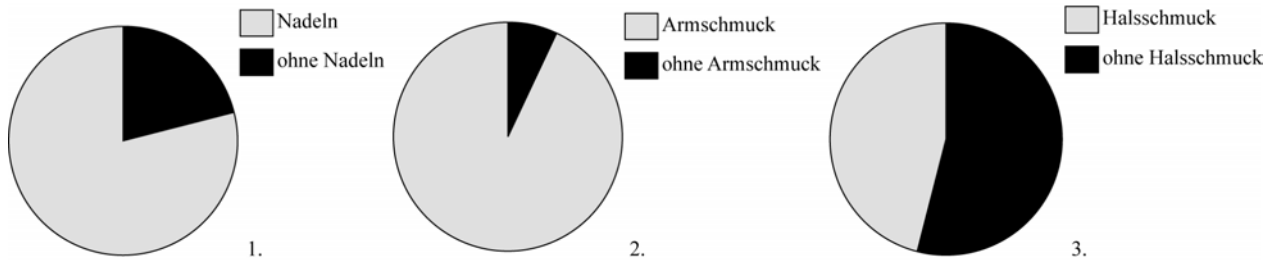


Abb. 19: Anteil der einzelnen Fundkategorien an der Gesamtgräberzahl. 1. Nadelschmuck, 2. Armschmuck, 3. Halsschmuck.

Die Abbildungen zeigen, daß der Armschmuck ein Grundelement der Frauentracht darstellt. In der Regel handelt es sich um paarig vorkommende Armspiralen, aber auch Armringe. In nur drei Fällen fehlt der Armschmuck<sup>586</sup>. Diese Grundausrüstung kann erweitert werden. Der Armschmuck kann mit allen anderen Schmuckelementen kombiniert werden.

Die zweithäufigste Grabbeigabe stellen die Nadeln dar. Vernachlässigt man zunächst die Anzahl, kann festgestellt werden, daß sie sowohl mit Armschmuck, als auch mit Arm- und Halsschmuck annähernd gleich häufig getragen werden. Schlüsselt man das Auftreten nach Anzahl und Art auf, differenziert sich das Bild erheblich (s. u.).

Halsschmuck tritt im Arbeitsgebiet nie als einzelne Grabbeigabe auf. Er ist immer mit mindestens einem weiteren Element kombiniert.

Bevor die Grabausstattungen hinsichtlich einzelner Formen und ihrer Kombination analysiert werden, müssen Überlegungen zu Aussagekraft und Bedeutung der Gegenstände vorangestellt werden. Es wird davon ausgegangen, daß die einzelnen Schmuckgruppen sowie Einzelelemente innerhalb dieser Gruppen unterschiedliche Wertigkeiten besitzen.

Ein Schlüsselstellung nehmen die Nadeln ein. Sie werden im allgemeinen hinsichtlich Anzahl, Art und Trageweise untersucht. Anhand der NADELTRACHT scheint sich die „Gruppenzugehörigkeit“<sup>587</sup> bzw. Herkunft der Trägerin widerzuspiegeln. Für den Bereich der Fulda-Werra-Gruppe wurden grundsätzlich verschiedene Verwendungen der Nadeln im ostthessischen und südthüringischen Raum festgestellt, obwohl in beiden Gebieten die gleichen Formen verbreitet waren<sup>588</sup>. Im Arbeitsgebiet finden sich bis zu drei Nadeln in einem Grab (Tab. 6). Am häufigs-

<sup>586</sup> Kat.Nr. 32 Freitagzella, Hgl. 6, Bef. 2; Kat.Nr. 72 Oberkatz; Kat.Nr. 166 Schwarza, Hgl. 4.

<sup>587</sup> Der Begriff wird hier im Sinne der archäologisch definierten Gruppierungen der mittelbronzezeitlichen Kulturerscheinungen gebraucht.

<sup>588</sup> Vgl. W. Kubach, Hügelgräberbronzezeit in Ostthessen und Südthüringen-Geimeinsamkeiten und Unterschiede. In: Beitr. z. Gesch. u. Kultur der mitteleuropäischen Bronzezeit I (Berlin/Nitra 1990) 253 ff.; U. Wels-Weyrauch, Schmuckausstattungen aus Frauengräbern der jüngeren Hügelgräberbronzezeit in Deutschland (14. Jahrhundert v. Chr.) Ausgr. in Deutschl. I/3 (Mainz 1975), 303 Beil. 45-47.

ten mit ca. 56% finden sich zwei Nadeln in den Gräbern. Das Vorkommen von nur einer bzw. drei Nadeln verteilt sich gleichmäßig.

	1 Nadel	2 Nadeln	3 Nadeln
<b>Altfunde</b>	<b>4</b>	<b>12</b>	<b>5</b>
<b>167. Schwarz</b>		<b>2</b>	<b>3</b>
<b>Nach 1950</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	
<b>Summe</b>	<b>7</b>	<b>19</b>	<b>8</b>

Tab. 6.: Anzahl der Nadeln pro Grab. Summe: 34 Gräber.

Die Nadeltracht wird auf die Kombination hinsichtlich verschiedener Nadeltypen untersucht. Grundsätzlich kommen einfache Radnadeln, Radnadeln anderer Schemata, Brillennadel und nur in Ausnahmefällen andere Nadeln vor<sup>589</sup>. Bei der einfachen Nadeltracht werden überwiegend Doppelradnadeln getragen (Tab. 7). Brillennadeln und andere spielen kaum eine Rolle. In keinem Grab fand sich eine einzelne einfache Radnadel.

	Radnadel (außer Schema A)	Brillennadel	Sonstige Nadel
<b>Altfunde</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	
<b>167. Schwarz</b>			
<b>Nach 1950</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>
<b>Summe</b>	<b>4</b>	<b>2</b>	<b>1</b>

Tab. 7.: Varianten bei einer Nadel im Grab. Summe: 7 Gräber.

In den Gräbern mit zwei Nadeln ergeben sich folgende Kombinationsmöglichkeiten (Tab. 8). Kombiniert werden vor allem Radnadeln mit dem Speichenschema C und deren komplizierte Varianten, aber auch die einfachen Formen. Brillennadeln treten nie bei der Zwei-Nadel-Tracht auf. Das seltene Vorkommen von sonstigen Nadeln (beides Rollennadeln) läßt auf ein Ausweichen auf eine andere Nadelform schließen.

	2 einfache Radnadeln	Einfache + weitere Radnadel	2 Radnadeln (nicht Schema A)	Radnadel + sonstige Nadel
<b>Altfunde</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>8</b>	<b>1</b>
<b>167. Schwarz</b>			<b>2</b>	
<b>Nach 1950</b>		<b>1</b>	<b>3</b>	<b>1</b>
<b>Summe</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>13</b>	<b>2</b>

Tab. 8.: Kombinationsmöglichkeiten bei 2 Nadeln im Grab. Summe: 19 Gräber.

<sup>589</sup> Es handelt sich überwiegend um Radnadeln vom Schema C. Die sonstigen Nadeln umfassen Rollennadeln und eine Scheibennadel.

Bei der Drei-Nadel-Tracht finden sich in der Regel paarige einfache Radnadeln oder Radnadeln anderer Schemata mit einer Brillennadel kombiniert (Tab. 9). Aus den Grabungsbefunden von Schwarza Kat.Nr. 167 geht hervor, daß diese dritte Nadel am Kopf getragen wurde und zur Befestigung eines Schleiers oder einer anderen Kopfbedeckung diente<sup>590</sup>. In zwei Gräbern findet sich anstelle der Brillennadel eine einfache Radnadel<sup>591</sup>.

	2 einfache Radnadel + 1 Brillennadel	2 Radnadeln (nicht Schema A) + 1 Brillennadel	2 Radnadel (nicht Schema A) + 1 einfache Radnadel
<b>Altfunde</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>2</b>
<b>167. Schwarza</b>		<b>3</b>	
<b>Nach 1950</b>			
<b>Summe</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>2</b>

Tab. 9.: Kombinationsmöglichkeiten bei drei Nadeln im Grab. Summe: 8 Gräber.

Das Vorkommen der einzelnen Nadelformen entspricht ihrem Fundanteil an der Gesamtfundzahl. Grundsätzlich ist für das Arbeitsgebiet die Zwei-Nadel-Tracht typisch. Dabei dominieren Kombinationen mit Doppelradnadeln. Der Grabfund aus Merkers Kat.Nr. 69, Hügel 2, Bef. 2, mit nur einer Brillennadel kann an die osthessische Nadeltrachtsitte angeschlossen werden<sup>592</sup>. Ebenfalls für Kontakte nach Osthessen spricht der Grabkomplex aus Römhild Kat.Nr. 142, zu dem neben nur einer Doppelradnadel zwei Armbänder gehören, die als Importe anzusprechen sind<sup>593</sup>.

Als eigene Trachtentwicklung ist das Tragen einer weiteren zur Kopftracht gehörenden Nadel aufzufassen. Diese Nadel ist als Zusatz zu verstehen. Unabhängig von der Grundnadelausstattung ist diese Kopftracht sowohl in Südthüringen als auch in Osthessen zu beobachten<sup>594</sup>. Damit ist im Fulda-Werra-Gebiet eine spezielle Kopftracht erkennbar, die in enger Verbindung mit der Verbreitung der Brillennadeln steht. Für das Arbeitsgebiet kann in zwei Fällen ein Ausweichen auf einfache Radnadeln festgestellt werden<sup>595</sup>. Aus diesen Überlegungen heraus ergibt sich eine neue Interpretation von Tab. 6. Die für Südthüringen typische Nadeltracht, bestehend aus zwei oft gußgleichen Stücken, ist in ca. 80% der nadelführenden Gräber belegt. Die restlichen 20% können zum einen mit Fremdeinflüssen erklärt werden, zum anderen muß nichtsachgemäße Bergung oder der schlechte Erhaltungszustand des Metalls berücksichtigt werden.

Im folgenden wird der Frage nachgegangen, warum 20% der auswertbaren Frauengräber keine Nadeln aufweisen. Dabei fällt auf, daß in Schwarza Kat.Nr. 167 die Hälfte aller Frauengräber keine Nadeln haben. Unter den Grä-

<sup>590</sup> Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 51 f.

<sup>591</sup> Kat.Nr. 25. Ebertshausen, Hgl. 2, Bef. 2; Kat.Nr. 199 Völkershäusen.

<sup>592</sup> Kubach, Nadeln 257.

<sup>593</sup> Vgl. Kap. 7.9.2. Armbänder.

<sup>594</sup> Vgl. Kubach, Nadeln 555 ff.

<sup>595</sup> Kat.Nr. 25 Ebertshausen, Hgl. 2, Bef. 2; Kat.Nr. 199 Völkershäusen.

bern von Jüchsen Kat.Nr. 46 findet sich ein weiteres Grab mit weiblicher Trachtausstattung ohne Nadeln. Die Tote ist anthropologisch auf ein Alter zwischen 8 und 12 Jahren bestimmt worden. Für die Befunde 10 und 11 aus Schwarza nimmt Feustel an, daß es sich um Kinder/Jugendliche handelt<sup>596</sup>. Diese Beobachtungen legen die Vermutung nahe, daß die Nadelausstattung erst in einem bestimmten Alter oder zu einem gesellschaftlichen Ereignis erworben wurde. Für diese Überlegungen spricht ein weiterer Befund. In Ebertshausen Kat.Nr. 27, Hügel 4/6, Bef. 26/97, fanden sich in einem Grab zwei Armringe mit einem Durchmesser von weniger als 5 cm. Weitere Beigaben fehlten.

Im weiteren wird auf die Zusammensetzung der anderen Schmuckgruppen eingegangen. Seinem häufigen Gebrauch entsprechend steht der Armschmuck an erster Stelle. Hierzu gehören neben Armspiralen Armringe und Armbänder. Diese drei Formen können als gleichwertige Elemente angesehen werden. Darüber hinaus kann die Armschmuckausstattung in Frauengräber um ein oder zwei Armbergen, in Einzelfällen auch um weitere Armringe und -spiralen erweitert werden. Bei den bisherigen Überlegungen wurde der Kleiderbesatz nicht berücksichtigt. Er spielt aber bei einer Gesamtuntersuchung der Schmucktracht eine Rolle. Das Typenspektrum dieser Gruppe ist sehr heterogen. Hier werden alle Formen von Anhängern, Brillenspiralen und Tutuli zusammengefaßt. Dabei wird den einzelnen Stücken jeweils ein gleicher Wert zugesprochen. Die Stückzahl bleibt unberücksichtigt. Die hinsichtlich einzelner Formen und deren Kombinierbarkeit größte Gruppe bildet der Halsschmuck. Am häufigsten finden sich die verschiedensten Ketten aus Spirälrollchen und Bernsteinperlen. In Schwarza Kat.Nr. 167 sind Perlen und Spirälrollchen zu Kolliers kombiniert. In der Gruppe des Halsschmuckes haben Halskragen, Halsringe und Halsbänder die größte Gewichtung. Aufgrund dieser Gliederung der Beigabengruppen ergeben sich sechs AUSSTATTUNGSSTUFEN für das Arbeitsgebiet (Abb. 20).

Bei der Definition der Stufen 1 und 2 muß berücksichtigt werden, daß die Zuweisung einzelner Gräber erst durch das Vorhandensein von Nadeln abgesichert wird. Die Gruppe 3 bilden Gräber, deren Inventar aus einem doppelten Satz Armspiralen besteht, die ausschließlich in Frauengräbern vorkommen<sup>597</sup>. Da für das Arbeitsgebiet auch in Männergräbern ein zweifacher Satz von Armschmuck belegt ist, können zwei Armringe ohne weitere Beigaben nicht automatisch als Frauengräber angesprochen werden. Auch hier erfolgt eine sichere Ansprache erst über die Gewandnadeln.

Ab der Ausstattungsstufe 4 wird die Armschmucktracht (Armspiralen, -ringe und Armbänder in jeder Kombination) um Elemente erweitert, die fast ausschließlich mit der Frauentracht in Verbindung gebracht werden können. In der vierten Gruppe sind das Kleiderbesatz oder einfache Ketten. Die Stufe 5 ist in drei Varianten unterteilt, die als gleichwertig angesehen werden können. Hier sind zum einen Beigabenausstattungen ohne Halsschmuck (Halskragen, -ring und -band) zu nennen, die mindestens zwei zusätzliche Elemente aus den drei Schmuckgruppen aufweisen müssen. Grabinventare mit Halsschmuck gliedern sich in Ausstattungen ohne weitere Elemente oder mit mindestens einem weiteren Element. Das höchste Ausstattungsniveau repräsentieren Gräber, die zusätzlichen Armschmuck, Kleiderbesatz und eine umfangreiche Halsschmuckausstattung aufweisen.

---

<sup>596</sup> Feustel. Hügelgräberkultur Schwarza 67.

<sup>597</sup> Hier sind Armspiralen mit mindestens zwei Windungen erfaßt. Einzelringe von Armspiralen finden sich auch in Männergräbern, z. B. Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 2, Bef. 4/97.

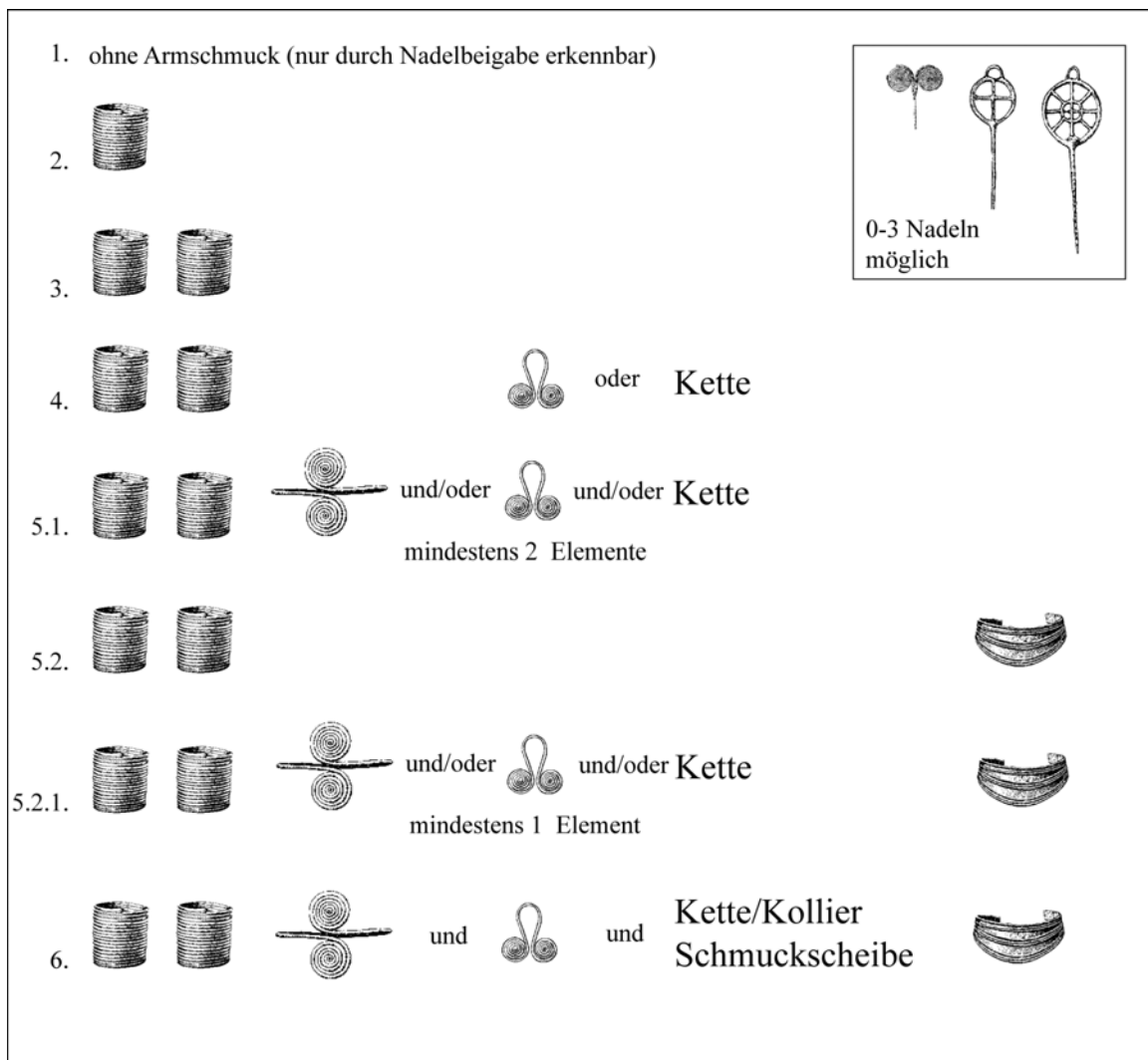






Abb. 20: Symbolisierte Darstellung der Ausstattungsstufen der Frauengräber. Abb. nicht maßstäblich.

Armschmuck –  ,  ; Kleiderbesatz –  ; Halsschmuck –  .

Bei einer Zuordnung der Grabbefunde zu den einzelnen Stufen zeigt sich, daß die meisten Gräber der Stufe 4 angehören, gefolgt von den Stufen 5 und 3 (Tab. 10). Für die Ausstattungsstufe 6 können nur zwei Gräber in Anspruch genommen werden.

Ausstattungs- stufe	Altfunde	167. Schwarza (Befundnummern)	Nach 1950	Summe
1.	▪ 72. (3)			1
2.	▪ 51. Hgl. 1, Bef. 7 (2) ▪ 62. (2) ▪ 166. Hgl. 3 (1)	▪ 16 (/)	▪ 27. Hgl. 4/6, Bef. 23/97 (2)	5
3.	▪ 5. (2) ▪ 26. Hgl. A. (2) ▪ 36. (/) ▪ 55. (2) ▪ 61. (2) ▪ 80. (2) ▪ 201. (2) ▪ 212. (2)	▪ 10 (/)		9
4.	▪ 51. Hgl. 1, Bef. 1 (3) ▪ 62. (2) ▪ 142. (1) ▪ 166. Hgl. 4 (1) ▪ 186. (/)	▪ 1 (2) ▪ 7 (3) ▪ 13 (3)	▪ 21. Hgl. 13A, Bef. 1 (2) ▪ 21. Hgl. 17, Bef. 2 (2) ▪ 46. Hgl. 5, Bef. 3 (/) ▪ 69. Hgl. 2, Bef. 2 (1) ▪ 77. Hgl. 2, Bef. 1 (1) ▪ 171. Hgl. 2, Bef. 3/97 (2)	14
5.1.	▪ 192. (3)	▪ 8 (3)		2
5.2.	▪ 168. (2)	▪ 15 (/)	▪ 32. Hgl. 6, Bef. 2 (1)	3
5.2.1	▪ 20. (1) ▪ 25. Hgl. 2, Bef. 2 (3) ▪ 199. (3) ▪ 200. (2)	▪ 6 (/) ▪ 11 (/)		6
6.		▪ 12 (2)	▪ 32. Hgl. 5, Bef. 1 (2)	2

Tab. 10: Verteilung der Frauengräber auf Ausstattungsstufen. Es werden die Katalognummern angegeben. In (...) Anzahl der Nadeln; Gräber ohne Armschmuck; Gräber mit einfachem Armschmuck.

Im folgenden werden einige Grabkomplexe und Beigabenkombinationen vorgestellt. Eine Durchsicht der Grabinventare von Schwarza Kat.Nr. 167 zeigt ein sehr hohes Ausstattungsniveau. Eine Ausnahme bilden die Befunde

10 und 16. Dieses hohe Niveau äußert sich vor allem in der Gestaltung des Halsschmuckes, bei dem der Bernsteinschmuck in Verbindung mit großen Mengen von Spirälrollchen dominiert. Dagegen ist der Kleiderbesatz unterrepräsentiert. Auffallend ist besonders das Fehlen von Scheibenanhängern. In Befund 12 findet sich eine besondere Form von Brillenspiralen, die kleiner als die anderen Spiralen sind und deren Bügel mit Bronzedraht umwickelt ist. Es kann weiterhin festgehalten werden, daß die Frauen von Schwarza, wiederum mit Ausnahme von Befund 12, entgegen der sonstigen Sitten im Arbeitsgebiet, keine Armringe getragen haben. Dem Grabhügel von Schwarza kann aus Südthüringen der Befund von Freitagszella Kat.Nr. 32, Hügel 6, zur Seite gestellt werden. Auch dieser Hügel erbrachte zwei außerordentlich reich ausgestattete Frauengräber: Befund 1 entspricht im Beigabenensemble Grab 12 aus Schwarza, und Befund 2 kann mit Grab 11 gleichgesetzt werden. Zusätzlich zu den Grabinventaren weisen beide Hügel eine ungewöhnliche Belegungsstruktur auf. Keiner der beiden Grabhügel hat ein Zentralgrab. Gemessen an der Gesamtbefundzahl spielen die Männergräber eine untergeordnete Rolle. Ihre Ausstattung spiegelt eher den sonst im Arbeitsgebiet faßbaren Trend wider, während sich die Frauengräber davon abheben. Die Fundinventare der Frauengräber belegen zusätzlich umfangreiche Kontakte in andere Gebiete<sup>598</sup>.

### **8.3. Vergleich mit hessischen und fränkischen Grabausstattungen**

Bei einem Vergleich der südthüringischen Grabinventare mit Fundkomplexen aus Osthessen und Franken<sup>599</sup> stehen wiederum die Frauengräber im Mittelpunkt. Die Situation der Männergräber ist im nahezu gesamten Bereich der mittleren Bronzezeit gleich. Die Ausstattung dieser Gräber steht hinsichtlich der Anzahl von Grabbeigaben sowie ihrer Variabilität weit hinter den Frauengräbern zurück. Im allgemeinen umfassen die Männerausstattungen eine Nadel und einzelne Waffe. Für Südthüringen wurde als besonderes Charakteristikum das Tragen von Armringen festgestellt. Während sich dieser Brauch in Osthessen nicht findet, deuten einige Inventare von Männergräbern mit Armringen aus Oberfranken, der Oberpfalz und Böhmen Kontakte mit Südthüringen an<sup>600</sup>. In Schwarza Kat.Nr. 167 konnten mehrfach Armbügel nachgewiesen werden. Zu diesen Befunden gibt es ebenfalls Parallelen in Unterfranken<sup>601</sup>.

Besser vergleichbar sind die Frauengräber. Auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu den osthessischen Gräbern in der Nadeltracht wurde bereits aufmerksam gemacht. Das für Südthüringen typische Vorkommen von zwei

---

<sup>598</sup> Neben den Halsringen ist hier an die komplizierten Radnadeln zu denken. Vgl. Kap. 10.2. Beziehungen.

<sup>599</sup> Besonders für Ober- und Mittelfranken besteht das Problem, daß aufgrund der forschungsgeschichtlichen Situation die Zusammengehörigkeit der einzelnen Inventare nicht vollständig gesichert ist. Die angeführten Beispiele sind vorbehaltlich aufzufassen.

<sup>600</sup> Berger, Oberfranken Kat. 18 Memmelsdorf, Lkr. Bamberg, Grab 4; evtl. Kat. 59 Mährenhausener Forst, Lkr. Coburg Hgl. 1; Torbrügge, Bayern Kat. 14 Irlbach, Lkr. Amberg-Sulzbach, Hgl. 2; Ěujanová-Jílková, Böhmen (auch hier handelt es sich überwiegend um Altfunde) Kat. 50 Nová Hut; Kat. Gem. Dýšena, Bez. Plzeň-server, Hgl. 12; Kat. 45 Milínov, Bez. Plzeň-jih, Hgl. 34, westliches Grab.

<sup>601</sup> Bastheim, Lkr. Rhön-Grabfeld, Hgl. 2, Grab 2: St. Gerlach, Grabhügel der Bronze- und Hallstattzeit bei Bastheim, Landkreis Rhön-Grabfeld. Arch. Jahr Bayern 1999, 26 Abb. 16,17; U. U. handelt es sich bei Grab 1 um eine Männerbestattung, die dann an die oben genannten Befunde anzuschließen ist.



Doppelradnadeln findet sich ebenso in Mittel- und Oberfranken<sup>602</sup>. Trotz der Übereinstimmung in der Grundnadeltracht fehlen in Franken Brillennadeln.

Enge Beziehungen zwischen Osthessen, Südthüringen und Franken zeigen sich jedoch im Typenspektrum des Hals- und Kleiderschmuckes. Wels-Weyrauch charakterisiert Halskragen, Halsbergen und Halsringe sowie Scheibenanhänger und Brillenspiralen als typische Bestandteile des Trachtspektrums in diesem Raum<sup>603</sup>. Für einzelne Grabinventare der Ausstattungsstufen 4-6 aus dem Arbeitsgebiet lassen sich Parallelen anführen, die zum einen regelmäßig wiederkehrende Grundelemente und zum anderen die große Vielfalt in der individuellen Gestaltung der Schmucktracht aufzeigen. Diese zeigt sich besonders in der Anzahl der einzelnen Anhänger und der Größe der Armspiralen. So finden die Grabausstattungen mit Scheibenanhängern von Pferdsdorf Kat.Nr. 77, Hügel 2, Bef. 2 und Streufdorf Kat.Nr. 186 Entsprechungen in den Gräbern von Tremersdorf und Mährenhausen. An diese Gruppe können die Gräber von Unterkatz Kat.Nr. 192 und Thundorf angeschlossen werden<sup>604</sup>. Bei den Halskragen führenden Gräbern sind die Inventare von Weilar Kat.Nr. 200 und Weischau fast identisch, ebenso wie die Inventare von Ebertshausen Kat.Nr. 25, Hügel 2, Bef. 2, und Traisbach<sup>605</sup>. Die Gräber von Schwarza Kat.Nr. 167, Hügel 1, Bef. 12 und Freitagszella Kat.Nr. 32, Hügel 6, Bef. 1, lassen sich mit den Befunden von Netra und eventuell auch von Molzbach vergleichen<sup>606</sup>.

Die aufgeführten Beispiele zeigen zahlreiche Übereinstimmungen in der Kombination und Trageweise einzelner Schmuckstücke über das unmittelbare Arbeitsgebiet hinaus. Neben individuellen Ausprägungen in der Schmucktracht können anhand einzelner Typen engere Beziehungen zu benachbarten Kleinregionen festgestellt werden<sup>607</sup>. Die Möglichkeit zur individuellen Gestaltung ist besonders bei Gräbern mit einem sehr hohen Ausstattungsniveau zum Tragen gekommen.

#### **8.4. Zusammenfassung**

Die vorangehenden Überlegungen standen unter der Prämisse, daß die im Grab befindliche Schmuckausstattung in wesentlichen Zügen die Stellung der Verstorbenen in der Gemeinschaft widerspiegeln. Dabei zeigte sich bei den Männern eine viel schlichtere Ausstattung mit großer Uniformität. Die Beigaben beschränken sich auf Armschmuck, Nadeln und Waffen. Das Tragen von Armringen, einzelne Windungen von Armspiralen und z. T. von Armbügeln ist für Südthüringen charakteristisch. Es wurde festgestellt, daß besonders die männlichen Zentral-

---

<sup>602</sup> Berger, Oberfranken z. B. Kat. 93 Schirradorf, Lkr. Kulmbach, Best. 2 (1935, 1936); Kat. 101 Lahm, Lkr. Lichtenfels, Best. 1; Kat. 131 Bubenreuth, Lkr. Erlangen-Höchstadt.

<sup>603</sup> Wels-Weyrauch, Anhänger 167.

<sup>604</sup> Im folgenden werden die Abbildungen nach Wels-Weyrauch, Anhänger für die Gräber außerhalb des Arbeitsgebietes zitiert. Tremersdorf, Lkr. Coburg, Taf. 109,B; Mährenhausen, Lkr. Coburg, Taf. 109,C; Thundorf, Kr. Bad Kissingen, Taf. 111,B.

<sup>605</sup> Wels-Weyrauch, Anhänger Weischau, Lkr. Coburg Taf. 110, A (im Grab fanden sich auch Tutuli); Traisbach, Kr. Fulda Taf. 109, F.

<sup>606</sup> G. Weber, Händler, Krieger, Bronzezießer. Führer Landesmus. Kassel 3 (Kassel 1992): Ringgau-Netra, Werra-Meißner-Kr., 81 Abb. 100; Wels-Weyrauch, Anhänger Molzbach, Kr. Fulda Taf. 110,F.

<sup>607</sup> Vgl. z. B. das Vorkommen der Brillennadeln oder spitzkegeligen Tutuli.

gräber beigabenarm sind. In diesen Fällen dienten die zentrale Lage im Hügel und ein herausragender Grabbau zur Darstellung der Position des Verstorbenen.

Die Schmucktrachten der Frauen setzen sich aus Nadel-, Arm-, Hals- und Kleiderschmuck zusammen. Belege für Beinbergen fehlen im Arbeitsgebiet, Hinweise auf Gürtel sind selten<sup>608</sup>. In Anordnung und Kombinierbarkeit zeigen sich eine große Variabilität und viele individuelle Züge. Dennoch lassen sich Regelmäßigkeiten und verschiedene Ausstattungsniveaus erkennen. Die Hintergründe dieser unterschiedlichen Ausstattungen bleiben weitgehend im Dunkeln. Hier ist an soziale und altersmäßige Differenzierung in der Schmucktracht zu denken: z. B. können Mädchen, verheiratete Frauen oder Witwen verschiedenen Schmuck tragen. Die Nadeltracht widerspiegelt vermutlich die Herkunft der Trägerin. Es wird angenommen, daß sie diese Tracht erst mit dem Erreichen eines bestimmten Alters oder gesellschaftlichen Status erhält. Das Tragen einer dritten Nadel in Verbindung mit einer Kopfbekleidung ist eine zusätzliche Ausstattung, die in gleicher Weise in Osthessen zu finden ist.

Die Unterschiede in der Grabausstattung z. B. bei der Anzahl von Armbergen, zusätzlichem Armschmuck oder der Größe von Armspiralen kann auch auf die Weitergabe einzelner Stücke zurückgeführt werden. D. h., diese Stücke bleiben zunächst im Umlauf und werden u. U. erst der nächsten Besitzerin mit ins Grab beigegeben.

In einigen Grabausstattungen wird sich auch der wirtschaftliche Reichtum der „Familie“ äußern. Unter der Annahme, daß die Ausstattung mit Bronzegegenständen einer gewissen Normierung unterliegt, können hier vor allem die Bernsteinketten und –kolliers angeführt werden. Als Beispiel kann Bef. 3/97 aus Schwarza Kat.Nr. 171 genannt werden. Hier anzuschließen ist ein Grab aus Frickenhausen, Lkr. Würzburg, dessen bronzene Schmuckausstattung aus einer Doppelradnadel und zwei schlichten Armspiralen bestand<sup>609</sup>. Die Frau trug aber ein Kollier aus Bernsteinen, unter denen sich ein Bernsteinschieber befand, sowie zwei kleine goldene Spirallringe.

Obwohl jede Grabausstattung ein Einzelbeispiel ist, lassen sich Regelmäßigkeiten erkennen, die sich während der mittleren Bronzezeit herausbilden. Die Zusammenstellung der Schmucktrachten strahlen über das Arbeitsgebiet hinaus und lassen sich in ähnlicher Form im Thüringer Becken in der Unstrutgruppe am Beginn der späten Bronzezeit fassen. Auf diese engen Beziehungen zwischen Südthüringen und dem Thüringer Becken machte E. Speitel bereits 1990 aufmerksam<sup>610</sup>. Über die bei Fröhlich aufgeführten Grabinventare hinaus kann sie weitere Komplexe benennen, die neuartige Schmuckformen beinhalten, in der Zusammensetzung aber der mittelbronzezeitlichen Tradition folgen. Hierzu zählen Gräber mit zwei Scheibenkopfnadeln, mehrfachem Halsschmuck und paarig getragenen Armschmuck<sup>611</sup>. Beim Halsschmuck sind besonders Ringe beliebt. Daneben kommen auch immer noch Ketten aus Spirallrollchen und einzelne Perlen vor. Die Grabinventare der Männer spiegeln ebenfalls Traditionsbewußtsein wider. Hier fallen vor allem die Armringe auf. Der Formenwandel unter Beibehaltung des Ausstattungsmusters zeigt sich auch bei den Waffen. Es finden sich jetzt Lanzen<sup>612</sup>. Die Unterscheidung zwischen

---

<sup>608</sup> Aus funktionalen Gründen wird jedoch geschlechtsunabhängig regelmäßig mit Gürteln aus organischem Material zu rechnen sein.

<sup>609</sup> St. Gerlach, Eine reiche Frauenbestattung der mittleren Bronzezeit aus Frickenhausen a. Main, Arch. Jahr Bayern 1994, 71-75.

<sup>610</sup> E. Speitel, Übergang von der Hügelgräberkultur zur Unstrutgruppe in Thüringen. In: Beitr. z. Geschichte u. Kultur d. mitteleuropäischen Bronzezeit 2 (Berlin/Nitra 1990) 443-467.

<sup>611</sup> Dies. ebd. Arnstadt, Ilmk., Abb. 2,1-12; Erfurt, Roter Berg, Abb. 3,6-7; Körner, Unstrut-Hainich-Kr., Abb. 5,2-7; Mühlhausen, Untstrut-Hainich-Kr., Abb. 5,15-18.

<sup>612</sup> Dies. ebd. Rudersdorf, Kr. Sömmerda, Abb. 4,6-8; Mühlhausen, Untstrut-Hainich-Kr., Abb. 5,19-20.

Männer- und Frauengräbern bei weniger reichen Inventaren wird schwieriger, da beide Geschlechter die gleichen Armringformen und z. T. auch Nadeln (Rollennadeln, Nadeln der Form Urberach) tragen.

Ein Ausblick auf die spätbronzezeitliche Schmucktrachtentwicklung in Südthüringen ist aufgrund der Fundsituation nicht möglich.

## 9. Keramik

Die Keramikfunde der mittleren Bronzezeit sind in Südthüringen unterrepräsentiert. Ursachen hierfür sind in der selten Gefäßbeigabe bei Bestattungen und dem weitgehenden Fehlen von Siedlungen zu sehen.

Bei der Untersuchung von Grabhügeln wurden immer wieder einzelne Scherben aufgefunden, auf die P. Reinecke 1917 aufmerksam machte<sup>613</sup>. Sofern die Einzelscherben geborgen wurden, sind sie unter der Rubrik Streufunde und „Kulturschutt“ ... der Hügelerbauer<sup>614</sup> abgehandelt worden. Genaue Beobachtungen zur Lage und Konzentration einzelner Komplexe wurden nicht durchgeführt.<sup>615</sup> Eine Gleichsetzung von Scherbenfunden mit hallstattzeitlichen Nachbestattungen war ebenfalls nicht unüblich<sup>616</sup>.

K. Peschel bearbeitete 1962 die Keramikfunde des Gleichberggebietes. Über formenkundliche Vergleiche filterte er einige bronzezeitliche Stücke aus dem Material heraus<sup>617</sup>. Er wies den größten Teil der Funde einer Siedlung auf dem Kleinen Gleichberg zu und reihte den Berg in eine Reihe von Höhensiedlungen ein<sup>618</sup>. Das keramische Fundinventar vom Kleinen Gleichberg dürfte auch heute noch den größten Siedlungskomplex in Südthüringen ausmachen<sup>619</sup>. Neue Aufschlüsse zur Keramik der mittleren Bronzezeit verspricht ein Siedlungskomplex aus Ostthüringen, der in den Jahren 1996-2000 ausgegraben wurde<sup>620</sup>.

Neben Siedlungsfunden fehlen vor allem geschlossene Keramikkomplexe, die mit datierbaren Metallfunden vergesellschaftet sind. Von den beiden geschlossenen Grabfunden mit Beigefäßen im Arbeitsgebiet weist nur ein Komplex eine Bronzenadel auf<sup>621</sup>. Eine am Großen Gleichberg gefundene Schale stammt u. U. ebenfalls aus einem Grab<sup>622</sup>. Eine Datierung der Gräber ist äußerst schwierig. Das Brandgrab von Schwarza, in dem sich eine Tasse befand, hat eine gute Parallele in einem Komplex aus Mittelfranken<sup>623</sup>. Auch dieser Komplex kann nur allgemein in die mittlere Bronzezeit datiert werden. Die Datierung des Grabes von Ebertshausen in die Stufe Bz

---

<sup>613</sup> P. Reinecke, Die Streuscherben in süddeutschen Grabhügeln. Wiener Prähist. Zeitschr. 4, 1917, 83-91.

<sup>614</sup> Feustel, Südthüringen 76; 82.

<sup>615</sup> Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 13B erbrachte drei fast vollständige Gefäße über deren Lage im Hügel keine Angaben vorliegen. Es handelt sich aber sicher nicht um „Streufunde“: Feustel, Südthüringen 59-60.

<sup>616</sup> Z. B. Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 81 Kat. 43.

<sup>617</sup> Peschel, Keramik 25-28.

<sup>618</sup> Peschel, Keramik 27 f.

<sup>619</sup> Zu weiteren Komplexen vgl. Kap. 4.2. Siedlungen.

<sup>620</sup> K. Ebner, Eine Flachlandsiedlung der ausgehenden Bronze- und älteren Eisenzeit am Ostrand von Pößneck, Saale-Orla-Kreis. (Alt-Thüringen, im Druck).

<sup>621</sup> Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6, Bef. 28/97 (mit Nadel vom Typ Reckerode); Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 3, Bef. 14/97.

<sup>622</sup> Kat.Nr. 88 Römhild.

<sup>623</sup> F. Leja/H. Thoma, Ein neuer Grabfund der mittleren Bronzezeit von Dambach. Arch. Jahr Bayern 1990, 46-47.

C1 erfolgte vor allem nach dem Gesamteindruck der Fundvergesellschaftung. Die zum Grab gehörende Nadel vom Typ Reckerode kann für eine engere Datierung nicht herangezogen werden.

Alle weiteren vollständigen bzw. rekonstruierbaren Gefäße sind einzelne Fundstücke innerhalb erkennbarer Befunde<sup>624</sup> bzw. ohne Befundzusammenhang<sup>625</sup>. Eine chronologische Differenzierung, wie sie die Bearbeiter der Fundstoffe der Oberpfalz und Niederbayern vorgelegt haben, scheidet für das Arbeitsgebiet aus<sup>626</sup>.

## 9.1. Methodik

Für eine Auswertung der Keramikfunde wurde das Fundmaterial neu aufgenommen (Tab. 11, 12). Durch die Ausgrabungen in Ebertshausen Kat.Nr. 27 und Schwarza Kat.Nr. 171 wurde die Zahl der keramischen Fundstücke vergrößert. Unter den Neufunden befinden sich fünf fast vollständig erhaltene Gefäße. Dennoch ist die Materialbasis sehr gering<sup>627</sup>.

Vollständige Gefäße	Rekonstruierb. Gefäße	Randscherb.	Bodenscherb.	Henkel	Verzierte Wandungsscherb.
10	10	50	6	6	24

Tab. 11: Materialbasis. Summe: 106 Einzelstücke

Henkel an Randscherben	Verzierungen auf Randscherben oder Gefäßen	Verzierungen direkt auf Rändern
13	20	21

Tab. 12: Einzelelemente an oben aufgezählten Stücken.

Die Keramik wird nach einfachen typologischen und herstellungstechnischen Kriterien untersucht. Ziel ist es, das keramische Fundinventar zu charakterisieren und typische Formen herauszustellen.

### 9.1.1. Magerung

Die Magerung ist hinsichtlich ihrer Größe und ihrer Beschaffenheit analysiert worden. Es können vier Kategorien unterschieden werden (Tab. 13).

	Korngröße
Fein	0,1-0,5 mm
Mittel	0,5-0,1 mm
Grob	1,0-2,0 mm
Sehr grob	> 2,0 mm

Tab. 13: Magerungsansprache

<sup>624</sup> Z. B. Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6, Bef. 25/97, Bef. 31/97; Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 2, Bef. 8/97.

<sup>625</sup> Z. B. Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 1, Inv. STM 10219.

<sup>626</sup> A. Hochstetter, Hügelgräberbronzezeit in Niederbayern. Materialh. Bayer. Vorgesch. 41 (Kallmünz 1980); Torbrügge, Oberpfalz.

<sup>627</sup> Die unverzierten Wandungsscherben wurden in der Tabelle nicht erfaßt.

Bei zahlreichen Scherben wurden sehr uneinheitliche Korngrößen festgestellt. Das bedeutet, daß häufig Scherben neben einer feinen oder mittleren auch eine sehr grobe Körnung aufweisen.

Die Gefäße sind mit Schamotten und organischen Stoffen gemagert. Am auffälligsten sind scharfkantige, sehr grobe Quarzite. Die meisten Gefäße weisen eine Mischmagerung von Quarziten und Schamotten auf. Reine Quarzit- oder Schamottemagerung kommen annähernd gleich häufig vor. Gefäße mit ausschließlich organischer Magerung spielen kaum eine Rolle. Ebenso selten findet sich Keramik mit vermischten organischen und anorganischen Magerungsbestandteilen.

#### 9.1.2. Farbe

Im Katalog sind die Farben der Gefäße und Scherben, aufgegliedert nach Oberfläche, Kern und Innenseite, angegeben. Diese Farbangaben sind als Richtwert zu verstehen. Es wurde darauf verzichtet, einen Farbcode zu entwickeln, da die vorgeschichtlichen Gefäße aufgrund der Brennbedingungen oftmals starke Farbmischungen aufweisen. Die angegebenen Farben sollen Hinweise auf das Brennverfahren geben. Danach können oxydierende und reduzierende Brände unterschieden werden.

Den Farbanalysen nach können keine sekundär gebrannten Scherben oder Gefäße ausgesondert werden.

### **9.2. Gefäßansprache**

Die Gefäßansprache ist aufgrund der geringen Stückzahl vollständiger Gefäße und des fragmentarischen Charakters des übrigen Fundmaterials eingeschränkt. Die Keramik wird, so weit ermittelbar, nach den Kriterien Größe, Form und Proportion bewertet. Es werden offene und geschlossene Formen unterschieden<sup>628</sup>. Bei den offenen Formen bildet der Randdurchmesser die größte Weite, bei den geschlossenen Formen ist der Bauchdurchmesser größer oder gleich dem Randdurchmesser. Entsprechend des Aufbaues können weitere Unterteilungen vorgenommen werden. In beiden Gruppen werden die Gefäße, wenn möglich, nach ihrer Gliederung oder Profilierung unterschieden.

Bei den offenen Formen handelt es sich überwiegend um Gefäße, deren Höhen-Breiten-Verhältnis zugunsten der Breite ausfällt. Sie werden als Schalen bezeichnet. Dieser Begriff schließt Kleinformen, wie z. B. Näpfe mit ein. Die Begriffe „Schale“ und „Schüssel“ können synonym verwendet werden. Die geschlossenen Formen umfassen in der Regel Gefäße, bei denen die Höhe vor der Breite dominiert. Sowohl unter den gegliederten als auch den ungegliederten Gefäßen befinden sich Kleinformen. Von den gegliederten können Flaschen, Krüge und Becher abgeleitet werden. In allen Gruppen finden sich Tassen. Hierunter werden Kleingefäße mit Henkel verstanden. Im Gegensatz dazu weisen Becher keine Henkel auf.

Die Keramik kann zusätzlich in „Geschirr- und Wirtschaftsware“ unterschieden werden. Ausschlaggebend bei der Zuordnung ist der Gesamteindruck: Das Gefäß oder Gefäßfragment wird nach den Kriterien Größe, Form,

---

<sup>628</sup> Die Einteilung erfolgt in Anlehnung an Fischer, Innovation 41 f.

Magerung, Wandungsstärke und Oberflächenbehandlung beurteilt<sup>629</sup>. Die Wirtschaftsware ist durch größere Gefäße gekennzeichnet, deren Wandung durch grobe Verzierungen oder Schlickerüberzug aufgeraut ist. Sie haben in der Regel größere Wandungsstärken und weisen eine z. T. sehr grobe Magerung auf. Die Keramik ist häufig sehr weich, da sie bei nur geringen Temperaturen oxydierend gebrannt ist. Gefäße der Geschirrware sind in der Regel gleichmäßiger und sorgfältiger gefertigt. Die Oberflächen können geglättet oder mit einem feinen Überzug versehen sein. Die einzelnen Scherben haben eine dünnere Wandung. Die Gefäße sind oft reduzierend gebrannt. In beiden Warengruppen finden sich auf der Gefäßwandung und den Rändern Verzierungen.

#### 9.2.1. Offene Formen

Die Gruppe der offenen ungegliederten Formen umfaßt vier nahezu vollständige Gefäße und sechs Randscherben. Die Stücke können als Schalen bzw. deren Kleinformen angesprochen werden. Eine Ausnahme bildet ein trichterförmiger Topf mit abgesetztem Standboden (Inv. STM 10219) aus Hügel 1 von Ebertshausen Kat.Nr. 27. Die Schale aus Bef. 28/97 Hügel 4/6 vom gleichen Fundplatz fällt aufgrund ihrer schlechten Machart besonders auf. Die Wandung ist außergewöhnlich dick und sehr porös. Die Randscherben lassen sich Schalen mit gleichmäßig gerundeter Wandung<sup>630</sup> bzw. mit gerader (trichterförmiger) Wandung<sup>631</sup> zuordnen. Zu den ungegliederten Gefäßen kann auch eine Tasse aus Schwarza Kat.Nr. 171, Hügel 3, Bef. 14/97 gezählt werden. In diese Gruppe gehören außerdem drei weitere Gefäßreste bzw. Randscherben<sup>632</sup>. Aufgrund ihres Durchmessers werden sie als Näpfe bezeichnet.

Zu den offenen gegliederten Formen gehören drei Gefäßfragmente mit ausschwingendem Rand, leicht einziehendem Hals und abgesetztem Schulterbereich<sup>633</sup>. Diese Gefäße können zu einer Gruppe zusammengefaßt werden. Sie sind trotz z. T. grober Magerung zur Geschirrware zu rechnen. Bei dem Gefäß aus Ebertshausen sind die organischen Magerungsteilchen beim Brennvorgang verbrannt, wodurch eine poröse Oberflächenstruktur entstanden ist, die auch für andere Gefäße charakteristisch ist<sup>634</sup>. Die Gefäßoberflächen wurden teilweise geglättet. Die Gefäße sind reduzierend gebrannt.

Vom Großen Gleichberg (Kat.Nr. 88) liegt eine weitere vollständig erhaltene Schale vor. Ihr Rand schwingt leicht aus, die Schulter ist deutlich abgesetzt. Auf der Unterseite des Schulterumbruches finden sich zwei kleine Ösen. Die Oberfläche ist mit einer Engobe versehen. Auch dieses Gefäß ist zur Geschirrware zu rechnen.

---

<sup>629</sup> Eine begriffliche Zuordnung erfolgt in erster Linie bei den vollständig erhaltenen Gefäßen.

<sup>630</sup> Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6, Bef. 27/97 (Inv. STM 11153); Kat.Nr. 61 Martinroda.

<sup>631</sup> Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6 (Inv. STM 10225, 10228).

<sup>632</sup> Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 9 (Inv. TLAD 3062/69); Kat.Nr. 167 Schwarza; evtl. hier anzuschließen: Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 1 (Inv. STM 10207).

<sup>633</sup> Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 13 (Inv. TLAD 923/61), Hgl. 16 (Inv. TLAD 53/66); Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6 (Inv. STM 10321, 11152).

<sup>634</sup> Z. B. Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6 (Inv. STM 10229).

### 9.2.2. Geschlossene Formen

Die geschlossenen Formen machen den größten Teil der Keramik aus. Eine Trennung hinsichtlich der Gliederung ist hier recht schwierig, da in vielen Fällen nur Randscherben erhalten sind. Daher steht hier die Randgestaltung im Mittelpunkt.

Zunächst werden ei- und tonnenförmige Gefäße zusammengefaßt, deren Ränder gerade oder leicht nach innen gestellt sind und keine ausgeprägte Randlippe aufweisen<sup>635</sup>. Die größte Weite der Gefäße liegt entweder in der Gefäßmitte oder im Bereich der Schulter, die aber aufgrund der gleichmäßigen Gestaltung der Wandung nicht ausgeprägt ist. Häufig finden sich im Bereich des Gefäßumbruches plastische Zierleisten oder einfache Tupfenverzierungen. Die Gefäße sind oft unterhalb des Umbruches durch grobe Furchenverzierung oder Schlicke-rauftrag aufgeraut. Hier sind Randscherben von z. T. recht großen Gefäßen anzuschließen<sup>636</sup>. Einige weisen auf der Randaußenseite eine Tupfenverzierung auf<sup>637</sup>.

Diesen Gefäßen können Randscherben mit mehr oder weniger kräftigen Randlippen angeschlossen werden. Die Gefäßformen entsprechen vermutlich denen der ersten Gruppe<sup>638</sup>. Besonders unter den Funden von den Gleichbergen gibt es Randscherben, die auf größere Wirtschaftsgefäße hinweisen (Randdurchmesser um 30 cm). Die Verzierungen sind in gleicher Art angebracht. Sie finden sich auf den Randaußenseiten und auf der Höhe von Schulter- und Bauchumbruch. Bei einigen Scherben findet sich bereits direkt unter dem Rand der Schlicke-rauftrag.

Bei dieser Keramik handelt es sich in der Regel um grob gemagerte und nur schwach gebrannte Gefäße.

Zu den stärker profilierten Gefäßen gehören vermutlich zwei ausbiegende Randscherben ohne Randver-dickung<sup>639</sup>. Beide Scherbenreste sind Fragmente größerer Gefäße. Zu dem Bauerbacher Komplex gehört eine Wan-dungsscherbe, auf deren Schulter sich eine Tupfenleiste befindet. Die Scherben zeichnen sich durch eine gleich-mäßige Wandung und eine mittlere Schamottemagerung aus. Dagegen gehört die Scherbe aus Ebertshausen zu einem grob gearbeiteten Wirtschaftsgefäß.

Bei der folgenden Gruppe von Gefäßen bzw. Gefäßfragmenten ist durch das Anbringen einer kräftigen Zierleiste auf der Schulter eine Gliederung der Gefäße in Rand-/Halsbereich und Gefäßkörper erkennbar. Bei dem Henkel-topf aus Ebertshausen Kat.Nr. 27, Hügel 4/6, Bef. 28/97 ist diese Unterteilung nur schwach erkennbar. Dagegen setzten sich die Gefäßkörper bei den Gefäßfragmenten aus Schwarza Kat.Nr. 171, Hügel 2, Bef. 8 und 9/97, deut-licher ab. Der Gefäßrest aus Befund 8/97 weist einen konischen, innen abgestrichenen Rand und eine doppelte Tupfenreihe auf der Schulterleiste auf. Das Gefäß ist seiner sorgfältigen Machart nach mit den Scherbenresten aus Bauerbach Kat.Nr. 5 vergleichbar. Die beiden anderen Gefäße dieser Gruppe sind sehr grob gemagert und

---

<sup>635</sup> Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 13 (Inv. TLAD 863/61); Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6, Bef. 31/97, (Inv. STM 10227); Kat.Nr. 139 Römhild (Inv. STM 3479).

<sup>636</sup> Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 1 (Inv. STM 10212), Hgl. 4/6 (Inv. STM 10873).

<sup>637</sup> Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6 (Inv. STM 10877, 11154).

<sup>638</sup> Kat.Nr. 8 Belrieth; Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 1 (Inv. STM 102139), Hgl. 4/6, Bef. 29/97 (Inv. STM 11158-1112); Kat.Nr. 139 Römhild (Inv. STM 1221, 2951, 3476, 3498, 3502, 4658, 4749); Kat.Nr. 146 Römhild (Inv. STM 3064); Kat.Nr. 149 Römhild (Inv. STM 5976, 6379).

<sup>639</sup> Kat.Nr. 5 Bauerbach; Kat.Nr. 26 Ebertshausen, Hgl. 7.

schwach gebrannt. Soweit die Erhaltung Aussagen zuläßt, ist der gesamte Gefäßkörper mit einem Schlickerüberzug bzw. sehr grober Furchenverzierung aufgeraut.

An die bisher behandelten Funde lassen sich zwei weitere Fundkomplexe anschließen, die als kleine Töpfe eingestuft werden<sup>640</sup>.

Zur Gruppe der geschlossenen Formen gehören weiterhin Becher und Tassen. Zu den Bechern können zwei geschweifte, nach oben abgerundete Randscherben gezählt werden<sup>641</sup>. Hier wird ein Gefäßfragment mit eiförmigem Körper und abgesetztem Boden einbezogen, dessen Rand nicht erhalten ist<sup>642</sup>. Die gesamte Wandung ist mit schmalen, kornstichartigen Eindrücken verziert. Umfangreicher ist die Gruppe der Tassen. Es können Gefäße mit einziehendem und ausbiegendem Rand unterschieden werden. Auch hier gibt es keine vollständig erhaltenen Gefäße. Bei den Tassen mit einziehendem Rand handelt es sich um unregelmäßig gearbeitete, z. T. sehr grob gemagerte und schwach gebrannte Gefäße<sup>643</sup>. Nur ein Gefäß (Inv. STM 10229) wies eine sehr grobe Tupfenverzierung auf der Wandung auf. Es gibt drei Tassenfragmente mit ausbiegendem Rand<sup>644</sup>. Der Henkelansatz findet sich bei diesen Tassen in Höhe des Halses. Es handelt sich um Bandhenkel. Unter den Funden fällt vor allem eine mit strichgefüllten, hängenden Dreiecken verzierte Scherbe (Inv. STM 1219K) auf. Dem Profil nach erinnert sie an die Tassen des Straubinger Kreises<sup>645</sup>. Die Verzierung weist jedoch in den oberpfälzer-böhmischen Raum<sup>646</sup>. Bei der zweiten Gruppe von Tassen handelt es sich um gleichmäßig gearbeitete und reduzierend gebrannte Gefäße.

Unter den Funden sind weitere Stücke, die auf das Vorhandensein von Flaschen oder Krügen schließen lassen. Eine engere Eingrenzung ist nicht möglich, da nur einzelne Randscherben erhalten sind<sup>647</sup>.

### 9.2.3. Verzierungen

Verzierungen finden sich überwiegend auf geschlossenen Formen. Im wesentlichen können plastische Formen, eingedrückte Verzierungen und Ritzmuster unterschieden werden. Die verwendeten Elemente können zunächst hinsichtlich der Gefäßformen differenziert werden. Das bedeutet, sorgfältig angebrachte, feiner gegliederte Muster und Elemente finden sich auf kleineren, feinkeramischen Gefäßen (Geschirrware). In einigen Fällen bedecken diese Verzierungen den gesamten Gefäßkörper<sup>648</sup>. Bei diesen Verzierungen handelt es sich um kornartige Einstiche, schräg zueinander versetzte Ritzlinien, plastisch herausgearbeitete Furchen und kleine, kugelige Warzen.

---

<sup>640</sup> Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 13 (Inv. TLAD 924/61); Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 3 (Inv. STM 10892).

<sup>641</sup> Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6 (Inv. STM 10872, 11151).

<sup>642</sup> Kat.Nr. 139 Römhild.

<sup>643</sup> Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6, Bef. 25/97, (Inv. STM 10229), hier anzuschließen auch Bef. 27/97 (Inv. STM 11153).

<sup>644</sup> Kat.Nr. 139 Römhild (Inv. STM 1219K, 3240); Kat.Nr. 149 Römhild (Inv. STM 6037).

<sup>645</sup> W. Dehn, Eine frühbronzezeitliche Siedlungsgrube bei Gaimersheim, Ldkr. Ingolstadt. Bayer. Vorgeschbl. 18/19, 1951/52, 3 Abb. 1,1-9.

<sup>646</sup> Z. B. Torbrügge, Oberpfalz Kat. 33 Paulushofen, Lkr. Eichstätt, Hgl. 9; Ěujanová-Jílková, Böhmen Kat. 50 Nová Hut Gem. Dýšina Bez. Plzò-server.

<sup>647</sup> Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 1 (Inv. STM 10215), Hgl. 4/6 (Inv. STM 11157); Kat.Nr. 149 Römhild (Inv. STM 5733); Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 2 (Inv. STM 10881).

<sup>648</sup> Z. B. Kat.Nr. 139 Römhild (Inv. STM 1236, 3260, 3484, 3724); Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 2 (Inv. STM 10893).



Auf die ungewöhnliche Ritzverzierung einer Tasse aus Römhild Kat.Nr. 139 (Inv. STM 1219K) wurde bereits verwiesen.

Einfache Furchenverzierungen sind auch auf Scherben zu finden, die zu größeren Gefäßen gehören. Hier können zwei verschiedene Varianten festgestellt werden. Zum einen weisen zahlreiche Wirtschaftsgefäße in der unteren Hälfte eine Gefäßaufrauung auf, die mit den Fingern in den noch feuchten Ton angebracht worden sind<sup>649</sup>. Bei anderen Scherben sind diese Furchen viel plastischer herausgearbeitet und liegen so dicht beieinander, daß sie mit einem Hilfsmittel angebracht worden sein müssen<sup>650</sup>.

Den weitaus größten Teil der Verzierungen machen plastische Leisten aus, die sich in der Regel auf der Schulter der Gefäße befinden. In Qualität und Ausführung ergeben sich große Unterschiede. Zweimal konnten unverzierte, umlaufende Leisten festgestellt werden<sup>651</sup>. Beide Gefäße sind, trotz einer Wandungsstärke von über 0,7 cm und z. T. grober Magerung, sorgfältig gearbeitet. Auf allen anderen Leisten finden sich verschiedene Tupfen- und Einstichverzierungen. Kleine, längliche Einstichmuster sind selten<sup>652</sup>. Bei den Tupfenmustern können einreihige und doppelreihige unterschieden werden. Es fällt auf, daß die doppelten Tupfenreihen wesentlich sorgfältiger aufgebracht sind, unabhängig von der sonstigen Beschaffenheit des Gefäßes (grobe Magerung, Schlickerüberzug)<sup>653</sup>. Die einzelnen Tupfen sind kreisrund bis länglich oval. Weitere Verzierungen auf Leisten sind kornartig oder einfach mit den Fingern gekniffen, so daß zwischen den Vertiefungen kleine Buckel entstehen<sup>654</sup>.

Die einreihigen, getupften und eingedrückten Verzierungen finden sich in meist sehr schlechter Ausführung im Bereich der Schulter ohne Leiste<sup>655</sup>. Die Gefäße können der Wirtschaftsware zugeordnet werden.

Die Außenseiten der Ränder können die gleichen plastischen Verzierungen aufweisen wie die Gefäßkörper<sup>656</sup>. In einem Fall wurden längliche Einstiche auf der Randoberseite beobachtet<sup>657</sup>.

#### 9.2.4. Oberflächenbehandlung

Es können zwei Formen der Oberflächenbehandlung unterschieden werden. Die erste dient der Aufrauung mit dem Ziel, die Handhabung der Gefäße zu verbessern, die zweite der Verfeinerung der Oberflächenstruktur. Die Aufrauung der Oberflächen findet sich bei Gefäßen, die der Wirtschaftsware zuzuordnen sind. In der Regel werden die Gefäßunterteile mit einem groben Schlickerüberzug versehen. In Einzelfällen kann sich auf dem ge-

---

<sup>649</sup> Z. B. Kat.Nr. 139 Römhild (Inv. STM 3479).

<sup>650</sup> Z. B. Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 13B (Inv. TLAD 49/66).

<sup>651</sup> Kat.Nr. 8 Belrieth; Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 1 (Inv. STM 10212).

<sup>652</sup> Kat.Nr. 139 Römhild (Inv. STM 3715, 4714).

<sup>653</sup> Z. B. Kat.Nr. 5 Bauerbach; Kat.Nr. 139 Römhild (Inv. STM 3715, 4658- Verzierung auf dem Rand, 4749); Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 2, Bef. 8/97.

<sup>654</sup> Z. B. Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 9 (Inv. TLAD 3801/69); Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 1 (Inv. STM 10210, 10217); Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 2, Bef. 9/97.

<sup>655</sup> Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6 (Inv. STM 10227, 11154); Kat.Nr. 139 Römhild (Inv. STM 2951).

<sup>656</sup> Z. B. Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6 (Inv. STM 10877); Kat.Nr. 139 Römhild (Inv. STM 1221, 3502); Kat.Nr. 146 Römhild (Inv. STM 3046).

<sup>657</sup> Kat.Nr. 139 Römhild (Inv. STM 3498).

samen Gefäßkörper ein derartiger Überzug finden, unabhängig von dem Vorhandensein anderer Verzierungen<sup>658</sup>. Bei einigen Gefäßen findet sich zusätzlich eine Furchenstruktur, die mit den Fingern in den noch feuchten Ton eingebracht wurde<sup>659</sup>.

Die Nachweise für eine Verfeinerung der Oberflächenstruktur sind selten. Sie finden sich auf Schalen und Bechern. Bei zwei Gefäßen kann eine feine Engobe festgestellt werden<sup>660</sup>. Zwei weiteren kleineren Schalen weisen Glättspuren auf der Außen- und der Innenseite auf<sup>661</sup>.

Aufgrund der schlechten Erhaltung der Keramik ist besonders bei der feineren Geschirrware mit einer Zerstörung der ursprünglichen Oberflächenstruktur zu rechnen.

#### 9.2.5. Henkel

Henkel finden sich vor allem an Tassen, aber auch einzeln oder doppelt an kleineren Töpfen. Dabei handelt es sich um randständige bzw. unterrandständige Bandhenkel. Zu den im Zusammenhang mit den Gefäßfragmenten erwähnten Stücken kommen zwei weitere Funde hinzu<sup>662</sup>. Peschel führt unter Vorbehalt vier Schnurösenhenkel auf<sup>663</sup>. Da im gesamten Fundinventar keine weiteren Schnurösenhenkel auftreten, ist ihre Datierung in die mittlere Bronzezeit unwahrscheinlich.

Bei dem Henkeltopf aus Bef. 28/97 von Ebertshausen Kat.Nr. 27, Hügel 4/6, war auf der dem Henkel gegenüberliegenden Seite eine kleine Knubbe angebracht. Weitere Belege für derartige Gefäßhandhaben fehlen.

#### 9.2.6. Bodenscherben

Unter den Streuscherben der Hügel 1 und 4/6 von Ebertshausen Kat.Nr. 27 finden sich noch einige Bodenscherben<sup>664</sup>. Es handelt sich um z. T. leicht abgesetzte Standböden. Unter den Fundstücken fällt eine Bodenscherbe besonders heraus<sup>665</sup>. Bei dieser Scherbe ist der gesamte Boden mit kleinen Quarzteilchen bedeckt. Es hat den Anschein, als ob das Gefäß bei der Herstellung in der Magerungsmasse gestanden habe.

### **9.3. Vergleich mit auswärtigen Funden**

Betrachtet man zunächst das Gebiet der sogenannten „Fulda-Werra-Gruppe“ kann eine allgemeine Keramikarmut im Fundmaterial festgestellt werden. Dabei hebt sich Ostthessen besonders heraus. Seit den Untersuchungen Holstes hat sich an dieser Situation kaum etwas verändert. In Franken ist die Materialbasis zwar ebenfalls sehr gering, sie entspricht jedoch südthüringischen Verhältnissen. In beiden Regionen finden sich ähnliche Typen-

---

<sup>658</sup> Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6, Bef. 28/97 (Inv. STM 10227).

<sup>659</sup> Z. B. Kat.Nr. 139 Römhild (Inv. STM 3502); Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 2, Bef. 9/97.

<sup>660</sup> Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6 (Inv. STM 10872); Kat.Nr. 88 Römhild.

<sup>661</sup> Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6 (Inv. STM 10228, 10231).

<sup>662</sup> Kat.Nr. 149 Römhild (Inv. STM 4773); Kat.Nr. 168 Schwarza (Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza Taf. 19,6).

<sup>663</sup> Peschel, Keramik 25; Kat.Nr. 139 Römhild (Inv. STM 1220, 1683, 2390).

<sup>664</sup> Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 1 (Inv. STM 10211, 10214, 10221, 10222), Hgl. 4/6 (Inv. STM 10226, 11162).

<sup>665</sup> Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 1 (Inv. STM 10214).

spektren. Eine Ausnahme bilden S-förmig profilierte Krüge mit hoher Halspartie, die im Arbeitsgebiet fehlen. Vergleichbar in Form und Ausführung sind Tassen, Schalen und Kleinformen<sup>666</sup>. Aus Pflaumheim, Lkr. Aschaffenburg, liegt eine weitmündige Tasse vor<sup>667</sup>, die zu dem Exemplar aus Schwarza Kat.Nr. 171, Hügel 3, Bef. 14/97, eine gute Parallele bildet. Die Vorratsgefäße sind durch ihre grobe Machart und dem häufigen Vorkommen von getupften Zierleisten charakterisiert<sup>668</sup>.

Im Gegensatz zu Südthüringen und Franken kann Torbrügge für die Oberpfalz eine regelmäßige Gefäßbeigabe in Gräbern feststellen. Er geht aber nicht von einer speziellen Grabkeramikerstellung aus, sondern von einer Auswahl von Gefäßen, die zur feiner gearbeiteten Geschirrware gerechnet werden können<sup>669</sup>. Im Formenspektrum der Oberpfalz dominieren geschlossene Formen. Hier finden sich Krüge und Amphoren, sowie deren Kleinformen, die im Arbeitsgebiet fehlen. Dennoch lassen sich zu einzelnen Gefäßen aus Südthüringen Parallelen aus der Oberpfalz aufführen. Vergleiche zu einer Tasse von den Gleichbergen<sup>670</sup> wurden bereits angeführt. Zu den im Arbeitsgebiet vorkommenden gegliederten Schalen von Dietzhausen Kat.Nr. 21 und Ebertshausen Kat.Nr. 27 gibt es gleichartige Exemplare in der Oberpfalz<sup>671</sup>. Übereinstimmungen finden sich ebenfalls in Ausführung und Anbringung von Zierleisten auf Wirtschaftsgefäßen<sup>672</sup>.

Das Fundspektrum im Rhein-Main-Gebiet bietet ebenfalls zahlreiche Ansatzpunkte zu einem Formenvergleich. Dabei fallen hier vor allem die Wirtschaftsgefäße auf. Die von Pinsker herausgearbeiteten Merkmale seiner „groben Ware“ entsprechen denen der Wirtschaftsware im Arbeitsgebiet. Hierzu zählen die grobe bis sehr grobe Magerung und die größeren Wandungsstärken, ebenso wie die allgemeine Größe der Gefäße. Die überwiegende Form bilden Töpfe, deren Oberfläche in der Regel mit einem Schlickerüberzug versehen ist. Sehr häufig finden sich auf der Schulter und am Rand plastische Leisten<sup>673</sup>. In den Fundinventaren von Partenheim, Kr. Alzey-Worm, Mainz-Hechtsheim und Wiesbaden-Erbenheim finden sich typologisch entsprechende Gefäßfragmente<sup>674</sup>. Im Unterschied zu Südthüringen sind auch an den Großgefäßen öfter Henkel angebracht. Typologische Entsprechungen zu dem Krug aus Ebertshausen Kat.Nr. 27, Hügel 4/6, Bef. 28/97, haben zwei Gefäßfragmente aus Wiesbaden-Erbenheim<sup>675</sup>. Zu der im gleichen Grab gefundenen Schale gibt es eine Parallele aus Frankfurt/M.,

<sup>666</sup> Berger, Oberfranken z. B. Kat. 171 Appenstetten, Lkr. Roth; Kat. 177 Belmbrach, Lkr. Roth; Kat. 18 Memmelsdorf, Lkr. Bamberg; Kat. 136 Zirndorf, Lkr. Fürth; B. Engelhardt, Eine bronzezeitliche Grube von Jellenkofen. Arch. Jahr Bayern 1984, 52,1.2 Zerzabelshofer Forst, Lkr. Nürnberger Land.

<sup>667</sup> Pescheck, Würzburg Taf. 45,8.

<sup>668</sup> Berger, Oberfranken z. B. Kat. 146 Guntersrieth; Kat. 150 Henfenfeld, beide Kr. Nürnberger Land; H. Koschik, Bronzezeitliche Grabhügel bei Dambach. Arch. Jahr Bayern 1983, 53-54 Dambach, Kr. Ansbach; Ausgr. u. Funde Unterfranken 1978, Fundchronik: Heidenfeld, Lkr. Schweinfurt 323 Abb. 13; Arch. Funde u. Ausgr. Mittelfranken 1970-1985, Fundchronik: Landersdorf, Lkr. Roth 160 Abb. 53.2; Schambach, Lkr. Weißenburg-Gunzenhausen 168 Abb. 53,1.

<sup>669</sup> Torbrügge, Oberpfalz 88 f. Taf. 81.

<sup>670</sup> Kat.Nr. 139 Römhild (Inv. STM 1219K).

<sup>671</sup> Torbrügge, Oberpfalz Kat. 380 Schamhaupten, Lkr. Kehlheim, Roding.

<sup>672</sup> Torbrügge, Oberpfalz. z. B. Kat. 133 Steinmühling, Lkr. Neumarkt, Taf. 81,3.5-7.13.

<sup>673</sup> B. Pinsker, Die Siedlungskeramik der mittleren Bronzezeit am nördlichen Oberrhein. Materialien z. Vor- u. Frühgesch. Hessen 13 (Wiesbaden 1993) 28 ff.

<sup>674</sup> Ders. ebd. z. B. Taf. 4-5; 17; 25-26.

<sup>675</sup> Ders. ebd. Taf. 25; 35 (mit unterrandständigem Henkel); 33; 164.

Weißkirchener Berg<sup>676</sup>. Weitere vergleichbare Fundstücke finden sich auch in der Wetterau<sup>677</sup>. Große Übereinstimmungen weisen auch die plastischen Zierleisten auf<sup>678</sup>. Parallelen ergeben sich auch bei Keramikformen der feinen Geschirrware wie Tassen und Schalen<sup>679</sup>.

#### **9.4. Zusammenfassung**

Das keramische Fundmaterial setzt sich aus kompletten Gefäßen und zahlreichen Rand- und Wandungsscherben, die zu größeren Wirtschaftsgefäßen gehören, zusammen. Auf dieser Basis ist eine systematische Typologie nicht sinnvoll. Daher wurde der Fundstoff zu möglichst großen Gruppen zusammengefaßt. Diese Gruppenbildungen berücksichtigen auch, daß es sich bei der Keramik um z. T. sehr grob gearbeitete, handgemachte Gefäße handelt. Daraus resultieren unregelmäßige Randgestaltung und Wandungsstärken innerhalb eines Gefäßes. Die Wandungsstärken wurden im Katalog erfaßt, blieben bei der typologischen Ansprache von untergeordneter Rolle. In der Regel kann festgestellt werden, daß Gefäße wie Tassen, Becher und kleinere Schalen, die als Geschirrware anzusprechen sind, geringere Wandungsstärken aufweisen. Eine Verallgemeinerung dieser Beobachtung ist aber nicht möglich.

Ein großer Teil der Keramikfunde steht im direkten Zusammenhang mit dem Grabritus (Gefäß- und Scherbendeponierungen). Hinsichtlich der Formen und Machart kann bei den hier verwendeten Gefäßen kein Unterschied zu den Gefäßresten und Scherben gemacht werden, die mit Siedlungen in Verbindung gebracht werden (Gleichberge). Dennoch fallen besonders die Gefäße aus Hügel 4/6 von Ebertshausen, Bef. 28 und 31/97 aufgrund ihrer geringen Größe auf. Sie erwecken den Anschein einer „kleinen Variante (für den Grabbrauch?)“ sonst eigentlich größerer, formgleicher Gefäße. Diese Gefäße rechtfertigen m. E. jedoch nicht, von einer speziellen Grabkeramik zu sprechen. Bei einem Vergleich der Gefäßgrößen kann festgestellt werden, daß allgemein kleinere Gefäße (Randdurchmesser bis ca. 25 cm) vorherrschen. Extrem große Gefäße wie im Rhein-Main-Gebiet fehlen weitgehend<sup>680</sup>.

Im Arbeitsgebiet finden sich keine frühbronzezeitlichen Keramikfunde, wie sie von W. Dehn und H.-J. Hundt charakterisiert wurden<sup>681</sup>. Das entspricht dem schon durch die Metallfunde gewonnene Bild. Das Fundmaterial kann nur allgemein als hügelgräberzeitlich angesprochen werden.

---

<sup>676</sup> A. Hampel, Archäologie in Frankfurt am Main. Funde und Grabungsberichte für die Jahre 1992 - Ende 1996. Beitr. z. Denkmalschutz in Frankfurt a. M. H. 9 (Nußloch 1997) 140 Abb. 110.

<sup>677</sup> Z. B. Bleichenbach: K. Dielmann, Ausgrabungsbefund und Fundgut eines Grabhügels bei Bleichbach (Wetteraukreis). Fundber. Hessen 12, 1972, 14-23; Butzbach, Wetteraukr.: Fundchronik. Fundber. Hessen 26/1, 1986, 174 f. Abb. 73,4.

<sup>678</sup> B. Pinsker, Die Siedlungskeramik der mittleren Bronzezeit am nördlichen Oberrhein. Materialien z. Vor- u. Frühgesch. Hessen 13 (Wiesbaden 1993) z. B. Frankfurt/M.-Schwanheim Taf. 53-54.

<sup>679</sup> Z. B. Frankfurt/M.-Schwanheim „Riedwiesen“: A. Jockenhövel, Ausgrabungen in der Talauensiedlung „Riedwiesen“ bei Frankfurt am Main-Schwanheim. Fundber. Hessen 24/25, 1984/85, 62 Abb. 24, 1-4.

<sup>680</sup> Z. B. Frankfurt/M.-Schwanheim: B. Pinsker, Die Siedlungskeramik der mittleren Bronzezeit am nördlichen Oberrhein. Materialien z. Vor- u. Frühgesch. Hessen 13 (Wiesbaden 1993) Taf. 51-52.

<sup>681</sup> W. Dehn, Eine frühbronzezeitliche Siedlungsgrube bei Gaimersheim, Ldkr. Ingolstadt. Bayer. Vorgeschbl. 18/19, 1951/52, 1-25; H.-J. Hundt, Älterbronzezeitliche Keramik aus Malching, Ldkr. Griesbach. Bayer. Vorgeschbl. 27, 1962, 33-61.

W. Dehn definierte anhand des niederbayerischen Fundmaterials einen „Übergangshorizont A2/B1“. Demnach führt die Keramikentwicklung von der Frühbronzezeit ohne erkennbare Brüche in die Hügelgräberbronzezeit<sup>682</sup>. Formen und Zierelemente werden fortgeführt. Auf das südthüringische Material bezogen bedeutet das, daß besonders die grobkeramischen Gefäße auf eine frühbronzezeitliche Herstellungstradition zurückgeführt werden können. Die Randgestaltung der Gefäße ist verändert. Es fehlen kräftig ausschwingende Ränder. Die Töpfe weisen häufig gerade, an den Innenseiten eckige Ränder auf. Runde oder abgestrichene Randbildungen sind seltener. Ränder mit deutlich ausgebildeter Randlippe nehmen zu. In der Tradition stehen das Vorkommen und die Ausführung der plastischen Leisten ebenso wie die Kerbung der Gefäßränder<sup>683</sup>. Ein weiteres Charakteristikum der frühbronze- und älterhügelgräberzeitlichen Keramik ist die grobe Magerung mit scharfkantigen Quarzitsplittern<sup>684</sup>. Diese Magerung findet sich bei zahlreichen Gefäßen im Arbeitsgebiet<sup>685</sup>.

Das Keramikspektrum in Südthüringen beschränkt sich im wesentlichen auf Schalen, Tassen, Becher, Näpfe und verschiedene Topfformen. Amphoren und enghalsige Krüge, wie sie beispielsweise in der Oberpfalz vorkommen, fehlen<sup>686</sup>. Desweiteren finden sich keine vertikalen Zierleisten auf den Wirtschaftsgefäßen. Das Ausfallen bestimmter Formengruppen und Verzierungsmuster im Vergleich zu anderen Gebieten muß mit dem derzeitigen Stand der Siedlungsforschung erklärt werden.

Der Vergleich des keramischen Formenschatzes zeigt eine große Übereinstimmung und Gleichförmigkeit der Gefäßformen in den benachbarten Regionen. Dieser Kreis ließe sich z. B. auch auf die Gebiete Württembergs und Oberbayerns erweitern<sup>687</sup>. Auch hier finden sich gleiche Gefäßformen und Verzierungen wie in Südthüringen. Diese weiträumigen Übereinstimmungen sind im Einzelfällen sicher auf direkte Kontakte oder Austauschbeziehungen zurückzuführen<sup>688</sup>. In der Mehrheit werden sie aber mit der allgemeinen Funktion und Handhabung bestimmter Gefäße zu erklären sein.

---

<sup>682</sup> Dehn (Anm. 681) 27 ff.

<sup>683</sup> Vgl. z. B. ders. ebd. Abb. 1, 2.

<sup>684</sup> Ders. ebd. 6; E. Gersbach, Ältermittelbronzezeitliche Siedlungskeramik von Esslingen am Neckar. Fundber. Baden-Württemberg 1, 1974, 235.

<sup>685</sup> Z. B. Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 13 (Inv. TLAD 863/61); Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6, Bef. 28/97.

<sup>686</sup> Torbrügge, Oberpfalz 90 f.

<sup>687</sup> Vgl. H. Koschik, Die Bronzezeit im südwestlichen Oberbayern. Materialh. Bayer. Vorgesch. (Kallmünz. 1981); J. Krumland, Die bronzezeitliche Siedlungskeramik zwischen Elsaß und Böhmen. Studien in Nord- und Südwestwürttemberg. Intern. Arch. 49 (Rahden 1998).

<sup>688</sup> Z. B. die Tasse von Römhild Kat.Nr. 139 (Inv. STM 1219K).

## 10. Das Erscheinungsbild und die Stellung Südthüringens in der Hügelgräberbronzezeit

### 10.1. Gruppenbildung

Nachdem die Befunde und Funde des Arbeitsgebietes in ihrer Gesamtheit untersucht wurden, stellt sich die Frage nach einer möglichen weiteren Untergliederung. Mit dem Problem der Erkennbarkeit vorgeschichtlicher Gruppenverbände beschäftigte sich A. Harding<sup>689</sup>. Methodisch unterscheidet er Untersuchungen von Fundverteilungen und Analysen des Besiedlungsbildes, um die Gruppengrößen zu ermitteln. Bei den Funden sei wichtig, daß es sich um Gegenstände des persönlichen Gebrauchs handelt, da bei Werkzeugen oder Waffen andere Kriterien bei Verteilung und Gebrauch im Vordergrund stehen<sup>690</sup>.

Südthüringen ist Teil der sogenannten Fulda-Werra-Gruppe, die eine Regionalgruppe der süddeutschen Hügelgräberkultur bildet. In den vorangegangenen Kapiteln wurde bereits gezeigt werden, daß in dem Bereich dieser Regionalgruppe, die sich von Osthessen über Südthüringen nach Franken erstreckt, zahlreiche Unterschiede im Fundgut und bei den Befundsituationen zu erkennen sind. Eine Analyse der Fundstellenverteilung im Arbeitsgebiet läßt weitere Gruppierungen erkennen (Abb. 4)<sup>691</sup>. Hier tritt an erster Stelle der nordwestlich des Kleinen Thüringer Waldes gelegene Raum zwischen Schwarza und Dietzhausen hervor, der die größte Dichte an Grabhügeln nekropolen aufweist. Einen weiteren Fundschwerpunkt bilden die Bergkuppen der Rhön entlang des Feldatalles. Im südthüringischen Grabfeld sind nur einzelne Fundpunkte auszumachen, wobei die beiden Gleichberge eine zentrale Stellung einnehmen. Neben der grundsätzlichen Gemeinsamkeit, daß in allen drei Räumen Gräber und Einzelfunde der mittleren und jüngeren Hügelgräberzeit gefunden wurden, ergeben sich einzelne Unterschiede.

Die Grabhügel im Raum Schwarza – Dietzhausen sind durch die Anlage von Steinkreisen und Trockensteinmauern charakterisiert<sup>692</sup>. Bei einigen dieser Hügel wurde die Befestigung der Mauerkrone oder der Hügelschüttung beobachtet. Bislang wurde nur in diesem Gebiet Anbauten bei Grabhügeln festgestellt<sup>693</sup>. Die Grabhügel in der Rhön weisen keine Trockensteinmauern auf. Hier herrschen Steinkreise und Steinpackungen vor. Eine Besonderheit bilden die Hügel 8 und 9 von Jüchsen Kat.Nr. 46. Beide Hügel sind mit Steinplattenkreisen umgeben, für die es die nächsten Parallelen im osthessischen Schlitz-Queck, Vogelsbergkreis, Fundstelle „Hoh“, gibt<sup>694</sup>. Die Hügel dieses Gräberfeldes sind regelmäßig mit Steindecken bzw. Steinpackungen abgedeckt. Da im Grabfeld bislang nur diese Nekropole untersucht wurde, können aus den Befunden keine für die Region gültigen Ableitungen getroffen werden. Dennoch hebt sich die Beckenlandschaft um Jüchsen mit den südlich anschließenden Gleich-

---

<sup>689</sup> A. Harding, Wie groß waren die Gruppenverbände der bronzezeitlichen Welt? In: Chronos. Beitr. z. Prähist. Arch. zw. Nord- u. Südosteuropa. Festschrift B. Hänsel. Internat. Arch. Studia honoraria 1 (Espelkamp 1997) 443-451.

<sup>690</sup> Ders. ebd. 444.

<sup>691</sup> Vgl. auch Kap. 4. Quellen.

<sup>692</sup> Vgl. Kap. 5.1. Grabhügel.

<sup>693</sup> Z. B. Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6, Bef. 22/97.

<sup>694</sup> Mündl. Mitt. I. Görner, Stuttgart.

bergen aus dem bisher gewonnen Bild heraus. Es handelt sich hier um den einzigen durch Ausgrabungen erschlossenen Fundplatz im Arbeitsgebiet, bei dem zwischen dem Gräberfeld am „Rittersrain“ (Kat.Nr. 46) und der Siedlung an der „Widderstatt“ (Kat.Nr. 45) ein Zusammenhang hergestellt werden kann. Ein solcher Zusammenhang ist ebenfalls für die Grab- und Siedlungsfunde der Gleichberge anzunehmen<sup>695</sup>. Weiterhin findet sich nur in dieser Region eine bis in das Neolithikum zurückreichende Besiedlungskontinuität. Dabei wurden die Siedlungsplätze weitergenutzt, die Gräberfelder aber neu angelegt.

Die Verteilung der Fundstellen und eine Analyse der Befunde zeigen eine regionale Aufgliederung des Arbeitsgebietes. Die im äußeren Grabbau faßbaren Unterschiede lassen sich im Einzelgrabbau und den Bestattungssitten nicht fassen. Die einzelnen Grabbauelemente finden sich gleichmäßig über das gesamte Arbeitsgebiet verteilt. Die Verstorbenen werden in der Regel unverbrannt bestattet. Der sichere Nachweis von Brandgräbern gelang erst während der Ausgrabung der Nekropole von Ebertshausen Kat.Nr. 27/ Schwarza Kat.Nr. 171 in den Jahren 1996 bis 1998. Aus diesen Befunden auf eine Beschränkung der Brandbestattungssitte im Schwarzaer Gebiet zu schließen, ist verfrüht, da vergleichbare Untersuchungen aus dem sonstigen Arbeitsgebiet nicht vorliegen. Gleiches ist für die Beobachtung zu den Keramikdeponierungen zu bemerken. Da ein Teil der in den sechziger und siebziger Jahren ausgegrabenen Hügel unter Zeitdruck untersucht wurden und viele der Hügel stark zerstört waren, gibt es kaum detaillierte Befundbeschreibungen. Dennoch lassen einige wenige Informationen über Holzkohlefunde und einzelne Scherbenkonzentrationen, wie sie z. B. aus Freitagszella Kat.Nr. 32 vorliegen, den Schluß zu, in den Keramikdeponierungen und „Totenfeuern“ ein flächendeckendes Phänomen zu fassen.

Die durch die Fundstellenverteilung erkennbaren Gruppierungen werden auch durch chronologische Überlegungen unterstützt. Hierbei zeigen die Gebiete der Rhön und der Gleichberge Übereinstimmungen im Fundaufkommen. Während sich der Besiedlungsniederschlag im Raum Schwarza-Dietzhausen auf die Stufe Bz C1 und C2 beschränken läßt, zeigen die beiden anderen Gebiete auch Besiedlungsspuren der Stufe B und D. Dabei handelt es sich in beiden Stufen überwiegend um Einzelfunde. Für den Raum um Schwarza kann das derzeitige Fehlen von Bz B Funden als Forschungslücke angesehen werden. Sowohl das Schwert aus Marisfeld Kat.Nr. 59, als auch das Männergrab aus Dietzhausen Kat.Nr. 21, Hügel 13B, Bef. 1, das aufgrund der Hügelstratigraphie erst in der Stufe C1 angelegt worden sein kann, sprechen für eine älterhügelgräberzeitliche Besiedlung dieser Region. Dagegen gibt es bislang keine Anzeichen für eine Weiterbesiedlung in der späten Hügelgräberzeit.

Im Arbeitsgebiet deuten sich regionale Unterschiede an. Hierin feste Gruppen zu erkennen ist nicht möglich, da der Forschungsstand in den einzelnen Gebieten zu unterschiedlich ist. Das wirkt sich besonders auf eine Analyse der Funde aus, die zur Definition einer geographisch fixierten Gruppe notwendig ist. Der Raum Schwarza-Dietzhausen ist forschungsgeschichtlich bevorzugt und dominiert mit einer Fülle von Einzelergebnissen bei Befund- und Fundzusammenhängen. Am schlechtesten ist das Grabfeld repräsentiert. Hier fehlen mit Ausnahme von Jüchsen systematische Untersuchungen.

Eine weitere Überlegung zu Erkennbarkeit von Gruppierungen geht von archäologisch definierten Fundstellen aus. Nach der Quellensituation im Arbeitsgebiet sind das Grabhügelfelder und Einzelhügel. Hier ist den Fragen nachzugehen, welche Personen in den einzelnen Grabhügeln und Nekropolen faßbar sind und ob sich daraus

---

<sup>695</sup> Einschränkung muß vermerkt werden, daß kein Fundkomplex der Gleichberge beobachtet geborgen wurde.

Schlüsse auf die gesellschaftliche Struktur der bronzezeitlichen Gemeinschaft ableiten lassen. Alle Überlegungen gehen davon aus, daß innerhalb eines Hügels sich nahestehende Personen bestattet worden sind, die mit einem unterschiedlich eng gefaßten „Familien“-Begriff gleichgesetzt werden<sup>696</sup>. Davon abgeleitet sind innerhalb einer Nekropole Angehörige einer Sippe oder einer Dorfgemeinschaft bestattet. Der Versuch, diese Überlegungen anhand der Befunde im Arbeitsgebiet nachzuvollziehen, stößt auf verschiedene Probleme: Von großem Nachteil ist der Umstand, daß nur die Grabhügelnekropole von Jüchsen Kat.Nr. 46 vollständig untersucht wurde. Da hier die einzelnen Hügel schon stark zerstört und abgeflacht waren, läßt sich nicht ausschließen, daß nicht alle Hügel erfaßt wurden<sup>697</sup>. Unter den modern ausgegrabenen Hügeln sind zahlreiche durch Raubgrabungen bzw. Sandabbau zerstörte Hügel, so daß die ursprüngliche Gräberzahl nicht festgestellt werden konnte<sup>698</sup>. Die zahlreichen beigabenlosen Befunde können wegen fehlender Skelettreste nicht interpretiert werden. Das zeitliche Verhältnis von Grabhügeln einer Nekropole zueinander läßt sich oft nicht bestimmen, da sich die Grabbeigaben chronologisch kaum enger fassen lassen.

Trotz dieser Einschränkungen werden 18 Grabhügelkomplexe näher untersucht<sup>699</sup>. Betrachtet man die Gesamtgräberzahlen der berücksichtigten Hügel, so kann ein ausgeglichenes Verhältnis von Frauen- und Männergräbern festgestellt werden (Tab. 14). Kindergräber sind unterrepräsentiert. Das Geschlechterverhältnis kann bei einzelnen Hügeln, aber auch innerhalb der Nekropole stark schwanken. Die auswertbaren Grabhügel von Dietzhausen zeigen ein Verhältnis von 2 Männergräbern zu 3 Frauengräbern<sup>700</sup>. Anders stellt sich die Situation in Jüchsen dar. Hier sind acht Männerbestattungen gegenüber zwei Frauengräbern überrepräsentiert. Dieses extreme Ungleichgewicht ist auf die Dreifachbestattung in Hügel 1 zurückzuführen. In diesem Grab lagen zwei durch Pfeile getöte Männer zusammen mit einem dritten, der in extremer Hockerstellung bestattet worden war. Der Befund läßt auf einen Unglücksfall schließen, infolge dessen diese Grabanlage errichtet wurde. Der vierte Mann wurde später außerhalb der das Zentralgrab abdeckenden Steinpackung bestattet. Aus den anthropologischen Bestimmungen der Skelettreste lassen sich keine Schlüsse auf die Beziehung der Toten ableiten<sup>701</sup>. Bei Hügel 4 kann aufgrund der anthropologischen Bestimmung der Skelette auf eine verwandtschaftliche Beziehung der Verstorbenen geschlossen werden. Für eine spätadulte bis frühmature Frau, ein Kleinkind und einen Jugendlichen war ein gemeinsamer Hügel errichtet worden. In keinem der Jüchsener Hügel wurden eine Frau und ein Mann bestattet, wie das z. B. in Grub Kat.Nr. 36, Hügel 1 und Merkers Kat.Nr. 69, Hügel 2, der Fall ist.

---

<sup>696</sup> Z. B. Holste, Nordmainisches Hessen 15; Torbrügge, Oberpfalz 52.

<sup>697</sup> Die von Feustel errechnete Populationsgröße von 8 Individuen pro Generation innerhalb der Ansiedlung scheint wenig glaubwürdig. Feustel, Südthüringen, 76.

<sup>698</sup> Z. B. Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6; Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 3.

<sup>699</sup> Berücksichtigt werden nur Grabhügel mit mindestens einem dem Geschlecht nach bestimmtem Grab: Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 13A, B, Hgl. 16, Hgl. 17; Kat.Nr. 25 Ebertshausen, Hgl. 2; Kat.Nr. 26 Ebertshausen, Hgl. 7; Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hgl. 4/6; Kat.Nr. 32 Freitagszella, Hgl. 6; Kat.Nr. 36 Grub, Hgl. 1; Kat.Nr. 46 Jüchsen, Hgl. 1, Hgl. 4, Hgl. 5, Hgl. 8, Hgl. 9; Kat.Nr. 51 Kaltennordheim, Hgl. 1; Kat.Nr. 69 Merkers, Hgl. 2, Kat.Nr. 77 Pferdsdorf, Hgl. 2; Kat.Nr. 167 Schwarza, Hgl. 1; Kat.Nr. 186 Streufdorf.

<sup>700</sup> Einschränkung gilt: Von 21 Grabhügeln wurden 5 untersucht, die Befunde der Hügel 9 und 10 sind unbestimmt.

<sup>701</sup> Im Zentralgrab gehören zwei Tote einer Generation an, während der dritte älter ist (Bef. 1a: 25-35 Jahre, Bef. 1b: 35-45 Jahre, Bef. 1c: 25-35 Jahre). Der vierte Tote (Bef. 2) war zwischen 20 und 30 Jahren alt.



Fundort	Hügel	Männer- gräber	Frauen- gräber	Kinder	Unbestimmt	Verhältnis: Män- ner:Frauen:Kin- der
21. Dietzhausen	13A, B	1	2		2	<b>2+x:3+x:0</b>
	16	1			1	
	17		1		1	
25. Ebertshausen	2	1	1			
26. Ebertshausen	7	1				
27. Ebertshausen	4/6	1	1		1	
32. Freitagszella	6	1	2			
36. Grub	1	1	1			
46. Jüchsen	1	4				<b>8+x:2+x:4</b>
	4		1	2		
	5	2		1		
	6				1 Erwachs.	
	7				1 Erwachs.	
	8	2				
	9		1			
	10			1	1 Erwachs.	
51. Kaltennordheim	1	1	5	2		
69. Merkers	2	1	1			
77. Pferdsdorf	2		1		1	
167. Schwarza	1	6	8	2		
186. Streufdorf		1	1			
Summe		24	26	8	9	<b>24+x:26+x:8</b>

Tab. 14: Anteil von Männer-, Frauen und Kindergräbern.

Zwei Grabhügel fallen durch ihre großen Belegungszahlen auf: Der Hügel 1 von Kaltennordheim Kat.Nr. 51 enthielt acht Bestattungen und im Hügel 1 von Schwarza Kat.Nr. 167 fanden sich 16 Gräber. In beiden Komplexen sind deutlich mehr Frauen- als Männergräber bestattet<sup>702</sup>. Da aus Kaltennordheim keine horizontalstratigraphischen Angaben vorliegen und das Fundmaterial chronologisch nicht signifikant ist, sind keine Schlüsse auf die Belegung des Hügels möglich. Die sehr gute Grabausstattung in Schwarza ermöglichte es, die Gräber mit der Stufe Bz C2 zu parallelisieren<sup>703</sup>. Obwohl sich die Männergräber ausschließlich in der älteren Belegungsphase des Hügels finden, ist ein verwandtschaftliches Verhältnis der in diesem Hügel bestatteten Personen anzunehmen. Die Anlage des Doppelgrabes 15 und 16 läßt den Schluß auf eine Mutter-Tochter-Bestattung zu<sup>704</sup>. Die

<sup>702</sup> Kat.Nr. 51 Kaltennordheim: 1 Männergrab : 7 Frauengräbern; Kat.Nr. 167 Schwarza: 5 Männergräber : 10 Frauengräbern (darunter 2 Jugendliche).

<sup>703</sup> Vgl. Kap. 6.1. Relative Chronologie.

<sup>704</sup> Beide Gräber liegen im Anbau des Hügels in einer Grabanlage, sind aber durch eine Art „Mauer“ voneinander getrennt.

Verbundenheit der in Hügel 1 bestatteten Personengruppe kommt auch durch das hohe Ausstattungsniveau zum Ausdruck. Dieser Grabhügel ist von seinem Gesamteindruck her mit einem Grabhügel von Onstmettingen, Albstadt, Zollern-Alb-Kreis, Wald Gockler, vergleichbar<sup>705</sup>. In diesem über drei Zeitstufen (Stufe Lochham bis Upflamör) hinweg belegten Grabhügel mit 25 Bestattungen dominieren ebenfalls die Frauengräber, die sich gleichmäßig in allem Belegungsphasen fassen lassen. Die Männergräber gehören mit einer oder zwei Ausnahmen der ältesten Stufe an<sup>706</sup>. Auch bei diesem Grabhügel fallen besonders reich ausgestatteten Frauengräber, wie z. B. Grab 4, aber auch Männergräber, z. B. Gräber 3 und 9, auf<sup>707</sup>. Wels-Weyrauch sieht in diesem Befund eine über mehrere Generationen hinweg genutzte Familiengrabanlage<sup>708</sup>.

In die Kategorie der „außergewöhnlich reich“ ausgestatteten Grabanlagen gehört auch Hügel 6 aus Freitagszella Kat.Nr. 32. Die Schmuckausstattung der beiden Frauen weist für das Arbeitsgebiet singuläre Stücke aus. Die nächsten Parallelen zu diesen Stücken liegen im Lüneburger Raum, so daß hier auf eine enge Beziehung der beiden geschlossen werden kann (z. B. Mutter-Tochter)<sup>709</sup>.

Die aufgeführten Beispiele können nur Indizien für die Belegung von Grabhügeln mit einander verwandtschaftlich nahestehenden Personen sein. Daß den Männern dabei eine besondere Rolle zukommt, zeigt die Zahl von zehn männlichen Zentralgräbern gegenüber nur einer weiblichen Zentralbestattung<sup>710</sup>. In einem Hügel werden Personen einer durch bestimmte Regeln definierten Gruppe bestattet. Diese sind mit den derzeitigen archäologischen Mitteln nur selten erkennbar. So weisen die aufgrund der Grabausstattungen und Belegungszahlen auffälligsten Hügel 6 von Freitagszella Kat.Nr. 32 und Hügel 1 von Schwarza Kat.Nr. 167 kein Zentralgrab auf.

Daß diese Regeln auch nachfolgenden Generationen bekannt waren, zeigt z. B. der Befund von Hügel 1 aus Ebertshausen Kat.Nr. 27, dessen Hügelmitte bei der Grabgründung nicht belegt wurde und bei einer sekundären Erhöhung der Hügelschüttung ebenfalls nicht aufgefüllt wurde<sup>711</sup>. Bei keinem Grabhügel wurden Überschneidungen oder Störungen durch später angelegte Gräber beobachtet. Bei baulichen Veränderungen an schon bestehenden Hügeln wurden die bereits vorhandenen Gräber nicht beschädigt<sup>712</sup>.

Aus diesen Beobachtungen läßt sich ableiten, daß die in einer Nekropole bestatteten Personen zu einer sich zusammengehörig fühlenden Gruppe gehörten. Dabei muß offen bleiben, ob diese Personengruppe Großfamilie, Sippe oder Dorfgemeinschaft umfaßte. Die getroffenen Aussagen lassen sich mit einem Befund aus der Oberpfalz stützen. In Höhengau, Lkr. Amberg-Sulzbach wurde in Hügel 36 ein Frauengrab (Nachbestattung 3) entdeckt, daß sich zum einen durch seinen antiken Schmuck, zum anderen aber durch die Art der Grabanlage von den anderen Bestattungen unterschied. Das Grab wurde in die schon vorhandene Hügelschüttung eingetieft und mit ortsfremden Kalksteinen abgedeckt, während die älteren Grabanlagen mit Sandsteinen errichtet worden waren.

---

<sup>705</sup> U. Wels-Weyrauch, Zu dem mittelbronzezeitlichen Grabhügel von Onstmettingen, Gockeler (Schwäbische Alp). Materialien z. Vor- u. Frühgesch. Hessen 8.2. Festschrift G. Smolla. (Wiesbaden 199) 721-737.

<sup>706</sup> Dies. ebd. 736 f.

<sup>707</sup> Dies. ebd. 722 f., 726 Abb. 3B; 727 Abb. 4; 729 Abb. 6A.

<sup>708</sup> Dies. ebd. 736.

<sup>709</sup> Vgl. Kap. 10.2. Beziehungen.

<sup>710</sup> Vgl. Kap. 5.6. Bestattungssitten.

<sup>711</sup> Vgl. Kap. 5.6. Bestattungssitten.

Der Bearbeiter erklärt diesen Befund mit einem Traditionsbruch, der dazu führte, daß „eine – im weitesten Sinne – Außenstehende...nachträglich in einem ‚fremden‘ Hügel begraben wurde.“<sup>713</sup>

## **10.2. Beziehungen**

### **10.2.1. Kontakte nach Westen und Süden**

Südthüringen gehört zu der von F. Holste definierten Fulda-Werra-Gruppe<sup>714</sup>. Westlich und östlich der Rhön finden sich mittelbronzezeitliche Siedlungsschwerpunkte. In beiden Gebieten beschränkt sich der Fundstoff vor allem auf Grabfunde. Osthessen und Südthüringen vermitteln einen ähnlichen Eindruck. Zwischen beiden Gebieten bestehen im verwendeten Typenspektrum große Übereinstimmungen. Es zeichnen sich aber in Gebrauch und Funktion einzelner Gegenstände Unterschiede ab. Die Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei der Nadeltracht der Frauen wurden bereits dargestellt<sup>715</sup>. Die Unterschiede zwischen der südthüringischen und osthessischen Nadeltracht beziehen sich weniger auf die verwendeten Formen als auf ihre Trageweise. In beiden Gebieten dominieren Doppelradnadeln die Frauentrachten. Die einfachen Radnadeln sowie andere Nadelformen treten dahinter stark zurück. Große Übereinstimmungen lassen sich bei den verschiedenen Arm- und Halsschmuckformen, besonders bei den Halskragen feststellen.

Eine für Südthüringen untypische Grabausstattung fand sich in Merkers Kat.Nr. 69, Hügel 2, Bef. 2. Für diesen Befund wird angenommen, daß die hier begrabene Frau aus Osthessen stammte. Gleiches wird aufgrund der einzelnen Brillennadel für den Grabkomplex von Diedorf Kat.Nr. 20 vermutet<sup>716</sup>. Das Grabinventar zeigt weitreichende Kontakte, die sich nicht auf den Raum von Fulda und Werra beschränken lassen. Die Brillenspirale vom Typ Wixhausen ist vermutlich aus dem Rhein-Main-Gebiet importiert und die flachen Zierscheiben haben ihre nächsten Parallelen im Coburger Raum und der Oberpfalz. Ein weiterer Befund ist seiner Schmuckzusammensetzung nach als Bestattung einer „fremden, osthessischen“ Frau zu bezeichnen. Neben nur einer Doppelradnadel trug die Frau aus Römhild Kat.Nr. 142 zwei Armbänder von Typ Unterbimbach, deren Verbreitung sich im wesentlichen auf das Gebiet um Fulda beschränkt<sup>717</sup>.

In anderen Gräbern, die eine typisch südthüringische Ausstattung besitzen, finden sich einzelne Importstücke, so z. B. in Schwarza Kat.Nr. 168, Bef. 7. Unter den zum Inventar gehörenden Nadeln<sup>718</sup> weist die Radnadel vom Typ Bubenreuth eine dreieckige Öse auf, die für das Rhein-Main-Gebiet typisch ist. Die zweite, ebenfalls in Schwarza gefundene Radnadel vom Typ Bubenreuth hat eine runde Öse, worin ein Hinweis auf die lokale Herstellung gesehen wird. Der Impuls zur Herstellung der Radnadeln vom Typ Wiesbaden ist vermutlich auch auf das Rhein-Main-Gebiet zurückzuführen.

---

<sup>712</sup> Z. B. Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hgl. 13 A, B; Kat.Nr. 171 Schwarza, Hgl. 2.

<sup>713</sup> Weiss, Grabhügelnekropolen 70.

<sup>714</sup> Holste, Nordmainisches Hessen 100 ff.

<sup>715</sup> Vgl. Kap. 8.2. Frauenausstattungen.

<sup>716</sup> Für diesen alt geborgenen Fund gibt es keine Aufzeichnungen zu den Fundumständen.

<sup>717</sup> Richter, Armschmuck 72 Taf. 66,B.

<sup>718</sup> Die Nadeltracht setzt sich aus je einer Radnadel vom Typ Dünsberg und Bubenreuth, sowie einer Brillennadel zusammen.

In der Gestaltung der Ösen von Radnadeln zeigt sich im Arbeitsgebiet eine Handwerkstradition, die bei allen Radnadelnformen erkennbar ist: Es dominieren ausschwingende und paralleelseitige Ösenformen. Mehrfachösen und Stäbchenkronen fehlen vollständig, wodurch sich Südthüringen von Osthessen unterscheidet.

Auch für Gegenstände, die mit Tracht und Grabinventar des Mannes in Verbindung gebracht werden, lassen sich zwischen Osthessen und Südthüringen Unterschiede aufzeigen. Die Trachtausstattung unterscheidet sich besonders im Gebrauch der sehr ähnlichen Nadeln vom Typ Reckerode und Haitz. Letzterer Nadeltyp ist im Arbeitsgebiet nur selten zu finden. Ein unterschiedliches Verbreitungsgebiet zeigen die beiden Varianten der Beile vom Typ Unterbimbach. Die Variante Schwarza hat ihren Verbreitungsschwerpunkt in Südthüringen, die Variante Nehren findet sich überwiegend in Osthessen. Diese Verbreitungsbilder können Werkstattkreise widerspiegeln.

Die aufgeführten Beispiele belegen zahlreiche Kontakte zwischen den Gebieten entlang von Fulda und Werra, die dennoch regionale Eigenständigkeit zeigen. Daher stellt sich die Frage nach möglichen Verbindungswegen. Aufgrund der allgemeinen Fundverteilung wird ersichtlich, daß die Höhenlagen der Rhön keine Besiedlung und keine regelmäßigen Begehungen aufweisen<sup>719</sup>. Eine direkte Überquerung der Rhön in der Bronzezeit ist daher sehr unwahrscheinlich. Aus geographischer Sicht bietet sich eine Passage nördlich der Rhön im Gebiet des Seulingswaldes an. Hier liegt die kürzeste Verbindung zwischen dem Werra- und Fuldatal. Über diesen Weg kann zum einen die Region westlich der Rhön erreicht werden, zum anderen auch Nordhessen. Archäologisch wird das Gebiet zwischen den heutigen Orten Vacha und Philippsthal durch Gräberfelder und Einzelfunde markiert.

Neben den oben aufgeführten einzelnen Fundstücken weist die Frauentracht durch die Ausstattung mit zwei Nadeln auf einen regen Austausch mit dem Rhein-Main-Gebiet hin. Diese Nadeltracht wurde vermutlich auch in Franken übernommen<sup>720</sup>. Von Südthüringen aus ist das Rhein-Main-Gebiet durch das Grabfeld entlang der Südseite der Rhön zu erreichen. Franken stellt sich z. B. bei den Armbergen vom Typ Wixhausen<sup>721</sup> deutlich sichtbar als Vermittler von Impulsen dar. Nicht nur aus der Rolle des Vermittlers, sondern auch aus der geographischen Situation heraus resultieren die Verbindungen zwischen Ober- und Unterfranken und Südthüringen. Diese werden besonders durch die Fundstücke der Frauentrachten deutlich. Im Mittelpunkt stehen auch hier die Nadeln. Ähnlich wie in Südthüringen bleiben einfache Radnadeln eine Randerscheinung. Dagegen gehören Doppelradnadeln und Radnadeln komplizierter Schemata zu beliebten Nadelformen. Bei den Doppelradnadeln vom Typ Unterbimbach sind identische Größenverhältnisse bei der Kopfgestaltung zwischen Südthüringen und Franken festzustellen, was auf eine gleiche Werkstatttradition schließen läßt<sup>722</sup>. Beide Regionen weisen eine Bevorzugung von ausschwingenden Ösen auf. Für Franken kann zusätzlich ein relativ häufiges Vorkommen von Stäbchenkronen beobachtet werden, was auf die Nähe zum Rhein-Main-Gebiet weist. Dieser Impuls wurde nicht in Südthüringen aufgenommen. In gleicher Weise wurden nicht alle aus Osthessen / Südthüringen kommenden Formen in Franken aufgenommen, wie das Fehlen der Brillennadeln in Franken belegt.

---

<sup>719</sup> Aus diesen Gebieten sind keine bronzezeitlichen Fundstellen und Einzelfunde bekannt.

<sup>720</sup> Aufgrund der ungeklärten Fundumstände lassen sich keine genauen Angaben machen. Vgl. allgemein dazu Berger, Oberfranken.

<sup>721</sup> Richter, Armschmuck Taf. 64.

<sup>722</sup> Vgl. Kubach, Nadeln 174 ff.

Dagegen können einige Fundgruppen im gesamten Gebiet zwischen Osthessen und Franken erfaßt werden. Dazu zählen z. B. die Armringe vom Typ Rainrod<sup>723</sup>. Bei den Halskragen vom Typ Traisbach konnte U. Wels-Weyrauch zusätzlich eine regionale Differenzierung von Verzierungselementen feststellen, die sie mit Werkstattkreisen gleichsetzte<sup>724</sup>. Darüber hinaus lassen sich auch enge Kontakte zwischen geographischen Kleinräumen erkennen. Am Beispiel der spitzkegeligen Bronzetutuli konnte zwischen dem Gebiet um Schwarza und dem Coburger Becken eine Verbindung aufgezeigt werden<sup>725</sup>.

Bei den Waffen bzw. Werkzeugen zeigt z. B. das verstärkte Vorkommen der Randleistenbeile vom Typ Unterbimbach, Var. Schwarza, wiederum die enge Verbindung zu Südthüringen.

Desweiteren bilden Ober- und Mittelfranken eine wichtige Brücke zur Oberpfalz und nach Böhmen. Trotzdem ist im oberpfälzer Fundmaterial kaum südthüringischer Einfluß spürbar. So haben die Doppelradnadeln vom Typ Unterbimbach kaum Eingang in das Fundspektrum gefunden<sup>726</sup>. Es lassen sich aber Impulse aus der Oberpfalz und Böhmen im Arbeitsgebiet erfassen. Diese werden im Gebrauch von Pfeilen am deutlichsten<sup>727</sup>. Auf süddeutsche Einflüsse, die eventuell über die Oberpfalz vermittelt wurden, lassen sich die wenigen Schwertfunde im Arbeitsgebiet zurückführen. Bei einigen Funden des Kleiderbesatzes, wie z. B. den flachen Zierscheiben von Diedorf Kat.Nr. 20, lassen sich Kontakte sicher belegen. Der einzelne Herzanhänger aus Jüchsen Kat.Nr. 46, Hügel 5, Bef. 3, ist als Importstück aus der Oberpfalz anzusprechen.

#### 10.2.2. Kontakte nach Norden

Die Fundverteilung im Arbeitsgebiet endet unvermittelt auf der Linie zwischen dem Nordende des Thüringer Waldes und dem Werratal, an seinem am weitesten nach Westen führenden Verlauf. Nördlich dieses Raumes sind nur wenige Fundstellen und Einzelfunde bekannt<sup>728</sup>. Die engste Stelle des Werratales wird durch die nördlichsten Ausläufer der Thüringer Waldes und den südlichen des Ringgaues markiert, etwa im Gebiet des Hörselzuflusses in die Werra. Von hier aus erschließt sich das Thüringer Becken, das weiter nach Osten und nach Norden passiert werden kann. Aus archäologischer Sicht ist dieser Übergang ins Thüringer Becken nur durch Einzelfunde erfaßbar<sup>729</sup>.

An besonders exponierter Lage über dem Werratal befinden sich die Grabhügel von Freitagszella Kat.Nr. 32. Die Fundstelle markiert einen Paßpunkt nach Norden. Folgt man von hier aus weiter dem Verlauf der Werra zwischen Ringgau und Hainich hindurch, gelangt man westlich am Eichsfeld vorbei in das Leinetal. Entlang der Leine erschließt sich der Weg in die Lüneburger Heide und weiter nordwärts.

Bei der Analyse der einzelnen Fundgruppen wurden wiederholt enge Beziehungen nach Norden nachgewiesen. Auch bei diesen Kontakten stand der Frauenschmuck im Mittelpunkt. Bei diesem Weg können nicht nur der

---

<sup>723</sup> Vgl. Kap. 7.9.1. Armringe.

<sup>724</sup> Wels-Weyrauch, Anhänger 147 f.

<sup>725</sup> Vgl. Kap. 7.10.5. Tutuli.

<sup>726</sup> Torbrügge, Oberpfalz Kat. 1A Kleinraigerung, Stkr. Amberg, Taf. 3, 10.

<sup>727</sup> Vgl. Kap. 7.5. Pfeilspitzen.

<sup>728</sup> Siehe Abb. 4; Vgl. auch Fröhlich, Thüringer Wald Karte 1.

<sup>729</sup> Kat.Nr. 165 Sättelstädt; Kat.Nr. 218 Eckartshausen; Kat.Nr. 220 Ruhla.

Austausch von Schmuckformen oder die Vermittlung von Ideen unterschieden werden, sondern auch das Verhandeln ausgewählter Rohstoffe wie Bernstein. Das Problem dieser Unterscheidung liegt in der nicht zu klärenden Frage, ob Rohbernstein oder schon fertiggestellte Produkte verhandelt wurden. Für das Arbeitsgebiet wird die Verwendung von baltischem Bernstein angenommen. Es liegen keine Materialanalysen vor, so daß diese Herkunftsbestimmung eine Arbeitshypothese ist. Untersuchungen anderer Fundkomplexe belegen aber diese Annahme<sup>730</sup>.

Einen regen Austausch mit dem Kulturgebiet der Nordischen Bronzezeit zeigt die Entwicklung der Halskragen vom Typ Traisbach, die ein typisches Element im Fulda-Werra-Raum sind und im wesentlichen auf dieses Gebiet beschränkt bleiben. Der Halskragen als Schmuckform wurde übernommen, aber regional eigenständig gestaltet<sup>731</sup>. Die Verbreitung der anderen Halskragenformen zeigt, daß die Vermittlung über Mitteldeutschland auf der östlichen Harzseite entlang erfolgte<sup>732</sup>. Auch die in der fortgeschrittenen Phase der jüngeren Hügelgräberzeit faßbare Sitte, Halsringe zu tragen, ist aus dem Lüneburger Raum abzuleiten. Eine Vermittlung bzw. ein direkter Import, wie der Ring aus Freitagszella Kat.Nr. 32, Hügel 6, Bef. 2, erfolgte über beiderseits des Harzes entlang verlaufender Wege<sup>733</sup>. Südthüringen wiederum vermittelt diesen Impuls weiter nach Franken, wo sich gleichmäßig rundstabige Halsringe z. T. mit Spiralscheibenenden finden, wie auch im Arbeitsgebiet<sup>734</sup>. In der Frauentracht Osthessens fanden derartige Halsringe keinen Eingang. Durch neuere Materialvorlagen aus dem Landkreis Hildesheim kristallisiert sich die Vermittlerrolle des Leinetales weiter heraus. M. Geschwinde zeigt anhand von Grabinventaren vom Nordrand des Leineberglandes auf, daß die von Holste als „Hildesheimer Halsringe“ bezeichneten Ringe eine Übernahme aus dem Ilmenaugebiet sind<sup>735</sup>. Typisch für diese Region ist das Tragen von Halsringen als einzigen Halsschmuck. Diese Trachtsitte ist bei zwei der fünf Grabinventare aus dem Arbeitsgebiet ebenfalls zu erkennen<sup>736</sup>. Daß der Austausch von Trachtelementen bzw. deren Kombinationsmöglichkeiten keine einseitige Nord-Süd-Beziehung ist, belegen z. B. die Radnadeln, die im Lüneburger Raum eine eigene Entwicklung erfahren haben. Darüber hinaus können aus dem Süden importierte Fundstücke angeführt werden. Dazu zählen der Halskragen vom Typ Traisbach aus Dinklar, Kr. Hildesheim, und die Scheibenanhänger der Typen Bayerseich und Mährenhausen aus Fredelake, Lkr. Nienburg<sup>737</sup>. Da zumindest für einen Anhänger die in Südthüringen nicht gebräuchliche Kopfscheibe belegt ist, ist für die niedersächsischen Stücke eine Vermittlung aus dem Rhein-Main-Gebiet über die Wetterau und Osthessen, vermutlich den Leinetalgraben entlang, wahr-

---

<sup>730</sup> Vgl. Stadt Ingolstadt (Hrsg.), Das Geheimnis des Bernstein - Colliers. (Ingolstadt 1998) 33 f. Hier findet sich ein Verweis auf die Problematik in der Definition der Bezeichnung „Baltischer“ Bernstein.

<sup>731</sup> Vgl. Kap. 7.8.1. Halskragen.

<sup>732</sup> Vgl. dazu Fröhlich, Thüringer Wald Karte 17; Wels-Weyrauch, Anhänger Taf. 84, A.

<sup>733</sup> Vgl. die Fundorte bei Fröhlich, Thüringer Wald 53 f.; M. Geschwinde, Überlegungen zur Bronzezeit am Nordrand des Leineberglandes. Kunde N. F. 41/42, 1990/91, 251-291.

<sup>734</sup> Vgl. Kap. 7.8.2. Halsringe.

<sup>735</sup> M. Geschwinde, Überlegungen zur Bronzezeit am Nordrand des Leineberglandes. Kunde N. F. 41/42, 1990/91, 260; F. Holste, Zur älteren Bronzezeit Südhannovers. Mannus 26, 1934, 51.

<sup>736</sup> Kat.Nr. 32 Freitagszella, Hgl. 6, Bef. 2; Kat.Nr. 168 Schwarza, Hgl. 1, Bef. 15.

<sup>737</sup> E. Sprockhoff, Niedersachsens Bedeutung für die Bronzezeit Westeuropas. Ber. RGK 31, 1941, 13, Abb. 8; G. Wegner, Fundort Fredelake. Zur Fundortberichtigung eines bronzezeitlichen Komplexes aus Niedersachsen. Kunde N. F. 41/42, 1990/91, 184 ff.

scheinlich. Diese Funde im niedersächsischen Gebiet unterstreichen die Zwischenstellung des Leinetales. Für den Verbindungsweg das Werratal entlang zum Leinetal spricht ein Grabbefund aus Münden-Wiershausen, Kr. Göttingen, zu dessen Inventar ein viernietiger Dolch mit trapezförmiger Griffplatte und eine dem Typ Reckerode nahestehende Nadel gehören<sup>738</sup>.

Über die bisher aufgeführten Kontakte hinaus verbindet den Lüneburger Raum und Südthüringen die Sitte, eine zur Kopftracht gehörende Nadel zu tragen. Für das Arbeitsgebiet handelt es sich hierbei um eine Brillennadel. Im Bereich der Lüneburger Gruppe werden Spiralkopfnadeln getragen<sup>739</sup>.

Die Beziehungen zwischen Südthüringen und den nördlichen Kulturgebieten der mittleren Bronzezeit, besonders zur Lüneburger Gruppe, setzen sich aus zahlreichen Details zusammen, die, über das Arbeitsgebiet verstreut, beobachtet werden konnten. Bei einer Betrachtung der Komplexe in ihrem Fundzusammenhang fallen besonders die Frauengräber aus Hügel 6 von Freitagszella Kat.Nr. 32 auf. In beiden Grabinventaren finden sich Schmuckstücke, die Importe aus dem Lüneburger Raum sind. Dazu zählen der Halsring mit Leiterbandverzierung aus Befund 2, die Bronzescheibe und die Blechhülsen aus Befund 1<sup>740</sup>. Zum Befund 1 gehört außerdem ein unikater Halsring, zu Befund 2 eine singuläre Nadel. Für beide Stücke kann als Anregung zur Herstellung der Lüneburger Raum angenommen werden. Die Frauen haben eine unterschiedliche Nadeltracht: Die in Befund 1 begrabene Frau trägt mit zwei Doppelradnadeln eine südthüringische Ausstattung. Die aus einer Nadel bestehende Tracht der Frau aus Befund 2 wird mit dem Lüneburger Raum in Verbindung gebracht. U. U. kann in der Grabausstattung die Schmucktracht einer „fremden Frau“ gesehen werden. Aufgrund der Verknüpfungen dieses Fundkomplexes mit dem Norden ist die Interpretation als Lüneburger Tracht wahrscheinlich. Verstärkt wird der Eindruck dieser engen Beziehung auch durch die Lanzenspitze, die in der Hügelschüttung gefunden wurde.

Die Grabausstattung von Freitagszella, Bef. 1, hat eine Entsprechung im Fundinventar von Ringgau-Netra, Kr. Hersfeld-Rotenburg<sup>741</sup>. Die Frau trägt ebenfalls eine südthüringische Nadeltracht mit zwei Doppelradnadeln und Scheibenanhänger. Als Halsschmuck findet sich ein Halskragen vom Typ Traisbach, Var. C., d. h. die in Südthüringen vorkommende Form. Neben den länglichen Blechhülsen zeigen die Reste einer bronzenen Schmuckscheibe sowie zwei Armbänder, die die einzigen in Ost- und Nordhessen sind, die engen Beziehungen zum Lüneburger Gebiet auf. Aufgrund der Nadelausstattung und des Halskragens ist die Frau von Netra der südthüringischen Gruppe zuzuordnen.

Die beiden Fundstellen zeigen enge Beziehungen mit dem Lüneburger Gebiet an, die sich bei der Fundanalyse z. T. auf den Süden der Lüneburger Heide einschränken ließen<sup>742</sup>. Die Befunde belegen, daß das Gebiet im äußersten Nordwesten des Thüringer Beckens ein wichtiger Paßpunkt war. Bei der Frage der Herkunft der Halskra-

---

<sup>738</sup> F. B. Jünemann, Urgesch. Bodendenkmalpflege im Kreise Münden, 1956, 5 ff. Abb. 7-8; W. Nowothning, Nordholz, ein zweiter Grabfund mit gezählter Lanzenspitze aus Niedersachsen. Kunde N. F. 10, 1959, 232 f.; F. Laux, Die Nadeln in Niedersachsen. PBF XIII, 4 (München 1976) Nr. 323 (hier Typ Wiershausen).

<sup>739</sup> Laux, Lüneburger Heide 53.

<sup>740</sup> Im Arbeitsgebiet finden sich nur noch in Oechsen Kat.Nr. 76, Bef. 1 vergleichbare Blechhülsen. S. a. Laux, Lüneburger Heide 43.

<sup>741</sup> E. Pinder, Bericht über die heidnischen Alterthümer der ehemals kurhessischen Provinzen, Fulda, Oberhessen, Niederhessen, Herrschaft Schmalkaden und Grafschaft Schaumburg. Zeitschr. Ver. Hess. Gesch. Suppl. 6, 1878, 20, Taf. 3, 26-31.

<sup>742</sup> Vgl. Kap. 7.8.2. Halsringe, Kap. 7.8.4. Bronzescheiben.

gen wurde bereits auf die vermittelnde Rolle Mitteldeutschlands verwiesen. Im Thüringer Becken und den nord-östlich anschließenden Gebieten zeigen sich für die Hügelgräberzeit nur wenige Beziehungen mit dem Arbeitsgebiet. Diese lassen sich in der Regel über Einzelfunde belegen, zu denen auch einige Doppelradnadeln gehören<sup>743</sup>. Bei der Kontaktnahme zwischen Südthüringen und Mittelthüringen spielte die Überquerung des Thüringer Waldes bei Oberhof keine Rolle. Die Fundstellen reichen auf beiden Seiten bis an den Fuß des Thüringer Waldes heran, in den Höhenlagen fehlen aber jegliche Funde. Die Fundleere dieses Gebirges wird hier entgegen S. Fröhlich als Nichtbegehung interpretiert<sup>744</sup>.

Die Situation im Thüringischen Schiefergebirge und dem anschließenden Frankenwald stellt sich anders dar. Bereits bei der Bearbeitung des Fundstoffes des Orlagaues durch H. Kaufmann fiel die Konzentration mittelbronzezeitlicher Funde in einem kleinen Gebiet zwischen Saale und Orla auf<sup>745</sup>. Ein Problem stellt die Forschungssituation dar. Die Funde sind alt geborgen, Fundberichte sowie moderne Grabungen fehlen. Aussagen zur Schmucktracht, durch die der Orlagau einer mittelbronzezeitlichen Gruppe anzuschließen wäre, sind nicht möglich. Die einzelnen Fundstücke zeigen aber Abweichungen vom Fundinventar Südthüringens. Auffallend ist das Fehlen von Doppelradnadeln. Aus Kleinkamsdorf, Lkr. Saalfeld-Rudolstadt, liegt die einzige bestimmbare Radnadel vom Typ Leiselheim vor<sup>746</sup>. Diese einfachen Radnadeln haben neben dem Rhein-Main-Gebiet ihren zweiten Verbreitungsschwerpunkt in der Oberpfalz<sup>747</sup>. Das ostthüringische Stück wird mit den Funden aus der Oberpfalz in Verbindung gebracht. Ebenso wird der einzelne Stachelscheibenanhänger aus Rudolstadt, Lkr. Rudolstadt-Saalfeld, auf Funde aus der Oberpfalz zurückgeführt<sup>748</sup>. In diese Richtung weisen neben den zahlreichen Pfeilspitzen auch die Dolche, aufgrund der nicht profilierten Mittelrippe<sup>749</sup>. Zwei Armringe aus Fischersdorf, Lkr. Saalfeld-Rudolstadt, gehören zu Formen (Typ Istergiesel und Rainrod), die auch im Arbeitsgebiet zu finden sind. Die aufgeführten Fundstücke zeigen, daß die Beziehung zu Südthüringen eine untergeordnete Rolle spielte und der Orlagau durch die Oberpfalz beeinflusst wurde<sup>750</sup>. Auf eine Verbindung über das Thüringische Schiefergebirge lassen sich auch die in Mitteldeutschland belegten vierkantigen Lochhalsnadeln mit Scheibenkopf zurückführen<sup>751</sup>. Die Fundpunkte dieser Nadeln zum einen auf dem Kleinen Gleichberg Kat.Nr. 147 und zum anderen in Mitteldeutschland markieren zwei verschiedene „Verteilungsrouten“.

---

<sup>743</sup> Vgl. Fröhlich, Thüringer Wald 61 ff.

<sup>744</sup> Fröhlich, Thüringer Wald 76: Die nachgewiesene Überquerung des Thüringer Waldes im Neolithikum muß nicht zwangsläufig eine Nutzung des Passes in nachfolgenden Perioden zur Folge haben.

<sup>745</sup> Kaufmann, Orlagau 49 ff. Abb. 11.

<sup>746</sup> Kaufmann, Orlagau Taf. 17,10. Von einer zweiten Radnadel ist nur die Öse und ein kleiner Teil der Felge erhalten. Kaufmann, Orlagau Taf. 17,8.

<sup>747</sup> Kubach, Nadeln 153 f. Taf. 91,B.

<sup>748</sup> Vgl. Torbrügge, Oberpfalz 80 f.

<sup>749</sup> Kaufmann, Orlagau z. B. Fischersdorf Taf. 18,8.10.11; Kleinkamsdorf, „Neugeborene Kindlein“ Taf. 18,2; Kleinkamsdorf, Roter Berg Taf. 18,7; Röblitz Taf. 18,1; Saalfeld Taf. 18,3; Unterwellenborn Taf. 18,9. Alle Lkr. Saalfeld-Rudolstadt.

<sup>750</sup> Vgl. auch die neuerliche Fundzusammenstellung bei H. Kaufmann, Zur bronzezeitlichen Hügelgräberkultur beiderseits der Mittelgebirgsschwelle in Thüringen. Ausgr. u. Funde 37, 1992, 262 Abb. 3.

<sup>751</sup> Vgl. Kap. 7.7.2. Lochhalsnadeln.



Beiderseits des Thüringer Waldes bildeten sich hügelgräberzeitliche Siedlungsschwerpunkte heraus, für die Beziehungen in die Oberpfalz nachzuweisen sind. Die Entwicklung in beiden Gebieten vollzog sich weitgehend voneinander getrennt.

### **10.3. Wirtschaft**

Die Kenntnisse über die wirtschaftlichen Grundlagen haben sich auch durch die neuen Ausgrabungen nicht verbessert. Sie entsprechen dem von Feustel 1993 entworfenen Bild<sup>752</sup>. Auch wenn Einzelnachweise fehlen, wird von einer auf Ackerbau und Viehhaltung basierenden Wirtschaftsweise auszugehen sein. Aufgrund günstiger Erhaltungsbedingungen für Textilien in Schwarza Kat.Nr. 167, Hügel 1, gibt es indirekte Hinweise auf Schafhaltung. Die Funde belegen außerdem ein entwickeltes Textilhandwerk<sup>753</sup>. In Abhängigkeit von den landwirtschaftlichen Erträgen spielten vermutlich auch Jagd und Fischfang eine Rolle. Die durch Pollendiagramme belegten Mischwälder boten die Möglichkeit der Waldweide für Schweine. Die Frage, wie groß die waldfreien Flächen gewesen sind und in welcher Form sie ackerbaulich genutzt wurden, bleibt unbeantwortet.

Ebenso sind Fragen zum Metallhandwerk kaum zu klären. Die wenigen Fundstücke von Gußformen lassen aber auch auf lokales Handwerk schließen<sup>754</sup>. Aufgrund fehlender Metallanalysen und montanarchäologischer Untersuchungen bleibt fraglich, ob lokale Kupfererze abgebaut wurden.

Die im vorangehenden Abschnitt aufgezeigten Beziehungen zu benachbarten Gebieten lassen auf ein weites Räume umspannendes Handelsnetz schließen. Ein Teil der als Import angesprochenen Stücke wird mit der Trägerin / dem Träger ins Arbeitsgebiet gelangt sein, andere werden jedoch verhandelt worden sein. Zum Handelsinventar gehörten auch die Metallrohstoffe, da z. B. für einige Schmuckformen der Frauentracht, wie Doppelradnadeln eine lokale Herstellung glaubhaft gemacht werden konnte<sup>755</sup>. Im Metallhandwerk muß sowohl mit lokalen Handwerkern als auch mit Wanderhandwerkern gerechnet werden. Für letztere sprechen die Verbreitungsbilder einiger Schmuckstücke, die weit gestreut im gesamten hügelgräberzeitlichen Kulturgebiet zu fassen sind<sup>756</sup>.

Als wirtschaftliche Basis für den „Bronzereichtum“ in den Gräbern der jüngeren Hügelgräberzeit in Osthessen wurde immer wieder auf die mögliche Ausbeutung von Salzquellen im Fuldaer Raum verwiesen<sup>757</sup>. Für das Fuldaer Gebiet wurde eine analoge Entwicklung wie für den Lüneburger Raum angenommen<sup>758</sup>. Eine solche Interpretation der Fundsituation kann auch für das Arbeitsgebiet in Betracht gezogen werden. Es fehlen allerdings archäologische Nachweise sowie kleinräumige geologische Untersuchungen. Dennoch ist der Gedanke nicht

---

<sup>752</sup> Feustel, Südthüringen 80 f.

<sup>753</sup> Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 28 ff.; Feustel, Südthüringen 109 ff.

<sup>754</sup> Kat.Nr. 24 Dippach; Kat.Nr. 136, 137 Römhild.

<sup>755</sup> Vgl. z. B. Kap. 7.7. Nadeln.

<sup>756</sup> Z. B. Radnadeln vom Typ Bubenreuth, einige Halskragenformen.

<sup>757</sup> T. E. Haevernick, Bemerkungen zu hessischen Grabhügeln. Germania 32, 1954, 319; O. Uenze, Hirten und Salzsieder. Vorgesch. Nordhessen 3 (Marburg 1960) 141 f.; Vonderau, Denkmäler 16.

<sup>758</sup> Auch Piesker bringt den Fundreichtum im Ilmenautal mit der Salzsiederei in Verbindung. H. Piesker, Die vielrippigen Armbänder der älteren Bronzezeit. Lüneburger Bl. 5, 1954, 135.

abwegig: Analysen archäologisch erfaßter Salzlagerstätten zeigen eine Nutzung in Abhängigkeit von den klimatischen Bedingungen<sup>759</sup>. Dabei fällt der allgemeine Einbruch des Salzsiedewesens in der Hügelgräberzeit auf. Demgegenüber stehen Keramikfunde aus Graphitton aus Bad Reichenhall und Hallstatt, die mit der Salzsiederei in Verbindung gebracht werden. J. Fries-Knoblach meint, daß in Zeiten eines allgemeinen Grundwasseranstieges die Bedingungen zum Auffinden von Salzquellen in höher gelegenen Gebieten günstiger gewesen sein können<sup>760</sup>. Es bleibt die Frage, ob diese Überlegung auch auf die Mittelgebirgslagen übertragbar ist.

#### **10.4. Zusammenfassung**

In der 1939 von F. Holste definierten Fulda-Werra-Gruppe wurde das Gebiet Südthüringens an die Ostgruppe Hessens angeschlossen. Die Südgrenze bildete der obere Main auf der Höhe von Bamberg<sup>761</sup>. Diese Definition wurde auch von den Bearbeitern des südthüringischen Materials übernommen<sup>762</sup>. Im Rahmen verschiedener Aufsätze wurde in den letzten Jahrzehnten aber auch auf Unterschiede zwischen Osthessen und Südthüringen hingewiesen<sup>763</sup>.

Ausgehend von den Ausgrabungen der Jahre 1996 bis 1998 wurden in dieser Arbeit zunächst die Bestattungssitten analysiert. Dabei zeigte sich eine große Vielfalt bei der Errichtung der einzelnen Grabhügel und Gräbern. Für Männer- und Frauengräber wurden unterschiedliche Kriterien hinsichtlich der Lage im Hügel und der Ausrichtung festgestellt. Zahlreiche Holzkohlereste, Gefäß- und Scherbendeponierungen auf der alten Oberfläche und um die Grabhügel herum geben Hinweise auf einen umfangreichen Totenkult. Für das Arbeitsgebiet wurden in der Nekropole von Ebertshausen Kat.Nr. 27 und Schwarza Kat.Nr. 171 erstmals Brandbestattungen nachgewiesen.

Die chronologischen Abläufe sind noch immer mit vielen Unsicherheiten behaftet. Aussagen zur Situation in Südthüringen in der Frühbronzezeit sowie am Übergang zur Urnenfelderzeit sind kaum möglich. Die hügelgräberzeitliche Besiedlung wird mit Einzelfunden in der Stufe Bz B langsam faßbar. Das Fundmaterial nimmt im Verlauf der Stufe Bz C1 zu. Für die jüngerhügelgräberzeitliche Stufe Bz C2 ist ein Höhepunkt zu fassen, der auf diesen Zeitabschnitt beschränkt bleibt. Für die Stufe Bz D lassen sich wiederum nur noch Einzelfunde benennen. Anhand der einzelnen Fundgruppen können für das Arbeitsgebiet intensive Austauschbeziehungen sowohl mit den unmittelbar benachbarten Regionen, aber auch mit der Oberpfalz, dem Rhein-Main-Gebiet und dem Lüneburger Raum belegt werden.

Die Materialgrundlage bei der mittelbronzezeitlichen Keramik wurde verbessert. Das bislang vorliegende Material reicht jedoch weder für eine regionale noch für eine chronologische Gliederung aus.

---

<sup>759</sup> Eine Zusammenstellung des Diskussionsstandes findet sich bei J. Fries-Knoblach, Siedlungslandschaft und Salz. Zu Anpassung und Auswirkungen einer vorgeschichtlichen Technologie in Mittel- und Westeuropa. Arch. Forsch. in urgeschichtlichen Siedlungslandschaften. Festschr. G. Kossack. Regensburger Beitr. 8. Prähist. Arch. 5 (Bonn 1998) 46 ff.

<sup>760</sup> Dies. ebd. 50 ff.

<sup>761</sup> Holste, Nordmainisches Hessen 100 ff.

<sup>762</sup> Donat, Chronologie 16; Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 54.

<sup>763</sup> Z. B. Feustel, Südthüringen 87 f.; W. Kubach, Hügelgräberbronzezeit in Osthessen und Südthüringen-Geimeinsamkeiten und Unterschiede. In: Beitr. z. Gesch. u. Kultur der mitteleuropäischen Bronzezeit 1 (Berlin/Nitra 1990) 249-273.

Nach einer erneuten Durchsicht aller Grabungsberichte und der forschungsgeschichtlichen Literatur wurden die Beigabenausstattungen für Männer und Frauen analysiert. Dabei zeigte sich für die Männerinventare ein uniformes Bild, das sich zudem chronologisch kaum differenzieren läßt. Wesentlich günstiger stellte sich die Situation bei den Frauenschmucktrachten dar. Anhand von Arm- und Halsschmuck sowie Kleiderbesatz wurden sechs Ausstattungsniveaus definiert. Über die Nadeltracht können Rückschlüsse auf die Herkunft der Trägerin gewonnen werden. Die zur Kopftracht gehörende dritte Nadel (Brillennadel) ist eine spezifisch südthüringische Erscheinung. Auch bei den Frauengräbern offenbaren sich chronologische Probleme<sup>764</sup>.

Sowohl bei den Untersuchungen zu den Bestattungssitten als auch zu Funden und Grabinventaren zeigte sich die Sonderstellung des Grabhügels von Schwarza Kat.Nr. 168. Dieser Hügel wies mit 16 Bestattungen eine ungewöhnlich hohe Belegungszahl auf. Männergräber sind unterrepräsentiert und die Frauengräber zeichnen sich durch außergewöhnlich reiche Beigabenensembles aus. Bei der Belegungsstruktur des Hügels ist das Fehlen eines Zentralgrabes auffällig. Dieser Grabhügel ist allerdings keinesfalls repräsentativ für die südthüringische Hügelgräberzeit. Als typisch sind vielmehr alle anderen Grabbefunde und –ausstattungen anzusprechen. Von zentraler Bedeutung für die chronologischen Überlegungen sind aber die horizontalstratigraphischen Beobachtungen.

Dem Hügel von Schwarza ist ein zweiter Befund anzuschließen. Der Hügel 6 von Freitagzella Kat.Nr. 32 zeichnete sich zwar nicht durch ungewöhnlich viele Gräber aus, aber die Ausstattung der beiden Frauengräber unterschied sich deutlich vom sonst üblichen Spektrum. Anhand dieser beiden Befunde wurden die Überlegungen zu den Kontakten in den Lüneburger Raum untermauert.

Die Befunde aus Freitagzella und Schwarza unterstreichen die Bedeutung, die Südthüringen während der Stufe C2 hatte. Als Hintergründe für das kurzzeitige Aufblühen Südthüringens werden wirtschaftliche Ursachen vermutet, ohne sie derzeit exakt benennen zu können. Ein ähnliches Phänomen ist ebenfalls in Osthessen zu fassen. Die Spitze stellen auch hier Frauengräber mit ungewöhnlich reichen und vom Formenspektrum untypischen zusammengesetzten Grabausstattungen dar<sup>765</sup>. Damit im Zusammenhang stehen weiträumige Kontakte entlang von Verkehrswegen, die durch Südthüringen verlaufen. Von Bedeutung ist hier auf der einen Seite das Grabfeld, das den Weg über Franken ins Rhein-Main-Gebiet und in die Oberpfalz bis nach Böhmen erschließt. Auf der anderen Seite nimmt das Werratal am Nordende des Thüringer Waldes eine Schlüsselstellung ein. Hier öffnet sich eine günstige geographische Verbindung nach Westen in das osthessische Gebiet, aber auch nach Osten zum Thüringer Becken. Für die im Fundmaterial wiederholt aufgezeigten engen Kontakte zur Lüneburger Gruppe konnten verschiedene Verkehrswege namhaft gemacht werden. Eine wichtige Rolle spielte dabei der Werra-Leine-Weg, der das Eichsfeld und den Harz westlich passiert. Auf die Bedeutung dieses Weges hatte schon Holste verwiesen<sup>766</sup>. Ein weiterer Weg führt durch das Thüringer Becken östlich von Eichsfeld und Harz vorbei über die Alt-

---

<sup>764</sup> Vgl. Diskrepanz zwischen den datierbaren Befunden (Tab. 2) und den geschlossenen Grabinventaren, die hinsichtlich Trachtzusammensetzung auswertbar sind (Tab. 10).

<sup>765</sup> Z. B. Hünfeld-Molzbach, Kr. Fulda: F. Holste/W. Jorns, Der Grabhügel von Molzbach. *Germania* 19, 1935, 4-12; Ringgau-Netra, Kr. Hersfeld-Rotenburg, vgl. Kap. 10.2.2. Kontakte nach Norden.

<sup>766</sup> Holste, Nordmainisches Hessen 73; vgl. auch Kap. 10.2. Beziehungen.

mark nach Niedersachsen. Auffallend ist das weitgehende Fehlen von Funden im südöstlichen Eichsfeldvorraum<sup>767</sup>. Daraus kann abgeleitet werden, daß der Leinetalgraben überwiegend von Süden aus genutzt wurde.

Das Bild für die mittlere Bronzezeit Südthüringens basiert nach wie vor auf Grabfunden. Dank der Ausgrabungen im Vorfeld des Autobahnbaues konnten hier wesentliche neue Aspekte aufgezeigt werden. Sie geben Hinweise auf eine differenzierte gesellschaftliche Struktur, die sich, archäologisch faßbar, in den Bestattungssitten widerspiegelt. Im Vergleich mit den Nachbarregionen Osthessen und Franken wird die eigenständige Entwicklung Südthüringens deutlich, ohne dabei die engen Beziehungen dieser drei Regionen untereinander zu vernachlässigen. Unter Berücksichtigung des Forschungsstandes in Franken deutet sich aber eine stärkere Verbundenheit Südthüringens mit Franken als mit Osthessen an.

Aus der forschungsgeschichtlichen Situation heraus ist der Raum Schwarza-Dietzhausen bei der Untersuchung der mittelbronzezeitlichen Besiedlung Südthüringens überdurchschnittlich gut repräsentiert. Besonders das Weratal nördlich der Rhön bedarf der archäologischen Aufarbeitung. Es wurde gezeigt, daß sich hier wichtige Paßpunkte befinden, die zur weiteren Klärung der Beziehungen Südthüringens sowohl mit Osthessen als auch Niedersachsen beitragen können.

---

<sup>767</sup> Nach Aussagen von Dr. D. Walter, TLAD Weimar, liegen bislang aus dem Vorfeld des Eichsfeldes keine Funde vor.

## 11. Abgekürzte Literatur

Behrens, Bronzezeit	G. Behrens, Bronzezeit Süddeutschlands. Kat. RGZM 6 (Mainz 1916).
Berger, Oberfranken	A. Berger, Die Bronzezeit in Ober- und Mittelfranken. Materialh. Bayer. Vorgesch. (Kallmünz 1984)
Brückner, Ausgrabungen	G. Brückner, Ausgrabungen. Beitr. Gesch. dt. Alt. 5, 1845, 92-150.
Donat, Chronologie	P. Donat, Ein Beitrag zur relativen Chronologie der Hügelgräberbronzezeit Südwestthüringens. Zeitschr. Arch. 3, 1969, 16-35.
Donat, Werragebiet	Ders., Die ur- und frühgeschichtliche Besiedlung des oberen Werragebietes. Unpubl. Diss. (Römhild 1965).
Èujanova-Jilková, Böhmen	E. Èujanova-Jilková, Mittelbronzezeitliche Hügelgräberfelder in Westböhmen. Arch. ústov ÈSAV 8 (Praha 1970).
Felsch, Hügelgräberzeit Vorder- rhön	W. Felsch, Die Hügelgräberbronzezeit in der thüringischen Vorderhön. Spatenforscher 4, 1939, 65-80.
Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza	R. Feustel, Bronzezeitliche Hügelgräberkultur im Gebiet von Schwarza (Südthüringen). Veröff. Mus. Ur- u. Frühgesch. 1 (Weimar 1958).
Feustel, Südthüringen	Ders., Zur bronzezeitlichen Hügelgräberkultur in Südthüringen. Alt Thüringen 27, 1993, 53-123.
Fischer, Innovation	C. Fischer, Innovation und Tradition in der Mittel- und Spätbronzezeit. Gräber und Siedlungen in Neftenbach, Fällanden, Dietikon, Pfäffikon und Erlenbach. Monogr. Kantonsarch. Zürich 28 (Zürich/Egg 1997).
Fröhlich, Thüringer Wald	S. Fröhlich, Studien zur mittleren Bronzezeit zwischen Thüringer Wald und Altmark, Leiziger Tieflandsbucht und Oker. Veröff. Braunschweig. Landesmus. 34 (Braunschweig 1983).
GHZ	A. Götze/P. Höfer/P. Zschiesche, Die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer Thüringens. (Würzburg 1909).
Holste, Nordmainisches Hessen	F. Holste, Die Bronzezeit im nordmainischen Hessen. Vorgesch. Forsch. 12 (Berlin 1939 ).
Jacob, Einladungsschrift	G. Jacob, Versuch einer Zusammenstellung der Gräberfunde im Hennebergischen. Einladungsschr. z. Feier d. fünfzigjährigen Bestehens d. HAV (Meiningen 1882) 106-159.
Kaufmann, Orlagau	H. Kaufmann, Die vorgeschichtliche Besiedlung des Orlagaues. (Berlin/Leipzig 1959/63)

Kibbert, Äxte I	K. Kibbert, Die Äxte und Beile im mittleren Westdeutschland I. PBF IX, 10 (München 1980).
Kibbert, Äxte II	Ders., Die Äxte und Beile im mittleren Westdeutschland II. PBF IX, 13 (München 1984).
Kubach, Nadeln	W. Kubach, Die Nadeln in Hessen und Rheinhessen. PBF XIII, 3 (München 1977).
Laux, Lüneburger Heide	F. Laux, Die Bronzezeit in der Lüneburger Heide. Veröff. urgesch. Sammlg. Landesmus. Hannover 18 (Hildesheim 1971).
Marquardt, Denkmale der Vorzeit	E. Marquardt, Denkmale der Vorzeit aus dem Kreis Meiningen und seiner nächsten Umgebung. Jahrb. Henneberg.-Fränk. Geschichtsver. 1937, 17-64 (Sonderdruck).
Neumann, Gleichbergstudien	G. Neumann, Gleichbergstudien I. Von den Bandkeramikern bis zu den Urnenfelderleuten (ca. 3000-750 v. Chr.). Mons Steinberg. Festgabe zur 25-Jahrfeier des Steinsburgmuseums Römhild (Römhild 1954) 21-67.
Pescheck, Würzburg	Ch. Pescheck, Katalog Würzburg I. Funde von der Steinzeit bis zur Urnenfelderzeit im Mainfränkischen Museum. Materialh. Bayer. Vorgesch. 12 (Kallmünz 1958).
Peschel, Keramik	K. Peschel, Die vorgeschichtliche Keramik der Gleichberge bei Römhild in Thüringen. Veröff. Vorgesch. Mus. Friedrich-Schiller Universität. Inst. Prähist. Arch. 1 (Weimar 1962).
Richter, Armschmuck	I. Richter, Der Arm- und Beinschmuck der Bronze- und Urnenfelderzeit in Hessen und Rheinhessen. PBF X, I (München 1970).
Torbrügge, Bayern	W. Torbrügge, Die Bronzezeit in Bayern. Stand der Forschungen zur relativen Chronologie. Ber. RGK 40, 1959, 1-78.
Torbrügge, Oberpfalz	Ders., Die Bronzezeit in der Oberpfalz. Materialh. Bayer. Vorgesch. 13 (Kallmünz 1959).
Vonderau, Denkmäler	J. Vonderau, Denkmäler aus vor- und frühgeschichtlicher Zeit im Fuldaer Lande. Veröff. Fuldaer Geschichtsver. 21 (Fulda 1931).
Weiss, Grabhügelnekropolen	R.-M. Weiss, Drei Grabhügelnekropolen der Bronzezeit in der Oberpfalz. Kat. Prähist. Staatssgl. 28 (Kallmünz 1995).
Wels-Weyrauch, Anhänger	U. Wels-Weyrauch, Die Anhänger und Halsringe in Südwestdeutschland und Nordbayern. PBF XI, 1 (München 1978).
Wüstemann, Dolche	H. Wüstemann, Die Dolche und Stabdolche in Ostdeutschland. PBF VI, 8 (Stuttgart 1995).

## 12. Anhang

### 12.1. Inventarlisten zu den Gräbern des Arbeitsgebietes

#### 12.1.1. Männergräber

##### Liste 1

	Waffen					Nadel	Armschmuck			Lage	Bemerkungen	
	B	D	P	S	Si		Ar	Ab	So			
Altfunde												Summe: 16
1.		1				1					Vollständig?	
8.		1				1		1			Vollständig?	
23. Hgl. 3	1						1					
23. Hgl. 4	1	1				1						
25. Hgl. 2, o. Nr.				1			1			2?	Zus-hang?	
26. Hgl. 7, 1	1	1				1						
26. Hgl. D						1						
26. Hgl. E		1										
26. Hgl. F	1					1					Au-schleifenring, Zus-hang?	
36.	1	1	15			1	1					
51. Hgl. 1 Bef. 8	1	1				1		1				
166. Hgl.1 od. 2	1	1				1						
166. Hgl. 6	1	1					1					
173.	1	1				1						
186.	1	1		1		2	2					
214.		1					1					
167. Schwarza												Summe: 6
Hgl.1, Bef. 2			3		1	1	1	1	1	34		
Hgl.1, Bef. 3		1					1			1		
Hgl.1, Bef. 4		1								1		
Hgl.1, Bef. 5		1					1			12		
Hgl.1, Bef. 9						1	1			3		
Hgl.1, Bef. 14		1						1		23		
Grabungen nach 1950												Summe: 15
21. Hgl. 13B, Bef. 2		1				1				12		
21. Hgl. 16, Bef. 1		1	2			1				0?	Kleidungsbesatz	
27. Hgl. 4/6, Bef. 28/97						1				0	Keramik, Silex	
32. Hgl. 6, Bef. 3						1				23	Vollständig?	
32. Hgl. III						1				0		
46. Hgl. 1, Bef. 1a			7							0	Dreifachbest.	
46. Hgl. 1, Bef. 1b			1			1				0	Dreifachbest.	
46. Hgl. 1, Bef. 2			1							85		
46. Hgl. 5, Bef. 1						1				0?		
46. Hgl. 5, Bef. 2			1							32?		
46. Hgl. 8, Bef. 1	1		2								Kleidungsbesatz	
69. Hgl. 2, Bef. 1						1				0		
171. Hgl. 2, Bef. 2/97		1				1	1			12		
171. Hgl. 2, Bef. 4/97			2			1	1		1	1		
171. Hgl. 2, Bef. 4/97			4			1				0	Silex, Köcher	

Ab	Armbügel
Ar	Armring
B	Beil
D	Dolch/ Messer
Lage	Im Hügel nach Schema

P	Pfeilspitze
St	Schwert
Si	Sichel
So	Sonstige

### 12.1.2. Frauengräber

#### Liste 2

	Nadel				Armschmuck				Halsschmuck					Kleidungsbesatz				Lage				
	R	D	B	A	As	Ar	Ba	Ab	Hg	P	Sp	Hk	Hb	Sc	An	T	Bs					
Altfunde																			Summe: 23			
5.		2				2																
20.			1		2							1		8			2					
25. Hgl. 2, Bef. 2	1	2			2							1		4				3				
26. Hgl. A		2			2																	
36.					2																	
51. Hgl. 1, Bef. 1		2	1		2						x											
51. Hgl. 1, Bef. 7		1		1	1																	
55.	2				2																	
61.		2			2?																	
62.		2			2									1?								
62.		2					1															
72.	2		1																			
80.		2			2																	
142.		1					2							1								
166. Hgl. 3		1				1																
166. Hgl. 4		1								x												
168. Hgl. 1		2				2							1									
186.					4									3								
192.		2	1		2			2									4					
199.	1	2				2							1?				1					
200.		2			2			1				1										
201.	1	1			2?																	
212.	2				2																	
167. Schwarza																			Summe: 10			
Hgl.1, Bef. 1		2			1					x								41				
Hgl.1, Bef. 6					2				1		x							3				
Hgl.1, Bef. 7	2k		1		1					x	x							3				
Hgl.1, Bef. 8	1k	1	1		2					x	x					x		7				
Hgl.1, Bef. 10					2													2				
Hgl.1, Bef. 11					1				1		x							3				
Hgl.1, Bef. 12		2			2	2		1		x	x	1					2	3				
Hgl.1, Bef. 13		2	1		2					x	x							23				
Hgl.1, Bef. 15					2				1									7				
Hgl.1, Bef. 16					1													7				



	Nadel				Armschmuck				Halsschmuck					Kleidungsbesatz				Lage
	R	D	B	A	As	Ar	Ba	Ab	Hg	P	Sp	Hk	Hb	Sc	An	T	Bs	
<b>Grabungen nach 1950</b>																		Summe: 9
21. Hgl. 13A, B.1		2				2					x							0
21. Hgl. 17, B.2		2			1	1				x								3
27. H.4/6,B.23/97		1		1?		1												2
32. Hgl. 6, Bef. 1		2			2			2	1		x	Ss			5			2
32. Hgl. 6, Bef. 2				1					1									2
46. Hgl. 5, Bef. 3					1										1			4?
69. Hgl. 2, Bef. 2			1		1					x								34
77. Hgl. 2, Bef. 2		1			2									3+				
171. H.2,B. 3/97	1	1			2					x								2

A	Andere Nadel
Ab	Armberge
An	Anhänger
Ar	Armring
As	Armspirale
B	Brillennadel
Ba	Armband
Bs	Brillenspirale
D	Doppelradnadel
Hb	Halsband

Hk	Halkragen
Hr	Halsring
Lage	Im Hügel nach Schema
P	Perlen
R(k)	Einf. Rad. (Komplizierte)
Sp	Spiralröllchen/Blechkülse
Ss	Schmuckscheibe
T	Tutulus

## 12.2. Fundlisten

### 12.2.1. Fundlisten zu den Verbreitungskarten<sup>768</sup>

Liste 3 (zu Abb. 13): Viernietige Dolche mit trapezförmiger Griffplatte und Mittelrippe

#### **Südthüringen:**

- Dietzhausen Kat.Nr. 21, Hügel 13B, Bef. 2.
- Römhild Kat.Nr. 93, 147.

#### **Übriges Deutschland:**

- Absberg, Lkr. Weißenburg-Gunzenhausen: Berger, Oberfranken Kat. 191.
- Bergen-Wohlde, Kr. Celle: Laux, Lüneburger Heide Kat. 32F (Dohnsen-Wohlde).

- Delbrück-Westerloh, Steinhorst, Kr. Paderborn (D. Bérenger, Archäologische Ausgrabungen zur Erforschung der Mittelbronzezeit im Kreis Paderborn (Ostwestfalen). Die Kunde. N F. 46, 1996, 136 Abb. 6A.
- Florstadt-Nieder-Mockstadt, Wetteraukr.: Fundchronik, Fundber. Hessen 2, 1962, 182 Taf. 45,24.
- Güsselfeld, Altmarkkr. Salzwedel: Fröhlich, Thüringer Wald Kat. 407.
- Harburg-Wilhelmsburg, Stkr. Hamburg-Harburg: Laux, Lüneburger Heide Kat. 94A.
- Hermannsburg-Baven, Kr. Celle Laux, Lüneburger Heide Kat. 13A.

<sup>768</sup> Es werden die Gemeinde, der Ortsteil und der Kreis angegeben. Zugrunde liegt: J. Müller, Müllers großes deutsches Ortslexikon. Bundesrepublik Deutschland. Aufl. 25, 1994/95. Die Kreiszugehörigkeit wurde weitgehend aktualisiert.

- Kogel, Kr. Hagenow: Wüstemann, Dolche Nr. 314.
- Kölzin, Kr. Hagenow: Wüstemann, Dolche Nr. 315.
- Pullach im Isartal, Lkr. München: H. Koschik, Die Bronzezeit im südwestlichen Oberbayern. Materialh. Bayer. Vorgesch. 50 (Kallmünz/Opf. 1981) Kat. 80.
- Riesa, Kr. Riesa: Wüstemann, Dolche Nr. 322.
- Saalfeld, Lkr. Saalefeld-Rudolstadt: Fröhlich, Thüringer Wald Kat. 882.
- Steinhaleben-Rathfeld, Kyffhäuserkr.: Fröhlich, Thüringer Wald Kat. 967.
- Unterbimbach-Igelsfeld, Kr. Fulda: Vonderau, Denkmäler Taf. 9.1.
- Waldshut-Tiengen, Kr. Waldshut: W. Kimmig u. S. Unser, Ein Grabfund der Hügelgräberbronzezeit von Tiengen, Lkr. Waldshut. Germania 32, 1954, 147-165.
- Weißenbrunn-Wildenberg, Lkr. Kronach: Berger, Oberfranken Kat. 87.
- Wolnzach-Niederlauterbach, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm: U. Wels-Weyrauch, Mittelbronzezeitliche Gräber aus einem Hügel von Niederlauterbach. Arch. Jahr Bayern 1985, 51-53.

Liste 4 (zu Abb. 14): Enggerippte nordische Halskragen und Halskragen der Typen Ebertshausen und Traisbach.

#### **Südthüringen:**

- Ebertshausen Kat.Nr. 25 (Typ Ebertshausen).
- Diedorf Kat.Nr. 20 (Typ Traisbach).
- Schwarza Kat.Nr. 167, Hgl. 1, Bef. 12 (Typ Traisbach).
- Weilar Kat.Nr. 200 (Typ Traisbach).

#### **Übriges Deutschland:**

##### **GLEICHMÄßIG GERIPPTE HALSKRAGEN**

- Arneburg-Bürs, Kr. Stendal: Fröhlich, Thüringer Wald Kat. 36.
- Barleben, Ohrekr.: Fröhlich, Thüringer Wald Kat. 94.
- Bergen-Becklingen, Kr. Celle: Laux, Lüneburger Heide Kat. 15B.
- Bergen-Bleckmar, Kr. Celle: Laux, Lüneburger Heide Kat. 19A.
- Bergen-Bleckmar, Kr. Celle: Laux, Lüneburger Heide Kat. 21B.
- Bergen-Wardböhmen, Schafstallberg, Kr. Celle: Laux, Lüneburger Heide Kat. 58A.
- Bergen-Wardböhmen, Worbsloh, Kr. Celle: Laux, Lüneburger Heide Kat. 59D.

- Bienenbüttel-Bardenhagen, Kr. Uelzen: Laux, Lüneburger Heide Kat. 471A Eitzen I-Bardenhagen.
- Bispingen-Behringen, Kr. Soltau-Fallingb.: Laux, Lüneburger Heide Kat. 330C.
- Emden, Ohrekr.: Fröhlich, Thüringer Wald Kat. 272.
- Großkayna, Kr. Merseburg-Querfurt: Fröhlich, Thüringer Wald Kat. 389.
- Hanstedt II, Kr. Uelzen: Laux, Lüneburger Heide Kat. 496A.
- Hanstedt II-Gansau, Kr. Uelzen: Laux, Lüneburger Heide Kat. 497A.
- Harburg-Wilhelmsburg, Stkr. Hamburg-Harburg: Laux, Lüneburger Heide Kat. 94A.
- Hermannsburg-Bonstorf, Kr. Celle: Laux, Lüneburger Heide Kat. 23.
- Klein-Süstedt, Kr. Uelzen: Laux, Lüneburger Heide Kat. 527.
- Lüneburg, Kr. Lüneburg: Laux, Lüneburger Heide Kat. 281D.
- Natendorf-Luttmissen, Kr. Uelzen: Laux, Lüneburger Heide Kat. 489 (Haarstorf-Luttmissen).
- Oldendorf a.d. Luhe, Kr. Lüneburg: Laux, Lüneburger Heide Kat. 294B.
- Rätzlinsen, Kr. Uelzen: Laux, Lüneburger Heide Kat. 554.
- Rehlingen, Kr. Lüneburg: Laux, Lüneburger Heide Kat. 296E.
- Soderstorf-Raven, Kr. Lüneburg: Laux, Lüneburger Heide Kat. 183.
- Soltau-Stübeckshorn, Kr. Soltau-Fallingb.: Laux, Lüneburger Heide Kat. 349 (Höltzingen-Stübeckshorn).

##### **TYP EBERTSHAUSEN**

- Bispingen-Behringen, Kr. Soltau-Fallingb.: K. Kersten, Urgeschichte des Naturschutzparkes Wildsede. Arch. Landesaufnahme Niedersachsen 1 (Hildesheim 1964) Taf. 27,5.
- Großenlöder-Unterbimbach, Kr. Fulda: Wels-Weyrauch, Anhänger Nr. 846.
- Hillersleben, Ohrekr.: Fröhlich, Thüringer Wald Kat. 508.

##### **TYP TRAISBACH**

- Eichenzell-Rothemann, Kr. Fulda: Wels-Weyrauch, Anhänger Nr. 829.
- Freiensteinau-Fleschenbach, Vogelsbergkr.: Wels-Weyrauch, Anhänger Nr. 836.
- Großenlöder-Eichenau, Kr. Fulda: Wels-Weyrauch, Anhänger Nr. 841.

- Großenlüder-Unterbimbach, Kr. Fulda: Wels-Weyrauch, Anhänger Nr. 832, 842.
- Herbstein-Stockhausen, Vogelsbergkr.: Wels-Weyrauch, Anhänger Nr. 834.
- Hofbieber-Traisbach, Kr. Fulda: Wels-Weyrauch, Anhänger Nr. 828.
- Lauterbach, Vogelsbergkr.: Wels-Weyrauch, Anhänger Nr. 843.
- Ostheim v. d. Rhön, Kr. Rhön-Grabfeld: Wels-Weyrauch, Anhänger Nr. 835.
- Ringgau-Netra, Werra-Meißner-Kr.: Wels-Weyrauch, Anhänger Nr. 838.
- Rodach-Mährenhausen, Lkr. Coburg: Wels-Weyrauch, Anhänger Nr. 840.
- Schellerten-Dinklar, Kr. Hildesheim, E. Sprockhoff, Niedersachsens Bedeutung für die Bronzezeit Westeuropas. Ber. RGK 31, 1941, 13 Abb. 8,2.
- Sonnenfeld-Weischau, Lkr. Coburg: Wels-Weyrauch, Anhänger Nr. 837.

Liste 5 (zu Abb. 15): Halsringe mit Leiterbandverzierung und Halsringe mit gegenständigen Spiralscheibenenden.

#### **Südthüringen:**

- Freitagszella Kat.Nr. 32, Hgl. 6, Bef. 2 (m. Leiterbandverzierung)
- Schwarza Kat.Nr. 168, Hgl. 1, Bef. 6

#### **Übriges Deutschland:**

##### **MIT LEITERBANDVERZIERUNG**

- Lagendorf-Gröningen, Altmarkkr.-Salzwedel: Fröhlich, Thüringer Wald, Kat. 635.
- Hermannsburg-Beckedorf, Hof Grauen, Kr. Celle: Laux, Lüneburger Heide Kat. 11A.
- Deutsch-Evern, Kr. Lüneburg: Laux, Lüneburger Heide Kat. 251B.
- Dahlenburg-Buendorf, Kr. Lüneburg: Laux, Lüneburger Heide Kat. 248C.
- Rullstorf-Boltersen, Kr. Lüneburg: Laux, Lüneburger Heide Kat. 244B.
- Bienenbüttel-Edendorf, Kr. Uelzen: Laux, Lüneburger Heide Kat. 466.
- Klein Süstedt, Kr. Uelzen: Laux, Lüneburger Heide Kat. 526E.
- Wrestedt-Lehmke, Kr. Uelzen: Laux, Lüneburger Heide Kat. 529A.
- Hanstedt II-Gansau, Kr. Uelzen: Laux, Lüneburger Heide Kat. 497B.
- Hamburg-Fischbek, Stkr. Hamburg-Harburg: Laux, Lüneburger Heide Kat. 97.
- Ahlstadt-Ottowind, Lkr. Coburg: Berger, Oberfranken, Kat. 53 (Fragliches Stück, evtl. Rest einer Armspirale mit Leiterbandverzierung).

##### **MIT GEGENSTÄNDIGEN SPIRALEN**

- Bergen-Bleckmar, Kr. Celle: Laux, Lüneburger Heide, Kat. 211.
- Bergen-Bleckmar, Kr. Celle: Laux, Lüneburger Heide, Kat. 21G.
- Bergen-Wardböhmen, Schafstallberg, Kr. Celle: Laux, Lüneburger Heide, Kat. 58A.
- Bergen-Wardböhmen, Worbsloh, Kr. Celle: Laux, Lüneburger Heide, Kat. 59C.
- Celle-Altenhagen, Kr. Celle: Laux, Lüneburger Heide, Kat. 12D.
- Hartem, Kr. Soltau-Fallingb. : Laux, Lüneburger Heide, Kat. 74A.
- Hollfeld, Lkr. Bayreuth: Berger, Oberfranken, Kat. 39.
- Kirchehrenbach, Lkr. Forchheim: Berger, Oberfranken, Kat. 80.
- Manhorn, Kr. Celle: Laux, Lüneburger Heide, Kat. 45.
- Rehlingen-Ehlbeck, Kr. Lüneburg: Laux, Lüneburger Heide, Kat. 254.
- „Soltau“, Kr.- Soltau-Fallingb. : Laux, Lüneburger Heide, Kat. 357.
- Sonnefeld-Weischau, Lkr. Coburg: Berger, Oberfranken, Kat. 68.
- Staffelstein-Frauendorf, Lkr. Lichtenfels: Berger, Oberfranken, Kat. 96.

Liste 6 (zu Abb. 16): Armringe vom Typ Rainrod.

#### **Südthüringen:**

- Ebertshausen Kat.Nr. 25.
- Ebertshausen Kat.Nr. 27, Hügel 7.
- Freitagszella Kat.Nr. 32.
- Grub Kat.Nr. 36.
- Kaltennordheim Kat.Nr. 53.
- Schwarza Kat.Nr. 168, Hügel 1.

#### **Übriges Deutschland:**

- „Schlitz“, Vogelsbergkr.: Richter, Armschmuck, (Nr. 540)
- Bergen-Bleckmar, Kr. Celle: H. Piesker, Untersuchungen zur älteren Lüneburgischen Bronzezeit. Veröff. Nordwestdt. Verband Altertumsforsch. u. urgesch. Sammlgn. Landesmus. Hannover (Lüneburg 1958) 27, Hg. 9, Gr. 2.
- Bergen-Wardböhmen, Kr. Celle: ebd. 31 Hengstberg Hg. 5, Gr. 2
- Bergen-Wardböhmen, Kr. Celle: ebd. 33, Schafstallberg, Hg. 4, Gr. 3
- Breternitz-Fischersdorf, Kr. Saalfeld-Rudolstadt: Kaufmann, Orlagau Katalog-Bd. 237 d Taf. 17,4.
- Darmstadt-Ahrheilgen, Kr. Darmstadt-Dieburg: Richter, Armschmuck Nr. 533, 534.

- Fulda-Istergiesel, Kr. Fulda: Richter, Armschmuck Nr. 535.
- Fulda-Maberzell, Kr. Fulda: Richter, Armschmuck Nr. 545.
- Großkayna, Kr. Merseburg-Querfurt, Fröhlich, Thüringer Wald Kat. 389.
- Heideck-Kippenwang, Lkr. Roth: Berger, Oberfranken Nr. 182.
- Heideck-Kippenwang, Lkr. Roth, Kratzau, Hgl. 4, Gr. 2: F. Ziegler, Bericht über zwei durch Herrn Paul Ellinger im Jahre 1893 bis 94 geöffnete Hügel. Prähist. Bl. 9, 1897, 18 Taf. 2, 1-8.
- Hienheim, Lkr. Kehlheim: A. Hochstetter, Hügelgräberbronzezeit in Niederbayern. Materialh. Bayer. Vorgesch. 41 (Kallmünz/Opf. 1980) Kat. 103.
- Höhengau, Kr. Amberg-Sulzbach, Torbrügge, Oberpfalz Kat. 20.
- Kahl-Emmerichhofen, Kr. Aschaffenburg: F. Kutsch, Hanau. Kataloge West- u. Süddeutscher Altertumssammlgn. (1923-26), (Frankfurt 1926) 57.
- Kirchheim-Reckerode, Werra-Meißner-Kr.: Richter, Armschmuck Nr. 539.
- Lautertal-Meiches, Vogelsbergkr.: Richter, Armschmuck Nr. 536.
- Mährenhausener Forst, Lkr. Coburg: Berger, Oberfranken Kat. 59.
- Mehrstetten, Kr. Reutlingen, Fleckenhau, Hgl. 6, Gr. 1: P. Goessler, Prähistorische Grabhügel auf der schwäbischen Alb. Prähist. Bl. 18, 1906, 51, Taf. 7,4-5.
- Münden-Wiershausen, Kr. Göttingen: F. B. Jünemann, Urgeschichtl. Bodendenkmalpflege im Kreise Münden 2, 1952, Abb. 4.
- Ostheim v. d. Röhn, Rhön-Grabfeld-Kr.: Fundchronik, Bayer. Vorgeschbl. Beih. 1, 1987, 90 Abb. 61,1-2.
- Schnaitach-Rollhof-Reesäcker, Kr. Nürnberger Land.
- Schwalmtal-Rainrod, Vogelsbergkr.: Richter, Armschmuck Nr. 537-538.
- Unterbimbach, Kr. Fulda: Richter, Armschmuck Nr. 541.
- Waldlaubersheim, Kr. Bad Kreuznach: W. Dehn, Kreuznach. Teil I. Urgeschichte des Kreises. Kataloge West- u. Süddeutscher Altertumssammlgn. (Berlin 1941) 37 Abb. 18,8.9.
- Wartenberg-Angersbach, Vogelsbergkr.: Richter, Armschmuck Nr. 544.
- Worms-Leisleheim: Richter, Armschmuck Nr. 542, 543.

Liste 7 (zu Abb. 17): Spitzkonische Tutuli- Lünburger und die Süddeutsche Variante.

#### SPITZKONISCHE TUTULI:

##### **Südthüringen:**

- Schwarza Kat.Nr. 167, Hgl. 1, Bef. 8.

##### **Übriges Deutschland:**

- Gößweinstein-Geiselhöhe, Lkr. Forchheim: Berger, Oberfranken Kat. 78.
- Gundelsheim, Lkr. Bamberg: Berger, Oberfranken Kat. 10.
- Lautertal-Tremersdorf, Lkr. Coburg: Berger, Oberfranken Kat. 63, 64.
- Lichtenfels-Rothmannsthal, Lkr. Lichtenfels: Berger, Oberfranken Kat. 104.
- Mährenhausener Forst, Lkr. Coburg: Berger, Oberfranken Kat. 59.

#### LÜNEBURGER TUTULI:

- Barnstedt-Kolkhagen, Kr. Lüneburg: Laux, Lüneburger Heide Kat. 277E.
- Bergen-Bleckmar, Kr. Celle: Laux, Lüneburger Heide Kat. 21K.
- Bergen-Wardböhmen, Kr. Celle: H. Piesker, Untersuchungen zur älteren Lüneburgischen Bronzezeit. Veröff. Nordwestdt. Verband Altertumsforsch. u. urgesch. Sammlgn. Landesmus. Hannover (Lüneburg 1958) Kat. 85, 87, 94, 101, 102.
- Esterholz-Wrestedt, Kr. Uelzen: Laux, Lüneburger Heide Kat. 474.
- Gröbers-Bennwitz, Saalkr.: Fröhlich, Thüringer Wald Kat. 337.
- Hermannsburg-Baven, Kr. Celle: H. Piesker, Untersuchungen zur älteren Lüneburgischen Bronzezeit. Veröff. Nordwestdt. Verband Altertumsforsch. u. urgesch. Sammlgn. Landesmus. Hannover (Lüneburg 1958) Kat. 5.
- Jeggeleben-Sallenthin, Altmark.- Salzwedel: Fröhlich, Thüringer Wald Kat. 894.
- Menz, Kr. Jerichower Land: Fröhlich, Thüringer Wald Kat. 714.
- Schwienau-Wittenwater, Kr. Uelzen: Laux, Lüneburger Heide Kat. 596M.

## **II. Katalog- und Tafelteil**

## 13. Katalog

### *Vorbemerkungen zum Katalog*

Der vorliegende Katalogteil stellt eine Neuaufnahme aller mittelbronzezeitlichen Fundstellen und Funde in Südwestthüringen dar. Das Gebiet umfaßt die Kreise Hildburghausen, Schmalkalden-Meiningen, den Stadtkreis Suhl und den Süden des Wartburgkreises. Zu Grunde liegen die Kreis- und Gemeindegrenze der Gebietsreform vom 1. Juli 1994.

Im Zuge der Neuerfassung der Fundstellen wurden zahlreiche Grabhügelfelder im Kreis Schmalkalden-Meiningen und im Stadtkreis Suhl begangen und der Zustand der Grabhügel für das Thüringische Landesamt für Archäologische Denkmalpflege registriert. In den Ortsakten des Landesamtes finden sich Fundstellen, die nicht mehr lokalisiert werden konnten. Auch diese wurden in den Katalog aufgenommen, ebenso wie Grabhügel, von denen keine Funde bekannt sind, die aber in Gebieten mit überwiegend bronzezeitlichen Hügeln liegen.

Weiterhin wurde die forschungsgeschichtliche Literatur erneut analysiert. Die Beschreibungen konnten in fast allen Fällen mit heute noch sichtbaren und bekannten Fundstellen in Verbindung gebracht werden. Im Vergleich zur Arbeit von R. Feustel von 1958 ergeben sich einige Änderungen.

Eine erneute Sichtung des Fundmaterials wurde vor allem notwendig, weil es seit der Erstvorstellung 1958 grundlegende Veränderungen in der Museumsstruktur gegeben hat. Die Sammlungen des Meininger Museums und des Heimatmuseums Dermbach sind aufgelöst und in die Bestände des Steinsburgmuseums eingegangen. Die Sammlung von Apotheker Keller aus Dermbach befindet sich heute im Besitz der Friedrich-Schiller Universität Jena. In diesem Sinne ist der Katalog auch als Bestandsaufnahme zu verstehen, der möglichst vollständig versucht, den derzeitigen Verbleib der einzelnen Fundstücke zu klären.

Die Materialaufnahme wurde im Frühjahr 1999 abgeschlossen. Bis zum Frühsommer 2000 hinzugekommene Fundstellen und Funde wurden am Ende als Nachträge angefügt.

Die Fundorte sind alphabetisch unabhängig ihrer Kreiszugehörigkeit geordnet. Jede Fundstelle, bei Einzelfunden jedes Objekt, hat eine eigene Katalognummer (Kat.Nr.), die auch im Textteil zitiert wird. Bei mehr als einer Fundstelle innerhalb einer Ortsflur, wurden diese entsprechend der Fundstellenummerierung des Landesamtes als weiteres Ordnungskriterium verwendet. Um Verwechslungen zu vermeiden wird bei den Literaturangaben auch auf den Katalog von Feustel 1958 verwiesen.

Das Fundmaterial wurde, soweit es möglich war, in den verschiedenen Sammlungen neu aufgenommen. Es waren aber nicht alle Funde zugänglich, da ein Teil in Dauerausstellungen einbezogen war. Die Fundes, die im Landesamt Weimar aufbewahrt werden, sind wegen damaliger Umbaumaßnahmen nur bedingt zugänglich gewesen. Daher war es nicht möglich das Fundmaterial komplett neu zu vermessen, die Gewichtsangaben nachzutragen und die aktuellen Inventarnummern zuzuordnen.

Gliederung:

Kat.Nr.

Ort

Alte Fundortbezeichnungen; Kreis

Fundstellennummer und Benennung des Landesamtes

Angaben zur TK

Kurze Beschreibung der Fundstelle und Forschungsgeschichte

Literaturangaben

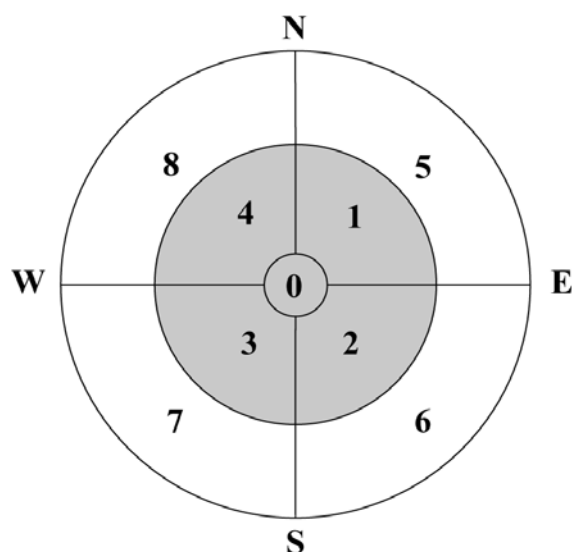
Die folgenden Angaben zu einzelnen Grabhügeln und Befunden beziehen sich auf moderne Ausgrabungen und Berichten aus der forschungsgeschichtlichen Literatur.

Hügel: Kurze Beschreibung zum Aufbau und eine summarische Angabe zu den Befunden.

Befunde: Befundansprache, Beschreibung, Größenangaben, Geschlechtsbestimmung: m(ännlich), w(eiblich), u(nbestimmt). Lage des Befundes im oder zum Hügel (Zifferncode), Ausrichtung des Befundes.

Die Geschlechtsbestimmung erfolgt meist über die Beigaben. Bei anthropologisch bestimmten Befunden finden sich exaktere Angaben.

Um zu einer einheitliche Bewertung der Lage des einzelnen Grabes im Hügel zu kommen wurde folgendes Schema zugrunde gelegt. Der grau kennzeichnete Kreis meint den eigentlichen Grabhügel, der weiße Kreis beinhaltet die Bereiche, die außerhalb liegen.



Es ergeben sich folgende Kodierung: 0- Zentrum; 1-NE; 12-E; 2-SE; 23-S; 3-SW; 34-W; 4-NW; 41-N für den eigentliche Grabhügelbereich; 5-NE; 56-E; 6-SE; 67-S; 7-SW; 78-W; 8-NW; 85-N für den Außenbereich.

Kat.Abb. 1: Kodierung der Hügelsektoren.

Funde:

Benennung – Typ/Var. (aktuelle Inventarnummer), [alte Inventarnummern], Material, Beschreibung, Maße in cm, Gewicht in g.

Zusätzlich bei Keramik: Oberflächenbehandlung, Magerung, Farbe Außen/Kern/Innen.

Im Tafelteil sind alle Befundzeichnungen der neuen, sowie der Grabungen von R. Feustel abgebildet.

Neben den neuen Funden wurden alt bekannte Stücke nur dann abgebildet, wenn sie bislang noch nicht vorgelegt worden waren.

Da die Keramik in den bisherigen Arbeiten kaum eine Rolle spielte, wurden die keramischen Funden noch einmal vollständig abgebildet. Das bezieht auch die Stücke ein, die Pegel bereits bei der Aufnahme der Keramik des Gleichberggebietes vorlegte.

Abkürzungen:

Kreise:

HBN	Lkr. Hildburghausen	Pusch	Inventarverzeichnis nach Pusch, Römhild
SHL	Stadtkr. Suhl	Slg. Keller	Sammlung Apotheker Keller, Dermbach
SM	Lkr. Schmalkalden-Meiningen	TME	Thüringer Museum Eisenach
WAK	Wartburgkr.	Höfer	Inventarverzeichnis nach Höfer, Römhild
		Götze	Inventarverzeichnis nach A. Götze, Römhild

Zu den Funden:

Inventarverzeichnisse:

HAV	Hennebergisch-altertumsforschender Verein
HM Dermbach	Heimatismuseum Dermbach
Bonsack	Inventarverzeichnis nach Bonsack, Römhild
Fromm	Inventarverzeichnis nach Fromm, Römhild
Inv. Bln. Mus.	Berliner Museum f. Vor- u. Frühgeschichte
Inv. TLAD	Thüring. Landesamt f. Arch. Denkmalpflege
Inv. STM	Steinsburgmuseum Römhild
Jacob	Inventarverzeichnis nach Jacob, Römhild
Mar	Inventarverzeichnis nach E. Marquardt, Meiningen/Römhild
MM	Meininger Museum

Allgemeine Abkürzungen:

BS	Bodenscherbe
Bz	Bronze
Dm.	Durchmesser
E	Einzelfund
FM	Fundmeldung
Fst.	Fundstelle
Grw	größte Weite
HM	Heimatismuseum
LA	Landesamt
Mdm.	Mündungsdurchmesser
MUF	Museum für Ur- u. Frühgeschichte Thüringens
RS	Randscherbe
unbek.	unbekannt
versch.	Verschollen
verz.	verziert
WS	Wandungsscherbe
Wst.	Wandstärke



## Katalogteil

### Kat.Nr. 1

#### ASCHENHAUSEN

Oberkatz; SM

Fst. 1. Krutenberg und Sonnenhof

TK 5327 Oepfershausen, H 09500/ R 85000

Grabhügel: Ein Hügel wurde 1901 und Reste eines bereits abgebauten Hügels wurde 1903 ausgegraben. Der Hügel war aus Steinen aufgebaut. Weitere Steinpackungen wurden beim Wegebau entdeckt. Felsch nennt 2 Fst. Insges.: 8 Hügel bei Vermessung durch Popp ermittelt. Nach Akten TLAD: 5 Hügel Flur Aschenhausen, 3 Hügel Flur Oberkatz, Kat.Nr. 73.

LIT.:

- Donat, Werragebiet 58 Kat. 58.
- Felsch, Hügelgräberzeit Vorderrhön 72.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 78-79 Kat. 33.
- GHZ 213.
- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 24 Taf. 5.
- Wüstemann, PBF VI, 8 Nr. 367.

#### Funde:

- DOLCH –Var. Forst-Kleinkamsdorf (Inv. MVF Berlin IIb 3079 c), Bz, mit halbrunder Griffplatte, 2 Pflockniete, gerade Heftspur, Querschnitt rhombisch, Länge 12,2, Breite 2,9, Stärke 0,4.
- LOCHHALSNADEL (Inv. Bln. Mus), Bz, mit geschwollenem, durchlochtem Kopf.
- SCHERBEN.

### Kat.Nr. 2

#### ASCHENHAUSEN

SM

Fst. 2. Leichelberg, NE Abhang

TK 5327 Oepfershausen, H 08160/ R 84540

Grabhügel: Oberhalb der „Chaussee Kaltensundheim-Aschenhausen“; 1903 von Götze besichtigt, der einen runden Steinhügel feststellte. Dm 15 m.

LIT.:

- Felsch, Hügelgräberzeit Vorderrhön 72.
- GHZ 213.

Funde: keine.

### Kat.Nr. 3

#### ASCHENHAUSEN

Oberkatz; SM

Fst. 5. ?

TK 5327 Oepfershausen

Grabhügel: Beim Wegebau wurde ein Grabhügel mit Steinpackung zerstört. In nächster Nähe befinden sich 2 weitere Hügel.

LIT.:

- Donat, Werragebiet 58 Kat. 80, Hügel 4.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 78 Kat. 32.
- Felsch, Hügelgräberzeit Vorderrhön 72.
- GHZ 213.

#### Funde:

- ABSATZBEIL –böhm. Typ (Inv. Slg. Jena 36499), [Slg. Keller 375], Bz, Absatzbeil mit tiefgeschlitztem Absatz, flachen Randleisten, Nacken modern beschädigt, Länge 16,1, Breite 3,8, Gewicht 230.
- DOLCH -Var. Aschenhausen-Werder (Inv. Slg. Jena 36498), [Slg. Keller 374], Bz, Dolch mit verkümmerter Griffplatte, 2 ausgebrochenen Nietlöchern und durchgehender Mittelrippe, Länge 16,1, Breite 3,4, Stärke 0,6, Gewicht 63.

BAD LIEBENSTEIN siehe Marienthal Kat.Nr. 58.

### Kat.Nr. 4

#### BAUERBACH

SM

Fst. 1. ?

TK 5528 Rentwertshausen

Einzelfund: 1895 vom HAV erworben.

LIT.:

- Donat, Werragebiet 64 Kat. 42.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 79 Kat. 34.
- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 20 Taf. 8,8.

#### Funde:

- DOLCH -Var. Aschenhausen-Werder (Inv. STM III/55/147), [Mar 500, MM III/55/147], Bz, Dolch ohne Griffplatte, Nietlöcher fehlen, stark beschädigt, schwache Mittelrippe, Länge 12,5, Breite 2,5, Stärke 0,4, Gewicht 28.

## Kat.Nr. 5

### BAUERBACH

Einödhausen, Henneberg; SM

Fst. 3. Eichig

TK 5528 Rentwertshausen, H 95680, 95710/ R 97440, 97650

Grabhügel: 1833/ 34 Ausgrabungen durch Hartmann ohne Ergebnisse. Bronzefunde beim Lehmgraben von Bauern entdeckt. Im Juni 1837 Besichtigung der Fst. durch Bechstein. Am 12.-16., 18.-22.9.1837 führte der HAV zusammen mit Oberförster Otto und fünf Arbeitern Ausgrabungen durch, bei denen 6 Hügel geöffnet wurden. Insges.: Fst. umfaßt 21 Hügel.

LIT.:

- Behrens, Bronzezeit 208 Nr. 517.
- Donat, Werragebiet 45-46 Kat. 69.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 81 Kat. 43.
- GHZ 222.
- Jacob, Einladungsschrift 113-115.
- F. C. Kämpel, Ausgrabungen. Beitr. z. Gesch. dt. Alterthums 3, 1839, 91-99.
- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 16-17 Taf. 4.

#### Funde:

- BRONZEBRUCHSTÜCKE (Inv. unbek.), [HAV 824, Mar 29], Bz, keine weiteren Angaben, vgl. Kartei Marquardt, versch.
- DOLCH -Var. Aschenhausen-Werder (bei Bechstein als Speerspitze bezeichnet) (Inv. STM III/55/146), [HAV 813, Mar 28, MM III/55/146], Bz, Dolch mit abgebrochener Griffplatte, Resten von 2 Nietlöchern, durchgehender Mittelrippe, 1 Plockniet erhalten, Länge 9,4, Breite 2,4, Stärke 0,4, Gewicht 18.
- DOPPELRADNADEL (Inv. STM III/55/101), [HAV 920, Mar 34, MM III/55/101], Bz, Schema C, Öse fehlt, ovales Rad, zerbrochen, Länge 14,5, Dm 5,5x6,7, Gewicht 18.
- RADNADEL -Typ Wiesbaden (Inv. STM III/55/145), [HAV 919, Mar 33, MM III/55/145], Bz, Schema G, Öse stark beschädigt, rundes Rad, Reste von Kerbverz. auf beiden Felgen, Länge 12, Dm 5,5.
- RS (Inv. STM III/57/392), [MM III/57/392], ausbiegender, gerade abgeschnittener Rand, auf Schulter Leiste mit gegenständigen, runden Tupfen, Mdm 22, Wst 0,7, sekundäre Feuereinwirkung, mittel, Schamotte, Farbe A/K/I: braun/ ziegelrot/ grau (Taf. 17,1).
- WS (Inv. STM III/57/392), [MM III/57/392], auf dem Schulterumbruch Leiste mit einfachen runden Tupfen, Wst 1,5, grob, Schamotte, kleine Gesteinsreste, Farbe A/K/I: braun/ grau/ braun (Taf. 17,2).

- ANM.: Der Dolch und die Bronzebruchstücke sind am 20.9.1837, die übrigen Metallfunde am 25.6.1838 beim HAV inventarisiert worden. Diese Daten geben einen Hinweis auf die Zusammengehörigkeit. Für die von Feustel angenommenen eisenzeitlichen Bestattungen in diesen Hügeln gibt es keine Hinweise.

## Kat.Nr. 6

### BAUERBACH

SM

Fst. 4. Eichig

TK 5528 Rentwertshausen, H 95 720/ R 98200

Grabhügel: 2 Grabhügel.

LIT.:

- Akten TLAD.

**Funde:** keine.

## Kat.Nr. 7

### BAUERBACH

SM

Fst. ?

TK 5528 Rentwertshausen

Grabfund: aus Feldsteinen errichtetes Grab

LIT.:

- GHZ 221.
- Jahresber. Thür. Sächs. Vereins II, 7.

#### Funde:

- AXT (Inv. unbek.), Bz, versch.

## Kat.Nr. 8

### BELRIETH

SM

Fst. 1. Brandleite

TK 5428 Meiningen, H 03200/ R 93600

Grabhügel: Ausgrabungen im Mai und Juni 1936 durch Marquardt mit Arbeitern aus der Gemeinde. Begehung am 28.2.97. Insges.: Fst. umfaßt 8 Hügel.

LIT.:

- Donat, Werragebiet Kat. 43.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 79 Kat. 35.
- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 19.

#### Hügel:

Dm 15 m, darin 5 Steinsetzungen mit 8 Skeletten, 1

Steinsetzung zentral, 5 an den Außenseiten, „An der Kopfseite von 2 Skeletten lag je ein Kalkstein mit kreuzförmiger Vertiefung.“

**Funde:**

- ARMRING (Inv. STM III/55/38), [Mar 562, MM III/55/38], Bz, offen, mit runden Enden, Querschnitt rund, Stärke 0,5, Dm 7,5, Gewicht 30.
- ARMSPIRALE (Inv. STM III/55/37), [Mar 614, MM III/55/37], Bz, ca. 1½ Windungen, in drei Teile zerbrochen, dünner Draht, Querschnitt D-förmige, Stärke 0,2, Dm 5,5, Gewicht 6.
- DRAHTHAKEN (Inv. STM III/55/37), [Mar 615, MM III/55/37], Bz, Drahtspange, 1 Haken abgebrochen, 1 Ende umgebogen, Draht annähernd rund, Länge 2,6, Stärke 0,3, Gewicht 2.
- NADELSCHAFT (Inv. STM III/55/37), [Mar 562, MM III/55/37], Bz, abgebrochener Nadelschaftrest, Länge 2,5, Stärke 0,3, Gewicht 1.
- RS, VERZ. WS (Inv. STM III/57/7), [MM III/57/7], schräg nach innen gestellter Rand mit leichter Außenlippe, geradem Abschluß, Mdm 24, Wst 1, durchgehende Leiste, mittel, Schamotte, Farbe A/K/I: braun/ grau/ dunkelbraun, evtl. beschichtet (Taf. 17,3).

## Kat.Nr. 9

**BELRIETH**

SM

Fst. 4. Bethausen/ Lehmgrube

TK 5429 Themar

Siedlung: Grabung Donat 4.9.1958.

**Funde:**

- PFEILSPITZE (Inv. STM 7861), Bz, Tüllenpfeilspitze, 1 Flügel alt abgebrochen, Länge 6,2, Breite 1,8, Dm 0,7 (Taf. 17,6).
- SCHÄLCHENKOPFNADEL (Inv. STM 7860), Bz, Schälchenkopfnadel mit leicht gebogenem Schaft, Länge 11,3, Stärke 0,3, Dm 0,8 (Taf. 17,5).

## Kat.Nr. 10

**BELRIETH**

SM

Fst. 8. Nähe Hofteich

TK 5429 Themar, H 03480/ R 94680

Grabhügel?: 1961-62 beim Steine abfahren für den Wegebau entdeckt, lt. Fundmeldung vom 17.7.1962: 1 Hügel.

LIT.:

- Akten LA; Foto.

**Funde:** keine.

**Benshausen-Ebertshausen** siehe Ebertshausen  
Kat.Nr. 25-29

## Kat.Nr. 11

**BREMEN**

Gerstengrund; WAK

Fst. 2. Mannsberg

TK 5226 Stadtlengsfeld

Grabhügel?/ Einzelfund: Beim Wegebau im einem Steinhäufen gefunden.

LIT.:

- Donat, Werragebiet Kat. 47.
- Felsch, Hügelgräberzeit Vorderrhön 74.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 81-82 Kat. 46.
- GHZ 215.
- J. Vonderau, Denkmäler aus vor- und frühgeschichtlicher Zeit im Fuldaer Lande. Veröff. d. Fuldaer Geschichtsvereins 21 (Fulda 1931) 102.

**Funde:**

- FLACHBEIL –Typ Stollenhof (Inv. Slg. Jena 36456), [Slg. Keller 365], Bz, schlankes Flachbeil, leicht trapezförmig, rechteckiger Querschnitt, leicht gesattelter Nacken, Länge 19, Breite 2,5, Stärke 1.
- HALSBERGE und ARMSPIRALE (Inv. unbek.), [Slg. Keller?], bei Feustel 1958 erwähnt, versch.
- NADEL (Inv. TLAD 8500/?), Bz, nicht auffindbar.
- RANDLEISTENBEIL –Typ Friedewald (Inv. Slg. Jena 36455), [Slg. Keller 364], Bz, unterständiges Randleistenbeil, Nacken und Schneide rezent angeschliffen, Länge 21, Breite 2,6, Stärke 1, Gewicht 350.
- ROHLING? (Inv. Slg. Jena 36456), [Slg. Keller 365], Bz, längliches Bronzband mit rechteckigem Querschnitt, rezent angeschliffen, gehämmert, Länge 16, Breite 2,3, Stärke 0,4, Gewicht 67.

## Kat.Nr. 12

**BUTTLAR**

WAK

Fst. 1. Lindig

TK 5225 Geisa

Grabhügel: Mitteilung des Berufsschulleiters H. Ranke/ Vacha. Insges.: Fst. umfaßt 5 Hügel.

LIT.:

- Felsch, Hügelgräberzeit Vorderrhön 73.

**Funde:**

- ANM.: Zu dieser Fst. gibt es keine weiteren Angaben oder Funde.

**DERMBACH**, Boyneburgisches Gut siehe Weilar Kat.Nr. 200.

**DERMBACH**, Forstort Heilige Liede siehe Weilar Kat.Nr. 201.

## Kat.Nr. 13

**DERMBACH**

WAK

Fst. 1. Karl - Friedrich – Stein

TK 5226 Stadtlengsfeld

Einzelfund: Vom K. Friedrich Stein.

LIT.:

- Donat, Werragebiet Kat. 44.
- Felsch, Hügelgräberzeit Vorderrhön 73.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 79 Kat. 37.
- GHZ 214.

**Funde:**

- ABSATZBEIL –Typ Osthannover (Inv. Slg. Jena 36428), [Slg. Keller 352], Bz, Schmalseiten oberhalb des Absatzes mit 2 Kanneluren verz., Nacken rezent breitgehämmert, am Ober- und Unterteil 2 kleine Leisten, Schneide angeschliffen, Länge 18, Breite 2,5, Stärke 1,7, Gewicht 505.
- GUBKUCHEN (Inv.unbek.), [Slg. Keller 350], bei Feustel 1958 erwähnt, versch.

## Kat.Nr. 14

**DERMBACH**

WAK

Fst. 4. ?

TK 5226 Stadtlengsfeld

Einzelfund:

LIT.:

- Felsch, Hügelgräberzeit Vorderrhön 73.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 79 Kat. 36.
- GHZ 214.

**Funde:**

- RANDLEISTENBEIL –Typ Skegrie-Forschheim (Inv. Slg. Jena 36429), [Slg. Keller 351], Bz, Randleisten in der Mitte eng zusammenlaufend, halbkreisförmige Schneide, Nacken abgebrochen, Länge 16, Breite 2, Stärke 1,3, Gewicht 309.

## Kat.Nr. 15

**DERMBACH**

WAK

Fst. 5. ?

TK 5226 Stadtlengsfeld

Einzelfund:

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 79 Kat. 38.
- GHZ 214.

**Funde:**

- HAMMER (Inv. unbek.), bei Feustel 1958 erwähnt, versch.

## Kat.Nr. 16

**DERMBACH**

WAK

Fst. ? Umgebung von Dermbach

TK 5226 Stadtlengsfeld

Einzelfund:

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 80 Kat. 40.
- Donat, Werragebiet Kat. 44.

**Funde:**

- SCHWERT –Typ Gamprin nahestehend (Inv. Slg. Jena 36432), [Slg. Keller 384], Bz, mit trapezförmiger Griffplatte, leichte Nackeneinkerbung, 4 Nietlöcher, leichte Mittelrippe, 1 Hutniet erhalten, Klingenquerschnitt rhombisch, Länge 39,5, Breite 3, Stärke 0,7, Gewicht 317.
- ANM.: Nach Donat ist das Schwert ein Geschenk an Keller unter Fundort „Provinz Hessen“.

## Kat.Nr. 17

### DERMBACH/ OT. UNTERALBA

Unteralba; WAK

Fst. 2. Am Fuße des Baier, „s. Höhe 443,4“

TK 5226 Stadtlengsfeld

Grabhügel: Beim Abfahren der Steine als Baumaterial entdeckt. „Über 200 Fuhren Basaltsteine.“

LIT.:

- Donat, Werragebiet Kat. 84.
- Felsch, Hügelgräberzeit Vorderrhön 76.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 94 Kat. 101.

#### Funde:

- DOPPELRADNADEL –Typ Klings (Inv. STM 6989), [HM Dermbach IV/773, Dermbach alt 527], Bz, runder Kopf, Schema C, Reste von Kerbverz. auf der Außenfelge, in 3 Teile zerbrochen, Öse mit parallelen Seiten, Länge 22, Dm 5,6x5,9, Gewicht 26.
- 2 DOPPELRADNADELN (Inv. unbek.), [HM Dermbach], bei Feustel 1958 erwähnt, versch.
- ANM.: Es besteht die Möglichkeit, daß die versch. Nadeln mit den Fundstücken unter Kat.Nr. 18 identisch sind. Doch schon Felsch kann über den Verbleib der Stücke keine Angaben machen.

## Kat.Nr. 18

### DERMBACH/ OT UNTERALBA

Klings (Slg. Jena), Unteralba, Weilar; WAK

Fst. ? Baier

TK 5226 Stadtlengsfeld

Einzelfund:

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 95 Kat. 102.

#### Funde:

- DOPPELRADNADEL (Inv. Slg. Jena 36463), [Slg. Keller o.Nr.], Bz, ovaler Kopf, Schema C, Öse und Nadelschaft abgebrochen, Länge 9, Dm 5,8x6,8, Gewicht 18.
- DOPPELRADNADEL –Typ Unterbimbach (Inv. Slg. Jena 36462), [Slg. Keller 343], Bz, ovaler Kopf, Schema C, leicht ausschwingende Öse, Länge 21,5, Dm 5,7x6,8, Gewicht 41.
- ANM.: Zuordnung der Funde nicht mehr möglich. Vgl. Kat.Nr. 17.

## Kat.Nr. 19

### DIEDORF

SM

Fst. 8. Höhn

TK 5326 Tann

Grabhügel?:

LIT.:

- Felsch, Hügelgräberzeit Vorderrhön 73.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 80 Kat. 41.

#### Funde:

- ARMRING (Inv. Slg. Jena 36441), [Slg. Keller 373], Bz, offener Armring mit spitzen Enden, abgerundeter vierkantiger Querschnitt, vermutlich gußgleich mit 2. Stück, Stärke 0,8, Dm 5,8, Gewicht 27.
- ARMRING –Typ Rainrod (Inv. Slg. Jena 36440), [Slg. Keller 372], Bz, offener Armring mit verjüngenden Enden, vierkantiger Querschnitt, Ober- und Unterkante gekerbt, Stärke 0,8, Dm 5,8, Gewicht 36.

## Kat.Nr. 20

### DIEDORF

Klings; SM

Fst. 8. Höhn

TK 5326 Tann

Grabhügel:

LIT.:

- Felsch, Hügelgräberzeit Vorderrhön 74 Nr.14.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 85 Kat. 52.

#### Funde:

- ARMSPIRALE (Inv. Slg. Jena 36461), [Slg. Keller 345], Bz, 12 Windungen, vermutlich 1 Ende abgebrochen, Querschnitt spitz D-förmig, Stärke 0,4, Dm 6,4, Gewicht 120.
- ARMSPIRALE (Inv. Slg. Jena 36461), [Slg. Keller 346], Bz, 10 Windungen, 1 Ende abgebrochen, Querschnitt spitz D-förmig, Stärke 0,4, Dm 6,5, Gewicht 95.
- BRILLENADEL –Typ Großenlüder (Inv. Slg. Jena 36459), [Slg. Keller o. Nr.], Bz, mit abgesetzter Verzweigung, je 8 Windungen, rundstabig, Länge 10,5, Breite 7,2, Stärke 0,2, Dm 3,5, Gewicht 28.
- BRILLENSPIRALE –Typ Leeheim (Inv. Slg. Jena 36458b), [Slg. Keller o. Nr.], Bz, runder Draht, je 11 Windungen, Bügel leicht ausschwingend, Breite 20,5, Stärke 0,4, Dm 10, Gewicht 290.
- BRILLENSPIRALE –Typ Wixhausen (Inv. Slg. Jena 36458a), [Slg. Keller o. Nr.], Bz, ovaler Draht, je

12 Windungen, Bügel ausschwingend, an den Außenwindungen Reste von feiner Kerbung oder Strichverz., auf Rückseite Bearbeitungsspuren, Breite 21, Stärke 0,4, Dm 10,5, Gewicht 265.

- HALSKRAGEN –Typ Traisbach (Inv. Slg. Jena 36460), [Slg. Keller o. Nr.], Bz, nur eine Hälfte erhalten, alt geteilt, 3 Rippenbündel (4-3-3), alle Rippen mit Kerbverz. in unterschiedlicher Anordnung, sich verjüngendes, abgerundetes Ende, Länge 9, Breite 4,5, Gewicht 44.
- ZIERSCHEIBE (Inv. Slg. Jena 36457), [Slg. Keller o. Nr.], Bz, mit Öse auf der Unterseite, flach, Rand leicht abgesetzt, auf Unterseite am Rand Bearbeitungsspuren, Stärke 0,1, Dm 5,4.
- ZIERSCHEIBE (Inv. Slg. Jena 36457), [Slg. Keller o. Nr.], Bz, mit Öse auf der Unterseite, flach, Rand leicht abgesetzt, leicht beschädigt, Stärke 0,1, Dm 5,9.
- ZIERSCHEIBE (Inv. Slg. Jena 36457), [Slg. Keller o. Nr.], Bz, mit Öse auf der Unterseite, flach, Rand leicht abgesetzt, beschädigt, Stärke 0,1, Dm 5,4.
- ZIERSCHEIBE (Inv. Slg. Jena 36457), [Slg. Keller o. Nr.], Bz, mit Öse auf der Unterseite, flach, Rand in leichter Stufe abgesetzt, auf Unterseite im Innenbereich sehr kleine, flächige Abdrücke eines Meißels, Stärke 0,1, Dm 6,5
- ZIERSCHEIBE (Inv. Slg. Jena 36457), [Slg. Keller o. Nr.], Bz, mit Öse auf der Unterseite, flach, Rand leicht abgesetzt, leicht eingerissen, Stärke 0,1, Dm 5,5.
- ZIERSCHEIBE (Inv. Slg. Jena 36457), [Slg. Keller o. Nr.], Bz, mit Öse auf der Unterseite, dachförmiger Querschnitt, Stärke 0,1, Dm 5,5.
- ZIERSCHEIBE (Inv. Slg. Jena 36457), [Slg. Keller o. Nr.], Bz, mit Öse auf der Unterseite, dachförmiger Querschnitt, Stärke 0,1, Dm 5,5.
- ZIERSCHEIBE (Inv. Slg. Jena 36457), [Slg. Keller o. Nr.], Bz, mit Öse auf der Unterseite, um Öse herum Kerbungen, dachförmiger Querschnitt, Stärke 0,1, Dm 5,9.
- ANM.: Es ist nicht auszuschließen, daß die Armringe, die unter Kat.Nr. 19 aufgeführt sind, zu diesem Komplex gehören.

## Kat.Nr. 21

### DIETZHAUSEN

#### SHL

Fst. 1. Dietzhäuser Wald/ Windberg

TK 5429 Themar, H 06620-06625/ R 00800-00550

Grabhügelgruppe: Ausgrabungen 1961, 1962, 1967, 1968 durch MUF unter der Leitung von Dr. R.

Feustel, Insges.: Fst. umfaßt 21 Hügel. Ausgegraben wurden die Hügel 9, 10, 13, 16, 17. Die Hügel liegen am Nordhang, 520 m ü NN.

LIT.:

- Archiv Halle.
- Donat, Werragebiet Kat. 45.
- Feustel, Südthüringen 54-62.

#### Hügel 9:

Dm 13 m; Höhe 2,7 m, Steinkranz aus lockeren, größeren Steinblöcken bildet die Begrenzung. Oberfläche des Hügels war mit größeren Steinen befestigt. Im Hügel fanden sich 3 Steinsetzungen bzw. Steinpackung.

#### Bef. 1:

Steinrahmen: aus 4 nebeneinanderstehenden Steinplatten, Nachbestattung?, Länge 3 m, Breite 2 m, u, 1.

**Funde:** keine.

#### Bef. 2:

Steinrahmen: oval, aus großen Steinplatten, im Inneren z. T. Bodenplatten und eine dünne Brandschicht, offen, Länge 3 m, Breite 2 m, u, 0.

**Funde:** keine.

#### Bef. 3:

Steinpackung: im Südwesten des Kranzes, nicht untersucht, u, 3.

**Funde:** keine.

#### Einzelfunde:

- NAF (Inv. TLAD 3062/69), trichterförmig, Unterteil fehlt, gerader, schräg auslaufender Rand, Mdm 12,5, Grw 12,5, Wst 0,8, außen und innen gelättet, fein, Schamotte, Quarzit, Farbe A/K/I: braun-schwarz fleckig/ ohne Angaben/ schwärzlich (Taf. 17,7).
- WS (Inv. TLAD 3801/69), Leiste mit 2 tiefen, schrägovalen Tupfen, Wst 1, mittel-grob, Quarzit, Farbe A/K/I: dunkelgrau.

#### Hügel 10:

Dm 10,5 m, Höhe 0,7 m, Trockensteinmauer aus 3-4 Lagen umgibt den Hügel. Hügeloberfläche war mit kleinen Steinen befestigt. Im Hügel fanden sich 2 Steinpackungen.

#### Bef. 1:

Steinpackung: rechteckig, im Innenraum im NE Sandsteinplatten, Länge 3,9 m, Breite 0,8 m, u, 0, NE-SW.

#### Funde:

- BLECH (Inv. TLAD o. Nr.), Bz, Bronzeblech ohne weitere Angaben, Länge 0,5.

#### Bef. 2:

Steinpackung: oval, Boden z. T. gepflastert, in der Nähe der Hügelbegrenzung, Länge 2,55 m, Breite 1,45 m, u, 4, NE-SW.

**Funde:**

- SILEXKLINGE (Inv. TLAD 45/66), Silex, längliche Klinge, Querschnitt dreieckig, Länge 4,5, Breite 1,4, Stärke 0,4.

**Hügel 13A:**

Dm 9 m, Höhe 1,5 m, Steinkranz aus größeren Steinen, Hügeloberfläche auf einer Breite von 2 m mit Steinen abgedeckt, Anbau von Hügel 13B, 1 Körpergrab unter Steinpackung (Taf. 1;3.1,2).

**Bef. 1:**

Körpergrab: mit Steinpackung aus großen Blöcken, mit Platten abgedeckt, Länge 5 m, Breite 2,5 m, w, 0, S-N.

**Funde:**

- ARMRING (Inv. TLAD 718/61), Bz, offen, Pufferenden, vollständig verz. mit wechselnden querverlaufenden Liniengruppen und Tannenzweigmuster, gußgleich mit 2. Stück, Stärke 0,7, Dm 7.
- ARMRING (Inv. TLAD 718/61), Bz, offen, Pufferenden, vollständig verz. mit wechselnden querverlaufenden Liniengruppen und Tannenzweigmuster, Stärke 0,7, Dm 7.
- BERNSTEINPERLE (Inv. TLAD 721/61), Bernstein, zylindrisch, Länge 0,5, Dm 0,9.
- DOPPELRADNADEL –Typ Klings (Inv. TLAD 719/61), Bz, ovaler Kopf, Schema C, paralleseitige Öse, beschädigt, Reste von Kerben auf beiden Seiten von Öse, Außenfelge, Mittelspeiche, evtl. gußgleich mit 2. Stück, Länge 17,7, Dm 5,4x6,8.
- DOPPELRADNADEL –Typ Klings (Inv. TLAD 715/61), Bz, ovaler Kopf, Schema C, paralleseitige Öse, beschädigt, Reste von Kerben an Öse und Außenfelge, Länge 20,2, Dm 5,4x6,8.
- SCHLEIFENRING (Inv. TLAD 720/61), Au, 3 doppeldrahtige, 2 einfache Windungen, Stärke 0,5, Dm 1,3, Gewicht 0,9.
- SPIRALRÖLLCHEN (Inv. TLAD 717, 721/61), Bz, 12 kleine Röllchen, z. T. mit Fadenresten oder Drahtverbindungen.

**Hügel 13B:**

Dm 14 m, Reste eines Steinkranzes aus großen Blöcken, Hügelschüttung z. T. bis auf eine Breite von 1,5 m mit kleineren Steinen befestigt. Beim Anlegen von Hügel 13B wurde der östliche von Hügel 13A abgebaut. 2 Körpergräber mit Steinpackung, 2 weitere Steinpackungen (Taf. 1;3.1,2).

**Bef. 1:**

Körpergrab: im nordwestlichen Teil eines größeren Pflasters, w?, 12.

**Funde:**

- ARMRING (Inv. TLAD 39/66), Bz, offen, sich verjüngende Enden, unverz., Querschnitt spitzoval, Stärke 0,6, Dm 6.
- ARMRING (Inv. TLAD 48/66), Bz, offen, abgerundete Enden, Querschnitt quadratisch, Stärke 0,7, Dm 6,5.
- DOPPELHAKEN (Inv. TLAD 37/66), Bz, einfacher Draht mit 2 unterschiedlich lang umgebogenen Enden, Länge 4,1, Breite 0,3, Stärke 0,3.
- DRAHTHAKEN (Inv. TLAD 41/66), Bz, einfacher Draht mit einem umgebogenen Ende, Länge 4,3, Breite 0,4, Stärke 0,1.
- HAKENSPIRALE (Inv. TLAD 40/66), Bz, 4 Windungen mit langem Haken, runder Drahtquerschnitt, Stärke 0,3, Dm 2,2.

**Bef. 2:**

Körpergrab: im nordöstlichen Teil eines größeren Pflasters, m, 12.

**Funde:**

- DOLCH -Var. Aschenhausen-Werder (Inv. TLAD 46/66), Bz, trapezförmige Griffplatte, 2 größere, 2 kleinere Pflocknieten, kräftige Mittelrippe, Reste des gebogenen Griffes aus organischem Material, oberer Abschluß mit Nägeln verz., Länge 19,5, Breite 3,8, Stärke 0,6, Gewicht 85.
- DOPPELHAKEN (Inv. TLAD 47/66), Bz, einfacher Draht mit 2 umgebogenen Enden, Länge 3,6, Stärke 0,3.
- DRAHT (Inv. TLAD 46/66), Bz, vierkantig, Ende breitgehämmert?, Länge 2,3, Stärke 0,4.
- NÄGEL (Inv. TLAD 44/66), Bz, 9 Nägel, kegelförmige Köpfe, Unterseite leicht konkav, Nagelschäfte unregelmäßig, quadratisch bis vielseitig, dienten als Verz. des Dolchgriffes, Länge 1,5, Breite 0,7.
- SILEXKLINGE (Inv. TLAD 45/66), Silex, spitzovaler bis dreieckiger Querschnitt.
- SILEXKLINGE (Inv. TLAD 45/66), Silex, bilateral steil retuschiert, Länge 3,6, Breite 1,5, Stärke 0,5.
- SILEXKLINGE (Inv. TLAD 45/66), Silex, Abschlag, Länge 1,1, Breite 1,2, Stärke 0,5.

**Bef. 3:**

Steinpackung: nördlich des Pflasters von Bef. 1 und 2, evtl. Teil dieses Pflasters, 1, E-W.

**Funde:** keine.

**Bef. 4:**

Steinpackung: südlich des Pflasters von Bef. 1 und 2, evtl. Teil dieses Pflasters, 2, E-W.

**Funde:** keine.

**Einzelfunde:** -Zuordnung zu Hügel 13A oder 13B nicht möglich-

- TOPF (Inv. TLAD 863/61), gerader Rand, leicht einziehend, runder Bauchumbruch, leicht einziehendes Unterteil, kleiner Standboden, Fingerstrichverz. auf Unterteil, Hals und Innenseite z. T. geglättet, Mdm 29, Grw 32, Höhe 29, Wst 1, Bdm 11, fein-grob, Farbe A/K/I: ockerfarben-grau/ ohne Angaben/ schwärzlich.
- NAPF (Inv. TLAD 923/61), Fragment, leicht ausbiegender Rand, runder Schulterumbruch, leicht gewölbtes Unterteil, schwach konvexer Standboden, Mdm 14, Grw 14, Höhe 9, Wst 0,5, Bdm 7, Farbe A/K/I: keine Angaben.
- TOPF (Inv. TLAD 924/61), Fragment, eiförmiges Gefäß, leicht gewölbte Wandung, Rand fehlt, außen Fingerstrichverz., innen geglättet, Grw 14, Wst 0,8, Bdm 7, außen sandig, fein-grob, Farbe A/K/I: keine Angaben.

#### **Hügel 16:**

Dm 10 m, Höhe 1,5 m, Steinkranz, dessen äußere Basis aus größeren Blöcken bestand, bis zu 1,30 m breit, im Zentrum unregelmäßige Holzkohleverfärbung, im Hügel 2 Körpergräber (Taf. 2;3.3).

#### **Bef. 1:**

Körpergrab, nur durch Beigaben erkennbar; m, 0?, N-S.

#### **Funde:**

- DOLCH –Var. Forst-Kleinkamsdorf (Inv. TLAD 55/66), Bz, Reste einer trapezförmigen Griffplatte, 2 Pflocknieten, Spitze fehlt, Querschnitt schwach dachförmig, Scheide aus Pappel, Länge 17, Breite 3,7.
- NADEL (Inv. TLAD 859/61), Bz, Nadel mit abgesetzter Kopfplatte, mit verdicktem, profilertem Hals, 2 Zierzonen, Länge 24.
- PFEILSPITZE (Inv. TLAD 860/61), Bz, Tüllenpfeilspitze, Flügel stark beschädigt, Länge 3, Stärke 0,7, Gewicht 2.
- PFEILSPITZE (Inv. TLAD 860/61), Bz, Tüllenpfeilspitze, keine weiteren Angaben.
- SPIRALESCHLEIBE (Inv. TLAD 56/66), Bz, 4 Windungen, Stärke 0,2, Dm 1,4.

#### **Bef. 2:**

Grab?, Im Süden war Außenrand des Kranzes entfernt worden (um Grabkammer anzulegen?). u, 23.

**Funde:** keine

#### **Einzelfunde:**

- SCHALE (Inv. TLAD 53/66), Fragment, beidseitig leicht verdickter Rand, schräg gestellter Hals,

deutlicher Schulterumbruch, leicht gewölbtes Unterteil, Mdm 13, Grw 13, Wst 0,8, Bdm 6, grob-sehr grob, Farbe A/K/I: grau.

- WS (Inv. TLAD unbek.), mit 4 Horizontalrillen, Wst 0,9 (Taf. 17,8).
- WS (Inv. TLAD unbek.), unterschiedlich große, kornstichartige Eindrücke auf durchgehender Leiste (Taf. 17,9).

#### **Hügel 17:**

Dm 9,6 m, Steinkranz mit einer äußeren Basis aus großen Blöcken, bis zu 1,20 m breit, im Hügel 1 Steinpackung und 1 Körpergrab (Taf. 2;3.3).

#### **Bef. 1:**

Steinpackung: unregelmäßig oval, aus Steinen und Steinplatten, Länge 4 m, Breite 3 m, u, 0.

**Funde:** keine.

#### **Bef. 2:**

Körpergrab: auf der Südwestseite des Kranzes Steinpackung aus kleinen Steinen, darin Bestattung, Länge 3 m, Breite 1,5 m, w, 3.

#### **Funde:**

- ARMRING (Inv. TLAD 54/66), Bz, offen, leicht oval, Querschnitt spitzoval, Enden abgerundet, Ober- und Unterkante unregelmäßig gekerbt, Stärke 0,7, Dm 7.
- ARMSPIRALE (Inv. TLAD 57/66), Bz, kleine Fragmente, Querschnitt dreieckig, Stärke 0,2.
- BERNSTEINPERLE (Inv. TLAD 921/61), Bernstein, unregelmäßig rund, Querschnitt flachrechteckig, Durchbohrung doppelkonisch, Stärke 0,5, Dm 1,7.
- BERNSTEINPERLE (Inv. TLAD 917/61), Bernstein, unregelmäßig rund, Durchbohrung zylindrisch, Querschnitt oval, Stärke 0,8, Dm 1,4.
- DOPPELRADNADEL –Typ Klings (Inv. TLAD 918/61), Bz, ovaler Kopf, Schema C, parallelseitige Öse, Kerbverz. auf der äußeren Felge, Öse und Mittelrippe, Nadelschaft abgebrochen, Länge 13,5, Dm 5,2x6,2 (Taf. 17,16).
- DOPPELRADNADEL (Inv. TLAD 920/61), Bz, keine Angaben, stark zerfallen.

## **Kat.Nr. 22**

### **DILLSTÄDT**

SM

Fst. 2. Ziegelhüttenberg (Dillstädter Wand)

TK 5329 Zella-Mehlis, H 08360/ R 97200

Grabhügelgruppe: im Juni 1844 Ausgrabungen durch G. Brückner, nennt 6 Hügel: 1. Hügel: der



nördlichere. Es wurde ein Kessel gegraben. Zwei Fuß tief lagen Steine, ohne Ordnung, die in tieferen Schichten zunahmen. Fand nur wenig weißen Sand, darin einige Scherben und Messer. 2. Hügel: der südlichere. Kessel bis auf 7 Fuß tief angelegt, ohne Ergebnis. Die anderen Hügel wurden nicht angegraben, da sie „wegen ihrer Flachheit wenig Gewinn zu bieten schienen.“ (S.125) Feustel führt 4 Hügel auf = Feustel Gruppe K. Insges.: Fst. umfaßt 3 Hügel und 5 Steinkonzentrationen. Begehung 1997. Eine Zuordnung der Hügel zur Beschreibung bei Brückner nicht mehr möglich. Hügel liegen an einem relativ steilen Südhang, 440-460 m ü NN (Textabb. 3).

LIT.:

- G. Brückner, Ausgrabungen. Beitr. z. Gesch. dt. Alterthums 5, 1845, 124-125.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 77 Kat. 23, 24.

**Funde:**

- MESSER (Inv. STM III/55/195), [Mar 139, MM III/55/195], Bz, mit geradem Rücken, runder Schneide, 1 Niet am Griffende, Länge 9,7, Breite 2, Stärke 0,3.
- SCHERBEN, versch.

## Kat.Nr. 23

**DILLSTÄDT**

Schwarza; SM

Fst. 3. Homers (Jagen 117)

TK 5329 Zella-Mehlis, H 08740; 09/ R 97300; 97360  
Grabhügel: Grabungen am 4. und 11. 11. 1843 durch G. Brückner und Köhler; Insges.: Fst. umfaßt heute 12 Grabhügel. = Gruppe H, Zuordnung der Funde zu einzelnen Hügeln wurde von Feustel übernommen. Eine Neuaufnahme der Hügel erfolgte 1996. Die Hügel liegen auf dem Plateau des Homers, 480 m ü. NN (Textabb. 3).

LIT.:

- Behrens, Bronzezeit 209 Nr. 521.
- G. Brückner, Ausgrabungen. Beitr. z. Gesch. dt. Alterthums 5, 1845, 102-109
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 76 f. Kat. 19-22

**Hügel 2:**

= Feustel Hügel 9 (Kat. 21), 4 Fuß Höhe, 51 Fuß Umfang, bestand aus Sand und wenigen Steinen, Kessel 6 Fuß tief.

**Funde:** keine.

**Hügel 3:**

= Feustel Hügel 8 (Kat. 19), 4,5 Fuß Höhe, 64 Fuß Umfang, Hügel war aus Erde und einer Steinschichten aus großen Steinen aufgebaut, 3 Zoll mächtige Sandschicht mit Lehm durchzogen, darin Scherben, darunter Bestattung, in dieser Schicht war ein „Lager großer Sandsteine“, eine „Menge Sandsteinkugeln“, darunter „sehr dünne Schicht von feinstem Sand“, 1 Körpergrab.

**Funde:**

- RANDLEISTENBEIL –Typ Unterbimbach (Inv. STM III/55/199), [Mar 144, MM III/55/199], Bz, mittelständig, Nacken leicht eingesattelt, Länge 18,2, Breite 3,8, Stärke 1,2.

**Hügel 4:**

= Feustel Hügel 6 (Kat. 20), 4,5 Fuß Höhe, 62 Fuß Umfang, war aus Erde und Steinschicht aus kleinen Steinen aufgebaut, von 3 Zoll mächtige Sandschicht mit Lehm, sowie von weißer als auch lehmige Sandschicht durchzogen, 1 Körpergrab.

**Funde:**

- ABSATZBEIL –böhm. Typ (Inv. STM III/55/197), [HAV 1646, Mar 115, MM III/55/190], Bz, mittelständig, Absatz erinnert noch an Lappenform, Nacken eingesattelt, Länge 16,5, Breite 3,1, Stärke 2,6.
- BRONZEHAKEN (Inv. unbek.), Bz, „Haltfragment mit erhaltenem Haken“, versch.
- DOLCH –Var. Forst-Kleinkamsdorf (Inv. STM III/55/187), [HAV 1643, Mar 113, MM III/55/187], Bz, mit runder Griffplatte und schwacher, durchgehender Mittelrippe, 2 Pflockniete, Länge 10,5, Breite 1,5.
- NADEL -Typ Reckerode (Inv. STM III/55/189), [HAV 1647, Mar 116, MM III/55/189], Bz, mit umgekehrt konischem Kopf, verdicktem Hals mit 3 Zierzonen zwischen Querrillen, Querrillenverz. auf Kopf, Nadelschaft abgeknickt, Länge 25.
- ANM.: nach Brückner wurden 2 Dolche gefunden, einer versch.

**Hügel 11:**

= Feustel Hügel 2 (Kat. 22), 5 Fuß Höhe, 50 Fuß Umfang; aus regelmäßig wechselnden Sandschichten und Steinpackungen aus meist großen Steinen aufgebaut. In der 2. Packung lagen Scherben und Holzkohle, in „Pietätsschicht“ lag Nadelkopf.

**Funde:**

- NADEL (Inv. unbek.), Kopf einer Nadel, versch.

## Kat.Nr. 24

### DIPPACH

#### WAK

Fst. 1. In der Aue, westlich vom Ort

TK 5026 Berka a.d. Werra, H 42800/R 72440

Einzelfund: Am 9. September 1958 nach dem Anlegen von Entwässerungsgräben gefunden.

LIT.:

- G. Neumann u. A. Volland, Eine Gußform der mittleren Bronzezeit von Dippach, Kr. Eisenach. Ausgr. u. Funde 4, 1959, 238-240.

#### Funde:

- GUBFORM (Inv. HM Gerstungen 2605), Sandstein, zweiteilige Schalenform für mittelständiges Lappenbeil, Oberseite als Herdgußform für dreikantigen Stangenbarren zugerichtet, auf Unterseite zwei Luftpfifen erkennbar, Länge 25,7, Breite 11,6, Stärke 9, Gewicht 5409.

DÖRRENSOLZ siehe Unterkatz Kat.Nr. 192.

## Kat.Nr. 25

### EBERTSHAUSEN

Schwarza; SM

Fst. 1. Jagen 112

TK 5329 Zella-Mehlis, H 10530/ R 98380

Grabhügel: Nach W. Schulz wurde beim Waldroden 1934 ein Hügel zerstört. 1956 Ausgrabung durch TLAD. = Feustel Gruppe E, Inges.: Fst. umfaßt 5 Grabhügel an nach Norden abfallendem Hang, 420-440 m ü NN, im Westen hangabwärts 1-2 flache Hohlwege (Textabb. 3).

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 71-72 Kat. 3, 4.
- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 23.
- W. Schulz, Museumsberichte. Nachrbl. Dt. Vorzeit 10 H. 5, 1934, 115.

#### Hügel 2:

= Feustel Hügel 4 (Kat. 4), Dm 10 m, „mehrere Steinringe in 2 Lagen übereinander,... Boden von Holzkohleschicht bedeckt,... Über dem gewachsenen Boden soll sich eine dunkle Schicht hingezogen haben, auf der die Besattung lag.“ „Länglicher Hügel“, 2 Körpergräber.

#### Funde:

- ARMRING -Typ Rainrod (Inv. TLAD 15/58), Bz, offen, aufgebogen, abgerundete Enden, Kanten

gekerbt, Querschnitt quadratisch, Stärke 0,6, Gewicht 24.

- ARMSPIRALE (Inv. TLAD 2/58), Bz, ursprünglich 2 Spiralen, nur noch einzelne Windungen erhalten: 31x1; 17x ½ Windungen mit einfacher Kerbverz., 1 umgebogenes Endstück, Gewicht 275.
- BERNSTEINPERLE (Inv. TLAD 16/58), Bernstein, doppelkonisch beidseits abgeflacht, Stärke 0,8, Dm 2, Gewicht 3.
- DOPPELRADNADEL (Inv. TLAD 4/58), Bz, Schema C, oval, konvergierende Öse, Öse und Außenfelge beschädigt, Nadelschaft abgebrochen, Außenfelge an einer Stelle mit Draht umwickelt, gußgleich mit 2. Stück, Länge 9,6, Dm 5,6x6,1.
- DOPPELRADNADEL (Inv. TLAD 3/58), Bz, Schema C, oval, konvergierende Öse, mit Draht umwickelt, Außenfelge beschädigt, Nadelschaft abgebrochen, Länge 9,9, Dm 5,6x6,1.
- HALSKRAGEN -Typ Ebertshausen (Inv. TLAD 7/68), Bz, mit 10 Rippen, die 3., 4., 7., 8. ohne Kerbverz., Abstand zwischen 1. und 2. Rippe sehr groß, sich verjüngende Enden, Breite 4,5.
- RADNADEL -Typ Großen-Linden (Inv. TLAD 5/58), Bz, Schema A, rund, beschädigte, ausschwingende Öse, Nadelspitze abgebrochen, Länge 14, Dm 4, Gewicht 14.
- SCHEIBENANHÄNGER (Inv. TLAD 6/58), Bz, beschädigt, insgesamt 5 konzentrisch um Dorn verlaufen einfache Rippen, dazwischen 1 breitere mit Tupfenverz., 1 Mittelrippe vorhanden, Dm 5.
- SCHEIBENANHÄNGER (Inv. TLAD unbek.), Bz, stark beschädigt, Scheibenrest mit Anhänger, Dorn fehlt; insgesamt 5 konzentrisch um Dorn verlaufende einfache Rippen, dazwischen 1 breitere mit Tupfenverz., 1 Mittelrippe vorhanden, Dm 5.
- SCHEIBENANHÄNGER (Inv. TLAD unbek.), Bz, beschädigt, mit Anhänger, insgesamt 5 konzentrisch um Dorn verlaufen einfache Rippen, dazwischen 1 breitere mit Tupfenverz., 1 Mittelrippe vorhanden, Dm 5.
- SCHEIBENANHÄNGER (Inv. TLAD unbek.), Bz, beschädigt, insgesamt 5 konzentrisch um Dorn verlaufen einfache Rippen, dazwischen 1 breitere mit Tupfenverz., 1 Mittelrippe vorhanden, Dm 5.
- SCHWERT -Typ Staadorf nahestend (Inv. TLAD 1/58), Bz, mit halbrunder Griffplatte, 4 Nietlöcher, 2 Pflockniete erhalten, kräftige, abgesetzte Mittelrippe, Querschnitt flachrhombisch, Länge 42,2, Breite 3, Stärke 0,8, Gewicht 280.
- SPIRALRÖLLCHEN (Inv. TLAD unbek.), Bz, klein, keine weitere Angaben.

#### Hügel 4:

= Feustel Hügel 1 (Kat. 3). Höhe 1,5 m, stark zerstörter Hügel, es konnte nur noch eine zentrale Steinpackung nachgewiesen werden, 1 Steinpackung, 1 Körpergrab.

#### Funde:

- ARMRING (Inv. TLAD 3400/69), Bz, mit übereinanderliegenden Enden, Querschnitt D-förmig, Dm 4,8, Gewicht 15.
- ARMSPIRALE (Inv. TLAD 3461/69), Bz, mit 4 Windungen, Querschnitt D-förmig, Dm 5,2, Gewicht 17.
- BERNSTEINPERLE (Inv. TLAD 3462/69), Bernstein, doppelkonisch, nur ½ Perle erhalten, Stärke 1,2, Dm 1,6.

## Kat.Nr. 26

#### EBERTSHAUSEN

Schwarza; SM

Fst. 2. Pelzkopf (Jagen 119)

TK 5329 Zella-Mehlis, H 09860/ R 98340

Grabhügel: = Feustel Gruppe B, G. Brückner bezeichnet diese Gruppe als „Gartenkuppe“: „Der Garten ist ein viertel Stunde nordöstlich vom Homers entfernt. Von der Fundstelle aus kann man nach Zella sehen.“ Ausgrabungen durch Brückner am 31.5. 1.6. 29.8.1844, Ausgrabung durch TLAD 1954/57. Von Feustel irrtümlich an der Kleinen Osterkuppe lokalisiert. Insges.: Fst. umfaßt 7 Hügel am Nordrand der Hochfläche, 480 m ü NN (Textabb. 3).

LIT.:

- Behrens, Bronzezeit 209 Nr. 521.
- G. Brückner, Ausgrabungen. Beitr. z. Gesch. dt. Alterthums 5, 1845, 121-123.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 60 Kat. 1; 72-74 Kat. 98-11.

#### Hügel 7:

= Feustel Hügel 1 (Kat. 1), Dm 9 m, Höhe 1,5 m, Hügel im NW randlich gestört, Steinkranz verschiedener Mächtigkeit, darüber Aufschüttung aus Steinen und Erde, 1 Körpergrab (Taf. 4.1).

#### Bef. 1:

Körpergrab: Unter einer annähernd rechteckigen Steinpackung befand sich ein sargähnliches Behältnis (Decke und Boden nachweisbar), der Holzeinbau stand auf einzelnen Steinen. Länge 5 m, Breite 2,8 m, Holzeinbau, m, 0?, E-W.

#### Funde:

- DOLCH -Var. Aschenhausen-Werder (?) (Inv. TLAD 195/57), Bz, mit verkümmerter

Griffplatte, gerader Abschluß, 2 ausgebrochene Nietlöcher, schwacher, durchgehender Mittelrippe, Querschnitt flachrhombisch, bei Feustel noch 2 Nieten erhalten, Länge 14, Breite 2,1, Stärke 0,5, Gewicht 53.

- DRAHTHAKEN (Inv. TLAD 691/54), Bz, Armspiralende oder Doppelhaken?, 1 Ende umgebogen.
- NADEL –Typ Reckerode (Inv. TLAD 194/57), Bz, mit umgekehrt konischem Kopf und Halsschwellung, Kopf mit Querrillenverz., zwischen Querrillen Kerbenreihen, Hals mit Querrillen, 2 Zierzonen, Länge 18,5, Gewicht 19.
- NÄGEL (Inv. TLAD 691/54), Bz, 5 Nägel, unterschiedliche Erhaltung, Köpfe pilzförmig.
- RANDELEISTENBEIL –Typ Unterbimbach (Inv. TLAD 193/57), Bz, in der Mitte leicht einziehend, Nacken gerade, Länge 14,9, Breite 2,1, Stärke 1,1, Dm, Gewicht 190.
- SPIRALSCHNUR (Inv. TLAD 691/54), Bz, mit 7 Windungen, Ende abgebrochen, Dm 1,5, Gewicht 1.

#### Einzelfunde:

- RS (Inv. TLAD o. Nr.) leicht ausbiegender Rand, oben abgerundet, insgesamt 2 RS, 2 WS, Mdm 20, Wst 1,3, sehr grob, Quarzit, Farbe A/K/I: braun-orange/ dunkelbraun/ dunkelbraun (Taf. 17,4).

#### Hügel A:

= Feustel Kat. 6, „Das nördlichste Grab von allen.“ Ausgegraben durch G. Brückner am 31.5.1844: Steindecke, auf der untersten Steinlage feinweißer Sand, einige Brandspuren.

#### Funde:

- 2 kleine SCHERBEN, versch.

#### Hügel B:

= Feustel Kat. 7, „Den beiden großen Gräbern am nächsten gelegen.“ Ausgegraben durch G. Brückner am 31.5.1844: Unter dem ersten Steinring, in der NE-Ecke fand sich die Armspirale, darunter lagen auf „Pietätsschicht“ aus weißem Sand 2 Doppelradnadeln in der Mitte des Hügels, Holzkohle und Sandsteinkugeln beobachtet.

#### Funde:

- ARMSPIRALE (Inv. unbek.), [HAV 1735, Mar 140, MM III/55/152], Bz, 2 Armspiralen?, nach Zeichnung Brückner ca. 28 Windungen, die 2. Spirale 24 Windungen nach Text, Dm 7,5, versch.
- DOPPELRADNADEL (Inv. STM III/55/185), [HAV 1731, Mar 137a, MM III/55/185], Bz, Schema C, oval, konvergierende Öse, Öse und Nadelschaft

abgebrochen, Länge 11,3, Dm 5,4x6, Gewicht 24.

- DOPPELRADNADEL –Typ Unterbimbach (Inv. STM III/55/184), [HAV 1732, Mar 137b, MM III/55/184], Bz, Schema C, rund, ausschwingende Öse, Öse und Nadelschaft abgebrochen, Länge 11,8, Dm 5,3, Gewicht 22.
- kleine SCHERBEN, versch.

#### Hügel C:

= Feustel Kat. 10, „Das unbewachsene große, östliche Grab, mittels Graben untersucht, 206 Fuß Umfang.“ Ausgegraben durch G. Brückner am 29.8.1844: War aus regellos liegenden Steinen aufgebaut.

#### Funde:

- ARMRING (Inv. STM III/55/306), [HAV 1793, Mar 151, MM III/55/306], Bz, mit übereinanderliegenden, abgerundeten Enden, Querschnitt D-förmig, Dm 4,6, Gewicht 17.
- RINGHÄLFTE, keine weiteren Angaben, versch.

#### Hügel D:

= Feustel Kat. 11, ausgegraben durch G. Brückner am 29.8.1844.

#### Funde:

- NADEL –Typ Reckerode (Inv. STM III/55/52), [HAV 1791, Mar 149, MM III/55/52], Bz, mit umgekehrt konischem Hals, nicht abgesetzt, Halsschwellung, darauf Fischgrätenmuster begrenzt von Horizontallinien, Nadelschaft abgeknickt und abgebrochen.

#### Hügel E:

= Feustel Kat. 8, ausgegraben durch Brückner am 1.6.1844, unter einer Steinschicht war eine weiße Sandschicht, in der Mitte des Grabes die Funde und Sandsteinkugeln.

#### Funde:

- DOLCH -Var. Aschenhausen-Werder (Inv. MM III/55/188), [HAV 1733, Mar 138, MM III/55/188], Bz, mit vermutlich halbrunder Griffplatte, 3 Nietlöchern, 1 Pflockniet erhalten, durchgehende Mittelrippe, Querschnitt flachrhombisch, versch., Länge 14,7, Breite 3,3, Stärke 0,6.
- SCHERBEN, versch.

#### Hügel F:

= Feustel Kat. 9, „Das westliche der beiden größeren Gräber, 206 Fuß Umfang.“ Ausgegraben durch G. Brückner am 29.8.1844: Hügelaufschüttung vorwiegend aus Sand, „nicht tief unter Rasendecke fand sich das Beil“.

#### Funde:

- RANDELEISTENBEIL –Typ Unterbimbach (Inv. STM III/55/198), [HAV 1790, Mar 148, MM

III/55/198], Bz, parallelseitig, nur leicht einziehend, Nacken eingesattelt, Länge 13,3, Breite 2,3, Stärke 0,8, Gewicht 120.

- SCHLEIFENRING (Inv. STM III/57/153), [HAV 1789, Mar 147, MM III/57/153], Au, mit 3 Doppelwindungen, Dm 0,6.
- ANM.: Kartei STM unter III/55/201 meint wahrscheinlich den gleichen Ring, gering abweichende Maße.

#### Hügel ?:

#### Funde:

- NADEL –Typ Reckerode (Inv. STM III/55/51), [HAV 1792, Mar 150, MM III/55/51], Bz, mit umgekehrt konischem Kopf und Halsschwellung, am Kopf Querrillen, deren Abschluß eine Reihe Kerben bildet, Hals mit 2 Zierzonen zwischen Querlinien, am Ende jeweils Kerbenreihe, Nadelschaft abgebrochen, Länge 18,9.
- ANM.: Am 29.8.1844 gefunden, bei Feustel unter Kat. 9 aufgeführt, nach Brückner in einem schon am 31.5. oder 1.6.1844 „abgeräumten“ Grab gefunden, nicht mehr zuzuordnen.

## Kat.Nr. 27

### EBERTSHAUSEN

Schwarza; SM

Fst. 3. Homers (Jagen 123)

TK 5329 Zella-Mehlis, H 09370/ R 97710

Grabhügel: = Feustel Gruppe A, Ausgrabung TLAD 1954, 1996-98; Hügel 1, 4/6, 7 ausgegraben, Hügel 5 gekesselt, nicht untersucht. Insges.: Fst. umfaßte 7 Hügel, davon Hügel 2 und 3 auf Flur Schwarza Fst. 11, Kat.Nr. 171 (Taf. 5; Textabb. 3).

LIT.:

- Akten TLAD.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 72 Kat. 5.

#### Hügel 1:

Auf kleiner Terasse eines NW-Hanges, 480 m ü. NN. = Feustel Hügel 5, Dm 10 m, Höhe 1,40 m, Der Hügel war auf der alten Oberfläche angelegt, die sich z. T. als braune, wenige cm starke Schicht abzeichnete. Er war nach Sandaufschüttung mit 3 Lagen eines bandförmigen Steinkreises (Bef. 5/96) abgedeckt, in der unterste Lage markierten große Steine den Umfang, Steinpackung bildete unregelmäßigen Kreis, Mitte steinfrei und nicht als Hügel aufgeschüttet, sekundäre erneute Sandauffschüttung über den schon fertiggestellten Hügel zeigte sich durch ein graues Band im Profil. 3 Verfärbungen, z. T. mit Steinen abgedeckt (Taf. 6; 7, 31,6).

**Bef. 1/96:**

Steinpackung: unter 3 Steinlagen eine nur wenige cm tiefe, ovale Grube, evtl. Brandgrab, Länge 2 m, Breite 0,8 m, u, 3, N-S.

**Funde:** keine.

**Bef. 2/96:**

Steinpackung: unter einer Steinlage eine ovale Grube in den anstehenden Boden eingetieft, HK Flimmer, Reste verbrannter Knochen?, evtl. Brandgrab, Länge 1,30, Breite 0,85 m, u; 34, N-S.

**Funde:** keine.

**Bef. 3/96:**

Grube: in den anstehenden Boden eingetieft, ovale Grube, evtl. Brandgrab, Länge 1,10, Breite 0,75 m, u, 4, NW-SE.

**Funde:** keine.

**Bef. 5/96:**

Steinkranz: unregelmäßig, bis zu 2 m breite Steinpackung, in der untersten Lage markieren besonders große Steine den Umriss des Hügels, dient als Hügelabdeckung.

**Einzelfunde:**

- BLECHSTREIFEN (Inv. STM 10233), Bz, Blechstreifen, Länge 1,4, Breite 0,4, Stärke 0,2 (Taf. 17,14).
- SPIRALRÖLLCHEN (Inv. STM 10209), Bz, Drahtspirale aus 5 Windungen, Reste 2er abgebrochener Windungen, Länge 0,6, Breite 0,4 (Taf. 17,15).
- TOPF (Inv. STM 10219), trichterförmig auslaufender, gerader Rand, leicht abgesetzter Standboden, Mdm 17, Grw 17, Höhe 13, Wst 1, Bdm 7, mit Schlicker überzogen, grob-sehr grob, Quarzit, Schamotte, Farbe A/K/I: gelbbraun-dunkelbraun/ dunkelgrau/ braun-dunkelgrau (Taf. 17,10).
- RS (Inv. STM 10207), gerader Rand, Mdm 11, Wst 0,7, sehr grob, Quarzit, z. T. metallisch glänzend, Farbe A/K/I: graubraun/ dunkelgrau/ dunkelgrau (Taf. 18,4).
- RS (Inv. STM 10207), gerader Rand, Wst 0,5, roter Sand auf Oberfläche abgelagert, fein, Quarzit, Farbe A/K/I: schwarz (Taf. 17,11).
- RS (Inv. STM 10215), gerader Rand, außen leicht abgestrichen, Mdm 10, Wst 0,7, porös, sehr grob, organ., Farbe A/K/I: dunkelbraun/ schwarz/ dunkelbraun (Taf. 18,3).
- RS (Inv. STM 10213), leicht ausbiegender Rand mit Außenlippe und kleinen Kerben, Mdm 22, Wst 1,2, Kerben, grob-sehr grob, Quarzit, Schamotte, Farbe A/K/I: hellbraun-rotbraun/ grau/ hellbraun-rotbraun (Taf. 18,1).

- RS (Inv. STM 10212), gerader Rand, leicht nach innen gebogene Wandung mit durchgehender Leiste, Mdm 16, Wst 0,8, grob-sehr grob, Quarzit, Schamotte, Farbe A/K/I: braun/ grau/ dunkelgrau-braun (Taf. 18,2).
- WS (Inv. STM 10217), Knubbe mit tiefer Kerbe, Wst 0,9, sehr grob, Quarzit, Farbe A/K/I: dunkelgrau-schwarz (Taf. 17,12).
- WS (Inv. STM 10210), durchgehende Leiste, die sich aus Knubben zusammensetzt, die durch tiefen Kerben voneinander getrennt sind, Wst 0,7, sehr grob, Quarzit, Schamotte, Farbe A/K/I: braun/ dunkelgrau/ braun (Taf. 17,13).
- BS (Inv. STM 10221), vermutlich Flachboden, Standfläche abgeplatzt, Wst 0,7, Bdm 8, vermutlich Überzug, mittel, Quarzit, Schamotte, Farbe A/K/I: dunkelgrau/ grau/ dunkelgrau (Taf. 18,7).
- BS (Inv. STM 10222), Standboden, Wst 1,1, Bdm 10, Überzug?, Glättspuren, mittel, Quarzit, Schamotte, Farbe A/K/I: braun gefleckt/ dunkelgrau/ dunkelbraun-dunkelgrau (Taf. 18,8).
- BS (Inv. STM 10214), Flachboden, Boden ist nahezu vollständig mit Quarzit überdeckt, Bdm 16, grob, Quarzit, sehr wenig Schamotte, Farbe A/K/I: braun/ dunkelgrau/ dunkelgrau-braun (Taf. 18,5).
- BS (Inv. STM 10211), leicht abgesetzter Standboden, Wst 0,7, Bdm 12, grob, Quarzit, Schamotte, Farbe A/K/I: braun (Taf. 18,6).
- MAHLSTEIN (Inv. STM 10216), Granitstein, Frag. Eines Läufersteines, Länge 8, Höhe 7,5 (Taf. 29,13).

**Hügel 4/6:**

Auf leichtem Nordwesthang, 480 m ü. NN, beide Hügel stark gestört. = Feustel Hügel 2 und 3?, Hügel 4 mit Steinkranz (Bef. 20/97) über der Aufschüttung umgeben, Hügel 6 mit einem Steinkreis und bis zu 1,5 m hoher Trockensteinmauer (Bef. 21/97). Die alte Oberfläche zeichnete sich als Holzkohleschicht ab. Ein halbkreisförmiger Steinkranz (Bef. 22/97) verbindet beide Hügel. Im SW befand sich eine weitere Steinpackung (Bef. 24/97). Der Hügel war bis zu einer Höhe von 1,90 m aufgeschüttet. Außerhalb von Hügel 6 fand sich eine rechteckige Steinsetzung (Bef. 25/97). In den Hügeln fanden sich 3 Körpergräber, 2 Brandgräber und Gefäßdeponierungen (Taf. 8;9).

**Bef. 4/96:**

Grube, in Hügel 6?: ovale braune, sandige Verfärbung, darüber Steinpackung aus 2 Lagen, Brandgrab?, Länge 1,20 m, Breite 1 m, u, 3, N-S.

**Funde:** keine.

**Bef. 20/97:**

Steinkranz, begrenzt Hügel 4: aus unterschiedlich großen Steinen, im N abgebaut, im SW unterbrochen, über dem angeschütteten Hügel errichtet, darüber noch leichter Erdauftrag, Dm 8 m.

**Funde:**

- RS (Inv. STM 11157), gerader, innen leicht verdickter Rand, baucht unterhalb des Halses aus, dazu unverz. WS, Mdm 10, Wst 0,5, evtl. Überzug, fein, Schamotte, Farbe A/K/I: dunkelbraun/ grau/ hellgrau.

**Bef. 21/97:**

Trockensteinmauer, begrenzt Hügel 6: im S bis zu 1,50m hohe Mauer und im SW als Steinkranz, im N abgebaut, Mauer sorgfältig gesetzt, Dm 10 m (Taf. 9,3).

**Bef. 22/97:**

Steinkranz, Annex: bildet eine halbrunde Verbindung zwischen beiden Hügeln, liegt an der S-Seite beider Hügel, Radius 5-6 m, 6 (Taf. 9,4).

**Funde:**

- RS (Inv. STM 10873), abgerundeter gerader Rand, Mdm 20, Wst 0,8, mittel-grob, Quarzit, Schamotte, organisch, Farbe A/K/I: lederfarben (Taf. 18,9).
- RS (Inv. STM 10879), abgerundeter gerader Rand, Mdm unbest., Wst 0,6, mittel, Quarzit, Schamotte, Farbe A/K/I: braun-dunkelgrau (Taf. 18,10).

**Bef. 23/97:**

Körpergrab, Hügel 6: auf einigen Steinplatten lag Bestattung, mit Steinen abgedeckt, Tote lag auf rechter Seite, nur durch Beigaben erkennbar, w, 2, SSW-NNO.

**Funde:**

- ARMRING (Inv. TLAD 4230/97), Bz, offen, abgerundete Ende, Querschnitt spitzoval, Dm 6,8, Stärke 0,6 (Taf. 18,13).
- DOPPELRADNADEL (Inv. TLAD 4229/97), Bz, rund, stark beschädigt, keine Öse, Innenspeichen fehlen, Nadelspitze abgerochen, vermutl. Schema C, Dm 4,9; Länge 15,4 (Taf. 18,15).
- NADELREST (Inv. TLAD 2124/98), Bz, in zwei Teile zerbrochene Nadelspitze Länge 4, Stärke 0,3 (Taf. 18,14).

**Bef. 24/97:**

Steinpackung: im SW von Bef. 22/97, direkt an die Steinpackung gebaut, aus auffallend kleinen Steinen, Länge 0,80 m, Breite 1,50 m.

**Funde:** keine.

**Bef. 25/97:**

Steinpackung, im S von Hügel 6: rechteckig, die Mitte nahezu steinfrei, darin stark zerdrückte Tasse, Länge 1,70 m, Breite 1,60 m, 67.

**Funde:**

- TASSE (Inv. STM 10871), Fragment, Unterteil und Boden fehlen, abgerundeter, gerader Rand, Mdm 12, Grw 13,5, Wst 0,6, Bandhenkel, mittel-grob, Schamotte, Quarzit, Farbe A/K/I: braun-dunkelgrau (Taf. 18,12).

**Bef. 26/97:**

Körpergrab, Hügel 4: in der Hügelschüttung ohne Schutz, unter den Ringresten lagen einige flache Steine, nur durch Funde erkennbar, Ausmaße nicht bestimmbar, u, 23, E-W.

**Funde:**

- ARMRING (Inv. TLAD 2126/98), Bz, offen, Enden abgerundet, Querschnitt D-förmig, Dm 4,8, Stärke 0,4 (Taf. 18,16).
- RINGBRUCHSTÜCK (Inv. TLAD 2125/98), Bz, in 2 Teile zerbrochen, Rest eines Armringes, gehört zu 2. Bruchstück?, Querschnitt D-förmig, Stärke 0,3 (Taf. 18,18).
- RINGBRUCHSTÜCK (Inv. TLAD 2127/98), Bz, Rest eines Armringes, Querschnitt D-förmig, Stärke 0,3 (Taf. 18,17).
- HOLZKOHLENEREST (Inv. TLAD 2125, 21927/98), bestimmt als Laubholz und Eiche.

**Bef. 27/97:**

Holzkohleschicht, Hügel 4: geschlossene Verfärbung erstreckt sich über gesamten SW des Hügels, =alte Oberfläche, darin zahlreiche Scherben verschiedener Gefäße (Taf. 31,5).

**Funde:**

- SCHALE (Inv. STM 10231; 11152), Fragment, ausbiegender Rand, deutlich abgesetzte Schulter, gleichmäßig gewölbte Wandung, Flachboden, Mdm 14, Wst 0,8, Bdm 6, geglättet, mittel, organisch, Farbe A/K/I: dunkelbraun (Taf. 18,19).
- TOPF (Inv. STM 11154), Fragment, Boden fehlt vollständig, eiförmiges Gefäß mit geradem Rand, auf dessen Außenseite Tupfen sind, am Schulterumbruch Tupfen-Kunbhen-Leiste, Wandung gleichmäßig gewölbt, Mdm 18, Grw 21, Wst 1,2, sehr grob, Quarzit, Schamotte, Farbe A/K/I: hellbraun, dunkelgrau, dunkelbraun (Taf. 18,20).
- RS (Inv. STM 11153), kräftig einbiegender, leicht verdickter Rand, Mdm 12, Grw 13,5, Wst 0,8, mittel, Quarzit, Farbe A/K/I: braun/ grau-dunkelbraun/ grau-dunkelbraun (Taf. 19,1).

- RS (Inv. STM 11153), gerader, spitzer Rand, Wandung zieht gleichmäßig gewölbt zum Boden, Mdm 17, Wst 0,9, Fingerabdrücke noch sichtbar, mittel-grob, Quarzit, Schamotte, Farbe A/K/I: dunkelbraun (Taf. 19,2).

#### **Bef. 28/97:**

Körpergrab, Hügel 4: Steinschutz aus auffallend großen Steinen, Stein am NW- Ende stelenartig, Mitte steinfrei, unmittelbar auf der bronzezeitlichen Oberfläche, Länge 3,40 m, Breite 2,00 m, humose Grabverfüllung, von den Unterextremitäten noch Schatten zu erkennen, m, 0, NW-SE (Taf. 31,4).

#### **Funde:**

- NADEL –Typ Reckerode (Inv. TLAD 2063/98), Bz, umgekehrt konischer Kopf, oberer Rand deutlich abgesetzt, Halsschwellung, Querrillen am Kopf, 1 Zierzone an Verdickung, oberer Abschluß durch Kerben, Spitze fehlt, Länge 20,5 (Taf. 19,3).
- SILEXABSCHLAG (Inv. TLAD 2060/98), Silex, Länge 2,8, Breite 1,7, Stärke 0,2 (Taf. 19,6).
- SILEXGERÄT ? (Inv. TLAD 2064/98) Silex, länglich, Seiten retuschiert, Rückseite flach und kaum bearbeitet, Länge 6,3, Breite 3,5, Stärke 0,8 (Taf. 19,7).
- TOPF (Inv. STM 10895), eiförmiges Gefäß mit geradem, leicht ausbiegendem Rand, auf der Schulter Tupfenreihe, die auf einer Seite in Haltekubbe mündet, auf der Gegenseite 1 Henkel, Gefäßunterteil gleichmäßig zum Flachboden ziehend, Mdm 9, Grw 13, Höhe 13, Wst 0,9, Bdm 6,5, Schlicker, sehr grob, Quarzit, Farbe A/K/I: braun/ grau/ braun (Taf. 19,5).
- SCHÜSSEL (Inv. STM 10896), gerader, trichterförmig offener Rand, Wandung zieht gerade zum Flachboden, Mdm 24, Höhe 13, Wst 1,4, Bdm 9, grob, Quarzit, Schamotte, Farbe A/K/I: braun/ grau/ braun (Taf. 19,4).

#### **Bef. 29/97:**

Holzkohleschicht, unter Hügel 6 und Annex: erstreckt sich vom Süden des Hügels 6 bis unter die Steinpackung 22/97 und deren Aufschüttung, =alte Oberfläche, Holzkohle als Eichen- und Buchenreste bestimmt, im Bereich von Hügel 6 in der Schicht zahlreiche Scherbenpflaster aus sehr kleinen Scherben.

#### **Funde:**

- RS, WS, BS (Inv. STM 11158-11162), Keramikkonzentrationen, unter den Scherben: gerader Rand mit Außenlippe, stark ausbiegende Wandung, WS mit Kubben-Tupfen-Leiste, zahlreiche Scherben < 1 cm, Mdm 18, Wst 0,6, Bdm 10, mittel-grob, Quarzit (Taf. 19,12-15).

- HOLZKOHLE (Inv. TLAD 2230, 2232, 2234, 2235, 2236, 2237, 2239, 2240, 2241/97), bestimmt als Eiche, Pomoideae (Kernobstgewächs), Buche, Hainbuche oder Hasel, Ahorn.

#### **Bef. 30/97:**

Knochenlager, Hügel 4: In einer natürlichen Eintiefung lagen kalzinierte Knochen in einem organischen Behältnis?, oval 0,80x0,65 m, u, 23.

**Funde:** keine.

#### **Bef. 31/97:**

Gefäßdepot, Annex: im S, unmittelbar unter der Steinpackung 22/97, auf der bronzezeitlichen Oberfläche lag ein zerdrücktes Gefäß, 6.

#### **Funde:**

- TOPF (Inv. STM 10897), tonnenförmiges Gefäß mit 2 Henkeln, gerader Rand, Wandung zieht gleichmäßig schwach gewölbt zum Boden, der z. T. abgesetzt ist, Gefäß stark verzogen, Mdm 11, Höhe 11,5, Wst 0,7, Bdm 8, Schlicker, grob, Quarzit, Farbe A/K/I: braun-dunkelbraun/ grau-dunkelbraun/ dunkelbraun-grau (Taf. 19,11).

#### **Bef. 32/97:**

Grube, Hügel 4: rechteckig, unter der Steinpackung von Bef. 28/97, im SW, in den anstehenden Boden eingetieft, mit Holzkohleflimmer, Länge 0,3 m, Breite 0,25 m, Tiefe 0,05 m, 0 (Taf. 9,5).

**Funde:** keine.

#### **Bef. 33/97:**

Knochenlager, Hügel 4: auf der alten Oberfläche? unter einigen regellos liegenden Steinen fanden sich kalzinierte Knochen, u, 2.

**Funde:** keine.

#### **Einzelfunde:**

- ARMRING (Inv. TLAD 8470/97), Bz, offen, runde Enden, Querschnitt spitzoval, Stärke 0,6, Dm 7,2 (Taf. 19,8).
- DRAHT (Inv. TLAD 2123/98), Bz, umgebogener Drahtaken, Länge 1,5 (Taf. 19,10).
- SPIRALRÖLLCHEN (Inv. STM 10232), Bz, Drahtspirale aus 14 Windungen, Länge 2,5, Breite 0,5 (Taf. 19,20).
- TOPF (Inv. STM 10229), abgerundeter nicht abgesetzter Rand, bildet mit Wandung gleichmäßige Wölbung, auf der oberen Gefäßhälfte umlaufend eine Kerben-Wulst-Reihe, 2 Henkel, Mdm 12, Grw 12, Wst 1, Bandhenkel, mittel, Quarzit, organisch, Farbe A/K/I: dunkelbraun (Taf. 19,18).
- TOPF (Inv. STM 10227), Fragment, eiförmiges Gefäß mit geradem Rand, auf der Schulter unregelmäßige Reihe mit kleinen Kerben, Boden

fehlt, Mdm 14, Grw 17,5, Wst 1, Schlicker, grob, Quarzit, Schamotte, Farbe A/K/I: braun/ dunkelbraun-dunkelgrau/ dunkelbraun-dunkelgrau (Taf. 19,16).

- RS (Inv. STM 10872), leicht ausbiegender Rand, gleichmäßig gewölbte Wandung, Mdm 14, Wst 0,6, leichter Schlicker, mittel-grob, Quarzit, Schamotte, Farbe A/K/I: braun/ dunkelgrau-schwarz/ dunkelgrau-schwarz (Taf. 20,1).
- RS (Inv. STM 10877), leicht einbiegender, gerader Rand mit rundlichen Einstichen auf der Außenseite, Mdm 30, Wst 1,2, Schlicker, grob-sehr grob, Quarzit, Schamotte, Farbe A/K/I: braun/ grau/ grau (Taf. 20,2).
- RS (Inv. STM 11151), leicht ausbiegender Rand, Wandung baucht gleichmäßig aus, Mdm 10, Wst 0,6, sehr grob, Quarzit, Farbe A/K/I: schwarz (Taf. 20,3).
- RS (Inv. STM 10228), gerader, trichterförmig offener Rand, im Schulterbereich vermutlich durchgehende Leiste mit Tupfen und Knubben, innen z. T. geglättet, Mdm 18, Wst 1, grob-sehr grob, Quarzit, Schamotte, Farbe A/K/I: braun/ dunkelbraun/ rotbraun (Taf. 20,4).
- RS (Inv. STM 10225), gerader, trichterförmig offener Rand, auf der Wandung Schlickerüberzug, Mdm 16, Wst 1, Schlicker, grob, Quarzit, Farbe A/K/I: lederfarben/ schwarz/ lederfarben (Taf. 20,5).
- WS (Inv. STM 10878), kornstichartige Eindrücke, Wst 1, mittel-grob, Quarzit, Glimmer, Schamotte, Farbe A/K/I: ziegelfarben/ grau/ dunkelgrau (Taf. 20,6).
- BS (Inv. STM 10226), Flachboden, keine Wandung erhalten, Bdm 10, mittel, Schamotte, sehr wenig Quarzit, Farbe A/K/I: grau-braun/ dunkelgrau/ rotbraun (Taf. 19,17).

#### Hügel 7:

= Feustel Hügel 4, stark zerstört, vermutlich mit Steinpackung abgedeckt (Taf. 4,2;5).

#### Funde:

- ARMRING (Inv. STM III/55/194), [MM III/55/194], Bz, offen, mit abgerundeten Enden, Querschnitt annähernd rund, Dm 5,9, Gewicht 17.
- ARMRING –Typ Haitz (Inv. STM III/55/192), [MM III/55/192], Bz, offen, mit sich verjüngenden Enden, mit Leiterbandverz., Querschnitt oval, Dm 6,3.
- ARMRING –Typ Rainrod? (Inv. STM III/55/193), [MM III/55/193], Bz, offen, Querschnitt D-förmig, Dm 6, Gewicht 7.
- 2 MAHLSTEINE UND 2 SCHERBEN, nach FM vom 20.7.1954, Verbleib unbek.

## Kat.Nr. 28

### EBERTSHAUSEN

SM

Fst. 5. Eichmerstal (Jagen 125)

TK 5329 Zella-Mehlis, H 10150/ R 97880

Grabhügel: = Feustel Gruppe D, 3 Hügel gekesselt, Begehung 1996, Insges.: Fst. umfaßt 5 Grabhügel auf dem Höhenrücken zwischen Schwedengrund und Eichmerstal, 400-420 m ü. NN (Textabb. 3).

LIT.:

- Akten LA.

**Funde:** keine.

## Kat.Nr. 29

### EBERTSHAUSEN

SM

Fst. 6. Eichgarten

TK 5329 Zella-Mehlis, H 09850-900, R 98950-99030

Grabhügel: Begehung 1996, 1998 Ausgrabung an Hügel 2: Steinlesehaufen; 1 Grabhügel? und 1 Steinkonzentration (Textabb. 3).

LIT.:

- Akten TLAD, FM 3. 12. 1997

**Funde:** keine.

## Kat.Nr. 30

### ECKARDTS

SM

Fst. 6. Abhang Gotteskopf (Klosterwald)

Einzelfund: Am 29.9.1916 als Geschenk an das Museum Meiningen übergeben.

LIT.:

- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 25

#### Funde:

- LAPPENBEIL (Inv. STM III/57/21), [Mar 618, MM III/57/21], Bz, oberständiges Lappenbeil, Nacken abgebrochen, Schneide abgerundet, Länge 13, Breite 3, Stärke 1,2, Gewicht 405 (Taf. 20,7).

**EINÖDHAUSEN** siehe Bauerbach Kat.Nr. 5.



## Kat.Nr. 31

### ERBENHAUSEN-REICHENHAUSEN

SM

Fst. 1. Mittelgewende

TK 5426 Hilders, H 06190/ R 79890

Einzelfund:

LIT.:

- Akten TLAD

#### Funde:

- ARMRING (Inv. TLAD unbek.), Bz, keine weiteren Angaben.

## Kat.Nr. 32

### FREITAGSZELLA/ GMDE. BUCHENAU

WAK

Fst. 1. Freitagzella über dem Bocksgraben, 600m nördlich von Freitagzella

TK 4927 Creuzburg

E/ Grabhügel: Sicherstellung von Funden am 25.4.1963. Ausgrabungen vom 13.5-21.6.1963 und 23.4.-30.5.1964 durch H. Gauß, Ausgrabungen vom 29.9-15.10.1970 durch S. Hummel, D. W. Müller, Angaben zu dieser Grabung Hügel II und III sind einem Artikel im Thüringer Tageblatt vom 15.4.1971 und einigen Briefwechseln entnommen. Insges.: Fst. umfaßt 8 Grabhügel. Die Hügel liegen auf dem Rücken einer nach Osten verlaufenden Abdachung des Sollert, 90 m über dem Werratal. H. Gauß gab 1963 eine Beschreibung des Erhaltungszustandes der Hügel: Hügel 1-4 liegen beidseits eines Weges auf Ackerland (stark verschliffen) und durch Dorfbewohner angegraben, Hügel 6 (ausgegraben) auf unbebauter Flur, Hügel 5 (im S durch Weg angeschnitten), Hügel 7 (Waldweg führt darüber) und Hügel 8 im Wald.

LIT.:

- H. Gauß, Ur- und Frühgeschichte des Kreises Eisenach. Thür. Museum Eisenach (Hsg.) (Eisenach)
- Thüringer Tageblatt vom 15.4.1970.

#### Hügel 6:

Ovaler Umriß, Dm 16,60x24 m, Höhe 1,20 m, Hügel war flachgewölbt aus rotbraun-braunem Lehm aufgeschüttet, obere Schicht bestand aus hellerem Lehm. Alte Oberfläche und seitliche Begrenzungen nicht feststellbar. Im Profil des NE-Steges fand sich eine Grube, die mit Material aus dem Hügelkern zugeschüttet und von der Hügelschüttung überdeckt war. Streuscherben, Scherbenester, Holzkohlepartikel und gebrannter Boden in allen

Schnitten, 3 Körpergräber, 1 Steinpflaster.

#### Bef. 1:

Körpergrab: 1,30 m südöstlich der Hügelmitte in 0,44 m Tiefe, nur durch Beigaben erkennbar, geringe Verfärbung im Bereich der Bronzen, vom Skelett nur 2 Molaren erhalten (Inv. TME V 1819), im Kopfbereich lagen auf beiden Seiten Drahringe, im Brustbereich fand sich eine Bronzescheibe, daran anschließend 5 Scheibenanhängern, unter der Bronzescheibe lag ein Halsring, auf beiden Seiten des Brustschmuckes fand sich je eine Doppelradnadel, im Bereich der Arme auf beiden Seiten je ein Berge und eine Armspirale, w, 2, ENE-WSW.

#### Funde:

- ARMBERGE –Typ Wixhausen (Inv. TME V 1808), Bz, drahtförmiger Ring, endet in 2 gegenständigen Spiralscheiben mit je 6 Windungen, identisch mit 2. Stück, Scheiben-Dm 2,2, Stärke 0,3 (Taf. 21,4).
- ARMBERGE Typ Wixhausen (Inv. TME V 1807), Bz, drahtförmiger Ring, endet in 2 gegenständigen Spiralscheiben mit je 6 Windungen, Scheiben-Dm 2,2, Stärke 0,3 (Taf. 21,5).
- ARMSPIRALE (Inv. TME V 1802), Bz, 6 Windungen, Dm 5.
- ARMSPIRALE (Inv. TME V 1803), Bz, 6 Windungen, Dm 5.
- BRONZEHÜLSEN (Inv. TME V 1811, V 1818), Bz, nur noch Bruchstücke, z. T. mit Punzverz.
- BRONZESCHEIBE (HM Creuzburg, Inv. TME V 1810), Bz, rund, flach, stark beschädigt, dünnes Blech, darauf vermutlich kreisförmig angeordnete Buckelverz. in der Mitte und am Rand, nur noch einzelne Buckel erkennbar, Dm 17, keine Hinweise auf Aufhängung (Taf. 21,7; 32,5).
- DOPPELRADNADEL –Typ Unterbimbach (Inv. TME V 1800), Bz, Schema C, rund, mit ausschwingender Öse, Außenfelge beidseitig gekerbt, Nadel abgebrochen, Länge 7,9, Dm 6 (Taf. 21,6).
- DOPPELRADNADEL –Typ Klings (Inv. TME V 1801), Bz, Schema C, rund, Rad leicht beschädigt, paralleelseitige Öse, Nadel abgebrochen, Länge 12,6, Dm 5,9 (Taf. 21,8).
- HALSRING (Inv. TME V 1806), Bz, offen mit nach innen umgeschlagenen Enden, Querschnitt flach D-förmig, Dm 9,4 (Taf. 21,2)
- KOPFSPIRALE (Inv. TME V 1812, 1813, 1815), Bz, rechts, 2 geschlossene Ringe, Dm 5,5, Stärke 0,3, 1 vollständige Windung, Dm 3,4, Stärke 0,3, dazu 7 Bruchstücke unterschiedlicher Größen, Querschnitt je flach D-förmig (Taf. 21,3).

- KOPFSPIRALE (Inv. TME V 1816-1817), Bz, links, 1 Stück mit 5 Windungen, Dm 3,6, dazu 12 Bruchstücke unterschiedlicher Größen, vermutlich identischer Dm, Querschnitt flach D-förmig, Stärke 0,2-0,3 (Taf. 21,1).
- SCHEIBENANHÄNGER -Typ Mährenhausen (Inv. TME V 1798), Bz, mit 6 konzentrischen Rippen, erhabener Dorn, stabförmiger Anhänger, abgebrochen, auf Rückseite Grußreste von Anbringung des Anhängers erkennbar, gußgleich mit den übrigen Stücken, Dm 4,8, Stärke 0,3 (Taf. 21,9).
- SCHEIBENANHÄNGER -Typ Mährenhausen (Inv. TME V 1798), Bz, mit 6 konzentrischen Rippen, erhabener Dorn, Scheibe leicht beschädigt, stabförmiger Anhänger, abgebrochen, auf Rückseite Grußreste von Anbringung des Anhängers erkennbar, Dm 4,8, Stärke 0,3 (Taf. 21,10).
- SCHEIBENANHÄNGER -Typ Mährenhausen (Inv. TME V 1798), Bz, mit 6 konzentrischen Rippen, erhabener Dorn, stabförmiger Anhänger, abgebrochen, auf Rückseite Grußreste von Anbringung des Anhängers erkennbar, Dm 4,8, Stärke 0,3 (Taf. 21,11).
- SCHEIBENANHÄNGER -Typ Mährenhausen (Inv. TME V 1798), Bz, mit 6 konzentrischen Rippen, erhabener Dorn, stabförmiger Anhänger, Öse erhalten, auf Rückseite Grußreste von Anbringung des Anhängers erkennbar, Dm 4,8, Stärke 0,3 (Taf. 21,12).
- SCHEIBENANHÄNGER -Typ Mährenhausen (Verbleib unbek.), Bz, keine weiteren Angaben.
- ANM.: Nach dem Grabungsbericht wurde 5 Scheiben gefunden. Es handelt sich evtl. um die Schiebe mit der Inv.Nr. TME V 1799: nach H. Gauß: Bruchstück einer Scheibenanhänger mit langem massivem Aufhängedorn, zwischen Mittelstachel und konzentrischen Rippen ein mit kreuzförmig angeordneten, vom Mittelstachel ausgehenden Radialrippen gefüllter Hof, in die Kreuzzwinkel sind Bogenrippen eingestellt, auf Rückseite eine vom Aufhängedorn ausgehende dreistrahlig Verstärkungsrippe. Dm 4,5, Länge 9,1, Stärke 0,15.

#### **Bef. 2:**

Körpergrab: 10 m südöstlich der Hügelmitte, nur durch Beigaben erkennbar, einige Zähne erhalten, die lagen zwischen einem Halsring, östlich davon kleine Drahringe, w, 2, N-S.

#### **Funde:**

- DRAHTRINGE (Inv. TME V 1822), Bz, am Kopf rechts, 4 geschlossene Drahringe, Dm 4,0-4,5, Stärke 0,2 (Taf. 22,4).

- DRAHTRINGE (Inv. TME V 1821), Bz, am Kopf links, 4 geschlossene Drahringe, Dm 4,3-5,0, Stärke 0,2 (Taf. 22,1).
- HALSRING (Inv. TME V 1804), Bz, offen, abgerundete Enden, stabförmig, mit Resten von Leiterbandverz., Dm 16,5, Stärke 0,6 (Taf. 22,3).
- SCHEIBENNADEL (Inv. TME V 1809), Bz, stark fragmentiert, runder Kopf mit 4 Außenrippen, in der Mitte laufen vermutlich je 4 Rippen kreuzförmig auf den erhabenen Dorn in der Mitte zu, Rückseite flach, unverz., Blech geht am Nadelschaft in Stab über, Länge 9,7, Dm 5,3 (Taf. 22,3; 32,6).

#### **Bef. 3 (?):**

Körpergrab?: Tiefe 1,14 m, in dunkelgrauer Verfärbung lag einzelne Nadel, keine weiteren Angaben, m, 23.

#### **Funde:**

- NADEL –Typ Haitz (Inv. TME V1805), Bz, mit umgekehrt konischem, leicht glockenförmigem Kopf und Halsschwellung, Kopf mit Querrillen verz., am Hals Querrillenverz. Durch 3 Zierzonen mit Längskerben unterbrochen, Nadel zerbrochen, Nadelschaft fehlt, Länge 8 (Taf. 22,5).

#### **Bef. 4:**

Steinpflaster: trapezförmig, aus zwei Schichten kleiner, z. T durchglühter Muschelkalkplatten, Länge 0,30 m, Breite 0,11-0,22 m.

**Funde:** keine.

#### **Einzelfunde:**

- ARMRING –Typ Rainrod (Inv. TME V 1854), Bz, offen, an Ober- und Unterseite Reste einer Kerbverz., Querschnitt quadratisch, Dm 6,1, Stärke 0,6 (Taf. 20,8).
- ANM.: Nach H. Gauß Grabfund ohne weitere Beifunde.
- LANZENSPITZE (Inv. TME V 1855), Bz, Tüllenlanzenspitze, kleine Flügel, Spitze abgebrochen, durchgehende Tülle, am Schaft durchlocht, Querschnitt rhombisch, Länge 17 (Taf. 20,9).
- HOLZREST (Inv. TME V 1856), zur Lanzenspitze gehörig.
- ANM.: Nach H. Gauß Grabfund in einer grauen Verfärbung.
- WS (Inv. TME V 1795, 1797, 1850, 1852) Streuscherben und Scherbenester, nur WS.
- BS (Inv. TME V 1851), abgesetzter Standboden, Wandung zieht gleichmäßig nach oben, Bdm 10, Wst 0,7, sehr grob, Schamotte, Quarzit, Farbe A/K/I: rotbraun-ziegelrot/ dunkelgrau/ dunkelgrau (Taf. 20,13).

- ABSCHLAG (Inv. TME V 1853), Quarzit, rund, konvexe Unterseite, Dm 5,2, Stärke 1,7 (Taf. 20,11).
- STEINBEIL (Inv. TME 1793), Stein, trapezförmig, Oberfläche an einer Seite abgeplatzt, Länge 8, Breite 4,4, Stärke 1,8 (Taf. 20,12).

#### **Hügel II:**

Aus Lehm aufgeschütteter Hügel, Dm 20 m, Höhe 0,55 m.

#### **Funde:**

- ARMRING (Inv. TME o. Nr.), Bz, offen, sekundär aufgebogen, Querschnitt D-förmig, Größe 6,9x3,4, Stärke 0,5 (Taf. 22,6).
- GEBRANNTER LEHM, keine weiteren Angaben.

#### **Hügel III:**

Aus Lehm aufgeschüttet.

#### **Bef. 1:**

Körpergrab: Rotbraun gebrannte Verfärbung mit Holzkohleresten, Größe 2x2 m, Holzkohle als Eichenreste bestimmt, Sarg oder Holzgrabkammer, m, 0.

#### **Funde:**

- NADEL (Inv. TME V 1097), Bz, mit umgekehrt konischem Kopf, Kopf leicht gewölbt, Nadel gebogen, Länge 17,2 Stärke 0,4 (Taf. 22,7).
- ANM.: Zuordnung der Nadel nicht sicher, u. U. sind auch die Nadeln aus Hügel 6, Bef. 3 und Hügel III, Bef. 1 vertauscht worden.

#### **Hügel 4:**

keine weiteren Angaben

#### **Funde:**

- WS (Inv. TME V 2315), Streuscherben, keine weiteren Angaben.
- ABSCHLAG (Inv. TME V 2316), Silex, dreieckig, konvexe Unterseite, Spitze abgebrochen, Länge 3, Stärke 0,5.
- SCHLEIFSTEIN (Inv. TME V 2314), Stein, viereckig, abgerundet, an der Oberseite Abschlagkante, Länge 11,4, Breite 8, Stärke 3,1.

#### **Einzelfunde (allg. von der Fst.):**

- RANDLEISTENBEIL -Typ Unterbimbach (Inv. TME o. neue Nr.), [MUF 179/54], Bz, in der oberen Hälfte leicht einziehend, nur noch kleinen Leisten ausgebildet, Schneide rund, Länge 17,8, Breite 2,1, Stärke 0,8 (Taf. 20,10).
- ANM.: Ev. identisch mit dem von Karcher aufgeführten Stück: R. Karcher, Heimatblätter 1936, 11, Taf. II (unten): Waldecke, aus einem Hügel, „wohl von einem Dachs ausgegraben“.

**FRIEDELSHAUSEN** siehe Hümpfhausen Kat.Nr. 43.

## **Kat.Nr. 33**

### **GEHAUS**

WAK

Fst. 1. ?

TK

Einzelfund:

LIT.:

- Donat, Werragebiet K47.
- Felsch, Hügelgräberzeit Vorderrhön 73-74.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 81 Kat. 44.
- GHZ 214.

#### **Funde:**

- ABSATZMEIBEL –Typ Bayerseich (Inv. Slg. Jena 36452), [Slg. Keller 367], Bz, oberhalb des Absatzes seitlich kleine Randleisten, Absatz mit 2 Rillen und Kerbenverz., Unterteil rundstabig, Schneide flach zusammenlaufend, Länge 19,2, Breite 2,6, Stärke 2,3, Gewicht 253.

## **Kat.Nr. 34**

### **GEHAUS**

WAK

Fst. 2. Weg Hohenwart – Beyershof

TK 5226 Stadlengsfeld, H 25580/ R 77960

Grabhügel: Vermessung Popp, Sennhenn, zur Grabhügelgruppe gehört Kat.Nr. 184: Stadlengsfeld Fst. 3.

LIT.:

- Akten LA

**Funde:** keine.

**GERSTENGRUND** siehe Bremen Kat.Nr. 11.

## **Kat.Nr. 35**

### **GLEICHAMBERG**

HBN

Fst. 3. Zur Kirchleite

TK 5629 Römhild

Einzelfund: Von Landwirt R. Linzert 1932 bei der großen Eiche in 50 cm Tiefe unter Steinplatte gefunden.

LIT.:

- Mitt. Steinsburgfreunde 1936, H. 3, 25.
- Ebd. H. 4, 30f, Abb. 5.
- Neumann, Gleichbergstudien I 36 Abb. 53.

**Funde:**

- LANZENSPIITZE (Inv. STM 5440), Bz, Tüllenlanzenspitze, 1 Flügel rund, 1 Flügel und Tülle beschädigt, Tülle durchlocht mit Querrillenverz., Länge 15,5, Breite 2,5, Stärke 3, Gewicht 61.

## Kat.Nr. 36

**GRUB**

HBN

Fst. 1. Sandberg

TK 5429 Themar, H 02600/ R 03600

Grabhügel: 1889 Grabungen durch HAV an 2 Hügeln, 1890 3 weitere Hügel durch HAV, nach Götze fanden sich 1904 7 ungeöffnete Hügel, beruft sich evtl. auf den Lehrer Stärker. Insges.: Fst. umfaßte wahrscheinlich 15 Grabhügel.

LIT.:

- L. Bechstein, Programm zu zehnten Jahresfestfeier d. Hennbergischen Alterthumsforschenden Vereins in Meiningen, am 14. November 1842. (Meiningen 1842) 10-13.
- Donat, Werragebiet Kat. 47-49.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 82 Kat. 47.
- A. Götze, Die Steinsburg auf dem Kleinen Gleichberg bei Römhild. Bau- u. Kunstdenkmäler Thüringens Heft 31 (Jena 1904) 187.
- G. Jacob, Neue Landeskunde des Herzogtums Sachsen-Meiningen. 2. Hauptteil: Die Leute. A. Vorgeschichtliches. Schr. d. Ver. Sachsen-Meining. Gesch. u. Landeskde. [24] 45 (Hildburghausen [1896] 1903) 17.
- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 20.
- Stärker, Das Gräberfeld auf dem Sandberg bei Grub. Heimatbuch f. das obere Werratal und die angrenzenden Gebiete 1, 1925, 6-9.

**Hügel 1:**

Ohne Angaben zur Lage, Dm 12 m, Höhe 2 m, Steinsetzung, 2 Körpergräber.

**Bef. 1:**

Körpergrab: „über einer Steinkiste“, m.

**Funde:**

- ARMRING –Typ Rainrod (Inv. STM III/55/179), [Mar 458, MM III/55/179], Bz, offen, oval, Enden abgerundet, Querschnitt oval, ursprünglich an Ober- und Unterkante mit Punktlinieverz., Stärke 0,8, Dm 7,1, Gewicht 27.

- NADEL -Typ Reckerode (Inv. STM III/55/177), [Mar 457, MM III/55/177], Bz, umgekehrt konischer Kopf, geschwollener Hals, stark beschädigt, Länge 19,2, versch.
- DOLCH -Var. Aschenhausen-Werder (Inv. STM III/55/178), [Mar 456, MM III/55/178], Bz, Griffplatte abgebrochen, Reste von 2 Nietlöchern, durchgehende Mittelrippe, Spitze abgebrochen, 1 stark abgerundeter Nietrest, Länge 10, Breite 2,9, Stärke 0,5, Gewicht 23.
- RANDLEISTENBEIL –Typ Unterbimbach (Inv. STM III/55/176), [Mar 460, MM III/55/176], Bz, in der Mitte einziehend, leichter Sattel am Nacken, Länge 16,1, Breite 3,2, Stärke 1,3.
- PFEILSPITZEN (Inv. STM III/55/183), [MM III/55/183], Bz, 14 Tüllenpfeilspitzen, bei 4 Stücken 1 Flügel leicht beschädigt, Angaben über ursprüngliche Anzahl schwanken (15-18).

**Bef. 2:**

Körpergrab, „innerhalb einer Steinsetzung“, unklar ob die Hügelbegrenzung gemeint ist, w.

**Funde:**

- ARMSPIRALE (Inv. STM III/55/180), [Mar 459, MM III/55/180], Bz, 12 Windungen, an äußeren Windungen Reste einer Kerbverz., Drahtquerschnitt dreieckig, Stärke 0,4, Dm 7,2.
- ARMSPIRALE (Inv. STM III/55/181), [Mar 455, MM III/55/181], Bz, 12 Windungen, an äußeren Windungen Reste einer Kerbverz., Drahtquerschnitt dreieckig, zerbrochen, Stärke 0,5, Dm 7,7, Gewicht 165.

**Hügel 2:**

ohne Angaben zur Lage, kleiner als Hügel 1, „doppelte Steinsetzung“, in 1 m Tiefe 2 Ascheschichten von 0,25 m Mächtigkeit, „25 völlig zerfallene Gefäße“.

**Funde:** versch.

**Hügel 3:**

ohne Angaben zur Lage und dem Aufbau, „nur Urnenreste“

**Funde:** versch.

## Kat.Nr. 37

**Grub**

HBN

Fst. 2. Nordabhang des Sandberges

TK 5429 Themar

Einzelfund: Von Lehrer Stärker gefunden. In Akten TLAD ist ein Lappenbeil vermerkt.

LIT.:

- Akten TLAD, Fundmeldung vom 4.3.1953.

**Funde:**

- RANDELEISTENBEIL –Typ Mägerkingen (Inv. STM 5439), Bz, kleines Beil, leichter Sattel am Nacken, Schneide angeschliffen, stark abgerundet, Länge 10, Breite 3, Stärke 0,9, Gewicht 220 (Taf. 22,8).

## Kat.Nr. 38

**GUMPELSTADT**

Schweina?; WAK

Fst. 1. Rödersberg?

TK 5127 Bad Salzungen

Steinkistengrab: Bei Steinbrucharbeiten wurden Skelettreste und 3 Rad?nadeln, sowie 3 verschiedene Ringe entdeckt, Funde sind evtl. identisch mit Kat.Nr. 182.

Lit:

- GHZ 223.
- Jacob, Einladungsschrift 122-123.
- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 18
- F. Regel, Thüringen. Ein geographisches Handbuch. (Jena 1805) 440.

**Funde:**

- 3 NADELN, Verbleib unbek.
- ANM.: Es ist sehr wahrscheinlich, daß Marquardt die gefundenen Nadeln irrtümlich als Radnadeln bezeichnet. Die bei ihm angegebenen Maße entsprechen den Nadelgrößen von Schweina.

## Kat.Nr. 39

**HAINA ?**

HBN

Fst. Schwabhausen?

TK 5529 Haina

Einzelfund: Im Wald beim Roden gefunden.

**Funde:**

- ARMRING (Inv. STM 7073), [Jacob 1138, Fromm 1254, Pusch 1268], Bz, offen, oval, verjüngende Enden, D-förmiger Querschnitt, Stärke 0,5, Dm 7,8, Gewicht 30 (Taf. 22,10).

## Kat.Nr. 40

**HAINA**

HBN

Fst. Geräteschuppen, nordwestlich vom Bahnhof

TK 5529 Haina

Einzelfund: April 1961 von Schulkindern gefunden.

**Funde:**

- NADEL (Inv. STM 6687), Bz, mit doppelkonischem Kopf, mit Resten von Rillenverz., Nadelschaft abgebrochen, Länge 3, Stärke 0,3, Dm 1, Gewicht 5 (Taf. 22,11).

## Kat.Nr. 41

**HEILBURG**

HBN

Fst. 1. Auf dem Festungsberg

TK 5730 Heldburg, 5630 Rodach

Einzelgrab?: 1836 oder 1837 von Konsistorialrat Sinkler gefunden, exakte Zuweisung nicht möglich. Behrens führt als FO Klingenstein bei H. auf.

LIT.:

- Behrens, Bronzezeit 208 Nr. 515.
- Jacob, Einladungsschrift 123-124.
- C. Kade, Die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer des Amtsgerichtes Heldburg. Mitt. Gemeinde Steinsburgfreunde 2, 1933, 6-11, 9.
- F. Regel, Thüringen. Ein geographisches Handbuch. (Jena 1805) 440

**Funde:**

- DOPPELSPIRALE (Inv. STM III/55/39a,b), [HAV 390, 391, Mar 14a, b, MM III/55/39a, b), Bz, mit je 9 Windungen, bilden eine leichte Wölbung, Draht mit schrägen Kerben verz., in 2 Teile zerbrochen Taf. 32,7).
- ANM.: Fromm bildet eine intake Spirale ab. Es steht zu vermuten, daß bei der Fundüberlieferung/-weitergabe diese Spirale beschädigt wurde und Teile des Bügels verloren gingen. Die Rekonstruktion im STM ist typologisch nicht korrekt.

**HENNEBERG**, Eichig siehe Bauerbach Kat.Nr. 5.

## Kat.Nr. 42

### HENNEBERG

SM

Fst. Tongrube

TK 5528 Rentwertshausen

Einzelfund: Funde am 4.11.1839 dem HAV durch Lehrer Böhm übergeben

LIT.:

- GHZ 223.
- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 19.

**Funde:** keine Angaben über die Art der Funde.

## Kat.Nr. 43

### HÜMPFHAUSEN/ OT. FRIEDELSHAUSEN

SM

Fst. 3. ?

TK 5327 Oepfershausen

Einzelfund: Beim Bau der Wasserleitung gefunden, am 16.7.1892 dem HAV übergeben.

LIT.:

- Donat, Werragebiet Kat. 46.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 81 Kat. 44.
- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 25.

**Funde:**

- RANDLEISTENBEIL –Typ Mägerkingen (Inv. STM III/57/365), [MM III/57/365], Bz, in der Mitte leicht eingezogen, leichte Lappenbildung, Schneide stark abgenutzt, Länge 13,5, Breite 3,4, Stärke 2.

## Kat.Nr. 44

### IMMELBORN

WAK

Fst. 1. Kiesgrube

TK 5127 Bad Salzungen, 5227 Immelborn

Einzelfund: Beim Baggern auf dem Gelände von Albert Dittmar gefunden am 3.12.1959.

**Funde:**

- LANZENSPITZE (Inv. STM o. Nr.), Bz, mit weidenförmigen Blatt, durchgehender Mittelrippe, Tüllenrand mit 3 Wülsten verz., Länge 21, Breite 4,6, Gewicht 160 (Taf. 22,12).
- weitere LANZENSPITZE (Inv. TLAD 262/55), Bz, keine weiteren Angaben.

## Kat.Nr. 45

### JÜCHSEN

SM

Fst. 1. Widderstatt

5529 Haina

Einzelfund: Im Zuge der Ausgrabungen der hallstatt- und latènezeitlichen Siedlung.

LIT.:

- Akten LA
- U. R. Lappe, Die Funde der keltischen Siedlung Jüchsen. Keltenforschung in Südthüringen. R. Feustel (Hrsg.) (Weimar 1979) 82.

**Funde:**

- 3 TÜLLENPFEILSPITZEN, davon eine mit Dorn (evtl. urnenfelderzeitlich).
- 2 Bruchstücke von BRONZESICHELN.
- ANM.: Angaben wurden von Lappe übernommen.

## Kat.Nr. 46

### JÜCHSEN

SM

Fst. 4. Rittersrain

TK 5529 Haina, H 95210, 95500/ R 97380, 97600

Grabhügel: 1959-1961 Ausgrabungen durch MUF unter der Leitung von Dr. R. Feustel. Inges.: Fst. umfaßte 10 Hügel, an nach W und S abfallendem Hang, 480 m ü. NN.

LIT.:

- R. Feustel, Hügelgräber bei Jüchsen, Kr. Meiningen. Ausg. u. Funde 5, 1960.
- Ders., Hügelgräber bei Jüchsen, Kr. Meiningen. Ausgr. u. Funde 4, 1969, 229-231.
- Ders., Südthüringen 62-72.
- Das Gleichberggebiet. Werte der deutschen Heimat. Veröff. Komm. f. Heimatforsch. 6 (Berlin 1963) 203-204.

**Hügel 1:**

Dm 13 m, Höhe 0,80 m, Steinkreis, aus wenigen Steinen aufgebaut, Dm 5,50 m, Breite 0,50 m. Abgedeckt mit geschlossener Schicht kleiner Kalksteine – Steindecke. Im Hügel fanden sich 4 mBZ und 1 Ha Körpergrab, 1 Depot (Taf. 10).

**Beif. 1a:**

Körpergrab: über einer Steinlage lagen Best. 1a-1c, mit einer Steinpackung abgedeckt, gestreckte Rückenlage, Länge 2,4 m, Breite 1,8 m, m, 25-35 Jahre, 0, W-E.

**Funde:**

- TÜLLENPFEILSPITZE (Inv. TLAD 253/60), [z. Z. HM Jüchsen], Bz, vollständig erhalten, Länge 2,9, Breite 1,3, Gewicht 3.
- TÜLLENPFEILSPITZE (Inv. TLAD 253/60), [z. Z. HM Jüchsen], Bz, Flügel fast vollständig verwittert, Länge 3, Breite 1, Gewicht 3.
- TÜLLENPFEILSPITZE (Inv. TLAD 253/60), [z. Z. HM Jüchsen], Bz, Flügel unterschiedlich stark beschädigt, Länge 2,8, Breite 1,4, Gewicht 3.
- TÜLLENPFEILSPITZE (Inv. TLAD 253/60), [z. Z. HM Jüchsen], Bz, Flügel und Tülle beschädigt, Länge 3,2, Breite 1,1, Gewicht 3.
- TÜLLENPFEILSPITZE (Inv. TLAD 253/60), [z. Z. HM Jüchsen], Bz, stark abgerundet, Flügel kaum noch erkennbar, Länge 3,1, Breite 1,1, Gewicht 4.
- TÜLLENPFEILSPITZE (Inv. TLAD 253/60), [z. Z. HM Jüchsen], Bz, 1 Flügel beschädigt, Länge 3, Breite 1,2.
- TÜLLENPFEILSPITZE (Inv. TLAD 253/60), [z. Z. HM Jüchsen], Bz, Spitze leicht beschädigt, Länge 2,8, Breite 1,1, Gewicht 3.

**Bef. 1b:**

Körpergrab: wie Bef. 1a, m, 35-45 Jahre, 0, E-W.

**Funde:**

- BLECHRING (Inv. TLAD 250/60), [z. Z. HM Jüchsen], Bz, an Außenseite 5 flache Rippen, Breite 0,9, Stärke 0,1, Dm 1,1.
- NADEL –Typ Reckerode (Inv. TLAD 250/60), [z. Z. HM Jüchsen], Bz, mit umgekehrt konischem Kopf, Halsschwellung, mit Horizontalrillenverz., am Ende der Verz. Längskerben, Länge 26,5, Stärke 0,5, Gewicht 32.
- RING (Inv. TLAD 250/60), Bz, bandförmiger Draht, Breite 0,4, Stärke 0,1, Dm 1,2.
- RING (Inv. TLAD 250/60), Bz, vierkantiger Draht, Enden übereinanderliegend, Stärke 0,2, Dm 1,2.
- TÜLLENPFEILSPITZE (Inv. TLAD 250/60), [z. Z. HM Jüchsen], Bz, Flügel leicht beschädigt, Länge 2,7, Breite 1,1, Gewicht 3.

**Bef. 1c:**

Körpergrab: wie Bef. 1a, extremer Hocker, m, 20(25)-(35)40 Jahre, 0, E-W.

**Funde:** keine.

**Bef. 2:**

Körpergrab: an NE-Außenseite der Steinpackung, unter unregelmäßig liegenden Steinen, in Rückenlage auf kleinen Steinplatten, m, 85, E-W.

**Funde:**

- TÜLLENPFEILSPITZE (Inv. TLAD 252/60), [z. Z. HM Jüchsen], Bz, Flügel unterschiedlich stark beschädigt, Länge 3, Breite 1,1, Gewicht 3.

**Bef. 3:**

Hallstattzeitliche Nachbestattung im SO mit Bogenfibel und Spiralring.

**Bef. (4):**

Depot: „am äußeren Rand des Steinkranzes“ unter Steinplatten.

**Funde:**

- GUBSTÜCK (Inv. TLAD 259/60), Bz, 2 blasige Stücke, Gewicht 245.
- LAPPENBEIL –Form Grigny (Inv. TLAD 258/60), [z. Z. HM Jüchsen], Bz, mittelständig, Schneide fehlt, verbogen, breiter Nackenausschnitt, Länge 11,5, Breite 3,3.

**Hügel 2:**

Dm 4 m, Höhe 0,2 m, 2 Steinlagen, die oberste ragte aus dem Humus heraus – Steindecke (Taf. 11,1).

**Funde:** keine.

**Hügel 3:**

Dm 5 m, Höhe 0,25 m, unregelmäßig begrenzte Steinlage im humosen Lehm – Steindecke (Taf. 11,2).

**Funde:**

- 1 REIBMÜHLE (Inv. TLAD o. Nr.), keine weiteren Angaben.

**Hügel 4:**

Vollständig zerstörter Hügel, Zuordnung von Skeletten und Funden nicht möglich, 3 Skelette.

**Funde:**

- BERNSTEINPERLE (Inv. TLAD 232/60), [z. Z. Jüchsen], Bernstein, kegelstumpfförmig, durchbohrt, Stärke 0,9, Dm 2,1, Gewicht 2.
- SPIRALE (Inv. TLAD 231/60), [z. Z. HM Jüchsen], Bz, 3 Windungen, 1 weitere Spirale zerfallen, Dm 2,3.
- SPIRALE (Inv. TLAD 233/60), [z. Z. HM Jüchsen], Bz, Armspirale, 7 Windungen, Querschnitt halbrund, Stärke 0,3, Dm 3,8, Gewicht 26.
- SPIRALRÖLLCHEN (Inv. TLAD 231/60), Bz, 7 Reste mit 2-4 Windungen.
- TUTULUS (Inv. TLAD 230/60), Bz, 6 Stück und Bruchstücke, nach Feustel 11 Stück, dünnes Blech, spitz, auf der Unterseite umgebogen, 2 gegenständige Löcher, Stärke 0,1, Dm 1,4.

**Hügel 5:**

Dm 8 m, Höhe 0,7 m, von Steinkranz umgeben, Hügel mit kleinen Steinen flächig abgedeckt – Steindecke. Im NE kleine Steinsetzung. Im Hügel

fanden sich 3 mBz und 1 Ha Körpergrab (Taf. 11,4.5).

**Bef. 1:**

Körpergrab: ovale Steinpackung, gestreckte Rückenlage, Länge 3,9 m, Breite 2,3 m, m, erwachsen, 0?, NE-SW.

**Funde:**

- NADEL (Inv. TLAD 234/60), [z. Z. HM Jüchsen], Bz, mit leicht abgesetztem Kopf, direkt anschließend Horizontallinien am Hals mit Längskerben am unteren Abschluß, Länge 18,4, Stärke 0,7, Gewicht 14.
- 1 ZAHN von Schaf/ Ziege.

**Bef. 2:**

Körpergrab: südlich von Bef. 1, Plattenpflaster. Einige Platten standen als Wandbegrenzung. Toter lag in gestreckter Rückenlage. Länge 2,9 m, Breite 0,9 m, m, 40-60 Jahre, 23?, E-W

**Funde:**

- TÜLLENPFELSPITZE (Inv. TLAD 235/60), [z. Z. HM Jüchsen], Bz, Flügel stark beschädigt, Länge 33, Breite 0,8, Gewicht 4.

**Bef. 3:**

Körpergrab: 0,10 m unter der Hügeloberfläche in der Steinabdeckung. Tote lag in gestreckter Rückenlage. w, 8-12 Jahre, 4?, N-S.

**Funde:**

- ANHÄNGER –Typ Oberbernbach (Inv. TLAD 238/60), [z. Z. HM Jüchsen], Bz, herzförmig, durchbrochen, Öse abgebrochen, Punktlinien- und Leiterbandverz., Länge 4,5, Breite 4,3, Stärke 0,1, Gewicht 4.
- RING (Inv. TLAD 239/60), [z. Z. HM Jüchsen], Bz, vierkantiger Draht, Enden übereinanderliegend, Stärke 0,2, Dm 1,7.
- SPIRALE (Inv. TLAD 236/60), [z. Z. HM Jüchsen], Bz, Armspirale ?, 8½ Windungen, Querschnitt plankonvex, Stärke 0,3, Dm 4,3, Gewicht 35.
- SPIRALE (Inv. TLAD 237/60), Bz, 7 Windungen, Stärke 0,2, Dm 1,9

**Hügel 6:**

Dm 10 m, schwache Hügelwölbung, kaum im Gelände erkennbar. 1 Steinpackung (Taf. 11,6).

**Bef. 1:**

Steinpackung: keine weiteren Angaben, 0, NE-SW.

**Funde:** keine.

**Hügel 7:**

Dm 7 m, sehr flacher Hügel, unregelmäßige 5x3,5m große Steinlage unmittelbar unter der Oberfläche - Steindecke?

**Funde:** keine.

**Hügel 8:**

Dm 10 m, Höhe 0,6 m, Steinabdeckung - Steindecke, äußerer Steinplattenkreis aus z.T. nach innen geneigten Steinen, Der Steinkreis war von der Steindecke überdeckt. 2 Körpergräber (Taf. 11,7).

**Bef. 1:**

Körpergrab: Steinpackung, darin verlagertes Skelett, Länge 5 m; Breite 2,7 m, m, 20-30 Jahre, ?, SW-NE?

**Funde:**

- PERLE (Inv. TLAD 246/60), Knochen, zylindrisch, durchbohrt, Länge 2,3, Dm 1,2.
- RANDLEISTENBEIL –Typ Unterbimbach (Inv. TLAD 244/60), [z. Z. HM Jüchsen], Bz, schlank, in der Mitte einziehend, am Nacken leichter Sattel, Länge 15,1, Breite 3, Stärke 1,3.
- TÜLLENPFELSPITZE (Inv. TLAD 247/60), Bz, Flügel abgebrochen, Länge 3,2.
- TÜLLENPFELSPITZE (Inv. TLAD 247/60), Bz, 1 Flügel abgebrochen, Länge 3,2, Breite 1,3, Gewicht 3.
- ZIERSCHEIBE (Inv. TLAD 245/60), Bz, Blech, dachförmig, mit Loch, Rand beschädigt, Dm 5,2.
- ZIERSCHEIBE (Inv. TLAD 245/60), Bz, 6 Blechreste wahrscheinlich zu Scheibe gehörig, Gewicht 2.

**Bef. 2:**

Körpergrab: Steinpackung, Toter lag in gestreckter Rückenlage. Skelett erhalten, Länge 4 m, Breite 2,4 m, m, 25-35, ?, SW-NE.

**Funde:** keine.

**Hügel 9:**

Dm 6 m, Höhe 0,35 m, Steinplattenkreis, teilweise erhalten, bis 0,23 m hoch, schräg nach innen gelegte Platten, Hügelschüttung aus Lehm und Muschelkalk, 1 Körpergrab?

**Bef. 1:**

Körpergrab?: verlagerte Knochen im Innenraum des Steinkranzes, w, 20-30 Jahre, ?

**Funde:**

- SCHERBEN, TIERKNOCHNEN vom Rind, keine weiteren Angaben.

**Hügel 10:**

unregelmäßige Steinlage - Steindecke?, an 1 Stelle Kalksteine durch Feuereinwirkung rot verfärbt, zwischen den Steinen Bruchstücke von Menschenknochen, Scherben, 1 Spinnwirtel, Grube - Ha? (Taf. 11,10).

**Funde:** keine weiteren Angaben.



## Kat.Nr. 47

### JÜCHSEN

SM

Fst. 8. Totenmann

5529 Haina, H 95450/ R 96700

Einzelfund: Begehung.

LIT.:

- Akten TLAD Blätter 19, 34.

#### Funde:

- WS (Inv. TLAD 171/91) mit Quarzitmagerung, keine weiteren Angaben.

## Kat.Nr. 48

### KALTENLENGSFELD

WAK

Fst. 1. Auf dem Lohrain, Abhang des Umpfen

TK 5327 Oepfershausen

Grabhügel?: mündliche Mitteilung von Lehrer Dittmar, beim Abtragen eines Hügels wurde ein Skelett und 2 Nadeln gefunden.

LIT.:

- Felsch, Hügelgräberzeit Vorderrhön 74.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 82 Kat. 48.
- GHZ 223.
- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 23-24.

#### Funde:

- NADEL (Inv. unbek.), 2 Nadeln, die kreuzweise unter dem Kopf des Skelettes lagen, versch.

## Kat.Nr. 49

### KALTENLENGSFELD

WAK

TK 5327 Oepfershausen

Fst. 2. Am Hayn

Einzelfund: 1733 gefunden.

#### Funde:

- NADEL (Inv. STM III/55/228), [MM III/55/228], Bz, ohne Kopf, Hals verdickt mit 15 Querrillen, Länge 13, Stärke 0,8 (Taf. 22,9).

## Kat.Nr. 50

### KALTENNORDHEIM

WAK

Fst. 2. Riederholz

TK 5327 Oepfershausen

Einzelfund:

LIT.:

Akten TLAD – Briefwechsel.

#### Funde:

- KNOPFSICHEL (Inv. STM 6984), [HM Dermbach IV/863, Dermbach alt 910], Bz, stark geschwungenes Blatt, ausgeprägter Knopf und Leiste, Länge 19, Breite 3, Stärke 3, Gewicht 84 (Taf. 22,13).

## Kat.Nr. 51

### KALTENNORDHEIM

Klings, WAK

Fst. 3. Windbergsattel

TK 5326 Tann, H 11950-12070/ R 79970-79990

Grabhügel: Best. 1 bei Steinbrucharbeiten 1932 entdeckt, weitere Grabungen 1934-1935, Best. 2-8 1935-1936 durch Felsch und Karcher ausgegraben. Die Zuordnung der Funde erfolgt nach Feustel. Vermessung durch Sennhenn. Insges.: Fst. umfaßt 6 Hügel.

LIT.:

- Felsch, Hügelgräberzeit Vorderrhön 77 Nr. 26.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 83 Kat. 49.
- K. Peschel, Kat. Sammlung Dermbach.
- Nachlaß F. Holste AII c. Philipps-Universität Marburg Vorgeschichtliches Seminar.

#### Hügel 1:

Hügel war auf dem gewachsenen Boden errichtet. Als unterste Schicht fand sich eine flache Lage kleiner Steine. Darauf, z. T. etwas eingetieft waren die Wandsteine der Grabkammer errichtet. Die Steine waren mit Lehm untereinander verdichtet. Decke der Grabkammer bestand aus Steinplatten, die ebenfalls mit Lehm verstrichen waren. Darüber war eine Schicht großer, locker geschichteter Steine aufgebracht, die dachziegelartig gelegt waren. Darüber lag eine weitere Schicht aus kleineren Steinen. Der Hügel war von einem Steinkranz, aus in den Boden eingetieften großen Steinen, umfaßt.

ANM.: Es werden die Grabungen vom 28.-30.5.1936 beschrieben, bei denen die Bef. 7 und 8 freigelegt worden sind. Einzelheiten zur Befundsituation gibt es nicht. Die Beschreibung der Grabkammer meint u. U.

den Hügelkern. In dieser Grabkammer im Hügel kann sich eine Doppelbestattung befunden haben, da Bef. 7 als im östlichen Teil liegend, Bef. 8 im westlichen Teil beschrieben werden. Bef. 8 hatte die gleiche Ausrichtung wie Bef. 4 NNW-SSE.

**Bef. 1:**

**Funde:**

- ARMSPIRALE (Inv. STM 6980), [HM Dermbach IV/836], Bz, 6,5 Windungen, 1 Windung in der Mitte mit Kerbenverz., Querschnitt D-förmig, Stärke 0,4, Dm 5,4, Gewicht 36.
- BRILLENADEL -Typ Großenlüder (Inv. STM 6977), [HM Dermbach IV/838], Bz, einfache Verzweigung, je 9 Windungen, Länge 11, Breite 7,8, Gewicht 28.
- DOPPELRADNADEL –Typ Klings (Inv. STM 6975), [HM Dermbach IV/837], Bz, Schema C, annähernd rund, paralleelseitige Öse, Länge 13,5, Dm 6,2x6,8, Gewicht 37.
- DOPPELRADNADEL –Typ Klings (Inv. STM 6976), [HM Dermbach IV/89], Bz, Schema C, oval, paralleelseitige Öse, äußere Felge beschädigt, Länge 23, Dm 6,1x6,9, Gewicht 37.
- SPIRALRÖLLCHEN (Inv. STM 6982), [HM Dermbach IV/786, Dermbach alt 355/64], Bz, 4 lange Röllchen, 4 Bruchstücke, Länge 7, Dm 0,4, Gewicht 17.

**Bef. 2:**

**Funde:**

ARMSPIRALE (Inv. unbek.), [HM Dermbach], Bruchstück, versch.

**Bef. 3:**

**Funde:**

- RING (Inv. STM 6983), [HM Dermbach IV/788], Bz, Draht, Enden stoßen aneinander, Stärke 0,2, Dm 2,7, Gewicht 2.
- SPIRALRÖLLCHEN (Inv. unbek.), [HM Dermbach], Bz, 1 Röllchen, versch.
- SPIRALSCHLEIBE (Inv. STM 6983), [HM Dermbach IV/788], Bz, rund, 3 Windungen, Dm 1,3, Gewicht 2.
- TUTULUS (Inv. unbek.), [HM Dermbach], Bz, spitzkegig, 2 Löcher, versch.

**Bef. 4:**

**Funde:**

- RING (Inv. STM 6983?), [HM Dermbach IV/787?], Bz, Sammelinventar darunter evtl. 4 Spiraldrahtringe, Zuordnung nicht möglich.

**Bef. 5:**

**Funde:**

- Schädelreste.

**Bef. 6:**

**Funde:**

- DRAHTFRAGMENTE (Inv. STM 6983?), [HM Dermbach IV/787?], Sammelinventar darunter evtl. Drahtfragmente, Zuordnung nicht möglich.
- HAKEN (Inv. STM 6983), [HM Dermbach IV/787], Bz, Gürtelhaken?, Blech, umgebogen, sich verjüngendes Ende, abgebrochen, Länge 2,8, Breite 0,9, Gewicht 3.
- SPIRALRÖLLCHEN (Inv. unbek.), [HM Dermbach], keine Angaben, versch.

**Bef. 7:**

**Funde:**

- DOPPELRADNADEL –Typ Klings (Inv. STM 6981), [HM Dermbach IV/83, Dermbach alt 354], Bz, Schema C, rund, paralleelseitige Öse, zerbrochen, Länge 18, Dm 5,7, Gewicht 31.
- RÖLLENADEL (Inv. STM 6981), [HM Dermbach IV/83, Dermbach alt 354], Bz, 1,5 Windungen, leicht gebogen, Länge 13,8, Stärke 0,4, Gewicht 7.

**Bef. 8:**

**Funde:**

- ARMRING (Inv. STM 6994), [HM Dermbach IV/833], Bz, offen, rund, sich verjüngendes Ende, Querschnitt rund, Stärke 0,5, Dm 6,2, Gewicht 13.
- DOLCH (Inv. STM 6979), [HM Dermbach IV/854], Bz, sekundär umgearbeitetes Armband mit 5 Rippen, Rückseite glatt, Länge 9,1, Breite 2,3, Stärke 0,2, Gewicht 15.
- NADEL -Typ Reckerode (Inv. STM 6993), [HM Dermbach IV/832], Bz, umgekehrt konischer Kopf, leicht verdickter Hals, beide mit Querrillenverz., Länge 25,1, Gewicht 20.
- RANDELEISTENBEIL –Typ Unterbimbach (Inv. STM 6992), [HM Dermbach IV/834], Bz, in der Mitte einziehend, am Nacken leichter Sattel, Länge 12,9, Breite 3,2, Stärke 1,2, Gewicht 127.
- SPIRALRING (Inv. STM 6983), [HM Dermbach IV/788, Dermbach alt 475/79], Bz, 2,5 Windungen, Draht, Dm 2,2, Gewicht 1.

**Einzelfunde:**

- BERNSTEINPERLE (Inv. unbek.), [HM Dermbach], Bernstein, versch.

## Kat.Nr. 52

### KALTENNORDHEIM

Klings; WAK

Fst. 3. Windbergsattel

TK 5326 Tann

Grabhügel: Direkt auf der Sattelhöhe, Steine eines Hügels 1934 zum Kalkbrennen abgebaut, dabei 4 Bestattungen zerstört.

LIT.:

- Felsch, Hügelgräberzeit Vorderrhön 79 Nr. 27.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 84 Kat. 50

**Funde:** keine Funde überliefert.

## Kat.Nr. 53

### KALTENNORDHEIM

Klings; WAK

Fst. 3. Windbergsattel

TK 5326 Tann

Grabhügel: 1927 bei Wegebauarbeiten entdeckt. Der Grabhügel hatte einen Durchmesser von ca. 12 m und eine Höhe von 1,50 m. Er war aus kopfgroßen Steinen aufgebaut. Knochenreste und Bronzegegenstände lagen auf einer Steinunterlage, die sich auf dem gewachsenen Boden befand. Die Knochen gehören zu vier Individuen (Kind, Jungendlicher, Mann, Frau) Im Wirbelknochen des Mannes steckte eine Pfeilspitze.

Funde am 18.1.1962 vom TLAD an TME abgegeben (Inv. TLAD 252-255/54).

LIT.:

- Felsch, Hügelgräberzeit Vorderrhön 80 Nr. 28.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 84-85 Kat. 51.

**Funde:**

- ARMRING –Typ Rainrod (Inv. TME V 1214), Bz, offen, Ober- und Unterseite mit Kerbenverz., Querschnitt quadratisch, Dm 6,4, Stärke 0,7 (Taf. 30,3).
- DRAHTRING (Inv. unbek.), keine weiteren Angaben möglich.
- HAKENSPIRALE (Inv. TME o. Nr.), Bz, 5 Windungen, das Ende ist rund als Haken umgebogen, Dm 1,8.
- NADELSCHAFT (Inv. unbek.), keine weiteren Angaben möglich (Taf. 30,7).
- SPIRALRING (Inv. TME 255/54), Bz, 2½ Windungen, 1 spitzes Ende, 1 flaches Ende, Querschnitt flach D-förmig, Dm 1,8, Stärke 0,3.
- TÜLLENPFEILSPITZE (Inv. TME 253/54), Bz, steckte in menschlichem Wirbel, 1 Flügel beschädigt, Länge 3,1, Gewicht 4.

**KLINGS**, Baier siehe Dermbach Kat.Nr. 18.

**KLINGS**, Höhn siehe Diedorf Kat.Nr. 20.

**KLINGS**, Windbergsattel siehe Kaltennordheim Kat.Nr. 51-53.

**KLINGS**, siehe Kat.Nr. 219 Sammelinventar

## Kat.Nr. 54

### KÜHNDORF

SM

Fst. 1. Dolmarausläufer, SÖ Dolmar

TK 5328 Wasungen

Grabhügel: Zwischen 1838-1842 wurden Funde gemacht, die am 4.3.1840 durch Baron v. Griesheim jun. an HAV übergeben wurden. Ausgrabung des HAV am 9.6.1842, dabei wurden 5-6 Hügel untersucht. Die Hügel sind heute nicht mehr sichtbar. Ihre Lage im Gelände ist nur noch schätzungsweise zu ermitteln.

Lit:

- Behrens, Bronzezeit 209 Nr. 522.
- Donat, Werragebiet Kat. 54-55.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 85-86 Kat. 53-55.
- GHZ 227.
- Jacob, Einladungsschrift 112-113.
- F. C. Kämpel, Ausgrabungen. Beitr. z. Gesch. dt. Alterthums 4, 1842, 174-176.
- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 20-21.

**Funde:**

- ABSATZBEIL –Typ Nieder-Mockstadt (Inv. STM III/55/165 ), [Hav 1072, Mar 50, MM III/55/165], Bz, verdickter Absatz, Zwischenstück rund, verz. mit Kerbenreihen, unterbrochen von Querrillen, Schneide abgenutzt, Länge 16,4, Breite 3,3, Stärke 2,1.
- ARMRING (Inv. STM III/55/49), [HAV 1143, Mar 59, MM III/55/49], Bz, vermutl. offen, 1 Ende sich verjüngend, 1 Ende abgebrochen, Querschnitt D-förmig, Stärke 7, Dm 6, Gewicht 12.
- ARMRING (Inv. STM III/55/162), [HAV 1142, Mar 58, MM III/55/162], Bz, offen, sich verjüngende Enden, Außen- und Innenkante abgerundet, Querschnitt vierkantig, Stärke 0,9, Dm 6,5.
- DOLCH –Var. Aschenhausen-Werder (Inv. STM III/55/163), [HAV 1073, Mar 51, MM III/55/163], Bz, mit trapezförmiger Griffplatte, 2 Nietlöchern, durchgehender Mittelrippe, 1

Pflockniet erhalten, Länge 14, Breite 2, Stärke 0,5.

- DOPPELRADNADEL (Inv. STM III/55/50), [HAV 1074, Mar 52, MM III/55/50], Bz, Schema C?, Rad stark beschädigt, Öse fehlt, Nadelschaft zerbrochen, Länge 21,5, Gewicht 11.
- DRAHTRESTE (Inv. unbek.), Bz, Kettenbruchstück und 5 Drahtringe, versch.
- GÜBSTÜCK (Inv. STM o.Nr.), [Mar 55], Bz, blasiges Stück, Gewicht 500 (Taf. 32,4).
- NADEL –Typ Reckerode (Inv. STM III/55/161) [HAV 1071, Mar 49, MM III/55/161], Bz, mit umgekehrt konischem Kopf, Halsschwellung, darauf Querrillen, auf Hals evtl. 2 Zierzonen, Länge 27, Stärke 0,5.
- TÜLLENPFEILSPITZE (Inv. STM III/55/160), [HAV 1075, Mar 53, MM III/55/160], Bz, beide Flügel abgebrochen, Länge 3,2, Breite 1, Gewicht 4.

## Kat.Nr. 55

### KÜHNDORF

SM

Fst. 5. Koppe

TK 5428 Meiningen, H 06800/ R 91830

Grabhügel: Ausgrabung im Juni 1846 durch den HAV. Insges.: Fst. umfaßt 3 Hügel, nach Marquart 6 Hügel.

LIT.:

- Neue Beitr. z. Gesch. dt. Altertums 1, 1858, 21.
- Donat, Werragebiet Kat. 55.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 86 Kat. 56.
- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 20.

#### Funde:

- ARMSPIRALE (Inv. STM III/55/36), [MM III/55/36], Bz, 5 Bruchstücke mehrerer Windungen, bandförmig, Gewicht 15.
- RADNADEL -Typ Großen-Linden (Inv. STM III/55/35), [Mar 194, MM III/55/35], Bz, Schema A, rund, Öse leicht beschädigt, Nadelschaft abgebrochen, Länge 7, Dm 4,2, Gewicht 7.
- RADNADEL -Typ Großen-Linden (Inv. STM III/55/34), [Mar 193, MM III/55/34], Bz, Schema A, annähernd rund, Öse fehlt, Speichenkreuz beschädigt, Länge 15,5, Dm 4,4, Gewicht 10.

## Kat.Nr. 56

### LEIMBACH

WAK

Fst. ?

TK 5226 Stadtlengsfeld, 5227 Immelborn

Einzelfund: Aus der Sammlung des Museums Meiningen.

#### Funde:

- SCHWERT/ LANGDOLCH –Var. Forst-Kleinkamsdorf (Inv. STM III/55/79), [MM III/55/79], Bz, Griffplatte und Spitze abgebrochen, 5 Teile, durchgehende Mittelrippe, Querschnitt flachrhombisch, Länge 33,5, Breite 2,4, Stärke 0,5, Gewicht 190 (Taf. 23,1).

## Kat.Nr. 57

### LENGFELD

HBN

Fst. 1. Burgberg/ Schloßberg

TK 5429 Themar

Einzelfund: Beim Pflügen gefunden. An HAV 1891 geschenkt.

LIT.:

- Donat, Werragebiet Kat. 56.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 86 Kat. 57.
- C. Kade, Die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer des Amtsgerichtes Themar. Mitt. Gemeinde Steinsburgfreunde 1937, 14.
- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 26.

#### Funde:

- RANDLEISTENBEIL -Typ Mägerkingen (Inv. STM III/55/80), [Mar 465, MM III/55/80], Bz, obere Hälfte abgebrochen, Schneide abgerundet, Länge 6, Breite 2, Stärke 1,1, Gewicht 93.

## Kat.Nr. 58

### MARIENTHAL

Bad Liebenstein/ Schweina; WAK

Fst. 1. VEB Walzkörper

TK 5128 Ruhla

Einzelfund: 1979 auf Abraumhalde gefunden.

LIT.:

- Feustel, Südthüringen 53-54.

**Funde:**

- RANDELEISTENBEIL –Var. Halle-Salez (Inv. TLAD 1755/80), Bz, mit eingezogenen Schmalseiten, schlank, halbkreisförmig ausschwingende Schneide, Nacken leicht eingesattelt, Länge 12,7, Breite 1,6, Stärke 0,8, Gewicht 110.

**Kat.Nr. 59****MARISFELD**

Oberstadt; HBN

Fst. 1. Auf dem Eichenberg, Waldteil Vogelherd

TK 5429 Themar, H 04850-04850/ R 00600-01050

Einzelfund, Grabhügel: Fund 1868 durch Prof. H. Emmerich dem HAV übergeben, vermutlich aus „einem der sieben Hügel“. Begehung 28.2.1997. Insges.: Fst. umfaßt 13 Hügel, 1 Hügel auf dem Flurgebiet von Oberstadt.

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 88 Kat. 65.
- O. v. Fromm, Erläuterungen zu den Tafeln I-VII. Neue Beitr. z. Gesch. dt. Alterums 14, 1899, 72-74, Taf. 2.
- C. Kade, Die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer des Amtsgerichtes Themar. Mitt. Gemeinde Steinsburgfreunde 1937, 15.
- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 24 Taf. 8,2.

**Funde:**

- SCHWERT –Typ Mägerkingen (Inv. STM III/55/207), [Mar 304, MM III/55/207], Bz, trapezförmige Griffplatte, abgebrochen, 4 Nietlöcher, 3 ausgebrochen?, durchgehende Mittelrippe, Querschnitt flachrhombisch, 2 Pflockniete, Länge 50,5, Breite 4,6, Stärke 0,7.

**Kat.Nr. 60****MARISFELD**

HBN

Fst. 2. Kalte Staude, ca. 1,2 km vom Ort

TK 5429 Themar, H 04320/ R 00560

Grabhügel: Begehung am 28.2.97. Inges.: Fst. umfaßt 10 (evtl. 11) Hügel, davon 2 teilweise zerstört.

LIT.:

- Akten TLAD.

**Funde:** keine.

**Kat.Nr. 61****MARTINRODA**

Willmanns; WAK

Fst. 1. Schornrain

TK 5226 Stadtlengsfeld, H 27490/ R 75320

Grabhügel: Beim Steinabbau 1939 entdeckt, Ausgrabung 1940 durch das Germanische Museum Jena, weitere Untersuchungen 1963 durch das Museum Jena. Vermessung durch Sennhenn. Insges.: Fst. umfaßt 3 Grabhügel, die auf einer kleinen Terrasse am Westabhang des Schornrains liegen.

LIT.:

- Donat, Werragebiet Kat. 90.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 97 Kat. 113.
- G. Loewe, Fundpfleger H. Ranke, Spatenforscher 6, 1941, 34 Abb. 2.
- G. Neumann, Vorzeitgräber am Schornrain bei Willmanns Landkreis Eisenach. Werra-Stimme. Beil. z. Rhön-Zeitg. Jg. 22, Nr. 1 (Vacha 1941).

**Hügel 1:**

Dm 6 m, Steinpackung aus Buntsandsteinen, die schindelförmig übereinander aufgeschichtet waren. 1 Körpergrab.

**Funde:**

- ARMSPIRALE (Inv. Slg. Jena 27063), Bz, 20 Bruchstücke, darunter vollständige Windungen, einfacher Draht, Dm 6-6,5, Gewicht 22.
- ANM.: Evtl. gehören die Bruchstücke zu zwei Spiralen.
- DOPPELRADNADEL –Typ Unterbimbach (Inv. Slg. Jena 27061), Bz, Schema C, rund, ausschwingende Öse, Rad beschädigt, schwache Reste von Kerbverz., gußgleich mit 2. Stück, Länge 18,5, Dm 5,5.
- DOPPELRADNADEL –Typ Unterbimbach (Inv. Slg. Jena 27062), Bz, Schema C, rund, ausschwingende Öse, Nadelschaft abgebrochen, Rad und Öse mit Kerbverz., Öse leicht beschädigt, Länge 14, Dm 5,5, Gewicht 20.
- RS (Inv. Slg. Jena o.Nr.), gerader, schräg nach außen gestellter Rand, Dm 22, Wst 0,8, mittel-sehr grob, Farbe A/K/I: braun/ dunkelgrau/ dunkelgrau (Taf. 23,6).

**Hügel 2:**

Dm 15 m, überlagerte Hügel 1, Steinpackung außen schuppenförmig geschichtet Buntsandsteine, in der Mitte mit kleinen Steinen abgedeckt, an der Spitze Brandgrab mit Scherben, 1 Brandgrab, hallstattzeitlich?

**Funde:**

- SCHERBEN versch.

**Hügel 3:**

Dm 9 m, geringfügig von Hügel 2 überlagert, durch bis zu 1,40 m breiten Steinkreis begrenzt, rechteckiger Steineinbau, 1 Steinkammer.

**Bef. 1:**

Steinkammer, nach außen geneigte, aufrechte Sandsteinquader Länge 6,5 m, Breite 5 m, darin 2 Steinpflaster durch Sandschicht voneinander getrennt; Länge 2,90 m; Breite 2 m; Höhe 0,75 m, u, 0, N-S.

**Funde:** keine.

**Kat.Nr. 62****MEININGEN**

SM

Fst. 1. Kalte Staude

TK 5428 Meiningen, H 04940/ R 90510

Grab: 1884 bei Straßenarbeiten entdeckt. Grabungen des HAV am 12., 14.6.1884.

LIT.:

- Behrens, Bronzezeit 208 Nr. 518.
- Donat, Werragebiet Kat. 56-57
- D. C. Dreysigacker, Ausgrabungen. Neue Beitr. z. Gesch. dt. Alterthums 5, 1888, 190-195.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 86-87 Kat. 58.
- GHZ 224.
- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 15.

**Funde:**

- ARMBAND (Inv. STM III/55/153), [Mar 396, MM III/55/153], Bz, abgerundete Enden, an den Rändern und in der Mitte 1 kräftige Rippe, dazwischen je 3 schwächere Rippen, Breite 3,5, Stärke 0,3, Dm 6,9.
- ARMSPIRALE (Inv. STM III/55/154), [Mar 399, MM III/55/154], Bz, 7,5 Windungen, einfacher Draht, Dm 7,4, Gewicht 59.
- ARMSPIRALE (Inv. STM III/57/368), [HAV 5858, MM III/57/368], Bz, 7 Bruchstücke, davon 1 umgeschlagenes Ende, Gewicht 24.
- DOPPELRADNADEL –Typ Klings (Inv. STM III/55/152), [MM III/55/152], Bz, Schema C, oval, parallelsichtige Öse, gußgleich mit 2. Stück (Inv. STM III/55/326), Länge 23, Dm 5,6x6,5.
- DOPPELRADNADEL –Typ Klings (Inv. STM III/55/326), [Mar 397, MM III/55/326], Bz, Schema C, oval, Außenfelge beschädigt, Öse fehlt, Länge 24, Dm 5,5x6,4, Gewicht 29.
- DOPPELRADNADEL (Inv. STM III/55/325), [Mar 398g, MM III/55/325], Bz, Schema C, oval, Außenfelge beschädigt, Öse fehlt, in 6 Teile

zerbrochen, Länge 19, Dm 5,8x6,6, Gewicht 26 (Taf. 23,2).

- DOPPELRADNADEL (Inv. STM III/55/324), [Mar 398, MM III/55/324], Bz, Schema C?, Rad fehlt, nur der untere Radansatz und Nadel erhalten, Länge 15,5, Gewicht 13 (Taf. 23,3).
- SCHEIBENANHÄNGER -Typ Mährenhausen (Inv. STM III/55/151), [Mar 401, MM III/55/151], Bz, 2 Teile, ¼ fehlt, 5 konzentrische Rippen, Dm 4,5, Gewicht 10.

**Kat.Nr. 63****MEININGEN**

SM

Fst. 9. Meininger Schloßgarten

TK 5428 Meiningen

Einzelfund: 1924 gefunden.

LIT.:

- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 20.

**Funde:**

- PFEILSPITZE (Inv. STM III/55/150), [Mar 511, MM III/55/150], Bz, eine Flügelspitze abgebrochen, ebenfalls die Widerhaken am Ende des Schaftes, Länge 4,2, Breite 1,55, Stärke 0,6 (Taf. 23,13).

**Kat.Nr. 64****MEININGEN**

SM

Fst. 10. Joachimstal

TK 5428 Meiningen

Einzelfund: 27.8.1933 von E. Marquardt, auf dem Weg zum Flugplatz, Rohrer Stirn, gefunden.

LIT.:

- Donat, Werragebiet Kat. 57.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 87 Kat. 59
- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 20.
- Ders., Neue vorgeschichtliche Funde bei Meiningen. Mitt. Gemeinde Steinsburgfreunde 2, 1933, 5.

**Funde:**

- RADNADEL (Inv. unbek.), [Mar 525], Bz, Öse und obere äußere Felge erhalten, Rest der Nadel fehlt, versch.

## Kat.Nr. 65

### MEININGEN

SM

Fst. 11. Englischer Garten

TK 5428 Meiningen

Siedlung?: 1861 wurden bei Erdarbeiten Gruben entdeckt. In regelmäßiger Reihenfolge fanden sich 7-8 Gruben mit schwarzer Verfüllung, Dm 3 Fuß.

LIT.:

- G. Brückner, Rede zur Jahresversammlung des HAV am 14.11.1861.
- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 25.
- Meininger Tageblatt vom 18.3.1861.

**Funde:** versch.

## Kat.Nr. 66

### MEININGEN

SM

Fst. 17. Schloßplatz

TK 5428 Meiningen

Einzelfund: Notbergung TLAD vom 19.-21.11.1997: auf mittelalterlichen Mauerresten.

**Funde:**

- SCHWERT (Inv. STM Eingangsnr. 1997/102), Bz, schmal mit Mittelrippe, Griffplatte fehlt.

## Kat.Nr. 67

### MEININGEN

SM

Fst. 45.

TK 5428 Meiningen

Einzelfund:

LIT.:

- Akten TLAD.

**Funde:**

- LAPPENBEIL (Inv. TLAD unbek.), Bz, keine weiteren Angaben, Verbleib unklar.

## Kat.Nr. 68

### MERKERS

WAK

Fst. 3. Arnsberg

TK 5126 Vacha

Einzelfund: Mitteilung G. Neumann, „ausgeackert“.

LIT.:

- Donat, Werragebiet Kat. 57.
- Felsch, Hügelgräberzeit Vorderrhön 75.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 87 Kat. 60.

**Funde:**

- ABSATZBEIL (Inv. unbek.), Zeichnung im Tagebuch G. Neumann, versch.

## Kat.Nr. 69

### MERKERS

WAK

Fst. 4. Trommelacker, Borntal

TK 5126 Vacha, H 31300/ R 79560

Grabhügel: Hügel (1) vor I. Weltkrieg beim Wegebau beschädigt. 1964 Ausgrabung Hügel 1 und 2 durch R. Feustel. Insges.: Fst. umfaßt 2 Grabhügel, auf flachem nordexponiertem Hang.

LIT.:

- Felsch, Hügelgräberzeit Vorderrhön 75.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 87 Kat. 61.
- Feustel, Südthüringen 72-73.

**Hügel 1:**

Reste eines äußeren Steinkreises und eines inneren Steinkranzes, die sorgfältig gesetzt waren. 1 Steinpackung, Reste einer zerstörten Anlage.

**Bef. 1:**

Steinpackung, aus dicken, z. T. nach innen gestellten Steine, Länge 2,2 m, Breite 2,4 m, u. ?.

**Funde:** keine.

**Bef. 2:**

Steinpackung, durch ältere Grabungen zerstört, keine weiteren Angaben, u. 0?.

**Funde:**

- ARMSPIRALE (Inv. unbek.), keine weiteren Angaben, versch.

**Hügel 2:**

Dm 10 m, unregelmäßiger, z. T. gestörter Steinkreis aus sehr großen Steinen, 2 Körpergräber.

**Bef. 1:**

Körpergrab, rechteckige Steinpackung, Bestattung auf einem Steinpflaster, Länge 4,25 m; Breite 2,6 m, m?, 0?.

**Funde:**

- NADEL (Inv. TLAD 1089/64), Bz, stark beschädigt, mit rundem oder konischem Kopf, oberer Halsbereich beschädigt, nach Feustel Querrillen auf dem Hals, Länge 21, Stärke 0,6.

**Bef. 2:**

Körpergrab, Nachbestattung ohne Steinschutz, im Westen des Kranzes, w, 43, N-S.

**Funde:**

- ARMSPIRALE (Inv. TLAD 1088/64), Bz, stark zerfallen, Querschnitt D-förmig, Stärke 0,4, Dm 6,2.
- ARMSPIRALE (Inv. TLAD o. Nr.), Bz, keine Angaben.
- BERNSTEINPERLE (Inv. TLAD o. Nr.), Bernstein, zerfallen.
- BLECH (Inv. TLAD o. Nr.), Bz, keine Angaben.
- BRILLENNADEL –Typ Großenlüder (Inv. TLAD 1087/64), Bz, abgestufte Verzweigung, je 7 Windungen, Nadelschaft abgebrochen, Breite 7,7, Stärke 0,2.

**Kat.Nr. 70****MÖHRA****WAK**

Fst. 1. Nähe Bergwerk von Kupfersuhl

TK 5127 Bad Salzungen

Einzelfund: Am 26.9.1885 dem HAV durch Lehrer Türk übergeben.

LIT.:

- Donat, Werragebiet Kat. 57.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 87 Kat. 62.
- GHZ 224.
- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 19.

**Funde:**

- RADNADEL –Typ Großen-Linden (Inv. STM III/55/208), [Mar 617, MM III/55/208], Bz, Schema A, rund, ausschwingende Öse, Länge 20,2, Dm 4,5, Gewicht 20.

**Kat.Nr. 71****NEIDHARTSHAUSEN****WAK**

Fst. 2.östlich des Ortes, dem Taufstein zu.

TK 5326 Tann

Einzelfund: Beim Ackern, Finder schloß es ab.

LIT.:

- Felsch, Hügelgräberzeit Vorderrhön 75.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 87 Kat. 63.
- GHZ 216.

**Funde:**

- LANZENSPITZE (Inv. unbek.), [Slg. Keller ?], Bz, kurze Spitze, versch.

- SCHWERT (Inv. unbek.), [Slg. Keller 383], Bz, mit geraden Seiten und einfacher Griffzunge, Länge 43,5, Breite 2,7, Stärke 0,7, Dm, versch.

**OBERSTADT** siehe Marisfeld Kat.Nr. 59.

**Kat.Nr. 72****OBERKATZ****SM**

Fst. 1. Wünschenberg.

TK 5327 Oepfershausen

Grab: 1883 wurde beim Ausroden eines Raines ein länglicher Steinhügel entdeckt.

LIT.:

- Behrens, Bronzezeit 208 Nr. 519.
- Donat, Werragebiet Kat. 59.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 87-88 Kat. 64.
- GHZ 225.
- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 17.

**Funde:**

- BRILLENNADEL –Typ Großenlüder (Inv. STM III/55/156), [Mar 405, MM III/55/156], Bz, einfache Verzweigung, je 6 Windungen, Länge 11,5, Breite 6,5.
- RADNADEL –Typ Großenlinden (Inv. STM III/55/155), [Mar 404b, MM III/55/155], Bz, Schema A, rund, parallelseitige Öse, Nadelspitze abgebrochen, evtl. gußgleich mit 2. Stück, Länge 14, Dm 5, Gewicht 25.
- RADNADEL –Typ Großenlinden (Inv. STM III/55/158), [Mar 404a, MM III/55/158], Bz, Schema A, rund, parallelseitige Öse, Länge 23, Dm 5.

**Kat.Nr. 73****OBERKATZ**

Aschenhausen; SM

Fst. 5. Sonnenhof

TK 5327 Oepfershausen, H 09530/ R 85080

Grabhügel: Ausgrabung 1903 durch Götze.

**Funde:** siehe Kat.Nr. 1.



## Kat.Nr. 74

### OBERKATZ

SM

Fst. 6. Grundstück Fleischmann, Garten der oberen Mühle

TK 5327 Oepfershausen

Einzelfund: 1905 gefunden.

LIT.:

- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 25-26.

#### Funde:

- DRAHT (Inv. STM III/55/127), [MM III/55/127], Bz, 4 Reste eine Drahtes, Armspiralrest?
- RING (Inv. STM III/55/57), [Mar 529g, MM III/55/57], Bz, Drahting mit übereinanderliegenden runden Ende, senkrechte Kerbverz., Stärke 0,4, Dm 2, Gewicht 4.
- ANM.: Die Datierung der Funde ist unsicher.

## Kat.Nr. 75

### OECHSEN

WAK

Fst. 2. Auf dem Schorn, sö vom Ort

TK 5226 Stadtlengsfeld, H 22740/ R 75820

Einzelfund:

LIT.:

- Felsch, Hügelgräberzeit Vorderrhön 75.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 88 Kat. 66.
- GHZ 216.

#### Funde:

- DOLCH (Inv. Slg. Jena 36470), [Slg. Keller 368], Bz, mit trapezförmiger Griffplatte, 4 Nietlöcher, davon 2 offen, flachrhombischer Querschnitt, Länge 15,1, Breite 2,5, Stärke 0,5, Gewicht 59.

## Kat.Nr. 76

### OECHSEN/ OT. LENDERS

Oechsen; WAK

Fst. 2. Zickeshaupt

TK 5226 Stadtlengsfeld, H 21570/ R 75140

Grabhügel: Beim Wegebau entdeckt. Pfingsten 1933 Nachgrabung durch W. Felsch, der in einem Hügel 3 Bestattungen gefunden hat. 1962 Vermessung durch Sennhenn.

LIT.:

- Felsch, Hügelgräberzeit Vorderrhön 75.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 88 Kat. 67.

- Donat, Werragebiet Kat. 59-60.

#### Bef. 1:

#### Funde:

- BLECHHÜLSE (Inv. STM 6997), [HM Dermbach IV/845], Bz, Röhrchen mit übereinanderliegenden Enden, Länge 2,5, Dm 0,6, Gewicht 1.
- KUGELKOPFNADEL -Form Urberach (Inv. STM 6986), [HM Dermbach IV/847], Bz, Kopf mit Querrillen und Längskerbenverz., Halsansatz mit Querrillen, Länge 16,5, Dm 1,5, Gewicht 20.
- SPIRALRÖLLCHEN (Inv. STM 6997), [HM Dermbach IV/845], Bz, 1 langes Röllchen, Länge 10, Dm 0,7, Gewicht 6.

#### Bef. 2:

#### Funde:

- SPIRALRING (Inv. STM 6997), [HM Dermbach IV/846], Bz, Fingerring, 3 Windungen, Enden spitz, Stärke 0,2, Dm 2,1.

## Kat.Nr. 77

### PFERSDORF

WAK

Fst. 1. Überm Haberts

TK 5225 Geisa, H 29200-29090/ R 66710-66810

Grabhügel: Ausgrabungen 1960. Fst. erstreckt sich bis auf das Flurgebiet von Hohenroda-Mansbach/Hessen. Insges.: Fst. umfaßt 6 Hügel, auf einem flach nach Südosten abfallendem Hang, 360 m ü. NN, von denen 2 Hügel zerstört sind und 2 Hügel ausgegraben wurden.

LIT.:

- Donat, Werragebiet Beilage 13A.
- Feustel, Südthüringen 73-75.

#### Hügel 1:

Dm 10 m, 1 äußerer Steinkreis aus größeren Steinen, darin 1 innerer Steinkreis mit Dm 7 m, 1 Körpergrab.

#### Bef. 1:

Körpergrab: Steinpackung, die die zusammengestürzten Blöcke und Platten einer Grabkammer überdeckte, darunter lag ein Steinpflaster. Im Südteil fanden sich Holzkohle und Asche. Dm 4,5 m, u, 0.

#### Funde:

- SPIRALRING (Inv. TLAD 189/62), Au, 5 Windungen, Feingoldgehalt >585, Stärke 0,1, Dm 1,1, Gewicht 1,94.
- SILEXKLINGE (Inv. TLAD 188/62), Silex, dorsal und ventral retuschiert, schaberartig, durch

Gebrauch abgerundet, Länge 5,7, Breite 2,9, Stärke 0,8.

#### **Hügel 2:**

Dm 8 m, Steinkreis begrenzte eine spiralig angelegte Steinpackung, die ein Steinpflaster und eine Steinkiste überdeckte, evtl. 1 zentrale Bestattung, 1 Nachbestattung?.

#### **Bef. 1:**

Rechteckiges Steinpflaster, auf dem eine Steinkiste aus Platten stand, die wiederum von einer Steinpackung umhüllt war. ?, 0, ?.

**Funde:** keine.

#### **Bef. 2:**

Körpergrab: Im Süden wurde die Steinpackung des Hügels abgebaut und verbreitert. Das dort angelegte Grab wurde mit Steinen abgedeckt. w, 23.

#### **Funde:**

- ARMSPIRALE (Inv. TLAD 191/62), Bz, 2 Reste, Querschnitt D-förmig.
- DOPPELRADNADEL (Inv. TLAD 192/62), Bz, Schema C, oval, obere Hälfte und Nadelschaft fehlen, Länge 7,5, Breite 4.
- SCHEIBENANHÄNGER -Typ Mährenhausen (Inv. TLAD 195/62), Bz, rund mit Rest eines Anhängers, 7 konzentrische Rippen, Mittelrippe, 1 Stachel in der Mitte, Stärke 0,2, Dm 4,5.
- SCHEIBENANHÄNGER -Typ Mährenhausen (Inv. TLAD 194/62), Bz, 1 Hälfte und Aufhängung fehlen, 7 konzentrische Kreise, Stachel in der Mitte, Stärke 0,2, Dm 4,5.
- SCHEIBENANHÄNGER -Typ Mährenhausen (Inv. TLAD 193/62), Bz, 9 Reste von Scheibenanhängern.
- ZIERSCHEIBE (Inv. TLAD 190/62), Bz, mit Öse auf der Unterseite, Rand stark beschädigt, ursprünglich rund, leicht gebogen, auf Patina der Oberfläche Bahnen von Haaren und Fliegenlarven, Stärke 0,1, Dm 2,5.

## **Kat.Nr. 78**

#### **RÖMHILD**

HBN

Fst. 1. Großer Gleichberg, Sattel der Gleichberge  
Einzelfund: Am 3.3.1936 bei Drainagearbeiten an der Villa W. Mehlhose gefunden, Geschenk an STM am 11.5.1936.

LIT.:

- Neumann, Gleichbergstudien I 41; 81.

#### **Funde:**

- RINGE (Inv. STM 3933-3935), Bz, 3 offene Ringe, Querschnitt vierkantig, Dm 12.

## **Kat.Nr. 79**

#### **RÖMHILD**

HBN

Fst. 1. Großer Gleichberg

Einzelfund: Erworben am 29.7.59.

#### **Funde:**

- SPIRALE (Inv. STM 4268), Bz, mit 9 Windungen, gewölbt, Querschnitt rund, Ende spitz, Stärke 0,3, Dm 11,5, Gewicht 48 (Taf. 23,10).

## **Kat.Nr. 80**

#### **RÖMHILD**

HBN

Fst. 1. Großer Gleichberg, Westfuß

Einzelfund: Beim Abfahren von Steinen in großer Geröllhalde gefunden. Kein Nachweis einer Grabanlage.

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 91 Kat. 86.
- C. Kade, Ein bronzezeitlicher Fund vom Großen Gleichberg. Mitt. Gemeinde Steinsburgfreunde 1, 1928, 7-11.
- Neumann, Gleichbergstudien I 30 Abb. 36.

#### **Funde:**

- ARMSPIRALE (Inv. STM 2490), Bz, mit 6 Windungen, Querschnitt D-förmig, Dm 6, Gewicht 37.
- ARMSPIRALE (Inv. STM 2490), Bz, Bruchstücke mit 3, 1½ und 3x½ Windungen, Querschnitt D-förmig, Dm 6, Gewicht 40.
- DOPPELRADNADEL –Typ Wiesbaden (Inv. STM 2488), [Götze Zeilfeld Liste 1929 Zeile 68], Bz, Schema G, rund, leicht ausschwingende Öse, Nadelschaft zerbrochen, Gußnähte noch erhalten, Länge 21,5, Dm 5,3, Gewicht 32.
- DOPPELRADNADEL –Typ Klings (Inv. STM 2489), Bz, Schema C, rund, parallelseitige Öse, Nadelschaft abgebrochen, Länge 7,4, Dm 6, Gewicht 40.

## Kat.Nr. 81

### RÖMHILD

HBN

Fst. 1. Großer Gleichberg

Einzelfund:

LIT.:

- Neumann, Gleichbergstudien I 39 Abb. 67.

#### Funde:

- VASENKOPFNADEL (Inv. STM 2513), [Bonsack A 1.76], Bz, mit Querrillen am Hals.

## Kat.Nr. 82

### RÖMHILD

HBN

Fst. 1. Großer Gleichberg

Einzelfund: 1936 von F. Hegeler gefunden.

LIT.:

- C. Kade, Neue vorgeschichtliche Funde aus dem Kreis Hildburghausen. Mitt. Gemeinde Steinsburgfreunde 2, 1936, 31.
- Neumann, Gleichbergstudien I 37 Abb. 75.

#### Funde:

- KNOPFSICHEL (Inv. STM 3960), Bz, kräftig geschwungen, 2 Außenrippen, am Außenbogen stark beschädigt.

## Kat.Nr. 83

### RÖMHILD

HBN

Fst. 1. Großer Gleichberg

Einzelfund: Im Juni 1929 beim Abhauen der Böschung zum Bau eines Kellers zusammen mit Scherben und Knochen gefunden.

LIT.:

- C. Kade, Die vorgeschichtlichen Anlagen und Funde des Großen Gleichberges. Mitt. Gemeinde Steinsburgfreunde 2, 1935, 25.
- Ders., Neue vorgeschichtliche Funde aus dem Kreis Hildburghausen. Mitt. Gemeinde Steinsburgfreunde 4, 1936, 30.
- Neumann, Gleichbergstudien I 36 Abb. 57.

#### Funde:

- TÜLLENBEIL (Inv. STM 3959), Bz, mit kleinem Henkel, Schneide beschädigt, Länge 11.

## Kat.Nr. 84

### RÖMHILD

HBN

Fst. 1. Großer Gleichberg

Einzelfund: Gefunden 1932.

LIT.:

- C. Kade, Die vorgeschichtlichen Anlagen und Funde des Großen Gleichberges. Mitt. Gemeinde Steinsburgfreunde 2, 1935, 25.
- Neumann, Gleichbergstudien I 40 Abb. 64.

#### Funde:

- BOMBENKOPFNADEL (Inv. STM 2517), [Kümpel K V.83], Bz, mit Kreisaugenverz. und Wellenlinie, Nadelschaft mit Querrillen.

## Kat.Nr. 85

### RÖMHILD

HBN

Fst. 1. Großer Gleichberg, Gleichamberger Steinbruch

Einzelfund: Gefunden bei Steinbrucharbeiten 1925.

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 91 Kat. 85.
- C. Kade, Die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer des Amtsgerichtsbezirks Römhild. Studien zur vorgeschichtlichen Archäologie. Festschrift A. Götze. (Leipzig 1925) 7.
- Neumann, Gleichbergstudien I 31 41.

#### Funde:

- ARMRING (Inv. STM 2493), [Götze Liste 1929, 1], Bz, offen, abgerundete Enden, an Außenflächen je 1 gewellte Punzpunktlinie, Querschnitt vierkantig, Stärke 0,6, Dm 8,6, Gewicht 26.

## Kat.Nr. 86

### RÖMHILD

HBN

Fst. 1. Großer Gleichberg, Gleichamberger Steinbruch

Einzelfund: „Nach Aussagen von Herrn Hopf im Bruch gefunden, dem LR Götting übergeben, der über Verbleib keine Aussagen machen konnte.“

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 91 Kat. 87.
- C. Kade, Die vorgeschichtlichen Anlagen und Funde des Großen Gleichberges. Mitt. Gemeinde Steinsburgfreunde 2, 1935, 24-25.

- Neumann, Gleichbergstudien I 29.

**Funde:**

- „BRONZEKELT“, versch.

## Kat.Nr. 87

**RÖMHILD**

HBN

Fst. 1. Großer Gleichberg, Gleichamberger Steinbruch

Einzelfund: Gefunden beim Abräumen von Steinen. Geschenk an STM am 4.9.1929 von G. Hopf.

LIT.:

- Neumann, Gleichbergstudien I 39 Abb. 65.

**Funde:**

- VASENKOPFNADEL (Inv. STM 2514), [Götze Liste 1929, 47], Bz, kleiner Kopf, auf Hals 8 Querrillen, Länge 23,8, Gewicht 16.

## Kat.Nr. 88

**RÖMHILD**

HBN

Fst. 1. Großer Gleichberg, Gleichamberger Steinbruch

Einzelfund:

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 91 Kat. 84.
- Neumann, Gleichbergstudien I 34 Abb. 43.
- K. Peschel, Die vorgeschichtliche Keramik der Gleichberge bei Römhild in Thüringen. Veröff. Vorgesch. Mus. Friedrich - Schiller Universität. Inst. Prähist. Arch. 1 (Weimar 1962) 107.

**Funde:**

- SCHALE (Inv. STM o. Nr.), leicht ausbiegender Rand mit leichter Außenlippe, am Schulterabsatz 2 Ösen, Wandung zieht leicht gewölbt zum schwach gewölbten Flachboden, Mdm 37, Höhe 15, Wst 0,9, Bdm 9, Überzug, fein-mittel, Quarzit, Schamotte, Farbe A/K/I: grau/dunkelgrau/ grau (Taf. 23,14).

## Kat.Nr. 89

**RÖMHILD**

HBN

Fst. 1. Großer Gleichberg, Weg zur Römhilder Sandgrube

Einzelfund: Erworben 1877.

LIT.:

- G. Jacob, Die Gleichberge bei Römhild und ihre prähistorische Bedeutung. Archiv f. Anthropologie 11, 1879, 444 Taf. XIV,13.
- Ders., Die Gleichberge bei Römhild als Kultstätten der La Tènezeit Mitteldeutschlands. Vorgesch. Altertümer Prov. Sachsen. 1. Abt. H. V (Halle 1886) 24.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 92 Kat. 89.
- C. Kade, Die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer des Amtsgerichtsbezirks Römhild. Studien zur vorgeschichtlichen Archäologie. Festschrift A. Götze. (Leipzig 1925) 7.
- Neumann, Gleichbergstudien I 50.
- Zeitschr. Ethn. 1906, 846.

**Funde:**

- LAPPENBEIL –Form Schweinfurt-Woltersdorf (Inv. STM III/55/320), [Mar 599, MM III/55/320, Jacob 295], Bz, mittelständig, abgenutzte Schneide, Sattel am Nacken, Länge 15,7, Breite 3,8.

## Kat.Nr. 90

**RÖMHILD**

HBN

Fst. 1. Großer Gleichberg. Nordfuß

Einzelfund: Südlich des Steinsburgmuseums beim Bau des Fußweges Waldhaus - Römhilder Steinbruch 1933 gefunden, am 9.5.1935 an Kade abgegeben.

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 92 Kat. 90.
- C. Kade, Die vorgeschichtlichen Anlagen und Funde des Großen Gleichberges. Mitt. Gemeinde Steinsburgfreunde 2, 1935, 25.
- Neumann, Gleichbergstudien I 27; 29 Abb. 49.

**Funde:**

- RANDLEISTENBEIL –Form Skegrie-Forschheim (Inv. STM 3932), Bz, mit geknickten Schmalseiten, Nacken eingesattelt, stark abgenutzte Schneide, Länge 12,4, Breite 2,8, Stärke 1,8, Gewicht 215.

## Kat.Nr. 91

### RÖMHILD

HBN

Fst. 1. Großer Gleichberg, Westfuß

Einzelfund:

LIT.:

- G. Jacob, Die Gleichberge bei Römhild als Cultstätten der La Tènezeit Mitteldeutschlands. Vorgesch. Alterthümer Prov. Sachsen. 1. Abt. H. V (Halle 1886) 24.
- C. Kade, Die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer des Amtsgerichtsbezirks Römhild. Studien zur vorgeschichtlichen Archäologie. Festschrift A. Götze. (Leipzig 1925) 13.

#### Funde:

- KNOPFSICHEL (Inv. unbek.), Bz, keine weiteren Angaben, versch.

## Kat.Nr. 92

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund: Die Zusammenstellung ist unklar, da Jacob nur eine summarische Liste angibt: 2 Bronzeringe, Ohrringe, Reibmühle.

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza, 88 Kat. 69.
- G. Jacob, Die Gleichberge bei Römhild und ihre prähistorische Bedeutung. Archiv f. Anthropologie 11, 1879, 445.
- Ders., Die Gleichberge und ihre vorgeschichtliche Bedeutung. (Hildburghausen 1895) 78.

#### Funde:

- RING (Inv. STM o.Nr.), Bz, 2 Ringe, schmal, schwach vierkantig.

## Kat.Nr. 93

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund:

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 90 Kat. 76.
- Neumann, Gleichbergstudien I 29; 39.

#### Funde:

- DOLCH (Inv. STM 2519), [Kümpel K V.67], Bz, mit trapezförmiger Griffplatte, 4 Nietlöcher, 2 Pflockniete, 1 Ringniet erhalten, schmale durchgehende Mittelrippe, Querschnitt flachrhombisch, Länge 17,1, Breite 3, Stärke 0,5.

## Kat.Nr. 94

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund: Durch Ankauf am 7.3.1938 erworben. Feustel führt irrtümlich 2 Dolche auf, da er sich auf Marquardt, Denkmale der Vorzeit, Taf. 8, bezieht: der 2. Dolch gehört zum Inventar Streufdorf.

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 90 Kat. 77.
- Marquardt, Denkmale der Vorzeit, Taf. 8.5.
- Neumann, Gleichbergstudien I 27 Abb. 46.

#### Funde:

- DOLCH -Var. Forst-Kleinkamsdorf (Inv. STM 3964), Bz, mit dreieckiger Griffplatte, 2 Nietlöcher, Querschnitt flachrhombisch, Länge 11,8, Breite 3,7, Stärke 0,5.

## Kat.Nr. 95

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund:

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 90 Kat. 78.
- Neumann, Gleichbergstudien I 29 Abb. 26.

#### Funde:

- NADEL -Typ Reckerode (Inv. STM 2511), [Kümpel K V.77], Bz, mit umgekehrt konischem Kopf, leicht abgesetzter Kopfplatte, leichter Halsschwellung, beide mit Querrillenverz., Verz. auf Hals kaum noch erkennbar, Länge 20, Gewicht 14.

## Kat.Nr. 96

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund: Beim jüngeren Außenring, unterhalb Strecke 6-7 von J. Meß, Dingsleben, gefunden. Geschenk an STM am 2.5.1947.

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 90 Kat. 79.
- Neumann, Gleichbergstudien I 30 Abb. 37.

**Funde:**

- RADNADEL –Typ Großen-Linden? (Inv. STM 3931), Bz, Schema A, rund, Öse abgebrochen, Länge 17,5, Dm 4,3.

## Kat.Nr. 97

**RÖMHILD**

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund:

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 90 Kat. 80.
- Neumann, Gleichbergstudien I 31 Abb. 34

**Funde:**

- KUGELKOPFNADEL –Form Urberach (Inv. STM 246), [Bonsack A I. 34], Bz, gebogen, Kopf mit Querrillenverz., am Hals 1 Zierzonen zwischen 2 Abschnitten mit Querrillen, deren Enden mit kleinen Längskerben verz. sind, Länge 14,5.

## Kat.Nr. 98

**RÖMHILD**

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund:

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 90 Kat. 81.
- Neumann, Gleichbergstudien I 31.

**Funde:**

- ARMSPIRALE (Inv. STM 4031), [LA Dresden Kat. S. 146 Nr. 110 13728, nach Eingangsvermerk im STM], Bz, mit 8 Windungen, Enden angerundet, Querschnitt flach D-förmig, Dm 6, Gewicht 52.

## Kat.Nr. 99

**RÖMHILD**

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund:

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 91 Kat. 82.
- G. Jacob, Die Gleichberge bei Römhild und ihre prähistorische Bedeutung. Archiv f. Anthropologie 11, 1879, 444.
- Ders., Die Gleichberge bei Römhild als Kultstätten der La Tènezeit Mitteldeutschlands. Vorges. Alterthümer Prov. Sachsen. 1. Abt. H. V (Halle 1886) 24 Fig. 59.
- Neumann, Gleichbergstudien I 39 Abb. 86.

**Funde:**

- MESSER (Inv. STM 3965), [Jacob 439, Höfer 603], Bz, kurze Griffangel, stark geschwungener Rücken, Länge 13, Breite 2, Stärke 0,5.

## Kat.Nr. 100

**RÖMHILD**

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund:

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 91 Kat. 83.
- Neumann, Gleichbergstudien I 31.

**Funde:**

- ARMSPIRALE (Inv. STM 350), [Kümpel V. 68], Bz, 12 Windungen, Enden rund, Querschnitt flach D-förmig, Dm 6,3, Gewicht 112.

## Kat.Nr. 101

**RÖMHILD**

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund: Ankauf am 1.9.1957.

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 92 Kat. 94.
- G. Neumann, Neue Funde der Jungsteinzeit, Bronzezeit und Urnenfelderzeit von den Gleichbergen bei Römhild in Thüringen. Ausgr. u. Funde 2, 1957, 113 Abb. 1,7.

**Funde:**

- NADEL (Inv. STM 4126), Bz, ohne Kopf, abgeknickt, Oberfläche stark beschädigt, Reste einer Längszickzackverz., Länge 13, Stärke 0,6, Gewicht 16.

## Kat.Nr. 102

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund: Ankauf am 1.9.1957.

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 93 Kat. 95.
- G. Neumann, Neue Funde der Jungsteinzeit, Bronzezeit und Urnenfelderzeit von den Gleichbergen bei Römhild in Thüringen. Ausgr. u. Funde 2, 1957, 113 Abb. 1,12.

#### Funde:

- FINGERBERGE (Inv. STM 4127), Bz, 2 gegenständige Spiralscheiben mit je 2 Windungen, leicht kantiger Draht, Dm 2, Gewicht 4.

## Kat.Nr. 103

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund:

LIT.:

- C. Kade, Die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer des Amtsgerichtsbezirks Römhild. Studien zur vorgeschichtlichen Archäologie. Festschrift A. Götze. (Leipzig 1925) 9.

#### Funde:

- „KUPFERAXT“, keine weiteren Angaben, versch.

## Kat.Nr. 104

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund:

#### Funde:

- NADEL (Inv. STM 249), [Bonsack A I.35], Bz, mit abgesetzter Kopfplatte, am Hals spiralig abgerollte Querrillen in 2 Gruppen, Länge 11,7, Stärke 0,3, Dm 1, Gewicht 7 (Taf. 23,4).

## Kat.Nr. 105

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund: Gefunden 1878.

#### Funde:

- KUGELKOPFNADEL –Form Urberach (Inv. STM 251), [Jacob 414, Fromm 1235, Pusch 1249], Bz, stark beschädigt, Patina z. T. abgeplatzt, Länge 8,3, Stärke 0,4, Dm 0,8, Gewicht 5 (Taf. 23,5).

## Kat.Nr. 106

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund: Gefunden 1885.

#### Funde:

- ARMSPIRALE (Inv. STM 301, 302, 304, 309), [Jacob 1285, Fromm 1303, Pusch 1330, Kümpel V.55, Bonsack A I.58], Bz, 5 Reste verschiedener Spiralen, davon 1 mit wellenförmiger Punktpunzverz (Taf. 23,12).

## Kat.Nr. 107

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund: Gefunden 1875.

#### Funde:

- ARMRING (Inv. STM 282), [Jacob 93, Fromm 1253, Pusch 1267], Bz, offen, sich verjüngende Enden, Querschnitt D-förmig, Stärke 0,4, Dm 6,7, Gewicht 30 (Taf. 23,11).

## Kat.Nr. 108

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund:

**Funde:**

- SPIRALSCHIEBE (Inv. STM 371), [Fromm 1319, Pusch 1346], Bz, mit 7 Windungen, Dm 4,7, Gewicht 8 (Taf. 23,7).

**Kat.Nr. 109****RÖMHILD**

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund: Gefunden im März 1913.

**Funde:**

- SPIRALSCHIEBE (Inv. STM 372), [Götze 1913, 17], Bz, mit 6 Windungen, Ende abgebrochen, Dm 3, Gewicht 7 (Taf. 23,8).

**Kat.Nr. 110****RÖMHILD**

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund:

**Funde:**

- SPIRALSCHIEBE (Inv. STM 373), [Fromm 1320, Pusch 1347], Bz, mit 7 Windungen, Ende abgebrochen, Dm 2,5, Gewicht 4 (Taf. 23,10).

**Kat.Nr. 111****RÖMHILD**

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund:

LIT.:

- Neumann, Gleichbergstudien I Abb. 24.

**Funde:**

- KUGELKOPFNADEL (Inv. STM 2505), [Jacob 42, Bonsack A I.33], Bz, mit durchlochtem Kopf, darauf 3 Reihen mit entgegengesetzten Schräglinien, je durch 1 durchgehende Querlinie getrennt, Nadelschaft mit Querrillenverz., Länge 15,7, Dm 2,2, Gewicht 28 (Taf. 24,1).

**Kat.Nr. 112****RÖMHILD**

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund: Gefunden 1875.

LIT.:

- A. Götze, Die Steinsburg bei Römhild. Prähist. Zeitschr. 13/14, 1921/22, 80 Anm. 84.
- G. Jacob, Die Gleichberge bei Römhild (Herzogtum Meiningen) und ihre prähistorische Bedeutung. Archiv f. Anthropologie 10, 1878, Taf. XI,17.
- Neumann, Gleichbergstudien I Abb. 21.

**Funde:**

- KUGELKOPFNADEL (Inv. STM 2506), [Jacob 96, Fromm 1233, Pusch 1247], Bz, mit durchlochtem Kopf, darauf Reste von Querrillen bis zum Hals, Nadelschaft vierkantig tordiert, Länge 12,7, Dm 1,1, Gewicht 9 (Taf. 24,2).

**Kat.Nr. 113****RÖMHILD**

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund:

LIT.:

- Neumann, Gleichbergstudien I 43 Abb. 43.

**Funde:**

- NADEL (Inv. STM 2516), [Kümpel V.80], Bz, mit zwiebelköpfigen Kopf und 2 Knoten am Hals, dazwischen spiralförmig verlaufende Querrillen, evtl. ursprünglich inkrustiert, Länge 19,8, Dm 0,9, Gewicht 19 (Taf. 24,6).

**Kat.Nr. 114****RÖMHILD**

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund: FO umstritten, evtl. auch Großer Gleichberg.

LIT.:

- C. Kade, Die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer des Amtsgerichtsbezirks Römhild. Studien zur vorgeschichtlichen Archäologie. Festschrift A. Götze. (Leipzig 1925) 13.



- Ders., Die vorgeschichtlichen Anlagen und Funde des Großen Gleichberges. Mitt. Gemeinde Steinsburgfreunde 2, 1935, 25.
- Neumann, Gleichbergstudien I 37 Abb. 78.

**Funde:**

- KNOPFSICHEL (Inv. STM 2522), [Bonsack A I.73], Bz, stark geschwungen, 1 kräftige Rückenrippe, runder Knopf, in 2 Teile zerbrochen, Länge 17,3, Breite 2,1, Stärke 0,2, Gewicht 48 (Taf. 24,14).

## Kat.Nr. 115

**RÖMHILD**

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund: Ankauf vom 1.9.1957.

**Funde:**

- RING (Inv. STM 4134), Bz, aus dünnem Blechstreifen, Enden ineinanderliegend, breite Seite mit spitzen Punktpunzwellenbandverz., Breite 3, Dm 4, Gewicht 3 (Taf. 24,11).
- SPIRALSCHNEIBE (Inv. STM 4134), Bz, mit 5 Windungen, Ende abgerundet, Dm 3,2, Gewicht 8 (Taf. 24,12).

## Kat.Nr. 116

**RÖMHILD**

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund: Ausgrabung Götze, R XXXII, Strecke 30/32, 41,20-43,50 m.

**Funde:**

- ARMSPIRALE (Inv. STM 4744), [Götze 1924, 21], Bz, ca. ½ Windungen, schmaler Draht, Dm 6,5, Gewicht 2 (Taf. 24,22).

## Kat.Nr. 117

**RÖMHILD**

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund: Erworben 1881.

LIT.:

- Neumann, Gleichbergstudien I 39 Abb. 74

**Funde:**

- SICHEL (Inv. STM III/55/319), [Mar 602, MM III/55/319, Jacob 540], Bz, Bruchstück, geschwungen, 2 kräftige Rückenrippen, Spitze und Ende fehlen, Länge 8,5, Breite 2,5, Stärke 0,4, Gewicht 31 (Taf. 24,13).

## Kat.Nr. 118

**RÖMHILD**

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund:

**Funde:**

- NADEL (Inv. STM III/55/304), [Mar 481, MM III/55/304], Bz, mit leicht verdicktem, kleinem Kopf, am Halsansatz Reste von Querrillenverz., Länge 19,3, Gewicht 10 (Taf. 24,7).

## Kat.Nr. 119

**RÖMHILD**

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund:

**Funde:**

- KUGELKOPFNADEL –Form Urberach (Inv. STM 248), [Jacob 118, Fromm 1234, Pusch 1248], Bz, Kopf- und Halsansatz mit wechselweisen Längskerben und Querrillengruppenverz., auf Hals 1 Zone mit Fischgrätenmuster, Länge 13,3, Dm 0,9, Gewicht 8 (Taf. 24,3).

## Kat.Nr. 120

**RÖMHILD**

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund: Ankauf am 1.9.1957 von Rektor i.R. L. Höfer.

**Funde:**

- NADEL (Inv. STM 4132), Bz, mit Nagelkopf, Halsansatz mit Querrillenverz., Länge 15,9, Dm 0,9, Gewicht 14 (Taf. 24,5).

## Kat.Nr. 121

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund: Gefunden 1883.

LIT.:

- O. v. Fromm, Erläuterungen zu den Tafeln I-VII. Neue Beitr. z. Gesch. dt. Alterums 14, 1899, 73 Taf. 7.
- G. Jacob, Die Gleichberge bei Römhild (Herzogtum Meiningen) und ihre vorgeschichtliche Bedeutung. (Hildburghausen 1895) 64 Fig. 46.
- Neumann, Gleichbergstudien I 39 Abb. 71.

#### Funde:

- MOHNKOPFNADEL (Inv. STM 241), [Jacob 858, Fromm 1231, Pusch 1245], Bz, schräger Kopf.

## Kat.Nr. 122

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund: Gefunden von E. Graf, Strecke 24/ 25. Bei Götze als Knopfsichel bezeichnet.

LIT.:

- Götze, Die Steinsburg bei Römhild. Prähist. Zeitschr. 13/14, 1921/22, 19-83.
- Neumann, Gleichbergstudien I 37 Abb. 77.

#### Funde:

- SICHEL (Inv. STM 2520), [Kümpel K V.66], Bz, kräftig geschwungen, mit 3 Rückenrippen, dazwischen in der Mitte quadratische Verz., Nacken tief eingesattelt.

## Kat.Nr. 123

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund: Gefunden von Götze am 9.6.1940 an der Michaeliskapelle, R XXXIV.

LIT.:

- Neumann, Gleichbergstudien I 37 Abb. 79.

#### Funde:

- KNOPFSICHEL (Inv. STM 3936), Bz, schwach geschwungen, 1 kräftige, 1 schwache Rückenrippe, kleiner Knopf auf Griff.

## Kat.Nr. 124

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund:

LIT.:

- Götze, Die Steinsburg bei Römhild. Prähist. Zeitschr. 13/14, 1921/22, 62.
- Neumann, Gleichbergstudien I 40 Abb. 72.

#### Funde:

- NADEL –Form Urberach (Inv. STM 3511), [Götze 1921, 79], Bz, mit ovalem Kopf, darauf zwischen Querrillen kleine schräge Kerben und größere schräg gegeneinandergestellte Längslinien, am Hals zwischen Querliniengruppen Fischgrätenmuster, Länge 18,5, Gewicht 14 (Taf. 24,4).

## Kat.Nr. 125

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund: Gefunden 1877.

LIT.:

- Neumann, Gleichbergstudien I 41 Abb. 23.
- G. Jacob, Die Gleichberge bei Römhild und ihre prähistorische Bedeutung. Archiv f. Anthropologie 11, 1879, 447 Taf. 14,6.
- O. v. Fromm, Erläuterungen zu den Tafeln I-VII. Neue Beitr. z. Gesch. dt. Alterums 14, 1899, 73 Taf. 7.

#### Funde:

- ROLLENNADEL (Inv. STM 2501), [Jacob 248, Fromm 1241, Pusch 1255], Bz, 1½ Windungen, stark gebogen, Länge 12,4, Gewicht 11 (Taf. 24,8).

## Kat.Nr. 126

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund: Gefunden 1886.

LIT.:

- Neumann, Gleichbergstudien I 41 Abb. 69.

**Funde:**

- ROLLENNADEL (Inv. STM 2503), [Jacob 1164, Fromm 1239, Pusch 1253], Bz, 1½ Windungen, Länge 15 (Taf. 24,9).

**Kat.Nr. 127****RÖMHILD**

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund: Vom Museum Meiningen am 7.8.1936 durch Tausch erworben.

LIT.:

- A. Götze, Die Steinsburg bei Römhild. Prähist. Zeitschr. 13/14, 1921/22, 81.
- G. Jacob, Die Gleichberge bei Römhild im Hetzogtum Meiningen und ihre vorgeschichtliche Bedeutung. (Hildburghausen 1878) 56; 62.
- G. Jacob, Die Gleichberge bei Römhild und ihre prähistorische Bedeutung. Archiv f. Anthropologie 11, 1879, 444 Taf 14.14.
- Ders., Die Gleichberge bei Römhild (Herzogtum Meiningen) und ihre vorgeschichtliche Bedeutung. (Hildburghausen 1895) 58.
- Neumann, Gleichbergstudien I 36 Abb. 55.
- Zeitschr. Ethn 38, 1906, 851 Nr. 89.

**Funde:**

- LAPPENBEIL (Inv. STM 3962), [Jacob 355, Höfer 601], Bz, oberständig mit kleiner Öse, Nacken gerade, Länge 14,5.

**Kat.Nr. 128****RÖMHILD**

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund: Vom Museum Meiningen am 7.8.1936 durch Tausch erworben.

LIT.:

- Neumann, Gleichbergstudien I 36 Abb. 56.
- Zeitschr. Ethn 38, 1906, 855 Nr. 55.

**Funde:**

- LAPPENBEIL (Inv. STM 3963), [Jacob 1214, Höfer 598], Bz, oberständig mit kleiner Öse, Nacken gerade, Länge 9.

**Kat.Nr. 129****RÖMHILD**

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund:

LIT.:

- Neumann, Gleichbergstudien I 37 Abb. 60.

**Funde:**

- TÜLLENPFEILSPITZE (Inv. STM III/55/315), [Mar 844, MM III/55/315], Bz, mit einem gebogenen Widerhaken, beide Flügelspitzen abgebrochen, Länge 4,5, Breite 2,3, Stärke 0,6 (Taf. 24,15).

**Kat.Nr. 130****RÖMHILD**

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund: Gefunden 1891, Raum XXIII, unterhalb der Mauer.

LIT.:

- A. Götze, Tagebücher XIV, 34.
- G. Neumann, Neue Funde der Jungsteinzeit, Bronzezeit und Urnenfelderzeit von den Gleichbergen bei Römhild in Thüringen. Ausgr. u. Funde 2, 1957, 113

**Funde:**

- PFEILSPITZE (Inv. STM 4128), [HAV 6071, Mar 466], Bz, mit 2 Widerhaken, flach, Länge 5,6, Breite 2,4, Stärke 0,1 (Taf. 24,17).

**Kat.Nr. 131****RÖMHILD**

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund: Gefunden 1887, Raum XXIII, am Rand der Hauptmauer.

LIT.:

- Götze, Tagebücher XIV, 34.
- G. Neumann, Neue Funde der Jungsteinzeit, Bronzezeit und Urnenfelderzeit von den Gleichbergen bei Römhild in Thüringen. Ausgr. u. Funde 2, 1957, 113

**Funde:**

- TÜLLENPFEILSPITZE (Inv. STM 4129), [Mar 597, Jacob 1173], Bz, 1 Flügel geschwungen, 1 Flügelspitze abgebrochen, 1 gebogener

Widerhaken erhalten, Länge 4,6, Breite 2,3 (Taf. 24,16).

## Kat.Nr. 132

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund: Geschenk von Lehrer Honndorf an Bonsack.

LIT.:

- Neumann, Gleichbergstudien I 41 Abb. 70.

### Funde:

- ROLLENNADEL (Inv. STM 2504), [Bonsack A I. 75], Bz, mit 1½ Windungen, Länge 11,9.

## Kat.Nr. 133

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund:

### Funde:

- ARMRING (Inv. STM III/55/307), [Mar 794, MM III/55/307], Bz, offen, abgerundet Enden, Reste von Längsrillen, Querschnitt abgerundet-quadratisch, Stärke 0,5, Dm 6,8 (Taf. 24,20).

## Kat.Nr. 134

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund:

LIT.:

- Neumann, Gleichbergstudien I 42.

### Funde:

- ARMSPIRALE (Inv. STM 2495, 2496), [Kümpel K V.15, 16], Bz, 3 Reste von Armspiralen, davon 2 mit Schlaufenenden, Dm 6,5, Gewicht 32 (Taf. 24,21).

## Kat.Nr. 135

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund:

LIT.:

- Neumann, Gleichbergstudien I 41 Abb. 68.

### Funde:

- ROLLENNADEL (Inv. STM 2502), Bz, mit 1½ Windungen, Länge 12,2, Gewicht 7 (Taf. 24,10).

## Kat.Nr. 136

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund:

LIT.:

- A. Götze, Die Steinsburg bei Römhild. Prähist. Zeitschr. 13/14, 1921/22, 80.

### Funde:

- GUBFORM (Inv. STM 2525), Sandstein, Bruchstück, für Schalenguß, für Schneide eines größeren Beiles, Länge 10, Breite 6,5 (Taf. 24,19).

## Kat.Nr. 137

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund:

### Funde:

- GUBFORM (Inv. STM 1152), Sandstein, Bruchstück, für Schalenguß, Ringhälfte, Dm 6,5 (Taf. 24,18).

## Kat.Nr. 138

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg

Einzelfund:

#### **Funde:**

- BRILLENSPIRALE –Typ Bessunger Wald (Inv. STM 4035), Bz, je 12 Windungen, äußere bandförmig mit Wolfszahnmusterverz., Außenbegrenzung bildet eine Leiste von Schrägkerben zwischen 2 Linien, Innenwindungen einfache Kerben, Bügel mit Leiterbandverz. (Taf. 32,8).

## **Kat.Nr. 139**

### **RÖMHILD**

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg, R XIX-XXIV

Einzelfund: Lesenfunde Keramik.

LIT.:

- K. Peschel, Die vorgeschichtliche Keramik der Gleichberge bei Römhild in Thüringen. Veröff. Vorgesch. Mus. Friedrich - Schiller Universität. Inst. Prähist. Arch. 1 (Weimar 1962) 105-106.

#### **Funde:**

- TOPF (Inv. STM 4749), leicht ausbiegender Rand mit Außenlippe, auf Hals und Bauchumbruch doppelte Tupfenleiste, Gefäßunterteil geschlickt, Boden fehlt, Mdm 30, Grw 32, Wst 1,3, Schlicker, geglättet, grob-sehr grob, organisch, Quarzit, Schamotte, Farbe A/K/I: dunkelbraun (Taf. 25,1).
- TOPF-FRAG. (Inv. STM 4658), eiförmiges Gefäß mit leicht ausbiegendem Rand mit Außenlippe und doppelter Tupfenreihe, gleichmäßig ausbiegende Wandung zieht unterhalb Bauchumbruch gerade zum abgesetzten Standboden, Mdm 28, Wst 1, Bdm 22, Oberteil geglättet, Schlicker, grob, Quarzit, Farbe A/K/I: grau (Taf. 25,2).
- TOPF-FRAG. (Inv. STM 2951), eiförmiges Gefäß mit leicht nach innen gestelltem Rand mit Außenlippe, auf der Schulter unregelmäßige Tupfenreihen, Flachboden, Unterteil mit Schlicker, Mdm 30, Wst 1, Bdm 16, grob-sehr grob, organisch, Quarzit, Schamotte, Farbe A/K/I: braun (Taf. 25,3).
- Topf-Frag. (Inv. STM 3479), eiförmiges Gefäß mit beiseitig leicht verdicktem Rand, Wandung gleichmäßig gewölbt, am Bauchumbruch doppelte Tupfenleiste, Unterteil mit Schlicker, Mdm 14, Grw 17,5, Wst 1,4, Hals geglättet, Schlicker, grob, Quarzit, Schamotte, Farbe A/K/I: braun-grau/ dunkelgrau/ dunkelgrau (Taf. 26,1).
- GEFÄß-FRAG. (Inv. STM 3260), eiförmiges Gefäß, Rand fehlt, gleichmäßig gewölbte Wandung führt zu leicht abgesetztem Standboden, Oberfläche mit Kornstichverz. bedeckt, Wst 0,8, Bdm 7,

innen Überzug, mittel, Schamotte, Quarzit, Farbe A/K/I: dunkelgrau-dunkelbraun/ schwarz/ schwarz (Taf. 26,6).

- RS (Inv. STM 1219K), ausbiegender Rand mit unterständigem Bandhenkel, gleichmäßig gewölbte Wandung, Schulter mit runden Einstichen und hängenden strichgefüllten Dreiecken verz., Mdm 10, Wst 0,8, fein, Schamotte, organisch, Farbe A/K/I: dunkelbraun (Taf. 26,4).
- RS (Inv. STM 1221), schräg nach innen gestellter Rand mit getupfter Außenlippe, Mdm 18, Wst 1, außen Schlicker, innen geglättet, grob, Quarzit, Farbe A/K/I: dunkelgrau-schwarz (Taf. 26,3).
- RS (Inv. STM 3240), leicht ausbiegender Rand mit Bandhenkelansatz, Wst 0,9, mittel, Quarzit, Schamotte, Farbe A/K/I: dunkelgrau/ schwarz/ dunkelgrau (Taf. 26,12).
- RS (Inv. STM 4714), gerader, schräg nach innen gestellter Rand mit Kerbleiste auf der Schulter, Mdm 16, Wst 0,8, mittel, Quarzit, Schamotte, Farbe A/K/I: grau-dunkelbraun/ schwarz/ grau-dunkelbraun (Taf. 26,7).
- RS (Inv. STM 3498), leicht ausbiegender Rand mit Randlippe, auf der Oberseite flache Kerben, auf der Schulter Kerbenleiste, Wandung schwach gewölbt, unterhalb Schulter mit Schlicker, Mdm 16, Wst 1,1, auf Hals Überzug, Schlicker, grob-sehr grob, Quarzit, Schamotte, Farbe A/K/I: dunkelgrau/ dunkelgrau/ braun-dunkelgrau (Taf. 26,2).
- RS (Inv. STM 3476), schräg nach innen gestellter gerader Rand mit leichter Außenlippe, auf Schulter unregelmäßige Tupfenleiste, Wandung mit Schlicker überzogen, Hals geglättet, Wst 1,3, Schlicker, fein, Schamotte, Farbe A/K/I: dunkelgrau (Taf. 26,8).
- RS (Inv. STM 3502), schräg nach innen gestellter Rand mit Randlippe und tiefen Tupfen, Hals mit vertikalen Fingerabdrücken geschlickt, Mdm 20, Wst 1,2, sehr grob, Quarzit, Farbe A/K/I: lederfarben-graubraun/ grau/ lederfarben-graubraun (Taf. 26,5).
- WS (Inv. STM 1236), mit kleinen Warzen besetzt, Wst 0,6, mittel-grob, Quarzit, Farbe A/K/I: grau-braun (Taf. 26,14).
- WS (Inv. STM 3724), 4 Scherben mit Furchenstrichverz., Wst. 0,8, fein-mittel, Quarzit, Schamotte, Farbe A/K/I: grau/ dunkelgrau/ grau (Taf. 26,13).
- WS (Inv. STM 3771), mit Furchenstrichverz. an der Bruchstelle, Wst 0,7, fein-mittel, Schamotte, Farbe A/K/I: grau-braun/ dunkelgrau/ schwarz (Taf. 26,9).

- WS (Inv. STM 3715), gekerbte Leiste, Wst 1,1, geglättet, sehr grob, Quarzit, Farbe A/K/I: braun/dunkelgrau/ braun (Taf. 26,15).
- WS (Inv. STM3715), doppelte Tupfenleiste, Wst 0,9, geglättet, mittel, Schamotte, organisch, Farbe A/K/I: rotbraun (Taf. 26,6).
- WS (Inv. STM 4622), gleichmäßige Reihe von rechteckigen Eindrücken - Rollrädchen?, Wst 1,3, geglättet, fein, Schamotte, Farbe A/K/I: braun (Taf. 26,10).
- WS (Inv. STM 3484), winklig angelegte Furchenstrichlinien, Wst 0,6, fein, Schamotte, Farbe A/K/I: grau (Taf. 26,11).
- HENKEL (Inv. STM 2390), kleine Henkelöse, Überzug, fein, Schamotte, Farbe A/K/I: braun (Taf. 27,4).
- HENKEL (Inv. STM 1683), kleine Henkelöse, Überzug, fein, Schamotte, Farbe A/K/I: braun/dunkelgrau/ dunkelgrau (Taf. 27,2).
- HENKEL (Inv. STM 1683), kleine Henkelöse, grob-sehr grob, Farbe A/K/I: braun/ dunkelgrau/; dunkelrotbraun (Taf. 27,3).
- HENKEL (Inv. STM 1220), kleine Henkelöse, Überzug, mittel, Schamotte, Farbe A/K/I: braun/dunkelgrau/ braun (Taf. 27,1).

## Kat.Nr. 140

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg, Zeilfelder Bruch

Einzelfund:

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 89 Kat. 70.
- Neumann, Gleichbergstudien I 33.

#### Funde:

- ARMRING (Inv. STM 2491), [Götze 1928], Bz, mit übereinandergebogenen, spitzen Enden, 1 Ende mit Kerbverz., Dm 4,7, Gewicht 11.

## Kat.Nr. 141

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg, Zeilfelder Bruch

Einzelfund: Metallanalyse Witter 27.6.1936.

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 89 Kat. 71
- A. Götze, Die Steinsburg bei Römhild. Prähist. Zeitschr. 13/14, 1921/22, 80 Anm. 83.

- Neumann, Gleichbergstudien I 29 Abb. 51

#### Funde:

- RANDLEISTENBEIL –Typ Unterbimbach (Inv. STM 2482), [Götze 1913, 24], Bz, mittelständig, in der Mitte einziehend, Schneide einseitig stark abgenutzt, Nacken eingesattelt, Länge 14,5, Breite 1,4, Stärke 1,4, Gewicht 170.

## Kat.Nr. 142

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg, Zeilfelder Bruch

Einzelfund: 1913 von Arbeitern in einer Steinpackung gefunden. Evtl. handelt es sich um ein Doppelgrab.

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 89 Kat. 72.
- A. Götze, Die Steinsburg bei Römhild. Prähist. Zeitschr. 13/14, 1921/22, 73-74; 80 Taf. 3,3-8.
- Neumann, Gleichbergstudien I 61 Abb. 40; 42; 45; 47.

#### Funde:

- ARMBAND –Typ Unterbimbach (Inv. STM 2486), [Götze 1913, 27], Bz, 1/3 fehlt, in 2 Teile zerbrochen, 5 gleichmäßig verteilte Rippen, 1., 3., 5. Rippe mit Kerbenverz., Ende zusammengekniffen, entspricht 2. Stück, Breite 2,5, Stärke 0,3, Dm 6, Gewicht 35.
- ARMBAND –Typ Unterbimbach (Inv. STM 2485), [Götze 1913, 26], Bz, 5 gleichmäßig verteilte Rippen, 1., 3., 5. mit Kerbenverz., beide Enden zusammengekniffen, Breite 2,5, Stärke 0,4, Dm 6,5.
- DOPPELRADNADEL –Typ Unterbimbach (Inv. STM 2483), [Götze 1913, 25], Bz, Schema C, oval, Öse und Nadelschaft abgebrochen, Außenfelge und Mittelrippe beidseits gekerbt, Länge 9,4, Dm 5,8x6,7, Gewicht 22
- GLASPERLEN (Inv. STM 2494), [Kümpel K V.119], Glas, 142 kleine, hellblaue Perlen auf Bronzedraht aufgefädelt.
- GLASPERLE (Inv. STM 2494), [Kümpel K V.119], Glas, 6 Perlen und 1 Spirälrollchen auf Bronzedraht gefädelt.
- LAPPENBEIL –Typ Kasendorf (Inv. STM 2481), [Götze Zeilfeld 53, Liste 1929], Bz, mittelständig, kleine Lappen, wohl Übergang von Randleisten zu Lappen, Nacken eingesattelt, Länge 14,4, Breite 3,7, Stärke 1,3.
- SPIRALSCHNEIBE (Inv. STM 2484), [Götze 1913, 29], Bz, mit Nadelrest, 3 Windungen, Ende abgebrochen, Länge 3,5, Dm 1,9, Gewicht 4.

- ANM.: Die Datierung und Zusammengehörigkeit der Glasperlen zum Fundkomplex ist umstritten.

## Kat.Nr. 143

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg, Zeilfelder Bruch

Einzelfund: Gefunden im März 1913.

LIT.:

- Neumann, Gleichbergstudien I Abb. 22.

#### Funde:

- KUGELKOPFNADEL (Inv. STM 2507), [Götze 1913, 15], Bz, mit schräg durchlochten Kopf, Querrillen reichen bis auf Nadelhals, Nadelschaft vierkantig tordiert, leicht gebogen, Breite 11, Dm 1,1, Gewicht 5 (Taf. 27,17).

## Kat.Nr. 144

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg, Zeilfelder Bruch

Einzelfund: Gefunden 1913 von G. Kling, Roth.

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 89 Kat. 73.
- Neumann, Gleichbergstudien I 31 Abb. 35.

#### Funde:

- KUGELKOPFNADEL –Form Urberach (Inv. STM 250), Bz, runder Kopf, auf Hals zwischen 2 Zickzacklinien ca. 1,5 cm Querrillenverz., Nadel gebogen, Länge 15,6.

## Kat.Nr. 145

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg, Zeilfelder Bruch

Einzelfund: Bei Steinbrucharbeiten von W. Pogg gefunden, im März 1913 an Kade verkauft.

#### Funde:

- SPIRALRING (Inv. STM 553), [Götze 1913, 3], Bz, mit 3 Windungen, Dm 2,2, Gewicht 3 (Taf. 27,18).

## Kat.Nr. 146

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg, Zeilfelder Bruch

Einzelfund:

LIT.:

- K. Peschel, Die vorgeschichtliche Keramik der Gleichberge bei Römhild in Thüringen. Veröff. Vorges. Mus. Friedrich - Schiller Universität. Inst. Prähist. Arch. 1 (Weimar 1962) 105.

#### Funde:

- RS (Inv. STM 3064), schräg nach innen gestellter Rand mit Außenlippe und tiefen Tupfen, Wandung mit Schlicker, Mdm 30, Wst 0,9, mittel-grob, Schamotte, Quarzit, Farbe A/K/I: braun/ dunkelgrau/ braun (Taf. 27,5).

## Kat.Nr. 147

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg, Kalter Brunnen

Einzelfund: „...ein Gesamtfund...“

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 89-90 Kat. 74.
- G. Jacob, Die Gleichberge bei Römhild als Cultstätten der La Tènezeit Mitteldeutschlands. Vorges. Alterthümer Prov. Sachsen. 1. Abt. H. V (Halle 1886), 23-24 Fig. 47-49.
- Neumann, Gleichbergstudien I 27; 29 f. Abb. 30; 31; 38; 48.

#### Funde:

- DOLCH (Inv. STM III/55/317), [Mar 581, MM III/55/317, Jacob 851], Bz, mit trapezförmiger trapezförmiger Griffplatte, 4 Nietlöcher, 1 Ringnietniet, 1 Nietstift erhalten, kräftige, am Griff abgerundet Mittelrippe, Länge 19,2, Breite 4,2, Stärke 0,5.
- LOCHHALSNADEL –Typ Wetzleinsdorf (Inv. STM 2509), [Jacob 856, Fromm 1226, Pusch 1240], Bz, mit horizontalem, leicht gewölbtem Scheibenkopf, Nadelschaft vierkantig, gewellt, durchbohrt, Länge 20,7, Dm 1,3.
- LOCHHALSNADEL –Typ Wetzleinsdorf (Inv. STM 2508), [Jacob 857, Fromm 1227, Pusch 1241], Bz, mit horizontalem, leicht gewölbtem Scheibenkopf, Nadelschaft vierkantig, gewellt, durchbohrt, Länge 19,3, Dm 1,5.
- RANDLEISTENBEIL –Typ Cressier (Inv. STM 3961), [Jacob 852, Höfer 600], Bz, oberständig, untere

Hälfte verbreitert, Nacken eingesattelt, Länge 16,2, Breite 4,1, Stärke 1,1.

## Kat.Nr. 148

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg, Kalter Brunnen

Einzelfund: Nach dem Katalog Sammlung Jacob handelt es sich um 3 Nadeln, dazugehörig Dolch und Beil (vgl. Kat.Nr. 147).

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 90 Kat. 75.
- G. Jacob, Die Gleichberge bei Römhild als Kultstätten der La Tènezeit Mitteldeutschlands. Vorgesch. Alterthümer Prov. Sachsen. 1. Abt. H. V (Halle 1886) Fig. 50.
- Neumann, Gleichbergstudien I 29 Abb. 28.

#### Funde:

- LOCHHALSNADEL –Typ Heckholzhausen nahestehend (Inv. STM 2510), [Jacob 853, Fromm 1229, Pusch 1243], Bz, mit geschwollenem Hals und Kolbenkopf, Querrillenverz. wechselt mit einfacher Zickzacklinie und schrägen Rillen, Länge 15,5, Dm 0,7.

## Kat.Nr. 149

### RÖMHILD

HBN

Fst. 2. Kleiner Gleichberg, Neuer Ulmenweg

Einzelfund: Beim Bau des Neuen Ulmenweges

LIT.:

- K. Peschel, Die vorgeschichtliche Keramik der Gleichberge bei Römhild in Thüringen. Veröff. Vorgesch. Mus. Friedrich - Schiller Universität. Inst. Prähist. Arch. 1 (Weimar 1962) 105.

#### Funde:

- RS (Inv. STM 6037), ausbiegender Rand mit unterständigem Henkel, Ansatz einer bauchigen Gefäßwandung, Wst 0,7, mittel, Schamotte, Farbe A/K/I: braun-grau/ dunkelgrau/ dunkelgrau (Taf. 27,6).
- RS (Inv. STM 5733), schräg nach innen gestellter Rand mit leicht einziehendem Hals, darauf Reste einer Tupfenleiste, Mdm 10, Wst 0,9, mittel-grob, Quarzit, Schamotte, Farbe A/K/I: braun-grau/ grau/ braun (Taf. 27,12).

- RS (Inv. STM 6379), gerader Rand mit Außenlippe und kornförmigen Tupfen, Mdm 18, Wst 0,9, grob-sehr grob, Quarzit, Farbe A/K/I: grau-braun/ schwarz/ grau-braun (Taf. 27,11).
- RS (Inv. STM 5976), gerader Rand mit Außenlippe und Tupfen, Hals leicht einziehend, Mdm 24, Wst 1, mittel-sehr grob, Quarzit, Schamotte, Farbe A/K/I: grau-braun/ dunkelgrau/ dunkelgrau (Taf. 27,8).
- WS (Inv. STM 5977), dreifach getupfter Leiste, Wst 1, fein, Schamotte, Farbe A/K/I: braun/ schwarz/ schwarz (Taf. 27,9).
- WS (Inv. STM 5977), Tupfenleiste auf Bauchumbruch, auf der Unterseite die Fingerabdrücke von der Herstellung noch sichtbar, Wst 1, mittel-grob, Schamotte, Quarzit, Farbe A/K/I: rotbraun (Taf. 27,10).
- HENKEL (Inv. STM 4773), abgebrochener Bandhenkel, mittel, Schamotte, Farbe A/K/I: braun (Taf. 27,7).

## Kat.Nr. 150

### RÖMHILD

HBN

Fst. 1. Gleichberge

Einzelfund:

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 92 Kat. 88.
- Neumann, Gleichbergstudien I 29 Abb. 52.

#### Funde:

- LAPPENBEIL –Form Lausitz-Zapfendorf (Inv. STM 2480), [Bonsack A I. 63], Bz, mittelständig, Schneide einseitig stark abgenutzt, Nacken eingesattelt, Länge 20,3.

## Kat.Nr. 151

### RÖMHILD

HBN

Fst. 1. Gleichberge

Einzelfund: Erworben 1880.

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 92 Kat. 91.
- G. Jacob, Die Gleichberge bei Römhild als Kultstätten der La Tènezeit Mitteldeutschlands. Vorgesch. Alterthümer Prov. Sachsen. 1. Abt. H. V (Halle 1886), 24, Fig. 60.
- Neumann, Gleichbergstudien I 39 Abb. 84.



**Funde:**

- MESSER (Inv. STM III/55/318), [Mar 605, MM III/55/318, Jacob 546], Bz, leicht gebogener Rücken, Griffangel abgebrochen, 2 Kanneluren auf Oberseite, Länge 9,4, Breite 2,3, Stärke 0,3.

**Kat.Nr. 152****RÖMHILD**

HBN

Fst. 1. Gleichberge

Einzelfund:

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 92 Kat. 92.
- Neumann, Gleichbergstudien I 29 Abb. 29.

**Funde:**

- LOCHHALSNADEL –Typ Heckholzhausen nahestehend (Inv. STM 238), [Kümpel K V. 79], Bz, mit leicht verdicktem Abschluß, Verz. oben Querrillen, unterhalb der Durchbohrung Wechsel von einfacher Zickzacklinie und 3facher Querrille, 3x, Länge 12,3, Dm 0,8.

**Kat.Nr. 153****RÖMHILD**

HBN

Fst. 1. Gleichberge

Einzelfund:

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 92 Kat. 93.
- Neumann, Gleichbergstudien I 29 Abb. 27.

**Funde:**

- LOCHHALSNADEL –Typ Nierstein-Hummertal (Inv. STM 237), [Kümpel K V. 82], Bz, mit umgekehrt konischem Kopf, Verz. mit 1 Reihe schräger Kerben, darunter einfache Zickzacklinie getrennt durch doppelte Querrille, 2x, Länge 15,9, Dm 1,1.

**Kat.Nr. 154****RÖMHILD**

HBN

Fst. 1. Gleichberge

Einzelfund:

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 93 Kat. 96.
- Neumann, Gleichbergstudien I 33.

**Funde:**

- ARMRING (Inv. STM unbek.), Bz, mit spitzen Enden, Verz. mit Querlinien und Doppelwinkel, versch.

**Kat.Nr. 155****RÖMHILD**

HBN

Fst. 1. Gleichberge

Einzelfund:

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 93 Kat. 97.
- O. v. Fromm, Erläuterungen zu den Tafeln I-VII. Neue Beitr. z. Gesch. dt. Altertums 14, 1899 Taf. 7.
- Neumann, Gleichbergstudien I 30 Abb. 33.

**Funde:**

- NADEL (Inv. STM 2512), [Fromm 1243, Pusch 1257], Bz, Kopf fehlt, Nadelschaft längsgerippt, stark geschwungen, Länge 10,1, Stärke 0,5.

**Kat.Nr. 156****RÖMHILD**

HBN

Fst. 1. Gleichberge

Einzelfund:

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 93 Kat. 98.
- Neumann, Gleichbergstudien I 30 Abb. 32.

**Funde:**

- LOCHHALSNADEL –Typ Paarstadl (Inv. STM 239), [Kümpel K V. 78], Bz, mit doppelkonsischem Kopf, Nadelschaft vierkantig, Länge 9, Dm 1,1.

**Kat.Nr. 157****RÖMHILD**

HBN

Fst. 1. Gleichberge

Einzelfund:

LIT.:

- Neumann, Gleichbergstudien I 39 Abb. 66.

**Funde:**

- VASENKOPFNADEL (Inv. STM 2515), [Kümpel K V. 83], Bz, kleiner Kopf, am Nadeloberteil 7 doppelte Querlinien, Länge 20, Stärke 0,4, Dm 1,1.

**Kat.Nr. 158****RÖMHILD**

HBN

Fst. 1. Gleichberge

Einzelfund: Bei Neumann irrtümlich unter FO Gleichamberg.

LIT.:

- Neumann, Gleichbergstudien I 36 Abb. 54.

**Funde:**

- LANZENSPIITZE (Inv. STM 2518), [Kümpel K V. 65], Bz, mit durchgehender Tülle, weidenblattförmige Spitze, Länge 15,5, Breite 4,2, Gewicht 92 (Taf. 27,16).

**Kat.Nr. 159****RÖMHILD**

HBN

Fst. 1. Gleichberge

Einzelfund:

LIT.:

- Neumann, Gleichbergstudien I 36 Abb. 58.

**Funde:**

- TÜLLENPFEILSPITZE (Inv. STM 624), [Kümpel V. 64], Bz, abgerundete Flügel, relativ lange Tülle, Länge 5,10, Breite 1,70, Gewicht 9 (Taf. 27,15).

**Kat.Nr. 160****RÖMHILD**

HBN

Fst. 1. Gleichberge

Einzelfund:

LIT.:

- Neumann, Gleichbergstudien I 41 Abb. 82.

**Funde:**

- ARMRING (Inv. STM 329), [Kümpel K V. 14], Bz, offen, nach Neumann mit gewellter Punktpunzlinieverz., nicht mehr erkennbar, Querschnitt vierkantig.

**Kat.Nr. 161****RÖMHILD**

HBN

Fst. 1. Gleichberge

Einzelfund:

LIT.:

- G. Jacob, Zur Vorgeschichte des Herzogtums Meiningen. Neue Beitr. z. Gesch. dt. Altertums 14, 1899, 41.
- Neumann, Gleichbergstudien I 38 Abb. 76.

**Funde:**

- SICHEL (Inv. STM 2521), [Bonsack A I.64], Bz, stark geschwungen, kräftig eingesattelter Nacken, 2 auseinanderlaufende Rippen auf dem Rücken.

**Kat.Nr. 162****RÖMHILD**

HBN

Fst. 1. Gleichberggebiet

Einzelfund: Geschenk vom 30.8.1929 aus Nachlaß Pfannstiel, Hilburghausen.

LIT.:

- A. Götze, Die Steinsburg auf dem Kleinen Gleichberg bei Römhild. Bau- u. Kunstdenkmäler Thüringens H 31, 1904, 470 Abb. 8.
- Ders., Die Steinsburg bei Römhild. Prähist. Zeitschr. 13/14, 1921/22, 20 Taf. 9.11,31.
- Ders., Steinsburg. Reallexikon Ebert 12, 1928, 409-412 Taf. 103d.11.
- Neumann, Gleichbergstudien I 37 Abb. 61, 62.

**Funde:**

- PFEILSPITZE (Inv. STM 625), [Götze Liste 1929, 38], Bz, flach, mit 2 Widerhaken, Länge 5,7, Breite 2,2 (Taf. 27,13).
- PFEILSPITZE (Inv. STM 626), [Götze Liste 1929, 39], Bz, flach, stark abgerundet, 2 Widerhaken mit unterschiedlicher Länge, Länge 4,8, Breite 1,7 (Taf. 27,14).

**Kat.Nr. 163****RÖMHILD**

HBN

Fst. 36. Hardtenburg

Einzelfund:

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 88 Kat. 68.

#### **Funde:**

- NADEL (Inv. TLAD 20/58), [Mar 515, MM III/55/302], Bz, mit kräftig profiliertem Oberteil, Länge 18,5.
- ARMRING (Inv. TLAD 21/58), [Mar 516, MM III/55/308], Bz, mit übereinanderliegenden, sich verjüngenden Enden, Dm 5,9.
- ANM.: Der derzeitige Verbleib der Funde ist unbekannt.

## **Kat.Nr. 164**

#### **ROßDORF**

SM

Fst. 9. Nordwest Hang Nebelberg  
TK 5227 Immelborn, H 19150/R 84450  
Einzelfund:

LIT.:

- Akten TLAD.

#### **Funde:**

- KNOPFSICHEL, PFEILSPITZE (Inv. TLAD unbek.), Bz, keine weiteren Angaben.

## **Kat.Nr. 165**

#### **SÄTTELSTÄDT**

WAK

Fst. ?

TK 5028 Eisenach-Ost

Einzelfund: Ohne weitere Angaben.

#### **Funde:**

- ZIERSCHEIBE (Inv. Inv. TME V 1176), Bz, flach, ohne Verz., auf Unterseite mit Öse, Rand ausgefranzt, Dm 5 (Taf. 27,19).

**SCHWARZA**, Gartenkuppe siehe Ebertshausen Kat.Nr. 26.

**SCHWARZA**, Homers siehe Dillstädt Kat.Nr. 23.

**SCHWARZA**, Homers (Jagen 123) siehe Ebertshausen Kat.Nr. 27.

**SCHWARZA**, Jagen 112 siehe Ebertshausen Kat.Nr. 25.

## **Kat.Nr. 166**

#### **SCHWARZA**

SM

Fst. 1. Jagen 131: „westliche Abflachung der Kleinen Osterkuppe“

TK 5329 Zella-Mehlis, H 10000/ R 96750

Grabhügel: Ausgrabung durch Löschigk 1829, Brückner und Bechstein 1843, J. Schmidt 1895. Es handelt sich um den „westlichen Hang an der Kleinen Osterkuppe“. Die von Feustel eingeführte Bezeichnung „Gartenkuppe“ ist falsch. Vgl. die entsprechende Fst. im Flurgebiet von Ebertshausen Kat.Nr. 26. Insges.: Fst. umfaßt 7 Hügel, an einem nach Nordosten abfallendem Hang, Begehung 1997. Alle Hügel weisen einen Kessel auf (Textabb. 3).

LIT.:

- G. Brückner, Ausgrabungen. Beitr. z. Gesch. dt. Alterthums 5, 1845, 103-105.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 75 Kat. 16.
- GHZ 227-228.
- Löschigk, Bericht über die Ausgrabung einiger Grabhügel auf dem Thüringer Wald. Variscia. Mitt. Archiv Vogtländ. Alterthumsforsch. Ver. 1, 1829, 29-35.

#### **Hügel 1 oder 2:**

= Feustel Kat. 16, Dm 12 m. Am 9.-14.9.1895 durch J. Schmidt ausgegraben. Hügel war von Steinkreis umgeben. In der Mitte fand sich eine rechteckige Steinpackung, darin lagen Beigaben im hellen Quarzsand. 1 Körpergrab.

#### **Funde:**

- DOLCH –Var. Forst-Kleinkamsdorf (Inv. TLAD 13/58), Bz, mit halbrunder Griffplatte, 2 Niete, beide erhalten, Klinge abgebrochen, Querschnitt flachrhombisch, Länge 18, Breite 2,4, Stärke 0,5, Gewicht 115.
- NADEL (Inv. TLAD 14/58), Bz, mit zylindrischem Kopf und Halsschwellung mit einer Zierzone, Kopf und Hals mit Querrillenverz., an den Enden mit je 1 Reihe Längskerbenverz., Nadelschaft geknickt, Spitze fehlt, Länge 19,2, Gewicht 18.
- RANDLEISTENBEIL –Typ Unterbimbach (Inv. TLAD 12/58), Bz, in der Mitte leicht einziehend, Nacken eingesattelt, Schneide leicht beschädigt, Länge 15,5, Breite 3,1, Stärke 1,2, Gewicht 50.

#### **Hügel 3:**

= Feustel Kat. 12. Durch Löschigk 1828 ausgegraben: „1. Hügel“: Unter Humus fanden sich Sandsteine, die mit zunehmender Tiefe größer wurden. Es war keine Anordnung erkennbar. Zwischen den Steinen lagen die Funde.

**Funde:**

- ARMRING (Inv. Mus. Reichenfels), Bz, offen, ca. zur Hälfte erhalten, stollenartig verdicktes Ende, mit Längskerben und Zickzacklinienverz.
- DOLCH -Var. Aschenhausen-Werder (Inv. Mus. Reichenfels), Bz, mit durchgehender Mittelrippe, Kopfplatte stark beschädigt, 2 Nietlöcher, beide Pflockniete erhalten, Länge 21,4, Breite 3,3, Stärke 0,5.
- RANDLEISTENBEIL –Typ Unterbimbach (Inv. Mus. Reichenfels), Bz, in der Mitte einziehend, Schneide und Nacken beschädigt, Länge 12,8, Breite 2,9, Stärke 1,2.

**Hügel 4:**

= Feustel Kat. 13. Durch Löschigk 1828 ausgegraben. „2. Hügel“: Hügel war bis in Tiefe von 1,20 m aus Sand aufgebaut. Darin lagen große Steine. Evtl. Steinpackung als Abdeckung.

**Funde:**

- DOPPELRADNADEL –Typ Unterbimbach (Inv. Mus. Reichenfels), Bz, Schema C, oval, ausschwingende Öse, Außenfelge beschädigt, Nadelschaft abgebrochen, Dm 4,8x6,5.
- RING (Inv. Mus. Reichenfels), Bz, blechartig?
- SPIRALRÖLLCHEN (Inv. Mus. Reichenfels), Bz, Bruchstücke, Länge 1,2.

**Hügel 5:**

= Feustel Kat. 14. Durch Löschigk 1828 ausgegraben. „3. Hügel“: Ca. 30 cm unter der Oberfläche fand sich eine E-W verlaufende Steinlage, unter dieser fester Lehm Boden und darunter große Steine, die sich über gesamte Fläche verteilten. Die Funde lagen darunter an der E-Seite.

**Funde:**

- BERNSTEINPERLE (Inv. Mus. Reichenfels), Bernstein, 3 Perlen, keine weiteren Angaben möglich.
- DOPPELRADNADEL –Typ Klings (Inv. Mus. Reichenfels), Bz, Schema C, rund?, mit parallelseitiger Öse, Außenfelge beschädigt, Nadelschaft abgebrochen, Dm 5,3.

**Hügel 6:**

1828 stellte Löschigk einen schon vorhanden Kessel fest. Keine Grabung.

**Funde:** keine.**Hügel 7:**

= Feustel Kat. 17. Im Oktober 1843 durch Brückner ausgegraben. „Der erste Hügel auf dem Weg nach Schwarza.“ Unter einer Humsschicht fanden sich Steine verschiedener Größe, ohne das eine Anordnung erkennbar war.

**Funde:** keine.**Hügel ?:**

= Feustel Kat. 15. Durch Löschigk 1828 ausgegraben. „5. Hügel“: Zuordnung des Hügels nicht möglich. Unter einer Sandschicht fand sich ein regelmäßiger Steinkreis von 10-11 Ellen Dm.

**Funde:** keine.**Kat.Nr. 167****SCHWARZA****SM**

Fst. 2. Kleine Osterkuppe (Jagen 130)

TK 5329 Zella-Mehlis, H 09670/ R 97030

Grabhügel: = Feustel Gruppe C. Hügel 1 durch MUF unter der Leitung von Dr. R. Feustel 1956-1958 ausgegraben. Insges.: Fst. umfaßt 15 Grabhügel, an einem leicht nach Norden abfallendem Hang (Textabb. 3). Zahlreiche Hügel weisen Kessel auf. Die einzelnen Kessel lassen sich keinen Grabungen von Heimatvereinen etc. zuweisen. Es muß davon ausgegangen werden, daß der überwiegende Teil der Kessel von der Bevölkerung der umliegenden Dörfer gegraben wurde, da alle Aktivitäten des HAV in den Vereinsprotokollen vermerkt worden sind. Ein weiteres Indiz dafür ist die von Marquardt veröffentlichte Karte der Fundstellen um Schwarza, auf der die Grabhügel an der „Kleinen Osterkuppe“ nicht eingetragen sind (Marquardt, Denkmale der Vorzeit, Taf. 11).

**LIT.:**

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 61-71 Kat. 2.

**Hügel 1:**

Dm 13 m, Höhe 1,4 m. Von einer unterschiedlich hohen Trockensteinmauer, deren Krone mit kleineren Steinen befestigt war, umgeben. Hügelschüttung war steinfrei: Die Mauer war im NE unterbrochen. Im SW befand sich ein halbrunder Anbau, für den z. T. die Außenmauer abgebaut wurde. 16 Körpergräber (Taf. 12).

**Bef. 1:**

Körpergrab: Grab zeichnete sich durch dunkle, humose Verfärbung ab. Die Tote lag in gestreckter Rückenlage. Länge 2,4 m, Breite 1 m, humose Verfüllung, Holzeinbau, w, 41, NE-SW.

**Funde:**

- ARMSPIRALE (Inv. TLAD 538/56), Bz, Bruchstücke, Gewicht 50.

- BERNSTEINPERLEN (Inv. TLAD 535/56), Bernstein, 87 Perlen, Form und Größe verschieden: zylindrisch, doppelkonisch, scheibenförmig.
- DOPPELRADNADEL -Typ Unterbimbach (Inv. TLAD 536/56), Bz, Schema C, oval, mit ausschwingender Öse, Nadelschaft beschädigt, Dm 5,6x6,9.
- DOPPELRADNADEL (Inv. TLAD 537/56), Bz, Schema C, mit konvergierender Öse, rund, Öse und Nadelschaft stark beschädigt, Horizontal- und Vertikalspeiche gekerbt, Dm 6,2.
- RING (Inv. TLAD unbek.), Bz, Bruchstück, evtl. zu Armspirale.

#### **Bef. 2:**

Körpergrab: Der Tote lag auf der bronzezeitlichen Oberfläche in gestreckter Rückenlage. m, 34, S-N.

#### **Funde:**

- ARMRING –Typ Istergiesel (Inv. TLAD 541/56), Bz, offen, Querschnitt viereckig, Enden pufferartig verdickt, Dm 7,3, Gewicht 33.
- ARMRING (Inv. TLAD 544/56), Bz, evtl. auch Armringbruchst., ½ Ring, Querschnitt rund, Draht, Oberseite mit schrägen Kerbenverz., Dm 5,5, Gewicht 2.
- ARMSPIRALE (Inv. TLAD o.Nr.), Bz, Bruchstücke, 1 Ende umgebogen, 3x½ Windung.
- DOPPELHAKEN (Inv. TLAD 543/56), Bz, beide Enden umgebogen, Querschnitt dreieckig, Dm 6,5, Gewicht 5.
- DOPPELHAKEN (Inv. TLAD), Bz, Reste von zwei Doppelhaken, keine weiteren Angaben.
- KNOPFSICHEL –Typ Grenchen (Inv. TLAD 539/56), Bz, mit 2 Rippen, Griffangel verkümmert, Länge 17, Breite 3,1, Stärke 0,7, Gewicht 80.
- ROLLENNADEL (Inv. TLAD 540/56), Bz, mit 1½ Windungen, Spitze leicht abgebrochen, Länge 15,3.
- SPIRALSCHIEBE (Inv. TLAD 545/56), Bz, mit 5 Windungen, Ende abgebrochen, Dm 2.
- TÜLLENPFILSPITZE (Inv. TLAD 542/56), Bz, mit kräftigen Flügeln, Tülle und Spitze beschädigt, Länge 3,9, Breite 1,4, Gewicht 3.
- TÜLLENPFILSPITZE (Inv. TLAD 542/56), Bz, stark beschädigt, Flügel fehlen, Gewicht 2.
- TÜLLENPFILSPITZE (Inv. TLAD 542/56), Bz, stark beschädigt, nur noch Tülle erhalten, Länge 3,3, Breite 0,7, Gewicht 1.
- TÜLLENPFILSPITZE (Inv. TLAD 542/56), Bz, stark beschädigt, nur noch Tülle erhalten, Länge 2,2, Breite 0,9, Gewicht 1.

#### **Bef. 3:**

Körpergrab: In einer unregelmäßigen, humosen Verfübung lagen Bestattungen. Doppelgrab mit Bef. 4?, Länge 1,2 m, Breite 0,8 m, m, 1, SW-NE.

#### **Funde:**

- ARMRING (Inv. TLAD 547/56), Bz, mit übereinanderliegenden Enden, je mit einfacher Öse, Querschnitt rund, Dm 6,5.
- DOLCH – Var. Aschenhausen-Werder (Inv. TLAD 546/56), Bz, mit halbrunder Griffplatte, 2 Pflockniete, kräftig abgesetzter Mittelrippe, Querschnitt rautenförmig, Länge 11,8, Breite 3,1, Stärke 0,5, Gewicht 33.

#### **Bef. 4:**

Körpergrab: Nur durch Funde erkennbar, Doppelgrab mit Bef 3?, m, 1?

#### **Funde:**

- DOLCH (Inv. TLAD 548/56), Bz, mit trapezförmiger Griffplatte, 2 Pflockniete, durchgehender Mittelrippe, Querschnitt flachrhombisch, Spitze fehlt, Länge 13,7, Breite 2,8, Stärke 0,7, Gewicht 64.

#### **Bef. 5:**

Körpergrab: Grab zeichnete sich durch eine Verfärbung ab, die innen hellbraun, außen rötlich war. m, 12.

#### **Funde:**

- ARMRING –Typ Istergiesel (Inv. TLAD 550/56), Bz, offen, Enden pufferartig verdickt, Querschnitt viereckig, Dm 6,8, Gewicht 28.
- MESSER (Inv. TLAD 549/56), Bz, geschwungener Rücken, mit Griffangel, Länge 12,6, Breite 2,5, Gewicht 30.
- RING (Inv. TLAD 550/56), Bz, Bruchstücke, Draht, Armring oder Spirale.

#### **Bef. 6:**

Körpergrab: Grab war in den oberen Steinlagen der Außenmauer eingebettet. w, 3, E-W.

#### **Funde:**

- ARMSPIRALE (Inv. TLAD 554/56), Bz, mit 10 Windungen, 2 Außenwindungen mit Leiterbandverz., Ende verbreitert, Querschnitt unbek., Dm 7,1.
- ARMSPIRALE (Inv. TLAD 554/56), Bz, mit 10 Windungen, 2 Außenwindungen mit Leiterbandverz., Ende spitz zulaufend, Querschnitt unbek., Dm 7,1.
- ARMSPIRALE (Inv. TLAD 553/52?), Bz, mit 2x3, 2x2 Windungen.
- HALSRING (Inv. TLAD 551/56), Bz, offen, Draht endet in gegenständigen Spiralscheiben mit 6

bzw. 7 Windungen, die äußeren und Ringenden mit Kerbenverz., Dm 12.

- SPIRALRÖLLCHEN (Inv. TLAD 552/56), Bz, 2 Röllchen, 1 langes, 1 kurzes, auf Bronzedraht aufgefädelt.

**Bef. 7:**

Körpergrab: Bestattung lag unter einer Steinpackung auf dem gleichem Niveau wie Bef. 6. w, 3, W-E.

**Funde:**

- ARMSPIRALE (Inv. TLAD 558/56), Bz, Bruchstücke, 15 vollständige Windungen und  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  Windungen, Dm 6,3, Gewicht 170.
- BRILLENNADEL –Typ Großenlüder (Inv. TLAD 556/56), Bz, je 7 Windungen, die 3 inneren schräg gekerbt, äußere bis zur Verzweigung mit Längskerben, unter Verzweigung Wechsel von Fischgrätenmuster und Horizontalrillen, 2x.
- DRAHTBÜGEL - GÜRTELHAKEN (Inv. TLAD unbek.), Bz, U-förmig, Länge 9,5, Gewicht 5 (Taf. 27,22).
- PERLEN (Inv. TLAD 557/56), Bz, 5 tonnenförmige bis leicht doppelkonische Perlen.
- RADNADEL –Typ Bubenreuth (Inv. TLAD 555/56), Bz, Schema D, rund, mit dreieckiger Öse, Mittelspeiche leicht beschädigt, Länge 24,5, Dm 5, Gewicht 34.
- RADNADEL –Typ Wiesbaden (Inv. TLAD 554/56), Bz, Schema H, rund, Öse und Nadelspitze abgebrochen, Länge 21,8, Dm 4,8, Gewicht 26.
- RING (Inv. TLAD unbek.), Bz, Fragment, Draht, Querschnitt oval.
- SPIRALRÖLLCHEN (Inv. TLAD 560/56), Bz, 7 Reste mit 2-5 Windungen und einzelne Windungen.

**Bef. 8:**

Körpergrab: Das Grab lag in einer Mulde der obersten Steinlage, abgedeckt mit einer Steinpackung. w, 7, NW-SE.

**Funde:**

- ARMSPIRALE (Inv. TLAD 568/56), Bz, 2x4 Windungen,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  Windungen, 1x6 Windungen, Dm 7,6.
- BERNSTEINPERLEN (Inv. TLAD 570/56), Bernstein, 2 Perlen, scheibenförmig, Gewicht 6.
- BRILLENNADEL –Typ Großenlüder (Inv. TLAD 563/56), Bz, mit je 11 Windungen, die äußeren verbreitert, einfache Verzweigung, Nadelschaft abgebrochen, Länge 5,8, Breite 9,8, Dm 4,8, Gewicht 38.
- DRAHT (Inv. TLAD 556/57), Bz, einfacher Draht und Spiralröllchenrest.
- DOPPELRADNADEL (Inv. TLAD 561/56), Bz, Schema C, rund, mit konvergierender Öse, Nadelspitze fehlt, Dm 5,4.

- RADNADEL –Typ Bubenreuth (Inv. TLAD 562/56), Bz, Schema D, rund mit parallelseitiger Öse, Nadelspitze abgebrochen, Außenfelge und Innenspeiche beschädigt, Länge 16,7, Dm 5.
- RING (Inv. TLAD 567/56), Bz, offen, einfacher Draht, Dm 2.
- RING (Inv. TLAD 565/56), Bz, Blech, 1 Ende sich verjüngend, beide Außenkanten mit 2 feinen Rillenverz., Segelohrring?, Dm 2,5, Gewicht 5.
- SPIRALRÖLLCHEN (Inv. TLAD 564/56), Bz, Röhrrchen, ca. 100 Stück, Gewicht 67.
- TUTULI (Inv. TLAD 557/56), Bz, 20 spitze, 5 runde, alle durchbohrt, je 2 bzw. 4 g, Gewicht 38.
- RINDERZÄHNE (Inv. TLAD 563/56), Knochen.

**Bef. 9:**

Körpergrab: Grab war evtl. mit einigen Steinen abgedeckt. m, 3.

**Funde:**

- ARMRING (Inv. TLAD 571/56), Bz, offen, Körper mit Längsrillen, innen Schrägkerbenverz., Enden pufferartig verdickt, mit Querrillen und am Ende Schrägkerbenverz., Querschnitt viereckig, Dm 7,7, Gewicht 77.
- ROLLENNADEL (Inv. TLAD 572/56), Bz, mit  $1\frac{1}{2}$  Windungen, Länge 13,8, Gewicht 6.

**Bef. 10:**

Körpergrab: Genaue Lage nicht beobachtet, w, 2.

**Funde:**

- ARMSPIRALE (Inv. TLAD 573/56), Bz, mit 8 Windungen, Dm 5,2, Gewicht 32.
- ARMSPIRALE (Inv. TLAD 573/56), Bz, mit 9 Windungen, Dm 5,7, Gewicht 43.

**Bef. 11:**

Körpergrab: Das Grab lag innerhalb der 2. Steinlage in einer kistenartigen Steinpackung. w, 3, NW-SE.

**Funde:**

- ARMSPIRALE (Inv. TLAD 575/56), Bz, Reste, Dm 5.
- HALSRING (Inv. TLAD 576/56), Bz, einfacher Draht, Querschnitt D-förmig, Dm 8,8.
- SPIRALRÖLLCHEN (Inv. TLAD 577/56), Bz, 16 Stück mit 8-10 Windungen.

**Bef. 12:**

Körpergrab: Grab war z. T. von Steinen umstellt. Einige Steine lagen unter der Toten. w, 3, S-N.

**Funde:**

- ARMBERGE -Typ Nieder-Rhoden (Inv. TLAD 580-584/56), Bz, mit gegenständigen Spiralscheiben, Körper als Blechstreifen, an Außenkanten kleine Kerben, darunter je 4 Längsrillen, die sich am Ende verbinden, danach feine Schrägkerben,

Übergang zu Spirale mit Längstrichgruppenverz., Dm 9,3.

- ARMRING –Typ Istergiesel angeschlossen (Inv. TLAD 587/56), Bz, offen, 3 Außenseiten gekerbt, Enden mit Längsrillen und Kerbenverz., Querschnitt viereckig, Enden rund, Dm 7, Gewicht 39.
- ARMRING –Typ Istergiesel angeschlossen (Inv. TLAD 586/56), Bz, offen, 3 Außenseiten gekerbt, Enden mit Längsrillen und Kerbenverz., Querschnitt viereckig, Enden rund, Dm 7,5, Gewicht 46.
- ARMSPIRALE (Inv. TLAD 585/56), Bz, mit 20 Windungen, Enden verbreitert, je 2 äußere Windungen mit kleinen Längskerbenverz., Dm 7,2, Gewicht 240.
- ARMSPIRALE (Inv. TLAD 585/56), Bz, mit 18 Windungen, Enden verbreitert, je 2 äußere Windungen mit kleinen Kerbenverz., Dm 7,2, Gewicht 235.
- BLECHRÖHRCHEN (Inv. TLAD unbek.), Bz, vermutlich nur Fragm..
- BRILLENSPIRALE –Typ Leeheim (Inv. TLAD unbek.), Bz, Spiralscheiben mit je 3 Windungen, in deren Mitte Niet, Bügel mit Draht umwickelt, Breite 4,6, Dm 1,4.
- BRILLENSPIRALE –Typ Leeheim (Inv. TLAD unbek.), Bz, Spiralscheiben mit je 3 Windungen, in deren Mitte Niet, Bügel mit Draht umwickelt, Breite 4,6, Dm 1,4.
- DOPPELRADNADEL –Typ Unterbimbach (Inv. TLAD unbek.), Bz, Schema C, rund, mit ausschwingender Öse, Nadelschaft abgebrochen, gußgleich mit 2. Stück, Länge 17, Dm 5,3.
- DOPPELRADNADEL –Typ Unterbimbach (Inv. TLAD unbek.), Bz, Schema C, rund, mit ausschwingender Öse, Nadelschaft abgebrochen, Länge 18,2, Dm 5,3.
- HALSKRAGEN –Typ Traisbach (Inv. TLAD unbek.), Bz, 3x3 Rippen, die beiden äußeren der einzelnen Gruppen gekerbt, Enden sich verjüngend, gerade abgeschnitten.
- HALSKETTE (Inv. TLAD unbek.), Bz, Bernstein, aus Spiralröllchen, Bernsteinperlen, 1 Bernsteinschieber.
- KOLLIER (Inv. TLAD unbek.), Bz, Bernstein, 8 Reihen miteinander verbundener Spiralröllchen, in Mittelpartie 40 Bernsteinperlen verschiedener Form und Größe.
- PERLE (Inv. TLAD unbek.), Glas, kugelig, mittelblau, leicht grünlich, Dm 0,8.

#### **Bef. 13:**

Körpergrab: An einigen Stellen zeichnete sich eine dunklere homose Verfärbung ab. Länge 2,7 m, Breite 0,7 m, Sarg oder ähnliches, w, 23, NW-SE.

#### **Funde:**

- ARMSPIRALE (Inv. TLAD 595/56), Bz, 1x12, 1x10 Windungen, Dm 7,2, Gewicht 205.
- ARMSPIRALE (Inv. TLAD 595/56), Bz, 1x7, 1x3 Windungen z. T. mit einfacher Kerbenverz., 6x½ Windung, Gewicht 98.
- ARMSPIRALE (Inv. TLAD 598/56), Bz, 2x12 Windungen, je 1½ Windungen gekerbt, beide Spiralen abgebrochen, Gewicht 310.
- BERNSTEINPERLEN (Inv. TLAD 592/56), Bernstein, 6 kleine, ringförmige Perlen, Stärke 0,4, Dm 0,6.
- BERNSTEINPERLEN (Inv. TLAD 588/56), Bernstein, mindestens 61 Perlen, exakte Zahl nicht zu ermitteln, verschiedener Form und Größe.
- BERNSTEINPERLEN (Inv. TLAD 588/56), Bernstein, 4 kleinere z. T. zerbrochene Perlen.
- BERNSTEINSCHIEBER (Inv. TLAD 593/56), Bernstein, mit 11 Durchbohrungen, Länge 5,8, Breite 2,3, Stärke 0,9, Gewicht 8.
- BRILLENNADEL –Typ Großenluder (Inv. TLAD unbek.), Bz, mit je 7 Windungen, stark beschädigt, Spiralteile, Verzweigung und Nadelspitze fehlen, Draht vierkantig, Dm 3,7.
- DOPPELRADNADEL –Typ Unterbimbach (Inv. TLAD 594/56), Bz, Schema C, rund, mit ausschwingender Öse, Gußnähte noch vorhanden, gußgleich mit 2. Stück, Dm 5,6.
- DOPPELRADNADEL –Typ Unterbimbach (Inv. TLAD unbek.), Bz, Schema C, rund, mit ausschwingender Öse, Gußnähte noch vorhanden, Speichen z. T. ausgebrochen, Dm 5,6.
- RING (Inv. TLAD 591/56), Bz, nur einzelne Drahtreste, evtl. Fingerspirale, Dm 2,5.
- SPIRALRÖLLCHEN (Inv. TLAD 590/56), Bz, 256 Röllchen mit mind. 3 und max. 8 Windungen, Gewicht 190.
- SPIRALRÖLLCHEN (Inv. TLAD 594/56a), Bz, 2 Röllchen mit 2½ Windungen.
- SPIRALRÖLLCHEN (Inv. TLAD 591/56), Bz, 2 Röllchen mit 3 und 8 Windungen.

#### **Bef. 14:**

Körpergrab: Grab grenzte unmittelbar an Bef. 13 an und gehörte evtl. zur gleichen Grabanlage. Sarg?, m, 23, E-W?.

#### **Funde:**

- ARMSPIRALE (Inv. TLAD 597/56), Bz, Bruchstücke, 2½ Windungen, beide Enden umgeschlagen.
- DOLCH – Var. Aschenhausen-Werder (Inv. TLAD 596/56), Bz, Griffplatte stark beschädigt, 2 Pflockniete, schwache Mittelrippe, Spitze abgebrochen, Querschnitt flachrhombisch, Länge 6,4, Dm 2,3, Gewicht 14.

- DOPPELHAKEN (Inv. TLAD 597/56), Bz, halbrund, beide Enden umgebogen, Querschnitt D-förmig, Dm 6,1.

**Bef. 15:**

Körpergrab: Doppelgrab im Anbau. Grab war am Fußende mit aufrechtstehenden Steinen gekennzeichnet und mit einer unregelmäßigen Steinpackung bedeckt. w, 7, NW-SE.

**Funde:**

- ARMSPIRALE (Inv. TLAD 598/56), Bz, 12 Windungen, davon auf äußerster Windung einfache Kerben, 14 Windungen unverz., 6 Windungen, davon 2 Reihen gekerbt, Querschnitt dreieckig, Gewicht 289.
- HALSRING (Inv. TLAD unbek.), Bz, einfacher Draht, Querschnitt dreieckig, leicht abgerundete Kanten, nur in Bruchstücken erhalten.

**Bef. 16:**

Körpergrab: Doppelgrab im Anbau. Grab war am Fußende mit aufrechtstehenden Steinen gekennzeichnet und mit einer unregelmäßigen Steinpackung bedeckt. w, 7, NW-SE.

**Funde:**

- ARMSPIRALE (Inv. TLAD unbek.), Bz, dünne Spirale.

**Einzelfunde:**

- ARMRING –Typ Rainrod (Inv. TLAD 600/56), Bz, mit übereinanderliegenden Enden, Oberseite mit Kerbenverz., Enden abgerundet, Querschnitt viereckig, Dm 6,3, Gewicht 36.
- DRAHT (Inv. TLAD 559/56), Bz, einfacher Draht, 1 Ende umgebogen.
- SPIRALSCHLEIBE (Inv. TLAD 599/56), Bz, mit 3 Windungen, Ende abgebrochen, Dm 1,2.
- SPIRALSCHLEIBE (Inv. TLAD 599/56), Bz, mit 5 Windungen, Ende abgebrochen, Dm 1,9.
- GEFÄß-FRAG. (Inv. TLAD unbek.), gerader Rand, Gefäßwandung zieht gleichmäßig zum Standboden hin, Mdm 12 sehr grob?, Quarzit, Farbe A/K/I: hellbraun-rötlich/ schwarz/ bräunlich-schwarz.
- weitere SCHERBEN (Inv. TLAD unbek.), darunter gerader Rand, keine weiteren Angaben möglich.

## Kat.Nr. 168

**SCHWARZA**

SM

Fst. 3. Meisenbachkopf (Jagen 128)

TK 5329 Zella-Mehlis, H 09140/ R 96970

Grabhügel: = Feustel Gruppe I. Am 9.-14.9.1895 führte J. Schmidt Ausgrabungen durch. Die im Grabungstagebuch angegebenen Grenzsteinen sind noch vorhanden. Fst. liegt nicht wie bei Feustel angegeben auf der Großen Osterkuppe. Insges.: Fst. umfaßt 3 Grabhügel, bei Feustel 4 Hügel, Hügel Nr. 4 konnte bei Begehung 1996 nicht aufgefunden werden (Textabb. 3).

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 75-76 Kat. 18.
- GHZ 185 Taf. 12.

**Hügel 1:**

Auf dem Plateau des Meisenbachkopfes. = Feustel Kat. 18. Auf dem gewachsenen Boden waren Steine aufgelagert. Darüber fand sich eine gelbe, sandige Lehmschicht. Der Hügel war 2 m hoch.

**Bef.:**

Brandgrab: zwischen kalzinierten lagen die Funde.

**Funde:**

- ARMRING –Typ Rainrod (Inv. TLAD 10/58), Bz, offen, gerade Enden, Ober- und Unterkante vermutlich ursprünglich vollständig gekerbt, nur noch in Resten erhalten, Querschnitt vierkantig, gußgleich mit 2. Stück, Stärke 0,7, Dm 7, Gewicht 31.
- ARMRING -Typ Rainrod (Inv. TLAD 10/58), Bz, offen, gerade Enden, Ober- und Unterkante vermutlich ursprünglich vollständig gekerbt, nur noch in Resten erhalten, Querschnitt vierkantig, Stärke 0,7, Dm 7, Gewicht 31.
- BLECHFRAGMENT –Halsband(?) (Inv. TLAD 9/58), Bz, Blechstreifen an den Ränder mit einer Buckelreihe verz., dazu 5 weitere Fragmente ohne Verz., z. T. stark verzogen (Taf. 27,24).
- BRONZEFRAGMENT (Inv. TLAD 9/58), Bz, Gußstück, Querschnitt dreieckig, Rückseite eben, gebogen mit kleinem Fortsatz, Radnadelrest?, Länge 4,5, Gewicht 7 (Taf. 27,23).
- DOPPELRADNADEL –Typ Unterbimbach (Inv. TLAD 8/58), Bz, Schema C, oval, leicht ausschwingende Öse, Rad und Öse beidseitig gekerbt, Nadel verbogen, gußgleich mit 2. Stück, Länge 25, Dm 5,3x6,6, Gewicht 43.
- DOPPELRADNADEL –Typ Unterbimbach (Inv. TLAD 8/58), Bz, Schema C, oval, leicht ausschwingende Öse, Rad und Öse beidseitig gekerbt, Nadel verbogen, Nadelspitze abgebrochen, Länge 24, Dm 5,3x6,6, Gewicht 46.



## Kat.Nr. 169

### SCHWARZA

SM

Fst. 4. Homers (Jagen 127)

TK 5329 Zella-Mehlis, H 09250/ R 97280-320

Grabhügel: = Feustel Gruppe F, 1 Grabhügel, evtl. 1 weiterer verschliffener Hügel an nach Norden abfallendem Hang (Textabb. 3).

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza Taf. 3.

**Funde:** keine.

## Kat.Nr. 170

### SCHWARZA

SM

Fst. 10. Südöstlich vom Lodenberg

TK 5329 Zella-Mehlis, H 11140/ R 97860

Grabhügel: Bei Begehung 1997 konnten die Hügel nicht aufgefunden werden. Insges.: Lt. Akten TLAD umfaßt Fst. 2 Grabhügel.

LIT.:

- Akten TLAD.

**Funde:** keine.

## Kat.Nr. 171

### SCHWARZA

SM

Fst. 11. Homers (Jagen 123)

TK 5329 Zella-Mehlis, H 09370/ R 97710

Grabhügel: Ausgrabung 1997. Bildet mit Ebertshausen Fst. 3 eine Nekropole. = Feustel Gruppe A, Insges.: Fst. umfaßt 7 Grabhügel: Hügel 2, 3 liegen auf der Flur Schwarza, vgl. Kat.Nr. 27 (Abb. 3; Taf. 5).

LIT.:

- Akten TLAD.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza Taf. 3.

### Hügel 2:

An Westhang, 479 m ü. NN, westlich verlaufen mehrere Hohlwege hangabwärts. Dm 11 m, Höhe 1,80 m. Der Hügel war auf der alten Oberfläche angelegt, die sich besonders im Westen erhalten hatte. Sie zeichnete sich als wenige cm starke, braune Schicht ab. Der Hügel war von einer Trockensteinmauer (Bef. 7/97) umgeben. Zunächst wurden 2 Körpergräber im Hügel angelegt (Bef. 4/97,

10/97). Im N wurde an die Mauer ein angebaut halbrunder Steinannex (Bef. 8/97) angebaut. Im SE wurde die Mauer des Hügel abgebaut und nach der Beisetzung von zwei Toten (Bef. 2/97, 3/97) eine mehrlagige Steinpackung (Bef. 9/97) zur Abdeckung angelegt. Weitere Bef. im Hügel: Pfostenstellung (Bef. 5/96), Stein "stele"(Bef. 6/97) (Taf. 13, 14, 31,2).

### Bef. 1/97:

Grube: Runde Grube unter einer aufgeschwämmten, gelben Sandschicht, lag westlich vom Hügel, Zugehörigkeit und Datierung unklar, mit braunem Sand verfüllt. Dm 3,30 m (Taf. 14,5).

**Funde:** keine.

### Bef. 2/97:

Körpergrab: Lag zwischen der Steinpackung Bef. 9/97. War nur durch Funde erkennbar. m, 12, N-S.

### Funde:

- ARMRING (Inv. TLAD 4224/97), Bz, offen, abgerundete Enden, Dm Querschnitt D-förmig (Taf. 29,4).
- DOLCH (Inv. TLAD 4219/97), Bz, mit trapezförmiger Griffplatte, 2 Niete, Länge 10,8, Breite 3,4 (Taf. 29,1).
- DOLCHSCHEIDE (Inv. TLAD 4220/97), Reste der Scheide aus Pappel und Weide, Länge 7,5, Breite 3,2 (Taf. 29,2; 32,1).
- NADEL (Inv. TLAD 4208/97), Bz, nur noch Nadelschaft erhalten, Länge 6,1, Stärke 0,4 (Taf. 29,3).
- HOLZKOHLE (Inv. TLAD unbek.), bestimmt als Buche.

### Bef. 3/97:

Körpergrab: Grab lag unter der Steinpackung Bef. 9/97, auf der Höhe der untersten Lage, der zuvor fast vollständig abgebauten Mauer. Nur durch Funde erkennbar. w, 2, NE-SW.

### Funde:

- ARMSPIRALE (Inv. TLAD 4218/97), Bz, rechts, mit 4 Windungen, stark zerfallen, zwischen den Windungen fanden sich geringe Spuren von Laubholz (u. a. Buche), Dm 5,8, Stärke 0,2 (Taf. 28,7).
- ARMSPIRALE (Inv. TLAD 4213/97), Bz, links, mit 4 Windungen, stark zerfallen, Dm 6,2, Stärke 0,2 (Taf. 28,4).
- BERNSTEINPERLEN (Inv. TLAD 4210, 4211, 4212, 4222,4226, 4228/97), Bernstein, 8 doppelkonische, relativ flache Perlen, Dm 1,4-1,9, Stärke 0,5-0,8, 51 zylindrische Perlen, Dm 0,4-0,8, Stärke 0,2-0,7, 27 Bruchstücke verschiedener Größen (Taf. 28,2).

- DOPPELRADNADEL (Inv. TLAD 4225/97), Bz, links, Schema C, oval, mit konvergierender Öse, Öse und Innenfelge beschädigt, Nadelspitze fehlt, Länge 19,5, Dm 5,6 (Taf. 28,3).
- GLASPERLEN (Inv. TLAD 4223/97), Glas, zwei ½ Perlen, hellblau, Stärke 0,2, Dm 0,5 (Taf. 32,3).
- RADNADEL –Typ Leiselheim (Inv. TLAD 4227/97), Bz, rechts, Schema A, rund, mit konvergierender Öse, Länge 19,4, Dm 4 (Taf. 28,1).
- RING (Inv. TLAD 4221/97), Bz, mit übereinanderliegenden spitzen Enden, Dm 3,2 (Taf. 28,5).
- RING (Inv. TLAD 4206/97), Bz, Bruchstück, Dm 1,9 (Taf. 28,6).
- HOLZKOHLE (Inv. TLAD 4218/97), organische Reste an Bronzespirale, Laubholz aus winzigen Bruchstücken, (evtl. Buche).

#### **Bef. 4/97:**

Körpergrab: War auf der bronzezeitlichen Oberfläche in einem Sarg, der sich als Holzkohleverfärbung abzeichnete, angelegt. An den Schmalseiten und im Süden standen aufrechte Steine. Länge 2,2 m, Breite 1 m, Holz-sarg, m, 1, N-S? (Taf. 14,5).

#### **Funde:**

- ARMSPIRALE (Inv. TLAD 4215/97), Bz, 1 Windung, Dm 6,5 Stärke 0,2 (Taf. 28,17).
- ARMRING (Inv. TLAD 4214/97), Bz, offen, mit geraden Enden, Stärke 0,4, Dm 6,2 (Taf. 28,18).
- NADEL (Inv. TLAD 4209/97), Bz, nur der Schaft erhalten, Länge 2,9, Stärke 0,2 (Taf. 28,21).
- PFEILSPITZEN (Inv. TLAD 4217/97), Bz, 2 Tüllenpfeilspitzen, liegen aufeinander, stark beschädigt, bei einer fehlt Spitze, 1 Flügel und der Schaft, bei der anderen Teil eines Flügels, Reste der Schäftung und deren Umwicklung noch erkennbar aus Holz bzw. Sehnen oder Halmen, Länge 3,2 und 3,5 (Taf. 28,19; 32,2).
- PFEILSPITZE (Inv. TLAD 4207/97), Bz, Rest eines Schaftes?, Länge 1,2, Breite 0,7 (Taf. 28,20).
- HOLZKOHLE (Inv. TLAD unbek.), bestimmt als Eiche.

#### **Bef. 5/97:**

Pfostenstellung: Im Planum zeichnet sich eine braune Verfärbung ab. Im Profil waren Holzkohleflimmer erkennbar. Bef. steht vermutlich in Beziehung zu Bef. 4/97. Verfärbung reichte bis in den anstehenden Boden. Dm 0,3 m, Tiefe 0,45 m (Taf. 14,6).

**Funde:** keine.

#### **Bef. 6/97:**

Steinstele: Ein aufrechtstehender Buntsandstein war im südwestlichen Bereich der unteren Hügelschüttung, in einen steinfreien Bereich, auf der

bronzezeitlichen Oberfläche aufgestellt. Bef. steht vermutlich in Beziehung mit Bef. 10/97.

#### **Bef. 7/97:**

Trockensteinmauer: Mauer setzte sich aus überwiegend großen Steinblöcken zusammen. Kleinere Steine liegen auf der Hügelschüttung als Begrenzung der Mauerkrone. Vom Süden bis Westen war die Mauer bis zu einer Höhe von 0,80 m, sorgfältig aus unterschiedlich großen Sandsteinen gesetzt, besonders im NE große Blöcke. Dm 11 m, durchschnittliche Höhe 0,5 m (Taf. 14,3).

#### **Bef. 8/97:**

Annex: Halbrunder Anbau im Norden, aus 2 Steinlagen. Darin fanden sich Scherben eines Gefäßes, die z. T. unter hervorragenden Steinen der Mauer gelegt waren. Länge 2 m, Breite 0,8 m, 85.

#### **Funde:**

- TOPF-FRAGMENT (Inv. STM 10882), gerader, innen abgestrichener Rand, gerader Hals, unterhalb der Schulter ausbauchend, auf Schulter beidseitig gekniffene Leiste, alt zerscherbt, unterhalb Schulter: Schlicker, Mdm 26, Grw 35, Wst 1, mittel, organisch, Quarzit, Glimmer, Farbe A/K/I: braun/ grau-dunkelgrau/ grau-dunkelgrau (Taf. 29,6).

#### **Bef. 9/97:**

Steinpackung: In einer zweiten Belegungsphase über den Gräbern Bef. 2/97 und 3/97 in mehreren Lagen errichtet. Die ursprüngliche Mauer (Bef. 7/97) wurde bis auf wenige Steine der Basis abgerissen. Einzelne Steine wurden wahrscheinlich wiederverwendet. Zwischen den Steinlagen wurden zahlreiche Scherben eines Gefäßes verstreut. Länge 6 m, Breite 3 ,6.

#### **Funde:**

- TOPF-FRAGMENT (Inv. STM 10880), gerader Rand mit kleiner Außenlippe, leicht ausschwingendem Hals mit Fingerstrichschlicküberzug, auf Schulter Leiste aus Tupfen und Knubben, alt zerscherbt, Mdm 24, Wst 1, Schlicker, mittel-sehr grob, scharfkantiger Quarzit, Farbe A/K/I: stark gefleckt, braun-grau (Taf. 29,7).

#### **Bef. 10/97:**

Körpergrab: Grab war mit Holzbohlen abgedeckt. Im Südosten wurden nach einer ersten Erdaufschüttung Steine zur Begrenzung gesetzt. Länge 2,2 m, Breite 1,8 m, m, 0, NW-SE.

#### **Funde:**

- ABSCHLÄGE (Inv. TLAD 8466/97), Silex, 4 sehr dünnen Abschläge aus hellem Material (Taf. 28,16).
- BRONZEGUBREST (Inv. TLAD 8466/97), Bz, tropfenförmig, Länge 1, Breite 0,8 (Taf. 28,15).

- DOPPELHAKEN (Inv. TLAD 8467/97), Bz, drahtförmig, beide Enden umgeschlagen, Länge 4,4, Stärke 0,2 (Taf. 28,9).
- DRAHTRESTE (Inv. TLAD 8468/97), Bz, 3 umgebogene Drähte, Stärke 0,2 (Taf. 28,14).
- NADEL –Form Niederelsungen (Inv. TLAD 4216/97), Bz, mit leicht umgekehrt konischem Kopf, evtl. leichter Halsschwellung, Länge 14, Stärke 0,4 (Taf. 28,8).
- TÜLLENPFEILSPITZE (Inv. TLAD 8466/97), Bz, durchgehende Tülle, leicht beschädigte Flügel, Länge 3,6, Breite 1,6 (Taf. 28,10).
- TÜLLENPFEILSPITZE (Inv. TLAD 8466/97), Bz, durchgehende Tülle, beide Flügel beschädigt, einer abgebrochen, aber erhalten, Länge 3,7, Breite 1,4 (Taf. 28,11).
- TÜLLENPFEILSPITZE (Inv. TLAD 8466/97), Bz, durchgehende Tülle, ein Flügel beschädigt, Länge 3,9, Breite 1,7 (Taf. 28,12).
- TÜLLENPFEILSPITZE (Inv. TLAD 8466/97), Bz, durchgehende Tülle, Spitze leicht beschädigt, Länge 3,7, Breite 1,6 (Taf. 28,13).
- HOLZKOHLE (Inv. TLAD unbek.), aus der Grababdeckung, bestimmt als Laubholz, evtl. Eiche und weitere eindeutig als Eiche.

#### **Einzelfunde:**

- RS (Inv. STM 10881), gerader, leicht nach innen gestellter Rand, Mdm 8, Wst 1, mittel, Quarzit, Schamotte, Farbe A/K/I: grau-braun (Taf. 29,9).
- WS (Inv. STM 10881), Reste einer einfachen Knubbe, Wst 0,9, mittel, Quarzit, Schamotte, Glimmer, Farbe A/K/I: grau-braun (Taf. 29,10).

#### **Hügel 3:**

An einem kleinen, steilen Nordhang, 480 m ü. NN. Dm 10 m, Höhe 1,7 m, gekesselt, Der Hügel war auf der alten Oberfläche errichtet, die sich z. T. als wenige cm starke braune Schicht abzeichnete. Er war von Trockensteinmauer (Bef. 12/97) umgeben. Kleinere Steine befestigten (Bef. 11/97) die Hügelschüttung am Rand. 1 Körpergrab, 1 Brandgrab, 4? Steinpackungen (Taf. 15; 16).

#### **Bef. 11/97:**

Steinpackung: Kleine Steine bilden eine ca. 0,5 m breites Band zum Befestigen der Hügelschüttung (Taf. 16,3).

#### **Bef. 12/97:**

Trockensteinmauer: Sorgfältig gesetzte Mauer mit einer Unterbrechung im Nordwesten, im Norden leicht verruscht, Dm 10 m, Höhe bis zu 1 m.

#### **Bef. 13/97:**

Steinpackung: Aus 4 Lagen, unregelmäßig, einzelne Scherben zwischen den Steinen, Ansprache unklar. Länge 2,6 m Breite 1 m, u, 3, NNW-SSE.

#### **Funde:**

- unverz. WS (Inv. STM).

#### **Bef. 14/97:**

Brandgrab: Grab wurde in eine schon bestehende Hügelschüttung eingetieft. Bef. zeichnete sich durch rechteckige, braun-graue, sandige Verfärbung ab. Darin lag der Leichenbrand konzentriert neben einer Tasse. Länge 0,7 m, Breite 0,4 m, u, 12, NW-SE (Taf. 15,2).

#### **Funde:**

- LEICHENBRAND (Inv. TLAD unbek.).
- TASSE (Inv. STM 10886), leicht ausbiegender Rand, Wandung gleichmäßig gewölbt, Flachboden, 1 Henkel, Mdm 15, Höhe 9,5, Wst 0,6, Bdm 5, sehr grob, scharfkantiger Quarzit, Schamotte, Farbe A/K/I: braun-dunkelbraun (Taf. 29,5).

#### **Bef. 15/97:**

Steinpackung: Über der bronzezeitlichen Oberfläche, Zusammenhang mit den weiteren Befunden der Hügelmitte nicht auszuschließen, sorgfältig aufgeschichtete Steine, Länge 0,8 m, Breite 1,4 m, Höhe 1,4 m, u, 23, N-S.

#### **Funde:** keine.

#### **Bef. 16/97:**

Steinpackung: Aus besonders großen Steinen, Zusammenhang mit den weiteren Befunden der Hügelmitte nicht auszuschließen, Länge 1,5 m, Breite 0,8 m, u, 4, NE-SW.

#### **Funde:** keine.

#### **Bef. 17/97:**

Kessel: unregelmäßig, bis auf den gewachsenen Boden eingetieft, 1954 wieder verfüllt, vgl. Akten TLAD, stört die Hügelmitte, Länge 1,5 m, Breite 2 m, 0.

#### **Funde:** neuzeitliche Glasscherben.

#### **Bef. 18/97:**

Körpergrab: Auf der bronzezeitlichen Oberfläche, über einer Steinlage aus flachen Steinen stand ein Sarg oder Totenbrett, Länge 1,7 m, Breite 0,7 m, u, 1, NW-SE.

#### **Funde:**

- ARMRING (Inv. TLAD 8469/97), Bz, offen, Enden stoßen aneinander, ein rundes, ein spitzeres Ende, Querschnitt D-förmig, Stärke 0,4, Dm 5,6 (Taf. 29,12).

#### **Bef. 19/97:**

Steinpackung: Aus großen Steinen auf der bronzezeitlichen Oberfläche, Zusammenhang mit den

weiteren Befunden der Hügelmitte nicht auszuschließen, Länge 1 m, Breite 1 m, u, 0.

#### **Einzelfunde:**

- SCHALEN-FRAGMENT (Inv. STM 10892), beidseitig leicht verdickter, gerader Rand, Wandung annähernd gleichmäßig gewölbt, Mdm 16, Grw 17, Wst 0,5, mittel, Quarzit, Schamotte, Farbe A/K/I: braun/ braun/ braun-dunkelbraun (Taf. 29,8).
- WS (Inv. STM 10893), unregelmäßige Ritzverz., Wst 0,8, mittel-grob, Quarzit, Glimmer, Schamotte, Farbe A/K/I: rotbraun/ schwarz/ schwarz (Taf. 29,11).

## **Kat.Nr. 172**

### **SCHWARZA**

SM

Fst. 12. Nordöstlich vom Gickelberg

TK 5329 Zella-Mehlis, H 08720/ R 96660

Grabhügel: Bei Begehung 1996 entdeckt. 2 Grabhügel. Nördlich davon auf Flur Dillstädt ein weiterer Hügel. Ausgrabung 2000 durch TLAD.

LIT.:

- Akten LA.

**Funde:** keine.

## **Kat.Nr. 173**

### **SCHWARZA**

SM

Fst. ?

TK 5329 Zella-Mehlis

Einzelfund: Am 10.7.1870 dem HAV von Volland geschenkt, aus einem Grabhügel, der am 5.6.1870 geöffnet wurde. Angaben zur Lage des Hügel fehlen.

LIT.:

- Behrens Bronzezeit 209 Nr. 521.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 77 Kat. 25.
- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 22.

#### **Funde:**

- DOLCH (Inv. unbek.), [Mar 306, MM III/55/196], Bz, Vollgriffdolch, durchgehende Mittelrippe, Griff mit 4 Horizontaliniengruppen verz., Griffende ausladend mit Kerbverz. am Rand, Querschnitt oval, Länge 13, Breite 2,7, Stärke 1,5, versch.
- NADEL –Typ Reckerode (Inv. STM III/55/53), [MM III/55/53], Bz, mit umgekehrt konischem

Kopf und Halsschwellung, beide mit kräftigen Rippenverz., Länge 34.

- RANDLEISTENBEIL –Typ Unterbimbach (Inv. STM III/55/200), [Mar 306a, MM III/55/200], Bz, mittelständig, leicht einziehend, Nacken eingesattelt, Länge 18,8, Breite 4,4.

## **Kat.Nr. 174**

### **SCHWARZA**

SM

Fst. ?

TK 5329 Zella-Mehlis

Einzelfund: Am 10.7.1870 dem HAV von W. Simon geschenkt, aus einem Hügelgrab, weitere Angaben fehlen.

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 77 Kat. 26.
- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 22.

#### **Funde:**

- DOLCH -Var. Aschenhausen-Werder (Inv. STM III/55/186), [Mar 305, MM III/55/186], Bz, mit verkümmerter, gerader Griffplatte und durchgehender Mittelrippe, 2 ausgebrochene Nietlöcher; Querschnitt flachrhombisch, Länge 22,5, Breite 2,8, Stärke 0,8, Gewicht 120.

## **Kat.Nr. 175**

### **SCHWARZA**

SM

Fst. ?

TK 5329 Zella-Mehlis

Einzelfund: Skizze im Tagebuch von J. Schmidt (1895).

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 78 Kat. 27.
- Fundakten LA Halle.

#### **Funde:**

- NADEL (Inv. unbek.), Bz, mit umgekehrt konischem Kopf und Halsschwellung, beide mit Querrillenverz., evtl. 3 Zierzonen, versch.

## **Kat.Nr. 176**

### **SCHWARZA**

SM

Fst. ?

TK 5329 Zella-Mehlis

Einzelfund:

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 78 Kat. 28.
- Pescheck, Katalog Würzburg I. Funde von der Steinzeit bis zur Urnenfelderzeit im Mainfränkischen Museum. Materialh. Bayer. Vorgesch. 12 (Kallmünz 1958) Taf. 25,22.

**Funde:**

- NADEL –Typ Reckerode (Inv. Museum Würzburg), Bz, mit umgekehrt konischem Kopf und Halsschwellung mit 3 Zierzonen, am Abschluß der Schwellung jeweils Kerben, zwischen Halsschwellung und Kopfrillen längsverlaufende Zickzackbänder, Nadelspitze abgebrochen, Länge 26,6, Stärke 0,6, Dm 1,5.

## Kat.Nr. 177

SCHWARZA

SM

Fst. ?

TK 5329 Zella-Mehlis

Einzelfund:

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 78 Kat. 29.
- Pescheck, Katalog Würzburg I. Funde von der Steinzeit bis zur Urnenfelderzeit im Mainfränkischen Museum. Materialh. Bayer. Vorgesch. 12 (Kallmünz 1958) Taf. 23,17.

**Funde:**

- DOLCH -Var. Aschenhausen-Werder (Inv. Museum Würzburg), Bz, Griffplatte stark beschädigt, durchgehende Mittelrippe, 2 Pflockniete, Länge 24,6, Breite 3,5.

## Kat.Nr. 178

SCHWARZA

SM

Fst. ?

TK 5329 Zella-Mehlis

Einzelfund:

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 78 Kat. 29a.

**Funde:**

- ARMRING (Inv. STM III/55/190), [HAV 1649, Mar 117b, MM III/55/190], Bz, offen, mit sich

verjüngenden Enden; Querschnitt oval; Stärke 0,6, Dm 6,3, Gewicht 36.

- ANM.: Nach Kartei STM zu Dillstädt Kat.Nr. 23, Hügel 3.

## Kat.Nr. 179

SCHWARZA

SM

Fst. ?

TK 5329 Zella-Mehlis

Einzelfund:

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 78 Kat. 30.

**Funde:**

- ARMRING (Inv. STM III/55/191), [HAV 1648, Mar 117a, MM III/55/191], Bz, offen, 1 sich verjüngendes Ende, Querschnitt dreieckig, Stärke 0,6, Dm 6,5, Gewicht 13.
- ANM.: Nach Kartei Marquart zu Grabung G. Brückner am 14.11.1843.

## Kat.Nr. 180

SCHWARZA

SM

Fst. ?

TK 5329 Zella-Mehlis

Einzelfund: Wurde G. Brückner 1843 übergeben. Beim Nachgraben in einem schon geöffneten Hügel gefunden.

LIT.:

- G. Brückner, Ausgrabungen. Beitr. z. Gesch. dt. Alterthums 5, 1845, 129 Taf. 2,9.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 78 Kat. 31.

**Funde:**

- RING (Inv. unbek.), Au, „Die Windungen sind über und in einander gelegt.“ versch.

## Kat.Nr. 181

SCHWEINA

WAK

Fst. 1. Steinbruch

Grabfund: Bei der Erweiterung des Steinbruchs wurden 6 E-W bzw. W-E liegende Skelette gefunden.

LIT.:

- Anz. Germ. Nat. Mus. Nürnberg 1874, 230.

- GHZ 226.

**Funde:** versch.

## Kat.Nr. 182

### SCHWEINA

Waldfisch, Gumpelstadt; WAK

Fst. 2. Am Eisborn

5128 Ruhla

Grab?: Im Januar 1881 wurden die Funde durch Herrn Gontard, Glücksbrunn, übergeben. Es gibt Unklarheiten in der Fundüberlieferung. Eine genaue Zuordnung der Funde ist nicht mehr möglich. Vgl. Kat.Nr. 38, 181.

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 93 Kat. 99.
- GHZ 226.
- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 18.

**Funde:**

- NADEL –Form Urberach (Inv. STM III/55/60), [Mar 333a, MM III/55/60], Bz, mit doppelkonischem Kopf, Kopf, Schaftansatz mit Querrillenverz., Länge 15, Breite 1,1.
- NADEL –Form Urberach (Inv. STM III/55/62), [Mar 333c, MM III/55/62], Bz, mit doppelkonischem Kopf, ursprünglich zwischen 2 Zonen mit Querrillen und horizontalen Linienverz., Verz. nicht mehr erkennbar, Länge 6,5, Breite 1,2, Gewicht 6.
- NADEL –Form Urberach (Inv. STM III/55/61), [Mar 333b, MM III/55/61], Bz, mit kugeligem, oben zugespitztem Kopf, zwischen den Querrillen auf dem Kopf Sparrenmuster, am Halsansatz Querrillen, Länge 14,4, Breite 0,9
- NADEL –Form Urberach (Inv. STM III/55/1), [MM III/55/1], Bz, mit doppelkonischem Kopf, Kopf, Halsansatz mit Querrillenverz., Länge 10, Breite 1,1, Gewicht 8
- ANM.: Zugehörigkeit der letzten Nadel fraglich.
- RING (Inv. STM III/55/65), [Mar 333f, MM III/55/65], Bz, übereinanderliegende Enden, 1 Ende rund, 1 Ende spitz, Querschnitt oval, Stärke 0,4, Dm 2,9, Gewicht 4.
- RING (Inv. STM III/55/63), [Mar 333g, MM III/55/63], Bz, offen, runde Enden, Querschnitt rechteckig, außen leicht gewölbt, Breite 0,7, Stärke 0,3, Dm 2,9, Gewicht 7.
- RING (Inv. STM III/55/64), [Mar 333e, MM III/55/64], Bz, übereinanderliegende sich verjüngende Ende, Querschnitt oval, Stärke 0,3, Dm 4,1, Gewicht 3.

- WS, Scherben, [MM III/57/155], darunter 1 Henkel, alle versch.

## Kat.Nr. 183

### STADTLENGSFELD

WAK

Fst. 1. Ortslage, Grundstück Schulleiter Bönicke

TK 5226 Stadtlengsfeld

Einzelfund: Beim Umgraben des Gartens.

LIT.:

- Donat, Werragebiet Kat. 83-84.
- Felsch, Hügelgräberzeit Vorderrhön 76.

**Funde:**

- ARMRING (Inv. STM 6985), [HM Dermbach IV/839], Bz, offen, abgerundeten Enden, Wechsel von schräg gestellten und längsverlaufenden Kerben, Querschnitt rechteckig, Breite 1,3, Stärke 1,1, Dm 8,4, Gewicht 79 (Taf. 30,1).

## Kat.Nr. 184

### STADTLENGSFELD

WAK

Fst. 3. Östlich des Weges Hohenwart - Beyershof, südwestlich vom Ort

TK 5226 Stadtlengsfeld, H 25680/ R 77980

Grabhügel: Vermessung durch Popp, Sennhenn. Zur Grabhügelgruppe gehört Kat.Nr. 34 Gehaus Fst. 2.

LIT.:

- Akten LA.

**Funde:** keine:

## Kat.Nr. 185

### STREUFDORF

HBN

Fst. 1. Nördlich des Ortes

TK 5630 Rodach

Einzelgrab: Beim Ackern wurde 1935 eine rechteckige Steinpackung aus 2 Lagen gefunden.

LIT.:

- C. Kade, Bericht über ein Skelettgrab bei Streufdorf. Mitt. Gemeinde Steinsburgfreunde 2, 1935, 38-42.

- C. Kade, Nachtrag zu dem Bericht über das Skelettgrab von Streufdorf. Mitt. Gemeinde Steinsburgfreunde 2, 1936, 23-24.

**Funde:** keine bekannt.

## Kat.Nr. 186

### STREUFDORF

HBN

Fst. 2. Im Hirtengarten

TK 5630 Rodach

Grab: Beim Abbau von Steinen in einem Basaltrücken von 3-5m Breite 1873 gefunden, einzelne Stücke auch 1876. „Unter Erdschicht lag Basalt und ... Sandsteinplatten, darunter Grabkammer...“. Skelettreste. Da die Zusammengehörigkeit der Funde glaubhaft scheint, muß es sich um ein Doppelgrab handeln.

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 93-94 Kat. 100.
- Jacob, Einladungsschrift 143-144.
- C. Kade, Die vorgeschichtlichen Anlagen und Funde des Amtsbezirks Hildburghausen. Mitt. Gemeinde Steinsburgfreunde 3, 1940, 25-26.
- F. Regel, Thüringen. Ein geographisches Handbuch. (Jena 1805) 440.

**Funde:**

- ARMRING (Inv. STM III/55/218), [Mar 593, MM III/55/218, Jacob 104a], Bz, mit übereinanderliegenden runden Ende, Querschnitt oval, Breite 0,6, Dm 4,1, versch.
- ARMRING (Inv. STM III/55/216), [MM III/55/216], Bz, mit übereinanderliegenden Enden, Enden mit senkrechter, der restliche Ring ursprünglich mit schräger Strichverz., stark abgegriffen, Querschnitt rund, Stärke 0,6, Dm 5,9, Gewicht 34.
- ARMRING (Inv. STM III/55/217), [Mar 595, MM III/55/217, Jacob 104e], Bz, mit übereinanderliegenden, verbreiterten Enden, Querschnitt rund, Stärke 0,7, Dm 4,8, versch.
- ARMSPIRALE (Inv. STM III/55/209) [Mar 585, MM III/55/209, Jacob 857?], Bz, mit 10 Windungen, Enden breitgeklopft, Querschnitt leicht D-förmig, Dm 5,1, Gewicht 77.
- ARMSPIRALE (Inv. STM III/55/212), [Mar 587, MM III/55/212], Bz, mit 6 Windungen, 1 Ende breitgeklopft und umgeschlagen, Querschnitt leicht D-förmig, Dm 4,5, Gewicht 37.
- ARMSPIRALE (Inv. STM III/55/210), [Mar 584g, MM III/55/210], Bz, mit 10 Windungen, 1 Ende

breitgeklopft, Querschnitt leicht D-förmig, Dm 5,1.

- ARMSPIRALE (Inv. STM III/55/211), [MM III/55/211], Bz, mit 10½ Windungen, 1 Ende breitgeklopft, 1 Ende abgebrochen, Querschnitt leicht D-förmig, Dm 5,3, versch.
- DOLCH –Var. Forst-Kleinkamsdorf (Inv. STM III/55/222), [MM III/55/222, Jacob 100], Bz, kleine Griffplatte mit Nackeneinsattelung, 2 Nietlöcher, Querschnitt spitzoval, Länge 14, Breite 2,7, Stärke 0,5, Gewicht 55.
- ANM.: Der Dolch ist bei Marquardt, Denkmale der Vorzeit Taf. 8,5 irrtümlich unter FO Römhild angegeben.
- NADEL –Typ Haitz (Inv. STM III/55/219), [Mar 588, MM III/55/219, Jacob 101], Bz, mit umgekehrt konischem Kopf, Halsschwellung, Kopf mit Querrillen, Länge 26,8.
- ANM.: Über die Halsverz. besteht Unklarheit, Feustel gibt Querrillen an, in der Kartei des STM sind mehrere Reihen mit Zickzacklinien vermerkt. Die Verz. ist heute nicht mehr erkennbar.
- NADEL (Inv. STM III/55/2209), [Mar 589, MM III/55/220, Jacob 102], Bz, mit leicht abgesetztem Kopf, geschwollener Hals, Länge 19,5, Dm 0,6.
- RANDLEISTENBEIL –Typ Unterbimbach (Inv. STM III/55/221), [Mar 583, MM III/55/221, Jacob 99], Bz, in der Mitte leicht einziehend, Nacken gerade, Länge 18, Breite 3,2, Stärke 1,8, versch.
- RING (Inv. STM III/55/74), [Mar 763, MM III/55/74, Jacob 1056], Bz, Bruchstück eines massiven Ringes, ca. 1/3 erhalten, Querschnitt rund, gefunden 1876, Stärke 0,4, Dm 7.
- SCHWERT –Typ Traun (Inv. STM III/55/223), [Mar 578, MM III/55/223, Jacob 98], Bz, Griffzungenschwert, gewölbtes Heft mit 4 Nietlöchern, breite gerundet Mittelrippe von 2 Linien begrenzt, Länge 71,1, Breite 5,2, Stärke 0,8, versch.
- SPIRALSCHLEIBE (Inv. STM 7044), [Jacob 166, Fromm 1348], Bz, 6 Windungen, die äußeren 3 Windungen gekerbt, Ende abgebrochen, Stärke 0,2, Dm 2,8, Gewicht 6.
- SCHEIBENANHÄNGER –Typ Mährenhausen (Inv. STM III/55/214), [Mar 590, MM III/55/214, Jacob 107], Bz, 4 konzentrische Rippen, Längsmittelrippe, in der Mitte kurzer Dorn, Stärke 0,4, Dm 4,6.
- SCHEIBENANHÄNGER Typ Wiesbaden-Südfriedhof (Inv. STM III/55/213), [Mar 591, MM III/55/213, Jacob 553], Bz, 3 konzentrische Rippen, die 2 inneren mit gegenlaufenden kleinen Rippeverz., in erhöhter Mitte kurzer Dorn, bandförmige

Aufhängung, Länge 6,2, Stärke 0,6, Dm 4,2, versch.

- SCHEIBENANHÄNGER -Typ Mährenhausen (Inv. STM III/55/215), [Mar 592, MM III/55/215, Jacob 564], Bz, 6 konzentrische Rippen, in der Mitte kurzer Dorn, Stärke 0,5, Dm 4,7.
- ANM.: Zum Inventar des Männergrabes gehören Dolch, Randleistenbeil, Schwert und beide (?) Nadeln. Es kann nicht ausgeschlossen werden, daß die zweite Nadel nicht zur Tracht gehört. Zu der Frauenbestattung gehören die Armspirale und die Zierscheiben. Die Zuordnung der Armringe und des Ringbruchstückes ist ungewiß. Mit großer Wahrscheinlichkeit gehört ein Teil des Armschmuckes zum Männergrab.

## Kat.Nr. 187

### TACHBACH

HBN

Fst. 1. ?

TK 5429 Themar

Einzelfund: Nach Mitteilung von O. Kayser 1905 von Abesser in Tachbach erworben.

LIT.:

- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 24.

#### Funde:

- LANZENSPIITZE (Inv. STM III/55/175), [Mar 513, MM III/55/175], Bz, mit längsovale Blatt, durchgehender Mittelrippe, Querrille auf dem Schaft, Länge 20,5, Breite 3,3, Gewicht 200.

## Kat.Nr. 188

### UMMERSTADT

HBN

TK 5730 Heldburg

Fst. 2. Mönchsberg

Einzelgrab: Steinkiste. Keine weiteren Angaben.

LIT.:

- S. Fröhlich, Thüringer Wald 280 Kat. 1445.
- G. Jacob, Spuren vorgeschichtlichen Lebens im Herzogtum Meiningen. Meiningener Tageblatt vom 2.11.-12.11.1881, Nr. 256-265 (Meiningen 1881).
- Ders., Einladungsschrift, 144-145.
- C. Kade, Die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer des Amtsgerichtes Heldburg. Mitt. Gemeinde Steinsburgfreunde 2, 1933, 10.
- F. Regel, Thüringen. Ein geographisches Handbuch. (Jena 1805) 441.

**Funde:** keine.

UNTERALBA, Baier siehe Dermbach Kat.Nr. 17.

## Kat.Nr. 189

### UNTERKATZ

SM

Fst. 1 oder 2

TK 5327 Oepfershausen

Einzelfund: Aus einem Grabhügel südlich vom Ort.

LIT.:

- Donat, Werragebiet Kat. 86.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarz 94 Kat. 103.
- Götze, Tagebuch 1903.
- GHZ 226.
- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 19.

#### Funde:

- HALSBERGE (Inv. unbek.), Bz, keine weiteren Angaben, versch.

## Kat.Nr. 190

### UNTERKATZ

SM

Fst. 1. ?

5327 Oepfershausen

Einzelfund: Im November 1857 durch Ankauf erworben.

LIT.:

- Donat, Werragebiet Kat. 86.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarz 95 Kat. 105.
- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 20.

#### Funde:

- RANDLEISTENBEIL -Typ Mägerkingen (Inv. STM III/55/159), [Mar 276, MM III/55/159], Bz, im oberen Teil leicht einziehend, Nacken gerade, Schneide beschädigt, Länge 10,7, Breite 2, Stärke 0,8, Gewicht 125.

## Kat.Nr. 191

### UNTERKATZ

SM

Fst. 1. ?



TK 5327 Oepfershausen

Einzelfund:

LIT.:

- GHZ 226.

**Funde:**

- BRONZERESTE (Inv. unbek.), Bz, keine weiteren Angaben, versch.

## Kat.Nr. 192

### UNTERKATZ

Dörrensolz; SM

Fst. 2. Im Hainig. NÖ vom Ort/ Hainicht

TK 5327 Oepfershausen, H 09000/ R 89540

Grabhügel: Erste Ausgrabungen in den 20er Jahren des 18. Jahrhunderts durch Hartmann. In dieser Zeit wurden 2 Hügel ausgegraben, darunter ein Kistengrab (hallstattzeitlich?). Weitere Grabungen fanden 1833 und 1837 unter der Leitung von Bechstein statt. Es wurden Steinsetzungen freigelegt. 1873 wurde bei Wegearbeiten ein Skelettgrab mit umfangreichen Beigaben gefunden. Insges.: Fst. umfaßt 16 Grabhügel der mBZ und HA.

LIT.:

- Behrens, Bronzezeit 208 Nr. 520.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 80 Kat. 42.
- O. v. Fromm, Erläuterungen zu den Tafeln I-VII. Neue Beitr. z. Gesch. dt. Altertums 14, 1899, 72-74.
- GHZ 221 f.
- Gutgesell, Ausgrabungen. Beitr. z. Gesch. dt. Alterthums 1, 1834, 107 ff.
- Jacob, Einladungsschrift 110 ff.
- F. C. Kämpel, Ausgrabungen. Beitr. z. Gesch. dt. Alterthums 3, 1839, 81 ff.
- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 17 f.
- F. Regel, Thüringen. Ein geographisches Handbuch. (Jena 1805) 440.

**Funde:**

- ARMBERGE (Inv. STM III/55/169), [Mar 308, MM III/55/169], Bz, 1 Spiralscheibe mit 10 Windungen, nach außen breiter werdend, mit Längskerben, Zickzackgruppenmuster, in der Mitte mit einfachen Kerbenverz., Gegenseite einfach rund gebogener Draht mit Kerbengruppenverz., Querschnitt rund, Dm-Scheibe 5,6, Stärke 0,7, Dm 11,6, versch.
- ARMBERGE –Typ Nieder-Rhoden (Inv. STM III/55/167), [Mar 307, MM III/55/167], Bz, 1 Spiralscheiben mit 10 Windungen, außen abgeflacht, einfache Zickzacklinie, Kerben, in der Mitte mit Kerbenverz., Körper bandförmig,

begrenzt mit an den Enden zulaufenden Parallel Linien, dort kombiniert Längs- und Zickzackkerbungen, Dm-Scheibe 6,0, Breite 2, Stärke 0,25, Dm 9,6.

- ARMSPIRALE (Inv. STM III/55/173), [Mar 310, MM III/55/173], Bz, 20 Windungen, je 3 Außenwindungen mit abwechselnd schräg gegenüberstehenden, längsverlaufenden Kerbungen mit Fischgräten- und Winkelmusterverz., Breite 0,6, Stärke 0,25, Dm 7,6, Gewicht 460.
- ARMSPIRALE (Inv. STM III/55/174), [Mar 309, MM III/55/174], Bz, 19 Windungen, 2 bzw. 3 Außenwindungen mit abwechselnd schräg gegenüberstehenden, längsverlaufenden Kerbungen mit Fischgräten- und Winkelmusterverz., Breite 0,6, Stärke 0,3, Dm 7,4, Gewicht 450.
- BRILLENNADEL –Typ Großenluder (Inv. STM III/55/168), [Mar 314, MM III/55/168], Bz, mit einfacher Verzweigung, je 9 Windungen, äußere Windung Sägezahnmuster, 3. Windung von Innen gekerbt, Länge 15, Breite 8,2, versch.
- BRILLENSPIRALE –Typ Leeheim (Inv. STM III/55/172), [Mar 314, MM III/55/172], Bz, je 10 Windungen, runder Draht, Länge 12,2, Stärke 0,4, Dm 5,6, Gewicht 107g.
- BRILLENSPIRALE –Typ Leeheim (Inv. STM III/55/172), [Mar 314, MM III/55/172], Bz, je 10 Windungen, runder Draht, ohne Angaben.
- BRILLENSPIRALE –Typ Leeheim (Inv. STM III/55/172), [Mar 314, MM III/55/172], Bz, je 10 Windungen, runder Draht, ohne Angaben.
- BRILLENSPIRALE –Typ Leeheim (Inv. STM III/55/172), [Mar 314, MM III/55/172], Bz, je 10 Windungen, runder Draht, ohne Angaben.
- DOPPELRADNADEL –Typ Unterbimbach (Inv. STM III/55/171), [Mar 312, MM III/55/171], Bz, Schema C, rund, mit ausschwingender Öse, Öse beschädigt, Außenfelge beidseitig gekerbt, z. T. Gußnähte noch vorhanden, Länge 18,5, Dm 5.
- DOPPELRADNADEL –Typ Klings (Inv. STM III/55/170), [Mar 311, MM III/55/170], Bz, Schema C, rund, rechteckige Öse, Länge 23,3, Dm 5,2.

## Kat.Nr. 193

### UNTERKATZ

SM

Fst. 6. Buchholzberg?

5327 Oepfershausen

Grabhügel: Ausgrabung am 13.6.1837, durch den HAV unter der Leitung von Gutsell. 1 Hügel.

LIT.:

- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 95 Kat. 104.
- F. C. Kämpel, Ausgrabungen. Beitr. z. Gesch. dt. Alterthums 3, 1839, 84-90.

#### Funde:

- SPIRALSCHNEIBE –Typ Nieder-Flörsheim (Inv. STM III/55/141), [HAV 784, MM III/55/141], Bz, mit 10 Windungen, abgebrochen, außen mit schräg gegeneinander gestellten Strichgruppen, innen mit gleichgerichteter Schrägkerbenverz., Dm 5.

## Kat.Nr. 194

### UNTERKATZ

SM

Fst. 7. Pfarracker

Einzelgrab: Beim Ackern im 18. Jahrhundert wurde eine Steinkiste mit einem Skelett und Funden entdeckt.

LIT.:

- GHZ 221 f.
- Jacob, Einladungsschrift 110.
- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 9; 17.

#### Funde:

- LANZENSPITZE oder DOLCH, ARMRING, versch.
- ANM.: Datierung ist unklar.

## Kat.Nr. 195

### URNSHAUSEN

WAK

Fst. 3. Kirchberg

TK 5227 Immelborn, H 24190-24160/ R 83400-83430

Grabhügel: Ausgrabungen 1924 Vermessung durch Kämmerer und Popp 1978. Insges.: Fst. umfaßt 3 Hügel, davon ist 1 zerstört.

LIT.:

- Donat, Werragebiet Kat. 86.

- Fundakten Institut f. Prähist. Arch. Jena.

#### Funde:

- ARMBAND (Inv. unbek.), versch.

## Kat.Nr. 196

### UTENDORF

SM

Fst. 1. Am Gänsepfad

TK 5328 Wasungen, TK 5428 Meiningen

Grab: Am 18.5.1934 durch Landwirt Hauer auf dem Feld, Nähe Ostausgang, nördlich des Fahrweges zum Dolmar gefunden (Höhenlinie 420).

LIT.:

- Donat, Werragebiet Kat. 87.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 95 Kat. 106.
- E. Marquardt, Neue Vorgeschichtsfunde bei Meiningen. Mitt. Gemeinde Steinsburgfreunde 2, 1934, 28.
- Ders., Denkmale der Vorzeit 33.

#### Funde:

- ARMRING –Typ Haitz (Inv. STM III/55/230), [Mar 526, MM III/55/230], Bz, offen, rund, leicht verdickte Enden, Leiterbandverz., Querschnitt rund, Stärke 0,6, Dm 7,6.
- SCHMUCKSCHNEIBE? (Inv. STM III/55/229), [Mar 526, MM III/55/229], Bein (?), flacher Gegenstand, viereckig, abgerundete Ecke, oben abgebrochen, 2 Nietlöcher, 1 Niet vorhanden, außen poliert, Querschnitt rechteckig, Verkleidung eines Griffes?, Länge 4,2, Breite 2, Stärke 0,7, Gewicht 7.

## Kat.Nr. 197

### VACHA

WAK

Fst. 4. ?

Einzelfund:

LIT.:

- Felsch, Hügelgräberzeit Vorderrhön 76.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 95 Kat. 107
- GHZ 219.

#### Funde:

- RANDELEISTENBEIL (Inv. unbek.), [Slg. Keller?], versch.

## Kat.Nr. 198

### VACHDORF

SM

Fst. 7. Michelsberg

TK 5429 Themar, H 98960-99100/ R 94300-94480

Grabhügel: FM W. Büttner 13.2.1994. Inges.: Fst. umfaßt 10 Grabhügel.

LIT.:

- Akten TLAD.

**Funde:** keine.

## Kat.Nr. 199

### VÖLKERSHAUSEN

Wölferbütt; WAK

Fst. 3. Weggabel 380, gegenüber Willmanns.

TK 5226 Stadtlengsfeld.

Grabhügel?: 1908 von Steinklopfer unter einem Steinhäufen gefunden.

LIT.:

- Donat, Werragebiet Kat. 90.
- Felsch, Hügelgräberzeit Vorderrhön 80.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 98 Kat. 114.

**Funde:**

- ARMBAND? (Inv. STM 6988), [HM Dermbach IV/857], Bz, mit 3 einzelnen Rippen, Enden abgebrochen, Blech, evtl. auch Rest eines Halsbandes, Stärke 0,2, Dm 7,3, Gewicht 11.
- ARMRING (Inv. STM 6988), [HM Dermbach IV/857], Bz, offen, oval, Querschnitt rund, in 2 Teile zerbrochen, Stärke 0,4, Dm 8,5, Gewicht 26.
- ARMRING (Inv. STM 6988), [HM Dermbach IV/857], Bz, offen, oval, Querschnitt rund, in 2 Teile zerbrochen, Stärke 0,4, Dm 9,5, Gewicht 22.
- BRILLENSPIRALE –Typ Leeheim (Inv. STM 6988), [HM Dermbach IV/857], Bz, mit je 8 Windungen, vermutlich aufgebogen, Länge 8,6, Dm 3,6, Gewicht 30.
- DOPPELRADNADEL (Inv. STM 6988), [HM Dermbach IV/857], Bz, Schema C, ca. ¼ des Rades am Nadelansatz erhalten, Nadelschaft abgebrochen, vermutlich rund, Länge 12, Dm 6, Gewicht 16.
- DOPPELRADNADEL –Typ Klings (Inv. STM 6996), [HM Dermbach IV/856], Bz, Schema C, rund, mit parallelseitiger Öse, Länge 23,5, Dm 6, Gewicht 33.

- RADNADEL –Typ Großen-Linden (Inv. STM 6988), [HM Dermbach IV/857], Bz, Schema A, rund, Außenfelge beschädigt, nahezu umgekehrt dreieckige Öse, Länge 15, Dm 5,2, Gewicht 20.

**WALDFISCH**, Eisborn siehe Schweina Kat.Nr. 182.

**WEILAR**, Baier siehe Dermbach Kat.Nr. 18.

## Kat.Nr. 200

### WEILAR

Dermbach, Stadtlengsfeld; WAK

Fst. 3. Am Baier, Nähe Boyneburgisches Gut

TK 5226 Stadtlengsfeld, H 24090/ R 78880

Grabhügel: 1836 Ausgrabung; dem HAV im September 1850 durch Major Freih. v. Boyneburg übergeben. 1963 durch Sennhenn bei Vermessungen am Weg von Weilar zum Baier Überreste von Grabhügeln aufgefunden.

LIT.:

- Behrens, Bronzezeit 209 Nr. 524.
- Donat, Werragebiet Kat. 87 f.
- Felsch, Hügelgräberzeit Vorderrhön 72 f.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 96 f Kat. 108.
- GHZ 217.
- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 23.
- Zeitschr. Ethn. 36, 1904, 600.

**Funde:**

- ARMBERGE (Inv. STM III/55/204), [Mar 246, MM III/55/202], Bz, endet in 2 gegenständigen Spiralen, je 4 Windungen, Querschnitt rund, Dm-Scheiben 2,1, Dm 7,8.
- ARMSPIRALE (Inv. STM III/55/47), [Mar 251, MM III/55/47], Bz, 1 Windung, Querschnitt D-förmige, Dm 6,4, Gewicht 3.
- ARMSPIRALE (Inv. STM III/55/206), [Mar 250, MM III/55/206], Bz, 16 Windungen, die inneren in Form von Blechstreifen, die äußeren mit D-förmigen Querschnitt, die breiten Windungen mit doppelter gewellter Punktpunzverz., Stärke 0,7, Dm 7.
- DOPPELRADNADEL -Typ Unterbimbach (Inv. STM III/55/203), [Mar 248, MM III/55/203], Bz, Schema C, annähernd rund, Öse abgebrochen, vermutlich ursprünglich ausschwingend, Länge 22,8, Dm 6,2x6,9, Gewicht 33.
- DOPPELRADNADEL –Typ Unterbimbach (Inv. STM III/55/205), [Mar 247, MM III/55/205], Bz, Schema C, oval, Öse ausschwingend, beschädigt,

Nadelschaft abgebrochen, Länge 9,2, Dm 5,4x6,5, Gewicht 28.

- HALSKRAGEN –Typ Traisbach (Inv. STM III/55/202), [Mar 245, MM III/55/202], Bz, mit 3x3 Rippengruppen, abschnittsweise gekerbt, Verz. innerhalb einer Rippengruppen untereinander und den anderen Rippengruppen gegenübergestellt, Breite 4,7, Stärke 0,3, Dm 11,8.
- RING (Inv. STM III/55/48), [Mar 249, MM III/55/48], Bz, offen, sich verjüngende Enden, Querschnitt spitzoval, Breite 0,4, Stärke 0,2, Dm 4,3, Gewicht 5.

## Kat.Nr. 201

### WEILAR

Dernbach; WAK

Fst. 4. Forstort Heilige Liede, nordöstlich von Dernbach

TK 5226 Stadtlengsfeld

Grabhügel: Ein Hügel 1927 geöffnet und ein weiterer Hügel 1932 beim Wegebau „abgeräumt“. Nach Donat Fst. nicht mehr zu lokalisieren.

LIT.:

- Donat, Werragebiet Kat. 43.
- Felsch, Hügelgräberzeit Vorderrhön 73.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 80 Kat. 39.

### Funde:

- ARMSPIRALE (Inv. STM 6690), [HM Dernbach IV/842], Bz, 1 Windung, flach Querschnitt D-förmig, Dm 6,4, Gewicht 4.
- DOPPELRADNADEL (Inv. STM 6690), [HM Dernbach IV/842], Bz, Schema C, stark fragmentiert, Mittelrippe mit Ansatz von Innen- und Außenfelge und Nadelrest erhalten, Länge 13, Gewicht 6.
- ANM.: Die Abb. bei Feustel ist unvollständig.
- DOPPELRADNADEL (Inv. STM 6690), [HM Dernbach IV/842], Bz, Schema C, rund, Öse abgebrochen, innere obere Hälfte und Nadelspitze fehlen, Länge 22, Dm 6,4, Gewicht 27.
- RING (Inv. STM 6690), [HM Dernbach IV/842], Bz, offen, abgerundete Enden, Querschnitt D-förmig, Dm 4,2, Gewicht 3.

## Kat.Nr. 202

### WELKERSHAUSEN

SM

Fst. 3. ? „Östlich der neuen Straße im Kalktuff“

Einzelfund: Im Juli 1885 dem HAV von Büchsenmacher W. Hübel aus Meiningen verkauft.

LIT.:

- GHZ 226.
- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 20.

### Funde:

- LANZENSPITZE (Inv. STM III/55/148), [Mar 424, MM III/55/148], Bz, durchgehende Mittelrippe, leicht weidenförmiges Blatt, Tülle durchbohrt, Länge 23, Breite 3,9, Gewicht 187 (Taf. 30,5).

## Kat.Nr. 203

### WICHTSHAUSEN

SHL

Fst. 4. Zwischen Ort und Gasthaus Köhler

TK 5429 Themar

"Hünengrab", nach Archiv Halle.

LIT.:

- Archiv LA Halle.

Funde: keine.

## Kat.Nr. 204

### WICHTSHAUSEN

SHL

Fst. 5. Nordabhang Silbachshöhe

TK 5429 Themar, H 06770, 06800/ R 99230, 99150

Einzelfund: Vermutlich abgepflügter Grabhügel. FM B. Bahn 15.3.1980.

LIT.:

- Akten TLAD.

### Funde:

- KERAMIK, darunter 1 RS mit kurzem Hals, ausbiegendem Rand, darauf Kerben.

## Kat.Nr. 205

### WICHTSHAUSEN

SHL

Fst. 6. Südlich vom Ort, Nordabhang Silbachshöhe

TK 5429 Themar, H 06770/ R 99230  
Grabhügel: 8 Grabhügel, Spuren von Nachgrabungen.  
LIT.:

- Feustel, Südthüringen 54.
- GHZ 228.
- Marquardt, Denkmale der Vorzeit 24

**Funde:** keine bekannt.

## Kat.Nr. 206

WICHTSHAUSEN

SHL

Fst. 7. Schulzenkopf (Jagen 8)

TK 5329 Zella-Mehlis,

Grabhügel: = Feustel Gruppe L. Insges.: Fst. umfaßt 4  
Grabhügel an nach Südwesten abfallendem Hang.  
Begehung 1996 (textabb. 3).

**Funde:** keine.

## Kat.Nr. 207

WICHTSHAUSEN

SHL

Fst. 8. Südwesthang Streitschlag, Nähe markante  
Wegespinne

TK 5329 Zella-Mehlis, H 09000/ R 97820

Grabhügel: Begehung 1996. Insges.: Fst. umfaßt 5  
Grabhügel, 6 Steinkonzentrationen an nach  
Südwesten abfallendem Hang (Textabb. 3).

**Funde:** keine.

## Kat.Nr. 208

WICHTSHAUSEN

SHL

Fst. 9. Streitschlag

TK 5329 Zella-Mehlis, H 09100/ R98060

Grabhügel: Begehung 1996. Insges.: Fst. umfaßt 2  
Grabhügel auf dem Höhenzug des Homers (Textabb.  
3).

**Funde:** keine.

## Kat.Nr. 209

WICHTSHAUSEN

SHL

Fst. 10. Rodeland

TK 5329 Zella-Mehlis, H 08320/ R 9800

Grabhügel: Begehung 1996. Insges.: Fst. umfaßt 3  
Grabhügel an nach Süden abfallendem Hang  
(Textabb. 3).

**Funde:** keine.

## Kat.Nr. 210

WICHTSHAUSEN

SHL

Fst. 11. Rodeland

TK 5329 Zella-Mehlis, H 08760; 08/ R 98300

Grabhügel: Begehung 1996. Insges.: Fst. umfaßt 2  
Grabhügel an nach Westen abfallendem Hang 3-4  
Hohlwege verlaufen an den Hügeln vorbei (Textabb.  
3).

**Funde:** keine.

## Kat.Nr. 211

WIESENTHAL

WAK

Fst. 1. ?

Einzelfund:

LIT.:

- Donat, Werragebiet Kat. 89.
- Felsch 1939 74 f.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 97 Kat.  
112a.

**Funde:**

- SPIRALSCHLEIBE (Inv. Slg. Jena 36490), [Slg. Keller  
o.Nr.], Bz, mit nach außen gebogenem Haken, 11  
Windungen, Dm 4,3, Gewicht 16.

## Kat.Nr. 212

WIESENTHAL

WAK

Fst. 2. Hornberg/ Am Horn

Grabfund: Beim Abtragen eines Steinhügels  
gefunden. Nach Felsch ist Fst. Horn fraglich.

LIT.:

- Donat, Werragebiet Kat. 88.
- Felsch, Hügelgräberzeit Vorderrhön 76.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 96 Kat. 110.
- GHZ 219.

**Funde:**

- ARMSPIRALE (Inv. Slg. Jena 36487), [Slg. Keller 360, 361], Bz, Reste von 4 Windungen, Blechstreifen, Dm 6.
- ARMSPIRALE (Inv. Slg. Jena 36487), [Slg. Keller 360, 361], Bz, Reste von 5 Windungen, Querschnitt viereckig, Dm 5,5.
- NADEL (Inv. Slg. Jena 36487), [Slg. Keller 360,361], Bz, gebogener Nadelschaft, gehört sehr wahrscheinlich zu Nadel Nr. 36485, Länge 11, Stärke 0,4, Gewicht 5.
- RADNADEL –Typ Leiselheim (Inv. Slg. Jena 36485), [Slg. Keller 358], Bz, Schema A, rund, parallelseitige Öse, einfache Kerbung beidseitig auf gesamtem Rad und Öse, Länge 13, Dm 4,4, Gewicht 22.
- RADNADEL –Typ Großen-Linden (Inv. Slg. Jena 36486), [Slg. Keller 359], Bz, Schema A, oval, leicht ausbiegende Öse, 1 Speiche fehlt, Länge 20,5, Dm 5,3, Gewicht 23.
- RANDLEISTENBEIL –Typ Mägerkingen (Inv. Slg. Jena 36483), [Slg. Keller 354], Bz, oberer Teil abgebrochen, parallelseitig, Schneide einseitig abgenutzt, Länge 9,7, Breite 2,4, Stärke 0,8, Gewicht 135.
- RING (Inv. Slg. Jena 36488), [Slg. Keller 368], Bz, offen, gerundet Enden, Querschnitt D-förmig, Stärke 0,3, Dm 4, Gewicht 5.
- SPIRALSCHNITT (Inv. Slg. Jena 36489), [Slg. Keller ], Bz, mit 9 Windungen, Ende abgebrochen, Dm 3,8, Gewicht 10.
- SCHEIBENANHÄNGER –Typ Bayerseich (Inv. Slg. Jena 36484), [Slg. Keller 356], Bz, um Dorn 4 konzentrische Rippen, Rand leicht beschädigt, Stärke 0,3, Dm 5,5, Gewicht 17.
- SCHEIBENANHÄNGER –Typ Bayerseich (Inv. Slg. Jena 36484), [Slg. Keller 357], Bz, um Dorn 4 konzentrische Rippen, Reste eines Anhängers, Scheibe etwas ausgebrochen, Länge 6, Stärke 0,3, Dm 5, Gewicht 16.
- SCHEIBENANHÄNGER –Typ Bayerseich (Inv. Slg. Jena 36484), [Slg. Keller 355], Bz, um Dorn 4 konzentrische Rippe, Rand leicht beschädigt, Stärke 0,3, Dm 5,3, Gewicht 23.
- ANM.: Nach Götze ist das Randleistenbeil ein Einzelfund.

## Kat.Nr. 213

**WIESENTHAL**

**WAK**

Fst. (2?) Vom Hornberg

TK 5327 Oepfershausen

Einzelfund:

LIT.:

- Donat, Werragebiet Kat. 88.
- Felsch, Hügelgräberzeit Vorderrhön 74.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 96 Kat. 109.
- GHZ 219.

**Funde:**

- RANDLEISTENBEIL -Typ Mägerkingen (Inv. Slg. Jena 36482), [Slg. Keller 353], Bz, parallelseitig, leicht einziehend, starke Abnutzungsspuren, Länge 12,4, Breite 2,4, Stärke 1,1, Gewicht 225.

## Kat.Nr. 214

**WIESENTHAL**

**WAK**

Fst. 3. Oberer Roßberg

TK 5327 Oepfershausen, H 16680, 17040/ R 83790, 83820

Grabhügel: 1939 beim Wegebau entdeckt. Meldung von Forstaufseher Böhme. Grabung durch Felsch. 1964 Vermessung durch Sennhenn.

LIT.:

- Donat, Werragebiet Kat. 89
- Felsch, Hügelgräberzeit Vorderrhön 77.
- Feustel, Hügelgräberkultur Schwarza 96 f. Kat. 111; 112.

**Hügel:**

4 Bestattungen mit Steinsetzungen: Senkrechte Platten standen auf gepflastertem Boden, 1 Abdeckplatte mit künstlichem (?) Loch. Weitere Steinsetzung mit 2 Rötelsteinen.

**Bef. 4:**

**Funde:**

- ARMRING (Inv. unbek.), [HM Dermbach], versch.
- ARMSPIRALE (Inv. unbek.), [HM Dermbach], Bz, mit 5 Windungen, versch.
- DOLCH -Var. Forst-Kleinkamsdorf (Inv. STM 6991), [HM Dermbach IV/858, Dermbach alt HJ885], Bz, mit halbrunder Griffplatte, 2 Nietlöchern, beide Pflockniete erhalten, schwache Mittelrippe, Querschnitt flachrhombisch, Länge 14,5, Breite 2,5, Stärke 0,4, Gewicht 39.

**WILLMANN'S** siehe Martinroda Kat.Nr. 61.

**WÖLFERBÜTT** siehe Völkershausen Kat.Nr. 199.

## Kat.Nr. 215

### ZELLA-MEHLIS

SM

Fst. 7. Oberzella

TK 5329 Zella-Mehlis, H 15250/ R 05680

Einzelfund:

LIT.:

- Akten TLAD

#### Funde:

- ABSATZBEIL –Form Gießen (Inv. Mus. ZM 798 IV 1), Bz, mittelständig, Nacken gerade, Schneide stark abgenutzt.

## Nachträge

## KAT.NR. 216

### CREUZBURG

WAK

Fst. 1. Wald am Creuzburger Schafstall

TK 4927 Creuzburg

Grabhügel: Vier Hügel liegen auf der Flur Creuzburg (Fkur Nr. 41) östlich des Weges Creuzburg-Scherbda. Hügel 5 liegt ca. 140 m nördlich davon auf Flur Scherbda (Flur Nr. 9, Scherbdaer Strut). Drei Hügel sind gekesselt. Götze untersuchte 1899 zwei Hügel. Angaben nach H. Gauß.

LIT.:

- GHZ 211.
- R. Karcher 1936, 11.

#### Funde:

- RADNADEL (Sammlung Meunier, Creuzburg), Bz, versch.

## KAT.NR. 217

### CREUZBURG

WAK

Fst. Unbek.

TK 4927 Creuzburg

Einzelfund: Von E. Viertel, Gotha-Siebleben, 1925/26 erworben. Angaben nach H. Gauß.

#### Funde:

- FINGERSPIRALEN (Inv. TME V 1205), Bz, mit je zwei Windungen, Querschnitt bandförmig, Dm 2, Stärke 0,15-0,25.
- NADEL (Inv. Inv. TME V 1202), Bz, mit doppelkonischen, auf Oberseite eingezogenem Kopf, am Hals mit 3 Reihen sparrenartig gegeneinander gesetzten Kerben verz., Länge 15,5, Dm 1,4, Stärke 0,4.
- NADEL (Inv. TME V 1203), Bz, mit wulstförmig aufgeschobenen Kopf, 4 deformierte Bruchstücke, Länge 11,1, Dm 0,9, Stärke 0,48.
- PERLEN (Inv. TME V 1206), Bz, 17 tonnenförmige, hohle Perlen, Länge 0,3-0,4, Dm 0,35-0,4.
- RING (Inv. TME V1204), Bz, Bruchstück, Querschnitt falchoval, Dm 1,6, Breite 0,24, Stärke 0,1.

## Kat.Nr. 218

### ECKHARTSHAUSEN

WAK

Fst. Schloß Wilhemstal

Einzelfund: Angaben nach H. Gauß.

Lit.:

- GHZ 212.
- H. Mötefind 1911, 73 Anm. 3.

#### Funde:

- FLACHBEIL (Mus. Jena 4200), Kupfer, Bruchstück.

## Kat.Nr. 219

### KLINGS

WAK

Sammelinventar aus dem Inv. TME. Eine Zuordnung zu alt überlieferten Fundstellen ist nicht möglich.

#### Funde:

- ARMRING (Inv. Inv. TME V 1197), Bz, offen, mit abgerundeten Enden, Querschnitt dreieckig, Stärke 0,7, Dm 6,5 (Taf. 30,2).
- ARMSPIRALE (Inv. Inv. TME o. Nr.), Bz, 14 Bruchstücke einer Armspirale, Querschnitt D-förmig, Dm 5,5 (Taf. 30,9).
- NADEL –Typ Niederelungen (TME o. Nr.), Bz, mit umgekehrt konischem Kopf, Nadel geknickt, Länge 13,5 (Taf. 30,6).

- RING (Inv. TME V 1212), Bz, offen, mit abgerundeten Enden, Querschnitt flach D-förmig, Stärke 0,3, Dm 4,8 (Taf. 30,4).
- TÜLLENPFEILSPITZE (Inv. TME o. Nr.), Bz, einflügel leicht beschädigt, Länge 3,3 (Taf. 30,8).

eingezogen, runder Nacken, Länge 16,3, Breite 3,4, Stärke 1,6.

- ROLLENNADEL (Inv. TME V 1481), [Sammlung Schmiedtgen], Bz, Länge 14, Dm 0,7, Stärke 0,4.

## Kat.Nr. 220

### Ruhla

WAK

TK 5128 Ruhla

Einzelfund: Keine weiteren Angaben.

#### Funde:

- ARMRINGE (Inv. TME o. Nr.), Bz, 3 Ringe mit übereinander liegenden Enden, Querschnitt D-förmig, Dm 4,6-5,2, Stärke 0,3, 1 offener Ring, Dm 3,8, Stärke 0,3, 1 Ring mit S-förmig umgeschlagener Öse, das andere Ende eingehängt, Dm 4,3, Stärke 0,3 (Taf. 30,10).

## Kat.Nr. 221

### THAL

WAK

Fst. Langentalgraben

Einzelfund: Angaben nach H. Gauß.

Lit.:

- R. Karcher 1938, 42.

#### Funde:

- BEIL (Sammlung Wagner, Thal), Bz, versch.

## KAT.NR. 222

### WOLSBURG-UNKERODA

WAK

TK 5027 Wolfsburg-Unkeroda

Fst. Grabgarten, gegenüber dem Dorfe Wolfsburg

Grabhügel: Im Herbst 1852 wurde beim Ausgraben von Steinen ein Grabhügel mit Steinkern und einer Körperbestattung zerstört. Angaben nach H. Gauß.

LIT.:

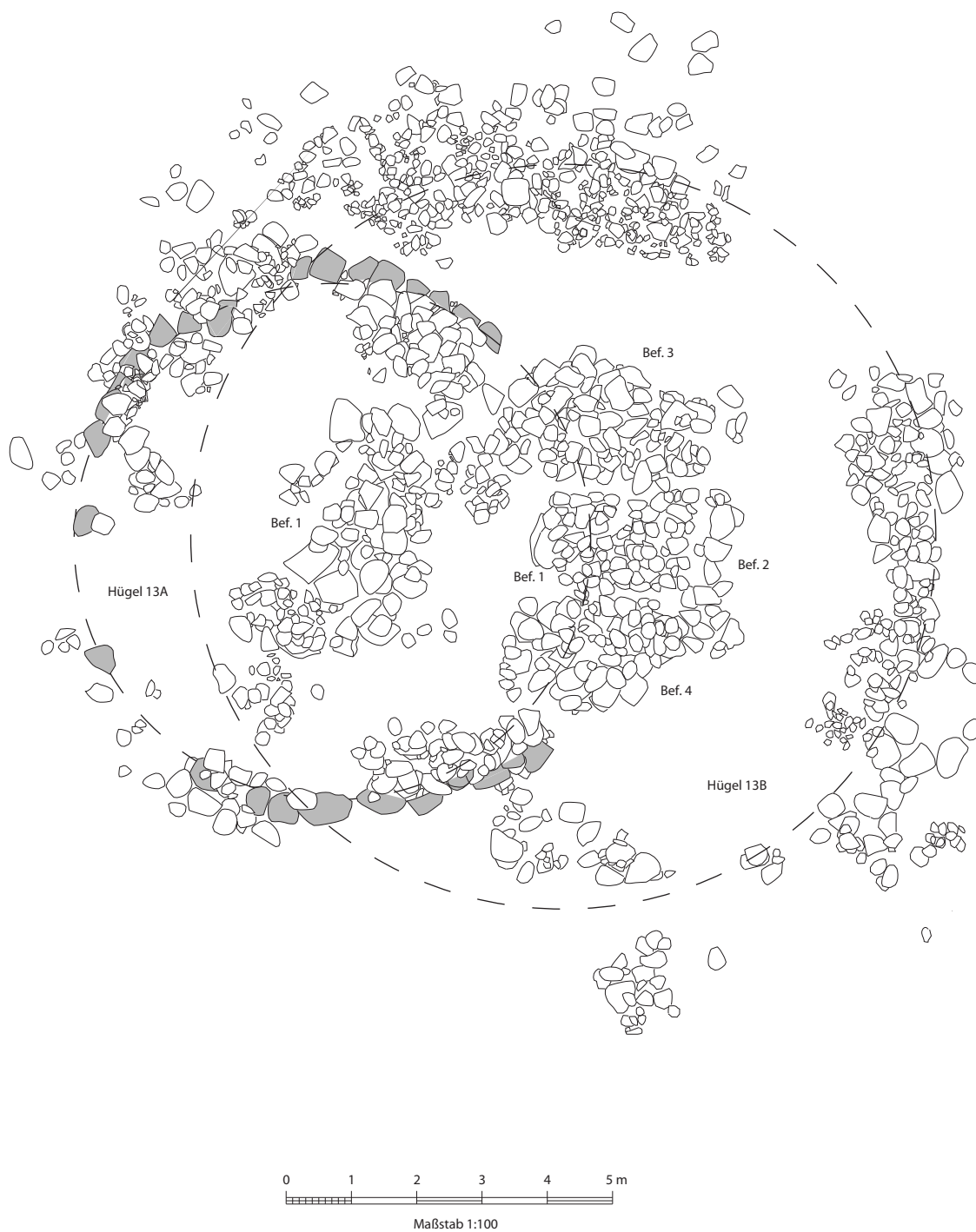
- S. Fröhlich, Thüringer Wald 250 Kat. 1094.
- Karcher 1938, 25 f.

#### Funde:

- RANDLEISTENBEIL –Typ Unterbimbach (Inv. TME V 1218), [Sammlung Schmiedgen, Inv. TLAD 180/54], Bz, schlank, Langseiten hinter der Mitte



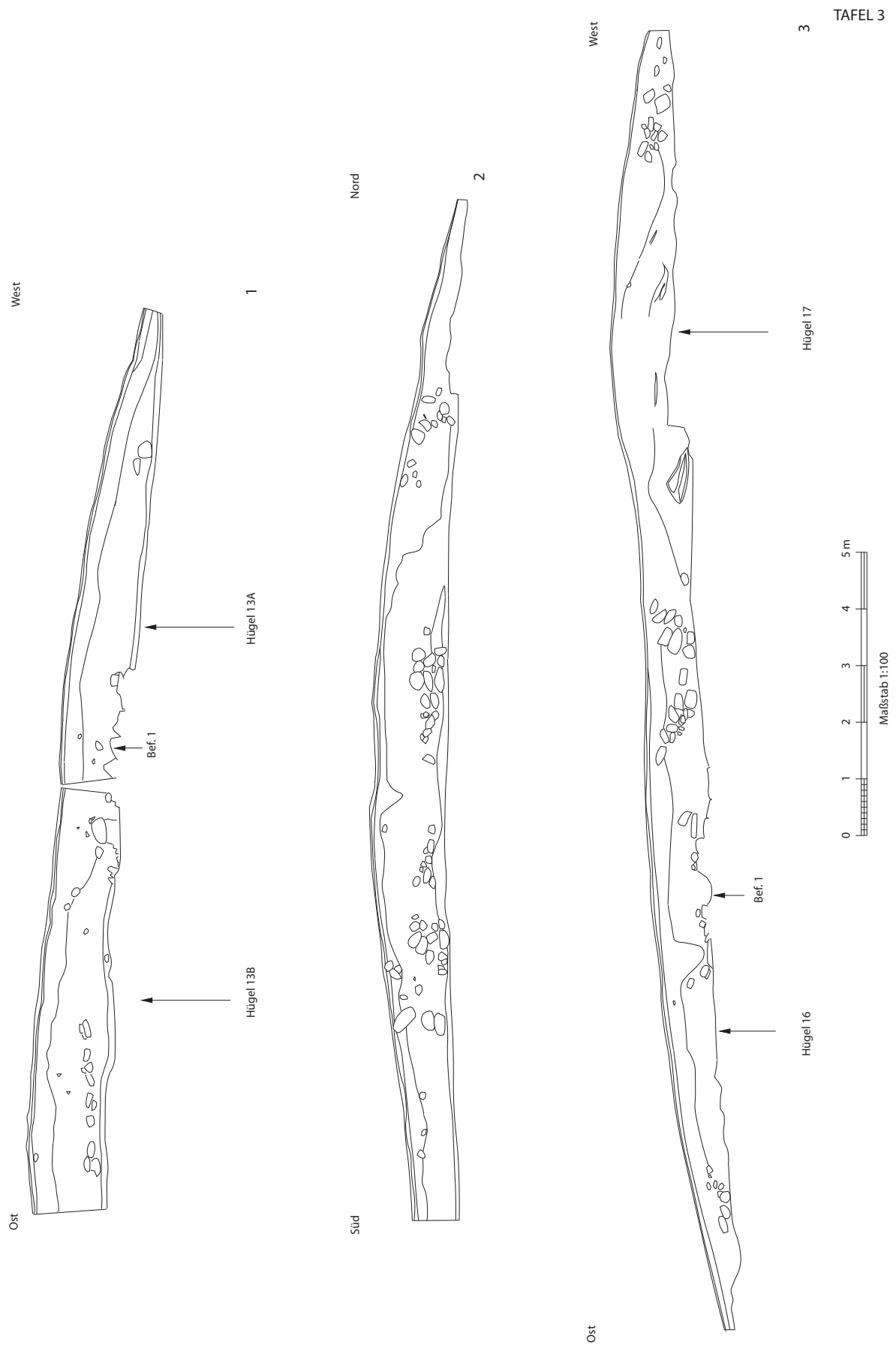
## Tafeln



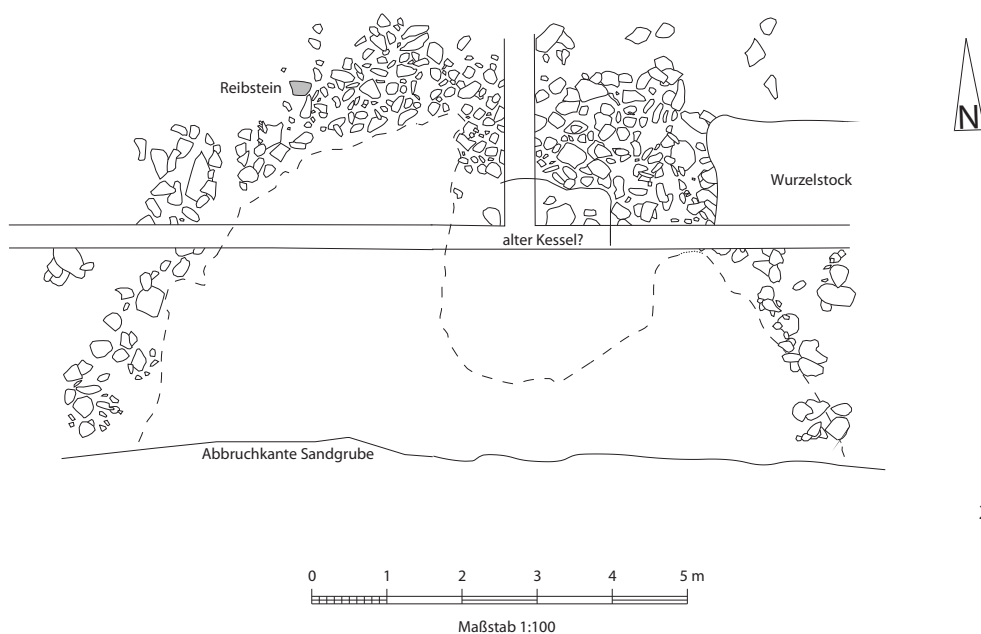
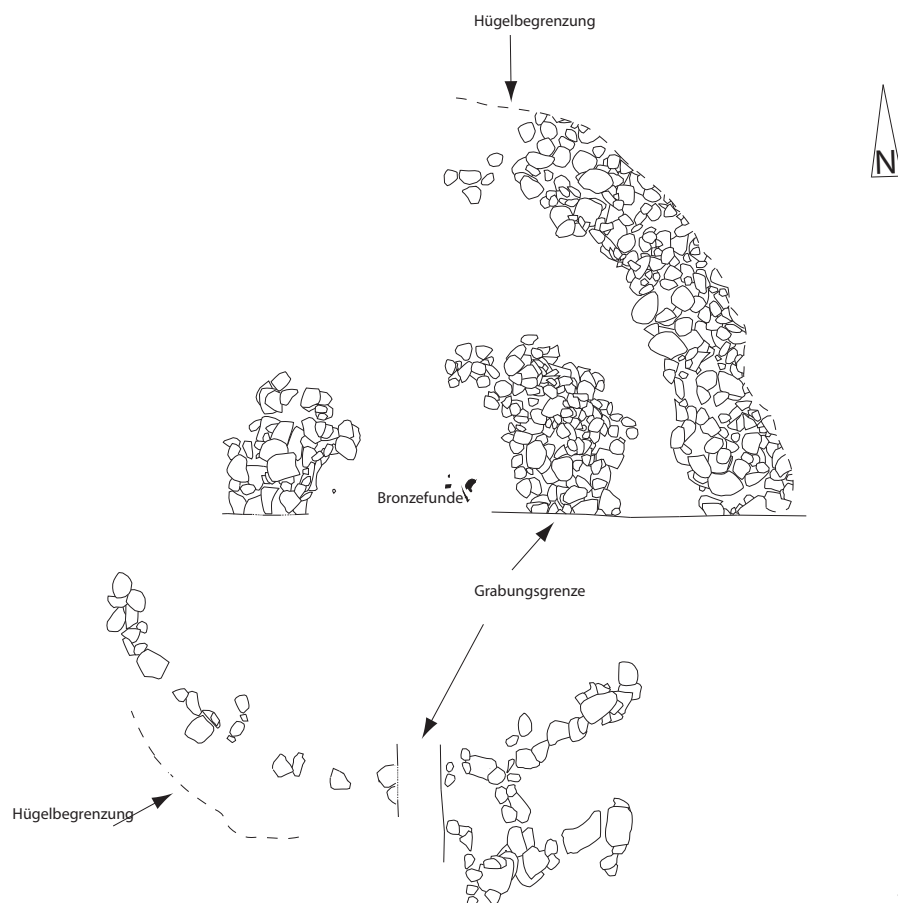
Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hügel 13 A und 13 B, Gesamtplanum.



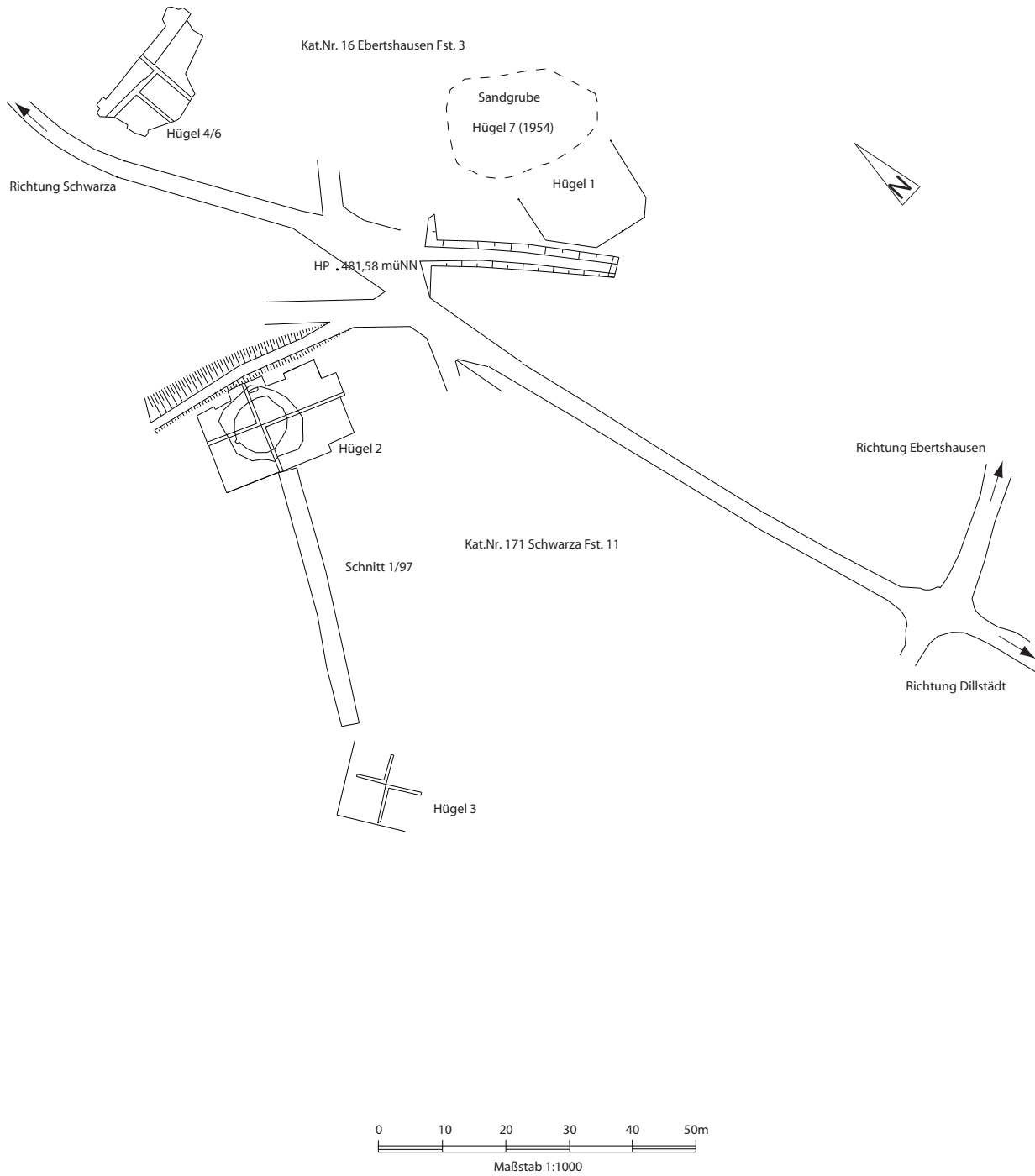
Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hügel 16 und 17, Gesamtplanum.



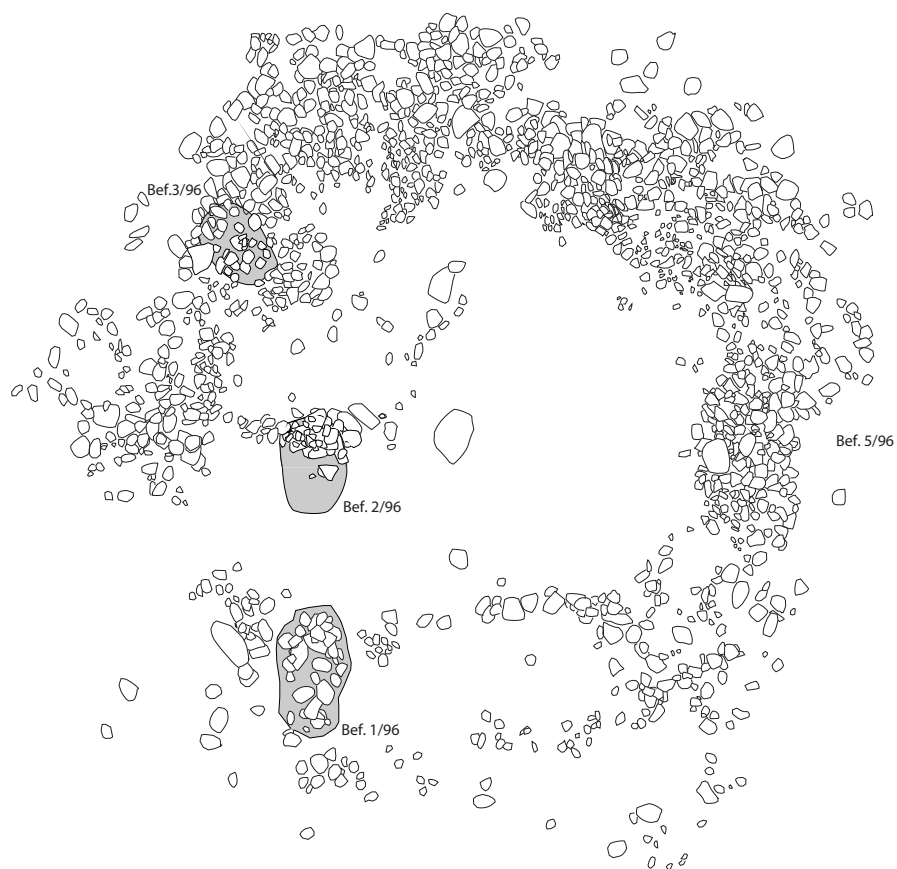
Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hügel 13 A und 13 B, 1. Ost-West-Profil; 2. Nord-Süd-Profil; 3. Hügel 16 und 17. Ost-West-Profil.



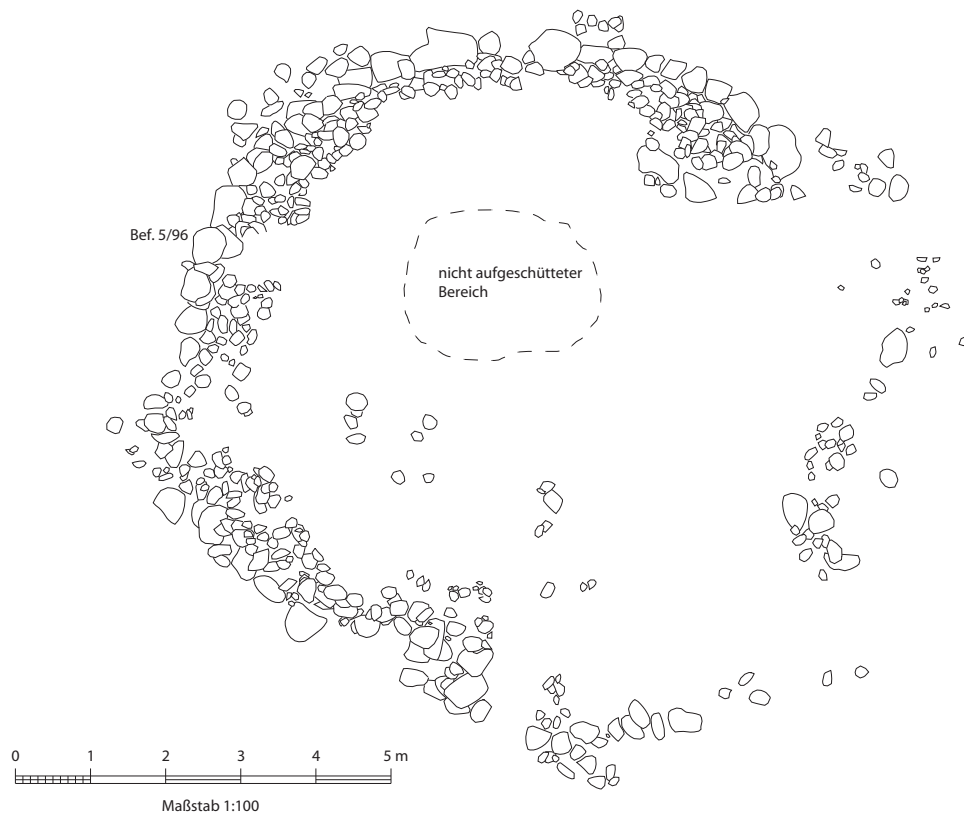
1. Kat.Nr. 26 Ebertshausen, Hügel 7, Planum; 2. Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hügel 7, Planum.



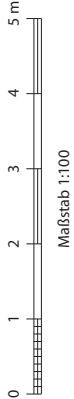
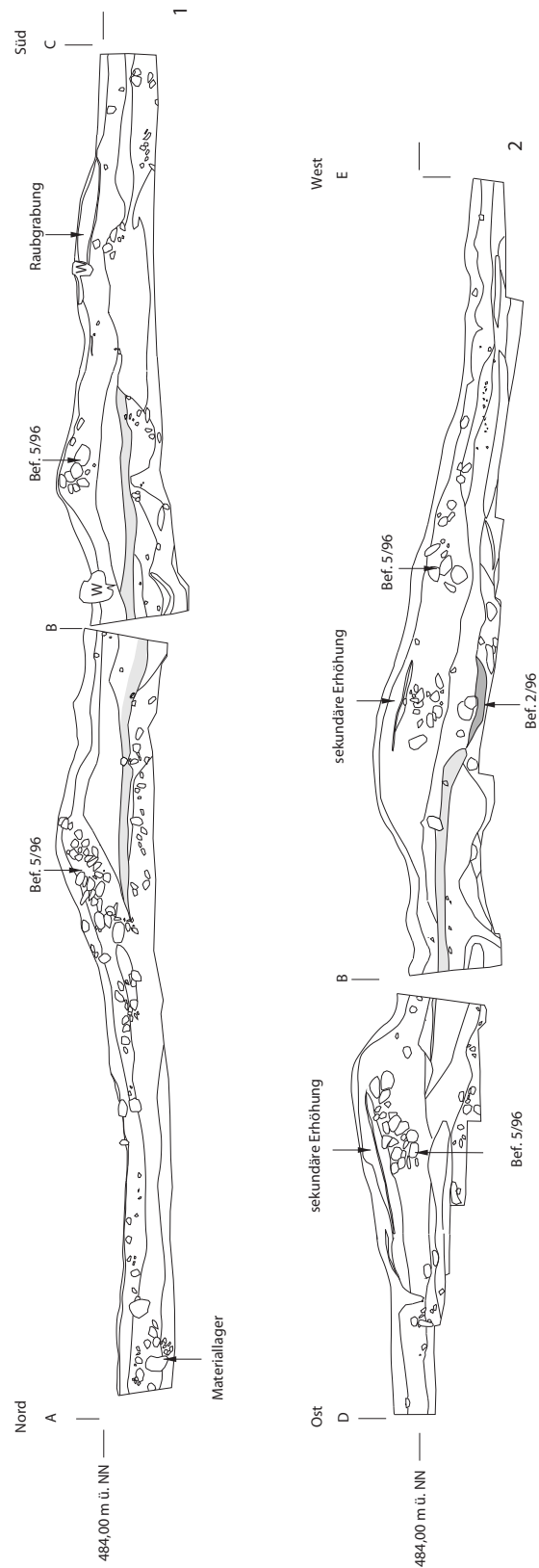
Kat.Nr. 27 Ebertshausen und Kat.Nr. 171 Schwarza, Lageplan der Hügel 1, 2, 3, 4/6. Vermessung durch F. Jelitzki (TLAD Weimar).



1



2



alte Oberfläche

Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hügel 1, 1. Nord-Süd-Profil; 2. Ost-West-Profil.

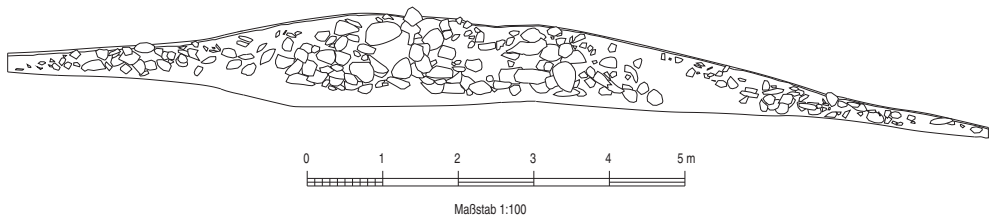
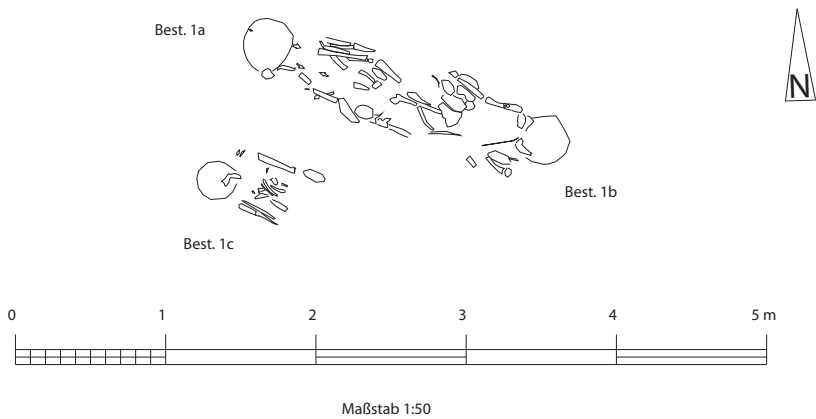
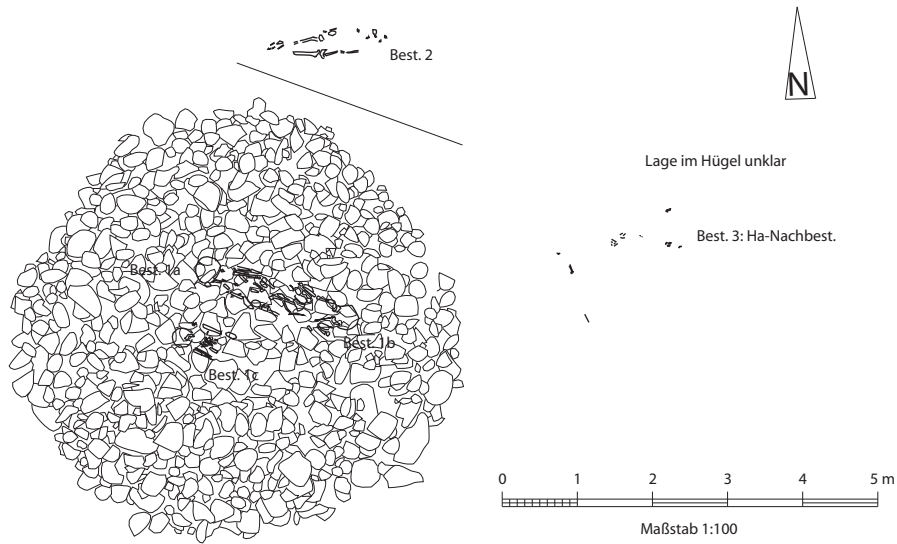




Kat.Nr. 26 Ebertshausen, Hügel 4/6, Gesamtplanum.



Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hugel 4/6, 1. Ost-West-Profil; 2. Nord-Süd-Profil; 3. Teilprofil Bef. 21/97; 4. Teilprofil Bef. 22/97; 5. Profil Bef. 32/97.



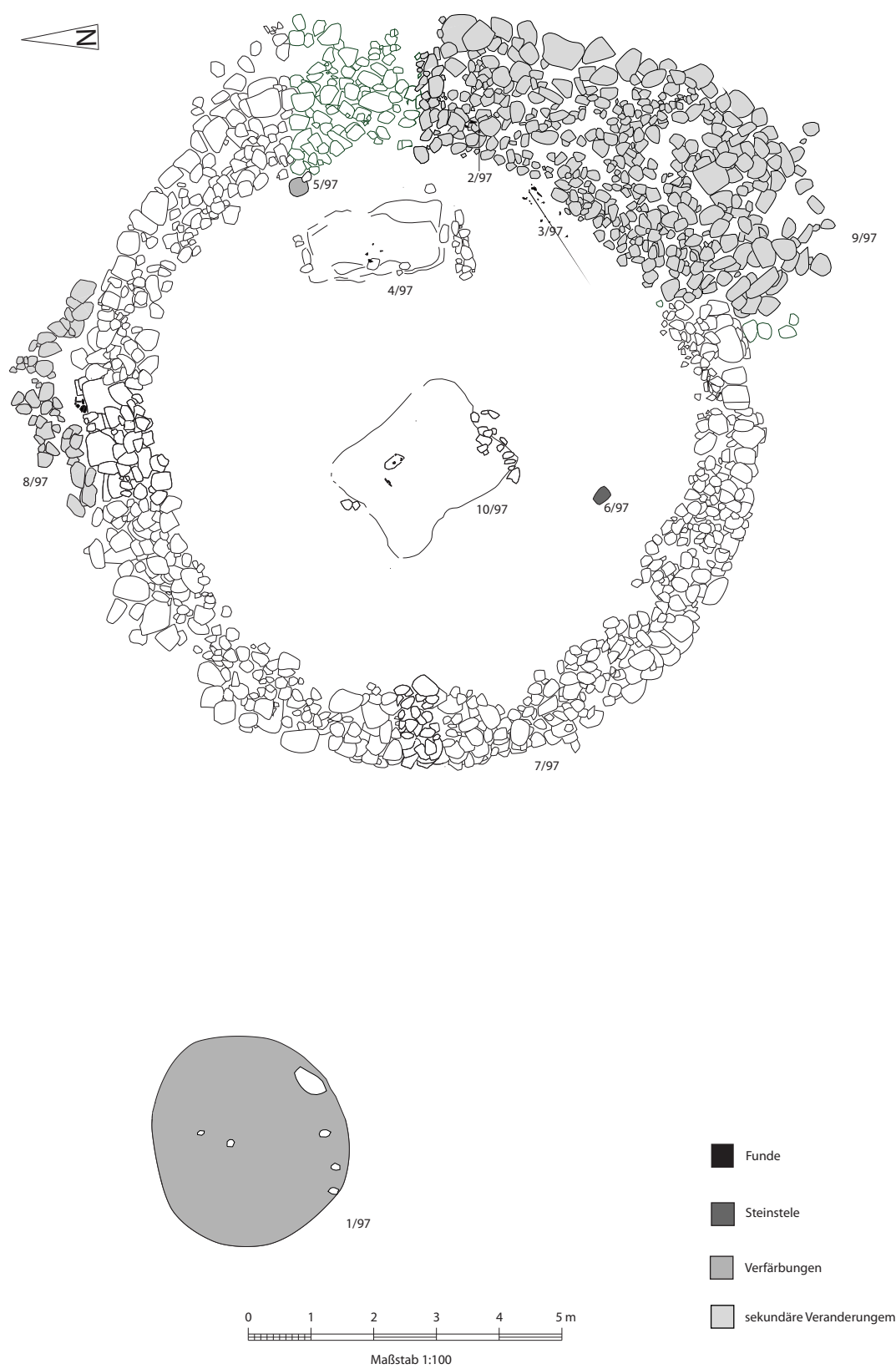
Kat.Nr. 46 Jüchsen, Hügel 1, 1. Gesamtplanum; 2. Ausschnitt Bef. 1a-c; 3. Nordprofil.



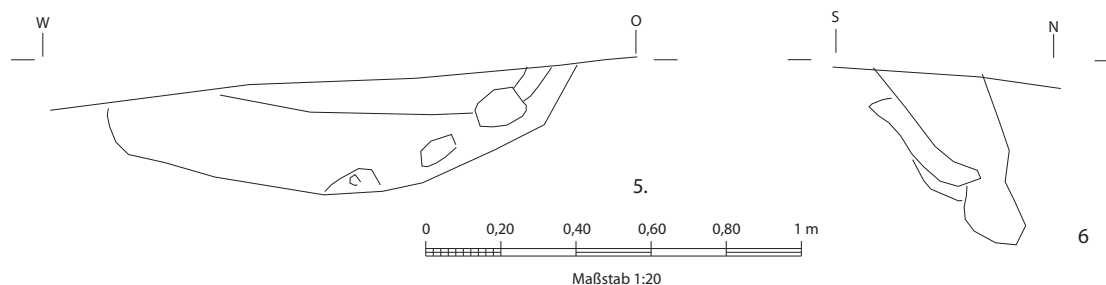
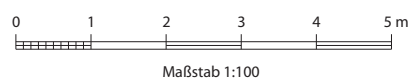
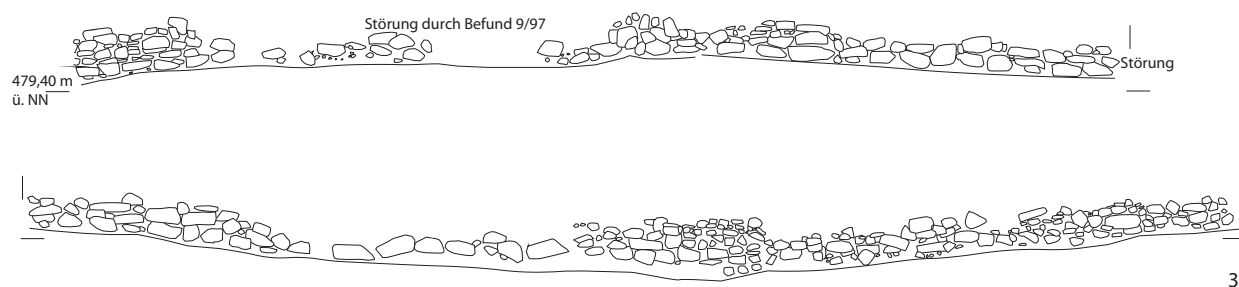
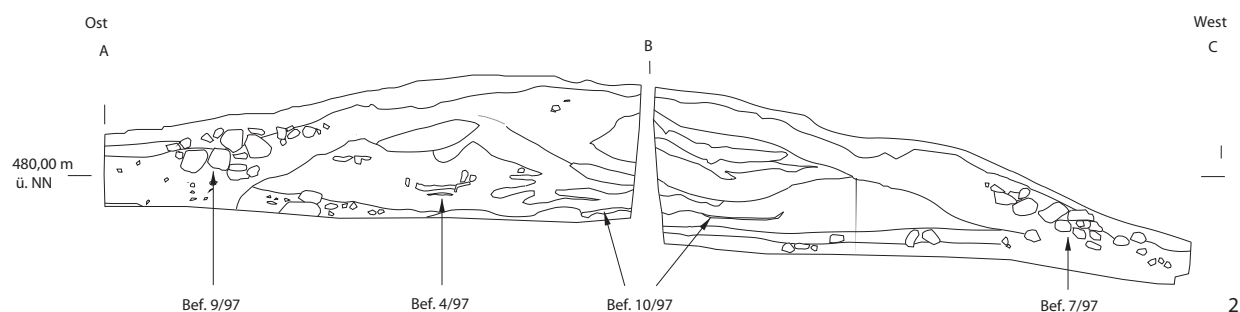
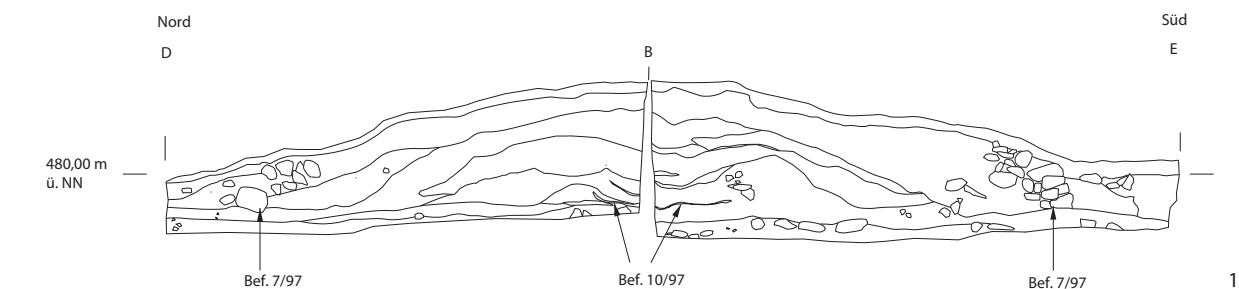
Kat.Nr.46 Jüchsen, 1. Hügel 2, Süd-Profildarstellung; 2. Hügel 3, Süd-Profildarstellung; 3. Hügel 5, Ost-Profildarstellung; 4. Hügel 5, Planansicht; 5. Hügel 5, Ausschnitt Planansicht; 6. Hügel 6, Planansicht; 7. Hügel 8, Planansicht; 8. Hügel 10, Planansicht.



Kat.Nr. 167 Schwarza, Hügel 1, Gesamtplanum.



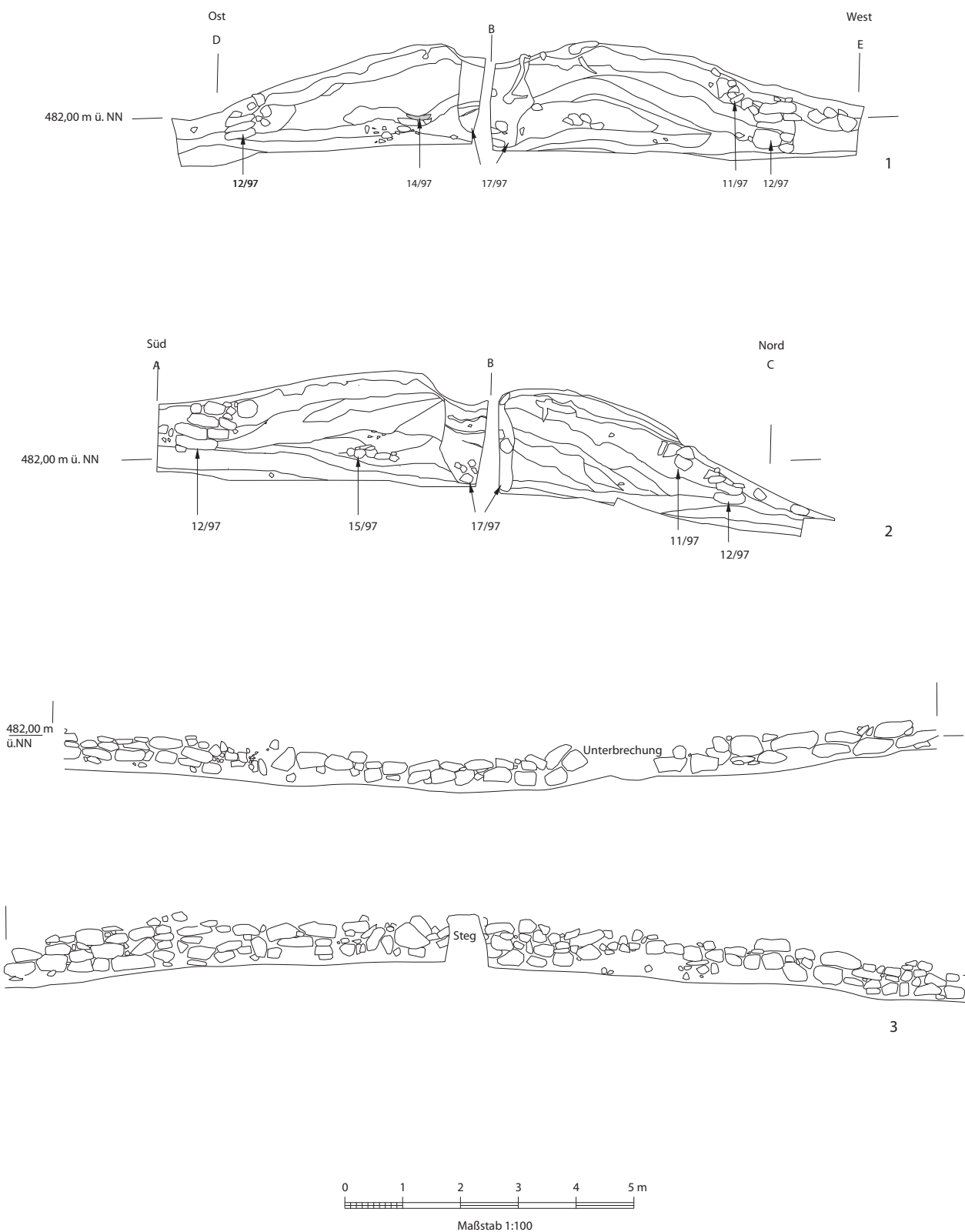
Kat.Nr. 171 Schwarza, Hügel 2, Gesamtplanum.





Kat.Nr. 171 Schwarza, Hügel 3, 1. Gesamtplanum; 2. Bef. 14/97 Planum, und Profil.

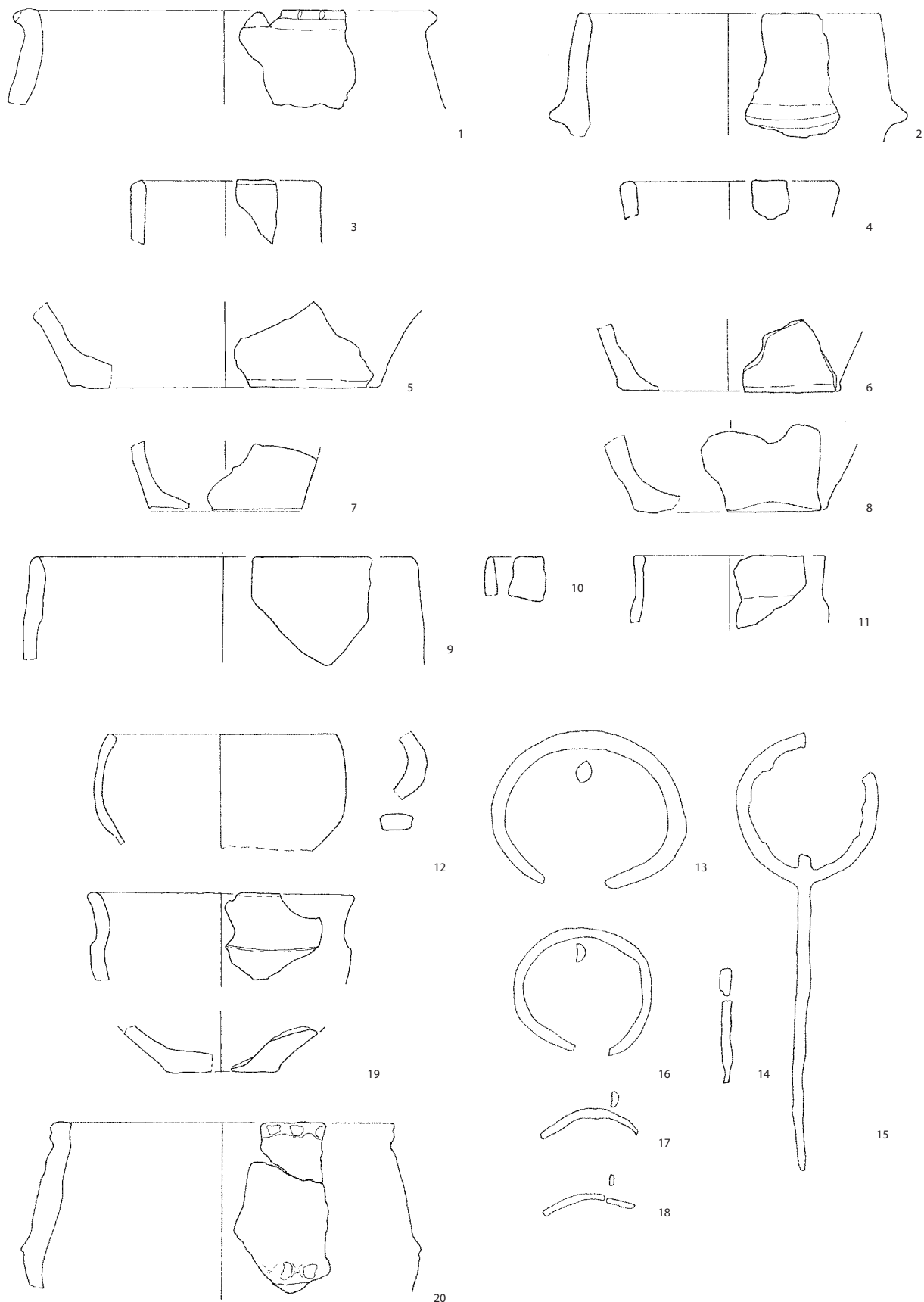




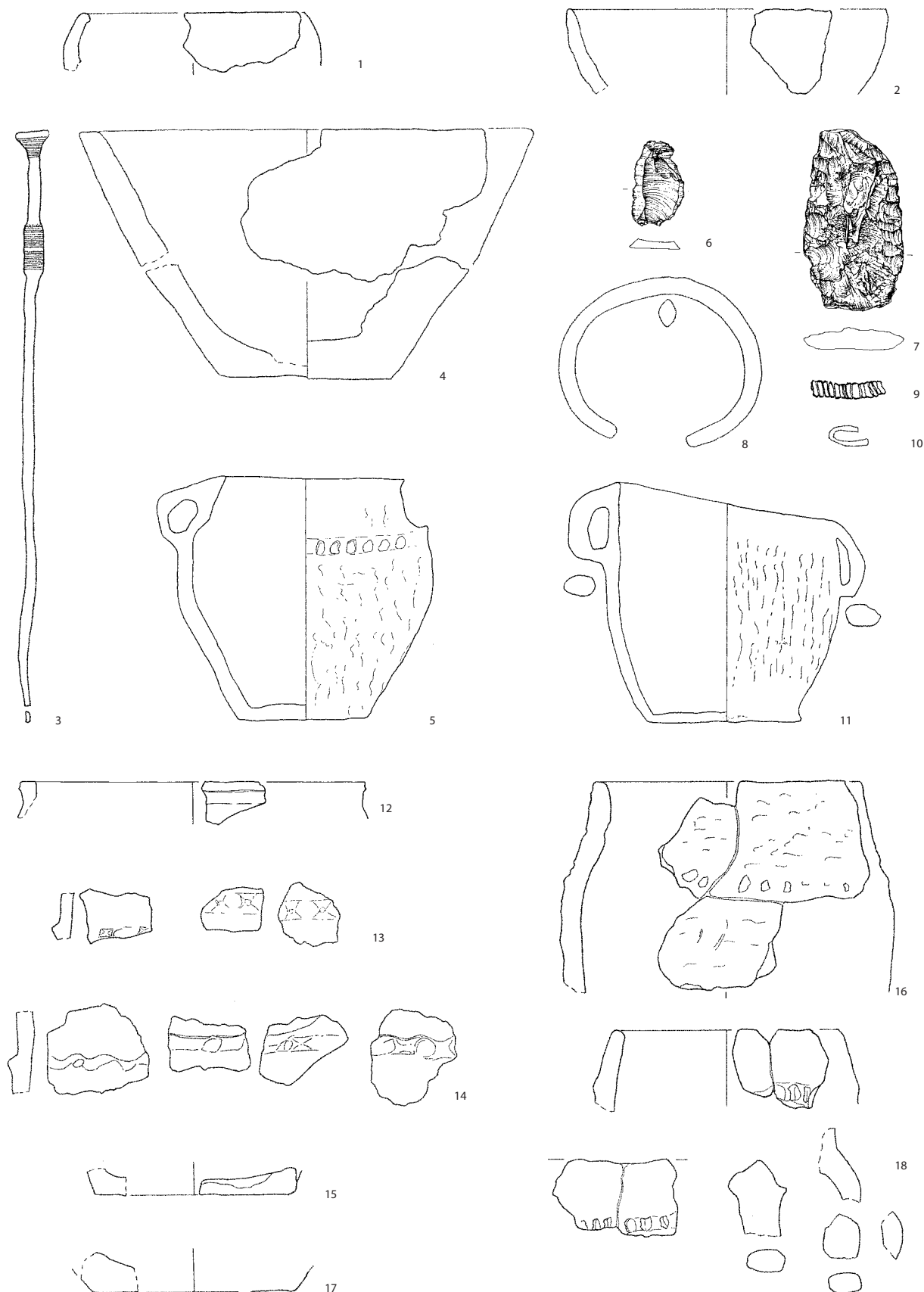
Kat.Nr. 171 Schwarza, Hügel 3, 1. Ost-West-Profil; 2. Süd-Nord-Profil; 3. Steinkranz.



1.2. Kat.Nr.5 Bauerbach; 3. Kat.Nr.8 Belrieth; 4-6. Kat.Nr. Belrieth 5; Kat.Nr.21 Dietzhausen, 7. Hügel 9; 8.9. Hügel 16; 10-15. Kat.Nr.27 Ebertshausen, Hügel 1; 16. Kat.Nr. 21 Dietzhausen, Hügel 17, Bef. 2. (14-16 Bz M. 1/2, sonst Keramik M. 1/3)



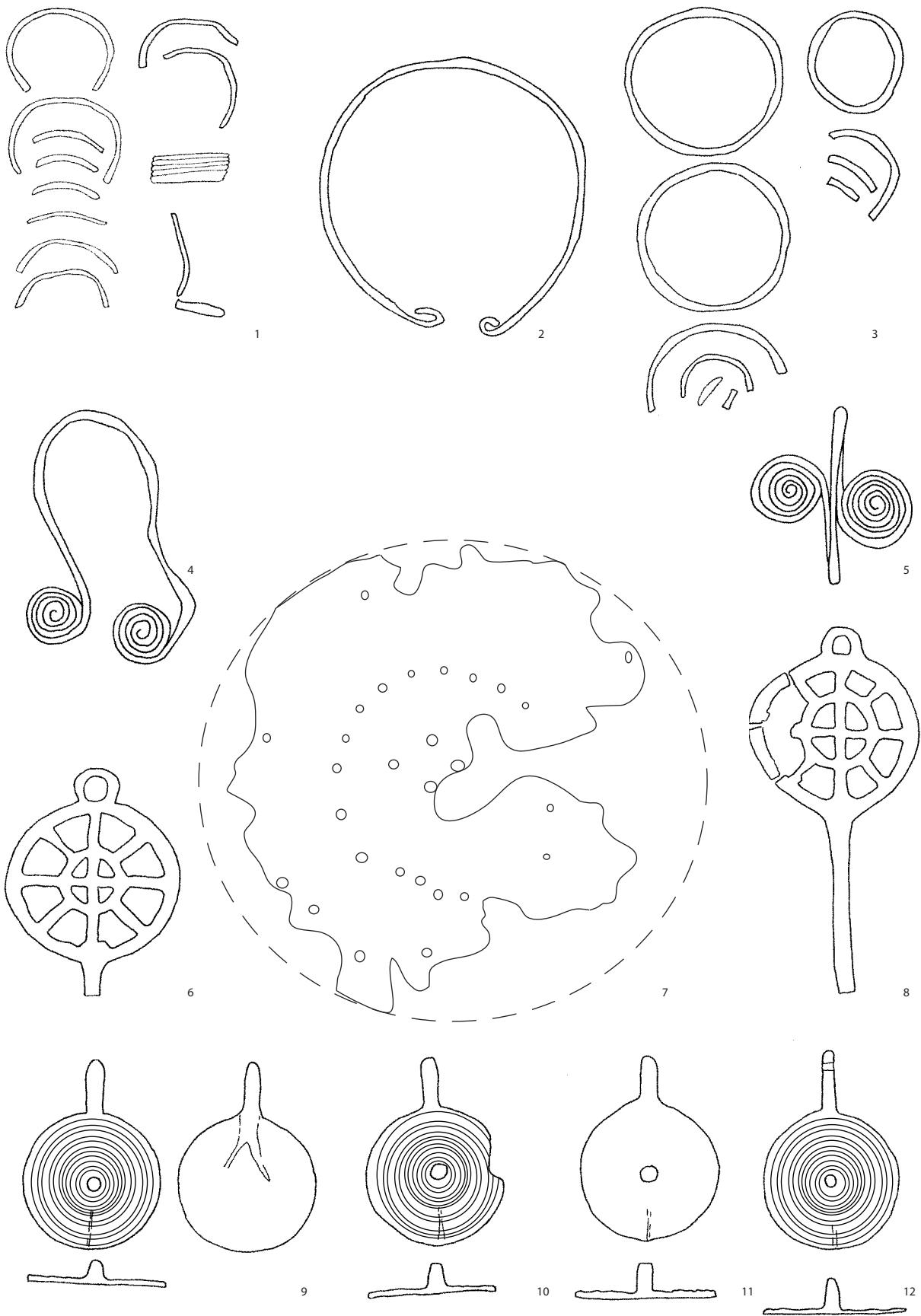
Kat.Nr. 27 Ebertshausen, 1-8. Hügel 1; Hügel 4/6: 9-10. Bef. 22/97; 11. Bef. 20/97; 12. Bef. 25/97; 13-15. Bef. 23/97; 16-18. Bef. 26/97; 19-20. Bef. 27/97. (13-18 Bz M. 1/2, sonst Keramik M. 1/3)



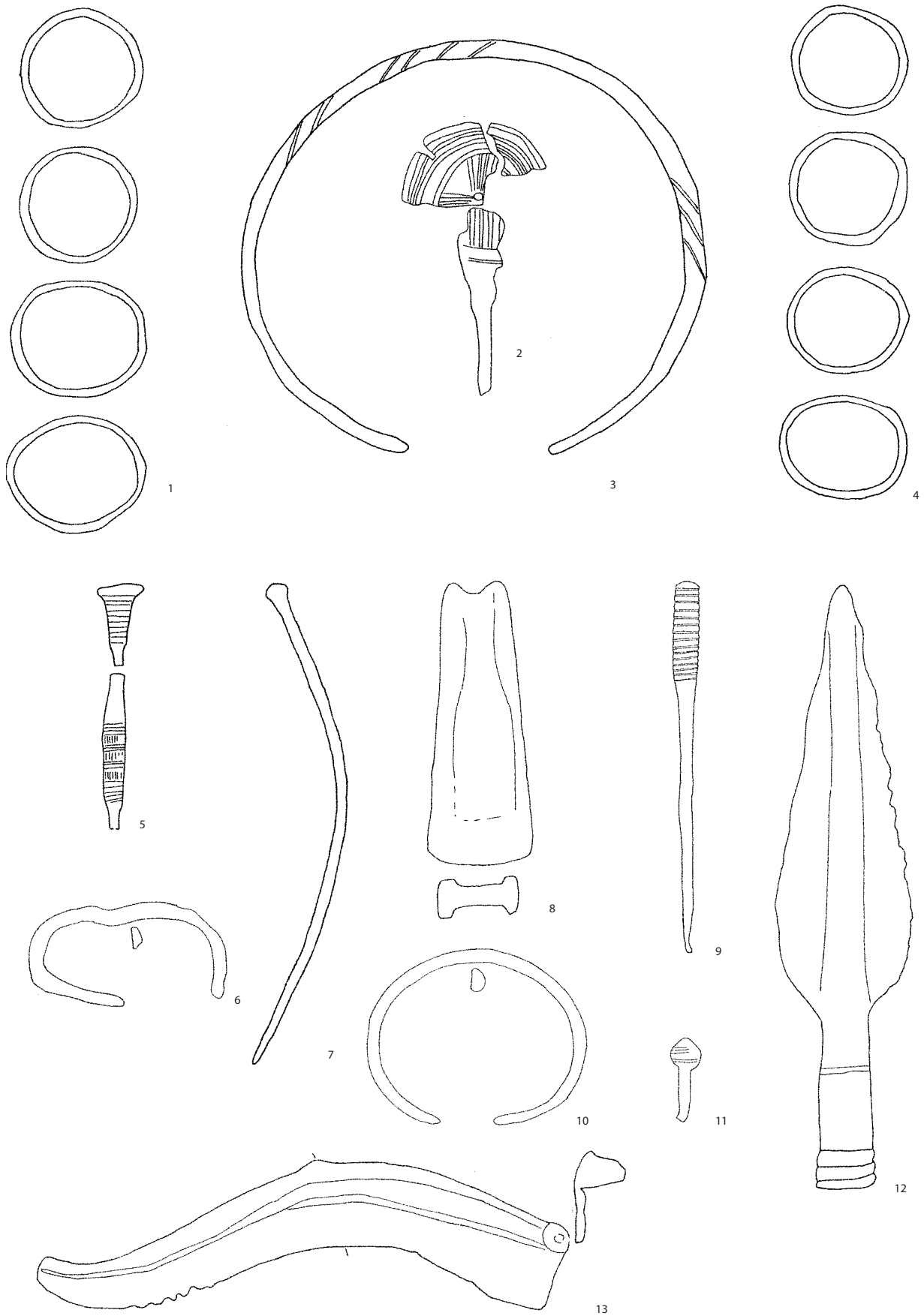
Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hügel 4/6: 1-2. Bef. 27/97; 3-7. Bef. 28/97; 8-10. Einzelfunde; 11. Bef. 31/97; 12-15. Bef. 29/97; 16-18. Einzelfunde.  
(3.8-10 Bz, 6.7 Stein M. 1/2, sonst Keramik M.1/3)



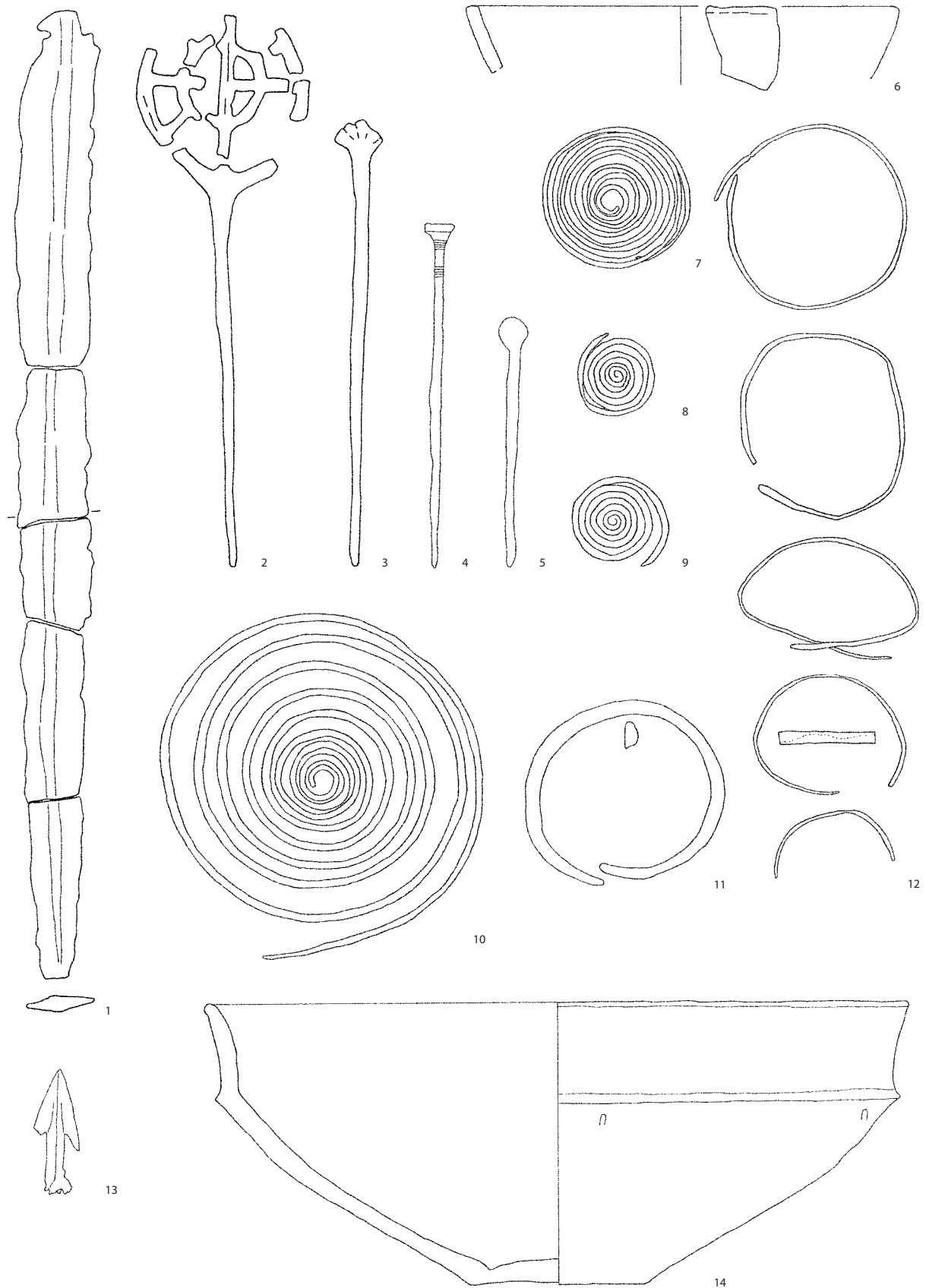
1-6. Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hügel 4/6, Einzelfunde; 7. Kat.Nr. 30 Eckardts; Kat.Nr. 32 Freitagszella, 8.9.11-13. Hügel 6, Einzelfunde; 10. Einzelfund. (7-10 Bz, 11-12 Stein M. 1/2, sonst Keramik M. 1/3)



Kat.Nr. 32 Freitagszella, Hügel 6, Bef. 1. (Bz M. 1/2)

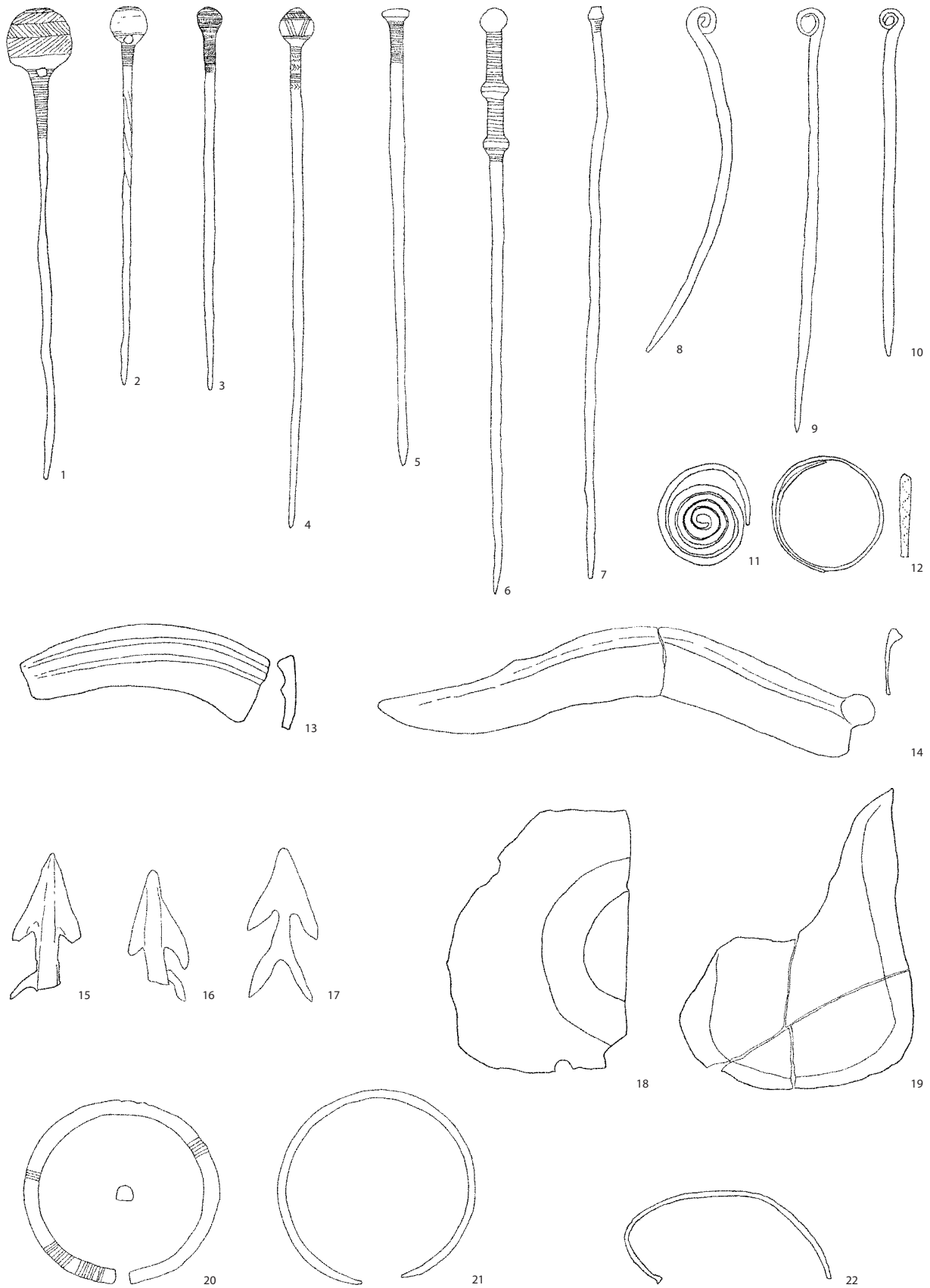


Kat.Nr. 32 Freitagszella, Hügel 6, 1-4. Bef. 2; 5. Bef. 3; 6. Hügel II; 7. Hügel III, Bef. 1; 8. Kat.Nr. 37 Grub; 9. Kat.Nr. 49 Kaltenlengsfeld; 10. Kat.Nr. 39 Haina; 11. Kat.Nr. 40 Haina; 12. Kat.Nr. 44 Immelborn; 13. Kat.Nr. 50 Kaltennordheim. (Bz M. 1/2)

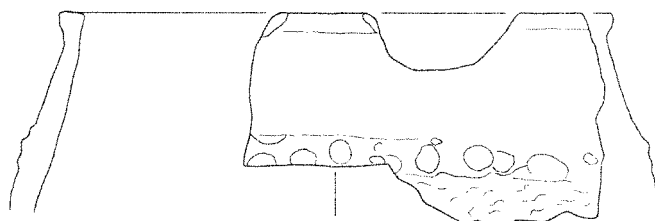
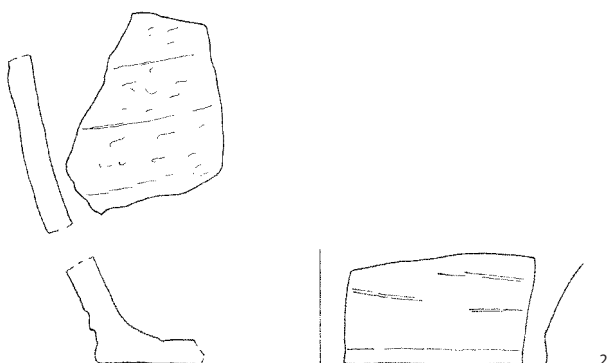
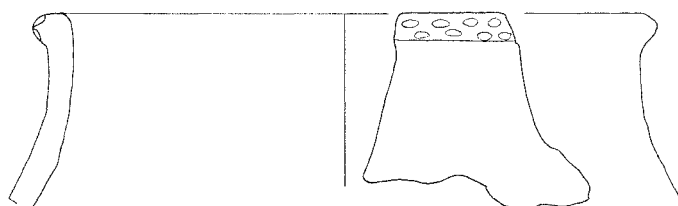
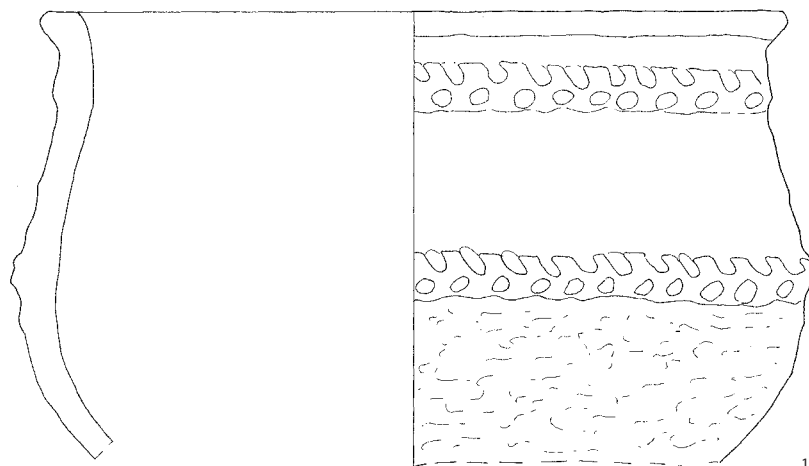


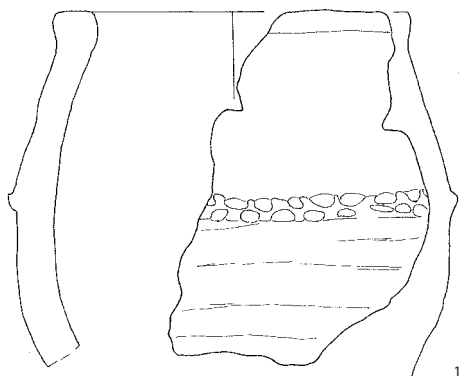
1. Kat.Nr. 56 Leimbach; 2.3. Kat.Nr. 62 Meiningen; 6. Kat.Nr. 61 Martinroda; 13. Kat.Nr. 63 Meiningen; Römhild: 4. Kat.Nr. 104; 5. Kat.Nr. 105; 7. Kat.Nr. 108; 8. Kat.Nr. 109; 9. Kat.Nr. 110; 10. Kat.Nr. 79; 11. Kat.Nr. 107; 12. Kat.Nr. 106; 14. Kat.Nr. 88.  
(6.14 Keramik M 1/3, sonst Bz M. 1/2)



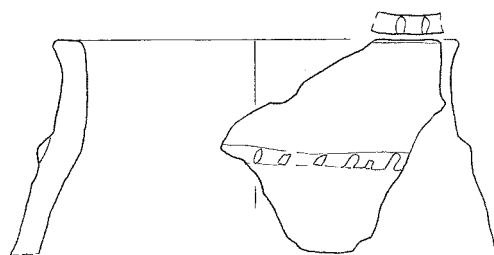


Römhild: 1. Kat.Nr. 111; 2. Kat.Nr. 112; 3. Kat.Nr. 119; 4. Kat.Nr. 124; 5. Kat.Nr. 120; 6. Kat.Nr. 113; 7. Kat.Nr. 118; 8. Kat.Nr. 125; 9. Kat.Nr. 126; 10. Kat.Nr. 135; 11.12. Kat.Nr. 115; 13. Kat.Nr. 117; 14. Kat.Nr. 114; 15. Kat.Nr. 129; 16. Kat.Nr. 131; 17. Kat.Nr. 130; 18. Kat.Nr. 137; 19. Kat.Nr. 136; 20. Kat.Nr. 133; 21. Kat.Nr. 134; 22. Kat.Nr. 116. (17, 18 Stein, sonst Bz M. 1/2)

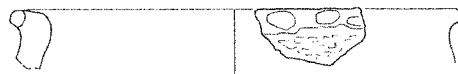




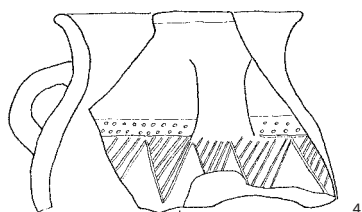
1



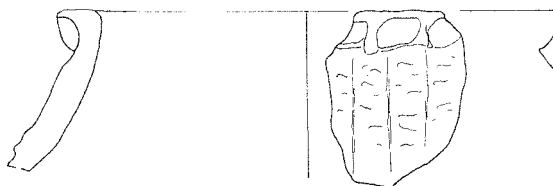
2



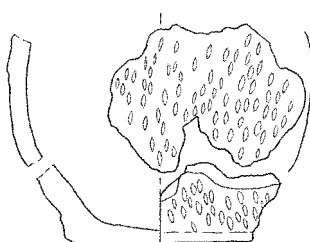
3



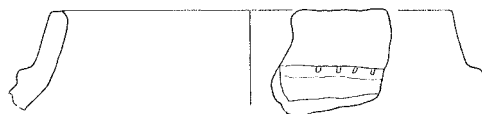
4



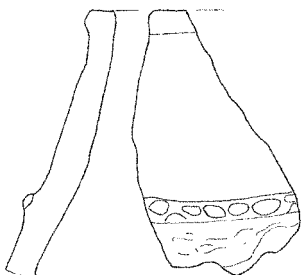
5



6



7



8



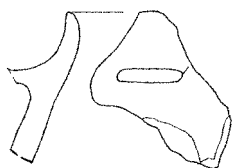
9



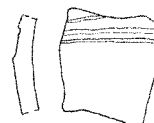
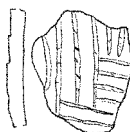
10



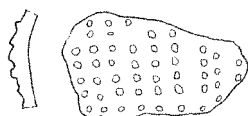
11



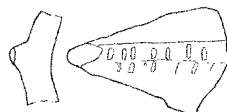
12



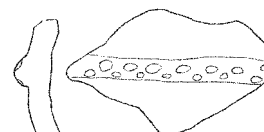
13



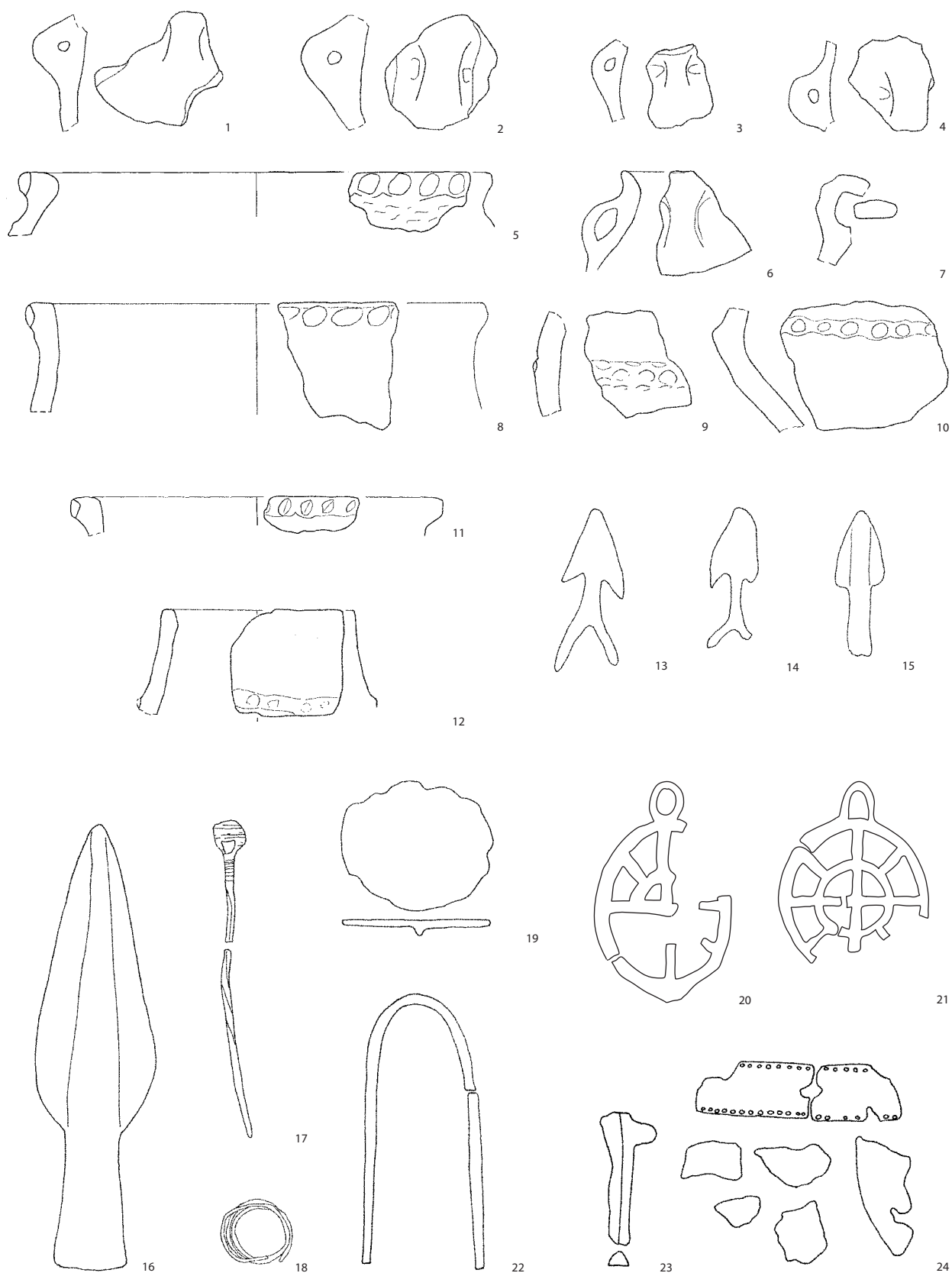
14



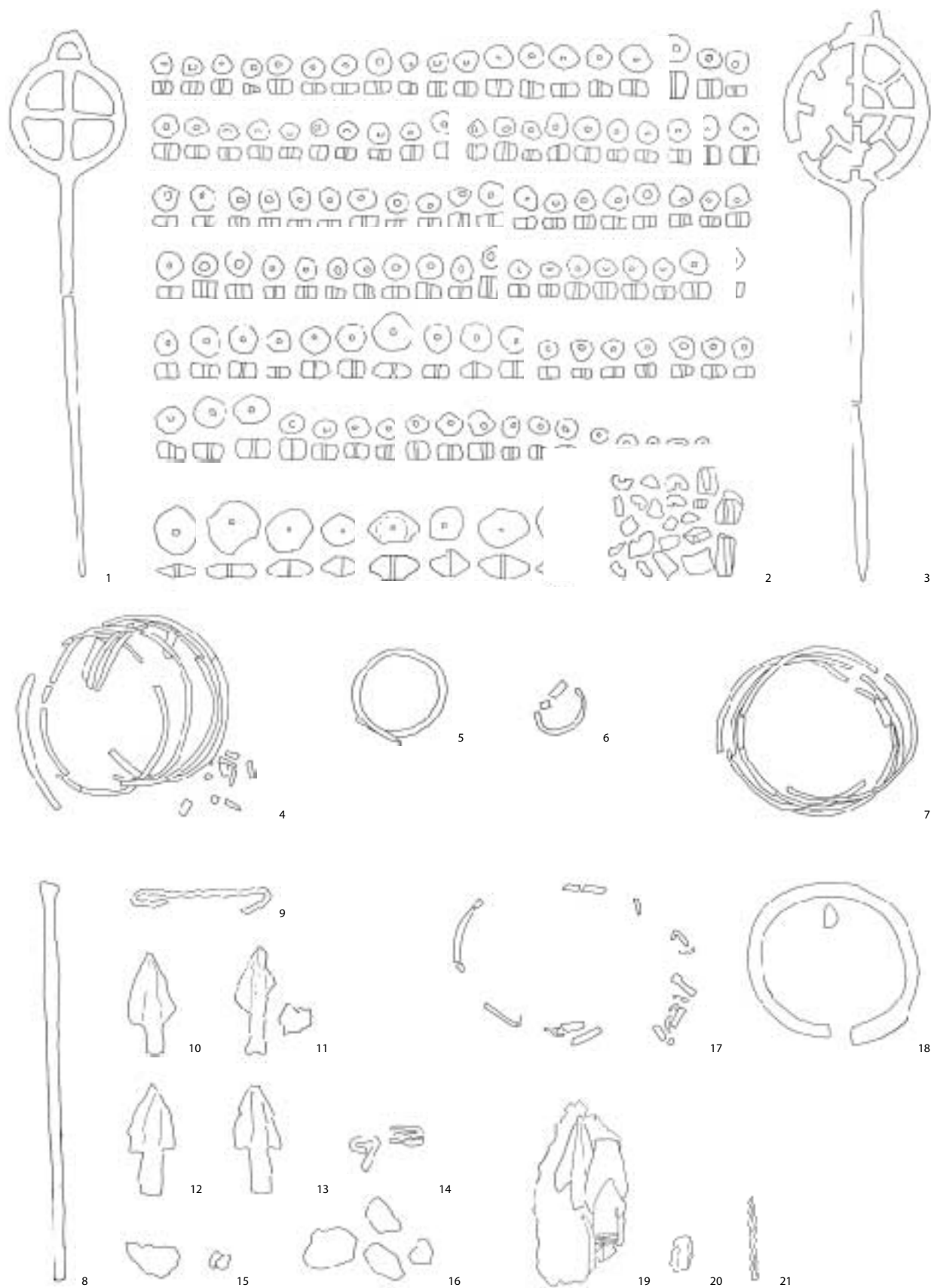
15



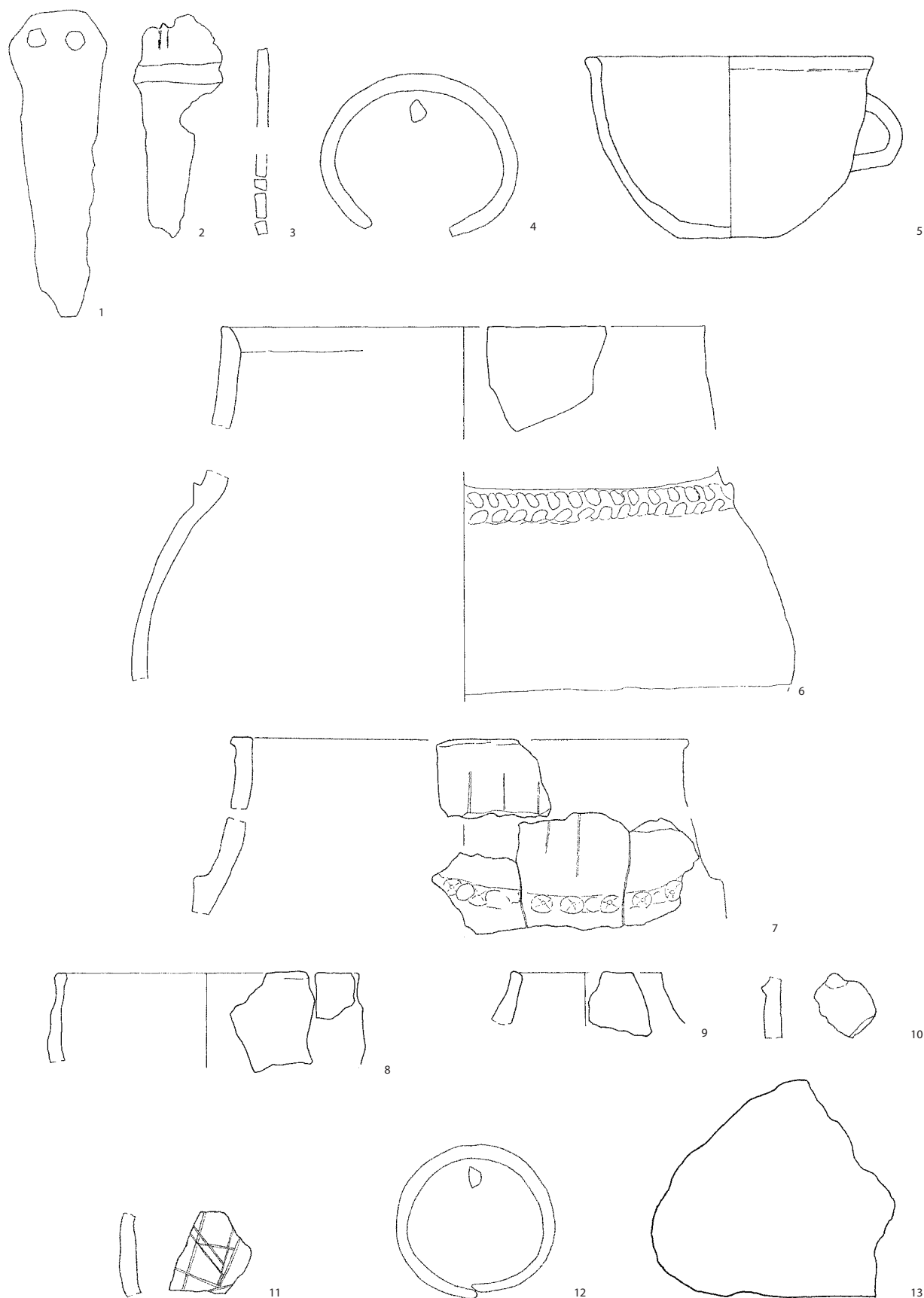
16



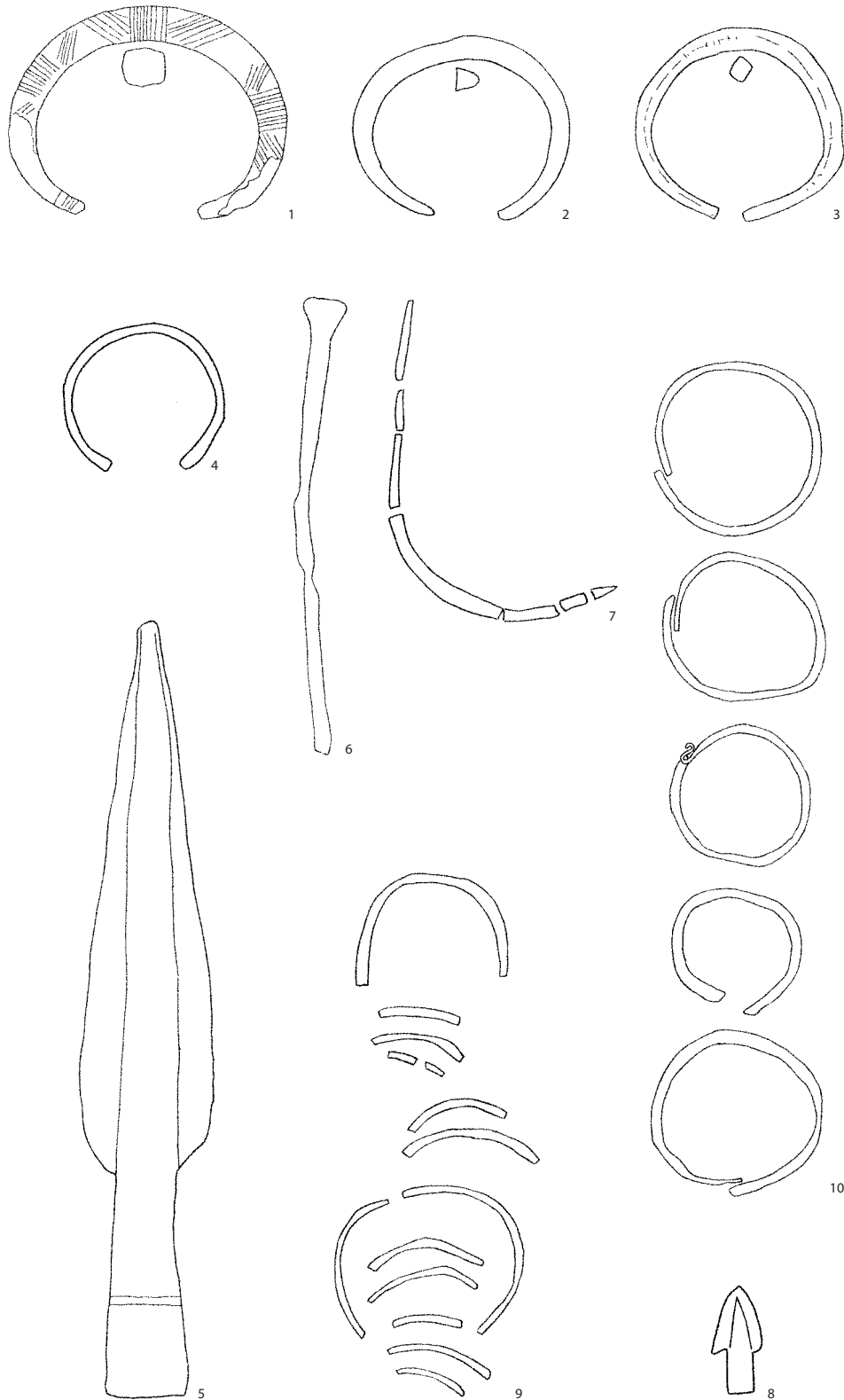
Römhild: 1-4. Kat.Nr. 139; 5. Kat.Nr. 146; 6-12. Kat.Nr. 149; 13-14. Kat.Nr. 162; 15. Kat.Nr. 159; 16. Kat.Nr. 158; 17. Kat.Nr. 143; 18. Kat.Nr. 145; 19. Kat.Nr. 165 Sättelstätt; Schwarza: 20. Kat.Nr. 166, Hügel 4; 21. Kat.Nr. 166 Hügel 5; 22. Kat.Nr. 167, Hügel 1, Bef. 7; 23-24. Kat.Nr. 168, Hügel 1. (1-12 Keramik M. 1/3, sonst Bz M. 1/2)



Kat.Nr. 171 Schwarza, Hügel 2: 1-7. Bef. 3/97; 8-1. Bef. 10/97; 17-21. Bef. 4/97. (2 Bernstein, 16 Silex, sonst Bz M. 1/2)



Kat.Nr. 171 Schwarza: 1-4. Hügel 2, Bef. 2/97; 5. Hügel 3, Bef. 14/97; 6. Hügel 2, Bef. 8/97; 7. Hügel 2, Bef. 9/97; 8-11. Hügel 3, Einzelfunde; 9-10. Hügel 2, Einzelfunde; 12. Hügel 3, Bef. 18/97; 13. Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hügel 1. (1, 3-3, 12 Bz, 2 Holz, 13 Stein M. 1/2, sonst Keramik M. 1/3)



1. Kat.Nr. 183 Stadtlengsfeld; 2-4, 6-9. Kat.Nr. 219 Klings; 5. Kat.Nr. 202 Welkershausen; 10. Kat.Nr. 220 Ruhla. (Bz M. 1/2)





1



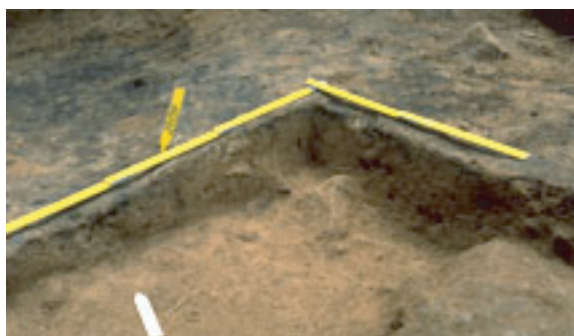
2



3



4



5



6

1-2. Kat.Nr. 171 Schwarza, Hügel 2, Bef. 28/97; 3. Kat.Nr. 171 Schwarza, Hügel 2; 4. Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hügel 4/6, Bef. 28/97;  
5. Kat.Nr. 27 Ebertshausen, Hügel 4/6, Bef. 27/97; 6. Kat.Nr. 27 Hügel 1, Steinlager.





1



2



3



4



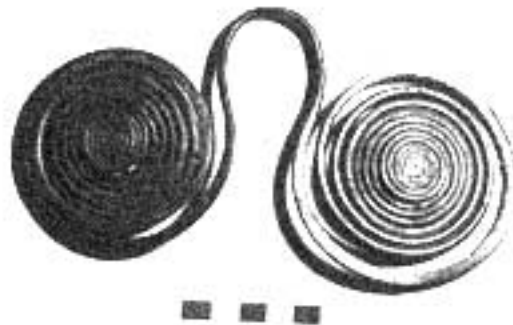
5



6



7



8

Kat.Nr. 171 Schwarza, Hügel 2: 1. Bef. 2/97, 2. Bef. 4/97, 3. Bef. 3/97; 4. Kat.Nr. 54 Kühndorf; Kat.Nr. 32 Freitagszella, Hügel 6: 5. Bef. 1, 6. Bef. 2; 7. Kat.Nr. 41 Heldburg; 8. Kat.Nr. 138 Römhild.